

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2017**

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.01.2017

Die Jahreslosung für 2017

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Hesekiel 36,26

Die Jahreslosung für 2017

Echte Veränderung

„Ich würde es immer wieder so machen“, ist oft das Statement, wenn man eine Handlung bekräftigen will. Es gibt jedoch auch Situationen, die man am liebsten ungeschehen machen möchte. Worte, die man lieber niemals ausgesprochen hätte. Dinge, die man besser nie getan hätte. Gedanken, bei denen man vor sich selbst erschrickt. Gefühle, von denen man nicht dachte, dass sie auch in einem selbst existieren.

Wenn wir anfangen, uns damit auseinanderzusetzen, stellen wir eines sehr schnell fest: Gute Vorsätze helfen hier nicht sehr weit. Selbst wenn man sie im Brustton der Überzeugung verkündigt, geschieht oft genau das, was man nicht will. Auch jetzt, zum Jahreswechsel, nehmen sich viele Menschen Dinge vor, die sie 2017 anders oder besser machen wollen. Vieles davon bleibt jedoch schon im Januar auf der Strecke. Andere sagen sich deshalb: „Dann lieber gar keine Vorsätze!“ Unterm Strich bleibt so oder so alles beim Alten.

In diese, zugegebenermaßen etwas düstere Prognose, leuchtet der Jahresvers hinein wie ein helles Licht. Hier spricht Gott. Es ist kein Vorsatz, was er sagt, es ist ein Versprechen: *Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch*. Gott will das harte, festgefahrene, unbewegliche Herz in uns entfernen und ein neues, lebendiges in uns hineinlegen, ebenso einen neuen Geist. Das schenkt uns eine echte Chance auf Veränderung. Wer diese Geschenke annimmt, kommt zum ersten Mal in die Lage, Dinge nicht mehr tun zu müssen, die er zwar nicht wollte, aber dennoch tat.

„Schön wär's“, mag man jetzt denken, „ich kann davon jedoch nicht so viel merken.“ Die Frage zum einen ist, ob wir dieses neue Herz und diesen Geist empfangen haben. Dies geschieht, wenn wir Christus in unserem Leben Raum geben. Die zweite Frage ist, ob wir sie auch nutzen. Wo regiert Gott in meinem Innern - und wo regiert mein Ich? Jesus sagte einmal, dass man nicht zwei Herren gleichzeitig dienen kann.⁽¹⁾ Das schließt uns mit ein. Gottes Geschenk gibt uns die Möglichkeit, ihn in uns regieren zu lassen. Das verändert uns - und unsere Umgebung.

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 6,24

Die Tageslosung für den 01. Jan. 2017

Diene Gott mit ganzem Herzen und mit williger Seele! Denn der HERR erforscht alle Herzen.

1.Chronik 28,9

Der Gott des Friedens mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Hebräer 13,20.21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Schaffe in uns“

Das heutige Losungswort zum neuen Jahr zeigt sehr deutlich, worin der große Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Testament besteht. Im Losungswort lesen wir, dass Gott etwas von uns fordert, nämlich dass wir ihm willig dienen. Doch er fordert nicht nur etwas, er kontrolliert auch, ob

wir es mit der richtigen Herzenseinstellung tun. Ein altes christliches Kinderlied, welches die Botschaft des Alten Testaments in das Neue hineinpfropft, hat den Text: „Pass auf, kleines Auge, was du siehst. Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich, pass auf, kleines Auge, was du siehst.“ Es geht weiter mit: „Pass auf, kleines Ohr, was du hörst ... Pass auf, kleiner Mund, was du sprichst ... Pass auf, kleine Stirn, was du denkst ... Pass auf, kleine Hand, was du tust ... Pass auf, kleiner Fuß, wohin du gehst ... Pass auf, kleines Herz, wer in dir wohnt ...“

Ist es denn nicht gut, wenn wir schon von Kindesbeinen lernen, nicht Falsches zu tun? Ja, das ist gewiss gut, doch nicht, wenn wir so tun, als ob unsere Kinder das von sich aus schaffen können. Denn dann werden sie an sich selbst verzweifeln oder ein Doppelleben führen. Das Ziel Gottes mit uns ist und bleibt ein heiliges Leben, doch der Weg dorthin ist komplett anders: „*Gott selbst schafft in uns durch Jesus Christus, was ihm gefällt!*“ Was für eine Botschaft! Er macht uns fähig zum Guten und gibt uns Frieden in unser Herz. Unser Vater schafft in uns, was ihm gefällt. Ist das nicht eine gute Grundlage für ein neues Lied?

Einen gesegneten Neujahrstag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.01.2017

Du, unser Gott, bist gerecht bei allem, was über uns kommt; du hast die Treue bewahrt, wir aber haben uns schuldig gemacht.

Nehemia 9,33

Als die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, erschien, machte er uns selig - nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.

Titus 3,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist barmherzig

Das Losungswort von heute ist Teil eines langen Gebetes etlicher Priester und Leviten. Der Hintergrund war, dass ein Teil der Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückkehren konnte und nach langer Zeit wieder im Gesetz Gottes unterrichtet wurde. Als sie nun lasen, wie stark Gott jede Art von Götzendienst ablehnt und wie sehr er darauf drängt, in seinen Geboten zu leben, bekamen alle einen Schreck. Genau so hatten sie gelebt. Ihnen wurde schlagartig bewusst, wie sehr sie sich vor Gott schuldig gemacht hatten. So kamen die Betenden zu dem Schluss, dass alle Strafgerichte Gottes, die sie und ihr Volk erleben mussten, ein gerechtes Handeln Gottes waren. Sie kamen also zu der Erkenntnis, dass sie alles zu Recht verdient hatten, was über sie gekommen war. Trotzdem hatte Gott sie nicht verlassen, sondern war ihnen und seinen Versprechungen treu geblieben.

Was die Israeliten hier erkannten, war und ist eine der schönsten Botschaften aller Zeiten: Gott ist barmherzig. Obwohl seine Barmherzigkeit schon im Alten Testament bekannt war, entfaltete sie erst später ihre größte Kraft. Nämlich als Jesus Christus kam und uns diese Eigenschaft Gottes in Wort und Tat vor Augen führte. Deshalb heißt es am Anfang des Johannesevangeliums: *Denn durch Mose wurde uns das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind die Gnade und die Wahrheit zu uns gekommen. (Joh. 1,17)*

Nun ist seine Gnade nicht etwas, was Gott uns schuldig wäre. Zwar kommt manchmal bei einigen der Gedanke auf, Gottes Barmherzigkeit, seine Freundlichkeit und Menschenliebe sei etwas Selbstverständliches, etwas, worauf wir ein Anrecht hätten. Doch das haben wir nicht. Gott liebt uns nicht, weil wir so großartig sind. Gott liebt uns einfach - ist das nicht großartig?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.01.2017

Ruben sprach zu seinen Brüdern: Vergießt nicht Blut!

1. Mose 37,22

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lukas 6,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frei von Eifersucht

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sind Aufforderungen, nicht aus einem menschlichen Impuls heraus falsch zu handeln. Der Hintergrund des Losungswortes ist, dass Josefs Brüder planten, ihn umzubringen. Sie waren nämlich extrem eifersüchtig auf ihn, da ihr gemeinsamer Vater Jakob ihn ständig bevorzugte. Zudem hatte Josef auch noch Träume, in denen sich die ganze Familie vor ihm verbeugen und demütigen würde. Das war einfach zu viel und brachte ihr Blut zum Kochen. Nur der älteste der Brüder, Ruben, versuchte, die Situation zu retten und redete seinen Brüdern ins Gewissen. Da er sie aber nicht davon abbringen konnte, sich an Josef zu rächen, schlug er vor, ihn in eine Grube zu werfen, jedoch nicht zu töten. Eigentlich wollte Ruben seinen Bruder retten, doch die Geschichte verlief anders. Die Brüder brachten Josef zwar nicht um, doch verkauften ihn an einen Sklavenhändler nach Ägypten.

An dieser Begebenheit können wir erkennen, wohin Eifersucht und Neid Menschen treiben können. So manch einer leidet darunter, dass andere immer bevorzugt wurden. Einige werden dann aggressiv auf solche bevorzugten Personen. Andere wiederum betrachten sich selbst als wertlos - doch nicht, weil sie wertlos sind, sondern weil andere scheinbar wertvoller sind.

Auch der Lehrtext hat seinen Hintergrund. Jesus Christus lehrt darin seine Jünger, auf ungerechte Situationen völlig anders zu reagieren, als man es normalerweise tun würde. Einen Vers vorher sagte er: *Liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein. (Luk. 6,35a)* Unser Ziel als Christen ist nicht, besser als andere dazustehen, sondern so zu handeln, wie unser Vater im Himmel es tut. Wenn wir damit anfangen, müssen wir uns nicht mehr mit anderen vergleichen. Wissen wir um unseren Wert, so werden wir frei von Eifersucht, Neid und Geltungssucht. Ich denke, es lohnt sich, auf diese Worte Jesu einzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.01.2017

Ich komme in der Frühe und rufe um Hilfe; auf dein Wort hoffe ich.

Psalm 119,147

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Philipper 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Ruf zu Gott

Zum Thema Gebet gibt es etliche Meinungen. Für einige bedeutet es, vor Gott stille zu werden, für andere, ihn möglichst zahlreich mit kräftiger Stimme anzurufen. Einige lieben es, wenn Musik im Hintergrund gespielt wird, andere empfinden das als eher störend. Einige bevorzugen verfasste und aufgeschriebene Gebete, andere wollen „frei“ beten. Wir sehen also, dass es da sehr verschiedene Ansätze gibt.

Im heutigen Losungsvers begegnet uns ein einzelner Beter, der bei sich Zuhause Gott suchte. Er tat es bereits ganz früh am Tag und er sagte von sich, dass er rief, und zwar um Hilfe. Ich gehe davon aus, dass er das nicht leise tat, denn wer ruft schon leise um Hilfe? Doch heißt das jetzt für uns, dass wir alle frühmorgens vor Tagesanbruch laut in unseren Häusern zu Gott rufen sollen? Ich glaube, das Geheimnis des Gebets liegt nicht in der Lautstärke, auch nicht in der Umgebung oder der Form. Es liegt darin, ob wir Gott begegnen wollen.

Wer betet, ohne Gott begegnen zu wollen, wird das tun, was Jesus „*plappern wie die Heiden*“ nennt.⁽¹⁾ Doch viele Worte sind noch kein echter Ruf zu Gott. Der kommt nämlich aus unserem Innersten, in Schwachheit und Bedürftigkeit, doch voll Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. „*Auf dein Wort hoffe ich*“, sagt der Psalmist. Auf sein Wort hoffen auch wir als Christen, denn Jesus Christus ist ja das fleischgewordene Wort Gottes. In dieser Hoffnung, in dieser Zuversicht können wir so beten, wie Paulus im Lehrtext schreibt: „*In allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!*“ Kundwerden - d.h.: vor Gott bringen, vor ihm ausbreiten, ihm die Dinge mitteilen. Wie gesagt, es ist keine Sache der Lautstärke - es ist eine Sache des Herzens. Wovon das voll ist, davon geht der Mund über.⁽²⁾ Gott jedenfalls ist die beste Adresse, für alles und zu jeder Zeit. Er hört und hilft uns - und falls nötig, korrigiert er uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth. 6,7 (2) Matth. 12,34

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.01.2017

Die zum Frieden raten, haben Freude.

Sprüche 12,20

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Matthäus 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Obwohl sich alle Menschen Frieden wünschen, gibt es doch soviel Unfriede in der Welt. Aktuell leben weltweit nur zehn Länder in Frieden, greifen also weder an noch werden angegriffen oder bedroht (Quelle: Focus, 14.06.2016). Nach dem 2. Weltkrieg gab es ruhigere und unruhigere Zeiten. Besonders nach dem Ende des Ost-Westkonfliktes sank die Zahl der bewaffneten Auseinandersetzungen. Doch zurzeit steigt der Pegel wieder an. Weshalb ist es so schwer, Frieden zu halten?

Nun, ich meine, der Grund ist sehr einfach: Weil Frieden immer mit Verzicht verbunden ist! Geht es den Menschen wirtschaftlich gut, müssen sie natürlich nicht auf soviel verzichten. Ganz anders, wenn es ihnen schlecht geht oder ihre Freiheit dauerhaft bedroht ist. Doch was hat das alles mit der heutigen Losung zu tun?

Der Losungsvers besteht eigentlich aus einem Gegensatzpaar. Er beginnt mit der Feststellung: *Die Böses planen, haben Trug im Herzen*. Und setzt dann fort mit: *Aber die zum Frieden raten, haben Freude*. Wer Böses plant, erhofft sich gewöhnlich einen Vorteil. Doch er darf es niemanden wissen lassen, sonst könnte man ja seine Pläne vereiteln. Wer also Böses plant, betreibt ein Versteckspiel. Echte und dauerhafte Freude kann solch ein Mensch nicht empfangen, er ist sein eigener Gefangener. Ganz anders ergeht es einer Person, die zum Frieden rät. Sie kalkuliert ihren Verzicht auf Genugtuung oder einen finanziellen Vorteil mit ein. Das ist vielleicht im ersten Augenblick unangenehm, doch dann ist der Mensch frei. Der Friede ist ihm wichtiger als der vermeintliche Vorteil. Hat er sich erst mal dazu durchgerungen, kann er sich unbeschwert freuen.

Diese Freude wird sogar richtig groß, weil nämlich Gott darauf reagiert. Im Lehrtext bekommen diejenigen, die Frieden stiften, einen gewaltigen Zuspruch: Sie dürfen Gottes Kinder heißen. Deshalb möchte ich uns ermutigen, Frieden zu leben und Frieden zu stiften, auch wenn es uns zum Nachteil gereicht. Ein frohes Herz und eine direkte Verbindung zu Gott sind mehr wert als alles andere.

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.01.2017

Jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Jesaja 9,4

Das aufgehende Licht richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Lukas 1,78.79

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort bezieht sich unmittelbar auf das Kommen Jesu Christi. Im ersten Vers des neunten Kapitels lesen wir die bekannten Worte: *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. (Jes. 9,1)* Dieses Licht ist unser Herr. Von ihm heißt es: *Denn uns wurde ein Kind geboren, uns wurde ein Sohn geschenkt. Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft. Er heißt: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst. Seine Herrschaft ist groß und der Frieden auf dem Thron Davids und in seinem Reich wird endlos sein. Er festigt und stützt es für alle Zeiten durch Recht und Gerechtigkeit. (Jes. 9,5-6)* Das Losungswort beschreibt den Beginn dieses Friedens. Waffen werden abgelegt und Soldaten wird es dann nicht mehr geben.

Nun ist Jesus Christus ja gekommen und einige sahen auch sein Licht. Doch insgesamt scheinen sich diese Verheißungen noch nicht erfüllt zu haben - über 2000 Jahre nach seinem Erscheinen. Müssen wir warten, bis Jesus wiederkommt, oder sind *wir* dafür verantwortlich, dass all das Genannte geschieht? Diese Frage möchte ich mit einem „Sowohl - als auch“ beantworten.

Im Lehrtext wird prophetisch über Johannes den Täufer gesprochen. Er wird die Menschen auf Jesus Christus, das aufgehende Licht, hinweisen. Dieser Jesus wird unsere Füße auf den Weg des Friedens richten. Er bringt uns also dazu, Wege des Friedens zu gehen. Somit beginnt die Erfüllung des Losungswortes bei uns! Im gewissen Sinne ist Jesus Christus auch schon wiedergekommen, nämlich im Heiligen Geist. Das ist natürlich nicht das zweite Kommen Christi, aber es hat gewaltige Auswirkungen auf diejenigen, die diesen Geist empfangen haben. Er lenkt und kräftigt uns, Wege des Friedens zu gehen. Das gilt genauso im Großen wie auch in den alltäglichen Herausforderungen. Lassen wir uns doch leiten auf diesem Weg des Friedens.

Einen friedlichen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.01.2017

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Psalm 118,22-23

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, besingt Gott in überschwänglicher Weise. Häufig sollen die Zuhörer mit einstimmen und sagen: „Seine Güte währet ewiglich!“ Zunächst zählt der Psalmist auf, aus welchen Situationen Gott ihn schon gerettet hatte. Doch dann wird er noch mutiger und proklamiert geradezu, dass Gott ihm auch in Zukunft stets helfen wird. „*Ich werde nicht sterben, sondern leben, um zu erzählen, was der Herr getan hat.*“ (Ps. 118,17) Das ist schon eine starke Aussage. Woher weiß der Schreiber des Psalms denn das so genau? Geht es denen, die Gott vertrauen, denn immer gut? Passiert ihnen kein Unglück?

Offensichtlich fokussiert sich dieser Psalm auf die Größe Gottes, auf dessen Güte und Zusagen. Der Psalmist blendet bewusst die Möglichkeit aus, dass auch alles anders kommen könnte. Ist das nicht religiöse Verdrängung, als wäre er eine Art geistlicher „Hans-Guck-in-die-Luft“? Nun, er schaut ja nicht einfach in die Luft - sondern auf Gott. Und da gibt es etwas zu entdecken, was sonst schnell übersehen wird: seine Hilfe.

Als vor ungefähr 2000 Jahren ein Mann namens Jesus von Nazareth in Palästina auftrat, waren die Meinungen in Bezug auf seine Person und seine Botschaft gespalten. Doch warum erkannten viele Menschen nicht, wer dieser Jesus wirklich war? Ich meine, weil sie in die falsche Richtung schauten. Sie erwarteten einen vom Himmel schwebenden Helden, aber keinen schwitzenden jungen Mann. Dennoch war und ist er der Eckstein, der erste und der letzte Stein in einem Bauwerk. An ihm entscheidet sich alles. Niemand anders als er befreit uns von unserer Schuld. Niemand anders bringt uns in Verbindung mit Gott. Ohne ihn geht gar nichts. Wer ihn verwirft, steht vor einer Bauruine. Deshalb tun wir, denke ich, gut daran, unseren Blick auf den zu setzen, der das Fundament unserer ganzen Hoffnung ist: Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.01.2017

Ihr sollt euch keine andern Götter neben mir machen, weder silberne noch goldene.

2.Mose 20,23

Der Teufel führte Jesus mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: „Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“

Matthäus 4,8-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausschließlich

Die heutigen Bibelverse sind an Klarheit nicht zu überbieten: Gott duldet niemand neben sich. Das ist eine Botschaft, die in der heutigen Zeit nicht so gut ankommt. Kann man denn die Sache mit Gott nicht so oder so sehen? Wo bleibt denn da die Toleranz?

Schauen wir einmal in den Lehrtext, wie viel Toleranz Jesus gegenüber den Angeboten Satans hatte. „Nur“ ein bisschen Anbetung hätte ihm die Weltherrschaft gegeben ... Andere sind da schon bei sehr viel weniger schwach geworden. Doch Jesus blickte hinter das vermeintlich niederschwellige Angebot - und antwortete mit absoluter Nulltoleranz: „Neben Gott ist kein Platz frei!“ Was bedeutet das nun für uns als Christen - und was nicht?

Die Antworten stehen und fallen mit unserer ganz persönlichen Haltung zu Gott. Ob er der Herr in unserem Leben ist - oder eher ein Diener, der kommen soll, wenn wir ihn rufen. Es lohnt sich, darüber nachzudenken. Wir können das z.B. daran feststellen, wie wir Entscheidungen treffen. Wollen wir nach dem Willen Gottes handeln, so werden wir uns mit ihm und seinem Wort beschäftigen müssen, um diesen herauszufinden. Wie gehen wir mit Angeboten um, die „nur“ ein bisschen gegen unser Gewissen gehen? Was ist, wenn wir aufgrund unseres Glaubens womöglich Nachteile in Kauf nehmen müssen?

Ich wünsche mir für solche Momente einen festen Blick auf Gott, damit sich nichts zwischen ihn und mich schieben kann. Es ist nicht meine Aufgabe, die ganze Welt davon zu überzeugen, dass es nur einen Gott gibt. Das führt nur zu Streit. Doch wenn ich dort, wo ich in meinem Leben gefragt bin, diesem einen Gott gehorche, wird das nicht verborgen bleiben. Das ist dann gelebte Anbetung.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.01.2017

Hiskia wurde todkrank; und er betete zum HERRN. Der redete mit ihm und gab ihm ein Wunderzeichen. Aber Hiskia vergalt nicht nach dem, was ihm geschehen war; denn sein Herz überhob sich.

2.Chronik 32,24-25

Jesus sprach zu dem Geheilten: Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welche große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat.

Markus 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbarkeit

Wie reagieren Menschen auf Wohltaten? Wenn ich z.B. jemand besuche, sagt die eine Person: „Wie schön, dass du mich besuchen kommst!“ Eine andere dagegen: „Das wurde aber auch mal Zeit, warum bist du nicht schon viel eher gekommen!“ Die einen beschenkt man und bei anderen muss man sich rechtfertigen. Wie kommt es zu diesen Unterschieden?

Der Grund sind geheime Gedanken und Erwartungen in unserem Inneren. Ein Beispiel dafür ist König Hiskia, von dem das heutige Losungswort berichtet. Er war sein Leben lang bemüht, Gottes Anweisungen zu befolgen. Doch dann wurde er todkrank. Als der Prophet Jesaja ihm mitteilte, dass er sterben werde, fing Hiskia an zu beten: „Denke doch daran, Herr, wie ich dir immer von ganzem Herzen treu war und stets getan habe, was dir Freude machte.“ (2.Kön. 20,3) Tief in Hiskias war ein verborgener Gedanke: „Ich habe so viel für Gott getan, jetzt kann er auch einmal etwas für mich tun.“ Hiskia meinte also, Gott stünde in seiner Schuld - und genau darin überhob sich sein Herz. Er machte sich zum Richter Gottes.

Wir können eine Wohltat Gottes, ja sogar ein Wunder immer aus zwei Blickwinkeln betrachten. Erfüllt Gott seine Schuldigkeit an uns? Weshalb hat er dieses oder jenes überhaupt zugelassen? Oder erleben wir eine unverdiente Zuwendung, für die wir nur dankbar sein können? Äußerlich sieht man nur das Wunder. Doch innerlich bestimmt nicht das Wunder, sondern unsere Gedanken dazu unseren zukünftigen Weg.

Der Lehrtext berichtet von einem Besessenen, den Jesus Christus freigemacht hatte. Er war zutiefst dankbar und wollte Jesus folgen. Doch dieser sagte ihm, er solle seine Dankbarkeit darin zeigen, dass er den Seinen davon berichtete. Und wir? Wie bringen wir unsere Dankbarkeit zum Ausdruck?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.01.2017

Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen!

Jesaja 5,20

Dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand.

1.Petrus 2,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist eine sehr ernste Ermahnung - zunächst an das Volk Israel, doch auch, wie ich meine, an alle Menschen. Zur Zeit des Propheten Jesajas hatten die Bürger und geistlichen Leiter Israels die Gebote Gottes, die aufgeschrieben waren und dem Volk immer wieder vermittelt wurden. Sie wussten also, was in Gottes Augen gut und was böse war, verdrehten es jedoch offensichtlich nach eigenem Nutzen. Wie kommt man dazu, gut und böse zu verdrehen? Ein Grund dafür ist meiner Meinung nach eine Art innere Rechtfertigung. Wenn wir Menschen etwas tun, was nicht richtig ist, neigen wir dazu, Gründe zu finden, weshalb es in unserem Fall doch richtig ist. So manch ein Dieb behauptet: „Ich habe mir nur zurückgeholt, was man mir weggenommen hat.“ Andere sagen nach einem Ehebruch: „Mein Partner macht mir das Leben so schwer, da musste ich einfach einmal ausbrechen.“

Doch wie ist es bei den Menschen, die Gottes Gebote nicht kennen? Nun, auch sie haben innere Maßstäbe und unterscheiden zwischen gut und böse. Das oberste Gebot Jesu z.B. wird von den meisten Menschen weltweit als richtig empfunden: *Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen. In diesem Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst. (Matt.7:12)* Doch immer wieder nehmen sich Menschen das Recht heraus, andere anders zu behandeln als sie selbst behandelt werden möchten. Dort beginnt in meinen Augen das Vertauschen von gut und böse.

Der Lehrtext zeigt uns, wie wir Christen geradlinig leben können, ohne die Werte nach eigenem Nutzen zu verdrehen. Als Nachfolger Jesu erklären wir uns bereit, sogar um Christi Willen zu leiden. Er hat nicht seinen eigenen Vorteil gesucht, sondern unser Heil. Deshalb darf es auch für uns eine Ehre sein, ebenfalls in dieser Gesinnung zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.01.2017

Der Gerechte weiß um die Sache der Armen.

Sprüche 29,7

Euer Überfluss helfe ihrem Mangel ab.

2.Korinther 8,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Auftrag

Die heutige Losung legt uns nahe, uns der Sache der Armen nicht zu verschließen. Doch mancher fühlt sich durch die Not, die in der Welt existiert, überfordert und will sich lieber gar nicht damit auseinandersetzen. Der zweite Teil des Losungsverses enthält jedoch folgende Aussage: „*Der Gottlose aber weiß gar nichts.*“ (*Spr. 29,7*) Es geht dabei nicht um Dinge, von denen er keine Ahnung hat, sondern von denen er nichts wissen *will*. Welche Bedeutung hat diese Aussage nun für uns?

Ich verstehe das so: In Christus nimmt Gott mich so an, wie ich bin. Nun will er mich in das Bild Christi umgestalten. Er hilft mir, Dinge, die nicht zu ihm gehören, zu erkennen und hinter mir zu lassen. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite hilft er mir, Dinge zu tun, die ich vorher nicht tun konnte. In Bezug auf den heutigen Losungsvers heißt das: Der Gottlose wird durch Gottes Eingreifen zum Gerechten - und als solcher weiß er nun, was er als Gottloser nicht wissen wollte. Wer sich also mit Gott verbunden weiß, empfängt von ihm ein Mandat, sich um bedürftige Mitmenschen zu kümmern. Doch wie soll das praktisch aussehen?

Die Bibel ist da ganz realistisch. Jeder soll das tun, was ihm möglich ist. Im Lehrtext schreibt Paulus in diesem Sinne an die Korinther. Im Vorfeld heißt es da: „*Denn wenn der gute Wille da ist, so ist er willkommen nach dem, was einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat.*“ (*2.Kor. 8,12*) Nach dem, was einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat. Die Frage an mich lautet also: Was habe ich? Oder besser formuliert: Was hat Gott mir gegeben? Um es gleich zu sagen: Jeder hat etwas empfangen. Die Frage ist nur, was wir damit machen. Nicht jeder wird ein Werk gründen, um Bedürftigen zu helfen. Aber jeder kennt jemanden, der Hilfe braucht. Wollen wir diejenigen sein, die es tun?

In seiner Rede über die letzte Zeit zeigt Jesus, wer wirklich zu ihm gehört. Es sind diejenigen, die den Bedürftigen ohne Hintergedanken geholfen haben.⁽¹⁾ Ich möchte zu ihnen gehören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 25,31-46

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.01.2017

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Psalm 103,8

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirksame Gnade

Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext beleuchten die große Güte und Gnade Gottes. Im Umfeld des Losungswortes lesen wir, dass Gott auch zornig sein kann. Doch seine gerechten Vorwürfe und Strafmaßnahmen währen nur eine kurze Zeit, seine Güte aber für alle Zeit. So können wir, selbst wenn wir versagen, unser Leben fest auf Gottes Güte bauen.

Der Lehrtext nun beleuchtet eine völlig andere Perspektive. Eigentlich ist er kein Zuspruch, sondern eine Begründung dessen, wie sich Christen verhalten sollten. Genauer gesagt: Es geht um das Verhalten von Sklaven. Paulus schrieb seinem Mitarbeiter Titus: „*Den Sklaven sage, dass sie sich ihren Herren in allen Dingen unterordnen, ihnen gefällig seien, nicht widersprechen, nichts veruntreuen, sondern sich in allem als gut und treu erweisen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Heilands, Ehre machen in allen Stücken. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.*“ (Tit. 2,9-11) Ja, ist denn Sklaverei nicht schreiendes Unrecht? Wie konnte Paulus so etwas fordern?

Wir betreten hier ein schwieriges Feld. Ich meine, dass Paulus mit seinen Worten nicht Sklaverei rechtfertigte - er löste sie aber auch nicht auf. Vielmehr gab er Anweisungen, wie wir die Gnade Gottes in einem ungerechten System leben und weitergeben sollen. Indem wir nämlich - und das mag hart klingen - Unrecht um Christi willen ertragen und uns darin sogar als treue Menschen erweisen. Eines der hervorstechendsten Beispiele aus dem Alten Testament ist Josef. Dieser junge Mann war in der Lage, in jeder noch so ungerechten Situation einen Weg zu finden, Gott und Menschen zu dienen.⁽¹⁾

Diese Denkart widerspricht komplett der modernen Weltanschauung. „Unrecht muss bekämpft werden“, sagen wir. Aber wie? Jesus sagte: „*Wer das Schwert benutzt, wird durchs Schwert umkommen.*“ (Matt. 26,52) Daraus ergibt sich für mich die Frage: Können wir glauben, dass Gott selber für uns eintritt und kämpft?

Einen vielleicht nachdenklichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 39,1-23

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.01.2017

Der HERR wird dir gnädig sein, wenn du rufst. Er wird dir antworten, sobald er's hört.

Jesaja 30,19

Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Markus 10,47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Ruf

Zurzeit findet gerade die weltweite Allianzgebetswoche statt. Jeden Abend treffen sich Christen an verschiedenen Orten, um zusammen zu beten. Das Thema orientiert sich an den Lutherworten: sola fide, sola gratia, sola scriptura und solus christus (Nur die Schrift, nur die Gnade, nur der Glaube und nur Christus). In diesem Rahmen hielt ich eine Andacht zum Thema Gnade und fragte meine Zuhörer, ob Gottes Gnade erst dann beginnt, wenn wir glauben, oder ob wir glauben, weil Gott uns gnädig geworden ist. Auf das heutige Losungswort bezogen würde die Frage lauten: Ist der HERR erst gnädig, wenn wir rufen, oder rufen wir, weil er schon gnädig ist?

So manch ein Christ stellt sich die Frage nach Ursache und Wirkung. Ist mein Rufen der Grund, dass Gott mich hört? Blicke ich also in meiner Not stecken, wenn ich nicht rufe? Oder sieht Gott mich und hilft, auch wenn ich mich noch gar nicht geäußert habe? Immerhin gibt es ja auch folgende

Bibelstelle: *Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten. (Jes. 65,24a)*

Ich meine, das eigentliche Problem ist unser kausales Denken. Ursache und Wirkung sind in Wirklichkeit ein Geheimnis und finden irgendwie gleichzeitig statt. Die Gnade Gottes führt uns dazu, dass wir rufen, und unser Rufen führt wiederum zu neuer Gnade. Wir benötigen also keine Gebrauchsanweisung, wie man Gott dazu bekommt, Gebete zu erhören. Was wir brauchen ist, dass wir uns in die Gnade Gottes hineinbewegen. Dort bekommen wir Mut und Vertrauen zu rufen, dort erleben wir, dass Gott unsere Gebete erhört.

Der Lehrtext berichtet von einem Blinden, der nach Jesus schrie, als er hörte, dass dieser in der Nähe sei. Er schrie natürlich, weil er geheilt werden wollte, er schrie aber auch, weil er das Vertrauen und die Hoffnung hatte, dass Jesus ihn heilen kann und will. In ihm war also schon ein Stück Glauben und ließ sich von den anderen auch nicht einschüchtern. So erlebte dieser Mann Gnade *vor* seiner Heilung und Gnade *in* seiner Heilung.

Diese Gnade wünsche ich uns allen!

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.01.2017

Der HERR ist deine Zuversicht.

Psalm 91,9

Wir sollten einen starken Trost haben, die wir unsre Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung.

Hebräer 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost und Hoffnung

Die heutigen Bibelverse sprechen von Zuversicht, Trost, Zuflucht und einer angebotenen Hoffnung. Das sind alles Dinge, die man braucht, wenn es einem nicht so gut geht, wenn man bedürftig ist. Wer kann schon in schweren Umständen aus sich heraus Zuversicht produzieren? Woher kommt Trost in schwerem Leid? Wer kann sich in Not selbst Zuflucht gewähren? Die Hilfe in solchen Umständen muss von außen kommen, von jemand, der mehr kann als wir selbst. Dennoch kann es sein, dass wir uns selbst daran erinnern müssen, dass es jemand gibt, der größer ist als wir.

So sagt der Psalmist im Losungsvers zu sich selbst: „*Der HERR ist deine Zuversicht.*“ Redet er sich da etwas ein? Nein, er redet seiner Seele zu, damit sie nicht vergisst, auf wen man wirklich zählen kann. Dieses Mit-sich-selbst-Reden vor Gott wird in der Bibel immer wieder bezeugt - es ist eine Form des Gebets. Ich möchte es einmal eine geistliche Übung nennen, durch die der Heilige Geist uns wieder auf Kurs bringt. Indem wir göttliche Wahrheiten aussprechen, wie der Psalmist es tat, geben wir ihnen in unserem Inneren Raum. Dadurch fängt das Wort Gottes an, in uns zu wirken. Gottes Hilfe von außen verändert etwas in uns drinnen. So entwickeln wir Zuversicht in schweren Zeiten, empfangen Trost im Leid. Doch wie ist das mit der Zuflucht?

Die im Lehrtext erwähnte Zuflucht ist etwas Besonderes. Es geht um das, was Gott uns in Christus anbietet. Er hat den Weg zum Vater freigemacht. Er ist unsere „Zuflucht“, wenn die schlimme letzte Zeit kommen wird. Doch auch jetzt ist er das schon - wenn wir dieses Versöhnungsangebot wirklich ernst nehmen und auch annehmen. Dann werden wir den starken Trost erleben, von dem wir im Lehrtext lesen. Gott und sein Wort ermutigen uns, an dieser angebotenen Hoffnung festzuhalten, denn sie verbindet uns mit dem Innersten des himmlischen Heiligtums, dem Raum hinter dem Vorhang - sie verbindet uns mit Gott.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag in seiner Nähe wünscht
Angela Mumssen

(1) Hebr. 6,18-19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.01.2017

Haben wir nicht alle *einen* Vater? Hat uns nicht *ein* Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern?

Maleachi 2,10

Jesus spricht: *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*

Johannes 13,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vaterschaft

Das heutige Losungswort ist ein Zwischenruf des Propheten Maleachi inmitten einer Gerichtsbotschaft Gottes gegen die Priester in Israel. „Haben wir nicht alle *einen* Vater? Hat uns nicht *ein* Gott erschaffen?“ Was meint Maleachi hier, wenn er von *einem* Vater spricht? Ich denke, er meint Vater im Sinne von Schöpfer. Wir sind alle Geschöpfe Gottes - eine Aussage, die nur noch von einem Teil der heutigen Menschen geglaubt wird. Doch wenn wir das nicht glauben, was verbindet uns dann? Weshalb sollten wir andere Menschen z.B. in einem Konflikt nicht gering schätzen?

Wie geht nun Jesus Christus mit dem Begriff „Vater“ um? Meint er auch damit, dass wir alle Gottes Geschöpfe sind? Nun, ich denke, Jesus unterscheidet hier zwischen einem Geschöpf und einem Kind Gottes. So heißt es z.B.: *All denen, die ihn (Jesus) aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. (Joh. 1,12)* Gott als Vater zu haben, bedeutet hier also mehr als sein Geschöpf zu sein. Das wird noch deutlicher, wenn wir Jesu Aussage über Juden, die ihn ablehnten, betrachten: *Warum versteht ihr nicht, was ich sage? Weil ihr gar nicht fähig seid, mein Wort zu hören. Ihr habt den Teufel zum Vater. (Joh. 8,43-44a)*

Doch wer hat dann Gott zum Vater? Ich meine, diejenigen, die seinen Geist haben. Den bekommen wir wiederum geschenkt, wenn wir Jesus Christus in unser Leben aufnehmen. Wenn nun der Appell des Losungswortes für alle Geschöpfe Gottes gilt, wie viel mehr für seine Kinder. Wir sollten uns nicht gegenseitig gering schätzen. Das gilt auch, wenn Christen unterschiedliche politische Ansichten haben, wie z.B. bei der letzten Wahl des US-Präsidenten. Deshalb möchte ich uns daran erinnern, ehe wir uns gegenseitig ablehnen: Wir haben alle *einen* Vater, unsere Erkenntnis ist Stückwerk und man erkennt uns nicht an unserer Meinung, sondern an der Liebe untereinander.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.01.2017

Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

Jesaja 44,6

Ich beuge meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.

Epheser 3,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Echte

In den heutigen Versen lesen wir zwei Aussagen über Gott. Im Losungsvers ist es Gott selbst, der von sich sagt: „*Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.*“ Mit anderen Worten, Gott ist einzigartig und unvergleichlich. Bei ihm beginnt alles, bei ihm endet alles.⁽¹⁾ Kein Mensch kann so etwas von sich sagen. Nun versuchen Menschen seit Jahrtausenden, diese Einzigartigkeit Gottes zu umgehen. Der Prophet Jesaja beschrieb in Kapitel 44, aus dem das heutige Losungswort stammt, fast schon spöttisch, wie ein Mensch einen Baum fällt, einen Teil davon als Feuerholz benutzt, sich Essen darauf kocht, und sich aus dem anderen Teil eine Gottheit schnitzt, vor der er sich niederwirft.

Bis heute gibt es viele erfundene und von Menschen erdachte Götter und Philosophien. Deshalb nehmen viele an, dass auch der Gott, von dem die Bibel erzählt, ein Produkt von Menschen ist. Nun, wenn man diesen Gott nicht kennt, kann man das ja auch denken. Hat man ihn jedoch kennengelernt, kann man ihn nicht mehr relativieren. Viele Menschen bestaunen die Schöpfung in ihrer Vielfalt und Schönheit. Da kommt keiner auf die Idee, zu behaupten, das alles wäre nur ein Fantasieprodukt von Menschen, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Der Schöpfer soll aber angeblich nur im Kopf der Gläubigen existieren? Natürlich können sowohl Gläubige wie Atheisten über Gott sagen, was sie wollen. Daran, wie er ist, ändert das jedoch nichts.

Paulus war ein Mann, der sich ganz sicher war, was richtig oder falsch war. Deshalb ließ er die Christen verfolgen. Als er jedoch Jesus begegnete, änderte sich seine Haltung total. Jetzt ging es nicht mehr um Ansichten, jetzt ging es um Christus, den Gekreuzigten, der den Weg zum Vater freigemacht hatte. Vor diesem beugte Paulus seine Knie, wie es im Lehrtext heißt. Gott ist der rechte Vater, von dem wir in Christus neues Leben und echte Liebe empfangen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Offb. 21,6

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.01.2017

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN.

Psalm 146,5

Paulus schreibt: Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er bewahren kann, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.

2.Timotheus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gewissheit

Beim Lesen der heutigen Losungsverse habe ich darüber nachgedacht, wie jemand wohl diese Verse verstehen würde, der sehr skeptisch zu Glauben und Religion steht. Da wird uns im Losungswort zugesprochen, dass es gut für uns ist, unsere Hoffnung auf den HERRN zu setzen. Hinter dem großgeschriebenen Wort HERR steht der Gottesname Jahwe („ich bin“ oder „der Seiende“). Nun steht im Vers aber nicht nur ein geheimnisvoller Gottesname, sondern auch eine deutliche Zuordnung: der Gott Jakobs. Damit wird klar, es geht nicht um einen allgemeinen Gott, den man sich beliebig vorstellen kann, sondern um den Gott, an den Jakob glaubte und der ihn zu dem gemacht hat, was er später war: der Stammvater Israels.

Spätestens an dieser Stelle regen sich häufig Widerspruch und Zweifel. Weshalb gerade der Gott Israels? Könnte man den Losungsvers nicht auch so formulieren: „Wohl dem, der seine Hoffnung auf irgendeinen Gott setzt?“ Ganz Kritische würden sogar sagen: „Wohl dem, der seine Hoffnung nicht auf einen Gott, sondern auf die Vernunft setzt.“ Was können wir als Christen dieser Relativierung oder sogar Ablehnung des Glaubens entgegensetzen? Argumente? Ich glaube nicht. Meine Erfahrung ist, dass sogar viele Christen durch diese Denkströmungen völlig verunsichert werden. Und wenn sie schon einmal unsicher sind, dann stellt sich wiederum die Frage, weshalb jemand sich noch an Gottes Ordnungen halten sollte, wenn sowieso alles unklar ist.

Ganz anders klingen da die Worte des Apostels Paulus, die wir im Lehrtext lesen: „*Ich weiß, an wen ich glaube, und ich bin gewiss!*“ Gewissheit entsteht weder durch Argumente noch durch Belehrung. Sie entsteht durch Erfahrung und einem geheimnisvollen Wirken Gottes in unserem Inneren. Diese innere Gewissheit ist die Triebfeder des Glaubens. Denn Glauben bedeutet nicht „Nicht wissen“, sondern sich mit allem, was man ist und hat, Gott anzuvertrauen.

Diese Gewissheit wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.01.2017

Ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.

Habakuk 3,18

Der Kämmerer zog seine Straße fröhlich.

Apostelgeschichte 8,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dennoch

Wenn wir den heutigen Losungsvers zusammen mit dem Vers davor lesen, bekommt er eine besondere Tiefe. Dort heißt es: *Zwar blüht der Feigenbaum nicht, an den Reben ist nichts zu ernten, der Ölbaum bringt keinen Ertrag, die Kornfelder tragen keine Frucht; im Pferch sind keine Schafe, im Stall steht kein Rind mehr. Dennoch will ich jubeln über den Herrn und mich freuen über Gott, meinen Retter.* (Hab. 3,17-18) Habakuks Freude im HERRN oder das Fröhlichsein in Gott war offensichtlich völlig unabhängig von der momentanen Situation, in der sich der Prophet gerade befand.

Nun frage ich mich: Ist eigentlich auch unsere Freude unabhängig von der Situation, in der wir uns gerade befinden? Oder wird sie zumindest durch unsere Stimmung beeinflusst? Ich denke, das hängt davon ab, wie wir unseren Glauben leben. Gibt es in unserem Leben ein „Dennoch“? Gemeint ist, dass wir unseren Glauben und unsere Gefühle direkt an Jesus Christus binden und nicht an das, was wir gerade erleben. Dieses „Dennoch“ lässt uns in jeder Lebenssituation dankbar sein und macht deutlich, dass unsere Hoffnungen nicht zerstörbar sind. Der, der uns hoffen lässt, lebt, und das für alle Zeiten.

Das „Dennoch“ ist auch nicht realitätsfern. Das war Habakuk auch nicht. Er sah, was um ihn herum geschah, doch er ließ sich davon nicht irritieren. Größer als alle Realität ist der, der sie geschaffen hat. Ihn können wir zwar nicht sehen, so wie das, was um uns herum geschieht, doch trägt er alles in seiner Hand. Deshalb können und sollen wir uns in ihm freuen.

Im Lehrtext wird von einem Mann berichtet, der einen hohen Posten im Land Äthiopien hatte. Auf dem Weg von Jerusalem in seine Heimat begegnete ihm Philippus, der ihm die Botschaft von Jesus Christus nahebrachte. Der Mann wurde Christ, doch er konnte nicht unter Christen bleiben, denn er musste zurück in seine Heimat. Trotzdem zog er fröhlich seine Straße. Weshalb? Weil er wusste, dass ein Größerer in ihm wohnte. Wovor sollte er sich fürchten?

Einen Tag in dieser Freude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.01.2017

Man soll nicht mehr von Frevel hören in deinem Lande noch von Schaden oder Verderben in deinen Grenzen, sondern deine Mauern sollen „Heil“ und deine Tore „Lob“ heißen.

Jesaja 60,18

Der Seher Johannes schreibt: Ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Offenbarung 21,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Ziel

Das heutige Losungswort und der Lehrtext blicken prophetisch in eine ferne (vielleicht auch nicht so ferne) Zukunft. Im Grunde genommen malt Gott denen, die mit ihm und bei ihm leben wollen, das Ziel vor Augen. Wer mit Gott leben will, spürt, dass er hier nicht zu Hause ist, ob das Leben nun schwer und voller Schicksalschläge ist oder leicht und problemlos. Man sehnt sich nach einer Welt, in der Gott immer nahe ist, in der das und der Böse besiegt wurden und nicht Angst, sondern Freude die Seele erfüllt. Ein Lied, das ich geschrieben habe, lautet: „Wie wird das sein, wenn ich Jesus seh‘? Wie wird das sein, wenn ich vor ihm steh‘? Wie wird das sein, wenn er meinen Namen ruft? Wie wird das sein, wenn er wiederkommt?“ Dieses Lied ergreift mich immer wieder. Wenn das wahr wird, bin ich angekommen.

Ich stelle allerdings auch fest, dass bei etlichen Christen diese Hoffnung in den Hintergrund gerückt ist. Sie wünschen sich das Wirken Gottes hier und jetzt - was ja auch nicht falsch ist. Manch einer wünscht sich fast gar kein Wirken Gottes mehr, sondern eher Wohlstand, eine glückliche Beziehung, Gesundheit und einen erfüllenden Beruf. Mauern, die „Heil“ heißen und Tore, die „Lob“ heißen - ja was kann man damit denn anfangen?

Wenn wir allerdings in diese Welt hineinschauen, müssen wir feststellen, dass Millionen unserer Glaubensgeschwister in großer Not sind. Sie werden verfolgt, gefoltert, gedemütigt und ausgestoßen. Wenn wir uns mit ihnen innerlich verbinden, so leiden wir auch ein Stück mit ihnen. Dann beten wir für sie und versuchen, zu helfen. Und plötzlich stellen wir fest: Die Sehnsucht ist wieder da. Wann endlich sind wir am Ziel - am Ziel bei Gott?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.01.2017

Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist.

Sprüche 15,16

Achtet auf die Raben: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben weder Vorratskammer noch Scheune: Gott ernährt sie. Ihr seid doch viel mehr wert als die Vögel!

Lukas 12,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Prioritäten

Das heutige Losungswort beginnt mit dem Wort „Besser“. Der Schreiber wägt zwischen zwei Möglichkeiten ab, welche von ihnen ihm wichtiger und wertvoller erscheint. Hier ist es der Vergleich zwischen Gottesfurcht und Reichtum. Wie soll man sich entscheiden, wenn beides nicht zusammen erhältlich ist? Das ist z.B. der Fall, wenn nur eine Lüge oder ein bewusstes Verschweigen von Tatsachen zum Geld führt. Es gibt ja Lebenseinstellungen, die sagen: „Alles ist erlaubt, wenn es zum gewünschten Erfolg führt.“ Doch die Gottesfurcht denkt nicht so, denn sie möchte das Verhältnis zu Gott nicht durch Lug oder Betrug gefährden. Die Botschaft des Losungswortes lautet also: Die Priorität eines jeden Menschen sollte sein Verhältnis zu Gott sein.

Die umgebenden Verse vermitteln uns noch weitere wichtige Prioritäten. Z.B.: „*Lieber einen Teller Suppe mit einem geliebten Menschen als ein schönes Stück Fleisch mit einem Menschen, den du hasst.*“ (*Spr. 15,17*) Hier wird die Beziehung zu einem Menschen höher gestellt als der Genuss eines guten Essens.

Doch brauchen wir überhaupt solche Prioritäten? Können wir nicht einfach aus dem Bauch heraus entscheiden, was gerade das Beste für uns ist? Nun, das Bauchgefühl führt nicht immer zu der richtigen Entscheidung. Es wird gespeist von unseren Bedürfnissen, Sympathien und auch Ängsten und Vorurteilen. Besser ist es, wenn wir Grundsätze - also Prioritäten - haben.

Eine solche Priorität gibt uns Jesus Christus im Lehrtext. Es geht um die Furcht, nicht genug zu haben, wenn man sich hauptsächlich um Gottes Reich und seine Gerechtigkeit kümmert. Jesus zeigt uns, dass man die Dinge auch anders sehen kann. Nicht eine feste Anstellung, nicht ein bombensicheres Geschäft, nicht eine erwartete Erbschaft versorgt uns, sondern alleine Gott. Wenn wir für ihn leben, kümmert er sich um uns. Die Frage ist: Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.01.2017

Der HERR sprach zu Gideon: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben. Da baute Gideon dem HERRN dort einen Altar und nannte ihn: „Der HERR ist Friede“.

Richter 6,23-24

Jesus spricht: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innerer Friede

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes wird berichtet, wie ein Engel zu Gideon, einem jungen, israelitischen Mann, kam. Gideon hatte jedoch einige Zweifel an dem, was der Engel ihm sagte, und ob dieser wirklich von Gott käme. Also bat er um ein Zeichen.⁽¹⁾ Als klar wurde, dass es sich wirklich so verhielt, wie der Engel gesagt hatte, bekam Gideon große Angst. Er fürchtete, aufgrund dieser Begegnung sterben zu müssen. Die Antwort Gottes und Gideons Reaktion darauf lesen wir im Losungsvers.

Nun sind Zweifel und Furcht nicht selten Begleiter auch unseres Glaubenslebens. Zweifel, ob es wirklich Gott ist, der spricht. Furcht, falsch zu handeln. Der Wunsch nach Sicherheit meldet sich und fast gleichzeitig die Angst vor dem, was kommt, wenn wir Gottes Reden folgen. Eigentlich geht es uns nicht anders als Gideon. Wenn Gott in unser Leben spricht, ist das immer auch eine Herausforderung, denn unser natürlicher Mensch kommt da nicht mit.

Als Jesus seine Jünger darauf vorbereitete, dass er sie bald verlassen würde, wusste er, dass sie keine Ahnung hatten, was auf sie zukam. Er wusste, Judas würde ihn verraten, Petrus würde ihn verleugnen und die anderen würden fliehen. Dennoch ging er nicht ins Detail, sondern sprach ihnen *seinen* Frieden zu. Dabei stellte er klar, dass sein Friede anders ist als das, was die Welt kennt. Was ist der Unterschied? Nun, Jesu Friede ist unabhängig von äußeren Umständen. Die Welt braucht äußeren Frieden, doch Jesus sprach seinen Jüngern Frieden in Situationen zu, wenn ihr Herz erschrickt. Damit sagte er ihnen - und auch uns - zu, inneren Frieden haben zu können, egal, was um uns herum geschieht. Wer Christus in sein Herz aufnimmt, erhält Christi Geist - und mit ihm diesen Frieden, von dem Jesus im Lehrtext spricht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Rich. 6,17

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.01.2017

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66,13

Unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2.Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mutter und Vater

Das heutige Losungswort und der Lehrtext haben zum Inhalt, dass Gott uns tröstet. Doch es geht nicht nur darum, *dass* Gott uns tröstet, sondern *wie* er es tut. Er tröstet uns, wie eine Mutter tröstet. Im Lehrvers ist es der Vater, der tröstet. Was will Gott uns mit diesem Vergleich von Mutter und Vater mitteilen? Dass er männlich und weiblich zugleich ist, was ja heute an etlichen theologischen Fakultäten heftig diskutiert wird? Ich glaube allerdings eher, dass es um die Art und Weise geht, wie Gott uns nahekommt und uns gibt, was wir benötigen.

Ich erinnere, wie ich in unserer Gemeinde auf ein kleines weinendes Kind stieß und es trösten wollte. Doch in dem Moment, in dem es mich sah, schrie es noch viel lauter. Ja merkte dieses Kind denn nicht, dass ich es gut mit ihm meinte? Außerdem war ich doch der Pastor, da schreit man doch nicht einfach los! Doch es nützte alles nichts, also versuchte ich, den Vater oder die Mutter zu finden. Sowie das Kind nun seine Mutter sah, wurde es ruhiger. Warum nicht bei mir? Ganz einfach: weil es mich nicht kannte. So nähert sich Gott uns nicht als ein Unbekannter, vor dem wir uns erschrecken, sondern in einer Art und Weise, die uns vertraut ist - wie eine liebende Mutter oder wie ein liebender Vater.

Nun bleibt es beim Trost nicht stehen. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott, unser Vater, uns tröstet *und* stärkt in allem guten Werk und Wort. Das deutet darauf hin, dass der Grund der Traurigkeit eigenes Versagen ist. Jemand möchte also für Gott leben, doch scheitert immer wieder. Er möchte geduldig sein, schafft es aber nicht. Er möchte etwas zu Ende führen, wirft aber immer wieder vorzeitig das Handtuch. Genau in solch einer Situation tröstet uns Gott wie ein Vater und eine Mutter und macht uns Mut, nicht aufzugeben. Was haben wir doch für einen wunderbaren Gott!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.01.2017

Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tage sollst du ruhen.

2. Mose 34,21

Christus hat für euch bezahlt und euch freigekauft, sodass ihr jetzt ihm gehört. Darum macht euch nicht zu Sklaven menschlicher Maßstäbe!

1. Korinther 7,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christi Eigentum

Ein Zusammenhang zwischen dem heutigen Losungswort und dem Lehrtext ist nicht so schnell zu erkennen. Auf der einen Seite ist das Sabbatgebot, auf der anderen wird klargestellt, dass Christus uns erworben hat und wir nun ihm gehören. Alleine, dass wir jemanden „gehören“ sollen, ist für einige schon ein rotes Tuch: „Ich gehöre niemand!“ Doch wie frei sind wir wirklich? Der amerikanische Sänger Bob Dylan sang in einem Lied: „Irgendjemand musst du dienen - entweder dem Teufel oder Gott!“ Für einige ist diese Aussage zu extrem. Interessant ist jedoch, das Ganze einmal von einer völlig anderen Seite zu sehen. Wenn es nämlich darum geht, was Gott für uns getan hat.

Im Lehrtext wird gesagt, dass Christus uns freigekauft hat. Das bedeutet doch, dass wir gar nicht frei waren, sonst hätte er uns nicht freikaufen können. Der Preis dafür war nicht weniger als sein eigenes Leben. Er gab sich hin, damit wir frei sein können. Lehnen wir diese Freiheit jedoch ab, werden wir weiter unter der Herrschaft der Sünde und des Todes bleiben.

Um uns sein eigen nennen zu können, diente Christus nicht nur - er wurde das Opfer für uns. Weder der Teufel noch die Welt könnten so etwas für uns tun. Und so möchte ich einmal frei nach Bob Dylan fragen: „Irgendjemand hat mir mit seinem Leben gedient - war es der Teufel oder Gott?“ In Christus erhalten wir Leben statt Tod, Vergebung statt Verdammnis, Gemeinschaft mit statt Trennung von Gott. Wir erhalten statt Gefangenschaft Freiheit. Weil er mit seinem Leben für uns bezahlt hat, können wir uns sicher sein, dass er uns auch erhalten will. Und da erschließt sich für mich die Brücke zum Losungsvers. Sowohl Arbeit wie auch Ruhezeiten sind ein Segen Gottes. Er zeigt uns, dass sie in einem bestimmten Verhältnis stehen sollen. Da wir Freiheit in ihm haben, legt er es in unsere Hände, wie wir damit umgehen. Wenn wir klug sind, hören wir auf seine Worte und leben danach.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.01.2017

Alles, was der HERR will, das tut er im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.

Psalm 135,6

Die Menschen wunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Matthäus 8,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Dein Wille geschehe“

Betrachten wir nur das heutige Losungswort, so müsste es im Vaterunser heißen: „Dein Wille geschieht!“ Denn das Losungswort ist keine Bitte, sondern eine Feststellung. Es geht um Gottes souveränen Willen, der durch nichts und niemand vereitelt werden kann. Warum also bitten wir Gott darum, dass sein Wille geschehen möge, wenn er sowieso das macht, was er will?

Nun, der souveräne Wille Gottes ist nicht nur, die Winde zu bewegen, die Ägypter zu zwingen, sein Volk ziehen zu lassen, oder die Herzen der Mächtigen wie Wasserbäche zu lenken.⁽¹⁾ Sein Wille ist ebenso, auf die Bitten der Seinen einzugehen. Das ist ja das Unbeschreibliche: Gott thront nicht nur über uns, er erniedrigt sich auch unter uns. Der Allmächtige und der Gekreuzigte sind eins. Sein Wille geschieht dann, wenn wir ihm vertrauen und ihn darum bitten. Gott will *mit* uns handeln und nicht nur um uns herum.

Wir erkennen diese Tatsache sehr gut am Wirken Christi. Der Lehrtext berichtet davon, wie er den Sturm stillte. Gott, der Vater, legte es also in Jesu Hände, solch ein Wunder zu tun. „Nun“, sagt vielleicht jemand, „Jesus war ja auch Gottes Sohn und hatte alle Macht im Himmel und auf Erden.“ Das stimmt natürlich. Doch in wessen Hände legte Jesus wiederum seine Vollmacht? Wir lesen im Johannesevangelium, wie er zu seinen Jüngern sagte: „*Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja er wird sogar noch größere Dinge tun. Denn ich gehe zum Vater.*“ (Joh. 14,12) „Dein Wille geschehe“ bedeutet nicht, dass Gott Probleme hätte, seinen Willen durchzusetzen. Ich meine, es bedeutet vielmehr: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch *durch uns* auf Erden!“ Um nicht falsch verstanden zu werden: Wir sind nicht Gottes Vollstrecker und richten auch kein politisches Reich für ihn auf - wir sind seine Söhne und Töchter, um so an den Menschen zu handeln, wie Jesu es tat!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Spr. 21,1

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.01.2017

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!

Psalm 33,12

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext wird von einem Erbe bzw. einem Erbteil gesprochen. Was ist mit diesem Begriff eigentlich gemeint? Gott erwählt sich das Volk, dessen Gott er ist, zum Erbe. In anderen Übersetzungen steht, er erwählt es zu *seinem* Erbe oder auch zu *seinem* Eigentum. Es geht nicht darum, dass Gott jemanden beerbt. Wen sollte er denn auch beerben? Vielmehr geht es darum, dass das Volk, dessen Gott der HERR ist, in seinen Besitz übergeht. Wir gehören also Gott, wenn wir ihm die Herrschaft über unser Leben übergeben haben. Manch einer würde sagen: „Ich übergebe niemandem die Herrschaft über mein Leben!“ Der Psalmist jedoch sagt: „*Wohl dem Volk*“, und man kann gewiss auch „*Wohl dem Menschen*“ sagen, der das getan hat.

Wir können uns einmal die Frage stellen: Wenn wir nicht Gottes Eigentum sind, wessen Eigentum sind wir dann? Kennen wir uns selber so gut, wie Gott uns kennt? Können wir uns selbst retten, wenn unser Leben ins Strudeln gerät? Ich glaube nicht. Nur Gott kann es. Er wird sein Eigentum nicht untergehen lassen. Deshalb gibt es nicht Besseres, als ihm zu gehören.

Der Lehrtext geht aber noch weiter. Er spricht zu Menschen, die durch ihren Glauben an Jesus Christus Gottes Eigentum geworden sind. Ihnen wird gesagt, dass sie mit allen Gläubigen etwas von Gott erben werden. Um was für ein Erbe handelt es sich dabei? Nun, man kann es mit dem Erbe Israels vergleichen: das Gelobte Land. Da ist ein wunderbares fruchtbares Land, doch es muss bearbeitet werden. Sie erbten nicht nur etwas, sie mussten auch tüchtig sein zu diesem Erbteil. Doch was ist unser Erbteil? Zunächst, denke ich, ist es das ewige Leben. Das ist ein Leben, in dem wir zusammen mit Christus wirksam sind, mit verschiedenen Aufgaben, die Gott uns gibt. Dieses Leben gibt Gott in unseren Besitz und die Kraft, damit umzugehen, auch. So sind wir sowohl Eigentum als auch Erben Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.01.2017

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.

Jona 2,3

Jesus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott antwortet

Das heutige Losungswort ist ein Gebet des Propheten Jona. Er betete es, als er sich im Bauch des Fisches befand. Er beschreibt darin seine großen Ängste und dass Gott sein Gebet nicht unbeantwortet ließ. Dieser Hilferuf zu Gott und die Tatsache, dass dieser antwortet, wird immer wieder in der Bibel beschrieben. So z.B. im Psalm 118: *In meiner Not betete ich zum Herrn, und er hat mich erhört und gerettet. (Ps. 118,5)*

Allerdings erlebe ich es häufig, dass auch Christen dieses Antworten Gottes nicht kennen. Doch wie kann man denn erkennen, ob Gott antwortet? Wie können wir seine Stimme vernehmen, sein Reden hören? Nun, bevor wir auf das Reden Gottes zu sprechen kommen, sollten wir eines nicht außer Acht lassen: Im Losungswort wird jemand geschildert, der zu Gott rief. Er war nicht stumm und rief auch nicht zu Menschen, sondern direkt zu Gott. Nur dastehen und denken: „Gott muss doch wissen, wie es mir geht“, ist nicht das, was Gott an uns sucht. Das macht auch der Lehrtext deutlich. Jesus Christus sagt dort: „Wer zu mir kommt ...“ Er spricht davon, aktiv auf ihn zuzugehen. Wenn wir also eine Antwort suchen, müssen wir auch fragen. Und wenn wir eine Antwort von *Gott* suchen, müssen wir eben *Gott* fragen.

Nun antwortet Gott nicht immer verbal. Vor allem antwortet er in einer Tat. Irgendetwas geschieht in unserem Leben und plötzlich stellen wir fest: „Gott hat mein Gebet erhört, er hat mir geantwortet!“ So war es auch bei Jona, der ja durch den Fisch, in dessen Bauch er nun saß, vor dem Ertrinken errettet wurde. Ähnlich läuft es mit dem Lehrtext. Wie stellen wir denn fest, dass Jesus uns nicht hinausstößt, wenn wir zu ihm kommen? Bei vielen ist es, dass sie Gottes Nähe spüren. Häufig auch, dass der Friede Gottes in ihrem Herzen einzieht. Etliche erfahren plötzlich erstaunliche Gebetserhörungen und andere erleben eine Liebe, die sie vorher nicht kannten.

In diesem Sinne wünsch ich uns allen immer wieder diese Erfahrung, dass Gott tatsächlich antwortet,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.01.2017

Abner rief Joab zu: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird?

2.Samuel 2,26

Jesus sprach: **Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen.**

Matthäus 26,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Strudel der Gewalt

Das heutige Losungswort ist Teil einer tragischen Geschichte. König Saul war tot und David wurde König von Juda. Doch Abner, der Heerführer Sauls, hatte schon Isch-Boschet, einen Sohn Sauls, zum König über Israel ausgerufen. So entstand ein erbitterter Streit zwischen Davids Heer unter der Führung von Joab und Abners Heer. Im Verlauf dieses Krieges tötete Abner Joabs Bruder, was zu noch mehr Verbitterung führte. Als Abner dann in Bedrängnis geriet, rief er Joab das zu, was wir im Losungswort lesen. Daraufhin zog Joab seine Leute ab.

Wodurch ein Streit oder Krieg auch immer ausbricht, findet er erst einmal statt, entstehen so viele Verletzungen, dass ein Ende gewöhnlich erst in Sicht kommt, wenn eine oder beide Parteien am Ende sind. Jedem Angriff folgt ein Gegenangriff. Jede kriegerische Maßnahme wird gerechtfertigt mit vorangegangenem Unrecht. Diese Dynamik war Jesus Christus sehr wohl bekannt, als er im heutigen Lehrtext Petrus befahl, sein Schwert wegzustecken. Was will er uns damit mitteilen?

Petrus meinte, seinen Herrn verteidigen zu müssen, als er bei der Festnahme Jesu einem römischen Soldaten das Ohr abhieb. Doch Jesus sagte ihm, wenn Gott es wollte, würde ihn eine ganze himmlische Armee verteidigen. Jesus benötigt also keine Waffengewalt! Wenn er sie nun nicht benötigt, was ist dann mit uns? Nun, ich meine, auch wir stehen unter Gottes direktem Schutz. Deshalb sollten wir uns nicht in einen Strudel der Gewalt und Gegengewalt hineinziehen lassen. Es beginnt oft mit verbaler Gewalt und endet häufig mit körperlicher Gewalt. Wir haben das nicht nötig. Unser Schutz ist Gott. Auch ist in unserer Gesellschaft Selbstjustiz verboten. Die Staatsmacht schützt uns, oder versucht es zumindest. Wie viel mehr werden wir vom allmächtigen Gott beschützt. Deshalb tun wir gut daran, unsere Wort- und Tat-Schwerter wieder einzustecken.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.01.2017

Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde.

Psalm 51,4

Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht.

Epheser 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus dem Tod ins Leben

Psalm 51, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat eine dramatische Vorgeschichte. König David, der Autor, hatte nicht nur die Ehe gebrochen, sondern auch versucht, dem gehörnten Ehemann ein Kind unterzuschieben. Als das nicht funktionierte, lieferte er ihn an der Front quasi „ans Messer“. Nun konnte er die Witwe heiraten, damit nach außen alles seine Ordnung hatte. Doch Gott ließ ihn auflaufen, sodass David bewusst wurde, was er getan hatte. Hatte er zuvor noch alles verdrängt, stand ihm nun seine Schuld ständig vor Augen. David war klar geworden, dass er dem Gesetz nach ein Mann des Todes war, denn auf Ehebruch und Mord stand der Tod. In diesem Zustand entstand Psalm 51. Interessanterweise flehte er Gott nicht um sein Leben an. Er bat ihn jedoch inständig darum, ihn zu reinigen. Seine Schuld hatte ihn also verunreinigt, aber er wollte wieder rein sein. Warum war ihm das so wichtig?

Ich denke, David war klar, dass seine Schuld mehr als ein paar dunkle Flecken auf seiner weißen Weste waren. Sie betraf seine Beziehung zu Gott ganz direkt. Deshalb sagte er zu Gott: „*An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan.*“ (Ps. 51,6) Mit diesem Bekenntnis beugte sich David unter Gott sowie dessen Maßstäbe und Urteile.

Hier kommen wir zu einem wichtigen Punkt im Glaubensleben eines jeden Menschen. Im Lehrtext wird gesagt, dass auch „*wir tot waren in den Sünden.*“ Wie David waren wir also Todeskandidaten. Die Frage ist, ob wir das auch glauben. Beugen wir uns - wie David - unter Gottes Maßstäbe und seine Urteile? Dann wird das, was im Lehrtext steht, in unserem Leben lebendig und wahr. Wir werden Gottes Barmherzigkeit und Liebe erleben, aber auch unser Verlorensein, ja unser Totsein, erkennen. Daraus entsteht eine tiefe Dankbarkeit Gott gegenüber, dass er uns „*mit Christus lebendig gemacht*“ hat. Gott hält das für jeden Menschen bereit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.01.2017

Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und noch jetzt verkündige ich deine Wunder.

Psalm 71,17

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat.

1. Timotheus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark und treu

Das heutige Losungswort und auch die umliegenden Verse sprechen davon, dass Gott mit uns durch die Zeit geht. Von Jugend auf lebte der Psalmist mit Gottes Wort, erlebte Gottes Wunder und blieb ihm treu. Der nächste Vers ist eine Bitte, dass Gott ihn auch im Alter nicht verlassen möge. Gott ist also ein Gott für das ganze Leben. Er begleitet, prägt und trägt uns.

Das alles klingt eigentlich selbstverständlich. Doch im Leben vieler Menschen verhält es sich nicht so. Die einen meinen, der Glaube an Gott sei nur etwas für alte Leute. Andere beklagen, dass sie ihren Kinderglauben verloren haben. Die Welt erscheint ihnen zu grausam, als dass sie noch an einen lieben Gott glauben können. Etliche kriegen Berufsleben und Glauben nicht miteinander verbunden. Interessanterweise sind Unternehmer häufig empfänglicher für Glaubensfragen. Vielleicht, weil sie mit einem erhöhten Risiko leben. So oder so, es gibt viele Gründe, weshalb es in unserem Leben mit Gott Brüche geben kann.

Im Laufe der Zeit ist es mir wichtig geworden, Menschen mit Glaubensbrüchen nicht fallen zu lassen, sondern ihnen Mut zu machen, zu Gott zurückzukehren. Paulus z.B., der Schreiber des Lehrtextes, hatte solch einen Bruch in seinem Leben. Er war ja nie ungläubig, sondern wollte immer Gott dienen, doch mit einer völlig falschen Erkenntnis. Die musste er komplett korrigieren, als Jesus Christus ihm vom Himmel her begegnete. Noch deutlicher wird es bei Petrus. Er folgte Jesus schon nach, hatte erkannt, dass dieser Gottes Sohn war, und stolperte doch über seine eigene Feigheit. Aber Jesus hatte sowohl für Paulus als auch für Petrus und für Millionen anderer Christen mit Lebensbrüchen einen Weg.

Wichtig ist, dass wir nicht aufgeben, sondern Gottes Hilfe in Anspruch nehmen. Dann kommen wir in denselben Glaubensfluss wie der Psalmist im Losungswort, denn Gott macht uns dank Jesus stark und treu, und wenn es sein muss, immer wieder neu.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.01.2017

Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth.

Haggai 2,8

Macht euch Geldbeutel, die nicht altern, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

Lukas 12,33.34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umgang mit Geld

Die Vorgeschichte des heutigen Losungswortes handelt davon, dass, nachdem ein Teil der Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war, der Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut werden sollte. Zwei dafür verantwortliche Personen waren der Statthalter Serubbabel und der Hohepriester Jeschua. Diese standen vor dem Problem, wie sie denn den Tempelbau samt Ausstattung finanzieren sollten. Darauf bekamen sie durch den Propheten Haggai eine Antwort, dass Gott selber dafür sorgen wird, denn ihm gehört alles Gold und Silber.

Doch wie sollten nun die Reichtümer Gottes in die Hände der beiden Verantwortlichen gelangen? Die Antwort ist verblüffend. Wir lesen sie einen Vers zuvor, in dem Gott sagte: „*Ich werde alle Völker in Bewegung setzen, sodass sie ihre ganzen Schätze hierher bringen. So Sorge ich dafür, dass mein Haus prächtig geschmückt wird.*“ (Hagg. 2,7) Die Schätze kommen also von außen und Gott selbst wird dafür sorgen. Israel sollte sich weder von den Nationen Geld leihen noch um Geld betteln oder womöglich andere berauben.

Diese Botschaft taucht in der Bibel immer wieder auf, besonders im Neuen Testament. Dort heißt es: „*Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.*“ (Matt. 6,33) Oder auch: „*Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon.*“ (Matt. 6,24) Oder eben der heutige Lehrtext. Sollten wir also lieber arm bleiben? Das glaube ich nicht. Wir sollen uns nur nicht vom Geld abhängig machen. Das gilt in vielfacher Weise: Wenn Gott uns auffordert, etwas zu tun, wie damals z.B. den Tempel zu bauen, dann sollen fehlende Finanzen uns nicht davon abhalten. Oder: Wenn wir viel Geld verdienen können, ist das gut, wir sollten uns aber nicht davon abhängig machen. Genügsamkeit und Dankbarkeit helfen uns dabei - übrigens auch dann, wenn wir nicht viel besitzen.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.01.2017

Gott, du bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Psalm 102,28

Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Offenbarung 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unvergänglich

Psalm 102, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, ist *ein Gebet für den Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet.* (Ps. 102,1) Der Psalmist klagt in diesem Psalm über die Nöte und Beschwerden, die mit seiner und der Vergänglichkeit seines Volkes verbunden sind. Unser menschliches Leben wird ja nicht einfach nur ausgeblendet wie ein Musikstück, sondern geht teilweise mit viel Leiden zu Ende, sodass für manch einen der Tod eine Erlösung ist. In dieser Not der Vergänglichkeit ruft der Psalmist den Unvergänglichen an, denn nur er kann menschliche Vergänglichkeit verzögern. Genau darum bittet ihn der Psalmist: „*Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage! Deine Jahre währen für und für.*“ (Ps. 102,25)

Nun, Gott hat diesen Hilferuf gehört, den schon Millionen von Menschen in ihrer Todesnot zu Gott geschrien haben. Seine Antwort ist unfassbar groß, doch auch wiederum anders, als so manch einer es sich gewünscht hätte. Das, was an uns vergänglich ist, bleibt auch vergänglich. Doch Gott schenkt uns etwas komplett Neues: seine Unvergänglichkeit. Wenn wir uns mit Jesus Christus verbinden, dann nimmt er uns mit hinüber in sein ewiges Reich. Er, der das A und O ist, der Anfang und das Ende, lässt uns an seiner Natur Anteil haben. Was er hat, das haben auch wir, denn Jesus hat die Vergänglichkeit, also den Tod überwunden.

Trotzdem müssen auch wir durch das Tal des Todes gehen, es sei denn, Jesus Christus kommt zu unseren Lebzeiten wieder. Wir altern und wir leiden wie alle anderen Menschen auch - doch mit einem entscheidenden Unterschied: Hinter unserem Tod wartet die Herrlichkeit Gottes auf uns. Und vor unserem Tod erhalten wir schon eine Art Vorschuss: den Heiligen Geist. Er geht mit uns durch alles durch und schenkt uns die Gewissheit, dass wir bleiben werden. Ja, in Christus werden wir einmal zu einem unvergänglichen Leben auferstehen!

Einen Tag mit dieser Gewissheit wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.02.2017

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele.

Psalm 31,8

Bittet, so werdet ihr empfangen, dass eure Freude vollkommen sei.

Johannes 16,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich freue mich

Im heutigen Losungsvers wird etwas Erstaunliches zum Ausdruck gebracht: Sich trotz Elend freuen zu können. Nun geht es hier um mehr als die Sichtweise, ob das Glas halb voll oder halb leer ist. Manche Menschen meinen, wenn sie eine Situation nur lange genug als positiv bezeichnen, dass sie es dann auch ist. Der Psalmist dachte offensichtlich nicht so. Er sprach von seinem *Elend* und von der *Not* seiner Seele. Er war da völlig unzweideutig und suchte auch gar keine andere Deutung. Stattdessen wandte er sich an Gott und brachte ihm seine Not. Doch genau dadurch fand er die Quelle seiner Freude. Er beschreibt im Losungsvers, dass Gott ihn und seine Not wahrnahm und ihm mit Güte begegnete. Das war der Grund, warum er in schlechten Umständen fröhlich sein konnte.

Ich finde, davon kann man lernen. So können auch wir uns mit allem an Gott wenden. Im Lehrtext fordert Jesus seine Jünger auf, Gott in seinem Namen zu bitten. Wohl gemerkt, er redet davon, Gott um etwas zu *bitten*. Ohne Umschweife und gerade heraus. Ich will einmal etwas ketzerisch sagen: ohne Lobpreis, ohne Dankesvorspiel. Einfach, ohne Berechnung, was Gott günstig beeinflussen könnte (was wir sowieso nicht können). Auch keine Proklamation, sondern eine schlichte Bitte im Vertrauen auf den Vater im Himmel, dass er es gut mit uns meint, egal, wie schlecht es gerade aussieht.

Wenn wir in dieser Haltung zu Gott kommen, müssen wir nichts Gutes im Schlechten finden. Wir können die Dinge benennen, wie wir sie empfinden. Er ist derjenige, der *gut* ist.⁽¹⁾ Seine Güte ist es, die uns am Leben erhält.⁽²⁾ Wer diesem Gott vertraut, für den gilt, was Paulus im Römerbrief schreibt: *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.* (Röm. 8,28) Mit Christus hat Gott uns bereits sein Bestes geschenkt. Die vollkommene Freude - auch im Leid - hält er bereit. Wir brauchen ihn nur darum zu bitten. Sie wird kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Mark. 10,18 (2) Kgl. 3,22-23

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.02.2017

Es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.

Jesaja 35,6

Wen dürstet, der komme; wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Offenbarung 22,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendiges Wasser

Auf einer Reise in Israel hörte ich mit Erstaunen, wie unsere jüdische Reiseleiterin immer von lebendigem Wasser sprach. Ich hatte diese Formulierung bisher nur im christlichen Kontext gehört. Sie meinte damit Wasser mit einer Quelle, das fließt, im Gegensatz zu Wasser, das steht und brackig oder sogar tot ist. Tatsächlich benötigt das Land Israel viel Wasser aus Flüssen und Quellen, da es nur selten regnet. Inzwischen wird sogar Trinkwasser aus dem Mittelmeer gewonnen. Wasser und der Umgang damit spielen in diesem Land eine zentrale Rolle.

Für jemanden, der in Israel oder ähnlichen Ländern lebt, erscheint der heutige Losungsvers wie ein Lebensretter. Wasser in der Wüste, Ströme in ein dürres Land - das bedeutet Leben, Essen und Trinken. Ist dieses Losungswort denn wörtlich gemeint? Will Gott tatsächlich die Wüste bewässern und ein dürres Land fruchtbar machen? Nun, was wir zurzeit in Israel sehen, wie viel Wüstenland inzwischen urbar gemacht wurde, ist in der Tat faszinierend. Nun könnte man ja sagen: „Das ist ja kein Wunder Gottes, sondern Menschen haben dafür hart gearbeitet.“ Doch was haben die Menschen getan? Sie haben das Wasser dorthin geleitet, wo es gebraucht wurde.

Und genau so erschließt sich auch die geistliche Bedeutung der heutigen Losung. Gott schenkt Wasser. Wasser des Lebens. Wasser, das unsere Seele gesund macht. Übertragen ist der Heilige Geist und auch Gottes Wort damit gemeint. Sie spenden uns Leben, verbinden uns mit der Quelle, nämlich Gott selbst. Doch stellt sich die Frage: Leiten wir auch dieses Wasser dorthin, wo es gebraucht wird? Ansonsten bleibt unsere Seele durstig.

Deshalb heißt es auch im Lehrtext nicht: Gott wird uns mit lebendig machendem Wasser überschütten, ob wir wollen oder nicht. Vielmehr fordert uns der Lehrtext auf, zur Quelle zu kommen. Dort, wo das Wasser fließt, können wir es auch dorthin leiten, wo es gebraucht wird. Das sind wir selbst und ebenfalls unsere Mitmenschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.02.2017

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen.

Psalm 34,3

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Philipper 4,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mitwirkende Gnade

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext handeln von der Freude. Doch nicht von irgendeiner Freude, sondern von der Freude an der Güte des Herrn. Wie erlebte David, der Schreiber des Psalms, diese Güte des Herrn? David befand sich auf der Flucht vor dem König Saul und hoffte, bei Achisch, dem König von Gat, Schutz zu finden. Doch die Berater von Achisch erkannten David und warnten den König vor ihm. Da stellte sich David wahnsinnig, sodass die Mächtigen im Land keine Gefahr in ihm sahen.

Auf diese Begebenheit bezieht sich David in diesem Psalm und dankte Gott für seine Errettung. Nun war er ja selbst daran beteiligt. Immerhin besaß er die Schlaueit und das schauspielerische Geschick, die Leute des Königs zu täuschen. Doch nicht das stand für David im Vordergrund, sondern die Bewahrung Gottes. David erlebte Gottes mitwirkende Gnade. Er handelte in der Hoffnung, dass Gott sein Handeln segnen würde.

Auch wir stehen häufig in Situationen, in denen wir handeln und darauf hoffen, dass Gottes Gnade mit uns ist. Ob nun im Berufsleben, in der Familie, beim Kauf größerer Objekte oder in der Gemeinde, ohne die mitwirkende Gnade Gottes ist unsere Arbeit vergebens. Was für Schlüsse ziehen wir nun daraus?

Zunächst, meine ich, sollten wir die Nähe zu Gott suchen. Er richtet uns innerlich aus und führt uns in unsere Berufung hinein. Als Nächstes dürfen wir Mut zum Handeln haben. Manch einer steht herum, weil er entweder keine Lust hat oder befürchtet, etwas falsch zu machen. Doch wenn wir Gott von Herzen suchen, werden uns selbst Fehler nicht schaden. Weiterhin sollten wir dankbar sein und uns ausgiebig freuen, denn wir wissen, dass nicht wir, sondern Gottes Gnade unser Vorhaben hat gelingen lassen. Und zuletzt wollen wir nicht vergessen, Gottes Güte weiterzugeben, damit auch andere auf die mitwirkende Gnade Gottes vertrauen und sich ebenfalls freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.02.2017

Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den HERRN verlässt, wird beschützt.

Sprüche 29,25

Wer wird euch etwas antun, wenn sich euer Eifer auf das Gute richtet? Doch auch wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leiden müsst - selig seid ihr.

1. Petrus 3,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Zweifelsfall

Im heutigen Losungsvers wird davor gewarnt, sich der Angst vor Menschen zu beugen. Diese Angst kann sehr verschiedene Gesichter haben. Wenn uns jemand mit einer Waffe bedroht, hat wohl jeder Angst. Es gibt jedoch auch ganz subtile Arten der Angst vor Menschen. So fürchten manche um ihren Arbeitsplatz und wagen nicht, gegen Ungerechtigkeiten aufzustehen. Ebenso kann es in Familien und Beziehungen ungute Verhältnisse geben, die auf der Angst vor den anderen basieren. Die Angst, nicht mehr geliebt zu werden, bringt manche dazu, sich unglaublich zu verbiegen. Viele fühlen sich in diesen Ängsten wie gefangen. Man wünscht sich zwar Änderung, fürchtet sich aber auch gleichzeitig davor, weil dann alles noch schlimmer werden könnte.

Wer sich in solch einer Situation befindet, wird den Lehrtext als Herausforderung empfinden. Man hat ja eine konkrete Antwort auf die Frage, wer einem etwas antun könnte. Und das will man ja auf jeden Fall vermeiden! Wie kommt man nun aus diesem Dilemma heraus? Menschlich gesehen gibt es da nicht viele Möglichkeiten. Doch Gott kann viel mehr als wir: „*Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.*“ (Luk. 18,27) Als Jesus das zu seinen Jüngern sagte, ging es darum, ob ein Reicher in den Himmel kommen kann. Dabei war das Reichsein an sich nicht das Problem, sondern das Festhalten an der vermeintlichen Sicherheit des Reichtums.

Ich glaube, das können wir einmal auf die Angst vor Menschen übertragen. Halte ich an Verhaltensweisen fest, von denen ich mir Sicherheit in kritischen Situationen verspreche? Oder verlasse ich mich auf Gott? Die Antwort zeigt sich darin, ob ich das tue, was der Lehrtext sagt: ob ich wirklich danach strebe, das zu tun, was gut und richtig ist. Um das zu erkennen, muss ich auf Gott schauen - und nicht auf Menschen. Was dann geschieht, werde ich aus seiner Hand nehmen. In ihm bin ich geborgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.02.2017

Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.

Psalm 14,2

Wachset in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.

2. Petrus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach Gott fragen

Das heutige Losungswort und der erste Vers des Psalms lauten zusammen: *Die Toren sprechen in ihrem Herzen: „Es ist kein Gott.“ Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Gräueltat; da ist keiner, der Gutes tut. Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. (Ps. 14,1-2)* Was hier beklagt wird, ist nicht der moralische Abfall der Menschen, sondern die Tatsache, dass sie nicht nach Gott fragen. Wenn es in diesen Versen heißt: „Sie taugen nichts“ oder „da ist keiner, der Gutes tut“, so sind damit nicht Menschen gemeint, die gewalttätig und raubend durch das Land ziehen, sondern schlichtweg solche, die nicht nach Gott fragen.

Wie kann Gott aber so hart über Menschen urteilen, die eigentlich ein ganz normales Leben führen, nur halt nicht nach ihm fragen? Diese Frage kommt schnell auf, weil wir fast intuitiv versuchen, uns über unsere Taten zu rechtfertigen. Viele denken z.B.: „Dieser Mensch hat so viel Gutes getan, der kommt garantiert in den Himmel!“ Doch nicht unsere Taten, sondern unsere Beziehung zu Gott entscheidet, wo wir einmal sein werden. Und diese beginnt damit, dass Gott nach uns und wir nach ihm fragen!

Vor Kurzem war ich zu einer Beerdigung eingeladen, in der Gott nicht vorkam. Man erinnerte sich an die Person. Dann wurde gesagt, sie lebe in unseren Gedanken weiter. Plötzlich sagte die Sprecherin: „Und nun geht er ins Licht!“ Irgendwie können selbst atheistisch eingestellte Menschen schwer glauben, dass nach dem Tod alles vorbei ist. Doch fragen sie dann auch nach Gott?

Aber selbst, wenn niemand nach ihm fragt, soll uns das nicht davon abhalten, eine immer tiefere Verbindung zu Gott zu suchen. Dazu fordert uns der Lehrtext auf. Wir sollen in der Gnade und der Erkenntnis Jesu Christi wachsen. Wenn wir nach Gott fragen, erleben wir diese Gnade und nehmen zu an Erkenntnis. So kann unser Glauben wachsen und stärker werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.02.2017

Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst.

5.Mose 8,12.14

Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?

1.Korinther 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles ist Gnade

In Schwaben erzählt man sich folgende Geschichte: Ein Winzer lädt jemand zu einer kleinen Weinverkostung ein. Der Gast kostet das erste Glas, das ihm vorgesetzt wird, und verzieht den Mund: „Der ist aber sauer, der ist ja kaum zu trinken.“ „Ich weiß“, sagt der Winzer, „der Wein ist naturbelassen, so wie ihn eben der Herrgott hat wachsen lassen.“ Er reicht dem Gast das zweite Glas. Der nimmt einen Schluck und sagt entzückt: „Das ist mein Wein, einfach großartig!“ Da strahlt der Winzer über das ganze Gesicht und sagt: „Ja, der ist eigenes Gewächs!“

So sind wir Menschen. Liegt ein Segen auf unserem Leben, kommen wir irgendwann auf die Idee, es müsste an an uns liegen. Das glauben wir dann solange, bis uns dieser Segen genommen wird. Dieses menschliche Verhalten macht auch vor Christen nicht Halt. Im heutigen Losungswort ermahnt Mose das Volk Israel, Gott nicht zu vergessen, wenn er sie mit Wohlstand segnet. Diese Mahnung gilt, denke ich, uns allen.

Als die DDR noch existierte, beteten die Menschen in den Kirchen um mehr Freiheit. Als sie ihnen geschenkt wurde, waren die Kirchen wieder leer. Manchmal habe ich Eltern erlebt, deren Kinder problemlos heranwuchsen. Irgendwann dachten sie, das läge wohl an ihrer guten Erziehung. Das währt so lange, bis ein Kind kommt, das ganz anders ist. Dann werden die Menschen oft leise und behaupten nicht mehr, man müsste es nur richtig machen, damit alles klappt. Ich denke, wir alle stehen in der Versuchung, den Segen Gottes als Eigenwerk zu deklarieren. Davon berichtet auch der Lehrtext.

Deshalb lasst uns nie vergessen, Gott von Herzen zu danken. Nichts ist selbstverständlich - alles ist Gnade. Alles, was wir haben, an Besitz oder auch an Gaben, ist ein Geschenk Gottes. Deshalb gehören auch ihm der Dank, die Ehre und der Ruhm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.02.2017

Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Tiere, die auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgereckten Arm und gebe sie, wem ich will.

Jeremia 27,5

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel von Licht und Finsternis.

Jakobus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Schöpfer

Das heutige Losungswort ist eine Botschaft, die der Prophet Jeremia im Namen Gottes an die umliegenden Herrscher richtete. Zunächst stellte sich Gott diesen Königen vor, denn sie hatten alle ihre eigenen Götter. Er bezeichnete sich als der Gott Israels. Diese Bezeichnung war für die Menschen jener Zeit völlig normal. Jedes Volk hatte seinen eigenen Gott oder Götter. Die Frage war immer nur, welcher Gott der stärkste war. Doch dann fuhr Jeremia fort und sagte dem Sinne nach: „Der Gott Israels ist nicht nur irgendein nationaler Gott, sondern der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat.“ Somit war klar, dass jeder Mensch diesem Gott unterworfen ist und sich nicht einfach dessen Wort und Willen entziehen konnte.

In der heutigen Zeit, besonders in der westlichen Welt, betrachten viele Religion als Privatsache. Jeder darf glauben, was er will, doch niemand soll behaupten, dass sein Gott der einzig wahre Gott sei. Vor solchen Leuten wird gewarnt, sie gelten als intolerant und fundamentalistisch. Und tatsächlich hören wir von Menschen, die anderen ihren Glauben sogar mit Gewalt aufzwingen. Sie meinen, Gott damit einen Gefallen zu tun. Doch der wirklich wahre Gott benötigt keine menschliche Gewalt, um respektiert zu werden. Er, der uns geschaffen hat, gab uns die Freiheit, zu entscheiden, ob wir ihm vertrauen wollen oder nicht. Deshalb spricht er zu uns - ja er wirbt sogar um uns.

Im Lehrtext geht es um die Frage, ob Gott uns zum Bösen verführen könnte. Das verneint Jakobus vehement. Alles, was von Gott kommt, ist gut oder dient dem Guten. Doch eines muss uns klar sein: Gott ist keine Privatsache. Sein Wort ist nicht nur eine Empfehlung. Er hat uns allen etwas zu sagen. Von ihm kommen alle guten Gaben. Die Größte ist Jesus Christus, der für uns starb, damit wir leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.02.2017

Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können, und wer wird bestehen, wenn er erscheint?

Maleachi 3,2

Ihr wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.

1.Korinther 1,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesu Kommen

Im heutigen Losungsvers wird vom Kommen des Messias gesprochen. Im Verlauf des Kapitels wird klar, dass es sich um das erste Kommen handelt, also um das Kommen Jesu Christi vor ca. 2000 Jahren. Dass Menschen seine Erscheinung nicht ertragen konnten, lag nicht daran, dass er mit dem Feuer des Gerichts kam, sondern mit dem Feuer der Läuterung. So lesen wir im gleichen Kapitel: *Er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen. Er wird die Leviten reinigen und sie läutern wie Gold oder Silber, sodass sie dem Herrn Opfer bringen, die ihm gefallen. (Mal. 3,3)* Genau das tat Jesus. Er sagte den Menschen auf den Kopf zu, was in ihrem Herzen vorging. Einige konnten das nicht ertragen, doch etliche ließen sich durch die Worte und das Wirken Jesu verändern.

Diese Veränderung ist notwendig, damit wir einmal untadelig vor Gott stehen können, wenn Jesus Christus wiederkommt. Das könnte einem natürlich auch Angst machen, wenn wir sehen, wie häufig wir uns trotz unseres Glaubens noch verfehlen. Wie sollen wir es jemals schaffen, untadelig vor Gott zu stehen? Doch nicht wir schaffen es, sondern Christus in uns. Das ist die Mut machende Botschaft des Lehrtextes.

Um es mit einem Bild zu vergleichen: Nehmen wir an, Gott wäre die Sonne. Solange sie von Ferne scheint, genießen alle ihre Wärme und ihr Licht. Doch wenn diese Sonne uns zu sich ziehen würde, würden wir alle verbrennen - es sei denn, wir sind selber kleine Sonnen. Licht braucht sich nicht vor dem Licht zu fürchten, Wasser nicht vor dem Wasser und Feuer nicht vor dem Feuer. Wenn Gott uns in sein Bild hinein verändert, dann ist seine Nähe nicht bedrohlich. Genauso stelle ich mir Jesu Wiederkunft vor. Wenn wir es zulassen, uns von ihm verändern zu lassen, dann wird sein Kommen für uns ein Tag der Freude werden. Mögen noch viele Menschen diesen Weg finden!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.02.2017

Erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unser Heil.

Psalm 65,6

Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Matthäus 7,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort bittet der Psalmist, David, Gott um Erhörung. Dabei geht es nicht um eine konkrete Bitte, sondern darum, dass Gott antworten möge, wenn er angerufen wird. Auf der einen Seite sehnte David sich nach solch einer Antwort. Doch auf der anderen Seite war ihm sehr wohl klar, dass er keinen Geringeren als den allmächtigen Gott anrief. Im Losungsvers finden wir nun den Begriff der „wunderbaren Gerechtigkeit“. Andere Übersetzer sprechen von furchtgebietenden, furchterregenden oder erstaunlichen Taten, furchtbaren Dingen in Gerechtigkeit, Wundertaten.

Ich denke, diese Mischung aus Staunen und Furcht ist ein Ausdruck des Respekts vor Gott. So ist seine Gerechtigkeit nicht einfach nur „wunderbar“ im landläufigen Sinn, wenn man etwas „super“ oder „hervorragend“ findet. Sie beinhaltet viel mehr - nämlich Gottes Heiligkeit. Vor der kann jedoch kein Mensch bestehen. Dennoch hat Gott einen Weg gefunden, wie wir Menschen vor ihm heilig und gerecht stehen können: durch seinen Sohn Jesus Christus. Hier fangen wir allmählich an, etwas von dieser „wunderbaren Gerechtigkeit“ zu begreifen, die ja auch dieses furchtgebietende Element hat. So erfüllt es mich sowohl mit Staunen als auch mit Ehrfurcht, wenn ich mir bewusst mache, dass Jesus Christus für meine Sünden gestorben ist. Ebenso ist seine Auferstehung mehr als wunderbar.

Im Lehrtext nun finden wir etwas, was wie eine Antwort auf Davids Gebet klingt. Jesus war es, der dies zu seinen Jüngern sagte. Das bedeutet, es gilt auch für uns. Und wie so oft, wenn Gott etwas gibt, fällt es nicht einfach nur auf uns herunter. Es kommt auf den, der es ersehnt und sich danach ausstreckt. Ich will damit nicht sagen, dass Gott nicht ohne unser Zutun handelt. Aber Jesus verspricht hier, dass der große und allmächtige Gott auf *unsere* Bitte hin handeln *wird*. Wer das glaubt, kann nur noch in Ehrfurcht staunen: Der heilige Gott erhört uns - in wunderbarer Gerechtigkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.02.2017

Ich will mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Jesaja 65,19

Seid fröhlich in Hoffnung.

Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Beste kommt noch

Wenn es irgendeine Geschichte mit einem Happy End gibt, dann ist es die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Es gibt zwar viele Ermahnungen in der Heiligen Schrift, viele Strafandrohungen und Strafen, viel gerechtes, aber auch ungerechtes Leid und vieles, was wir nicht verstehen. Doch das sollte uns nicht darüber hinwegtäuschen: Letztendlich wird sich der folgende Vers aus dem Römerbrief bewahrheiten: *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind.* (Röm. 8,28)

Wichtig ist, so meine ich, dass wir an dieser Hoffnung festhalten. Im heutigen Losungswort malt Gott seinem Volk eine herrliche Zukunft vor Augen. Obwohl sich diese Zusage noch nicht erfüllt hat, ist es trotzdem wichtig, daran festzuhalten. Hätten die Gottesfürchtigen aus dem Volk Israel das nicht getan, hätten sie schon lange das Handtuch geworfen und aufgegeben.

Auch wir Christen sind aufgefordert, nicht aufzugeben, sondern an den Zusagen Gottes festzuhalten, auch wenn wir sie noch nicht sehen. Ja, der Lehrtext geht sogar noch weiter und fordert uns auf, dabei fröhlich zu sein. Es geht also nicht darum, verkrampft an etwas festzuhalten, was sowieso kaum noch jemand glaubt, sondern in einer Vorfreude auf das Kommende zu leben. Fröhlichkeit steckt an, Verkrampftheit hingegen stößt ab. Doch woher sollen wir uns diese ansteckende Freude nehmen? Wir können sie doch nicht nur vorspielen.

Der Schlüssel zu dieser Freude ist der Heilige Geist. Durch ihn können wir schon ein wenig von dem erleben, was an Wunderbaren auf uns wartet. So lesen wir z.B. im Brief an die Epheser: *Der Heilige Geist ist die Garantie dafür, dass er uns alles geben wird, was er uns versprochen hat, und dass wir sein Eigentum sind - zum Lob seiner Herrlichkeit.* (Eph. 1,14) Deshalb können wir uns freuen und fröhlich sein und immer wieder neue Hoffnung schöpfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.02.2017

Meine Wohnung soll unter ihnen sein, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
Hesekiel 37,27

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophezeiung, die sich in einigen Stücken gerade erfüllt. Der Prophet Hesekiel spricht davon, dass Gott das Volk Israel wieder sammeln und in sein Land bringen wird. Doch das Ziel dieser Prophezeiung hat sich noch nicht erfüllt. Wir erfahren es im Losungswort: Gott will unter den Seinen wohnen und ihr Gott sein.

Bezieht sich dies alles nur auf das Volk Israel oder auch auf uns Christen? Diese Frage kommt immer wieder auf, wenn wir Zusagen Gottes aus dem Alten Testament lesen. Tatsächlich gibt es da mehrere Meinungen. Die einen denken, dass Israel in Gottes Augen überhaupt keine Rolle mehr spielt, sondern dass alle Verheißungen des Alten Testaments an die Gemeinde Jesu übergegangen sind. Andere dagegen glauben, dass Israel nämlich garantiert zu Gott gehört, weil sie in Abraham erwählt wurden - unabhängig, ob sie an Jesus Christus glauben oder nicht. Ich glaube weder das eine noch das andere. Ich glaube, wir gehören ausschließlich nur durch Jesu Sterben, seine Auferstehung und unseren Glauben an ihn zu Gott. In Hesekiels Prophezeiung steht nämlich: *Und mein Diener David wird König sein über sie, und sie alle werden einen einzigen Hirten haben. (Eze. 37,24a)* Damit ist nicht David persönlich gemeint, sondern sein Nachfahre: der Sohn Davids - Jesus Christus. In Jesus treffen sich alle. Die Nachkommen Abrahams und die Christen aus allen anderen Völkern.

Doch was bedeutet eigentlich, dass Gott unter uns wohnt? Nun, in Jesus Christus vereinen sich zwei Dinge, nämlich Gottes Wort und die Person Jesus. Er ist das Wort und das Wort ist er. Wenn Gottes Wort in uns lebt, dann lebt Jesus in uns. Und wenn Jesus in uns lebt, dann lebt auch Gottes Wort in uns. Beide sind untrennbar. In diesem Sinne erleben wir sogar schon heute die Erfüllung des Losungswortes bei denen, die Gott beim Wort nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.02.2017

Ihr werdet Völker rufen, die ihr nicht kennt; und Völker, die euch nicht kennen, werden begierig zu euch kommen, wenn sie sehen, was ich an euch tue.

Jesaja 55,5

Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

Lukas 13,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle werden kommen

Das Losungswort ist in der heutigen Zeit schon herausfordernd. Grenzen werden dichtgemacht, Dekrete erlassen, Mauern gebaut, weil die hinzuströmenden Völker unsere Gesellschaften überfordern, ja vielleicht sogar eine Gefahr darstellen. Doch das heutige Losungswort spricht genau vom Gegenteil. Hier sind die hinzuströmenden Völker weder Gefahr noch Überforderung, sondern vielmehr Zeichen eines überfließenden Segens, den Gott ausgießen will. Ein paar Verse vorher heißt es: *Wohlan, ihr Durstigen alle, kommt her zum Wasser; und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! (Jes. 55,1)*

Nun gibt es tatsächlich etwas umsonst - und das für jeden Menschen auf dieser Erde. Es ist das Evangelium, die Vergebung unserer Schuld, ein neues Leben, Verbindung zu Gott und das ewige Leben. „Dafür kann ich mir doch nichts kaufen“, wird vielleicht jemand sagen. Doch es lohnt sich, genauer hinzuschauen. Ein Kind lebt ohne eigenes Geld und hat doch alles, was es braucht. Weshalb? Weil die Eltern für das Kind aufkommen. Durch den Glauben an das Evangelium sind wir Gottes Kinder. An vielen Stellen der Bibel verspricht uns Gott, für uns zu sorgen. Das heißt nicht, dass wir die Hände in Schoß legen, sondern das tun, wozu uns Gott berufen hat. So sagte Jesus: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. (Matt. 6,33)*

Wenn wir dann den Segen und die Freude Gottes konkret erfahren, werden andere kommen, die das auch gerne haben wollen - und dürfen. Denn die Quelle des Segens finden wir nicht im menschlich Machbaren, sondern in Jesus Christus. Sie versiegt nie. Aus diesem Grund möchte ich uns ermutigen, uns auf alle Zusagen Gottes Stück für Stück einzulassen. Dann erfüllt sich das heutige Losungswort teilweise schon jetzt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.02.2017

Unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

Psalm 90,8

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werde, auch nichts geheim, was nicht bekannt werde und an den Tag komme.

Lukas 8,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Offenbar

Die Botschaften der heutigen Bibelverse können einen schon etwas beunruhigen. Sinngemäß heißt es im Losungswort, dass Gott unsere Sünden quasi vor sich ausbreitet. Auch die, die wir verbergen wollen oder gar nicht als Sünde erkennen. Vor Gott ist alles bereits offenbar, und spätestens bei der Wiederkunft Christi wird es vor allen offenbar werden. Ja, geht es Gott denn darum, uns in aller Öffentlichkeit bloßzustellen?

Ich denke, nein. Gott hat keine Freude daran, unsere Sünden zu betrachten - im Gegenteil. Er hasst die Sünde. Aber er liebt uns. Doch unsere „Missetaten“, wie es im Losungsvers heißt, sind der Grund, warum wir nicht einfach mit Gott zusammen sein können, denn er ist heilig. Wir müssten in seiner Gegenwart sofort sterben, wie es damals dem Mann Usa passierte, als er sich ihm unbefugt näherte.⁽¹⁾

Nun ist ja kein Mensch frei von „Missetaten“. So gesehen müssten wir uns alle vor dem Tag fürchten, an dem Christus wiederkommt und Gott alles offenbar macht. Doch dort werden noch weitere Dinge sichtbar werden: Gottes Zorn - und Gottes Liebe. Ich wünsche niemand, unter Gottes Zorn zu geraten, denn das wird schrecklich sein. Das Großartige jedoch ist, dass Gott selbst einen Weg geschaffen hat, wie wir an diesem Tag auf seiner Seite stehen können - trotz unserer Missetaten: durch Jesus Christus. Er nahm unsere Schuld auf sich und trug sie ans Kreuz, wo er starb. Das, was uns von Gott trennte, ist dadurch fort.

Wer das im Glauben annimmt, muss sich nicht mehr vor dem Tag fürchten, an dem alles offenbar werden wird, sondern kann sich sogar darauf freuen. Dann wird nämlich sichtbar werden, was er ist: Gottes Kind. Das, was offenbar wird, wird uns dann nicht mehr beschämen, sondern wir werden an Gottes Herrlichkeit und Gerechtigkeit teilhaben. *Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit. (Kol. 3,4)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2. Sam. 6,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.02.2017

HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist.

Nehemia 9,6

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Römer 11,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beschreibungen Gottes

Das heutige Losungswort ist ein Gebet der Israeliten, die aus der Babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrt waren. Sie hatten die Mauern der Stadt wieder instand gesetzt und feierten nun das Laubhüttenfest. Als aus dem Buch Mose vorgelesen wurde, wurde den Anwesenden klar, wie sehr sie und ihre Vorfahren sich gegen Gott versündigt hatten. Doch Gott schenkte ihnen eine Zeit der Vergebung und befahl ihnen, trotz allem fröhlich zu sein.

Das Ganze mündete in ein Gebet, in dem sich die Menschen Gott neu weihten. Doch welchen Gott meinten sie eigentlich? Wie in heutiger Zeit besagt die Bezeichnung ‚Gott‘ noch gar nichts. Das kann auch ein Gott sein, dem man selbst erdachte Eigenschaften zuschreibt. Selbst der Gottesname ‚Jahwe‘ wurde missbraucht. So nannten die Israeliten damals das Goldene Kalb ‚den Gott Israels‘ und feierten ihm (Jahwe) ein Fest.⁽¹⁾ Deshalb beginnen viele Gebete nicht nur mit dem Namen ‚Gott‘, sondern sie beschreiben Gottes Eigenschaften.

Der Gott, den sie meinten, ist der Schöpfer aller Dinge. Er ist derjenige, der Abraham berief, der Israel aus der Sklaverei Ägyptens befreite, große Wunder tat, sein Volk in der Wüste ernährte und ihm trotz vieler Sünden immer wieder gnädig war. Wir erkennen also Gott an seinen Eigenschaften, nicht nur an der Bezeichnung ‚Gott‘.

Im Vorfeld des Lehrtextes wird noch eine weitere Eigenschaft Gottes beschrieben, nämlich dass Gott souverän ist und treu zu seinen Zusagen steht. Dieser Gott hat alles in der Hand. Er ist der Vater Jesu Christi, von dem alles kommt und auf den alles zuläuft. Gott ohne Jesus Christus ist nicht der Gott, an den wir glauben und dem wir unser Leben anvertrauen. Wenn wir nun Gott in unseren Gebeten und Bekenntnissen beschreiben, machen wir deutlich, wie Gott ist. Das stärkt sowohl unseren als auch den Glauben anderer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 32,4-5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.02.2017

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!

Jesaja 55,1

Um Jesus war eine große Schar seiner Jünger und eine große Menge des Volkes aus ganz Judäa und Jerusalem und aus Tyrus und Sidon, am Meer gelegen, die gekommen waren, ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und die von unreinen Geistern umgetrieben wurden, die wurden gesund.

Lukas 6,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durst

Für Menschen, die in Wüstengegenden lebten und Wasserknappheit kannten, war dieser Ruf des Propheten Jesaja im heutigen Losungswort nichts Ungewöhnliches. Auch war gewiss allen klar, dass es in dieser Prophetie nicht um reales Wasser ging, sondern um etwas Geistliches. Worum es genau ging, lesen wir zwei Verse weiter. Dort heißt es: *Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.* (Jes. 55,3) Es geht also um eine Botschaft, ein Wort, das Gott an die Menschen richten will.

Doch welches Wort will Gott uns mitteilen? Seine Gebote? Oder Endzeitprophetien? Nein, es handelt sich um das Evangelium Jesu Christi! Das können wir an dem gerade zitierten Vers deutlich erkennen. Es ist der neue ewige Bund, beständige Gnade, die von dem Nachkommen Davids ausgeht: Jesus Christus.

Doch zu Beginn des Losungswortes wird eine Grundvoraussetzung genannt: Durst. Es muss ein Verlangen nach diesem Wort Gottes vorhanden sein. Ohne Durst wird kaum einer trinken. Das Evangelium wird niemand aufgezwungen. Das Problem ist allerdings, dass häufig der Durst nach Wahrheit, Liebe und Lebenssinn mit „salzigem“ oder „süßem“ Wasser gelöscht wird. Am Ende ist man durstiger als zu Beginn. Zerstreung oder oberflächliche Antworten auf Lebensfragen halten uns von der Quelle fern, die wirklich unseren Durst löschen kann.

Als Jesus Christus, wie im Lehrtext beschrieben, umherging, den Menschen die gute Botschaft verkündete und die Liebe Gottes in Heilungen und Befreiungen sichtbar werden ließ, wurde deutlich, wo die wahre Quelle zum Leben zu finden ist. Möge sie auch heute immer wieder sichtbar werden, damit Durstige den Weg zum lebendigen Wasser finden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.02.2017

Er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Psalm 103,14

Jesus spricht: **Ich lebe und ihr sollt auch leben.**

Johannes 14,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendiger Staub

Wie passen das heutige Losungswort und der Lehrtext zusammen? Im Losungswort wird uns vermittelt, dass wir eigentlich wertlos und ohne Bedeutung sind. Die nachfolgenden Verse unterstreichen das sogar noch: *Des Menschen Tage sind wie Gras, er blüht wie eine Blume des Feldes: Wenn der Wind darüber fährt, ist er dahin, und seine Stätte weiß nicht mehr von ihm. (Ps. 103,15-16)* Der Vers davor klingt dagegen völlig anders: *Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten. (Ps. 103,13)* Dem entspricht auch der Lehrtext. Jesus Christus schenkt uns sein Leben. Doch wer zahlt denn einen so teuren Preis für wertlose Geschöpfe? Wer will denn die Ewigkeit mit „Staub“ verbringen?

Nun, es gibt zwei Wertmaßstäbe: der Wert, den wir uns selber zuschreiben, und der Wert, den Gott uns zuschreibt. In dem Moment, als der Mensch versuchte, sich aufzuwerten und werden wollte wie Gott, verlor er seinen ursprünglichen Wert. Doch nun kommt das Erstaunliche: Gott *selber* will, dass wir so werden wie er - doch nicht, indem wir uns aufwerten, sondern indem er uns *seinen* Wert gibt. So tief wir auch immer durch unseren eigenen Stolz gesunken sein mögen, so hoch zieht uns Gottes Gnade und gibt uns Wert und Würde!

Nun gibt es Menschen, die genauso empfinden, wie es im Losungswort beschrieben wird. Sie sehen sich als wert- und nutzlos. Entweder sie selbst oder andere Personen haben ihnen diese Botschaft so lange vermittelt, bis sie diese selber glaubten: „Du hast nichts, du kannst nichts, du bist nichts.“ Oft empfinden sie sich als eine Last für andere. Doch auch solch eine Abwertung ist menschengemacht. Sie vermittelt uns weder unseren wahren Wert aus Gottes Sicht noch dessen Gnade. Frei werden wir, wenn wir erkennen, was Gott für uns in die Waagschale geworfen hat - seinen eigenen Sohn. Und zwar unabhängig davon, ob wir etwas haben oder können. Das macht uns wirklich wertvoll!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.02.2017

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: „Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber?“

Jesaja 40,27

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ermutigung

Die heutigen Bibelverse klingen so, als ob sie an jemand gerichtet sind, der entweder schon aufgegeben hat oder kurz davor steht. Vermutlich haben einige von uns schon erlebt, dass Dinge sich anders als erwartet abspielten, auch im Glaubensleben. Da mag der Gedanke aufsteigen: „Gott sieht mich nicht. Vielleicht bin ich ihm ja egal.“ Im Losungswort wird davon berichtet, wie Gott seine Kinder fragt, warum sie solche Gedanken hegen. Dabei geht es nicht darum, sie mit Vorwürfen zu überhäufen. Vielmehr möchte er sie daran erinnern, wer er ist, dass man ihn mit niemand vergleichen kann und er ihnen wohlgesonnen ist. Sie sollen getröstet und ermutigt werden. Denn selbst wenn sie müde und kraftlos sind - er ist es nie. Deshalb ist er in der Lage, den Erschöpften neue Kraft zu geben und die Schwachen zu stärken.⁽¹⁾

Dies gilt bis heute. Durch alle Zeiten hindurch sind Gottes Kinder in Situationen geraten, in denen ihnen Hoffnung und Vertrauen schwinden wollten. Auch uns kann es passieren, dass wir unser Vertrauen wegwerfen wollen, wie es der Lehrtext aus dem Hebräerbrief nennt. Das ist sogar möglich, nachdem man schon einige schwierige Dinge gemeistert hat. Den Hebräern, an die dieser Brief gerichtet war, erging es so.⁽²⁾ Anscheinend befanden sie sich in einem dunklen Tal. Doch Gott sprach genau dort hinein: „Nur noch ein kleines bisschen! Es wird nicht immer dunkel bleiben.“

Gott erwartet nicht von uns, dass wir uns aus eigener Kraft herauswinden. Wir sollen nur nicht das wegwerfen, was uns mit ihm verbindet: unsere Hoffnung auf ihn. Wegwerfen kann ich nur das, was sich in meiner Verfügung befindet. Durch Jesus Christus haben wir Hoffnung erhalten. „*Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit*“ (Kol. 1,27) schreibt Paulus an die Gemeinde. Daran festzuhalten, das ist das Vertrauen, das sich wirklich lohnt. Gott wird keinen vergessen - auch uns nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 40,28-29 (2) Hebr. 10,32-34

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.02.2017

Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten.

Jesaja 65,1

Gott hat euch berufen von der Finsternis in sein wunderbares Licht; die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid.

1.Petrus 2,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe

Weshalb fängt jemand an, nach Gott zu suchen, wenn dieser im Leben der Person überhaupt keine Rolle spielt? Wie kann jemand etwas finden, wenn er vorher nicht suchte? Ich denke, das heutige Losungswort erfüllt sich da, wo Gott von außen eingreift, sich uns förmlich in den Weg stellt. Von solchen Begebenheiten lesen wir öfters in der Bibel. Z.B. begegnete Gott Mose überraschend in einem brennenden Busch. Der auferstandene Jesus Christus wiederum stoppte Saulus von Tarsus auf dem Weg nach Damaskus, weil dieser dort Christen einsperren lassen wollte. Saulus fragte nicht nach Jesus, doch dann suchte er ihn im Gebet. Mose suchte nicht Gott, doch er fand ihn. Letztendlich hat Gottes Eingreifen das Leben beider Personen grundlegend verändert.

Doch weshalb macht Gott das? Weshalb stellt er sich uns in den Weg, obwohl wir vielleicht gar nicht nach ihm fragten? Ich denke, der schlichte Grund dafür ist Liebe. Gott liebt uns und deshalb ist es ihm nicht egal, ob wir an ihm vorbeileben oder mit ihm leben. Wenn Menschen sich uns in den Weg stellen, ist es meistens, weil sie etwas von uns wollen oder fordern. Ansonsten lässt man jeden seine eigenen Wege gehen - wir nennen das Toleranz. Doch Liebe ist anders. Sie zwingt sich zwar nicht auf, aber sie geht auch nicht gleichgültig vorüber. Liebe versucht, die geliebte Person zu erreichen. Ich meine, deshalb schafft Gott oft unerwartete Begegnungen mit Menschen.

Die Frage ist natürlich, ob wir darauf auch reagieren. Ob wir dem Ruf ins Licht, von dem wir im Lehrtext lesen, auch folgen. Wenn wir das tun, entdecken wir meiner Erfahrung nach das Ausmaß der Liebe Gottes. Wir dürfen zu ihm gehören, Teil seines Volkes sein und unser Leben auf seine Gnade bauen. Wie gut, dass Gott uns schon nachging, als wir noch gar nicht nach ihm fragten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.02.2017

Der HERR wird sich wieder über dich freuen, dir zugut, wie er sich über deine Väter gefreut hat.
5.Mose 30,9

Paulus schreibt an Timotheus: **Ich erinnere mich an den ungeheuchelten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.**
2.Timotheus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segenslinien

Das heutige Losungswort ist der Abschluss einer prophetischen Rede, die Mose dem Volk Israel hielt. Dort sprach er ihnen den Segen Gottes zu, wenn sie sich an seine Gebote und Satzungen halten würden. Sollten sie jedoch Gott und sein Wort verwerfen, drohte er ihnen Fluch und Zerstreuung in alle Länder dieser Erde an. Nun endete die Rede nicht mit der Androhung des Fluches, sondern eröffnete die Möglichkeit zur Umkehr nach Eintreffen des Fluchs. Dann würde Gott ihr Schicksal wenden und denselben Segen auf sie legen wie auf ihre Vorfäter.

Es gibt also eine Segenslinie, die unsichtbar weiterläuft, auch wenn zwischendurch über Generationen hinweg Gott und sein Wort missachtet wurden. Der Segen Gottes wird nicht einfach abgebrochen, sondern bleibt lediglich wirkungslos bei denen, die Gott verlassen haben. Sowie aber jemand zu Gott zurückkehrt, fließt auch der Segen wieder.

Wie ist es aber, wenn es noch keine Segenslinie unserer Vorfahren gibt? Nun, dann wird Gott durch die erste Person, die an ihn glaubt, eine Segenslinie entstehen lassen. Das können wir am Lehrtext erkennen. Der Glaube an Jesus Christus fing damals ja erst an. Vermutlich hat Gott mit der Großmutter von Timotheus solch eine neue Segenslinie begonnen.

Eine Segenslinie befreit die nachfolgende Generation nicht davon, Gott zu vertrauen. Doch sie setzt die Berufung der Vorfahren fort, wenn die Nachkommen Jesus Christus folgen. Das habe ich ganz praktisch in meinem eigenem Leben erfahren. Mir wurde plötzlich bewusst, dass ich, ohne es gemerkt zu haben, das Werk meines Großvaters und Vaters fortsetzte. Gott hat es so geführt. Sein Segen floss in mir weiter. Ich glaube an die Existenz solcher Segenslinien. Sie sorgen dafür, dass der Segen Gottes nicht nur bei uns bleibt, sondern sich auch auf unsere Nachkommen legen wird.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.02.2017

Gott sprach: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

1.Mose 9,13

Bleibt im Glauben, gegründet und fest, und weicht nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.

Kolosser 1,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Regenbogen

Der Regenbogen ist nicht nur ein optisches Phänomen, sondern wird bis heute als Symbol für Gnade, Frieden, Toleranz und Vielfalt verwendet. Im heutigen Losungsvers erfahren wir, woher er kommt und was er bedeutet.

Das Zeichen des Regenbogens setzte Gott nach der Sintflut. Doch gab es tatsächlich solch eine weltumspannende Flut, die einen Großteil des Lebens vernichtete? Die Bibel berichtet auf jeden Fall davon. Ihre Berichte lassen vermuten, dass es vor der Sintflut noch nie geregnet hatte.⁽¹⁾ Es existierte also eine völlig andere Atmosphäre auf der Erde, bis dann die Sintflut kam. Von da an gab es Regen, doch sollte dieser nie wieder die Menschheit vernichten. Dafür stand und steht der Regenbogen.

Ich weiß, dass manch einer Mühe hat, das alles zu glauben. Wenn wir es allerdings nicht glauben, ist dann der Regenbogen überhaupt ein Zeichen Gottes? Können wir uns noch darauf verlassen, dass solch ein Bund der Gnade tatsächlich existiert? Wenn alles nur ein Mythos ist, was ist dann die Realität?

Der Lehrtext spricht von einer Hoffnung, an der wir festhalten sollen. Nun, die Hoffnung des Evangeliums ist, dass Gott in das Leben der Menschen eingegriffen hat. Dass er in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, einen Ausweg aus Schuld und Gottesferne geschaffen hat. Weiterhin hoffen wir, dass Gott am Ende Gerechtigkeit wiederherstellen wird. Was ist denn die Grundlage für unsere Hoffnung? Ist es nicht, dass wir dem, was Gott uns in der Bibel mitteilt, vertrauen? Deshalb halte ich daran fest, den biblischen Berichten zu glauben. Immerhin ist Gott ja alles möglich. Das wiederum gibt mir Zuversicht, dass Gott auch meinen konkreten Nöten und Fragen begegnet. Wenn wir also einen Regenbogen sehen, dürfen wir uns daran erinnern: Gott ist gnädig und wir können seine Gnade real erleben.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 2,5-6

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.02.2017

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen.

Jesaja 40,26

In ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare.

Kolosser 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Größe Christi

Ich möchte heute einmal das Losungswort aus der Perspektive des Lehrtextes betrachten. In ihm ist von Jesus Christus die Rede, dessen wahre Natur den Lesern vor Augen gemalt wird. Dieser Jesus, der vor ca. 2000 Jahren auf Erden wirkte, ist in Wahrheit der Schöpfer aller Dinge. So lesen wir im Weiteren: *Alles ist durch ihn und für ihn erschaffen. Er war da, noch bevor alles andere begann, und er hält die ganze Schöpfung zusammen.* (Kol. 1,16a-17) Das sind schon gewaltige Aussagen.

Übertragen wir diese Erkenntnis einmal auf das Losungswort. Dort ist die Rede vom Gott Israels, dem Schöpfer aller Dinge. Somit ist Jesus Christus der Gott Israels - ja der Gott der ganzen Welt, denn von ihm kommt alles und er hält alles zusammen. Welche Auswirkungen hat nun diese Erkenntnis für uns?

Erst einmal sollen wir wissen, dass Jesus Christus nicht einer unter vielen ist. In Jesus glauben und folgen wir dem Schöpfer aller Dinge. Wenn wir auf sein Wort eingehen, gehen wir auf Gottes Wort ein. Wenn wir seinem Vorbild folgen, folgen wir Gott. Wenn wir zu ihm beten, beten wir zu Gott, und wenn er in uns lebt, lebt Gott in uns!

Es geht aber noch weiter. Der Ausdruck „*In ihm ist alles geschaffen*“, bedeutet unter anderem, dass Jesus sich nicht von seiner Schöpfung distanziert. Im Gegenteil, er opfert sich für sie. Er hält alles zusammen. Was auseinanderreißen wollte, bringt er wieder zusammen und schafft Frieden - zumindest bei denen, die ihm vertrauen.

Nun hat jeder Mensch ein Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit. Doch wo suchen wir sie? Im Geld? Bei einflussreichen Menschen? Indem wir versuchen, alles unter Kontrolle zu haben? Im Vorfeld des Losungsverses wird beschrieben, dass Menschen ihren Schutz bei selbst gemachten Götzen suchten. Doch es gibt nur einen, der uns wirklich schützt. Zu ihm dürfen wir aufschauen. Sein Name ist: Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.02.2017

Ich will auch fernerhin mit diesem Volke wunderbar verfahren, wunderbar und wundersam, und die Weisheit seiner Weisen wird zunichte werden.

Jesaja 29,14

Der Engel sprach von Johannes: **Er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist.**

Lukas 1,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hilfe zur Umkehr

Die heutigen Bibelverse weisen auf etwas hin, was in der Bibel häufig mit „Umkehr“ bezeichnet wird. Gemeint ist damit, dass ein Mensch oder auch ein Volk umkehrt von einem Weg ohne Gott zu einem Leben mit ihm. In Umkehr ist enthalten, dass man in der falschen Richtung oder auf dem falschen Weg unterwegs war und jetzt eine Zeit der Wende ist. Der Losungsvers stammt aus einem Kapitel im Buch Jesaja, in dem Gott seinen Kindern ankündigt, dass er sie nicht immer auf ihren falschen Wegen laufen lassen würde. Doch was für uns schwer zu ertragen ist: Erst einmal ließ er sie auf falschen Wegen gehen. Diese hatten zur Folge, dass sie Gott nicht mehr hören und verstehen konnten.⁽¹⁾ Ja, aber wie sollte denn dann noch jemand umkehren können? Alle Türen waren ja zu.

Wieder einmal sehen wir, dass es für uns Begrenzungen gibt. Doch für Gott gelten sie nicht. Er hat immer einen Weg, eine Tür, durch die wir gehen können, auch wenn wir sie nicht sehen. Ihm ist das Unmögliche sehr wohl möglich. Wo es für uns noch aussichtslos erscheint, hat er schon einen Plan. Im Lehrtext wird von Johannes dem Täufer gesprochen, der zu der Zeit noch gar nicht geboren war. Er kam auf die Welt als Sohn von Eltern, für die Elternschaft bis dahin unmöglich gewesen war. Nun bekamen sie einen Sohn, der Dinge tun sollte, die kein Mensch aus sich heraus tun kann, wovon wir im Lehrtext lesen. Doch wenn Gott ruft, schenkt er auch die Befähigung.

Auch bei bis jetzt geistlich verschlossenen Menschen ist das so: Wenn Gott ruft, wird der Taube hören und der Blinde sehen können.⁽²⁾ Und in Jesus Christus ruft Gott jeden. Wie antworten wir?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 29,10-12 (2) Jes. 29,18f

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.02.2017

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.

Psalm 51,12

Der Sohn im Gleichnis sprach: **Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.**

Lukas 15,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Näher zu Gott

Das heutige Losungswort zeigt, wie König David auf den Propheten Nathan reagierte, als dieser Davids Sünde ans Licht brachte. David verteidigte sich daraufhin nicht gegen das, was Nathan ihm sagte, sondern gestand seine Schuld. Doch wie konnte er aus dieser Schuld wieder herauskommen? Immerhin hatte er sich die Frau eines anderen Mannes genommen, worauf die Frau schwanger wurde, und den Mann in einer Schlacht so eingesetzt, dass dieser umkommen musste. Eigentlich sehnte sich David danach, Gott nahe zu sein, aber nun gab es eine riesige Kluft zwischen ihnen. Doch dann besann er sich darauf, dass Gott barmherzig ist. Nur Gott konnte sein Herz von dieser Schuld reinigen. Sie bestand ja nicht nur aus dem, was er getan hatte, sondern auch aus der Hinterlist, mit der er den Ehebruch und Mord geplant hatte. Heute würde man sagen, sein Herz war verroht.

Weiterhin bat David um einen neuen, beständigen Geist. Man kann es auch so übersetzen: Er bat um die Erneuerung seines Geistes. Diesen hatte er, wie wir alle, in seiner Erschaffung von Gott bekommen. David hatte also geschenkte Fähigkeiten dazu benutzt, Böses zu tun. Das war gewiss sehr erschreckend für ihn, deshalb bat er um die Erneuerung seines Geistes. Ich denke, im Grunde war Davids Bitte: „HERR, ich möchte wieder nahe bei dir sein!“

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn war das Motiv, umzukehren, erst einmal ganz praktischer Natur. Er hatte nichts mehr zu essen und bei seinem Vater gab es genug Speise. Er traute sich kaum, diesem unter die Augen zu treten. Doch am Ende lesen wir, dass nicht nur der Sohn seinem Vater wieder nahe sein wollte, sondern vor allem auch der Vater seinem Sohn.

Wenn auch wir diese Sehnsucht in uns tragen, Gott näher sein zu wollen, dann dürfen wir wissen, dass auch persönliche Schuld und Versagen kein Hinderungsgrund mehr ist. Wenn wir unsere Schuld erkennen und bekennen, räumt Gott alles zur Seite, was uns trennt - denn auch er sehnt sich nach uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.02.2017

Der HERR erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

Jesaja 63,9

Ihr irrtet umher wie Schafe, doch jetzt seid ihr zurückgekehrt zum Hirten, zum Beschützer eurer Seelen.

1. Petrus 2,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beschützer der Seele

Das 63. Kapitel ist ein Wechselspiel zwischen verschiedenen Gerichtsbotschaften und Zuwendungen Gottes. Die Verse vor dem heutigen Losungswort beschreiben das Gericht Gottes an den Feinden Israels. Als ich diese Verse las, wurde mir deutlich, dass die Rettung des einen den Untergang des anderen bedeuten kann. Das gilt bis zum heutigen Tag. Wenn z.B. Menschen aus einer extrem gewaltsamen Geiselnahme befreit werden, nimmt man häufig den Tod der Geiselnahmer billigend in Kauf. So ging es durch die ganze Menschheitsgeschichte. Die Rettung Israels vor dem ägyptischen Heer bedeutete gleichzeitig den Untergang dieses Heers.

Das Erbarmen Gottes im Losungswort ist also gekoppelt an das Gericht Gottes an denen, die Gottes Volk vernichten wollten. Auch unsere Rettung von Schuld und Sünde ist gekoppelt mit einem Gericht, welches Jesus Christus freiwillig auf sich genommen hat. Sein Tod ist unser Leben. Nun ist Jesus Christus ja nicht unser Feind. Was unser Feind ist, schildert der Apostel Paulus im Römerbrief: *Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch. Was bin ich doch für ein elender Mensch! Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird?* (Röm. 7,19.24) Man könnte sagen: Jesus Christus riss diesen Feind mit sich in den Tod. Er kann uns nicht mehr beherrschen.

Genau auf dieses Problem gehen die nachfolgenden Verse des Losungsverses ein. Gott ist barmherzig, doch die Menschen dankten es ihm nicht. Ihr eigentliches Problem waren nämlich nicht ihre äußerlichen Feinde, sondern lag in ihnen selbst. Doch dieses Problem kann nur Jesus lösen. Im Lehrtext lesen wir, dass er der Beschützer unserer Seelen ist. Ich verstehe das so: Nur bei Jesus Christus sind wir sicher vor diesem inneren Feind - der Sünde. Er hilft uns, wenn wir fallen, und macht uns fähig, Gutes zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.02.2017

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Psalm 73,25

Jesus Christus habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb.

1. Petrus 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe zu Gott

Dass Gott uns liebt, ist eine Kernbotschaft des Evangeliums.⁽¹⁾ Dass wir Gott lieben sollen, ist das oberste Gebot im Alten und im Neuen Testament.⁽²⁾ Das heutige Losungswort und der Lehrtext berichten von solch einer unverfälschten Liebe zu Gott.

Am Anfang des Psalms, aus dem das Losungswort stammt, schildert der Schreiber, Asaf, ein großes Problem. Er konnte nicht verstehen, weshalb es den Gottlosen so gut ging. Für sie gab es keine Qualen oder Mühen, während es ihm genau umgekehrt erging. Er plagte sich damit ab, kein Unrecht zu begehen und sein Herz rein zu halten.⁽³⁾

Doch dann ging Asaf in das Heiligtum Gottes, den Tempel. Irgendwie muss Gott ihm dort begegnet sein, denn plötzlich bekam er eine völlig neue Sicht auf die Dinge. Er sah das Ende derer, die Gott ablehnten. Das entspricht dem, was Jesus Christus einmal sagte: „Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?“ (Mark. 8,36-37)

Das ist schon eine starke Erkenntnis, auf das Ende zu schauen und nicht nur auf den Moment. Doch dann brach etwas auf, was wohl tief in Asafs Herzen verborgen war: eine große Liebe zu Gott. Der Nebel des Zweifels löste sich auf und die Sonne der Liebe Gottes durchflutete Asafs Herz. Diese Erfahrung machte nicht nur Asaf, sondern unzählige andere Menschen, denen Gott begegnet ist. Im Lehrtext wird von einigen berichtet. Sie liebten Jesus Christus, ohne ihn jemals gesehen zu haben.

Die Liebe zu Gott ist also nicht etwas, was wir so einfach erzeugen können, sondern was Gott selber in uns anstößt. Das kann auf verschiedene Weisen geschehen: Die einen lieben Gott, weil sie von seiner Schöpfung überwältigt sind. Andere lieben Jesus, weil sie durch ihn Vergebung und Barmherzigkeit empfangen haben. Und noch andere lieben ihn, weil sie ihn spürbar erlebt haben. Worin besteht unsere persönliche Liebe zu Gott?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 3,16 (2) Mark. 12,30 (3) Ps. 73,13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.02.2017

HERR, du machst alles lebendig und das himmlische Heer betet dich an.

Nehemia 9,6

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Johannes 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben

Das heutige Losungswort und der Lehrtext besagen, dass Gott der Urheber des Lebens ist. In ihm ist das Leben und er macht lebendig. Der Lehrtext wiederum sagt, dass in Jesus Christus das Leben war. Dieses kam zu uns und wurde so das Licht der Menschen. Das klingt ja alles sehr geheimnisvoll. Was ist denn nun eigentlich das Leben?

Es gibt viele Beschreibungen dafür. Rein biologisch gesehen ist es etwas, was sich reproduzieren kann, was sich von der Außenwelt abgrenzt und in dessen Inneren komplexe Vorgänge ablaufen. Aus einer anderen Perspektive ist Leben ein Kosmos im Kosmos. Während die nicht lebendige Materie mit der Zeit zerfällt, arbeitet das Leben permanent gegen diesen Zerfall und benutzt sogar die sonst zerstörenden Kräfte der Natur, um sich zu erhalten. Ganz einfach ausgedrückt: Leben hat einen Willen!

Damit kommen wir seinem Geheimnis ein Stück näher. Eine weitere Perspektive ist: Leben ist Information. An unserem Körper sterben täglich 50 bis 70 Milliarden Zellen (das sind zehnmal mehr, als es Menschen auf der Erde gibt), doch ihre Information stirbt nicht, sondern wird an neue Zellen weitergegeben. Selbst Gehirnzellen sterben und werden erneuert. Das ist das Ergebnis neuester Forschung. Jedoch müssen neue Zellen immer wieder neu „angelernt“ werden.

Nun lesen wir im Vorfeld des Lehrtextes: *Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. (Joh. 1,1)* Dieses *Wort*, also Gott selbst, hat etwas mit Information zu tun. Und in diesem *Wort* war das Leben, es wurde unser Licht und kam zu uns, damit wir Leben haben - ewiges Leben. Das macht mich zutiefst ehrfürchtig.

Was entnehme ich daraus? Leben ist göttlich! Kein zufälliges Zusammenspiel von Materie. Leben ist heilig und Leben ist darauf angelegt, ewig zu sein. Tod dagegen ist die Trennung vom Ursprung des Lebens. Deshalb danke ich Gott, dass sein *Wort* zu uns kam, um für uns einen Weg vom Tod ins Leben zu bahnen. Ich danke Gott für Jesus Christus, denn er ist das *Wort*!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.02.2017

Des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.

Psalm 33,4

Jesus spricht: Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Matthäus 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Erfüllung

Im heutigen Losungswort wird über Gottes Wort gesprochen. Das betrifft nicht nur das, was er verspricht - also Verheißungen -, sondern auch Berichte und Gericht. Sowohl Gottes Verheißungen wie auch Prophetien sind kein Buffet, wo wir uns das aussuchen, was uns am besten schmeckt. Das Wort Gottes, die Bibel, ist das ebenso wenig. Ihr tiefes Geheimnis entfaltet sich in der Gesamtheit. Dennoch hat jedes Wort, das von Gott kommt, auch einzeln Kraft.⁽¹⁾

Nun wird im Losungsvers gesagt, dass Gott sein Wort sicher einhält. Wie kann so eine allgemeine Aussage in unserem Leben konkret aussehen? Ich denke, das zeigt sich unter anderem auch darin, wie wir uns mit dem auseinandersetzen, was wir in der Bibel lesen. Verstehen wir die Berichte aus dem Alten und auch aus dem Neuen Testament als Gottes Wort oder als das Wort von Menschen? Müssen wir erst alles verstehen, bevor wir glauben können? Und wenn wir nicht glauben, geschieht es dann nicht? Je nach theologischer Sichtweise wird es da unterschiedliche Antworten geben. Die Frage ist, ob unsere Antworten Einfluss auf Gottes Handeln haben.

Wenn ich auf die heutigen Bibelverse schaue, komme ich zu dem Schluss: Meine Meinung kann mich und vielleicht auch andere Menschen beeinflussen - Gott aber nicht. Er tut, was er angekündigt hat. Das begann bei der Schöpfung und zieht sich durch die Bibel hindurch. Doch in Jesus Christus nahm die Erfüllung des Wortes Gottes eine neue Dimension an: Es kam zu uns Menschen in der Gestalt eines Menschen. Deshalb versteht er auch unsere menschlichen Gedanken so gut. Seine Zuhörer meinten, er würde jetzt das, was sie bis dahin als das Wort Gottes kannten, auflösen. Doch er stellte klar, dass er dafür nicht gekommen war, sondern für die Erfüllung. In ihm und durch ihn erfüllte und erfüllt sich Gottes Wort nämlich vollständig, denn er selbst ist die Erfüllung.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 55,11 (2) 2.Kor. 1,20

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.02.2017

Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Psalm 33,22

Jesus spricht: **Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.**

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausdruck der Freude

Das heutige Losungswort ist der letzte Vers eines Lobliedes. In der Bibel finden wir immer nur den Text eines Liedes, nicht dessen Melodie und Rhythmus. Doch schon in den Anfangsversen können wir ein wenig erahnen, wie solch ein Psalm gesungen und gespielt wurde: *Jubelt über den Herrn, alle, die ihr zu ihm gehört, denn Ehre steht ihm zu. Lobt den Herrn mit dem Klang der Zither und spielt für ihn auf der zehnsaitigen Harfe. Stimmt ihm zu Ehren neue Lieder an, und spielt die Harfe so gut ihr könnt und mit ganzer Freude.* (Ps. 33,1-3) Diese Lieder waren weder langweilig noch wurden sie zurückhaltend gesungen. Sie erinnern mich eher an eine Feier, auf der man z.B. einem Hochzeitspaar zujubelt, wenn sie gemeinsam aus der Kirche schreiten. Nur dass diese Lieder *in* der Kirche und auf Gott bezogen jubelnd gesungen wurden.

Da ich selber nicht nur Pastor, sondern auch Musiker bin, liegt mir Lobgesang sehr am Herzen. Zum einen bekommen Worte eine ganz andere Wucht, wenn man sie singt. Man muss sich nicht erklären, weil die gesungene Botschaft von Herz zu Herz geht. Sagte nicht Jesus: „*Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über*“? (Luk. 6,45) Ein mächtiger Ausdruck der Freude ist Gesang. Der Kirchenvater Augustinus sagte einmal: „Wer singt, betet doppelt!“ Dieser Ausspruch hat auch Martin Luthers Haltung zur Musik geprägt.

Ich denke, wir Christen brauchen einen Ausdruck der Freude, denn wir haben die beste Botschaft aller Zeiten. „*Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind*“, sagt uns der Lehrtext. Was für eine Botschaft! Sie ist die Erfüllung dessen, worum im Losungswort gebetet wird. Unser Name steht im Buch des Lebens, wir kommen in kein Gericht, sondern werden im Himmel aufgenommen. Die Güte des Herrn *ist* über uns! Sollen wir das alles nur für uns behalten? Lobgesang und gute Musik, Musiker, die ihr Bestes geben, eine Gemeinde, die im Gesang ihre Freude ausdrückt - all das wünsche ich uns, wo immer wir uns als Christen begegnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.03.2017

Der Herr sprach zu Mose: **Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.**

2.Mose 33,20

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.

Hebräer 11,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben

Wie kam es zu der Aussage, die wir im heutigen Losungswort lesen? Mose erlebte eine Zeit in der unmittelbaren Nähe Gottes. Dort empfing er die Zehn Gebote. Dort betete er für sein Volk, nachdem sie sich ein goldenes Kalb gegossen und Gott damit verlassen hatten. In dieser intensiven Zeit sprach Gott Mose seine Gnade zu - und Mose nahm Gott beim Wort. „Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, dann lass mich deine Herrlichkeit sehen“, sagte Mose sinngemäß. Die Antwort Gottes lesen wir im Losungsvers.

Weshalb kann kein Mensch leben, der Gottes Angesicht sieht? Eine mögliche Erklärung ist, dass Gottes Heiligkeit sich nicht mit einer gefallenen Welt und einem sündigen Menschen verträgt. Wichtig ist allerdings, dass Gott Mose mit seiner Antwort schützen und nicht ihm etwas vorenthalten wollte. Am Ende ließ Gott Mose so viel von sich sehen, wie dieser gerade noch vertragen konnte.

Wirklich interessant ist, dass Mose überhaupt solch eine Bitte äußerte, Gottes Herrlichkeit sehen zu wollen. Er nahm Gott beim Wort und wagte sich auf dessen Gnadenzusage weit aus dem Boot heraus - ähnlich wie Petrus. Mose hatte, kurz gesagt, Glauben. Am Beispiel Mose können wir auch gut erkennen, was Glaube eigentlich ist. Glaube bedeutet, dem zu vertrauen, was Gott uns mitteilt, und aufgrund unseres Vertrauens Schritte zu wagen.

Glaube benötigt immer eine Grundlage, ein Wort, dem wir sogar unser Leben anvertrauen würden. Im Lehrtext lesen wir ebenfalls eine Definition von Glauben. Dort ist von Zuversicht und einem Nichtzweifeln die Rede. Glaube bezieht sich nicht auf das, was wir sehen, jedoch auf das, was wir hören. Deshalb ist es so wichtig für uns, in der Bibel zu lesen, sie zu verstehen, dem zu vertrauen, was Gott uns dort sagt, und entsprechend zu handeln. So kann unser Glaube wachsen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.03.2017

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Psalm 42,3

Auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. Denn wir sind gerettet auf Hoffnung hin.

Römer 8,23-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Hoffnung hin

Hoffnung ist eine gewaltige Triebfeder unseres Glaubens. Hoffnung bedeutet, etwas zu ersehnen, was noch nicht da ist. Wie z.B., wenn wir auf jemand warten, der uns sehr wertvoll ist. Verspätet sich diese Person, ärgern wir uns für gewöhnlich nicht, sondern machen uns eher Sorgen. Das Ziel - in diesem Fall die Begegnung - ist uns wichtiger als die Verzögerung. Mit solch einer Hoffnung und Sehnsucht schildert der Psalmist im heutigen Losungswort sein Verlangen nach einer Begegnung mit Gott.

Wenn ich diesen Vers lese, kommt mir unwillkürlich der Gedanke: Geht das mir auch so? Sehne ich mich auch nach einer Begegnung mit Gott - und zwar mehr als alles andere? Häufig schieben sich nämlich andere Dinge dazwischen. Das Problem ist, dass mir alles andere außer Gott selbst weggenommen werden kann. Nichts hat ewigen Bestand, auch nicht das Leben derjenigen, die wir lieben. Nur Gott selbst. Wenn also das Verlangen nach anderen Dingen größer wird als mein Verlangen nach Gott, ist eine tiefe Enttäuschung und nachfolgende Trostlosigkeit vorprogrammiert. Deshalb lohnt es sich, sich immer wieder auf Gott auszurichten, damit das Wichtigste auch das Wichtigste bleibt.

Doch auch der Wunsch nach sofortiger Erfüllung raubt uns manchmal die Hoffnung. Diese Ungeduld kann uns unser ganzes Leben ruinieren. Sie existiert nicht nur in Bezug auf Gottes Wirken, sondern auch in Bezug auf Geld oder auf die Erfüllung verschiedener Wünsche. Nein, Hoffen und Warten gehören zusammen.

Nun hoffen wir Christen nicht nur auf eine Begegnung mit Gott, sondern auch auf die Erfüllung dessen, was Jesus Christus uns versprochen hat: die Erlösung unseres Leibes. Gemeint sind die leibliche Auferstehung und die Erlösung von unserer gefallenen Natur. Und wieder frage ich mich: Sehnen wir uns eigentlich noch danach?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.03.2017

Salomo betete: **So hast du an deinem Diener, meinem Vater David, gehandelt. Der heutige Tag ist Zeuge dafür, dass du dein Versprechen gehalten hast.**

1.Könige 8,24

Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.

1.Petrus 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Freundlichkeit

Die Freundlichkeit Gottes ist nicht mit der Freundlichkeit zu vergleichen, die wir von Menschen kennen. Sie geht viel tiefer und weiter und umfasst viel mehr als das, was ein Mensch geben kann. Die heutigen Bibelverse berichten davon. Im Losungsvers ist es König Salomo, der bei der Einweihung des Tempels Gott dafür dankte, dass dieser die Zusagen, die er Salomos Vater David gegeben hatte, an diesem Tag erfüllte. Das war unter anderem die Zusage, dass Davids Sohn Gott ein Haus bauen sollte.

Salomo war sehr klar, dass dieser Auftrag ein Privileg war. Seinem Vater war dieses von Gott verwehrt worden, jedoch mit eben der Zusage, dass sein Nachkomme es tun sollte. Als David Salomo zu seinem Nachfolger bestimmte, bereitete er ihn auf diesen Auftrag vor. Nach Davids Tod wurde Salomo König und Gott segnete ihn über die Maßen. An diesen beiden Männern kann man gut sehen, wie Gott seine Freundlichkeit sowohl dem Einzelnen als auch generationsübergreifend sowie auch für das ganze Volk zeigte. Und er war damit noch lange nicht am Ende.

Als Salomo und David schon lange nicht mehr waren, erfüllte einer aus ihrer Nachkommenschaft die Zusage Gottes, ihm ein Haus zu bauen, auf eine Art und Weise, wie sie kein Mensch erdenken kann. Dieser Nachkomme war Jesus Christus. Er selbst ist der Grundstein für den Tempel, und auch der Eckstein, der ihn schließt.⁽¹⁾ Zu diesem „*lebendigen Stein*“ lädt Petrus im Folgevers des Lehrtextes ein.⁽²⁾ Gleichzeitig erinnert er daran, nach dem Wort Gottes zu verlangen wie neugeborene Kinder nach der Milch, und zwar mit der Begründung, die wir im Lehrtext lesen. Es geht jedoch um mehr, als Gottes Freundlichkeit zu kosten. Er will uns in seinem Tempel dabei haben. Nicht nur als Gäste, sondern dauerhaft: „*Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur geistlichen Priesterschaft.*“ (1.Petr. 2,5)

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Apg. 4,10-11 (2) 1.Petr. 2,4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.03.2017

HERR, gedenke meiner nach der Gnade, die du deinem Volk verheißen hast; erweise an uns deine Hilfe.

Psalm 106,4

Paulus schreibt: **Mir ist Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.**

1.Timotheus 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gedenke meiner

„Gedenke meiner“, darum bittet der Schreiber des heutigen Losungswortes Gott. Er möchte von ihm nicht vergessen oder übersehen werden. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass wir es ohne Gott nicht schaffen werden. Wir benötigen seine Hilfe. Nun gibt es viele Menschen, die meinen: „Wir schaffen das auch ohne Gott!“ Doch das ist ein Trugschluss. So sagte z.B. Jesus Christus: „Denn Gott lässt seine Sonne scheinen auf böse Menschen wie auf gute, und er lässt es regnen auf alle, ob sie ihn ehren oder verachten.“ (Matt. 5,45b) Wenn Gott einmal seine Hand zurückziehen würde, würde nichts mehr gehen. Wie gut also, dass Gott an uns denkt - unabhängig davon, wie wir ihm gegenüberstehen.

Der Psalmist bat jedoch nicht nur darum, seiner zu gedenken, sondern dieses gemäß der Gnade zu tun. Wir haben also keinen Anspruch darauf, von Gott versorgt und beschützt zu werden. Sein Segen ist nicht der Lohn für unsere guten Taten, sondern Gnade. Von dieser Gnade berichtet auch der Lehrtext. Paulus erzählt dort, dass Jesus Christus mit ihm geduldig war und seiner gedacht hat, als Paulus noch die Christen verfolgte. „Gedenke meiner“ kann also schon Erhörung finden, bevor wir Gott überhaupt darum bitten.

Am Ende lesen wir im Losungswort: „Erweise an uns deine Hilfe.“ Der Schreiber bewegt sich nun vom „Ich“ zum „Wir“. Es geht ihm nicht mehr nur um sich selbst, sondern um sein ganzes Volk. Solch eine Entwicklung können wir auch im Lehrtext entdecken. Paulus erlebte die Barmherzigkeit Gottes, doch er nimmt sie nicht nur für sich in Anspruch, sondern möchte darin ein Vorbild für alle abgeben. Gott erbarmt sich sogar derer, die ihn und die Seinen abgelehnt haben. Aus einem „Gedenke meiner“ wird also eine „Gedenke unserer“. Was für eine Entwicklung. Möge Gott sie uns allen schenken, damit seine Gnade nicht bei uns stecken bleibt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.03.2017

Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören; dass sie hin und her laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.

Amos 8,11-12

Simon Petrus sprach: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Johannes 6,68-69

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hunger nach dem Wort

Das heutige Losungswort ist eine kraftvolle aber auch erschreckende Prophezeiung. Menschen suchen nach Gottes Wort und nach Orientierung, doch sie finden sie nicht. Weshalb verbirgt Gott auf einmal sein Wort vor ihnen? In den Versen zuvor verkündet der Prophet Amos ein endgültiges Gericht. Das Maß war voll. Es werden Sünden aufgezählt. Notleidende wurden unterdrückt, dem Weizen wurde Spreu beigemischt und Arme wurden wegen der Schuld eines Silberstücks oder eines Paares Sandalen verklavt. Nun ist Schluss - Gott wird sich nicht mehr erbarmen. In diesem Sinnzusammenhang erscheint der Losungsvers.

Gott selbst wird eine Hungersnot aufkommen lassen, einen Hunger und Durst nach seinem Wort. Zunächst könnte man denken, dass Gott eine Erweckung schickt. Dass die Menschen wieder Gottes Wege für ihr Leben suchen. Doch es kommt ganz anders. Gott lässt die Menschen spüren, was sie hätten haben können, wenn sie vorher nach seinem Wort gesucht hätten. Doch nun ist es zu spät - sie suchen es und finden es nicht.

Ganz anders erging es im Lehrtext den Jüngern Jesu Christi. Gerade hatte Jesus eine Rede gehalten, die so herausfordernd war, dass ihn alle verließen - nur seine Jünger nicht. Sie suchten Gottes Wort und fanden dieses in Jesus. Das heißt nicht, dass sie alles verstanden. Das war für sie jedoch kein Grund, Jesu Worte abzulehnen. Wenn wir Gottes Wort nicht verstehen, heißt das nicht, dass es deshalb falsch ist. Wir verstehen es nur noch nicht. Selbst wenn wir die Bibel schon komplett durchgelesen haben, suchen wir immer noch sein Wort oder besser gesagt, das Verständnis seines Wortes. Lasst uns das auch weiterhin tun, solange es noch zu finden ist!

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.03.2017

Rut sprach: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

Rut 1,16

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dazu gehören

Ein zentrales Grundbedürfnis fast aller Menschen ist, irgendwo dazuzugehören. Niemand möchte gern verstoßen oder abgelehnt werden. Das liegt daran, dass Gott uns füreinander geschaffen hat. Wir lesen gleich am Anfang der Bibel: *Und Gott der HERR sprach: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“* (1.Mos. 2,18) Diese Eigenschaft haben wir übrigens von Gott selbst. Er schuf uns nach seinem Bild als Mann und Frau!⁽¹⁾ Gottes Bild ist nicht eine Einzelperson, sondern die Gemeinschaft von mindestens zwei Personen. Zueinander gehören und zueinanderhalten, davon berichtet das heutige Losungswort.

Die Geschichte von Rut ist eine Liebesgeschichte der besonderen Art. Rut war keine Israelitin, sondern Moabiterin und Schwiegertochter von Noomi. Diese war wegen einer Hungersnot mit ihrem Mann nach Moab gegangen. Doch sowohl der Mann als auch ihre beiden Söhne starben. Nun wollte Noomi zurück nach Israel, einem Volk, das von der Kultur und Religion fremd für Rut war. Doch Rut wollte lieber bei Noomi bleiben, als weiter in ihrem Volk zu leben. Am Ende wurde sie Frau eines israelitischen Mannes und eine Vorfahrin Jesu Christi.⁽²⁾ All das begann mit diesem Losungsvers, der eine große Liebe und Wunsch nach Zugehörigkeit ausdrückt.

Das Größte, was einem Menschen geschehen kann, ist, zu Gott gehören zu dürfen. Leute behaupten zwar manchmal: „Wir gehören doch alle zu Gott.“ Doch wenn sie dann in Not geraten, sagen sie plötzlich: „Du hast doch einen guten Draht zu Gott. Könntest du für mich beten?“ Tatsächlich haben wir einen guten Draht zu Gott, denn durch die Gnade Jesu Christi sind wir Gottes Hausgenossen geworden. So findet die Liebesgeschichte von Rut bei uns eine Fortsetzung: Wir gehören zu Jesus Christus und er gehört zu uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,27 (2) Matt. 1,5

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.03.2017

Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding.

Psalm 147,1

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ermuntert einander

Im heutigen Losungswort geht es um die Aufforderung, Gott zu loben. Im Lehrtext wird nun ein besonderer Aspekt des Lobes und des Lobgesanges hervorgehoben. Gewöhnlich könnte man denken, unser Lobgesang ist auf den dreieinigen Gott gerichtet. Wir loben und danken Gott für seine Größe, seine Güte und besonders natürlich für die Erlösung durch seinen Sohn. Doch nun erklärt uns der Apostel Paulus im Lehrtext, dass unser Lob auch dazu da ist, unsere Glaubensgeschwister zu ermuntern und zu ermutigen. Wie funktioniert das und was sollten wir dabei beachten?

Wie ich meine, wird im Bibeltext deutlich, dass wir uns im Lobgesang nicht vereinzeln sollen - so nach dem Motto: „Ich singe zu meinem Gott, was geht mich mein Nachbar an ...“ Vielmehr können wir mit folgender Einstellung Lieder zur Ehre Gottes singen: „Mein Gott ist auch dein Gott. Seine Güte zeigt sich mir gegenüber wie auch dir gegenüber.“ Oft handeln Lieder von Nöten, in die wir geraten sind oder geraten können. Auch hier können wir mit der inneren Einstellung singen: „Deine Not mache ich auch zu meiner Not. Die Hilfe Gottes, die ich erfahren habe, wünsche ich auch dir.“ Kurz gesagt: Wir verbinden uns mit unseren Nächsten und machen aus „Mein Gott“ „Unser Gott“.

Diese Sichtweise ist mir besonders im Vaterunser aufgefallen. Dort beten wir ja bewusst in der Wir-Form: „*Unser Vater*“, „*Unser tägliches Brot*“, „*Unsere Schuld*“, Erlöse *uns*“ ... Wenn wir diese Gesinnung in uns wachsen lassen, dass wir in Christus miteinander verbunden sind, dann verändert sich auch unser Lobgesang. Ich singe nun weder für mich selbst noch ausschließlich für Gott. Ich verbinde mich mit meinen Glaubensgeschwistern, den jungen und den alten, um Gott zu ehren und sie im Glauben zu ermutigen. Der Stil der Musik rückt dann in den Hintergrund - auch die Lautstärke. Im Vordergrund steht nun, dass wir gemeinsam vor Gott stehen, ihn ehren und seine Barmherzigkeit erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.03.2017

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Psalm 42,12

Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

Johannes 16,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers ist sozusagen der Refrain in Psalm 42 sowie in Psalm 43. Der Psalmist spricht in diesem Vers zu sich selbst fast wie zu einem Freund. In den anderen Versen ruft er zu Gott oder berichtet von Dingen, die ihm widerfahren sind. Denn gerade diese waren es, die ihn so niederdrückten. Da war der Spott, den er erlebte: „*Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?*“ (Ps. 42,4) Doch auch Kummer und große Herausforderungen brachten ihn zu dem Punkt, zu Gott zu rufen: „*Warum hast du mich vergessen?*“ (Ps. 42,10) Wie ein Schlusspunkt kommt dann wiederkehrend das, was wir im Losungsvers lesen.

Ich finde das beispielhaft. Da ist ein Mensch, der nichts beschönigte oder verdrängte. Dennoch setzte er alles daran, nicht darin stecken zu bleiben. Damit meine ich nicht die äußeren Umstände, sondern das, was diese mit ihm machten. Deshalb setzte er seine Hoffnung nicht auf sich selbst, sondern auf den, der ihm helfen konnte: Gott. Und deshalb sprach er sich Mut zu, durchzuhalten, bis diese Hilfe kommt. Interessant hierbei ist, dass es für ihn keine Frage war, *ob* die Hilfe kommen wird.

Im Lehrtext lesen wir eine Verheißung, die Jesus den Jüngern kurz vor seinem Tod gab. Als Vergleich gab er ihnen das Beispiel einer Frau in Wehen. So würden sie durch Schmerzen und Schwierigkeiten hindurchmüssen. Doch am Ende würden diese vergangen und an ihrer Stelle Freude sein. Dies bezog sich auf den Tod Jesu und seine Auferstehung.

Solch einen Wechsel von Schmerz und Freude haben wir vielleicht schon manchmal erlebt. Doch die Freude, von der Jesus hier spricht, ist eine ganz besondere Freude: Niemand kann sie uns nehmen.⁽¹⁾ So ist es auch mit Gottes Hilfe: Was er uns gibt, kann uns niemand nehmen. Weder die Freude noch das ewige Leben. Darauf dürfen wir immer wieder vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 16,22

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.03.2017

Der HERR ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

Psalm 18,31

Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2.Thessalonicher 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Ganz häufig ist in der Bibel davon die Rede, dass ein Mensch angegriffen wird und Schutz bei Gott sucht. Davon handelt auch das heutige Losungswort. Doch es geht nicht nur um Schutz, sondern auch um Kraft, dem Feind zu widerstehen. So lesen wir direkt einen Vers vor dem Losungsvers: *Mit dir (Gott) kann ich ganze Armeen zerschlagen, mit dir überwinde ich jede Mauer. (Ps. 18,30)* Ob nun Angriff, Verteidigung oder Schutz, es geht immer um einen Kampf gegen einen Feind. Die Frage ist: Wer ist unser Feind?

Ich denke, wir müssen an dieser Stelle einen klaren Schnitt zwischen dem Alten und Neuem Testament machen. Im Alten Testament waren diejenigen die Feinde, die Israel angriffen oder den Gott Israels verachteten. Gegen sie wurde gekämpft. Gott offenbart sich hier als ein Gott der Schlachtreihen Israels.⁽¹⁾ Doch im Neuen Testament verlagert sich der Kampf. Wir kämpfen jetzt nicht mehr gegen Fleisch und Blut, sondern gegen unsichtbare Mächte, die unseren Glauben und unsere Heilsgewissheit zerstören wollen.⁽²⁾ Menschliche Feinde hingegen sollen wir lieben. Im Neuen Testament wird deutlich, wer unser wahrer Feinde ist. Auch gegen ihn bedarf es Kampfesmut und gleichzeitig Bewahrung.

Nehmen wir als Beispiel einmal Martin Luther. Er benötigte enormen Mut, gegen ein unbiblisches Gedankengut anzugehen. Er benötigte nicht nur Bewahrung vor unsichtbaren Mächten, die ihn mit Angstgefühlen in die Knie zwingen wollten. Auch Menschen, die in diesem Gedankengut gefangen waren, wurden seine Feinde, obwohl er sie genauso daraus retten wollte wie diejenigen, die seiner Lehre folgten.

Ich meine, dass es uns heute nicht anders ergeht. Der Böse geht immer noch umher, um unsere Gedanken und Gefühle gefangen zu nehmen und uns von Jesus Christus zu trennen. Ich wünsche uns aber, dass wir keine Angst haben, sondern uns mutig dem entgegenstellen. Denn der Lehrtext sagt: *Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 17,45-46 (2) Eph. 6,10-12

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.03.2017

Gott sprach zu Salomo: Weil du weder um langes Leben bittest noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören, siehe, so tue ich nach deinen Worten.

1. Könige 3,11-12

Jesus spricht: **Wer meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist die Antwort Gottes auf ein Gebet Salomos. Dieser war recht jung König von Israel geworden. Er war der Sohn Davids und Batsebas, mit der David die Ehe gebrochen hatte. Seine Brüder neideten ihm teilweise den Thron. Sein Volk neigte ständig dazu, andere Götter anzubeten. Da sprach plötzlich Gott zu Salomo, er dürfe sich etwas von ihm wünschen. Worum sollte er nun bitten? Nun, Salomo bat um Weisheit, Gottes Anweisungen zu verstehen und danach zu handeln, um das Volk gut zu regieren. Diese Antwort macht deutlich, dass Salomo dieses Volk nicht als *sein*, sondern als *Gottes Volk* betrachtete, das ihm lediglich anvertraut war.

Gottes Antwort lesen wir im Losungswort. Gott gab Salomo jedoch noch mehr: „*Und darüber hinaus gebe ich dir, worum du mich nicht gebeten hast - Reichtum und Ehre. Dir wird kein König gleichkommen solange du lebst.*“ (1. Kön. 3,13) Salomos Klugheit bestand darin, sich auf Gottes Auftrag zu konzentrieren und Gott darum zu bitten, ihn dafür fähig zu machen.

Manchmal erlebe ich Christen, die heimlich denken: „Warum fragt man mich eigentlich nicht? Ich würde diese oder jene Aufgabe hervorragend meistern.“ Sie sind von sich und ihrem Können völlig überzeugt, was bei einem Bewerbungsgespräch vielleicht erfolgreich sein mag. Doch Gott beruft uns immer in die Abhängigkeit von sich. Das bedeutet, wir können diese Berufung nur mit seiner Hilfe erfüllen. Ich denke, wer das versteht und entsprechend lebt, wird so manch ein Wunder auf seinem Wege erleben.

Im Lehrtext spricht Jesus Christus auch von Klugheit. Auch hier geht es darum, auf die Worte Jesu zu achten und sie umzusetzen. Ähnlich wie Salomo werden wir dabei erleben, dass wir das ohne Gottes Hilfe gar nicht können. Wahre Klugheit ist also, auf Gott zu hören und ständig mit ihm zu rechnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.03.2017

Der HERR ward mein Halt. Er führte mich hinaus ins Weite.

2.Samuel 22,19-20

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

2.Korinther 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hinaus ins Weite

Im heutigen Losungswort dankte David Gott für alle Bewahrung und bekannte sich zu Gott als seinen Halt. Er beschrieb, was es für ihn bedeutete, unter Gottes Schutz zu leben: „*Er führte mich hinaus ins Weite!*“ Einige wenige Übersetzungen sagen: „*Er brachte mich an einen sicheren Ort.*“ Gewöhnlich ist ein sicherer Ort dort, wo weder Feinde noch Gefahren auf einen lauern. Wie aber kann die Weite gleichzeitig ein sicherer Ort sein? Wäre das nicht eher ein Versteck, also die Enge, wo mich niemand sieht?

Ich denke, hier entdecken wir ein Geheimnis der Erlösung. Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen. Ich kannte eine alte Glaubensschwester, die mit über 80 Jahren immer noch trampelte, sich also an die Straße stellte, um mitgenommen zu werden. Eines Tages stieg sie in einen Wagen, in dem vier junge Männer saßen, die sich wohl ein Spaß daraus machen wollten, die alte Frau zu ängstigen. So sagten sie zu ihr, ob sie denn keine Angst hätte, dass sie ihr etwas antun könnten? Sie antwortete prompt: „Ich bin ja nicht allein. Der Herr Jesus sitzt direkt neben mir!“ Zunächst lachten die Männer laut los, doch dann bekamen sie Respekt vor dieser alten mutigen Frau. Am Ende brachten sie sie bis vor ihre Haustür.

Wenn Gott unser Schutz ist, müssen wir uns vor Menschen nicht verstecken! So gelangen wir in eine innere Weite, die ich kaum zu beschreiben vermag. All das, wovor man sich gewöhnlich fürchtet, verliert seine Macht über uns. „Und wenn mich dann doch ein Unglück ereilt?“, höre ich jemanden sagen. Darauf antworte ich manchmal: „Warum sollen wir in unserer Angst tausend Tode sterben? Einer reicht doch!“ Diese innere Weite befreit mich mehr und mehr von solchen Ängsten.

Der Lehrtext beschreibt, wie das geschehen kann. Der Heilige Geist, von dem hier die Rede ist, ist ja die erfahrbare Gegenwart Gottes. Sein Wirken lässt uns aufhorchen: „Fürchte dich nicht, du bist nicht allein!“ Deshalb führt genau dieser Geist uns hinaus ins Weite, damit wir frei werden und bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.03.2017

Fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele!

Jeremia 6,16

Werdet Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.

Hebräer 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege der Vorzeit

„Fragt nach den Wegen der Vorzeit“ - so lesen wir es im heutigen Losungswort. Was soll das bedeuten? Sind Christen die ewig Gestrigen, die jede Art von Fortschritt blockieren, weil sie immer nach dem suchen, was gestern war? Ich denke, diese Aufforderung hat eine ganz andere, ja zukunftsweisende Botschaft.

Wir sollten eines bedenken: Unser Glaube basiert auf Grundwahrheiten und Werten, die sich nicht im Laufe der Zeit verändern. Das bedeutet, es gibt ein Original. Leider geschieht es im Laufe der Zeit häufig, dass das Original verblasst, wie ein Auto, das im Laufe der Zeit verrostet und unbrauchbar wird. Was den Glauben anbelangt, benötigen wir also von Zeit zu Zeit eine Rückbesinnung auf das Original.

Ganz anderes verhält es sich mit dem technischen Fortschritt. Hier baut eine Erkenntnis auf die andere auf. So besteht ein Auto aus vielen Erfindungen und Entdeckungen: das Rad, Reifengummi, der Motor, Benzin, Öl, Batterie, Glühbirnen und vieles mehr. Ohne die Aufwärtsentwicklung der Technik gäbe es weder Autos noch Heizungen noch Radios noch Kühlschränke usw.

Dagegen ist z.B. die Reformation, deren Jubiläum wir gerade feiern, eine rückwärtsgewandte Bewegung. Sie stellte das wieder her, was im Laufe der Zeit verloren gegangen war: die klare Botschaft des Evangeliums. Die Wege der Vorzeit sind für unseren Glauben also enorm wichtig, doch natürlich nicht alle Wege von früher.

Für uns Christen sind die Wege der Vorzeit das Wirken und Reden Jesu Christi und deren direkte Auswirkungen - also das, was wir im Neuen Testament lesen. Das ist der gute Weg, in dem wir leben sollen. Wenn wir das tun, verheißt uns das Losungswort Ruhe für unsere Seelen. Ich denke, das können wir heutzutage gut gebrauchen. Das entspricht auch dem, was der Lehrtext sagt: Wir werden aufgefordert, uns an den Christen zu orientieren, die vor uns gelebt haben und im Glauben bis zum Ende durchgehalten haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.03.2017

Der HERR spricht: **Wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.**

1.Samuel 2,30

Jesus spricht: **Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.**

Johannes 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade richtig verstehen

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort handelt von Priester Eli und seinen Söhnen, die ebenfalls Priester waren. Diese Söhne entweihten die Opfer, die Gott gebracht wurden, bereicherten sich selbst und lebten völlig unmoralisch. Sie missbrauchten ihre Stellung und ihr Vater Eli unternahm nichts dagegen. Daraufhin kam ein Prophet zu Eli und sagte ihm, dass Gott ein Versprechen, das er gegeben hatte, nun aufhebt. Das Haus Eli sollte nicht weiter Gott dienen dürfen.

Kann das sein, dass Gott eine Zusage zurücknimmt? Ja, es gibt Extremfälle, in denen das beschrieben wird. Z.B. erzählte Jesus Christus ein Gleichnis von einem Mann, dem viel erlassen wurde. Doch dieser war nicht bereit, einem anderen wenig zu erlassen. Darauf hin wurde der erste Erlass rückgängig gemacht.⁽¹⁾ Wir dürfen also mit Gottes Güte und Geduld nicht spielen, sonst spielen wir mit dem Feuer.

Der Hintergrund des Lehrtextes ist die Fußwaschung Jesu. Wir nennen Jesus Meister und Herr, und er ist es auch. Das heißt, dass wir unbedingt seinem Beispiel folgen sollen, nämlich einander zu dienen. Jesus ist zwar auch unser Freund, jedoch nicht ein Kumpel, dessen Worte man nicht ernst nehmen muss. Auch hier wird deutlich, dass wir Gottes Gnade nicht missverstehen sollten. Wir leben von dieser Gnade und sie trägt uns in aller Schwäche. Wir sollten sie aber nie missbrauchen.

Nun steht im Losungswort, dass Gott die ehrt, die ihn ehren. Verachtet Gott dementsprechend auch die, die ihn verachten? Interessanterweise wird diese Passage unpersönlich formuliert: „... *der soll wieder verachtet werden.*“ Damit ist, denke ich, gemeint, dass solch eine Person sich ihr Leid selbst zufügt. Wer Gott verachtet, wird Verachtung ernten - von anderen Menschen bis hin zur Selbstverachtung. Das wünsche ich natürlich niemanden. Deshalb meine ich, ist es wichtig, Gottes Gnade richtig zu verstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 18,23-35

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.03.2017

HERR, du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.

Jesaja 25,4

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Römer 8,35.37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Niemals getrennt

Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext bringen zwei Dinge zum Ausdruck. Das Erste ist, dass uns alles Mögliche passieren kann - auch Schlechtes. Viele wollen so etwas nicht hören. Als wir bei einem unserer Kinder feststellten, dass seine Entwicklung nicht normal verläuft, äußerte ich das in meinem Umfeld. Sofort bekam ich zu hören: „So etwas darfst du nicht sagen! Sonst wird es noch wahr!“ Im Laufe der Zeit wurde sichtbar, dass unser Kind autistisch ist. Lag das nun an dem, was ich gesagt hatte?

Manch einer will glauben, dass das geschieht, was er sagt. Die Wahrheit jedoch ist, dass wir *nicht* alles in der Hand haben. Auch in unserem Leben können Dinge passieren, die wir uns nie gewünscht haben, z.B. eine schwere Erkrankung, ein plötzlicher Verlust, eine Scheidung oder auch Gefahr. Wir werden in der Bibel schwerlich finden, dass Gott uns vor all dem bewahren wird. Er will uns jedoch *darin* bewahren. Aber wie soll das gehen?

Hier kommen wir zu dem Zweiten, was die heutigen Verse sagen: Gott lässt nicht zu, dass wir von ihm getrennt werden. Er ist immer bei uns. Im Sturm, in der Not, wenn wir leiden, wenn wir bedroht sind, wenn wir Mangel haben, was es auch sei - Gott ist da. Das mag sich für einige vielleicht bedeutungslos anhören, es ist jedoch ein großer Schatz, wenn alles andere versagt. Denn mit ihm gibt es Hoffnung in der Hoffnungslosigkeit. Leben im Angesicht des Todes. Er hat Wege in der Ausweglosigkeit. Er öffnet Türen, die keiner sonst öffnen kann. Im übertragenen Sinn habe ich das erlebt, als unser Kind nach Jahren endlich anfang, zu sprechen, was zu der Zeit schon fast unmöglich erschien.

Weil Gott immer bei uns ist, können auch wir weit *in allem* durch ihn überwinden. In der Not ist seine Liebe am stärksten. Sie hält uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.03.2017

Ich wache auf, wenn's noch Nacht ist, nachzusinnen über dein Wort.

Psalm 119,148

Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Lukas 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachtgedanken

Im heutigen Losungswort beschreibt der Schreiber des Psalms, wie sehr ihn Gottes Wort beschäftigt. Bis in den Schlaf denkt er darüber nach, wie Gott wohl bestimmte Dinge gemeint haben könnte. Oft wachen wir ja nachts auf, wenn uns ungelöste Dinge nicht zur Ruhe kommen lassen. Im Falle des Losungswortes handelt es sich aber nicht um Befürchtungen, die einen Menschen beschäftigen, sondern um die tiefere Bedeutung von Gottes Wort.

Ich muss gestehen, ich wünsche mir das auch für uns Christen: dass wir uns unser Leben lang intensiv mit dem Wort Gottes beschäftigen. Viele Fragen und sogar vermeintliche Widersprüche lösen sich auf, wenn wir Einblick in die tiefen Gedanken Gottes bekommen. Der Apostel Paulus beschrieb für sich solch einen Moment, in dem ihn die Weisheit Gottes schier überwältigte: *Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege!* (Röm. 11,33)

Zu solch tiefen Einblicken kommen wir allerdings nur dann, wenn wir uns mit dem gesamten Wort Gottes beschäftigen. Oft neigen Christen leider dazu, sich nur mit bestimmten Versen und Textabschnitten zu befassen. Einige wollen nur Positives hören, andere benutzen die Bibel fast wie ein Horoskop, um etwas über ihre Zukunft zu erfahren. Wieder andere betrachten die Bibel wie ein Gesetzbuch, aus dem man irgendeine Lehre oder Idee rechtfertigen kann. Jemand sagte einmal zu mir: „Wir müssen lernen, aus der Bibel heraus zu leben!“ Gemeint ist, unser Leben so zu gestalten, wie wir es aus Gottes Wort verstanden haben, und bereit zu sein, auf neue Erkenntnisse einzugehen.

Maria, von der der Lehrtext berichtet, ist für mich ein gutes Beispiel. Sie verstand kaum etwas von dem, was damals zu ihr gesagt wurde. Doch sie bewegte es in ihrem Herzen. Wenn wir so mit Gottes Wort umgehen, wird unser Glaube mehr und mehr gefestigt, sodass wir den Stürmen des Lebens immer besser begegnen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.03.2017

Warum nimmt mein Leiden kein Ende? Warum will meine Wunde nicht heilen? Ich setze meine ganze Hoffnung auf dich; aber du lässt mich im Stich wie ein Bach, der im Sommer versiegt!

Jeremia 15,18

Jetzt sehen wir alles in einem Spiegel, in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht.

1.Korinther 13,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Stich gelassen?

Der heutige Losungsvers klingt sehr anklagend. Der Prophet Jeremia hielt es einfach nicht mehr aus. Er fühlte sich von Gott im Stich gelassen. Dabei hatte er gehorsam das ausgesprochen, was Gott ihm gesagt hatte. Nun war er einsam, wurde gemieden und sogar verfolgt. Warum ließ Gott das alles zu? Jeremia hatte doch seine ganze Hoffnung auf ihn gesetzt.

Die Antwort Gottes lesen wir im Folgevers: „*Wenn du zu mir umkehrst, nehme ich dich wieder an und du sollst wieder mein Diener sein. Wenn du nicht mehr solchen Unsinn redest, sondern deine Worte abwägst, dann darfst du mein Mund sein. Hör nicht auf die anderen, sondern sieh zu, dass sie auf dich hören!*“ (Jer. 15,19) Offensichtlich hatte Jeremia die falsche Frage gestellt. Denn können wir Gott kritisieren, wenn doch seine Gedanken und Pläne soviel höher sind als unsere?

Aber wie hilft uns das, wenn wir uns im Stich gelassen fühlen? Ich meine deshalb, weil Gott uns antwortet und schon dadurch deutlich wird, dass er uns nicht allein gelassen hat. Allerdings ist es notwendig, zur Ruhe zu kommen, um seine Antwort wahrzunehmen. Wenn unsere Worte oder Gedanken nur darum kreisen, wie enttäuscht wir sind, ist unser Herz noch nicht empfängsbereit.

Woher kommen eigentlich unsere Enttäuschungen? Ich denke, weil wir bestimmte Erwartungen gegenüber Gott haben. Leid und ungerecht behandelt zu werden ist für viele Christen ein rotes Tuch. „Das dürfte einem Christen nicht geschehen“, denkt so mancher. Wenn es dann doch geschieht, bricht unsere ganze Welt zusammen und wir fühlen uns im Stich gelassen. Wir können Gottes Absichten jedoch nur teilweise verstehen, wie uns auch der Lehrtext mitteilt. Auf eines aber, meine ich, können wir fest vertrauen: Gott lässt die Seinen nie im Stich, auch wenn es sich manchmal so anfühlt. Daran lasst uns festhalten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.03.2017

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.

Psalm 86,11

Jesus sah zwei Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze flickten. Und er rief sie. Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.

Matthäus 4,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube und Wahrheit

Glaube und Wahrheit gehören zusammen. Gäbe es keine Wahrheit, wüssten wir nicht, was wir glauben, worauf wir also vertrauen sollen. In diesem Sinne sprechen wir von Glaubenswahrheiten. In diesem Sinne erscheint die Wahrheit als Fundament unseres Glaubens. Doch auch das Umgekehrte ist wahr. Wahrheit erfahren wir nämlich erst durch den Glauben. Wenn wir Gott vertrauen, leitet er uns in die Wahrheit hinein. Wenn jemand, der Gott nicht kennt und auch nicht weiß, welche Religion Gott so beschreibt, wie er wirklich ist - wenn also solch ein Mensch es wagt, sich direkt an Gott zu wenden, dann wird er ihn auch finden. Das verspricht uns Jesus Christus: *Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft.* (Matt. 7,8) Gott selbst führt diesen Menschen dann in die Wahrheit über sich, über uns, über das Leben und über die Ewigkeit. Die Wahrheit ist also keine Doktrin, sondern etwas, in das uns Gott selber hineinführt.

Deshalb bittet der Psalmist Gott auch darum, ihn auf den Weg der Wahrheit zu führen. Im Neuen Testament wird klar und deutlich, dass die Wahrheit kein verfasstes Schriftstück ist, sondern eine Person: Jesus Christus! Im Johannesevangelium sagt Jesus: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“* (Joh. 14,6a) Wer also Jesus Christus folgt, der folgt der Wahrheit. Der Ruf in die Nachfolge, von dem der Lehrtext handelt, ist gleichzeitig auch ein Ruf zum Erkennen der Wahrheit.

Doch wie folgen wir heute Jesus Christus nach? Die Antwort gibt Jesus selbst: *„Wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in alle Wahrheit leiten.“* (Joh. 16,13a) Wir haben also Gottes Wort - die Bibel - und seinen Geist. Beide zusammen lassen uns erkennen, wie Gott wirklich ist, und geben unserem Glauben immer neuen Auftrieb.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.03.2017

Ich bin ein Gast auf Erden.

Psalm 119,19

Wir sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.

Philipper 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bürger im Himmel

Was für ein Kontrast zwischen dem heutigen Losungswort und dem Lehrtext. Auf Erden sind wir nur Gast, doch im Himmel sind wir Bürger!

Paulus, der Autor des Philipperbriefes wusste genau, was es bedeutet, Bürger eines Landes zu sein, hatte er doch das römische Bürgerrecht. Als man ihn einmal gefangen nahm und ohne Anhörung auspeitschen wollte, fragte er einen Hauptmann, der bei ihm stand: „*Dürft ihr denn einen römischen Bürger auspeitschen, noch dazu ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren?*“ (Apg. 22,25) Das alarmierte den Hauptmann und er meldete es dem Kommandanten. Daraufhin geschah Folgendes: *Die Männer, die ihn (Paulus) verhören sollten, ließen sofort von ihm ab, und der Kommandant bekam es mit der Angst zu tun, weil er einen römischen Bürger hatte fesseln lassen.* (Apg. 22,29) Wenn Paulus also schreibt, dass wir Bürger im Himmel sind, geht er davon aus, dass dieses Bürgerrecht konkrete Auswirkungen für uns beinhaltet.

Eine Auswirkung ist, dass Gott auf unserer Seite steht. Sowohl Engel als auch himmlische Kräfte sind nicht gegen uns gerichtet, sondern dienen uns zum Schutz und zur Hilfe. Genau das lesen wir im Römerbrief: *Gott selbst ist für uns, wer will sich dann gegen uns stellen?* (Röm. 8,31) Jesus Christus geht sogar im Gleichnis vom verlorenen Sohn noch weiter. Der Vater erklärte dort dem Bruder des verlorenen Sohnes: „*Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.*“ (Luk. 15,31) Ich glaube tatsächlich, dass Gott seine Herrlichkeit mit uns teilen möchte, weil wir durch Jesu Opfer, seiner Auferstehung und unserem Vertrauen zu ihm Bürger des Himmels werden durften.

Allerdings erlebe ich es immer wieder, dass Christen sich mehr an ihren Gaststatus auf Erden klammern als an ihr Bürgerrecht im Himmel. Das sollte uns zu denken geben. Heute mögen wir hier in Freiheit und einem Rechtsstaat leben, doch schon morgen kann das anders sein. Die Freiheit aber und das Recht, die Gott uns schenkt, kann uns niemand nehmen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.03.2017

Der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen noch verderben.

5.Mose 4,31

Paulus schreibt: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das gute Werk

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Zusage, die Mose im Auftrag Gottes an das Volk Israel machte. Sie steht in einem sehr interessanten Sinnzusammenhang. Zuerst erinnerte sie Gott daran, was hinter ihnen bzw. ihren Vätern lag: Sklaverei und Befreiung, aber auch Rebellion gegen Gott und Unglaube. Im Weiteren sagte ihnen Gott, was vor ihnen lag: Sie würden wieder von ihm abfallen, anderen Göttern dienen und unter die Völker zerstreut werden.⁽¹⁾ Das ist weder eine Historie, auf die man stolz sein kann, noch sind es Aussichten auf eine glänzende Zukunft.

Auch wir leben in einem Land und in einer Zeit, wo wir so etwas über unser Volk sagen können. Unsere Geschichte ist nicht ruhmreich, die Zukunft macht vielen Angst. Ebenso die Gegenwart. Wo ist da Gott? Der Lehrtext gibt uns einen wichtigen Hinweis. Paulus redet davon, dass jemand etwas *in uns* begonnen hat und redet von einem *guten Werk*. Dieses findet nicht außerhalb von uns statt, es sind auch nicht die Umstände um uns herum. Dieses gute Werk geschieht in unserem Herzen. Nicht wir tun es, sondern Gott. Wie er das Volk Israel aus Ägypten herausgeholt hat, so holt er uns aus unserer Vergangenheit - jeden persönlich. Das alles ist durch den Kreuzestod Jesu Christi geschehen.

Wenn wir wissen wollen, wo Gott handelt, so müssen wir darauf schauen. Sein gutes Werk geschieht nicht „*nicht durch Heer oder Kraft*“, sondern durch seinen Geist.⁽²⁾ Es beginnt mit dem Vertrauen auf Gott. Es ist noch nicht vollständig, weder in uns noch in der Anzahl der Menschen, die zu diesem guten Werk gehören. Auch wenn es darin immer wieder ein Auf und Ab gibt, dürfen wir doch wissen: Gott wird uns nicht fallen lassen und auch nicht der Vernichtung preisgeben, wie wir im Losungsvers lesen. Und er wird das vollenden, was er begonnen hat - so, wie Paulus es im Lehrtext schreibt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 4,25-28 (2) Sach. 4,6

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.03.2017

Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.

Psalm 16,6

Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.

2.Korinther 9,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Volle Genüge

Das heutige Losungswort berichtet von einem Geschenk Gottes. In einer anderen Übersetzung lautet es: *Das Land, das du mir geschenkt hast, ist ein schönes Land und ein wunderbarer Besitz!* Für ein Geschenk muss man weder bezahlen noch arbeiten, um es zu bekommen. Man muss es nur annehmen. Doch was so einfach klingt, ist nicht immer einfach. Zunächst müssen wir erkennen, dass Gott uns etwas geschenkt hat. Weil wir Gott ja nicht sehen können, hat jedes Geschenk auch einen natürlichen Ursprung - z.B. ein Erbe von den Eltern. Manchmal mühen wir uns sogar ab, um etwas zu bekommen, bemerken aber später, dass hinter all dem Gottes Gnade stand - wir also Beschenkte sind.

Weiterhin müssen wir ein Geschenk Gottes auch annehmen. Das fällt nicht immer leicht, besonders dann, wenn man sich nicht gern etwas schenken lässt. Nun heißt es im Lehrtext, dass Gott uns Gnade und volle Genüge schenkt. Weil solch ein Geschenk nicht sofort sichtbar ist, müssen wir der Zusage glauben, um in ihren Genuss zu kommen. Wie ist es aber, wenn jemand gerade seinen Arbeitsplatz verloren oder einen anderen Schicksalsschlag erlitten hat - können wir dann auch noch glauben, dass Gott uns volle Genüge schenkt?

Nun, beim genauen Hinsehen erkennen wir, dass es im Losungsvers nicht um ein Schlaraffenland geht, das Gott uns schenkt. Das liebliche Land hat zwar einen guten Boden, muss aber im Schweiß unseres Angesichtes bearbeitet werden. Reichliche Gnade bedeutet, dass Gott die Voraussetzungen schenkt, volle Genüge zu erhalten. Laut Lehrtext versetzt Gott uns in die Lage, gute Werke zu tun, also nicht nur für uns selbst zu sorgen. Ich denke, genau das ist das Geheimnis zu einem erfüllten Leben. Egal, wie es uns materiell geht, wenn wir Gutes tun, wird unsere Seele immer volle Genüge haben - und am Ende erleben wir sogar, dass Gott sich auch um unser materielles Wohl kümmert.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.03.2017

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit.

Jesaja 53,3

Pilatus ließ den Ios, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.

Lukas 23,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unwert

Das heutige Losungswort ist die prophetische Ankündigung des Opfertodes Jesu Christi. Dort wird nicht nur beschrieben, dass Gottes gerechter Diener, wie Jesaja ihn nennt, an unserer statt die Strafe auf sich nahm. Es wird auch berichtet, dass er nicht als Held starb, den alle bewunderten. Im Gegenteil, er starb wie einer, der in den Augen der Menschen nichts wert war. Jesus Christus musste also neben seinen körperlichen auch noch seelische Schmerzen ertragen.

Immer wieder begegne ich Menschen, die sich wertlos und verachtet fühlen. Ich weiß nicht, ob es jemanden tröstet, doch genau das musste Jesus ertragen. Die, die ihn schätzten, liefen alle weg. Anstatt zu ihm zu halten, war ihnen ihr Leben wichtiger als seins. Wir erfahren jedoch im selben Kapitel des Propheten Jesaja, dass Jesus Christus all das für diejenigen auf sich nahm, die ihn verachteten oder für wertlos hielten. Wie konnte er das aushalten? Er war zwar Gottes Sohn aber auch ganz Mensch, wie du und ich. Sogar ein Verbrecher wurde ihm vorgezogen, wie wir im Lehrtext lesen.

Ich denke, Jesus Christus kannte trotz aller menschlichen Ablehnung seinen wahren Wert. Am Ende des Kapitels schreibt Jesaja: *Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben.* (Jes. 53,11a) Diesen Vers kannte Jesus. Er wusste, dass er in Gottes Augen im höchsten Maße wertvoll war - auch deshalb, weil er sich freiwillig entwerten ließ.

Wie ist das bei uns? Wissen wir, was unser wahrer Wert ist? Jesus sagte einmal über einige Menschen: *Die Anerkennung der Menschen war ihnen wichtiger als die Anerkennung durch Gott.* (Joh. 12,43) Solange das bei uns der Fall ist, haben andere Macht über uns, weil sie unseren Wert bestimmen. Suchen wir jedoch unseren Wert bei Gott, sind wir frei. Was ist nun unser Wert bei Gott? Ganz einfach - wir erkennen ihn an dem, was Gott für uns in die Waagschale geworfen hat: seinen Sohn!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.03.2017

Wie groß sind Gottes Zeichen und wie mächtig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für.

Daniel 3,33

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Lukas 12,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Größe

Das heutige Losungswort handelt von der Größe und Erhabenheit Gottes. Man kann diese Größe aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Der eine Blickwinkel ist ein ehrfürchtiges Staunen, wie man etwa einen sehr hohen Berg, ein riesiges Bauwerk oder einen sehr starken Menschen bestaunt. Man sieht dann Gott in seiner Größe, doch es hat nur wenig mit einem selbst zu tun. Ein hoher Berg ist zwar sehr erhaben, doch er wird mir nie zur Seite stehen, wenn ich einmal schwach bin. Durch die Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tag wird Gott immer wieder so dargestellt - manchmal durch Lieder, manchmal durch Gebäude und manchmal durch die Art, wie über ihn gesprochen wird.

Ich glaube, dass Gott seine Größe anders verstanden haben will. Das verdeutlicht, meine ich, der Lehrtext. Da ist also eine kleine Herde - das sind wir Christen. Sie ist nicht stark und alles andere als perfekt. Doch Gott, dessen Größe, Kraft und Erhabenheit alles übersteigt, hat sich dieser kleinen Herde angenommen. Nun hat Gottes Größe etwas mit mir zu tun. Sie ist nicht nur etwas zum Bewundern, sie ist mein Schutz und meine Hilfe. Ja, der Lehrtext geht noch weiter. Unserem Vater im Himmel hat es wohlgefallen, uns das Reich zu geben. Das bedeutet, er lässt uns teilhaben an seiner Größe. Nun hat die Größe Gottes noch mehr etwas mit mir zu tun. Sie schützt mich nicht nur, sie wird ein Teil meiner selbst!

Viele Menschen betreten ehrfurchtsvoll große Kirchen. Diese Kirchen wollen ein Stück die Größe Gottes vermitteln. Da stehe ich nun als kleiner Mensch unter einer riesigen Kuppel. Doch dieses Gebäude wird vergehen - ich aber nicht! Jesus Christus starb auch nicht für dieses Gebäude, doch er starb für mich. Wir nennen es häufig „Haus Gottes“, doch das Haus Gottes sind in Wahrheit wir.⁽¹⁾ So lässt uns Gott an seiner Größe teilhaben - was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,23 1.Kor. 6,19

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.03.2017

Die Nationen, die dann rings um euch übrig geblieben sind, werden erkennen, dass ich, der HERR, aufgebaut habe, was niedergedirrt war, bepflanzt habe, was verwüstet war.

Hesekiel 36,36

Simeon betet: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.

Lukas 2,30-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor aller Augen

Der heutige Losungsvers ist eine Verheißung, die der Prophet Hesekiel im Auftrag Gottes dem Volk Israel gab. Obwohl sie vor langer Zeit ausgesprochen wurde, hat sie sich noch nicht erfüllt. Sie besagt, dass es eine Zeit geben wird, in der alle Nationen erkennen werden, dass es Gott ist, der an Israel handelt. Sie werden in dem Land wohnen, das er schon ihren Vorfahren gegeben hatte. Sie werden ihn als Gott anerkennen, weil er ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist schenken will.⁽¹⁾

Nun, auch wenn wir schon erkennen können, dass die Dinge sich anbahnen, wissen wir doch, dass die gesamte Welt das noch nicht so sieht. Es ist ja auch noch nicht alles geschehen. Doch warum sehen so viele nicht das, was bereits geschehen ist?

Ich meine, im Lehrtext finden wir eine Antwort. Hier wird von einem Mann mit Namen Simeon gesprochen. Von ihm heißt es, dass er gottesfürchtig und der Heilige Geist auf ihm war.⁽²⁾ Als nun Josef und Maria mit dem neugeborenen Jesus in den Tempel kamen, war Simeon auch da, weil der Heilige Geist ihn dahin geführt hatte. Gott hatte ihm nämlich versprochen, er würde nicht sterben, bevor er den Messias mit seinen Augen gesehen hätte. Simeon erkannte sofort, wer dieses Kind war und betete das, was wir im Lehrtext lesen. Er sprach von einem Heil, das vor aller Augen geschieht, von einem Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Herrlichkeit Israels. Doch nur wenige sahen das damals auch so.

Um zu erkennen, wer Jesus ist, brauchen wir nämlich den Heiligen Geist. Er öffnet unsere Augen für Dinge, die wir vorher nicht sehen konnten. Wenn ein Mensch Jesus als seinen Retter erkennt und annimmt, wird er mehr und mehr von dem sehen, was Gott tut. Doch ohne Jesus bleibt man blind dafür.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 36,24-28 (2) Luk. 2,25

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.03.2017

Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande.

Jesaja 11,4

Jesus spricht: **Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.**

Lukas 6,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„*Er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten*“, so heißt es im heutigen Losungswort. Doch was bedeutet das? Wird Gott die Armen verurteilen oder sie rechtfertigen? Ist ein armer Mensch per se schon unschuldig, ein Reicher dagegen schuldig? Ganze Denksysteme machen sich am Unterschied zwischen Arm und Reich fest. Die einen beschuldigen faktisch jeden Reichen, ein Unterdrücker und Dieb zu sein. Andere dagegen sagen, der Arme hätte seinen Zustand selbst verschuldet. Auch in christlichen Kreisen fallen die Meinungen da sehr verschieden aus. Wie mag Gott das wohl sehen?

Vor vielen Jahren fragte ich Gott einmal: „Herr, weshalb geht es mir so gut und anderen so schlecht?“ Die Antwort Gottes erreichte schnell mein Herz: „Damit du denen hilfst, die es brauchen!“ Gott ist ein Gott des Ausgleichs. Er erhöht das Niedrige und erniedrigt das Hohe. Erniedrigen wir uns aber selbst, werden wir von Gott erhöht. Das ist der einzige Weg, der uns davor bewahrt, auf Kosten anderer zu leben, dass nämlich Gott uns nach oben bringt und nicht wir selbst. Das gilt für alle Menschen, denn auch Arme können auf Kosten anderer leben und sich daran gewöhnen.

Nun gab es zu Jesu Zeiten kein Sozialsystem, wie wir es heute haben. Arme Menschen hatten kaum eine Chance, aus diesem Zustand herauszukommen, besonders, wenn sie krank oder aus anderen Gründen arbeitsunfähig waren. Diesen Menschen sprach Jesus Christus etwas Gewaltiges zu. Im Lehrtext heißt es, dass ihnen das Reich Gottes gehören soll. Das, was niemand mit Geld erwerben kann, wird denen zugesprochen, die nichts haben. Ich verstehe das so: Ein armer Mensch lebt von der Gnade und der Zuwendung anderer. Nicht anders ist das Reich Gottes. Nur die Gnade und Zuwendung Gottes lässt uns dort hineinkommen. Deshalb hat ein wohlhabender oder angesehener Mensch es oft schwerer, Gottes Reich zu verstehen und anzunehmen. Wenn wir uns aber von der Gnade Gottes abhängig machen, dann sind wir wie ein Armer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.03.2017

Wer ruft die Geschlechter von Anfang her? Ich bin's, der HERR, der Erste und bei den Letzten noch derselbe.

Jesaja 41,4

Gott hat Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

Epheser 1,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Erste und der Letzte

Im heutigen Losungswort wird uns erklärt, wer Gott wirklich ist. Man muss dabei bedenken, dass zu Jesajas Zeiten jedes Volk seine eigenen Götter hatte. Es ging den Menschen damals nicht so sehr um die Frage, wer der wahre Schöpfergott, sondern welcher Gott der stärkere war. Interessanterweise sind wir heute von diesen Anschauungen nicht weit entfernt. Wir haben vielleicht nicht viele Götter, doch etliche meinen, dass Gott - falls es ihn überhaupt gibt - unvorstellbar und unbeschreibbar ist. Alle Religionen haben dieser Ansicht nach eine gewisse Erkenntnis von Gott. Deshalb möchten tolerante Menschen keiner Religion absprechen, einen Weg zu Gott darzustellen.

Doch neben dieser Toleranz entwickelt sich ein Kampf der Religionen. Welche wird sich am Ende durchsetzen? Wird Deutschland eventuell islamisch? Die Angst davor macht sich breit. Ist unsere Toleranz vielleicht nur ein Beschwichtigungsversuch gegenüber Andersgläubigen? In all diese Gedanken und Befürchtungen spricht das Losungswort hinein: „*Ich bin's!*“ Doch wer ist „Ich“? Es ist niemand anders als Jesus Christus. Er ist der Erste und der Letzte!⁽¹⁾ Durch ihn wurde alles geschaffen!⁽²⁾ Er sitzt zur Rechten Gottes, wie uns der Lehrtext mitteilt. Er steht über allen Reichen, Gewalten, Mächten und Herrschern. Wenn wir zu diesem Jesus gehören und ihm vertrauen, vor wem sollten wir uns fürchten?

Ich hoffe, das wird uns Christen immer wieder bewusst. Unsere Sicherheit liegt nicht darin, dass alle Menschen Christen werden, sondern dass Christus herrscht und niemand sonst. Wenn wir andere zum Glauben an Jesus Christus rufen, dann nicht um unsertwillen, sondern um ihretwillen. Denn Jesus ist der Erste und der Letzte, darauf lasst uns fest vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 1,17 (2) Hebr. 1,2

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.03.2017

Es gibt Hoffnung auf Zukunft für dich. Spruch des HERRN.

Jeremia 31,17

Die Nachbarn und die, die den Blinden früher als Bettler gesehen hatten, sprachen: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?

Johannes 9,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es gibt Hoffnung

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist eine Zusage Gottes an sein Volk Israel. Der Prophet Jeremia sagt in diesem Kapitel eine glückliche Zeit voraus. Es wird Essen und Trinken die Fülle geben. Junge und Alte werden sich zusammen im eigenen Land freuen, Tanz und Reigen wieder stattfinden und Gott wird sein Volk über die Maßen segnen.

Als Jeremia diese Prophezeiung aussprach, war noch nichts von all dem zu sehen. Doch wer ihm glaubte, bekam neuen Lebensmut, weil es eine Hoffnung auf die Zukunft gab. Diese damals ausgesprochene Hoffnung hatte eine große Kraft, sodass die Menschen über Jahrtausende hinweg daran festhielten. Das heutige Israel wäre nicht ohne diese Hoffnung.

Doch inmitten dieser Mut machenden Prophezeiungen kam plötzlich ein Vers, der so gar nicht hineinzupassen scheint. Zwei Verse vor dem Losungswort lesen wir: *So spricht der Herr: „Schreie der Angst ertönen in der Stadt Rama - das Klagen und Trauern nimmt kein Ende. Rahel weint um ihre Kinder und lässt sich nicht trösten - denn sie sind alle tot.“ (Jer. 31,15)* Was hat dieser Vers denn mit dem Übrigen zu tun? Nun, im nächsten Vers lesen wir: *Aber so spricht der HERR: „Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Mühe wird noch belohnt werden.“ (Jer. 31,16)* Dieses schreckliche Ereignis, das sich kurz nach der Geburt Jesu ereignete, wurde vorhergesagt, damit die Menschen nicht daran verzweifeln. Es geschah nämlich auch etwas anderes. Gott schickte den, durch den sich alles erfüllen sollte: Jesus Christus. Das erlebte z.B. ein blinder Mann, den Jesus gesund machte. Der Lehrtext berichtet davon.

Auch wir dürfen hoffen, dass Jesus Christus uns aus allem herausholen wird, was uns heute bedrückt und gefangen nimmt. Lasst uns wie Israel an dieser Hoffnung festhalten, auch wenn sich die Dinge nicht gleich ändern. Früher oder später wird es geschehen, denn Gott hält, was er verspricht.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.03.2017

Der HERR wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Psalm 121,3

Jesus streckte die Hand aus und ergriff Petrus und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Matthäus 14,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gehalten

Immer wieder stoßen wir in der Bibel auf das Thema, dass es in unserem Leben kleine und auch große Krisen geben kann. Über allen Zeiten jedoch steht die Zusage Jesu, dass er immer bei uns ist.⁽¹⁾ Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext verdeutlichen das. So finden wir in Psalm 121, aus dem das Losungswort stammt, unter anderem auch Verheißungen, also Zusagen Gottes. Ganz konkret heißt es hier, Gott wird nicht zulassen, dass wir stolpern und fallen. Doch manchmal ist unser Leben genau davon gekennzeichnet. In dieser Spannung zwischen Gottes Zusagen und dem, was uns widerfährt, zu leben, ist manchmal eine große Herausforderung.

Der Lehrtext berichtet davon, wie der Apostel Petrus in solch eine Situation geriet. Angefangen hatte es mit großem Glaubensmut: Als er Jesus auf dem Wasser gehen sah, war auch Petrus dafür bereit - falls Jesus das wünschte. Nun, Jesus rief ihn tatsächlich aufs Wasser und am Anfang lief alles wunderbar. Doch nach kurzer Zeit realisierte Petrus, wo er sich befand. Er spürte das Wasser und den Wind und er sah die Wellen. All das war ihm als Fischer ja nicht unbekannt, aber jetzt war er nicht mehr in seinem gewohnten Schutzraum, dem Boot. Es geschah das, was er am meisten fürchtete: Er sank. Gleichzeitig jedoch erinnerte er sich, wer bei ihm war - Jesus. Sofort schrie er zu ihm um Hilfe. Wie Jesus reagierte, lesen wir im Lehrtext. Warum nun nannte Jesus Petrus kleingläubig? Immerhin hatte dieser sich ja aufs Wasser getraut, was sonst keiner gewagt hatte.

Vielleicht meinen wir, dass man großen Glauben braucht, um auf dem Wasser zu gehen. Doch Jesus sucht den Glauben, der darauf vertraut, dass er uns nicht untergehen lässt. Egal, worin wir uns befinden, er ist da und hält uns. Derjenige, der uns vor dem ewigen Tod errettet hat, wird nicht zulassen, dass wir nach dieser Errettung verloren gehen. Darauf dürfen wir auch heute vertrauen. Er ist bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 28,20

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.03.2017

Tu, was dir vor die Hand kommt; denn Gott ist mit dir.

1.Samuel 10,7

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innere Werte

Eine andere Übersetzung des heutigen Losungsverses lautet: *Wenn diese Zeichen eingetreten sind, dann tu, was du für richtig hältst, denn Gott wird mir dir sein. (1.Sam. 10,7)* Die Vorgeschichte dieses Verses ist, dass der Prophet Samuel Saul zum ersten König über Israel gesalbt hatte. Nun gab er ihm Instruktionen, wie er sich verhalten sollte. Er sollte tun, was er für richtig hielt - doch nicht einfach so, sondern nachdem gewisse Zeichen eingetreten waren. Diese Zeichen waren, dass Saul auf dem Weg nach Haus auf Propheten treffen und Folgendes geschehen würde: *Zur gleichen Zeit wird der Geist des Herrn mit Macht über dich kommen, und du wirst mit ihnen zusammen prophetisch reden. Du wirst in einen anderen Menschen verwandelt werden. (1.Sam. 10,6)* Saul sollte also von Gott neue innere Werte bekommen. Was er jetzt für richtig hielt, war auch in den Augen Gottes richtig.

Was hier über Saul erzählt wird, können wir auch erleben. Wenn wir an Jesus Christus glauben, seinem Wort vertrauen und ihm unser Denken, Handeln und Leben hinhalten, dann werden wir verändert. Wir bekommen ein Gespür dafür, was in Gottes Augen richtig ist und was nicht. Folgendes schrieb Paulus an die Christen in Rom: *Lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln. Dann werdet ihr wissen, was Gott von euch will. (Röm. 12,2b)* In diesem Sinne können wir auch den Lehrtext verstehen. Auch er fordert uns auf, in unsere Worte und Handlungen Jesus mit einzubeziehen und Gott dafür zu danken.

Leider geschieht das aber nicht immer unter Christen. Das erzeugt häufig große Not in Gemeinden und Familien. Ein Grund dafür ist, dass Christen immer seltener in der Bibel lesen. Ohne Kenntnis dessen, was Gott zu uns redet, können wir aber nicht ihm entsprechend handeln. Innere göttliche Werte kommen nicht von allein. Sie entstehen beim Lesen der Bibel und durch das Wirken des Heiligen Geistes an uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.03.2017

Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Klagelieder 3,24

Durch Jesus Christus haben wir den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Römer 5,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der HERR ist mein Teil

Am Anfang des dritten Kapitels, aus dem das heutige Losungswort stammt, schreibt Jeremia: *Er hat meinen Körper und meine Haut altern lassen und mir die Knochen zerschlagen. Er schloss mich ein und umgab mich mit Gift und Leid. Er hat mich in die Finsternis geschickt, wie einen, der schon tot ist. Er hat mich eingemauert, sodass ich nicht entkommen kann. In Ketten hat er mich gelegt.* (Klgl. 3,4-7) Von wem spricht Jeremia hier? Vom Teufel? Nein, er spricht von Gott! Wie kann jemand, der so von Gott redet, einige Verse später sagen: *Die Gnade des Herrn nimmt kein Ende! Sein Erbarmen hört nie auf, jeden Morgen ist es neu. Groß ist seine Treue. Meine Seele spricht: „Der Herr ist mein Anteil, auf ihn will ich hoffen.“*? (Klgl. 3,22-24) Das Umfeld des heutigen Losungsverses scheint so gar nicht zum Vers selbst zu passen.

Ich sehe in diesem scheinbaren Widerspruch eine tiefe Herzensbeziehung, die Jeremia zu Gott hatte. Der Zorn Gottes, den Jeremia am Anfang beschreibt, bewirkte nicht, dass der Prophet an Gottes guten Absichten zweifelte. Jeremia glaubte nicht an Gott, weil dieser ihm alle Wünsche erfüllte, sondern weil er Gott war. Er fühlte sich völlig mit Gott verbunden - auch dann, wenn er ihn nicht verstand. Gott war sein Teil, sein Ein und Alles.

Manchmal erlebe ich, wie Christen versuchen, Christus attraktiv zu machen, damit andere Menschen Lust bekommen, an ihn zu glauben. Doch Jesus Christus ist kein Produkt, das nur ein gutes Marketing benötigt, um gekauft zu werden. Jesus ist *die* Verbindung zu Gott. Wir Christen sind Menschen, die in dieser Verbindung leben. Wir rühmen uns der Hoffnung, die wir haben dürfen - so lesen wir es im Lehrtext. Weil er unser Ein und Alles ist, gehen wir mit großer Freude und erhobenem Haupt durch diese Welt. Möge diese Freude die Menschen um uns herum anstecken, auch nach ihm zu fragen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.03.2017

Mose sprach: **Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Du sollst nichts dazutun und nichts davontun.**

5.Mose 13,1

Jesus spricht: **Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.**

Matthäus 19,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil einer langen Rede, in der Mose sein Volk inständig dazu aufforderte, Gottes Gebote und Anweisungen ernst zu nehmen. Sie sollten weder Gebote oder Anweisungen dazutun noch davontun. Eine ähnliche Aufforderung des Apostels Johannes lesen wir im Neuen Testament in der Offenbarung.⁽¹⁾

Doch solche Aufforderungen verursachen in der heutigen Christenheit Probleme. Wie gehen wir mit der Bibel um? Ich entdecke zwei nebeneinander existierende Strömungen. Die eine relativiert Stück für Stück die Aussagen der Bibel. Gelten die Zehn Gebote eigentlich noch? Hat Gott wirklich die Welt so erschaffen, wie wir es lesen? War Jona tatsächlich im Fisch? Ist Jesus wirklich leiblich auferstanden? Hat man ihn womöglich erst nachträglich zum Messias erhöht? Fragen der modernen Theologie, die sehr unterschiedlich beantwortet werden.

Die andere Strömung nimmt alles wörtlich. Da muss der Sabbat am Samstag gehalten werden, Frauen dürfen nicht predigen und sollen beim Beten eine Kopfbedeckung tragen. Dazu kommen unterschiedliche Auffassungen bezüglich Speisen und Kleiderordnung. Oft kontrollieren sich auch diejenigen, die so denken, gegenseitig. Was ist nun richtig? Lesen wir nicht im Lehrtext, wie Jesus sagt, dass man zum Leben eingeht, wenn man die Gebote hält?

Ich denke, die Bibel muss aus der Sicht Christi und der des Evangeliums betrachtet werden. Unser Leitstern ist der Sohn Gottes, durch den und mit dem wir den Willen Gottes erfüllen. Gottes Wort darf zwar nicht je nach Auffassung verändert, muss aber richtig verstanden werden. Manchmal müssen wir auch die Spannung zwischen der Freiheit Christi und dem Halten seiner Gebote aushalten. Der Apostel Paulus schrieb dazu ein weises Wort: *Der eine hält einen Tag für höher als den andern; der andere aber hält alle Tage für gleich. Ein jeder sei in seiner Meinung gewiss. (Röm. 14,5)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 22,18-19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.03.2017

Du herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben.

Psalm 89,10

Die Jünger traten zu Jesus und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Wogen des Wassers, und sie legten sich und es ward eine Stille.

Lukas 8,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe nach dem Sturm

Der heutige Losungsvers stammt aus einem längeren Psalm, in dem die Größe und Treue Gottes besungen wird. Er enthält jedoch auch Fragen. Sogar sehr herausfordernde, wie: „*Herr, wo ist deine Gnade von einst, die du David geschworen hast in deiner Treue?*“ (Ps. 89,50) Hatte der Autor plötzliche Zweifel, ob das wirklich stimmt, was er vorher über Gott gesagt hatte?

Ich denke, nein. Aber er hatte Fragen, die er demjenigen vortrug, dem er am meisten vertraute und von dem er Hilfe erwartete: Gott. Von wem erwarten wir Hilfe und Rettung, wenn die Wellen des Lebens sich vor uns auftürmen und uns bedrohen? Das Umfeld des Lehrtextes gibt meiner Meinung nach genau solch eine Situation wieder. Die Jünger waren bei bestem Wetter mit Jesus ins Boot gestiegen und losgefahren. Alles war still und friedlich und Jesus schlief ein. Doch plötzlich kam ein Sturm auf, sodass sie in große Gefahr gerieten.

Kennen wir das? Wir planen unser Leben mit Jesus und plötzlich passieren Dinge, mit denen wir nie gerechnet haben. Termine überhäufen sich, Konflikte bauen sich auf, Krankheit, Tod, Verlust - unser „Lebensboot“ schwankt bedenklich und droht, unterzugehen. Wie kann das sein, wenn Jesus doch bei uns ist?! Nun, es *kann* sein! Diese Erfahrung machten die Jünger auch. Das rettende Ufer war weit weg und selbst ihre Fachkenntnis als Fischer half nicht mehr. Da machten sie das einzig Richtige: Sie wandten sich an Jesus.

Davon können wir lernen. Es ist gar nicht so sehr die Frage, wie das alles passieren kann, wenn Jesus doch bei uns ist. Die Frage ist, ob wir ihm weiterhin vertrauen und uns an ihn wenden. Er ist der Einzige, der die Macht hat, den Sturm zu bedrohen. Bei ihm gibt es mehr als Ruhe *vor* dem Sturm. Er geht mit uns hindurch, stillt den Sturm und schenkt uns seinen Frieden. Bei ihm gibt es Ruhe *nach* dem Sturm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.04.2017

Haltet meine Gebote und tut danach; ich bin der HERR.

3.Mose 22,31

Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

1.Johannes 5,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebote Gottes

Anhand der heutigen Bibelverse möchte ich einmal der Frage nachgehen, wie wir Christen eigentlich mit den Geboten der Bibel umgehen sollten.

Sowohl die Zehn Gebote im Alten als auch die Bergpredigt im Neuen Testament müssen, wie ich meine, sinngemäß erfasst werden. Oft erklärt eine Präambel, wie nachfolgende Gesetze gemeint sind. So erkennen wir den grundsätzlichen Sinn der Gebote Gottes in diesem Doppelgebot: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“* (Matt. 22,37.39.40) Diese sinngemäße Erfassung ermöglichte David, mit den Seinen von den streng verbotenen Schaubrotten zu essen. Und Jesus Christus erklärte denen, die auf eine minutiöse Umsetzung des Sabbatgebotes drängten: *„Der Sabbat wurde zum Wohl des Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Sabbat.“* (Mark. 2,27) Dennoch gibt es keine Aufweichung der Gebote. Einige sind sinngemäß viel strenger gemeint, als wir es im Alten Testament lesen, z.B. die Gebote in Bezug auf Ehebruch und Scheidung.⁽¹⁾

Einen gravierenden Unterschied jedoch gibt es zwischen Altem und Neuem Testament. Wenn wir Jesus unser Leben anvertrauen, legt Gott seinen Geist und sein Wort in unser Herz.⁽²⁾ Christus wohnt nun in uns.⁽³⁾ Das ist nur möglich, weil er für unsere Schuld bezahlte und wir nun in Gottes Augen gerecht sind. Dadurch ist es auch nicht schwer, seine Gebote zu halten, denn Christus in uns befähigt uns dazu. Etliche Gebote haben durch Jesu Erlösungstat ihre Gültigkeit verloren, wie Opfervorschriften und Reinheitsgebote. Gebote zu halten ist ein Zeichen dafür, dass Christus in uns wohnt, nicht eine Notwendigkeit, damit Christus in uns wohnt. Wir sind frei, weil wir nicht mehr im Widerspruch zu Gottes Wort und Willen leben wollen und müssen. Er selbst schenkt uns in Christus sowohl das Wollen als auch das Vollbringen.⁽⁴⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,27-28 Matt. 5,31-32 (2) Hebr. 8,10-12 (3) Kol. 1,26-27 (4) Phil. 2,13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.04.2017

Siehe, ich habe dich geprüft im Glutofen des Elends.

Jesaja 48,10

Paulus schreibt: **Wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf dass auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch.**

2.Korinther 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hat Leiden einen Sinn?

Den heutigen Losungsvers möchte manch einer lieber überlesen. Prüft Gott wirklich Menschen im Glutofen des Elends? Ist der Sinn des Leidens also, dass wir von Gott geprüft oder, wie es in anderen Übersetzungen heißt, geläutert werden? Ist Jesus Christus denn nicht gekommen, um uns von Leid zu erlösen? Doch auch im Lehrtext, der ja aus dem Neuen Testament stammt, lesen wir, wie Paulus und seine Mitarbeiter ständig vom Tod bedroht wurden.

Ich glaube, dass alles bei denen einen Sinn hat, die durch Jesus Christus mit Gott verbunden sind. Wir dürfen aber dabei nicht nur auf unser Leben hier schauen, sondern auf das ewige Leben. Ich möchte das am Beispiel Israels verdeutlichen.

Weshalb war es Gott so wichtig, gerade dieses Volk so hart ranzunehmen, es zu segnen, aber auch zu läutern? Der Grund liegt in dessen spezieller Berufung. Zum Stammvater Abraham hatte Gott gesagt: „*Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden.*“ (1.Mos. 12,3b) Israel war das Volk, dem Gott sein Wort und seine Offenbarung anvertraut hat. Und schließlich sollte aus ihm einmal der Messias, der Sohn Gottes hervorgehen. Gott konnte und wollte es also nicht einfach sich selbst überlassen. Deshalb hat er es auf seine Berufung hin zugerüstet.

Nun, auch wir Christen haben eine hohe Berufung. Wir sind diejenigen, mit denen sich Jesus Christus einmal für alle Ewigkeit verbinden wird. In der Bibel wird dieser Bund mit einer Ehe verglichen. Doch was bedeutet diese Verbindung für uns? Das lesen wir im Brief an die Römer: *Als seine Kinder sind wir auch Miterben an seinem Reichtum - denn alles, was Gott seinem Sohn Christus gibt, gehört auch uns. Doch wenn wir an seiner Herrlichkeit teilhaben wollen, müssen wir auch seine Leiden mit ihm teilen.* (Röm. 8,17) Wir leiden also nicht umsonst. Vielmehr ist es ein Teil unserer Berufung mit einem großartigen Ziel: die Herrlichkeit Gottes!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.04.2017

Das Mehl im Krug ging nicht aus, und der Ölkrug wurde nicht leer, nach dem Wort des HERRN, das dieser durch Elia gesprochen hatte.

1. Könige 17,16

Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag.

Lukas 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versorgt

Das heutige Losungswort hat einen interessanten Hintergrund. Das Land Israel wurde schon über Jahre von einer großen Dürre geplagt. Auch der Prophet Elia war von der dadurch entstandenen Hungersnot betroffen. Doch Gott sandte ihn zu einer Witwe, die ihn versorgen sollte. Diese war aber selbst kurz davor, mit ihrem Sohn zusammen zu verhungern. Sie hatte nur noch etwas Mehl und ein wenig Öl für ein Brot.

Nun sagte Elia der Witwe, dass weder ihr Mehl noch das Öl ausgehen würden. Sie solle ihm nur zuerst ein Brot backen und sich dann um ihren Sohn und sich selbst kümmern. Tatsächlich ging die Witwe darauf ein und Gott ließ ein Versorgungswunder geschehen, wie wir im Losungswort lesen.

Spannend finde ich, wie Gott die Witwe, ihren Sohn und Elia versorgte. Er gebrauchte das Wenige, was sie hatte, nachdem sie bereit war, sogar das an Elia abzugeben. Das erinnert mich an die Speisung der 5000. Hier hatte ein kleiner Junge fünf Brote und zwei Fische. Doch als er es in die Hände Jesu legte, reichte es für geschätzt 15.000 Menschen (5000 Männer inklusive Frauen und Kinder). Wenn wir also im Vaterunser um unser tägliches Brot bitten, dann sollten wir uns daran erinnern, wie Gott uns versorgt. Versuchen wir das festzuhalten, was wir haben, wird es sich nicht vermehren. Legen wir es aber in Jesu Hände, so können wir Wunder erleben.

Ich erinnere mich, dass uns noch zu D-Mark Zeiten als Gemeinde in der Vorweihnachtszeit einmal 50.000 DM im Haushalt fehlten. Zeitgleich hörten wir von einer Not in Indien, wo ebenfalls 50.000 DM zum Wiederaufbau von zerstörten Häusern benötigt wurden. Gott gab mir den inneren Impuls: „Gebt ihr ihnen das Geld!“ Doch wie sollte das gehen? Dann sammelten wir in der Gemeinde, Familien verzichteten sogar auf ihre Weihnachtsgeschenke. Und ein Wunder geschah. Eine völlig unerwartete Spende erreichte die Gemeinde und wir konnten alles bezahlen. Gott versorgt auch heute noch auf wunderbare Weise!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.04.2017

Sprache ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag.

Psalm 139,11-12

Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.

1.Johannes 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Herr der Finsternis

In Psalm 139, aus dem das heutige Losungswort stammt, bringt der Psalmist, David, die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes zum Ausdruck. Nicht einmal in der finstersten Finsternis kann sich jemand vor Gott verbergen. Das liegt daran, dass er der Herr über alles ist - auch über die Finsternis. Und zwar vom Anfang bis zum Ende der Zeit: in der Schöpfung über die Wohnung unter den Menschen bis zum Jüngsten Gericht. Als Salomo Gott schließlich ein Haus baute, sagte er Folgendes: „*Die Sonne hat der HERR an den Himmel gestellt; er hat aber gesagt, er wolle im Dunkel wohnen.*“ (1.Kön. 8,12)

Das passt nun nicht in jedermanns Vorstellung. Gott muss doch im Licht wohnen! Und herrscht in der Finsternis nicht der Fürst der Finsternis - der Teufel? Woher auch immer diese Ideen kommen, in der Bibel finden wir sie nicht. Sie erzählt, dass Gott über die Finsternis herrscht. *Er hat Tag und Nacht gemacht.*⁽¹⁾ *Er ließ über Ägypten eine Finsternis kommen, sodass sie die Hand nicht mehr vor Augen sehen konnten.*⁽²⁾ Nirgends lesen wir in der Bibel, dass Gott darum kämpfen muss, über die Finsternis zu herrschen. Was bedeutet das nun für uns?

Ich meine, wir können aufhören, uns davor zu fürchten, dass es etwas geben könnte, worüber Gott keine Macht hat. Wenn Gott selbst in der Finsternis zu finden ist, gibt es keinen Ort, wo wir ohne ihn sind. Im Lehrvers lesen wir, dass Gott Licht und *in ihm keine Finsternis* ist. Jesus kam als Licht in diese Welt und hat sie durch seinen Tod überwunden.⁽³⁾ Er führt uns aus der Finsternis heraus ins Licht und macht uns sich selbst gleich, sodass in uns keine Finsternis mehr sein wird. Diese frohe Botschaft hat bis heute die Kraft, alle, die noch unter der Finsternis leiden, über ihr Leben hinaus zu verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 1,4-5 (2) 2.Mose 10,21-23 (3) Joh. 16,33

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.04.2017

Der HERR sprach zu Elia: **Ich will übriglassen siebentausend in Israel, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal.**

1. Könige 19,18

Jesus sprach zu den Jüngern: **Ihr seid's, die ihr ausgeharrt habt bei mir in meinen Anfechtungen.**

Lukas 22,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freunde

Das heutige Losungswort ist eine Antwort Gottes an den Propheten Elia. Dieser beklagte, er habe sich für die Sache Gottes eingesetzt und sei nun allein übrig geblieben. Niemand schien mehr Gott und seinem Wort zu folgen. Im Gegenteil, man trachtete ihm nach dem Leben, obwohl er doch nur Gottes Anweisungen befolgt hatte. Elia hatte den Auftrag, das Volk Israel zu Gott zurückzurufen. Doch die Menschen dort setzten ihre Hoffnung auf die Götter der Kanaaniter. Daraufhin beauftragte ihn Gott, das ganze Volk zusammenzurufen und vor ihren Augen die Baalspriester herauszufordern. Welcher Gott zündet ein ihm aufgeschichtetes Opfer selber an? Nun, das Baalsopfer blieb ohne Feuer, doch Elias Opfer verbrannte ohne menschliches Zutun.

Eigentlich müsste man denken, dass alle nun auf Elia hörten und zu Gott zurückkehrten. Doch das Gegenteil geschah. Isebel, die Frau des Königs Ahab, bedrohte ihn mit dem Tod und niemand setzte sich für ihn ein. Daraufhin wollte Elia am liebsten sterben. Auch er war ja nur ein fehlerhafter Mensch, angefochten von innen und bedroht von außen - wer kann das schon aushalten? In diese Situation sprach Gott zu Elia, dass er nicht alleine sei. Da waren noch Menschen, die auf seiner Seite standen.

Genauso wie Elia erging es auch Jesus Christus. Er wurde Mensch, rief die Menschen zu Gott zurück, tat Zeichen und Wunder und half ihnen in ihren Nöten, sodass er kaum zur Ruhe kam. Doch weil er auch Mensch war, wurde er ebenfalls angefochten - von innen und außen, genau wie Elia. Doch auch er hatte Freunde, die bei ihm waren und blieben: seine Jünger. Jesus Christus nennt uns seine Freunde, weil wir bei ihm bleiben. Und genau wie Jesus und wie Elia brauchen auch wir Menschen, die ebenfalls für Gott leben und bei uns bleiben - auch in unseren Anfechtungen, Anfeindungen und eigenen Fehlern. Solche Freunde wünsche ich uns - wir finden sie in der Gemeinde Jesu!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.04.2017

Lasst uns doch den HERRN, unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spätregen gibt zur rechten Zeit und uns die Ernte treulich und jährlich gewährt.

Jeremia 5,24

Gott hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

Apostelgeschichte 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sei Dank

Der heutige Losungsvers ist eigentlich keine Aufforderung, sondern ein Vorwurf. Gott wundert sich dort, dass niemand auf den Gedanken kommt, Gott zu fürchten und dankbar für das zu sein, was er uns bereitet. Im Losungswort ist vom Früh- und Spätregen die Rede. Und auch der Lehrtext spricht davon, dass es Gott ist, der es regnen lässt, uns ernährt und mit Freude erfüllt.

Wie kommt es also, dass so wenige Menschen Gott von Herzen danken? Ich denke, es liegt daran, dass die meisten Menschen der Meinung sind, nicht Gott sende den Regen, sondern der Regen sei ein Resultat von natürlichen Vorgängen. Wenn diese Vorgänge allerdings negativ für uns ausfallen - z.B. bei einer Dürre -, dann wird oft die Frage gestellt: „Wie kann Gott so etwas zulassen?“

Anscheinend ist Gott in den Augen einiger Leute nur für das Negative verantwortlich, das Positive kommt automatisch oder ist das Resultat unserer eigenen Anstrengung.

In der Bibel können wir feststellen, dass Gott sich häufig natürlicher Mechanismen bedient hat, um etwas Außergewöhnliches zu schaffen. So ließ er z.B. einen starken Wind kommen, der es ermöglichte, dass das Volk Israel durchs Rote Meer hindurchgehen konnte.⁽¹⁾ Das alles bedeutet aber nicht, dass Gott nicht ursächlich dahintersteckt. Manchmal verhalten wir Menschen uns wie Kinder reicher Eltern. Wir sind der Meinung, dass Geld und Besitz eine Selbstverständlichkeit sind und uns alles zusteht. Doch dem ist nicht so. Würden diese Eltern einmal die Privilegien streichen, z.B. das schöne Auto als Beipack zum Führerschein, würde so manch einem Sprössling klar werden, dass es keinen Anspruch auf Wohlstand gibt.

Deshalb tun wir gut daran, denke ich, uns daran zu erinnern, woher all das Gute kommt, was wir in unserem Leben erhalten haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 14,21

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.04.2017

Die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.

Psalm 92,14-15

Euch lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann.

1.Thessalonicher 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bleibende Frucht

Im heutigen Losungsvers lesen wir etwas, das in seinen Auswirkungen dem widerspricht, was wir aus dem Natürlichen kennen. Alt - und frisch? Es ist doch die Jugend, die blüht. Und Fruchtbarkeit ist immer noch auf eine bestimmte Zeit im Leben begrenzt. Tagtäglich werden wir mit Botschaften bombardiert, wie wir jünger, strahlender und vitaler sein können. Ob es nun um Schönheit oder Gesundheit geht, das angestrebte Ziel ist immer, sich jung zu fühlen oder zumindest so zu wirken.

Das geht meiner Beobachtung nach an kaum jemand spurlos vorüber. Wer freut sich schon darüber, wenn er für älter gehalten wird als er ist? Und nur wenige fassen es als Kompliment auf, wenn man fragt, ob sie zugenommen haben. Der Psalmist sieht jedoch über all das hinaus auf etwas, das nachhaltigeren Bestand hat. Das vermeintlich Vitale ist es nicht: „*Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter blühen alle - nur um vertilgt zu werden für immer!*“ (Ps. 92,8) Heißt das etwa, dass ein Mensch, der an Gott glaubt, nicht mehr altert?

Nun, wir alle wissen, dass das so nicht stimmt. Dennoch: In der Verbindung mit Gott bekommt nicht nur unser Leben eine neue Bedeutung, sondern auch das Altern. Wir müssen uns nicht mehr davor fürchten. Denn wenn auch der äußere Mensch nachlässt und verfällt, der innere Mensch wird jeden Tag erneuert.⁽¹⁾ Das, was wir im Losungsvers lesen, beschreibt diese Nähe zu Gott. Bei ihm werden wir auch dann noch grünen und Frucht bringen, wenn es von außen kaum möglich scheint.

Im Lehrtext lesen wir von einer Frucht, die wir als eine Frucht des Heiligen Geistes bezeichnen.⁽²⁾ Es ist die Liebe - Liebe untereinander und zu jedermann. Die bringt man nicht einfach so hervor. Doch in der dauerhaften Verbindung mit Gott wächst diese Liebe in uns, je länger desto reicher - und bleibend.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 4,16 (2) Gal. 5,22

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.04.2017

Ihr trinkt den Wein kübelweise und verwendet die kostbarsten Parfüme; aber dass euer Land in den Untergang treibt, lässt euch kalt.

Amos 6,6

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach uns die Sintflut?

Das ist schon ein hartes Wort, das wir im heutigen Losungswort lesen. Einen Vers vorher heißt es: *Ihr grölt zur Harfe und bildet euch ein, ihr könntet Lieder machen wie David.* (Amos. 6,5) Hier werden offensichtlich Menschen geschildert, die in ihrer eigenen Realität leben und überhaupt nicht mitbekommen, was wirklich los ist.

Gilt das auch für uns heute? Wir leben in einem nie da gewesenen Wohlstand, obwohl um uns herum Kriege, Hungersnöte und Diktaturen wüten. Uns geht es doch gut - oder? Der Untergang, von dem das Losungswort spricht, muss jedoch nicht unbedingt ein wirtschaftlicher oder moralischer Kollaps sein - auch kein dritter Weltkrieg. Er kann einfach darin bestehen, dass Menschen an ihrem Lebensziel vorbeijagen, nämlich Frieden mit Gott zu finden und mit ihm durch Jesus Christus verbunden zu sein.

Die Frage, die der Prophet Amos aufwirft, richtet sich, meine ich, an uns Christen. Haben wir uns schon so sehr an Wohlstand und dessen Vorzüge gewöhnt, dass uns das Schicksal unserer Mitmenschen gleichgültig geworden ist? Die Religion unserer Zeit, wie ich sie wahrnehme, ist ein humanistischer Agnostizismus. Wir versuchen, Gutes zu tun, während die Gottesfrage offenbleibt. Ich meine aber, dass sehr viele Menschen sich nach einer Beziehung zu Gott sehnen, jedoch von den Strömungen unserer Zeit mitgerissen werden. Sie beneiden mitunter unseren Glauben, finden aber keine Anknüpfung daran. Deshalb halte ich es auch nicht für angebracht, über die Zustände in unserer Gesellschaft zu klagen. Vielmehr sollten wir unser Licht leuchten lassen, indem wir das leben, was wir glauben und wovon der Lehrtext berichtet. Das schließt mit ein, dass uns das Schicksal und die Last unserer Mitmenschen nicht kalt lassen. Dann sind wir wie ein Leuchtturm, der verhindert, dass ein Schiff in den Untergang treibt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.04.2017

Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.

Jesaja 44,3

Als die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die Jesus tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet“?

Matthäus 21,15-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geisteswirken

Im heutigen Losungswort wird angekündigt, dass Gott seinen Geist auf die Nachkommen des Volkes Israel gießen will. Der Prophet Joel verkündete sogar: „*In den letzten Tagen*“, spricht Gott, „*werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen.*“ (Joel 3,1a) Diese Ausgießung erlebten die Jünger Jesu am Pfingsttag. Bis zum heutigen Tag erleben viele Christen ihr persönliches Pfingsten, wenn Gott sie mit seinem Geist erfüllt. Doch was für Auswirkungen hat eigentlich diese Erfüllung mit dem Heiligen Geist?

Bei Jesaja lesen wir einige Verse später: *Manche werden von sich sagen: „Ich gehöre dem Herrn.“ Andere werden sich nach Jakob nennen. Wieder andere werden sich „Eigentum des Herrn“ auf die Hände schreiben und den Ehrentiteln Israel annehmen.* (Jes. 44,5) Eine wesentliche Auswirkung ist also, dass Menschen sich verfügbar für Jesus Christus machen.

Oft beschäftigen wir uns mit den Phänomenen, die solch eine Ausgießung der Heiligen Geistes nach sich zieht: z.B. Reden in anderen Sprachen oder prophetisches Reden. Jesaja jedoch beschreibt die Veränderung, die der Heilige Geist in unserem Leben bewirkt. Das ist vor allem Hingabe.

Auch der Lehrtext beschreibt eine Auswirkung des Heiligen Geistes, wie ich meine. Er war zwar noch nicht ausgegossen, wirkte aber trotzdem schon an einzelnen Menschen - z.B. an den Kindern. Sie lobten Gott in ihrer kindlichen Art, und Jesus stoppte sie nicht, obwohl sich einige Erwachsene darüber ärgerten. Wenn Gottes Geist in uns wirkt, kann es auch schon mal ungewöhnlich zugehen. Es wird aber immer Gott ehren und Jesus Christus erheben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.04.2017

Er wird den Tod verschlingen auf ewig.

Jesaja 25,8

Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

1.Korinther 15,57

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Entmachtet

Immer wieder lesen wir in der Bibel, dass Gott den Tod entmachten wird. So auch im heutigen Losungswort. Doch was ist damit gemeint? Immerhin erleben wir bis zum heutigen Tag, dass jeder Mensch und jedes andere Wesen einmal sterben muss. Selbst Menschen, die Heilungen erlebt haben, in deren Leben ein Wunder geschehen ist, werden dem Tod nicht ewig „von der Schippe springen.“ Natürlich haben wir als Christen die Hoffnung, dass wir einmal auferstehen werden. Doch vor der Auferstehung kommt der Tod und das damit verbundene Sterben. Der Lehrtext spricht von einem Sieg Jesu Christi über den Tod. Bezieht sich dieser Sieg nur auf die Zukunft oder ist er heute schon erfahrbar?

Dazu müssen wir verstehen, was in der Bibel unter dem Wort ‚Tod‘ verstanden wird. Das beginnt ja schon im Paradies. Dort sagte Gott dem Adam: „*Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.*“ (1.Mos. 2,17) Nun, Adam und Eva aßen davon. Zwar starben sie nicht sofort, mussten aber das Paradies verlassen. Wenn wir den Begriff ‚Tod‘ einmal mit dem Begriff ‚Trennung‘ ersetzen, wird vieles deutlicher. Adam und Eva starben, weil sie von Gott getrennt wurden. In Wahrheit hatten sie sich allerdings selbst von ihm innerlich getrennt, weil sie ihm misstrauten. Der leibliche Tod, den wir ja bei diesem Wort vor Augen haben, ist nichts anderes als ein Resultat dieser Trennung.

In diesem Sinne können wir Jesu Sieg über den Tod in bestimmten Bereichen schon heute erleben. In Christus wird die Trennung von Gott aufgehoben. Er trug unsere Schuld und alles, was uns trennt. Deshalb haben wir Frieden mit Gott. Und noch mehr: Wir können auch Frieden mit unseren Mitmenschen schließen, wenn wir ihnen vergeben, weil Gott uns vergibt. So können wir schon heute die Auferstehungskraft Jesu Christi erleben. Der Tod ist entmachtet und wird es auch sein, wenn unser Leib seinen letzten Atemzug tut. Wir gehen dann vom Leben ins Leben!

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.04.2017

Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir geschlossen habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.

Hesekiel 16,60

Euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Apostelgeschichte 2,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Verheißung

Der heutige Losungsvers stammt aus einer langen prophetischen Rede, die Hesekeiel zur damaligen Stadt Jerusalem sprach. Darin wurde Jerusalems Geschichte mit Gott beschrieben: Jerusalem als verstoßenes, weggeworfenes Neugeborenes, das unter Gottes Schutz zu vollkommener Schönheit erblühte, sich dann aber von ihm abwendete. Ohne auf die weiteren Einzelheiten einzugehen, kann man sagen, es kam zu einem aus menschlicher Sicht gesehen unheilbaren Bruch. In diese Situation hinein sagt Gott das, was wir im Losungsvers lesen. Ich will es einmal so formulieren: In der Abwendung seiner Kinder hörte Gott dennoch nicht auf, sich ihnen immer wieder zuzuwenden.

Dies hat sich bis heute nicht geändert. Manch einer meint nun: „Dann ist ja alles klar. Gott ist gnädig. Er wird schon verzeihen, er kann ja gar nicht anders.“ Das stimmt jedoch nicht. Er könnte sehr wohl anders. Seine Gnade ist ein Geschenk, kein Muss. Deshalb ist sie so kostbar. Sichtbar wurde sie in Jesus Christus.⁽¹⁾ Echte Gnade kann man nicht einfordern. Man wird sie aber dankbar annehmen, wenn man weiß, dass man sie braucht.

Im Lehrtext nun wird von einer Verheißung gesprochen, die denen gilt, die Gott herzu ruft. Wer sind diese? Im Vorfeld wird von der Ausgießung des Heiligen Geistes in Jerusalem kurz nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt berichtet. Der Apostel Petrus erklärte den erstaunten Umstehenden, was da geschah und erwähnte die obige Verheißung. Davor sagte er: „*Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.*“ (Apg. 2,38)

Auch dies hat sich bis heute nicht geändert. Es galt damals - in Jerusalem - und gilt auch bei uns, den Fernen. Und bei all denen, die Gott noch rufen wird. Nehmen wir dieses Angebot seiner Gnade ernst?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 3,24

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.04.2017

Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN.

1.Samuel 2,1

Jesus spricht: **Ich nenne euch nicht mehr Diener; denn ein Diener weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr nenne ich euch Freunde; denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe.**

Johannes 15,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unzerstörbare Freude

„*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN.*“ Diesen Satz lesen wir in der heutigen Tageslosung. Schauen wir in die Zeitung, so erscheinen dort Meldungen, die unsere Herzen nicht unbedingt fröhlich stimmen: „Explosion am BVB-Mannschaftsbus - ein Spieler verletzt“ oder „USA schicken Flugzeugträger nach Korea“. Hinzu kommen die Situation in Syrien, Hungersnot in Afrika, ständige Attentate in europäischen Städten und vieles mehr. Wie kann man bei solch einer Gemengelage noch ein fröhliches Herz haben?

Nun, das Losungswort ist ein Dankgebet Hannas, deren Flehen erhört wurde und sie ein Kind bekam, das sie nun in den Dienst Gottes stellte. Gott hatte das Unmögliche möglich gemacht, das war ihre Zuversicht. Ist das auch unsere Zuversicht - besonders in Anbetracht der Dinge, die gerade geschehen?

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus uns seine Freunde nennt. Doch was verbindet er mit dieser Freundschaft? Er verbindet damit, dass er uns alles mitteilt, was Gott der Vater uns wissen lassen will. Dazu gehören die Bedeutung der Kreuzigung, die Ankündigung der Auferstehung und die Voraussagen für die Zukunft. Gerade Jesu Voraussagen aber machen deutlich, dass wir tatsächlich inmitten von Erschütterungen fröhlich sein können. Denn er sagte: „*Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*“ (Luk. 21,28) Diese Freude ist nicht oberflächlich. Unser Herz ist nicht nur deswegen fröhlich, weil wir gerade eine Menge Geld geerbt, ein Spiel gewonnen oder eine gute Zensur geschrieben haben. Es ist fröhlich, weil wir durch Jesus Christus mit Gott verbunden sind. Weil er auf unsere Gebete reagiert und wir zu jeder Zeit in ihm geborgen sind. Diese Art der Freude kann uns tatsächlich niemand nehmen - sie ist unzerstörbar!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.04.2017

HERR, schone dein Volk und lass dein Erbteil nicht zuschanden werden!

Joel 2,17

Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!

Johannes 1,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Lamm Gottes

Im heutigen Losungswort betet der Prophet Joel, Gott möge sein Volk vor dem Gericht verschonen. Dieses Gebet fand seine endgültige Erhörung auf Golgatha. Gott verschont sein Volk, ja uns alle, weil er seinen Sohn unsere Schuld tragen ließ. Doch seit Anbeginn der Christenheit gab es Fragen, Zweifel und Kritiken an dieser Aussage.

Als Johannes der Täufer Jesus sah, erkannte er, wer dieser wirklich war und rief aus: „*Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!*“ Er sah in ihm also etwas, was man mit bloßem Auge nicht erkennen kann - seine Bestimmung. Ein Opferlamm war den Juden damals wohlbekannt. Es wurde dazu bestimmt, die Schuld einer Person auf sich zu nehmen. Im Neuen Testament wird aber deutlich, dass ein Lamm nicht wirklich die Schuld eines Menschen tragen konnte, sondern nur ein Hinweis auf das echte Opferlamm war - Jesus Christus.⁽¹⁾

Nun fragen sich einige: „Wie konnte Gott so grausam sein, seinen Sohn in diesen Foltertod zu schicken? Kann er uns denn nicht einfach so alles vergeben?“ Nun, ich meine, das hat wiederum etwas mit *unserer* Bestimmung zu tun. Gott hat uns nach seinem Bild geschaffen. Wir sind verantwortlich für das Gute und auch das Schlechte, das wir tun. Doch womit können wir unsere Schuld wiedergutmachen? Dass Jesus für uns starb, zeigt, wie wertvoll wir in Gottes Augen sind, und ist der größte Liebesbeweis, ohne den wir verloren wären.

Andere fragen sich: „Wenn Jesus die Sünde der Welt getragen hat, müssten doch alle Menschen in den Himmel kommen.“ Liest man im Johannesevangelium weiter, wird von Leuten berichtet, die auf diese Botschaft reagierten: Jesu Jünger. Bei den jüdischen Opfergesetzen mussten sich die Menschen mit dem Opferlamm verbinden, indem sie ihm ihre Hände auflegten.⁽²⁾ Genauso müssen auch wir uns mit Jesus Christus verbinden, indem wir ihm unser Leben anvertrauen. Dann dürfen wir wissen, dass wir einmal dort sein werden, wo er heute schon ist - im Himmel!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 10,4 (2) 2.Mos. 29,10

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.04.2017

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht.“

Prediger 12,1

Einer der Übeltäter sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Lukas 23,42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Böse Tage

Heute ist Karfreitag und wir gedenken der Kreuzigung Jesu Christi. Aus diesem Grund möchte ich das heutige Losungswort, das für jeden Tag ja zufällig gezogen wird, persönlich auf Jesus beziehen. Wie war es ihm möglich, diesen schweren Gang bis zum Ende zu gehen? Bei vielen Gelegenheiten erklärte Jesus Christus seinen Jüngern, dass er kam, um für uns zu sterben. Er ging freiwillig nach Golgatha im Gegensatz zu den beiden Übeltätern, die rechts und links von ihm gekreuzigt wurden.

Das Losungswort ermahnt uns, frühzeitig auf Gott bezogen zu leben. Der Grund ist, dass Tage in unserem Leben kommen, die uns nicht gefallen. Wenn wir Gott kennen, bekommen wir eine innere Gewissheit, dass er mit uns durch diese Tage gehen wird, auch wenn er sie nicht wegnimmt. Kennen wir Gott nicht, neigen wir eher dazu, ihn anzuklagen, weshalb er uns diese Last zumutet.

Bei Jesus waren es die Tage, in denen sich alles Richtung Gefangennahme, Folter und Kreuz bewegte. Die Angst, die er durchlebte, war so stark, dass er den Vater bat, diesen Kelch an ihm vorübergehen zu lassen. Doch er entschied sich, nicht seinen, sondern Gottes Willen zu tun. Das kam nicht aus dem Nichts, sondern entstand aus einem Leben in Abhängigkeit und tiefem Vertrauen zu Gott.

Doch am Kreuz geschah etwas, was man seinem ärgsten Feind nicht wünscht. Jesus schrie: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Plötzlich war Jesus Christus, der sein Leben lang mit Gott gelebt hatte, wie einer, den Gott nicht kennt. Es waren jedoch nicht seine letzten Worte. Die waren: „*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!*“ (Luk. 23,46a) Kurz davor hatte er noch dem einen Übeltäter, dessen Bitte wir im Lehrtext lesen, das Himmelreich zugesprochen.

Wenn sogar Jesus Christus es nötig hatte, in den guten Tagen Gott zu suchen, um in den bösen bestehen zu können, dann meine ich, dass auch wir das nötig haben.

Einen besinnlichen Karfreitag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.04.2017

Gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt.

5.Mose 8,18

Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Johannes 19,26-27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Versorger

Der heutige Losungsvers lautet in vollständiger Länge so: „*Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.*“ (5.Mos. 8,18) Im Vorfeld dieses Verses machte Gott deutlich, dass er es gewesen war, der das Volk Israel aus Ägypten befreit und in das verheißene Land geführt hatte. Er hatte sie in der Wüste ernährt, doch nun hatten sie die Möglichkeit, in diesem guten Land durch ihre Arbeit zu Wohlstand zu kommen. Gott warnte sie jedoch davor, ihn zu vergessen und es sich selbst zuzuschreiben, wenn es ihnen gut ging.⁽¹⁾

Nun hätte Gott sie ja vorsichtshalber einfach an der kurzen Leine halten können. Doch so ist er nicht. Er legt uns Menschen alle Möglichkeiten in die Hand, damit wir unser Leben gestalten können. Dazu gehört auch die Versorgung. Offensichtlich hat Gott nichts gegen ein schönes Leben. Warum hätte er sonst z.B. Salomo unter anderem auch mit Reichtümern gesegnet?⁽²⁾ Wenn Gott uns also mit materiellem Wohlstand segnet, dürfen wir uns darüber freuen. Wir sollten dabei allerdings nie vergessen, dass er es ist, der uns dazu in die Lage versetzt hat.

Doch wie ist es, wenn wir um unsere Versorgung fürchten müssen? Auch dann ist Gott die erste Adresse, an die wir uns wenden können. Wie für das Volk Israel hat er auch für uns Wege in der Wüste. Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus noch vom Kreuz aus für die Versorgung seiner Mutter sorgte. Als ihr der Sohn geraubt wurde, gab Gott ihr einen neuen Sohn, der für sie sorgte. Sie war nicht einen Moment aus Gottes Blickfeld geraten. Auch wenn wir Schmerz und Leid ertragen müssen, Gott lässt uns nicht im Stich. Er gibt uns, was wir brauchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mos. 8,12-17 (2) 1.Kön. 3,13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.04.2017

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Psalm 90,10

Wenn mit Unvergänglichkeit bekleidet wird, was jetzt vergänglich ist, und mit Unsterblichkeit, was jetzt sterblich ist, dann wird geschehen, was geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

1.Korinther 15,54-55

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auferstehung

Vor ein paar Tagen hielt ich in einem Hospiz eine Andacht. Dort traf ich eine Frau, 46 Jahre alt, krebserkrank, mit Metastasen im Gehirn. Ein, wie man sagt, hoffnungsloser Fall. Nun saß sie da in der Andacht, ohne Haare, Hand in Hand mit ihrem Ehemann. Sie haben drei Kinder, der Jüngste ist zehn Jahre alt. Immer wieder musste sie weinen. Dank der Palliativmedizin hatte sie keine Schmerzen, doch ob sie dieses Ostern noch erlebt, war zweifelhaft. Leute sagen: „Viel zu früh.“

Dann erinnere ich mich an meine Mutter, die 93 Jahre alt wurde. „Ein gesegnetes Alter“, hört man dann. Doch meine Mutter sagte: „Niemand stirbt gern, egal wie alt man ist!“ Der Tod ist und bleibt unser Feind. Leben will leben.

Das heutige Losungswort schildert aus der Sicht eines alten Menschen, wie das Leben sich plötzlich dem Ende zuneigt. Erschreckend ist dabei der Satz, das Leben sei am Ende nur vergebliche Mühe. Nun, ich denke, einige Dinge würden wir im Wiederholungsfall nicht noch einmal so machen. All unsere Mühen ist jedoch wirklich vergebens, wenn wir vor Gott ins Gericht kommen. Dann klagen uns unsere Taten und Absichten an. Wenn wir vor Gott nicht bestehen können, hat nichts mehr einen Sinn. Die Menschen, die uns einmal bewundert haben, sind nicht mehr. Da ist nur noch Gott, der nicht nur unsere Taten, sondern auch unsere Motive kennt.

Doch heute ist Ostern. Da geschah etwas, was alles auf den Kopf stellt. Nicht nur, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, nein, er spricht uns dieselbe Auferstehung zu, wenn wir ihm vertrauen. Nichts, was wir getan haben, ist dann mehr sinnlos. Es gibt keine Anklage mehr, dafür aber Hoffnung auf ein ewiges Leben. Der Tod ist zwar immer noch unser Feind, aber er ist besiegt. Möge diese Hoffnung unserem Leben immer wieder Zuversicht und Freude schenken.

Gesegnete Ostern wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.04.2017

Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

Jeremia 8,4

Spricht Jesus zum dritten Mal zu Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Johannes 21,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wieder aufstehen

Das heutige Losungswort ist eigentlich eine rhetorische Frage. Die Antwort ist klar: „Niemand würde gerne fallen und nicht wieder aufstehen.“ Doch der Prophet Jeremia beklagte, dass das Volk Israel nicht so handelte. Sie jagten den toten Götzen nach, selbst wenn das sie in immer tiefere Krisen stürzte. Ich denke, dass die Frage des Propheten sie aufrütteln sollte. Doch leider gibt es Menschen, die den Gedanken, sie könnten irren, einfach nicht an sich heranlassen.

Wie anders war da ein Petrus, von dem der Lehrtext berichtet. Die Frage Jesu, ob Petrus ihn lieb hat, hat eine dramatische Vorgeschichte. Petrus meinte, Jesus Christus über alles zu lieben und sogar bereit zu sein, für ihn zu sterben. Als es jedoch plötzlich konkret wurde, versagte Petrus auf ganzer Ebene und leugnete Jesus zu kennen: *Da fing Petrus an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen (Jesus) nicht. (Matt. 26,74a)* Doch als Petrus sein Versagen klar wurde, weinte er bitterlich und kehrte zu den anderen Jüngern zurück. Und nun rief ihn plötzlich der auferstandene Jesus. Würde er ihn jetzt abkanzeln und ihm sein Versagen noch einmal vor Augen malen? Nein. Jesus Christus bat ihn, seine Schafe zu weiden.

Was können wir aus dem Losungswort und Lehrtext lernen? Nun, Gott hat kein Problem mit unserem Versagen. Nicht unsere Schwachheit hält uns fern von ihm, sondern nur unser Stolz. Wir müssen uns nicht größer machen als wir sind. Doch - und das lerne ich auch aus dem Lehrtext - wir dürfen uns auch nicht klein machen, wenn Gott uns etwas anvertraut. Er vertraut tatsächlich Versagern seine Schafe an. Das Einzige, was dazu notwendig ist, ist, dass wir ihn lieben.

Einen gesegneten Ostermontag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.04.2017

Freu dich, wenn du einen Glückstag hast. Und wenn du einen Unglückstag hast, dann denke daran: Gott schickt dir beide, und du weißt nicht, was als Nächstes kommt.

Prediger 7,14

Paulus schreibt: Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Philipper 4,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tiefes Vertrauen

Das heutige Losungswort sprengt einmal wieder landläufige Vorstellungen von Gott. Etliche denken: „Gott schenkt mir Glück, Unglück kommt durch den Teufel oder eigenes Verschulden.“ Doch im Losungswort behauptet der weise König Salomo, beides käme von Gott. Ja, wie kann man dann noch Gott vertrauen, wenn man nicht einmal weiß, ob er heute einen Glücks- oder Unglückstag für mich plant?

Betrachten wir den Sinnzusammenhang, in dem das Losungswort steht, so geht es zum einen um den positiven Effekt von negativen Ereignissen. So schreibt Salomo: *Trauern ist besser als Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert.* (Pred. 7,3) Solch ein Gedanke kann helfen, das Losungswort besser einzuordnen. Weiterhin stellte Salomo fest: *Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit.* (Pred. 7,15) Wie kann das angehen? Sollte es nicht umgekehrt sein? Oder sind Gott womöglich die Dinge aus den Händen geglitten?

Ich meine, es geht um etwas ganz anderes - nämlich um die Qualität unseres Vertrauens zu Gott. Vertrauen wir ihm, weil er uns Gutes tut? Oder weil er Gott ist und wir seine Nähe suchen, was auch immer er tut? Von solch einer Qualität des Glaubens berichtet der Apostel Paulus im Lehrvers. Er hatte gelernt, sich nicht von Glück oder Unglück, Erfolg oder Misserfolg, Überfluss oder Mangel abhängig zu machen. Das fällt nicht immer leicht, weil jeder Erfolg uns leise ins Ohr flüstert: „Da hast du was richtig gemacht!“ Jeder Misserfolg dagegen: „Du hast bestimmt etwas falsch gemacht!“ Über diesen Punkt kommen wir nur hinweg, wenn wir uns wie Paulus völlig an Jesus Christus binden - wenn er unser ein und alles ist.

Dieses tiefe Vertrauen wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.04.2017

Ihr sollt einer mit dem andern reden: „Was hat der HERR geantwortet?“ und „Was hat der HERR gesagt?“

Jeremia 23,35

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Kolosser 3,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausrichtung

Im Umfeld des heutigen Losungsverses geht Gott hart mit selbst ernannten Propheten ins Gericht.⁽¹⁾ Er gebot dem Volk, nicht auf sie zu hören.⁽²⁾ Der Grund war einfach: Diese Propheten hatten keinerlei Einblick in das, was Gott tun wollte. Stattdessen verkündeten sie, was ihnen in den Sinn kam oder was die Leute gerne hören wollten. Die Folge war, dass nur noch wenige nach Antworten bei Gott suchten, da sie ja bereits eine vermeintliche Antwort und Ausrichtung hatten.

Dieses Verhalten können wir bis heute immer wieder sehen. Menschen verkünden im Brustton der Überzeugung, was Gott gesagt hat. Andere wiederum wissen ganz genau, was er nicht gesagt hat und wie er auf keinen Fall ist. Nun, der Apostel Paulus schrieb dazu etwas sehr Interessantes: „*Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.*“ (1.Kor. 13,9) Das heißt für mich im Klartext: Egal, wie viel ich weiß - ich weiß noch nicht alles. Selbst Prophetie bleibt unvollständig. Ja, worauf kann man sich dann verlassen? Wonach können wir uns denn ausrichten?

Die heutigen Bibelverse weisen in dieselbe Richtung: Wir sollen nach Gott suchen und ihn fragen. Im Losungsvers lesen wir, dass die Israeliten sich gegenseitig nach den Antworten Gottes fragen sollten. Das setzt voraus, dass sie Gott vorher befragten, und zwar jeder für sich. Diese persönliche Anbindung und Beziehung zu Gott ist das Kennzeichen seiner Kinder, durch die Jahrhunderte hindurch, über alle Kulturen hinweg. Die Antworten können da durchaus verschieden sein, da Gott mit seinen Kindern ganz individuelle Wege geht. Entscheidend ist dabei unsere Ausrichtung. Suchen wir nach dem, „*was droben ist*“, wie es im Lehrtext heißt? Dann können wir darauf vertrauen, dass derjenige, der uns „*mit Christus auferweckt*“, zu uns reden wird. So finden wir Antwort auf die Frage: „*Was hat der HERR gesagt?*“ Er führt uns weiter.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jer. 23,32 (2) Jer. 23,16

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.04.2017

Richtet euer Herz zu dem HERRN und dient ihm allein.

1.Samuel 7,3

Paulus schreibt: **Eins ist wichtig: Ihr sollt als Bürger eurer Stadt leben, wie es dem Evangelium von Christus entspricht.**

Philipper 1,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubwürdig leben

Das heutige Losungswort hat eine interessante Vorgeschichte. In einem der vielen Kämpfe zwischen den Philistern und Israeliten eroberten die Philister die Bundeslade Gottes. Sie stellten sie neben einen ihrer Götzen mit Namen Dagon auf. Doch am nächsten Morgen lag er mit dem Gesicht zur Erde vor der Bundeslade. Am Morgen darauf waren sogar Hände und Kopf vom Rumpf abgeschlagen. Dann folgte eine Beulenpest unter den Philistern, sodass sie beschlossen, die Bundeslade inklusive einiger Geschenke zurück nach Israel zu bringen.

Unter denen, die Gott nicht kannten, war eine Gottesfurcht ausgebrochen. Doch wie sah es in Israel aus? Nun, Israel benötigte eine ernste Ermahnung des Propheten Samuel, wie wir aus dem Losungswort ersehen können. Daraufhin taten die Israeliten die Götzenfiguren weg. Das bedeutet ja, dass sie vor dieser Ermahnung ohne Gottesfurcht lebten. Die Philister wiederum mussten erkennen, dass der Gott Israels der allein wahre Gott war. Man könnte sagen: verdrehte Welt.

Das erinnert mich an eine Situation, als ich erlebte, wie sich Menschen aus dem Rotlichtmilieu zu Jesus Christus bekehrten. Sie waren froh, das alte Leben, das von Sex, Gewalt, Lüge und Schamlosigkeit geprägt war, endlich hinter sich lassen zu können. Doch dann trafen sie auf Christen, die gerade den umgekehrten Weg beschritten. Sie nahmen sich verschiedene Freiheiten heraus, lebten unverbindlich zusammen, erzählten sich schlüpfrige Witze und meinten, die Freiheiten eines Christenmenschen entdeckt zu haben. Schon wieder eine verdrehte Welt.

Schnell kam das Argument: „Wir wollen doch nicht gesetzlich sein.“ Das meine ich auch - doch wir sollen glaubwürdig leben. Dazu fordert uns der heutige Lehrtext auf. Es geht dabei nicht um Gesetze, Vorschriften oder Regeln, sondern um die Frage: Wenn es wahr ist, dass Jesus Christus uns erlöst hat, muss es dann nicht auch irgendwo sichtbar werden? Möge unser Licht leuchten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.04.2017

Sie warfen Daniel zu den Löwen in die Grube. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir!

Daniel 6,17

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

2.Korinther 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das letzte Wort spricht Gott

Daniel, von dem das heutige Losungswort handelt, ist sowohl ein Beispiel für Verfolgung wie auch für den Beistand Gottes. Als junger Mann war Daniel von den Babyloniern verschleppt worden. Doch schon schnell erkannte man, dass in ihm ein besonderer Geist der Weisheit und der Prophetie wohnte. Es war der Geist Gottes, der Daniel diese Fähigkeiten gab. So wurde er als Berater des Königs von diesem geschätzt.

Für mich ist Daniel ein Beispiel dafür, dass Menschen, die mit Jesus Christus verbunden sind, nicht nur in einer anderen Welt schweben, sondern sehr wohl mit Weisheit die Probleme unserer Zeit meistern können. Ein Merkmal Daniels war, dass er sich nicht religiös anpasste und auch nicht die Lebensgewohnheiten der Babylonier übernahm, die zu Gottes Wort im Widerspruch standen. Ich glaube, Anpassung macht uns nicht gesellschaftsfähiger. Vielmehr brauchen wir Weisheit von Gott.

Doch Daniel hatte auch Neider, die versuchten, ihn zu Fall zu bringen. So brachten sie ein Gesetz auf den Weg, das verbot, weder einen anderen Gott noch Menschen um etwas zu bitten als nur den König von Babel. Auf diese Weise wurde Daniel in die Illegalität getrieben, denn er betete ausschließlich zu Gott - drei Mal täglich. So kam es, dass man ihn in die Löwengrube warf. Am meisten bedauerte dieses der König selbst, denn er merkte, dass man ihn manipuliert hatte, solch ein unsinniges Gesetz zu unterschreiben. Im Stillen hoffte der König, dass Gott Daniel beschützte - und genauso kam es auch.

Auch der Lehrtext spricht von Verfolgung. Wenn es etwas gibt, womit wir Christen rechnen müssen, dann ist es Diskriminierung und Verfolgung. Doch gerade in solchen Zeiten erleben Christen die Nähe und den Beistand Gottes in einer noch nie da gewesenen Intensität. Weil das so ist, möchte ich uns Mut machen, keine Angst zu haben. Das letzte Wort spricht Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.04.2017

Er wird mich ans Licht bringen, dass ich seine Gnade schaue.

Micha 7,9

Und es geschah, als Jesus mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn.

Lukas 24,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Licht

Der heutige Losungsvers lautet als ganzer Vers: *Ich will des HERRN Zorn tragen - denn ich habe wider ihn gesündigt -, bis er meine Sache führe und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, dass ich seine Gnade schaue. (Mich. 7,9)* Hier spricht kein Selbstgerechter, bei dem das Leben von Sieg zu Sieg gegangen wäre. Obwohl der Prophet Micha den Zorn Gottes als gerecht ansah und auch bereit war, ihn zu ertragen, wartete er darauf, dass Gott ihm Recht verschaffte. Wie kann man aber, wenn man sich selbst fehl verhalten hat, trotzdem auf eine Rechtfertigung warten? Ich denke, dass Micha auf den Messias wartete - auf den Erlöser, der Sünden vergibt und aus Gnade gerecht macht.

Nun erwartete Micha diese von Gott geschenkte Gerechtigkeit nicht nur irgendwann. Er wollte sie mit eigenen Augen schauen, hier und jetzt. Es gibt Leute, die hoffen zwar, dass Gott im Himmel alles ungeschehen macht und sie dort aufnimmt, doch hier und jetzt ist es ihnen nicht so wichtig, diese Gottesgnade schon einmal zu erleben. Das könnte ja dazu führen, dass man sein Leben ändern müsste. So halten sie sich in diesem Leben Gott vom Leibe und hoffen, dass der sie versteht und nach dem Tod einmal aufnimmt.

Ich kenne aber auch Menschen, die sich danach sehnen, Gottes Gnade heute schon zu erleben. Und sie tun es auch. Ein Beispiel sind die beiden Jünger im Lehrtext, denen sich der auferstandene Jesus zugesellt hatte. Sie erkannten ihn nicht äußerlich, doch ihr Herz erkannte ihn bereits, bevor ihnen die Augen geöffnet wurden. Im Grunde war ihr Herz schon im Licht Gottes, auch wenn sie es mit ihren Augen noch nicht erkannten.

Ich glaube, genauso bringt Gott uns an sein Licht. Zuerst mit dem Herzen und dann mit unseren Augen. Zuerst spüren wir, dass er gnädig ist, dann erleben wir es. Deshalb meine ich, dürfen wir ruhig einmal auf unser Herz hören, wenn es von Gottes Liebe berührt wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.04.2017

So halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, dass du in seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest.

5.Mose 8,6

Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

Römer 13,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebote oder Liebe?

Im heutigen Losungsvers finden wir die Aufforderung, Gottes Gebote zu halten. Der Lehrtext beginnt ebenfalls mit einer Aufforderung, hat jedoch ein überraschendes Fazit: Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Das hört sich für manchen schon fast zu einfach an. Andere schrecken davor zurück, weil ihnen der Begriff „Liebe“ zu groß oder zu wenig greifbar ist. Die Gebote scheinen für sie da etwas klarer zu sein. Die Liebe ist vielleicht doch mehr für die Emotionaleren ...

Meinem Verständnis nach schließen sich Gebote und Liebe jedoch nicht gegenseitig aus, sondern gehören sogar unmittelbar zusammen. Sie sind zwei Teile eines großen Ganzen. So schreibt Paulus zu diesem Thema an Timotheus: „*Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben.*“ (1.Tim. 1,5) Wenn die Liebe nun die Hauptsumme ist, was sind dann die Zwischensummen? Die Unterweisungen - also die Gebote. Bei der Liebe geht es allerdings nicht um warme Gefühle und bei den Geboten nicht um das Abarbeiten eines Forderungskataloges. Vielmehr führen sie jeweils zueinander hin. Gott gab die Gebote aus Liebe und Fürsorge.⁽¹⁾ Erwidern wir diese Liebe wiederum, werden wir seine Gebote halten.⁽²⁾ Dafür brauchen wir die Verbindung zu Gott: Jesus Christus. In ihm sind wir vor Gott gerechtfertigt, denn er starb für unsere Verfehlungen. Durch seinen Geist wird Gottes Liebe in unsere Herzen ausgegossen.

Nun geht es bei der Liebe, die Paulus als Hauptsumme bezeichnet, nicht nur um Gefühle. Ohne Zwischensummen gibt es nämlich keine Hauptsumme. Deshalb kann es manchmal als mangelhaft wirken, wenn von Liebe gesprochen wird, aber die entsprechenden Taten fehlen. Doch auch umgekehrt bleiben selbst „große“ geistliche Taten ohne Liebe hohl.⁽³⁾ Gott helfe uns, in beiden Bereichen zu wachsen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Angela Mumssen

(1) 5.Mos. 4,40 (2) 1.Joh. 5,3 (3) 1.Kor. 13,1

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.04.2017

Die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Der HERR sei hoch gelobt!

Psalm 40,17

Jesus sprach: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Lukas 19,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Die dein Heil lieben“

Vor Kurzem sprach ich mit einer Gruppe von iranischen Christen. Sie waren im moslemischen Glauben aufgewachsen, hatten sich dann aber zu Jesus Christus bekehrt. Ihre Hinwendung zu Jesus Christus geschah teilweise auf dramatische Art und Weise. Einige hatten Träume, andere lernten Christen einer Untergrundkirche im Iran kennen. Wieder andere wurden erst in Deutschland Christen. Für Menschen, die so aufgewachsen sind und teilweise gezwungen wurden, ihre Religion nicht zu hinterfragen, ist es nicht einfach, das Evangelium zu verstehen.

Einer von ihnen stellte mir die Frage: Seine Mutter sei gestorben. Sie hat Jesus Christus nie kennengelernt. Ja, es war ihr verboten, sich überhaupt mit dem Evangelium zu beschäftigen. Nun fragte er besorgt: „Wo ist meine Mutter jetzt? Geht sie verloren, weil sie nicht an Jesus Christus geglaubt hat und eigentlich auch keine Möglichkeit dazu hatte?“ Eine schwierige Frage.

Nun, ich erklärte ihm, dass alle Menschen, die vor Jesu Kommen lebten, ihn ja auch nicht aufnehmen konnten. Trotzdem sagte Jesus zu seinen Jüngern: „*Viele Menschen, werden aus der ganzen Welt herbeiströmen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.*“ (Matt. 8,11) Was hat Abraham, Isaak und Jakob und, wie ich meine, noch viele andere zu Himmelsbürgern gemacht? Die Antwort lesen wir im Losungswort: Sie haben das Heil Gottes ihrer Erkenntnis gemäß geliebt. Sie suchten Gott, ehrten ihn und verließen sich nicht auf religiöse Rituale.⁽¹⁾ Gott allein kennt das Herz des Menschen und weiß, ob jemand ihn aufrichtig sucht. Solch ein Mensch wird, so glaube ich, Jesus Christus mit Freuden aufnehmen, wenn er die Gelegenheit dazubekommt. Genauso war es mit Zachäus, der in den Augen der Leute ein Schlitzohr war, aber im Herzen das Heil Gottes suchte. Als Jesus ihn ansprach, wusste er, dass er es gefunden hatte. Wie ist es mit uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 40,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.04.2017

Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.

Psalm 84,11

Jesus spricht: **Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.**

Johannes 10,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Nähe

Als ich das heutige Losungswort las, fragte ich mich: Würde ich das auch so sagen? Ist mir die Nähe Gottes wichtiger als alles andere? Wie geht es uns damit? Der Psalm, aus dem das Losungswort stammt, ist von den Söhnen Korach. In ihm besingen sie, wie wertvoll es ist, dort zu sein, wo Gott wohnt. Das war damals der Tempel bzw. das Zelt der Begegnung. Die Vorhöfe waren noch nicht einmal das Innerste des Tempels, doch schon da wollten sie lieber sein als irgendwo sonst.

Übertragen wir diesen Vers auf die heutige Zeit, so stellt sich zunächst die Frage: Wo wohnt Gott denn heute? Natürlich könnte man sagen: „Überall“, doch das galt auch schon damals. Trotzdem hat Gott damals wie heute Begegnungsorte für Menschen geschaffen, die sich nach seiner der Nähe sehnen. Sind das heute die Kirchengebäude? Ich denke nicht, denn wir lesen: *Aber der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. (Apg. 7,48)* Außerdem schrieb Paulus der Gemeinde in Korinth: *Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? (1.Kor. 3,16)* Da, wo Christen sich versammeln, erfahren wir also die besondere Nähe Gottes. Man könnte das Losungswort also auch so formulieren: *Ein Tag in deiner Gemeinde ist besser als sonst tausend.*

Doch ist das auch so? Ich höre immer wieder, dass Christen es in ihrer Gemeinde anstrengend finden. Sie ziehen es lieber vor, allein mit Gott zu sein. Woran mag das liegen?

Im Lehrtext steht, dass Jesus die Tür ist. Ich verstehe diesen Vers so, dass wir durch ihn in die direkte Gegenwart Gottes treten können. Ich glaube, wenn Jesus Christus der absolute Mittelpunkt unseres Gemeindelebens ist, werden wir auch gerne dort sein. Wenn aber jeder jeden belehrt, ein bestimmtes Liedgut erwartet und Verhaltensnormen aufgestellt werden, ja dann wird es anstrengend. Deshalb plädiere ich dafür, dem Geist Jesu Christi viel Raum zu geben, damit Menschen gerne kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.04.2017

Gott, der du uns viel Angst und Not hast erfahren lassen, du wirst uns wieder beleben.

Psalm 71,20

Jesus spricht: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!**

Johannes 14,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Angst

Wenn eines meiner Kinder früher zu mir sagte: „Papa, keine Angst!“, dann klingelten bei mir die Alarmglocken. Häufig sollte dieser Satz mich beschwichtigen, damit ich etwas nicht hinterfrage oder gar verbiete. Nun, so sind halt Kinder - und Erwachsene übrigens auch. Die sagen z.B.: „Alles wird gut!“, was häufig bedeutet: „Ich möchte nicht darüber sprechen!“ Wenn allerdings Jesus Christus uns im Lehrtext zu verstehen gibt, dass wir nicht erschrecken brauchen, bin ich fest davon überzeugt, dass er das meint, was er sagt. Doch wie kommen wir dahin, nicht zu erschrecken?

Das heutige Losungswort vermittelt uns eine Hoffnung, die über die Angst hinausgeht. Gott hat es zwar zugelassen, dass der oder die Schreiber des Psalms viel Not und Angst erfahren mussten, doch das ist nicht das Ende. Am Ende steht das Leben und nicht der Untergang.

Nun lesen Menschen dieses Losungswort aber verschieden. Einige bleiben daran hängen, dass Gott Not und Angst zugelassen hat. Sie machen ihm Vorwürfe und meistens auch anderen Menschen. Bei ihnen haben erst einmal die anderen Schuld, was zu einer inneren Starre führt. Doch andere lesen das Losungswort bis zum Ende. Sie sind davon überzeugt, dass Gott es gut mit ihnen meint. Auch wenn sie schon viel Not und Angst erfahren mussten, ist ihr Blick doch nach vorn gerichtet. In ihnen wächst die Gewissheit, dass Gott ihren Zustand ändern wird, und sie gehen aktiv bereits darauf zu. Solche Menschen erstarren nicht. Ihnen ist es auch nicht so wichtig, wer Schuld hat, sondern dass Gott sie wieder beleben wird.

Dieses eben beschriebene Verhalten nennen wir Gottvertrauen. Wenn wir Gott und Jesus Christus vertrauen, erleben wir zwar auch Nöte und Ängste. Diese verlieren jedoch ihre Kraft, wenn unsere Blicke nach vorn gerichtet sind. Und so verliert der Schrecken seinen Schrecken. In diesem Sinne möchte ich auch uns zurufen: „Keine Angst!“

Einen Tag voller Gottvertrauen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.04.2017

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Jesaja 43,18-19

Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und warf's in seinen Garten; und es wuchs und wurde ein Baum.

Lukas 13,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Neue

Die heutigen Bibelverse weisen auf etwas hin, das meiner Meinung nach einer der größten Schätze ist, die Gott uns schenkt. Zum einen befreit er uns so von unserer Vergangenheit, dass wir nicht mehr an sie denken müssen. Im Losungsvers lesen wir, wie Jesaja die Israeliten aufforderte, nicht mehr an das zu denken, was hinter ihnen lag. In ihrem Fall bedeutete das Verbannung und Wegführung ins Exil. Der Zuspruch Jesajas erreichte sie, als sie sich noch im Exil befanden. Das Neue war noch kaum zu erkennen. Was bedeutet das nun für uns?

Im Lehrtext vergleicht Jesus das Reich Gottes mit einem Senfkorn, das ein Mensch in seinen Garten wirft. Selbst in einem kleinen Garten ist ein Senfkorn nicht groß. Man wird es nicht so ohne Weiteres wiederfinden - es sei denn, es wächst. Doch auch wenn es in diesem Gleichnis für schnelles und großes Wachstum steht, es bleibt eine Zeit, in der man es noch nicht sieht. Dennoch ist es bereits da.

So verhält es sich, wenn das „Senfkorn“ - das Reich Gottes - in unser Herz fällt. Am Anfang spüren wir vielleicht noch gar nichts, aber dann beginnt etwas, zu wachsen. Etwas, das vorher nicht da war. Glaube, Hoffnung, Liebe, Zuversicht - all diese Dinge können wir nicht aus uns heraus produzieren. Wenn sie aber sichtbar werden, dann liegt es daran, dass Gott sein „Senfkorn“ in unser Herz hineingelegt hat. Paulus umschreibt es einmal so: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“* (2.Kor. 5,17) Er in uns und wir in ihm - das ist das Neue, was Gott für jeden Menschen bereithält. Dafür gab er seinen Sohn, der starb und wieder auferstand. Wer das in sein Herz aufnimmt, nimmt das „Senfkorn“ auf. Und wird erleben, wie *neues und ewiges* Leben in seinem Lebensgarten wächst und Frucht bringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.04.2017

Gelobt sei Gott, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut haben.

Daniel 3,28

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Apostelgeschichte 12,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Engel

Das heutige Losungswort ist ein Ausruf des Königs von Babylon, Nebukadnezar. Kurz davor hatte er noch befohlen, drei junge israelische Männer in einem Feuerofen verbrennen zu lassen, weil sie nicht vor seinem Standbild auf die Knie fielen. Doch dann geschah etwas schier Unglaubliches. Das Feuer tat den Männern nichts an. Im Gegenteil, ihre Fesseln waren gelöst und plötzlich erschien sogar noch eine vierte Person im Feuer. Das alles stimmte den König komplett um und er fing an, Gott zu preisen, wie wir es im Losungswort lesen können.

Ob diese vierte Person eine Engel oder Jesus Christus selbst war, sei einmal dahingestellt. Entscheidend ist, dass Gott immer wieder ganz konkret in unser Leben eingreift und häufig dazu Geschöpfe benutzt, die wir normalerweise nicht sehen können: Engel. Wenn wir in der Bibel von Engeln lesen, dann hat das nichts mit dem Engelglauben zu tun, der zurzeit gerade populär ist. Es geht vielmehr darum, dass Gott seine Engel schickt, um Umstände konkret zu verändern. Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext kamen die Engel in aussichtslose Situationen hinein, in die Menschen geraten waren, weil sie Gott und Jesus Christus gegenüber gehorsam waren.

So ist, wie ich meine, die Hauptbotschaft der heutigen Losung: „Lass dich nicht abbringen von Gott, von seinem Wort und seinem Auftrag.“ Selbst, wenn man uns droht oder sogar versucht, uns zu töten, sollen wir wissen, dass Gott größer ist und völlig überraschend seine Engel sendet, um uns zu helfen. So ungefähr drückt es auch der Schreiber des Hebräerbriefes aus: „*Engel sind Diener. Sie sind Geister, die Gott als Helfer zu denen sendet, welche die Rettung erben werden.*“ (nach Hebr. 1,14) In diesem Sinne dürfen auch wir mit Engeln in unserem Leben rechnen - sichtbar oder auch unsichtbar.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.04.2017

Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

Jesaja 53,1

Paulus schreibt: **Betet für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können.**

Kolosser 4,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören - glauben - erleben

Das, was der Prophet Jesaja im heutigen Losungswort ausspricht, ist eine Erfahrung, die auch ich immer wieder mache. Wer glaubt eigentlich dem, was uns in diesem Kapitel des Propheten berichtet wird? Dort stehen Aussagen über den Messias - also über Jesus Christus - wie: *Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. (Jes. 53,4a)* Oder: *Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. (Jes. 53,6)* Wenn jemand diese Sätze nur hört, bleiben sie wirkungslos. Wenn wir sie jedoch glauben, dann verbinden wir uns mit ihnen. Für den einen sind diese Worte rätselhaft oder schlichtweg einfach nur Unsinn, doch für den anderen eine lebensverändernde Kraft von Gott.

Doch vor dem Glauben kommt das Hören. Vor Kurzem habe ich etwas Interessantes aus dem Bereich der Hirnforschung gelesen: Ehe ein Mensch etwas Gehörtes bewusst erfasst hat, hat eine andere Region im Gehirn, die für die Bewertung des Gehörten zuständig ist, schon reagiert. Das bedeutet, dass wir etwas schon ab- oder aufwerten, bevor wir überhaupt verstanden haben, worum es ging. Das kann dazu führen, dass wir nach den ersten Worten schon gar nicht mehr zuhören. Nimmt jemand z.B. den Namen „Jesus“ in den Mund, hat sich sein Zuhörer schon seine Meinung gebildet und entscheidet, ob er überhaupt noch weiter zuhören will.

Dieses Verhalten erschwert es besonders im sogenannten „christlichen Abendland“, das Evangelium zu vermitteln - es sei denn, dass Gott selbst eingreift. Und genau davon berichten Losungswort und Lehrtext. Gott selber muss uns dazu bringen, einmal die Luft anzuhalten und genau hinzuhören. Wenn wir dann noch beginnen, dem zu vertrauen, was wir hören und in der Bibel lesen, ist das Geheimnis Christi kein Geheimnis mehr. Dann erleben wir auf die eine oder andere Weise die Nähe Gottes und die Erlöserkraft Jesu Christi.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.04.2017

Der HERR dachte an uns, als wir unterdrückt waren, denn seine Güte währet ewiglich.

Psalm 136,23

Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wir sind frei!

Psalm 136, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, hat einen immer wiederkehrenden Vers: „Denn seine Güte währet ewiglich.“ Dieser Vers wird 26 Mal gesungen. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass Gottes Güte tatsächlich ewiglich währt. Doch hätte es nicht genügt, es nur einmal zu singen? Weshalb so oft? Nun, es gibt immer wieder Kritik unter Christen, wenn es bei Liedern Wiederholungen gibt. Ich denke aber, dass die Wiederholung nicht deshalb geschieht, weil jemand ihre Botschaft nicht verstanden hätte. Vielmehr soll sich die Botschaft in unser Herz hineinsenken, so, wie ein Bohrer ins Holz gedreht wird.

Dem Psalmisten war es also wichtig, dass die Güte Gottes nicht nur mit dem Kopf verstanden wird, sondern sich als innere Gewissheit tief in unser Herz hinein lagert. Botschaften, die nur im Kopf existieren, können schnell durch neue Betrachtungen revidiert werden. Botschaften aber, die im Herzen sitzen, sind nicht so schnell auszulöschen. Wir sollen also wissen und daran festhalten, dass Gottes Güte ewig währt, selbst wenn es überhaupt nicht danach aussieht.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Lehrtext: Wenn Jesus Christus uns freimacht, dann sind wir wirklich frei. Viele Christen lesen das und bejahen es. Doch erfassen wir es auch in unserem Herzen?

Es gab einmal einen Zirkusbären, der an einen Zoo verkauft wurde. Dieser setzte Bär samt geöffnetem Käfig in ein freies Gehege. Doch der Bär verließ seinen Käfig nicht, sondern ging darin immer 7 Schritte nach vorn und sieben Schritte nach hinten. Schließlich entfernte man den Käfig mit einem Kran. Doch der Bär ging immer noch wie gewohnt sieben Schritte nach vorn und sieben zurück. So können auch wir frei sein und doch wie Gefangene leben. Deshalb muss dieses Wort tief im Herzen erfasst werden: Durch Jesus Christus sind wir wirklich frei. Er vergibt uns alle Schuld und befähigt uns, anders zu leben. Wir stehen nicht mehr unter den Zwängen von früher, wir sind frei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.05.2017

Seht, wie Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand.

Jeremia 18,6

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Werke

Die heutigen Verse und ihr Umfeld haben eine klare Botschaft: Gott hat für unser Leben einen Plan und will, dass dieser umgesetzt wird. Im Losungsvers wird das Volk Israel mit Ton verglichen, den Gott als Töpfer formt oder auch umformt, wenn ihm das Ergebnis nicht gefällt. Sein Ziel war, dass seine Kinder mit ihm zusammenarbeiten. Doch sie sagten: „*Daraus wird nichts! Wir wollen nach unsern Gedanken wandeln, und ein jeder soll tun nach seinem verstockten und bösen Herzen.*“ (Jer. 18,12)

Nun erscheint es uns vermutlich wenig vorstellbar, so etwas zu sagen, weder zu Menschen noch zu Gott. Wer sagt schon von sich, dass er Böses tun will? Tatsächlich ist es doch so, dass selbst derjenige, der in den Augen anderer Böses tut, es vor sich selbst rechtfertigt. Manchmal sind die Motive sogar gut, aber das Ergebnis lässt zu wünschen übrig. Wie viele gute Ideen und Pläne hatte der Mensch schon, um Probleme zu lösen - und durch eben diese Lösung entstanden neue Probleme. Die Geschichte der Menschheit ist voll davon. Steckt da nicht auch immer wieder der Gedanke dahinter: „*Wir wollen nach unsern Gedanken wandeln*“? Damit will ich menschliche Ideen keineswegs verteufeln. Ich meine jedoch, dass es notwendig ist, Gott zu fragen, wenn wir etwas wirklich nachhaltig Gutes bewirken wollen.

Im Lehrtext lesen wir von „*guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat*“. Jeder, der zu Christus gehört, wird hier als Gottes Werk bezeichnet. Und mit jedem hat Gott etwas vor, es gibt unter Gottes Kindern keinen, der von diesen „*guten Werken*“ ausgeschlossen ist. Also sind auch wir Christen „*wie Ton in der Hand des Töpfers*“, wie es im Losungsvers heißt. Er ist der Schöpfer. Er formt uns, und zwar zu dem, was er will. Sind wir dazu bereit? Wenn ja, werden wir erleben, wie die guten Werke, die er schon für uns bereitet hat, sichtbar werden. Übrigens bedeutet das keineswegs, passiv zu sein. Sondern Gottes Plan aktiv zu suchen und dann zu handeln - zum Segen für alle.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.05.2017

Lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten!

Jesaja 1,17

Paulus schreibt: **Ich bitte den Vater, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt und ihr in der Liebe tief verwurzelt und fest gegründet seid.**

Epheser 3,16.17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Moral oder Erlösung?

Der heutige Losungsvers ist Teil einer Abrechnung Gottes mit religiösen Riten, die nicht mit dem Leben übereinstimmen. Kurz zuvor heißt es: *Bringt mir nicht länger sinnlose Gaben, Rauchopfer, die mir ein Gräuel sind. Neumond und Sabbat und Festversammlung - Frevel und Feste - ertrage ich nicht. (Jes. 1,13)* Stattdessen sollen die Menschen Gutes tun, nach dem Recht trachten und Unterdrückten helfen. Ich denke, viele Menschen denken heute ganz ähnlich. Sie fragen nicht: „Was glaubst du?“, sondern eher: „Was tust du?“ Auch in kirchlichen Kreisen gehören für viele soziales Engagement und christlicher Glaube unmittelbar zusammen. Doch ist das die ganze Botschaft, die uns hier vermittelt werden soll?

Schon einen Vers weiter lesen wir: *Kommt her, wir wollen sehen, wer von uns Recht hat, spricht der Herr. Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle. (Jes. 1,18)* Was hat das jetzt mit dem Appell zu tun, Gutes zu tun? Ich meine, sehr viel. Die Frage ist nämlich, ob wir überhaupt in der Lage sind, Gutes zu tun. Solange das, was wir tun, nicht unsere eigenen Interessen durchkreuzt, ist es nicht schwer. Doch was geschieht, wenn unsere Bedürfnisse und Erwartungen zurückstehen müssen? Dann helfen auch oft moralische Appelle nicht mehr. Ich denke, die ganze Botschaft lautet: Es ist richtig, Gutes zu tun, doch ohne Vergebung unserer Schuld und ohne Erlösung von unserer ichzentrierten Natur wird es nicht gelingen.

Genau das bringt auch der Lehrtext zum Ausdruck. Es geht dort um die Frage, wem ich zutiefst vertraue. Diese Person soll Jesus Christus sein, der dann in meinem Herzen wohnt. Was mich nun antreibt, sind nicht mehr meine Erwartungen und Wünsche, sondern seine Liebe. So versetzt er uns in die Lage, Gutes nicht nur zu wollen, sondern auch zu tun!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.05.2017

In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN.

Sprüche 19,21

Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Hebräer 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Balance

Wenn wir das heutige Losungswort auf uns wirken lassen, könnten einige denken: „Wenn am Ende sowieso Gottes Ratschluss zustande kommt, weshalb machen wir dann überhaupt Pläne?“ Andere wiederum sind empört: „Da könnte ja jemand, der etwas Schlimmes tut, behaupten, dass das am Ende Gott so gewollt hätte!“ Es gibt sogar Leute, die so den Holocaust rechtfertigen. Doch was ist nun richtig? Ich meine: keins von beiden.

Es gibt etliche biblische Aussagen, die sich scheinbar widersprechen. Sind wir z.B. für das, was wir tun, verantwortlich, oder können wir eigentlich nur das tun, was Gott für uns bestimmt hat? Dass beides stimmen könnte, ist für viele schwer zu verstehen. Es ist so wie die zwei Seiten ein und derselben Münze. Wir können immer nur eine zurzeit betrachten, doch Gott sieht beide zusammen. So machen wir Pläne und müssen uns dafür vor Gott verantworten. Doch Gott hat einen größeren Plan, der unsere Pläne schon mit eingeplant hat - auch die bösen. Ein Beispiel dafür ist Josef, der von seinen Brüdern verkauft wurde und am Ende dadurch zu ihrem Retter wurde.

Am deutlichsten wird dieses Geheimnis im Sterben Jesu. Man wollte ihn vernichten und hat, ohne es zu ahnen, dadurch bewirkt, dass sich Gott mit dieser Welt versöhnt hat.

Trotzdem bleiben wir verantwortlich für das, was wir tun. So sollen wir laut Lehrtext darauf achten, was wir in Gottes Wort lesen, damit wir am Ende nicht am Ziel vorbei treiben. Doch gleichzeitig können wir darin ruhen, dass weder unsere Fehler noch Schwachheiten Gott davon abhalten, uns seinem Ziel näherzubringen. Ja manchmal dienen sie sogar dazu. Ein Petrus z.B. wurde zu einem vollmächtigen aber auch sehr demütigen Menschen. Weshalb? Weil ihn sein Glaubensmut auf der einen und sein Versagen auf der anderen Seite in Balance hielten. Und so können wir auch die heutigen Losungsverse verstehen. Sie wollen unser Leben in Balance halten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.05.2017

Der HERR spricht: **Frieden mache ich zu deiner Wache und Gerechtigkeit zu deiner Obrigkeit.**
Jesaja 60,17

Die Weisheit, die von oben kommt, ist zuerst einmal lauter, dann aber auch friedfertig, freundlich, wohlwollend, voller Barmherzigkeit und voll guter Früchte, unparteiisch, fern jeder Verstellung. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden gesät für alle, die Frieden stiften.
Jakobus 3,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Voll guter Früchte

Das heutige Losungswort stammt aus einer größeren Verheißung und bezieht sich auf eine Zeit, die noch kommen wird. In ihr werden Israel und Jerusalem wieder zu Ehren kommen, weil Gott für alle sichtbar unter ihnen sein will. Alle Länder werden kommen, um den Glanz der Herrlichkeit zu sehen, den Gott aufgehen lässt.⁽¹⁾ Frieden und Gerechtigkeit sollen dann regieren.

Das mag sich für manche vielleicht utopisch anhören angesichts der Konflikte und Kriege, die wir weltweit und auch in Israel erleben. Doch hörten sich Gottes Verheißungen nicht schon oft utopisch an? Wie realistisch war es, dass Abraham und Sarah im hohen Alter noch ein Kind bekommen sollten? Dennoch geschah es - und das ist nur ein Beispiel von vielen.

Merkwürdigerweise vertrauen Menschen jedoch lieber anderen Menschen. Doch oft bleibt es dann nur beim Reden über Frieden und Gerechtigkeit, im Großen wie im Kleinen. Hass, Misstrauen, Streit, Entzweiungen, Ungerechtigkeit sind nur einige der Dinge, mit denen wir uns immer wieder auseinandersetzen müssen. Frieden scheint ferner denn je. Dabei ist er so nah, nämlich in Jesus Christus. Er ist der Friedefürst⁽²⁾. In ihm finden wir „*die Weisheit, die von oben kommt*“, wie es im Lehrtext heißt. Diese Weisheit ist mehr als Menschenweisheit. Sie ist gekennzeichnet davon, dass nur Gutes aus ihr hervorgeht. „*Voll guter Früchte*“, lesen wir.

Eines wird für mich immer deutlicher: Weisheit, Frieden und Gerechtigkeit finden wir in dieser Welt nur bedingt. Doch in Jesus Christus ist all das überfließend zu uns gekommen. Wenn wir ihn in unser Leben aufnehmen, erhalten wir Anteil daran. Dann können wir Frieden stiften und Gerechtigkeit ernten - seinen Frieden und seine Gerechtigkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jes. 60,2f (2) Jes. 9,5

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.05.2017

Du sollst dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht zuhalten gegenüber deinem armen Bruder.

5.Mose 15,7

Wenn jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?

1.Johannes 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gelebte Liebe

Vor Kurzem las ich einen Artikel über das Verhalten von Christen in sozialen Medien wie z.B. Facebook. In diesen Medien gibt es leider häufig Beleidigungen, Vorurteile und Hass gegen Flüchtlinge, Muslime oder Menschen mit einer anderen Meinung. Nicht selten sind Christen vorne mit dabei. Der Artikel schloss mit dem Fazit: „Man darf solchen Schreibern zwar ihr Christsein nicht absprechen. Aber aus dem Christsein ein christliches Handeln zu fordern, das darf man.“

Ich denke, die heutigen Losungsverse gehen auch in diese Richtung. Nur geht es hier nicht um Vorurteile und Beleidigungen, sondern um das Verhalten gegenüber ärmeren Menschen. Gerade am Beispiel von Geld oder Besitz wird deutlich, dass wir natürlich nur dann helfen können, wenn wir dazu in der Lage sind. Im Grunde gilt das ja generell für unser Verhalten als Christen. Doch wozu sind wir denn in der Lage?

Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen. Wir haben bei uns in der Gemeinde einen sozialen Dienst, wo bis zu 200 Menschen täglich Lebensmittel oder ein warmes Essen für einen Euro bekommen. Für solch einen Dienst wird natürlich viel Geld benötigt. Nun kann die Leiterin dieser Arbeit so etwas nicht aus eigenem Vermögen finanzieren. Doch sie hat eine Gabe - nämlich andere dafür zu begeistern, zu helfen. Die Gabe allein reicht natürlich nicht, sie muss auch aktiviert werden. Genau das tut sie und hilft so, diesen Dienst am Menschen mitzufinanzieren.

Wenn wir uns also fragen, wozu wir in der Lage sind, sollten wir nicht zu schnell abwinken, nach dem Motto: „Ich hab weder Zeit noch Geld noch Fähigkeit.“ Denn neben unseren natürlichen Fähigkeiten, die oft größer sind als wir meinen, schenkt uns Gott in Christus auch noch neue Fähigkeiten - zum Beispiel das Gebet und die Aussicht auf Erhörung. Oder in Sachen Facebook einen Geist der Beherrschung und Liebe zu allen Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.05.2017

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Psalm 121,4

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Fürsorger

Beim heutigen Losungswort war mein erster Gedanke: „Was für eine fantastische Zusage Gottes! Er ist zu jeder Zeit für die Seinen da.“ Weil er sich um uns kümmert, können wir auch alle unsere Sorgen auf ihn werfen, wie wir es im Lehrtext lesen.

Mein zweiter Gedanke war: Wie hat sich diese Zusage an das Volk Israel eigentlich verwirklicht? War Gott immer da, wenn sie in Not gerieten? Ich dachte an die Judenverfolgung, die immer wieder geschah, oder an den Holocaust im Dritten Reich, wo auch viele Kinder umgebracht wurden. Schief dort der Hüter Israels auch nicht?

Das Losungswort ist Teil eines Wallfahrtsliedes, das gesungen wurde, wenn die Menschen nach Jerusalem pilgerten, um Gott dort zu anbeten. Psalm 121 ist voller Zusagen wie: „*Meine Hilfe kommt vom HERRN*“ oder „*Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen*“. Kann man nun solche Lieder nur dann singen, wenn Gott einem bewiesen hat, dass es sich auch wirklich so verhält? Eigentlich ist es doch so: Wenn jemand mir erst beweisen muss, dass seine Worte wahrhaftig sind, traue ich ihm nicht richtig. Wenn wir aber Gott vertrauen, dann fordern wir keinen Beweis, sondern halten an dem fest, was er uns sagt. Das ist nicht immer leicht, wie wir ja gerade in der obigen Betrachtung gesehen haben. Letztendlich mündet alles in eine simple Frage: Glauben wir dem, was da steht, auch wenn unsere Erfahrungen scheinbar das Gegenteil verkünden? Nun, ich persönlich glaube ihm und halte daran fest: Er sorgt für uns!

Lassen wir einmal alle kritischen Fragen hinter uns. Was geschieht eigentlich, wenn wir die heutige Losung beim Wort nehmen? Schauen wir doch einmal zum Beginn des Psalms 121: „*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen ...*“ Der Psalmist schaut also bewusst in die Richtung, aus der er Hilfe erwartet, und nicht dorthin, wo am Ende nur Zweifel und Fragen bleiben. Dieser Blick hat etwas sehr Befreiendes, lässt uns im Glauben wachsen und - so meine ich - tatsächlich das erleben, was Gott uns zusagt - auch in schweren Zeiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.05.2017

Lass meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll sein täglich.

Psalm 71,8

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

1.Thessalonicher 5,16-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute ist Sonntag. Viele Christen treffen sich heute in ihren Gemeinden und Kirchen, um Gottesdienst zu feiern. Sie singen und beten gemeinsam. Ist es das, was der Psalmist im heutigen Losungsvers meint? Nicht nur. Er bittet Gott darum, ihn *täglich* zu loben, und zwar hörbar. Täglich, nicht nur am Sonntag, weil es da alle anderen auch tun.

Für den Psalmisten ist Gott zu loben eine persönliche Sache, kein Gruppenverhalten. Was in der Gemeinschaft geschieht, entspringt dieser persönlichen Beziehung zu Gott, dieser *täglichen* Beziehung. Das mag für einige eigenartig wirken. „Eine tägliche Beziehung zu Gott - wie soll das aussehen?“ Andere würden es „eigentlich“ gerne tun, aber ... „Ich finde einfach nicht die Zeit dafür!“ Und so laufen sie permanent mit einem schlechten Gewissen herum. Texte wie der heutige Lehrtext verstärken es womöglich noch. Was tun? Was nicht?

Ich glaube, es ist gut, einmal auf den letzten Teil im Lehrtext zu schauen: „*Denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*“ Ganz besonders möchte ich das „*in Christus Jesus*“ hervorheben. „In“ bedeutet, dass ich in etwas drin bin, in diesem Fall *in einer Beziehung mit Jesus*. Ob ich mit jemand eine Beziehung habe, weiß ich ganz genau, ebenso, wie ich zu dieser Person stehe. Die Beziehung zu Gott wird oft mit einer Liebesbeziehung verglichen. Ich will es einmal wagen, den Begriff „*in Christus*“ als Liebesbekundung zu deuten, und zwar sowohl von Gott zu uns als auch von uns zu ihm. In Christus hat er uns von aller Schuld erlöst, in Christus kam er zu uns Menschen. In Christus wird jeder angenommen, der das will. In Christus dürfen wir zu Gott kommen. Nicht nur zu bestimmten Zeiten, sondern immer und jederzeit. Wir leben mit ihm und er mit uns. Deshalb können wir „*allezeit fröhlich*“ und „*dankbar in allen Dingen*“ sein. Täglich zu beten, ist kein „Muss“, es ist das Privileg, mit unserer großen Liebe zusammen zu sein!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.05.2017

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.

Psalm 118,17

Nachdem man Paulus und Silas hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen.

Apostelgeschichte 16,23.25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unkaputtbar

In der Werbung gab es die Neuschöpfung eines Wortes: unkaputtbar. Es bezog sich auf unzerbrechliche Flaschen, Brillen, Handys und andere Gebrauchsgegenstände. In der heutigen Losung wird zum Ausdruck gebracht, dass unser Leben in Gottes Hand unkaputtbar ist. Nicht nur das Losungswort selbst, auch die umliegenden Verse proklamieren geradezu die Stärke Gottes in allen Lebenssituationen. Da heißt es z.B.: *Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun? (Ps. 118,6)* Oder: *Man stößt mich, dass ich fallen soll; aber der HERR hilft mir. (Ps. 118,13)*

Woher kommt diese Sicherheit? Wie konnten Paulus und Silas im Gefängnis Loblieder singen, wie wir es im Lehrtext lesen? Starben nicht auch etliche Gläubige frühzeitig oder kamen im Gefängnis um?

Ich meine, ein tiefes Vertrauen zu Gott blendet bestimmte Eventualitäten aus. Nicht, dass sie nicht geschehen könnten. Doch wenn sie geschehen, dann nur in Übereinstimmung mit Gottes Willen. Wir leben eben, selbst wenn wir sterben. Wir vertrauen Gott durch unsere Zweifel hindurch. Wir gehen einfach davon aus, dass Gott uns nie im Stich lassen wird. Diese Art von Glauben benötigt einen inneren Entschluss, nämlich einfach Gott und seinem Wort zu vertrauen. Widersprüche gibt es genug, doch sie entspringen unserer menschlich begrenzten Erfahrung oder Logik. Sollen wir nun der vertrauen?

Ein Bibelvers gibt mir immer wieder Mut, einfach zu vertrauen. Es ist eine Bemerkung der Jünger Jesu, als alle anderen Menschen ihn verließen: *„Herr, zu wem sonst sollten wir gehen? Deine Worte bringen das ewige Leben. Wir glauben und wissen, dass du der bist, in dem Gott uns begegnet.“ (Joh. 6,68-69)* So möchte ich uns Mut machen, nicht darauf zu schauen, was eventuell passieren könnte. Sondern darauf, was Gott mit uns vorhat: zu leben, zu loben und seine Werke zu verkünden!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.05.2017

Wenn ich auch noch so viele meiner Gebote aufschreibe, so werden sie doch geachtet wie eine fremde Lehre.

Hosea 8,12

Paulus schreibt: Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium.

Galater 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Ziel vorbei?

Das heutige Losungswort ist Teil einer Strafpredigt. Der Prophet Hosea beschreibt Gottes Klage über das abtrünnige Verhalten Israels. Speziell geht es in dieser Losung um Gottes Gebote, die *wie eine fremde Lehre* geachtet wurden. Diese Formulierung könnte auch auf die heutige Zeit passen. Häufig werden die Gebote der Bibel wie ein Fremdkörper betrachtet, wie ein Überbleibsel aus einer längst vergangenen Zeit. Schon das erste Gebot der Einmaligkeit des Gottes Israels passt nicht in ein modernes multioptionales Denken. Vor allem nicht die Einmaligkeit Jesu Christi als Mittler zwischen Gott und uns. Den Feiertag heiligen, die Eltern ehren, nicht ehebrechen - all das will nicht mehr in unser neuzeitliches Denken passen.

Manch ein Christ ärgert sich über diese Entwicklung. Doch auch wir müssen darauf achten, das Evangelium nicht von einer ganz anderen Seite wirkungslos zu machen. Davon berichtet der Lehrtext. Hier geht es darum, dass die Christen in Galatien das mosaische Gesetz wieder aufrichten wollten, indem sie sich als Zeichen beschneiden ließen.

Die einen verwerfen also die Gebote, die anderen die Gnade. Doch nur beides zusammen entfaltet, wie ich meine, die ganze Kraft des Evangeliums. Grundsätzlich sind die Gebote Gottes ja gut für uns. Was nützt es denn, wenn wir sagen, dass es viele Wege zu Gott gibt? Gibt es deswegen denn mehr Wege als der Weg Jesus Christus? Natürlich nicht. Wer möchte schon gern von seinem Ehepartner verlassen werden? Die Gebote an sich sind gut, doch uns fehlt die Kraft, sie zu halten. Und genau an dieser Stelle kommt uns Gottes Gnade und Vergebung entgegen. Durch Jesu Opfer erfahren wir Vergebung und durch Gottes Geist bekommen wir Kraft, in Zukunft anders zu handeln. Wenn wir uns also der Gnade Gottes anvertrauen und seine Worte nicht verwerfen, so wird unser Leben auch nicht am Ziel vorbeigleiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.05.2017

Wer den Armen verspottet, verhöhnt dessen Schöpfer; und wer sich über eines andern Unglück freut, wird nicht ungestraft bleiben.

Sprüche 17,5

Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Matthäus 18,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Respekt

Das heutige Losungswort ist eine sehr ernste Ermahnung, sich über arme Menschen nicht lustig zu machen. Wer das tut, wird es nämlich mit Gott zu tun bekommen. Ich denke, man kann die Palette noch erweitern: auf behinderte Menschen, auf Menschen mit eingeschränkter Intelligenz, alte Menschen, Menschen aus anderen Kulturen oder mit anderer Hautfarbe. Wie viel Spott gab und gibt es gegenüber diesen Personengruppen? Das gilt ebenfalls für die Schadenfreude. Auch diese macht uns Gott zum Gegner. Wenn Gott etwas hasst, dann ist es, wenn sich ein Mensch über den anderen erhebt.

Gott hat ein Auge auf die Schwachen, die Wehrlosen und auf solche, die in den Augen anderer klein sind. Wenn wir also Respekt vor Gott haben, dann auch davor, sich nicht über andere zu erheben. Diese geistliche Sicht hat für mich ganz praktische Auswirkungen.

Wie zum Beispiel betrachte ich eine andere Kirchengemeinde, vielleicht die einer anderen Konfession? Ich kann natürlich in bestimmten Bereichen anderer Meinung sein, vielleicht auch bestimmte Lehren oder Praktiken falsch finden. Doch sollte ich nie vergessen: Gott hat ein Auge auf sie. Er selbst bringt seine Kinder zu dem Ziel, das er für uns bestimmt hat. So kann ich also meine Meinung vertreten - aber immer mit großem Respekt gegenüber der anderen Person bzw. Gemeinde.

Und auch in der eigenen Gemeinde gibt es immer wieder Meinungsverschiedenheiten. Das macht auch nichts. Doch wenn plötzlich von den „alten Holzköpfen“ oder den „Schreihälsen“ gesprochen wird, dann fehlt es am nötigen Respekt. Manchmal erleben wir solch eine Art der Respektlosigkeit sogar in Ehen und Familien. Lasst uns nie vergessen, dass es nur Gott zusteht, Menschen zu verurteilen. Doch gerade er gab uns seinen Sohn, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verurteilt wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.05.2017

Du bist meine Zuversicht, HERR, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Psalm 71,5

Darum verzagen wir nicht: Wenn auch unser äußerer Mensch verbraucht wird, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert.

2.Korinther 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unverzagt

Was macht es eigentlich für einen Unterschied, ob man auf Gott vertraut oder nicht? Die heutigen Bibelverse zeigen etwas davon auf. So wird im Losungstext davon gesprochen, dass Gott Hoffnung und Zuversicht ist, im Falle des Psalmisten sogar von Jugend auf. Liest man den gesamten Psalm, so wird klar, dass diese Jugend schon länger vorbei ist. Hier blickt ein Mensch also auf eine lebenslange Beziehung zu Gott, von seiner Geburt bis ins Alter. Und er nennt Gott „*meine Zuversicht*“, „*meine Hoffnung*“.

Nun leben wir ja in einem so genannten „christlichen“ Kulturkreis. Wir feiern das Lutherjahr und sind stolz auf die Reformation. Auch ich bin dankbar für eine Bibel in meiner Muttersprache - doch das macht Gott noch nicht zu „meiner“ Zuversicht, zu „meiner“ Hoffnung. Ich kenne viele Menschen, auch Christen, für die Gott eine allenfalls mögliche Option ist, auf die man mehr oder weniger hofft. In einer schwierigen Situation darauf zu bauen, dass Gott einen Weg hat, erscheint dann völlig abstrakt und nicht greifbar.

Doch genau das beschreiben die heutigen Bibelverse und ihr Umfeld. Besonders der Lehrtext drückt aus, wie ein Mensch gerade auch im Leid immer wieder aufsteht. Er redet vom „äußeren“ und „inneren“ Menschen. Das macht schon mal klar, dass wir mehr sind als unser Körper. Dieser wird auch trotz bester Pflege „*verbraucht*“ werden. Der innere Mensch jedoch kann „*Tag für Tag erneuert*“ werden. Alles, was er dazu braucht, ist die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Denn dadurch wird aus einer *möglichen* Hoffnung eine reale *persönliche* Hoffnung. Aus einer *möglichen* Zuversicht wird dann ein Unverzagtsein, weil man darauf vertraut, dass Gott *immer* einen Weg hat, selbst wenn man ihn jetzt noch nicht sieht. Die tägliche Erneuerung des inneren Menschen hilft uns, diese Spannung zu ertragen. Dann können auch wir wie der Psalmist sagen: „Gott, du bist *meine* Zuversicht und Hoffnung!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.05.2017

Höret, alle Völker! Merk auf, Erde und alles, was darinnen ist! Gott der HERR tritt gegen euch als Zeuge auf.

Micha 1,2

Jesus Christus spricht: **Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.**

Markus 16,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlösung

Das heutige Losungswort behandelt ein nicht angenehmes Thema. Es ist eine unmissverständliche Gerichtsandrohung. Hier heißt es, Gott wird als Zeuge gegen die Menschen und Völker auftreten. Damit ist nicht das gemeint, was wir heute unter Zeuge verstehen, dass nämlich jemand vorgeladen wird, um zu bezeugen, was er gesehen hat. Vielmehr tritt Gott als Richter und Zeuge zugleich auf. Er wird vorhalten, was er gesehen hat. Dort kann niemand mehr etwas verbergen, nicht einmal die Motive.

Diese Botschaft wirkt nicht nur bedrohlich, sie ist es. Ohne das Evangelium Jesu Christi, ohne das Angebot Gottes auf Vergebung und Erlösung könnte man diese Botschaft kaum ertragen. Niemand kann sich aus eigener Kraft diesem Gericht entziehen, egal, ob jemand überhaupt an Gott glaubt oder nicht. Selbst wenn man sagt, dass man die Maßstäbe Gottes nicht kannte, gibt es kein Entrinnen. Denn für uns alle gilt, was Jesus Christus einmal sagte: *„Denn so, wie ihr über andere urteilt, werdet ihr selbst beurteilt werden, und mit dem Maß, das ihr bei anderen anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden.“* (Matt. 7,2)

Ohne die erlösende Botschaft des Evangeliums würde niemand im Gericht bestehen können. Wer kann schon sagen, er wäre ohne Sünde? Nun behaupten einige, den Menschen würde die Schuld erst eingeredet werden, damit sie dann an das Evangelium und an die Vergebung glauben. Schau ich mir jedoch die Welt heute an, muss ich sagen: Da muss einem nicht erst Schuld eingeredet werden. Man sieht sie an allen Ecken und Kanten, allerdings am wenigsten bei sich selbst.

In Anbetracht dessen bin ich zutiefst dankbar, dass Jesus Christus für unsere Schuld gestorben ist. In ihm hat sich Gott mit uns versöhnt. Da ist keine Verurteilung bei denen, die an Jesus glauben und auf Gott bezogen leben. Diese Botschaft sollen alle hören, so befiehlt Jesus es im Lehrtext. Daran lasst uns festhalten und sie bekannt machen, wo es nur geht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.05.2017

Man wird wieder hören den Jubel der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und die Stimme derer, die da sagen: „Danket dem HERRN Zebaoth; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Jeremia 33,11

Johannes der Täufer sprach: **Der Freund des Bräutigams freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt.**

Johannes 3,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Bräutigam

Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext ist die Rede von einem Bräutigam. Das Losungswort kann man auf zweifache Weise deuten. Einerseits geht es um die Wiederherstellung Israels und dem damit verbundenen Leben. Die Menschen werden in ihr Land zurückkehren, dort leben und Familien gründen. Andererseits kann man dieses Wort auch als eine Prophezeiung auf Jesus Christus verstehen. In diesem Fall ist er der Bräutigam und seine Gemeinde die Braut. Diese Deutung entspricht der des Lehrtextes. Doch weshalb vergleicht sich Gottes Sohn mit einem Bräutigam? Das hat nach meinem Verständnis folgenden Grund:

Als Gott den Menschen schuf, erschuf er ihn nach seinem Bild als Mann und Frau. Das Abbild Gottes ist also weder nur Mann noch nur Frau, sondern beide zusammen. Laut Schöpfungsbericht schuf Gott aber Mann und Frau nicht gleichzeitig. Nachdem Adam erschaffen war, sagte Gott: „*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.*“ (1.Mos. 2,18a) Nicht Adam bat Gott um eine Frau, Gott selber beschloss es. Das mag vielleicht merkwürdig klingen, ich denke jedoch, dass Gott etwas für Adam bestimmte, was er auch selber für sich sucht: ein Gegenüber auf Augenhöhe. Um es kurz zu machen: Dieses Gegenüber ist die Gemeinde Jesu. Das bedeutet, dass Jesus Christus uns nicht nur erlöst hat, sondern in uns ein echtes Gegenüber sucht, das Freud und Leid mit ihm gemeinsam trägt.⁽¹⁾

Viele Christen denken, das Ziel unseres Lebens bestehe darin, einmal im Himmel sein zu dürfen. Doch wie ich es sehe, hat Gott für uns ein noch viel höheres Ziel, nämlich mit Jesus Christus vereint wirksam zu sein. Alles, was wir erleben, Freud und Leid, Sieg und Niederlage formen uns und dienen letztendlich diesem großen Ziel. Etwas Großartiges wartet auf uns!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,17

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.05.2017

Ich will euch annehmen zu meinem Volk und will euer Gott sein.

2.Mose 6,7

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!

1.Johannes 3,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angenommen

Das heutige Losungswort erklärt, dass Gott das Volk Israel als sein Volk angenommen hat. Die gleiche Botschaft lesen wir im Lehrtext über uns Christen. Dort folgt aber noch ein kleiner Nachsatz: „*und wir sind es auch!*“ Weshalb schreibt der Apostel Johannes diesen kleinen Nachsatz? Ich denke, dass er damit die Zusage Gottes und unser persönliches Erleben miteinander verbindet. Die Zusage Gottes gilt allen, die Jesus aufgenommen haben.⁽¹⁾ Doch wann genau haben wir ihn aufgenommen? Außerdem sind wir immer noch fehlbar und zweifeln auch manchmal. Reicht unser Glaube überhaupt aus?

Nun, die Antwort gibt Gott selbst, indem er uns durch seinen Geist eine tiefe Gewissheit ins Herz gibt.⁽²⁾ Jetzt können wir sagen: „*Ja, wir sind es auch!*“

Es gibt jedoch auch Menschen, die keinen Wert darauf legen, bei Gott angenommen zu sein. Sie würden sich eher eingeeengt als geborgen fühlen. Manchmal wird uns allerdings erst bewusst, wie wichtig es ist, angenommen zu sein, wenn sich die Tür plötzlich verschließt. Davon erzählt eine alte Geschichte, die von dem englischen Prediger Charles Spurgeon berichtet wird. In dessen Stadt wohnte ein Schmied, der dafür bekannt war, ständig zu fluchen. Eines Tages kam Charles Spurgeon in seine Schmiede und legte ihm eine Fünf-Pfund Münze hin, die damals viel wert war. „Ich schenke dir diese Münze, wenn du mir versprichst, nie wieder zu beten“, sagte er dem Schmied. Der war hocherfreut. „Mit Beten hab‘ ich sowieso nichts am Hut“, meinte er und strich die Münze ein. Doch ein wenig später bekam er es mit der Angst. Weshalb sollte er nicht mehr beten? Hatte er sich damit für immer den Zugang zu Gott verbaut? Erst als ihm drohte, etwas verloren zu gehen, wurde ihm dessen Wert bewusst. So machte er sich auf den Weg, um den Handel wieder rückgängig zu machen.

Möge uns immer bewusst bleiben, wie wertvoll es ist, bei Gott angenommen zu sein.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,12 (2) Röm. 8,16

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.05.2017

Du, HERR, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden; lass deine Güte und Treue allewege mich behüten.

Psalm 40,12

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

1.Thessalonicher 5,23-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Treu ist er

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext lesen wir etwas von der Treue Gottes. In welchem Zusammenhang benutzen *wir* gewöhnlicherweise das Wort ‚Treue‘? Wir kennen z.B. Vertragstreue oder Treue in einer Beziehung. Weiterhin spricht man von einem treuen Angestellten, der seinem Chef unterstellt ist. Dass jemand von einem treuen Chef spricht, der in seiner Treue niemand entlässt, ist dagegen schon eine Seltenheit. Wiederum ist die Treue eines Hundes seinem Besitzer gegenüber fast schon sprichwörtlich.

In unserer Losung geht es aber um die Treue dessen, der *über* uns steht. Wer wagt es, die Treue Gottes auf den Prüfstand zu stellen? Könnte man ihn denn wegen Untreue entlassen? Vielleicht sagt jemand: „Gott muss doch seinem eigenen Wort gegenüber treu sein.“ Doch wenn eine Seite sich nicht an eine Abmachung hält, dann ist die andere auch nicht mehr dazu verpflichtet. Gott müsste nicht treu sein, doch er ist es - das ist sein Wesen.

Ein Bibelvers fasziniert mich immer wieder. Er beschreibt eine Aufzählung von Wenn-Dann Bedingungen: *Wenn wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben. Wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm herrschen. Wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen. Wenn wir untreu sind, bleibt er treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.* (2.Tim. 2,11-13) Überall reagiert Gott auf uns, doch nicht in Bezug auf Treue. Auf seine Treue können wir uns absolut verlassen!

Wie anders sind doch wir Menschen. Wenn bei uns jemand untreu wird, fühlen wir uns auch nicht mehr an unser Wort gebunden. Nun spricht der Lehrtext davon, dass der Gott des Friedens uns heilige. Das bedeutet, er möge uns sich selbst ähnlicher machen. Gilt das auch in Bezug auf seine Treue? Ich meine, darüber kann man ja einmal nachdenken.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.05.2017

Weil die Elenden Gewalt leiden und die Armen seufzen, will ich jetzt aufstehen, spricht der HERR, ich will Hilfe schaffen dem, der sich danach sehnt.

Psalm 12,6

Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?

Lukas 18,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott steht auf

Die heutigen Bibelverse sprechen eine Frage an, die viele Menschen bewegt: Kümmert sich Gott eigentlich um diejenigen, die in Not sind? Oder sind sie ihm egal? Manch einer macht sogar seinen Glauben davon abhängig: „Wenn es Gott wirklich gibt, warum lässt er dann so viel Elend zu? An so einen Gott kann ich nicht glauben ...“

Nun, ich will nicht behaupten, alles beantworten zu können. Dennoch denke ich, dass wir eines sowohl dem Losungsvers wie auch dem Lehrtext entnehmen können: Gott will denen helfen, die in Not sind. Sie sind ihm also nicht egal. Er sieht das Leiden derjenigen, die Gewalt erleiden, er hört das Seufzen der Armen. Er weiß, wer sich nach Hilfe sehnt. Er will all dem begegnen. Oder wünschen wir uns das vielleicht nur?

Angesichts des Elends auf der Welt will es manchmal so scheinen, als würde nichts geschehen. Die Frage ist, ob das immer daran liegt, dass Gott nichts tut. Tatsächlich hat Gott nämlich von Anfang an den Menschen selbst mit in die Pflicht genommen. So hat er ihm die Erde anvertraut.⁽¹⁾ Er hat ihm Gebote gegeben, wie er leben soll.⁽²⁾ Der Hauptgrund für vieles Leid und Unrecht ist das, was Menschen tun oder auch nicht tun. „Da müsste Gott doch mal eingreifen!“, höre ich immer wieder.

In vielerlei Hinsicht hat Gott das bereits getan. Er hat seinen Sohn gesandt. Als Jesus hier auf der Erde war, wandte er sich den Elenden und Armen zu und half ihnen. Von ihm ist die Aussage des heutigen Lehrtextes, dass Gott seinen Auserwählten ganz gewiss „*Recht schaffen*“ wird. Für unser Recht bezahlte er am Kreuz mit seinem Leben. Er blieb jedoch nicht im Grab, sondern *stand wieder auf* und schickte seinen Geist. Dadurch vervielfältigt sich das, was Gott tun will. Nehmen wir diesen Impuls Gottes, aufzustehen, in uns wahr und lassen das weiterfließen, was er uns anvertraut hat? Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mos. 1,28 (2) 2.Mos. 20,1-17

Liebe Leser,

schon lange wollen wir uns für Ihr Interesse bedanken, wie auch für Ihre Treue und zahlreichen Mails und Zuschriften. Aufgrund zeitlicher Beschränkungen ist es uns leider nur begrenzt möglich, persönlich zu antworten. Wir arbeiten jedoch daran, dies zu verbessern. Heute wollen wir die Gelegenheit nutzen und Sie auf unseren Gottesdienst am nächsten Sonntag, dem 21.5., aufmerksam machen, der ab 10:05 Uhr live im Deutschlandfunk übertragen wird.

Wir wünschen Ihnen weiterhin Gottes Segen,

Angela und Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.05.2017

Der HERR lässt es hören bis an die Enden der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt!
Jesaja 62,11

Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja.
2.Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ja und Amen

Das 62. Kapitel im Buch Jesaja ist voller Verheißungen, so auch im heutigen Losungswort. „*Siehe, dein Heil kommt!*“, spricht Gott zu seinem Volk. Er wird sich zu ihnen stellen wie ein Bräutigam zu seiner Braut. Er wird ihnen Wohlstand schenken. Was sie angebaut haben, wird ihnen auch zugutekommen, nicht mehr Fremden. Und noch vieles mehr verspricht Gott seinem Volk. Doch wann erfüllen sich all diese Verheißungen?

Die Spanne zwischen einer Verheißung Gottes und ihrer Erfüllung ist für viele eine Glaubensprüfung. Schon Abraham musste bis ins Greisenalter auf den versprochenen Nachwuchs warten. Das Volk Israel lebte ca. 400 Jahre in Ägypten, lange Zeit als Sklaven. Erst dann kam Mose, um sie im Auftrag Gottes herauszuführen. Auch der angekündigte Messias ließ Jahrhunderte auf sich warten und wurde von vielen nicht erkannt, als er kam. Auf die Wiederkehr Jesu Christi warten wir bis heute - 2000 Jahre, nachdem Jesus sie angekündigt hat. Der Apostel Petrus schrieb schon damals, dass manche dazu sagen werden: „*Jesus hat doch versprochen wiederzukommen? Wo bleibt er denn? So weit ein Mensch nur zurückdenken kann, ist doch alles genauso geblieben, wie es immer schon war, seit die Welt erschaffen wurde.*“ (2.Petr. 3,4) Doch Jesus sagte öfters, dass sich sein Kommen verzögern könnte.

Es gilt also an dem festzuhalten, was uns in Gottes Wort zugesagt wird. Es gibt aber auch Verheißungen, auf die wir nicht mehr warten müssen. Eine davon ist die Verheißung des Heiligen Geistes. Im Lehrtext steht, dass in Jesus Christus das Ja zu allen Verheißungen ist. Im weiteren Verlauf des Verses heißt es: *Deshalb sagen wir „Amen“, wenn wir Gott durch Christus ehren.* (2.Kor. 1,20b) Mit unserem Amen drücken wir unsere feste Zuversicht aus, dass es geschehen wird. Wenn wir nun Gott um seinen Heiligen Geist bitten und erfahren, wie Gott unser Gebet erhört, können wir auch zuversichtlich bleiben in Bezug auf die Verheißungen, die noch ausstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.05.2017

Die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte.

1.Mose 3,6

Welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst?

Lukas 9,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Sündenfall

Das heutige Losungswort ist wohl eines der bekanntesten Worte der Heiligen Schrift. Allerdings unterliegt gerade dieses Wort dem sogenannten Wertewandel. Der Begriff „Lust für die Augen“ oder auch „Augenlust“ bekam im Laufe der Zeit eine positive, ja geradezu erstrebenswerte Deutung. So benutzt die Werbung Verführung eher als Anreiz denn als Warnung. Da frage ich mich: Wie bewusst ist uns eigentlich, welche Katastrophe sich dort im Paradies anbahnte?

Es geht bei dieser Begebenheit ja nicht um eine sexualfeindliche Verdammung der Lust. Sondern um eine Form der Zügellosigkeit und Übergriffigkeit, die uns bis zum heutigen Tage das Leben zur Hölle macht. *Eva und ebenso Adam griffen nach etwas, was ihnen nicht gehörte!* Sie machten das, weil es ihnen begehrenswert erschien. Ein Dieb macht nichts anderes. Unzählig viele Menschen leiden unter der Übergriffigkeit anderer und sind vielleicht auch selbst in bestimmten Bereichen übergriffig. Es mag klein beginnen, doch wo endet es? Gewalt in der Ehe, gegen Kinder, gegen Völker, gegen Rassen, gegen Andersgläubige, gegen Ureinwohner, gegen Frauen, gegen scheinbar Minderwertige. Wo man auch hinschaut: Gewalt.

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir in einem Land leben, in dem unser Alltag nicht von Angst und Schrecken bestimmt wird. Damit das auch so bleibt, benötigen wir eine Kultur der freiwilligen Einschränkung. Und genau dazu befähigt uns Jesus Christus. Wir sind ihm wichtiger als alles andere. Deshalb starb er für unsere Schuld. Wenn auch er uns wichtiger ist als alles andere, greifen wir nicht nach dem, was uns nicht zusteht. Wir bedrücken auch nicht den anderen, der ja auch ein Geschöpf Gottes ist. Vor allem aber hilft uns der Geist Christi, unsere Augen auf das zu richten, was er uns zugedacht hat: die Fülle Gottes und ebenso die Not des Nächsten. Ja, in Jesus Christus können wir den Sündenfall überwinden.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Liebe Leser,

schon lange wollen wir uns für Ihr Interesse bedanken, wie auch für Ihre Treue und zahlreichen Mails und Zuschriften. Aufgrund zeitlicher Beschränkungen ist es uns leider nur begrenzt möglich, persönlich zu antworten. Wir arbeiten jedoch daran, dies zu verbessern. Heute wollen wir die Gelegenheit nutzen und Sie auf unseren Gottesdienst am nächsten Sonntag, dem 21.5., aufmerksam machen, der ab 10:05 Uhr live im Deutschlandfunk übertragen wird.

Wir wünschen Ihnen weiterhin Gottes Segen,

Angela und Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.05.2017

Der HERR verschafft den Unterdrückten Recht, den Hungernden gibt er zu essen.

Psalm 146,7

Die Jünger sprachen zu Jesus: Wir haben hier nichts als fünf Brote und zwei Fische. Und er sprach: Bringt sie mir her!

Matthäus 14,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hunger

Beim heutigen Losungswort kommen mir zwei verschiedene Gedanken.

1. Hunger ist ein weltweites Problem. Die Welthungerhilfe fordert, Hunger beim nächsten G20 Gipfel als zentrales Thema zu behandeln. Die andauernde Dürre in Afrika und die nicht aufhörenden Kriege treiben alles auf die Spitze. Wir sitzen dabei im Großen und Ganzen auf der anderen Seite des Tisches. Wir müssen nicht hungern. Unsere Sorge ist häufig, zu viel und zu ungesund zu essen. Der Farmer in Äthiopien sorgt sich hingegen darum, überhaupt ein Stück Brot an diesem Tag für seine Familie und sich zu bekommen.

Nun können wir unseren Reichtum nicht einfach nach Afrika oder Asien transportieren. Auch sind die Ursachen für Hungersnöte vielfältig, wie wenig effektiver Anbau, kaputte oder nicht vorhandene Bewässerung oder auch Kriege. Wir sollten uns aber hüten, den Hunger der anderen lediglich zu kommentieren. Vielleicht sind gerade wir es, die für einen hungernden Menschen zur Gebetserhörung werden. So lesen wir in den Sprüchen: *Gesegnet sind die Großzügigen, denn sie geben den Armen zu essen. (Spr. 22,9)*

2. Im Lehrtext geht es um die Speisung der 5000. Dass Jesus Christus hier ein Wunder tat, war nicht unbedingt eine Reaktion auf eine Hungersnot. Vielmehr wollte er den Menschen und besonders seinen Jüngern deutlich machen, dass er immer für sie sorgt und aus Nichts etwas schaffen kann. Da die meisten von uns jeden Tag etwas zu essen auf dem Tisch haben, haben wir oft nicht gelernt, uns allein auf Gott zu verlassen, wenn es um unsere Versorgung geht. Deshalb fällt es uns oft schwer, einem Ruf Gottes zu folgen, der uns an ganz andere Orte dieser Welt führt. Denn dort lauern Gefahren, Krankheiten, Mangel und vieles mehr. Sollten wir dafür unser gutes und sicheres Leben einfach aufgeben? Ich denke, je mehr wir lernen, Gott in Bezug auf unsere Versorgung zu vertrauen, je eher sind wir bereit, mutige Schritte im Glauben zu gehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.05.2017

Ist denn die Hand des HERRN zu kurz?

4. Mose 11,23

Was Gott verheißt, das kann er auch tun.

Römer 4,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Festhalten

Die heutige Losung hat eine klare Botschaft: Sie will uns ermutigen, nicht aufzugeben, sondern an Gottes Zusagen festzuhalten. Die Vorgeschichte zum Losungswort ist, dass Israel in der Wüste nicht nur das Manna, sondern Fleisch essen wollte. Daraufhin sprach Gott zu Mose, dass er dem Volk für einen Monat Fleisch geben würde. Das konnte Mose nicht glauben. Für 600.000 Leute Fleisch - wie sollte das gehen? Da antwortete Gott ihm: „Ist denn die Hand des HERRN zu kurz?“

Kurz danach ließ Gott einen Wind aufkommen, der vom Meer her Wachteln in Scharen kommen ließ. Diese fielen um das Lager herum zu Boden. So erfüllte sich Gottes Zusage tatsächlich. Die Frage ist allerdings: Glauben wir das?

Auch heute glauben wir Christen an Dinge, die völlig außerhalb menschlicher Möglichkeiten liegen. Wir glauben an die Auferstehung Jesu Christi und erwarten die Auferstehung aller Menschen. Wir glauben, dass Jesus Christus zum Himmel gefahren ist, und erwarten ihn auch von dort zurück. Alles, was wir erwarten, hat seinen Ursprung in Gottes Wort. Dort stehen all die Zusagen und Verheißungen, von denen es im Lehrtext heißt, dass Gott sie auch tun kann. Zu ihnen gehören auch Zusagen wie Vergebung, Heilung und Vollmacht in dem Namen Jesu. Doch erleben wir auch die Erfüllung dieser Zusagen oder werfen sie eher Fragen auf?

Wie können wir trotz der Fragen weiter am Glauben festhalten? Der Widerspruch ist doch manchmal erdrückend. Überall hört man: „Die Bibel ist nicht wirklich glaubwürdig.“ Wenn dann selbst unsere Erfahrungen anders sind als die Zusagen Gottes, wie kann man da noch an das direkte Eingreifen Gottes glauben?

Was hilft, ist, den Glauben folgendermaßen zu definieren: Ich glaube nicht zuerst an das Eingreifen Gottes, ich glaube einfach Gott! Er belügt mich nicht in seinem Wort. Daran halte ich fest. Ist das nicht zu naiv? Mag sein, doch mir geht es da nicht anders als den Jüngern Jesu, die einmal sagten: „Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken.“ (Joh. 6,68)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.05.2017

Der HERR sprach zu Salomo: **Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Du wollest deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.**

1.Könige 3,5.9

Wem es unter euch aber an Weisheit fehlt, der erbitte sie von Gott, der allen vorbehaltlos gibt und niemandem etwas zum Vorwurf macht: Sie wird ihm zuteil werden.

Jakobus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorbehaltlos

Wenn über den heutigen Losungsvers gesprochen wird, liegt der Fokus oft auf dem, worum Salomo bittet: um Weisheit. Auch im Lehrtext geht es darum, Gott um Weisheit zu bitten. Dennoch will ich einmal auf etwas anderes eingehen, was auch in diesen Versen enthalten ist. Es ist die Einladung Gottes, ihn zu bitten. Im Falle Salomos erschien ihm Gott in der Nacht in einem Traum und gab ihm quasi einen geistlichen Blankoscheck. Dass Salomo dann um Weisheit bat, gefiel Gott sehr gut. Dennoch hätte er ihm vorbehaltlos etwas anderes auch gegeben, wenn Salomo darum gebeten hätte. So gab er Salomo alles andere noch dazu.

Dies zeigt uns etwas von Gottes Wesen und seiner Großzügigkeit. Zuerst einmal ist er es selbst, der uns auffordert, uns mit unseren Bitten an ihn zu wenden. Wir können damit gar nichts falsch machen. So sagt Jesus zu seinen Zuhörern: „*Bittet, so wird euch gegeben.*“ (Matt. 7,7) Diese Aufforderung ist jedoch nur der Auftakt. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott „*allen vorbehaltlos gibt und niemandem etwas zu Vorwurf macht.*“ Vorbehaltlos geben heißt, gerne und willig zu helfen. Übersetzt bedeutet das, Gott will auch uns gerne und willig helfen!

Nun fällt es manchem schwer, das zu glauben. Gott scheint ihnen zu fern, also bitten sie ihn gar nicht. Andere wiederum würden schon gerne, trauen sich aber nicht. Und zwar nicht deshalb, weil sie nicht glauben, sondern weil sie sich schämen. „Ich bin so schlecht, ich habe gar nicht verdient, dass Gott mir hilft ...“ Doch genau dem widerspricht das, was Jakobus schreibt. Gott schimpft nicht mit uns, wenn wir zu ihm kommen. Durch seinen Sohn Jesus Christus vergibt er uns und wäscht alles Schmutzige von uns ab. Wenn nun Gott keine Vorbehalte mehr hat, warum sollten wir dann noch welche haben?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Meine Frau und ich laden herzlich dazu ein, sich den heutigen Gottesdienst im Deutschlandfunk anzuhören. Er wird live aus dem CZA übertragen und beginnt um 10:05 Uhr.

Der heutige Sonntag steht unter dem Thema: Rogate - Betet. Entsprechend lautet das Predigtthema: „Beteten lohnt sich!“

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.05.2017

Pflüget ein Neues und säet nicht unter die Dornen!

Jeremia 4,3

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Säet nicht unter Dornen

„Säet nicht unter die Dornen!“ - was mag dieser Satz im heutigen Losungswort bedeuten? Praktisch geht es darum, eine gute Saat auf einen Boden auszusäen, der diese auch aufwachsen lässt und nicht erstickt. Doch geht es hier nicht um Ratschläge für Gärtner und Landwirte. Das Losungswort hat eine übertragene Bedeutung. Im Vorfeld dieses Wortes werden die Israeliten aufgefordert, sich von ihren Götzen abzuwenden. Warum eigentlich? Ist es nicht egal, woran jemand glaubt? - Zumindest denken viele Menschen so.

Ich möchte einmal einen Aspekt zum Thema Götzen anhand eines Beispiels aufzeigen: Eine scheinbar gläubige Frau überzeugte ihre Freundin davon, dass sie - die Frau - ein großes Erbe bekommen würde. Gott hätte ihr das gezeigt und - dass ihre Freundin ihr schon einmal Geld leihen sollte. Sie bekäme es dann vielfach zurück. Nun, die Freundin glaubte der Frau, nahm einen hohen Kredit auf und gab das Geld der Frau. Diese lebte in Saus und Braus, während ihre Freundin in die Privatinsolvenz ging. Sie konnte den Kredit nicht mehr bedienen. Für die Freundin war diese scheinbar gläubige Frau ein Götze, dem sie ihren ganzen Besitz geopfert hatte. Sie hatte gewissermaßen das Gute, das sie besaß, unter Dornen gesät, weil sie einer Betrügerin geglaubt hatte.

Götzendienst treibt Menschen in den geistlichen Ruin. Sie verschwenden ihre Kraft und Hingabe für nichts und säen so unter Dornen. In meinem Beispiel war die Frau der Götze. In anderen Fällen ist es vielleicht die Hoffnung auf einen Lottogewinn. Stellen wir jedoch unsere Kraft und unser Vermögen Gott zur Verfügung, so säen wir ein Neues. Dann kommt alles zur Frucht, dann wirkt er in und durch uns. Eine dieser Wirkungen wird im Lehrtext beschrieben. Wenn Gott unseren Sinn erneuert, können wir prüfen, was sein Wille ist. Das hätte die Freundin in unserer Geschichte gut gebrauchen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.05.2017

Wer seinen Nächsten verachtet, versündigt sich; aber wohl dem, der sich der Elenden erbarmt!
Sprüche 14,21

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach füreinander und für jedermann.

1.Thessalonicher 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gute im Blick

Das heutige Losungswort spricht ein Thema an, das uns immer wieder begegnet: Verachtung. Doch gleichzeitig wird uns auch ein Ausweg aus diesem falschen Verhalten angeboten: sich des Elenden zu erbarmen.

Warum neigen wir eigentlich dazu, bestimmte Menschen zu verachten, uns über sie lustig zu machen, sie als dumm oder unfähig zu titulieren oder von oben auf sie herabzuschauen? Der simple Grund ist, dass wir uns dadurch in unseren eigenen Augen größer und wichtiger machen. Doch warum tun wir das? Könnte es sein, dass wir uns unseres Wertes nicht sicher sind und versuchen, uns an den Schwächen anderer aufzuwerten? Nun, wenn das der Grund ist, gibt es eine einfache Lösung: Wir sollten auf den Wert schauen, den Gott uns gibt. Diesen Wert erkennen wir am Gegenwert - und das ist Jesus Christus der Gekreuzigte! Allerdings haben auch andere diesen Wert bei Gott. Deshalb sollen wir uns nicht höher einschätzen als sie, sondern, wenn nötig, das ergänzen, was dem anderen fehlt. Im Falle des Losungswortes bedeutet das, dass wir uns des Elenden erbarmen - jedoch mit Respekt, weil auch er von Gott geliebt ist.

Auch der Lehrtext mahnt uns - nämlich, nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Hier kommt eine andere menschliche Schwäche zu Vorschein: die Rache. Wir nehmen uns das Recht heraus, einem anderen Menschen zu schaden, wenn dieser uns geschadet hat. Doch dieses Recht haben wir nicht. So heißt es sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament: „*Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.*“ (Röm. 12,19b) Doch wie überwinden wir unsere Rachegefühle? Ich denke, indem wir uns auf etwas anderes konzentrieren, nämlich das Gute im Blick zu behalten. So können wir Menschen segnen, die uns Böses wollten. Wir können ihnen sogar helfen, wenn sie in Not sind. Wenn wir so handeln, dann handelt Christus durch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.05.2017

So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

5.Mose 7,9

Jesus betet: Das ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Johannes 17,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade und Bedingung

Das heutige Losungswort spricht von Gottes Barmherzigkeit und Treue, der Lehrvers wiederum vom ewigen Leben. Doch sowohl im Losungswort als auch im Lehrvers stehen ebenfalls Bedingungen für die gerade beschriebenen Verheißungen: Gott lieben, seine Gebote halten und erkennen, dass Jesus Christus von Gott gesandt wurde.

Sind denn Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Liebe nicht bedingungslos?

Ich möchte versuchen, diesen scheinbaren Widerspruch anhand eines Beispiels aufzulösen: Vor vielen Jahren hatte ein Christ aus unserer Gemeinde unser Auto gekauft. Weil er in dem Moment nicht flüssig war, sagte er uns zu, den Preis in einem Monat zu bezahlen. Doch nichts passierte. Das Einzige, was geschah, war, dass er uns mied, wenn wir uns in einem Gottesdienst trafen. Unsere Beziehung erlitt also einen ernsten Schaden. Dann beschlossen wir, meine Frau und ich, ihm seine Schulden zu erlassen. Doch solange er davon nichts wusste, mied er uns weiterhin. Wir mussten uns ihm richtig in den Weg stellen, um ihm unseren Beschluss mitzuteilen. Und er musste bereit sein, diesen Schuldenerlass anzunehmen. Als das alles geschehen war, konnten wir wieder miteinander fröhlich sein und uns in die Augen schauen.

Nehmen wir einmal an, er hätte gesagt: „Ich schulde euch nichts!“ Er hätte also unsere Abmachung für nichtig erklärt. Dann wäre unsere Beziehung trotz erlassener Schulden nicht wiederherstellbar gewesen.

Genauso ist es, wenn jemand sagt: „Gottes Gebote interessieren mich nicht!“ Solch ein Mensch wird Gottes Gnade nicht erleben, selbst wenn sie greifbar nahe ist. Es gibt also Bedingungen, doch diese sind nicht schwer. Ich denke, im Grunde geht es nur darum, dass wir uns Gott zuwenden. Denn er hat sich uns bedingungslos in Jesus Christus zugewandt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.05.2017

Jene, die fern sind, werden kommen und am Tempel des HERRN bauen.

Sacharja 6,15

Hananiah betete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Saulus, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat. Doch der Herr sprach zu Hananiah: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

Apostelgeschichte 9,13.15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers spricht davon, dass ferne Menschen kommen werden, um am Tempel Gottes mitzubauen. Ich denke, das Wort *fern* kann man sowohl konkret als auch im übertragenen Sinn verstehen. Wir als Nation erleben ja zurzeit, wie viele Menschen aus der Ferne zu uns gekommen sind. Vieles erscheint uns an ihnen fremd und *fern*. Etliche Kirchen und Gemeinden haben sich geöffnet, um zu helfen, trotz aller Unterschiede und Schwierigkeiten. Wäre es denkbar, dass bei diesen *Fernen* welche dabei sind, die an Gottes Gemeinde mitbauen sollen?

Ich weiß, das ist eine herausfordernde Frage. Die wenigsten haben ja einen christlichen Hintergrund. Doch auch bei uns ist es damit nicht mehr so weit her. Selbst wenn nach gemeinsamen Werten gerufen wird - christliche Werte will längst nicht jeder haben. Nach der Bibel leben zu wollen, wirkt für viele schon bedrohlich. „Gott schütze uns vor den Fundamentalisten!“, sagte jemand zu mir und meinte damit Christen, die in seinen Augen extrem waren.

Im heutigen Lehrtext lesen wir, wie Hananiah, ein überzeugter Christ, auf die Aufforderung Gottes reagierte, Kontakt zu dem Christenhasser Saulus aufzunehmen. Dieser hatte schon viele Christen verfolgt und sogar töten lassen. Wie Hananiah es sah, war dieser Mann von Gott so weit entfernt, wie es nur möglich war. Doch Gott hatte Pläne mit Saulus, wie wir lesen können. Er sah Saulus schon als nahe.

Jesus sagte einmal: „*Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.*“ (Luk. 18,27) Gott weiß, wen er aus der Gottesferne zu sich rufen will. Keiner ist zu weit weg. Gott beruft Ungläubige, Andersgläubige, Atheisten, Satanisten, Terroristen - für ihn gibt es kein Limit. Denn Christus ist für alle gekommen. Er ist der Weg für jeden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.05.2017

Gott breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.

Hiob 9,8.9

Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

Offenbarung 14,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Schöpfer

Wir leben in einer Welt mit parallelen Botschaften. Auf der einen Seite ist die Rede von der Schöpfung, die wir bewahren sollen. Auf der anderen Seite betrachten wir das Universum als etwas, was aus sich selbst entstanden ist oder zumindest sich selbst geformt hat. Im Losungswort wie auch im Lehrtext wird Gott sowohl als Schöpfer als auch als Former beschrieben. Schauen wir in die Schöpfungsgeschichte, verhält es sich genauso. Gott schuf aus dem Nichts das Seiende und gestaltet das Geschaffene so, wie wir es heute vorfinden.

Nun könnte man ja sagen: „Ist es nicht egal, wie alles entstanden ist?“ Doch so einfach ist das nicht. Der argumentative Zugang zu Gott ist nämlich die Schöpfung: *Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für die Menschen deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen. Die Menschen haben also keine Entschuldigung, (Röm. 1,19-20)* Koppeln wir die Schöpfung von Gott ab, gibt es auch keinen zwingenden Grund, an ihn zu glauben oder ihn anzubeten, wozu wir im Lehrtext aufgefordert werden.

Ein anderer Aspekt ist, dass wir nicht auf der einen Seite Gottes Eingreifen verneinen können, uns aber auf der anderen Seite wünschen, dass Gott eingreift, wenn wir krank oder in großer Not sind.

Wenn man davon ausgeht, dass Gott lediglich die Naturgesetze geschaffen hat und alles nun ohne sein Zutun seinen Gang geht, kann ich die heutigen Theorien zur Entstehung des Universums verstehen. Doch genau diese Voraussetzung ist falsch. Gott handelte nicht nur am Anfang, er handelt ständig - als Schöpfer, als Bewahrer, als Erlöser aber auch als Richter. Ich denke, dafür dürfen wir ihm danken und ihm die Ehre geben!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.05.2017

Der HERR sprach: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

1.Mose 8,21

Ihr wisst, dass der Sohn Gottes erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme.

1.Johannes 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachsintflutlich

Das heutige Losungswort erscheint fast widersprüchlich. Gott will die Erde nicht mehr verfluchen, weil der Mensch im Herzen böse ist. Weshalb lässt Gott ihn dann noch gewähren? Die einzig schlüssige Antwort ist, meine ich, die Kraft des Evangeliums. Von ihr lesen wir im Lehrvers. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist erschienen, um die Sünde wegzunehmen. Damit ist nicht nur gemeint, dass uns Jesus Christus unsere Schuld vergibt, sondern uns erlöst. Das bedeutet, er versetzt uns in die Lage, anders zu denken und zu handeln. Im darauffolgenden Vers wird das noch einmal verdeutlicht: *Wer mit ihm verbunden ist und in ihm bleibt, sündigt nicht. Wer sündigt, hat nichts von Gott begriffen und kennt ihn nicht.* (1.Joh. 3,6)

Nun durchkreuzt gerade die heutige Losung übliches Denken. Das Trachten des menschlichen Herzens von Jugend auf böse? Die Erde von Gott in der Sintflut verflucht? Ein Christ, der nicht nicht sündigt - ansonsten ist er kein Christ? All das klingt äußerst fremd. Glauben doch die meisten Menschen: Der Mensch sei im Grunde gut. Gott würde nie die Erde verfluchen. Und kein Christ kann sündlos leben.

In der gestrigen Andacht ging es darum, dass Gott ständig in seine Schöpfung eingreift und sie auch bewahrt. Ein Kommentar dazu war: „Gott bewahrt seine Schöpfung gewiss nicht, sonst würden nicht unzählig unschuldiger Kinder sterben.“ Und das gerade gestern, als in Ägypten ein mit Kindern besetzter Bus angegriffen wurde, weil es Kinder von koptischen Christen waren. Dennoch dürfen wir Gott nicht unsere Gedanken unterschieben. Seine Gedanken sind höher als unsere und oft nicht zu verstehen. Dass sie den unseren oft widersprechen, haben wir gerade betrachtet. Doch eines, denke ich, sollten wir nicht übersehen: Gott hat etwas Gutes mit uns vor! Der Weg dorthin erscheint oft unverständlich, doch das Ziel bleibt unsere Erlösung.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.05.2017

HERR, du siehst es ja, denn du schaust das Elend und den Jammer; es steht in deinen Händen.

Psalm 10,14

Jesus ließ die Menge zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.

Lukas 9,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Gottes Hand

Der zehnte Psalm, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, beginnt mit einem Hilferuf und einer Frage: „*Herr, warum stehst du so fern, verbirgst dich in Zeiten der Not?*“ (Ps. 10,1) Offensichtlich schienen böse Menschen die Oberhand bekommen zu haben. Sie bedrückten den Wehrlosen und kümmerten sich weder um Gott noch um Recht und Gesetz. Sie hielten das Nicht-Eingreifen Gottes für ein Zeichen, dass er auch in Zukunft nicht eingreifen wird.

Das Eingreifen bzw. Nicht-Eingreifen Gottes war zum Teil auch Thema in den Andachten der letzten Tage. Immer wieder kam die Frage auf: „Wieso handelt Gott nicht, wo doch Unschuldige leiden und sterben?“ Ein Leser schrieb, dass er Gott für böse und grausam hält. Ist die Botschaft von einem guten Gott womöglich eine Lüge? Diese Frage hätte sich der Schreiber des heutigen Losungswortes auch stellen können. Doch er tat es nicht! Im Gegenteil, er hörte nicht auf, Gott um Hilfe zu bitten. „*Zerbrich die Macht dieser gottlosen Menschen und bestrafe ihre Bosheit, damit sie aufhören!*“ (Ps. 10,15) Der Psalmist klagte Gott nicht an, sondern setzte weiterhin sein ganzes Vertrauen in ihn. Er wusste: Alles ist in Gottes Hand. Außerdem war es nicht Gott, der die Menschen leiden ließ, es waren wiederum Menschen. Das ist heute nicht anders.

Ich denke, Gottes Ziel ist nicht, böse Menschen zu vernichten, sondern das Böse im Menschen zu besiegen. Deshalb sandte er seinen Sohn Jesus Christus. Dieser war ohne jede Bosheit und zeigte uns, wie Gott wirklich ist. Im Lehrtext lesen wir, dass er Gottes Barmherzigkeit sichtbar werden ließ. Er heilte, befreite und nahm sich der Menschen an. Wer am am Rande der Gesellschaft stand, erlebte die Zuwendung Gottes. Ja, Gott greift immer noch ein. Damals durch Jesus Christus - und heute? Nun diese Frage beantwortet uns Jesus selbst: „*Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.*“ (Joh. 20,21)

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.05.2017

Du, HERR, segnest die Gerechten, du deckest sie mit Gnade wie mit einem Schilde.

Psalm 5,13

Lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer wieder Gnade

Haben wir uns schon einmal gefragt, warum Gott uns Menschen immer wieder mit Gnade begegnet? Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext lesen wir heute davon. Beide Verse bringen zum Ausdruck, dass Gottes Gnade etwas ist, auf das wir vertrauen können.

Nun weiß ich sehr wohl, dass viele Menschen sich schwertun, einen Zugang zu Gottes Gnade zu finden. Die einen können sie kaum wahrnehmen, die anderen finden, sie haben sie nicht verdient. Gottes Gnade zu erkennen, hat ganz viel damit zu tun, ob ich ihm vertraue. So heißt es einen Vers vor dem Losungsvers: „*Lass dich freuen alle, die auf dich trauen; ... Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!*“ (Ps. 5,12) Es geht also um Liebe und Vertrauen. Oder anders gesagt, darum, wie dicht ich an Gott herankommen will und wie nah ich ihn an mich heranlasse. Wer das abblockt, wird Gottes Gnade nicht sehen und - noch schlimmer - auch nicht erleben können.

Das gilt übrigens sowohl für Gläubige als auch für Ungläubige. Bei Gott ist kein Ansehen der Person, er schaut auf das Herz. Ein Christ, der Gott in seinem Herzen misstraut, braucht genauso eine Änderung seines Herzens wie jemand, der gar nicht glaubt. Das Großartige jedoch ist, dass Gott auf alle und alles vorbereitet ist! Deshalb können wir das tun, wozu der Lehrtext uns auffordert. Denn im Vers davor heißt es: „*Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unsren Schwachheiten, sondern der in allem wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde.*“ (Hebr. 4,15)

Gott versteht uns! Weil er in Christus ein Mensch wie wir war. Lassen wir das einmal auf uns wirken: Nichts von dem, was wir erleben, ist ihm unbekannt oder fremd. Er ist schon hindurchgegangen - und will uns hindurchbringen. Warum? Weil er auf ewig mit uns zusammen sein will. Deshalb trug er unsere Schuld, deshalb schenkt er uns seinen Geist. Und immer wieder - Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.05.2017

Ich, der HERR, habe dich gerufen, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.

Jesaja 42,6.7

Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Hebräer 13,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkennungszeichen

Das heutige Losungswort bezieht sich prophetisch auf den Messias, und zwar auf das, was er tun wird. Er wird Blinden die Augen öffnen und Gefangene aus dem Gefängnis führen. Diese Handlungen sind eine Art Erkennungszeichen des Messias. Als Jesus Christus in seiner Heimatstadt Nazareth die dortige Synagoge besuchte, gab man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja, um daraus vorzulesen. Er las: „*Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn er hat mich gesalbt, um den Armen die gute Botschaft zu verkünden. Er hat mich gesandt, Gefangenen zu verkünden, dass sie freigelassen werden, Blinden, dass sie sehen werden, Unterdrückten, dass sie befreit werden.*“ (Luk. 4,18) Vom Inhalt her waren es die gleichen Erkennungszeichen wie im heutigen Losungswort. Als Jesus dann sagte: „*Heute ist dieses Wort vor euren Augen und Ohren Wirklichkeit geworden!*“ (Luk. 4,21), war klar: Er war und ist der Messias.

Seine wesentlichen Kennzeichen sind also Heilung und Befreiung. Dabei muss es nicht nur um körperliche Blindheit oder Gefangenschaft gehen. Auch geistlich Blinde macht Jesus sehend und Seelen, in denen es finster ist, führt er heraus ins Licht.

Indirekt wird aber noch etwas anderes deutlich: Jesus Christus heilt nicht nur, er verbindet sich auch mit der Not der Menschen. Ich meine sogar, dass Jesus in erster Linie nicht deshalb heilte, um seine Macht zu demonstrieren, sondern weil er schlichtweg Erbarmen mit dem Leid der Menschen hatte. Genau zu diesem Erbarmen werden auch wir im Lehrtext aufgefordert. Das Schicksal unserer Glaubensgeschwister und das vieler anderer Menschen soll uns nicht kalt lassen. Vielmehr sollen wir uns mit ihnen verbinden - im Gebet und in praktischer Hilfe. Das wiederum ist *unser* Erkennungszeichen - dass wir zu dem gehören, dem das Leid der Menschen nicht gleichgültig ist.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.05.2017

Meine Augen sehen stets auf den HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Psalm 25,15

Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Jakobus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Blickrichtungen

Das heutige Losungswort beinhaltet ein tiefes Geheimnis des Glaubens. Der Psalmist, David, schreibt, dass er seine Augen stets auf den HERRN gerichtet hat, da er zuversichtlich ist, dass Gott ihm helfen wird. In seinem Fall ging es darum, aus der Hand seiner Feinde errettet zu werden. Doch es gibt diverse andere Situationen, in denen wir auf die Hilfe Gottes angewiesen sind. Was ist aber das Geheimnis des Glaubens?

Nun, David schaute nicht auf sein Problem, sondern auf Gott - den Problemlöser. Das klingt vielleicht simpel, ist es aber nicht. Menschlicherweise neigen wir dazu, ständig unser Problem, unsere Not oder unseren Mangel vor Augen zu haben. Wir rufen vielleicht zu Gott, doch schauen auf unser Problem. Etliche Beispiele in der Bibel jedoch zeigen, dass Vertrauen zu Gott unsere Blickrichtung ändert. Als z.B. die Israeliten von einer Schlangenplage heimgesucht wurden, sollten sie nach oben auf eine nachgefertigte eherne Schlange schauen. So konnten ihnen die Schlangenbisse nichts anhaben.⁽¹⁾ Das bedeutete aber, dass jeder, der gebissen wurde, von den Schlangen wegschauen musste, um geheilt zu werden.

Wir alle kennen die Sorge um unser Auskommen. Doch auch da lehrt uns Jesus Christus, unsere Blickrichtung zu ändern: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. (Matt. 6,33)* Es geht immer um das Gleiche: Nicht auf die Dinge schauen, die uns bedrücken oder ängstigen, sondern auf Jesus Christus und auf seine Zusagen.

Das gilt auch für die allerletzte Zeit, bevor Jesus Christus wiederkommt. Der Lehrtext sagt, dass das Kommen des Herrn nahe ist. Das wird für uns keine leichte Zeit sein, doch Jesus lehrte seine Jünger, dass sie ihre Häupter erheben sollen, wenn all das anfängt, zu geschehen.⁽²⁾ Ich denke, mit einer veränderten Blickrichtung bringen wir zum Ausdruck, dass wir unserem Herrn zutiefst vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos. 21,7-9 (2) Luk. 21,28

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.06.2017

David sprach zum HERRN: Ich habe schwer gesündigt, dass ich das getan habe. Und nun, HERR, nimm weg die Schuld deines Knechts.

2.Samuel 24,10

Jesus spricht: **Es ist Freude vor den Engeln Gottes über *einen* Sünder, der Buße tut.**

Lukas 15,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Als Vorgesdanken zum heutigen Losungswort will ich einmal fragen: Erkennt man einen Gerechten daran, dass er nicht sündigt, oder daran, dass er bereit ist, umzukehren? Ich denke, die Antwort ist klar: Daran, dass er bereit ist, umzukehren. Nun frage ich weiter: Woran erkennt man einen Selbstgerechten? Hier meine ich, daran, dass dieser den Eindruck erweckt, er sei ohne Sünde.

Was nun war der Grund, weshalb David Gott um Vergebung bat? Er hatte seinen Feldhauptmann Joab gebeten, alle kriegsfähigen Israeliten zu zählen, was dieser dann auch trotz Bedenken tat. Was aber war denn so schlimm daran, das Volk zu zählen? Ich denke, es war das Misstrauen gegenüber Gott. David vertraute mehr der menschlichen Macht als Gottes Stärke. Der Ursprung dieser Sünde war also nicht eine moralisch verwerfliche Tat, sondern schlichtes Misstrauen gegenüber Gott.

Während so manch ein Mensch sich schnell herausreden würde mit: „Ich habe doch gar nichts Schlimmes getan“, hatte David ein sensibles Herz. Er erkannte seine Schuld. Trotzdem ließ Gott es dabei nicht bewenden. Er legte David drei mögliche Strafen vor: drei Jahre Hungersnot, drei Monate auf der Flucht oder drei Tage Pest. David wählte das Letzte - doch weshalb? Der Grund war, dass er nicht in die Hände von Menschen fallen wollte, sondern in die Hand Gottes, weil dieser nämlich barmherzig ist und eventuell die Zeit verkürzt. Kurzum, David vertraute Gott wieder mehr als seiner menschlichen Stärke.

Sein Vertrauen war also wiederhergestellt und Gott demonstrierte ihm, dass menschliche Kraft innerhalb eines Tages verschwinden kann. All das begann mit Davids Umkehr. Der Lehrtext schildert uns nun, dass Freude im Himmel ist, wenn ein Mensch zu Gott umkehrt. Umkehr hat gewaltige, positive Auswirkungen. Unserer Beziehung zu Gott kommt wieder in Ordnung. Außerdem erkennen wir wieder neu, was oder besser wer uns wirklich trägt - Gott allein!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.06.2017

In der Zeit meiner Not suche ich den Herrn; meine Hand ist des Nachts ausgereckt und lässt nicht ab.

Psalm 77,3

Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

2.Thessalonicher 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachtgedanken

Der heutige Losungsvers steht im Zusammenhang mit etwas, was die meisten Menschen kennen: nächtliches Wachliegen. Manche plagen sich chronisch damit, andere erleben es nur zu besonderen Zeiten, wieder andere überfällt es plötzlich und grundlos. Fast alle erleben eine Art Gedankenkarussell und sind am nächsten Tag nicht nur deshalb erschöpft, weil sie nicht genügend Schlaf hatten, sondern empfinden immer noch die Schwere, die diese Nachtgedanken mit sich brachten. Ich finde es sehr tröstlich, dass Asaf, der Psalmist, sich auch mit alldem auseinandergesetzt hat. Er beschreibt sowohl die Unruhe in sich als auch sein Ringen, damit fertig zu werden. Dabei kristallisiert sich immer mehr heraus, wie er seinen Blick mehr und mehr von sich abwendet. Er fällt regelrecht den Entschluss, stattdessen auf das zu schauen, was Gott schon getan hat.⁽¹⁾

Ich denke, davon kann man eine Menge lernen. Es sind nicht immer unsere Probleme, die uns Probleme machen, sondern unser Umgang damit. Verursachen sie, dass wir Gott nicht mehr vertrauen? Dass wir nur noch auf unsere Möglichkeiten schauen, die vielleicht nicht ausreichen? In solch einem Zustand sind wir nicht nur für schwere Nachtgedanken leichte Beute. Wir werden zunehmend unter Druck geraten, und vermutlich auch auf andere ausüben.

Der Lehrtext klingt da wie aus einer anderen Welt. Und das ist er auch. Das Gute jedoch ist: Diese Welt ist uns ganz nahe - durch Jesus Christus. Egal, wie sehr es in unserem Herzen tobt, egal, ob wir selbst oder andere dafür verantwortlich sind, wir dürfen zu ihm rufen. Wir dürfen uns „auf die Liebe Gottes“ ausrichten, von der uns nichts - aber auch gar nichts - trennen kann.⁽²⁾ Der Blick auf Gott verändert vielleicht nicht unsere Umstände. Aber er verändert uns. Und das wird wiederum Einfluss auf unser Verhalten haben. Denn mit Christus können wir zuversichtlich sein - egal, wie die Nacht war.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps. 77,12f (2) Röm. 8,38f

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.06.2017

Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.

Jesaja 50,4

Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

Apostelgeschichte 16,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuhören

Vor Kurzem hörte ich einen Radiosprecher, der sich ständig versprach. Sein Problem war, dass er nach einem halben Satz das Ende des Satzes schon zu kennen meinte. Ärgerlicherweise war dem aber nicht so. Deshalb stolperte er ständig über nicht vermutete Formulierungen. So wie dieser Sprecher vorlas, so hören viele Leute anderen zu. Sie meinen schon zu wissen, was der andere sagen will, ehe dieser zu Ende gesprochen hat. Das führt häufig zu Konflikten, Missverständnissen, Vorurteilen oder sogar Vorverurteilungen. Deshalb rät uns der Apostel Jakobus: *Liebe Freunde, seid schnell bereit, zuzuhören, aber lasst euch Zeit, ehe ihr redet oder zornig werdet.* (Jak. 1,19)

Im heutigen Losungswort ist die Rede davon, wie ein Jünger zu hören. Doch wie hört ein Jünger eigentlich? Nun, ein Jünger ist ein Lernender. Er geht nicht davon aus, dass er das, was er hört, schon kennt. Denn dann wäre er ja nicht ein Lernender, sondern ein Wissender. Wie ein Jünger hört, können wir z.B. an Maria, der Mutter Jesu, erkennen. Die Menschen, die kamen, um den neugeborenen Jesus zu sehen, erzählten, was sie von Gott über dieses neugeborene Kind gehört hatten. Vieles war für Maria noch nicht verständlich. Doch sie sperrte sich nicht dagegen, sondern *behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.* (Luk. 2,19)

Ähnlich erging es Lydia, von der wir im Lehrtext lesen. Auch sie hörte mit offenen Herzen zu, als Paulus vom Evangelium sprach. Andere Menschen fangen oft an, sofort dagegen zu argumentieren. Das Evangelium passt nicht in ihre Denkkultur, also kann es ihrer Meinung nach nicht stimmen. Wenn Gott uns aber etwas sagen will, sprengt es immer unser Denken, unsere Erfahrungen und unser Weltbild. Wenn wir also mehr von Gott verstehen wollen, müssen wir wie ein Jünger zuhören, es bewegen und dann erst urteilen, ob wir darauf eingehen wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.06.2017

Ich bin der HERR, dein Gott, von Ägyptenland her. Einen Gott neben mir kennst du nicht, und keinen Heiland als allein mich.

Hosea 13,4

Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

1.Johannes 4,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kennen

Wie kann man Gott kennenlernen? Wie kann jemand wissen, dass er an den allein wahren Gott glaubt? Wir haben eine Vielzahl von Religionen, deren Anhänger im Brustton der Überzeugung behaupten, ihr Gott bzw. Gottesbild sei der bzw. das richtige. Auch im Christentum gibt es eklatante Unterschiede, wobei fast jeder von der Richtigkeit *seiner* Erkenntnis überzeugt ist. Sagen wir nun zu einem Außenstehenden: „Lerne Gott kennen“, oder „Vertraue Jesus dein Leben an“, könnte die Person zurückfragen: „Welchen Gott soll ich kennenlernen?“ oder „Von welchem Jesus redest du?“ Diese Frage könnten sogar Moslems stellen, denn auch im Koran kommt Jesus vor.

Das Evangelium hat auf all diese Fragen eine einzigartige Antwort, die wir gerade an dem Unterschied zwischen dem heutigen Losungswort und dem Lehrtext erkennen. Im Losungswort heißt es, dass das Volk Israel seit der ägyptischen Sklaverei keinen Gott kennengelernt hat, der so retten und befreien kann wie der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Und sie sollten auch keinen anderen Gott so kennen. Weil aber dieses mächtige Handeln Gottes immer mehr in die Vergangenheit rückte, sollten sich die Israeliten in bestimmten Festen - besonders dem Passahfest - daran erinnern.

Manch ein Christ sieht das Abendmahl als solch eine Erinnerung an das Handeln Gottes. Doch die Gewissheit, wirklich zu Gott zu gehören, bekommen wir nicht aus dem Abendmahl, sondern direkt vom Heiligen Geist. Davon redet nämlich der Lehrtext. Der Empfang des Heiligen Geistes und sein Wirken sind immer verkoppelt mit bestimmten Erfahrungen.⁽¹⁾ Sie geben uns die Gewissheit, dass wir in Christus sind und er in uns. Auf diese Weise kann jeder Mensch, der Jesus Christus sein Leben anvertraut, erfahren, dass er wirklich bei Gott angekommen ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,14 Röm. 8,16

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.06.2017

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

Jesaja 50,4

Auch wir können trösten, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

2.Korinther 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reden, aber wie?

Vor zwei Tagen kam das Losungswort aus demselben Vers wie das heutige. Damals ging es um das Thema ‚Zuhören‘. Heute geht um das Reden. Gott gab uns eine Zunge und damit die Fähigkeit, zu reden. Doch das Losungswort grenzt diese Fähigkeit ein. Gott gibt uns nicht nur die Fähigkeit zu reden - oder umfassender, zu kommunizieren -, sondern *wie ein Jünger* zu reden. Doch wie redet ein Jünger?

Wie schon vor zwei Tagen gesagt ist ein Jünger ein Lernender. Wenn er redet, dann nicht von oben herab, sondern von unten nach oben oder höchstens auf Augenhöhe. Er legt es nicht darauf an, die zuhörende Person zu belehren oder ihr gefragt oder ungefragt die neuesten Erkenntnisse zu unterbreiten. Vielmehr legt er es darauf an, dem Gegenüber ein Segen zu sein. Dem müden Mut zuzusprechen, den Traurigen aufzumuntern und den Bedrängten zu trösten.

Nun redet der Mensch viel, wenn der Tag lang ist. Häufig sind die Worte, die wir reden, nicht besonders überlegt. Das erzeugt immer wieder Missverständnisse, Verletzungen oder Verwerfungen - auch innerhalb der Gemeinde Jesu. Es gibt aber noch weitere Aspekte, auf die wir achten sollten. Z.B. „Rede nur dann, wenn man dich dazu auffordert.“ Wenn wir auf jemanden einreden, ist das übergriffig und treibt den anderen meistens in die Defensive. Weiter gilt: „Achte darauf, ob du verstanden worden bist.“ Auch hier denken etliche, dass ein Zuhörer es doch genauso verstehen müsste, wie man es gemeint hat. Doch das stimmt nicht. Ich bekomme häufig Kommentare auf ein und dieselbe Predigt oder Andacht. Diese Kommentare wirken manchmal so, als ob die Leute verschiedene Predigten gehört hätten. Jeder Mensch hat seinen eigenen Filter und reagiert auf bestimmte Worte unterschiedlich. Mit einer schlichten Rückfrage können wir so manches fehl verstandene Wort ins richtige Licht rücken.

So kann unser Reden ein Segen für andere werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.06.2017

HERR, sei du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost: Errette mich!

Psalm 109,21

Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Trost der Gnade

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm Davids, Psalm 109. Er beginnt mit einer heftigen Abrechnung mit den Feinden Davids. Zunächst redet David von vielen, die ihm Gutes mit Bösen vergelten. Doch dann ist nur noch von einer Person die Rede. Sie soll die ganze Härte Gottes zu spüren bekommen - zumindest wünscht es sich David so. Er bittet Gott um Folgendes: „*Er (Davids Feind) soll ein kurzes Leben haben und sein Amt gib einem anderen. Seine Kinder sollen zu Waisen werden und seine Frau zur Witwe. Seine Kinder sollen herumirren, ja herumirren und betteln und vertrieben werden aus ihren verfallenen Häusern.* (Ps. 109,8-10) Das klingt ja unglaublich hart. Wie sollen wir solche Verse verstehen? Nun, nicht alles, was Menschen in der Bibel aussprechen, muss gleichzeitig Gottes Wille sein. Man kann diese Verse jedoch auch auf unseren geistlichen Feind beziehen: den Teufel. Die „Kinder“ sind dann nicht Menschen, sondern eher finstere Mächte und Gewalten, die versuchen, Menschen von Gott zu trennen. Diese Mächte kennen kein Erbarmen und auch keine Umkehr.

Wenn man diese Verse liest, könnte man meinen, David sähe sich selbst als schuldlos und gerecht. Doch direkt am Anschluss daran erscheint der Lösungsvers. Dort tröstet sich David mit der Gnade Gottes. Was meint er damit? Gnade ist etwas, was man nicht einfordern kann. Sie ist auch keine Belohnung für gute Taten. Sie ist ein freier Entschluss Gottes. Wenn David also daraus seinen Trost zieht, so ist ihm bewusst, dass er nicht auf seine Verdienste pochen kann. Auch er lebt von der Vergebung und der unverdienten Zuwendung Gottes, genau wie z.B. der „verlorene Sohn“, von dem der Lehrtext erzählt. Ja, wir alle leben von dieser Zuwendung Gottes. Was nun unsere Mitmenschen anbelangt, so gilt für uns, die wir Christus folgen, dass wir sie lieben sollen - selbst dann, wenn sie uns feindlich gesonnen sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.06.2017

Die Gerechten freuen sich und sind fröhlich vor Gott und freuen sich von Herzen.

Psalm 68,4

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Römer 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von innen

In den heutigen Bibelversen geht es um das Thema Freude. Wie so häufig lohnt sich auch hier ein Blick auf das Umfeld. In Psalm 68, aus dem der Losungsvers stammt, freuen sich „die Gerechten“ an der Macht und Freundlichkeit Gottes und daran, dass er *ih*r Gott ist. Sie freuen sich also an etwas, was außerhalb von ihnen selbst liegt - nämlich Gott - und dass er für sie ist. Ich denke, jeder Mensch, dem bewusst wird, dass Gott wirklich lebendig und allmächtig ist, wird so etwas wie Ehrfurcht vor ihm empfinden. Wenn dieser Gott nun Freundlichkeit zeigt, indem er hilft und beschützt, wird man dankbar und fröhlich sein. Diese Freude ist dann auch für andere nachvollziehbar. Es ist eine Freude von außen nach innen.

Der Lehrtext redet jedoch von einer anderen Freude. Sie ist nicht abhängig von dem, was uns äußerlich widerfährt. Sie wird von dem genährt, was uns innerlich widerfahren ist und geht weit über unsere Umstände hinaus. Der Lehrtext ist die zweite Hälfte eines Verses. Der gesamte Vers lautet folgendermaßen: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.“ (Röm. 14,17) Vielleicht finden wir diese Gegenüberstellung merkwürdig - das eine so alltäglich, das andere so „fromm“. Doch beides gehört zu unseren Grundbedürfnissen. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, sagt Jesus.⁽¹⁾ Und weiterhin: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ (Matt. 5,6)

In Christus ist uns das Reich Gottes, von dem im Lehrtext die Rede ist, nahegekommen. Er schenkt uns *seine* Gerechtigkeit, *seinen* Frieden, *seinen* Geist. Was von ihm kommt, ist ewig. Wer ihn in sein Herz aufnimmt, hat etwas in sich, das stärker ist als alles um sich herum. Wir sind dann ein Teil des Reiches Gottes, zu dem Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist gehören. Diese Freude bleibt auch in schweren Zeiten und geht von innen nach außen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 4,4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.06.2017

Lobe den HERRN, der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen.

Psalm 103,2.3

Der Gelähmte sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

Apostelgeschichte 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heil und Heilung

Das heutige Losungswort beschreibt ein zweifaches Wirken Gottes. Er vergibt uns unsere Sünden und heilt unsere Gebrechen. Nun ist Sündenvergebung ein Zuspruch, den wir erst im beim Jüngsten Gericht konkret erleben werden. Ganz anders verhält es sich dagegen mit Heilung. Sie erleben wir hier und jetzt. Jesus Christus wurde dadurch bekannt, dass er zahllose Menschen heilte. Er verknüpfte sogar einmal die körperliche Heilung mit der Vergebung. Als ein Gelähmter zu ihm gebracht wurde, sagte er zu dem Kranken: „*Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.*“ (Matt. 9,2) Einige seiner Zuhörer waren empört, was Jesus sich da herausnahm. Deshalb sagte er: „*Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?*“ (Matt. 9,5) Daraufhin heilte er den Mann.

Diese Vollmacht, zu vergeben und zu heilen übertrug Jesus Christus dann auf seine Jünger.⁽¹⁾ Ein Resultat davon lesen wir im Lehrtext. Petrus heilte dort einen Gelähmten, der dann für alle sichtbar hin und her lief und sprang.

Doch wie ist es heute? Viele Christen sind verunsichert. Durch die Geschichte hindurch wurde leider auch viel Schindluder mit Heil und Heilung getrieben. Das bedeutet aber nicht, dass es in Jesu Namen keine Vergebung oder Heilung mehr gibt. Unser Glaube nährt sich ja nicht aus vergangenen Erfahrungen, sondern aus Gottes Wort. Trotzdem fragt sich manch einer: „Heilt Gott wirklich alle meine Gebrechen?“ Nun, es mag sein, dass ich heute sage: „Offensichtlich nicht!“, doch morgen stelle ich fest: „Offensichtlich doch!“ Es gibt ja keine Zeitbegrenzung, bis wann Gott geheilt haben muss. Setze ich mir jedoch selbst solch eine Begrenzung, erschüttere ich nur meinen eigenen Glauben, wenn die Dinge anders kommen als erwartet. Deshalb glaube ich einfach dem, was ich in Gottes Wort lese. Alles andere liegt bei Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 20,23 Matt. 10,8

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.06.2017

Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte.

Jesaja 9,2

Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

Apostelgeschichte 4,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst

Der Vers, der direkt vor dem heutigen Losungswort steht, lautet: *Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.* (Jes. 9,1) Die Freude, von der im Losungswort gesprochen wird, ist also eine Reaktion auf das, was zuvor geschehen ist. Dort ist von einem Volk die Rede, das in einer tiefen Bedrückung lebt. So etwas kann durch äußere Umstände entstehen, wie z.B. einer Diktatur. Es kann aber auch von innen kommen, wie z.B. in der Zeit nach Kriegsende in Deutschland, als die ganze Bandbreite der NS Verbrechen bekannt wurde. Selbst meine Kinder, die ja weit später geboren wurden, haben sich noch dafür geschämt, was in diesem Land damals geschehen war.

Doch plötzlich hat die Bedrückung ein Ende. Ich erinnere mich an den Fall der Mauer - was für ein Jubel kam da auf. Im Grunde schildert das Losungswort mit seinem Vorlauf eine noch viel größere Freude, denn das Licht, von dem dort die Rede ist, ist Jesus Christus, der Retter der Welt. Aber viele Menschen nehmen dieses Licht nicht richtig wahr. Aus welcher Bedrückung, aus welcher Finsternis befreit uns denn Jesus? Selbst in den christlichen Kirchen kann man nicht immer etwas von dem Jubel der Erlösung spüren. Die Gefangenschaft der Sünde, wie Jesus es erklärt,⁽¹⁾ ist vielen nicht bewusst.

Sollten wir als Christen vielleicht mehr über Schuld und Sünde sprechen, damit deutlich wird, wie sehr uns Jesus Christus freimacht? Nun, ich denke, der Lehrtext zeigt uns einen anderen Weg. Dort lebten die Christen ihre Erlösung einfach aus. Sie klebten nicht mehr an ihrem Eigentum, liebten ihre Schwestern und Brüder im Glauben, obwohl sie in ihren Persönlichkeiten und Kulturen sehr unterschiedlich waren. Im gewissen Sinne war ihr erlöstes Miteinander der Beweis, dass Jesus Christus uns von innen her freimacht. Das gilt, meine ich, auch heute noch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 8,34

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.06.2017

Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir.

Psalm 16,2

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Philipper 3,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Beste kommt noch!

Welches Ziel verfolgen wir in unserem Leben? Worauf läuft alles hinaus? Diese Fragen haben großen Einfluss auf unseren Lebenssinn und unsere Art zu leben. Gibt es kein Ziel, was über unseren Tod hinaus geht, so schaffen wir uns Teilziele oder leben einfach Tag für Tag. Werden wir mit dieser Einstellung älter und auch gebrechlicher, leben wir zunehmend aus der Rückschau, denn vor uns gibt es ja nichts Erstrebenswertes mehr. Im Grunde rennen wir seit dem ersten Tag unseres Lebens dem Tod davon, bis er uns dann doch einholt. Ich muss gestehen, solch ein Leben ohne Ziel wünsche ich niemandem. Selbst wenn jemand für die nächste Generation lebt, wird das Leben im Alter doch zunehmend sinnloser. Manch ein alter Mensch empfindet sich nur noch als Last. Nein - so möchte ich nicht alt werden.

Doch wie kann es denn anders gehen? Ich meine, das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns eine klare Antwort darauf. David, der Schreiber des Psalms, sagt, dass Gott sein ganzes Gut oder auch Glück ist. Ergeht es uns auch so, steigert sich unser Glück, je näher wir Gott kommen. Vor Kurzem war ich auf einer Konferenz, auf der Christen und Pastoren sprachen, die in ihren Ländern Verfolgung und Folter erleiden mussten. Zu meinem Erstaunen waren diese Sprecher alles andere als bedrückt. Sie strahlten, sie hatten Humor, sie liebten Jesus Christus und wussten wofür sie leben, leiden und vielleicht auch sterben müssen.

Wenn wir das große Ziel im Auge behalten, dann verändert sich auch unser Leben, egal ob wir jung oder alt, arm oder reich, berühmt oder nicht beachtet sind. Das große Ziel ist der Moment, wenn wir unseren Erlöser von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Deshalb meine ich: Das Beste kommt noch! Wir müssen nicht in der Rückschau leben, wir haben ein Ziel, das so schön ist, dass es alles Beschwerliche und alles Leid übertrifft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.06.2017

Er sendet seine Rede auf die Erde, sein Wort läuft schnell.

Psalm 147,15

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apostelgeschichte 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort

Wie kommt ein Mensch in Verbindung mit dem lebendigen Gott? Wir finden in der Bibel, wie ich meine, eine klare Antwort: durch das Zusammenwirken von Gottes Wort und unserem Glauben. Wenn Gott zu uns redet und wir seinem Wort vertrauen, entsteht eine Verbindung zwischen Gott und uns. So war es bei Abraham, bei Mose, bei den Propheten und natürlich auch bei den Jüngern Jesu Christi. Manchmal sprach Gott zu Menschen direkt, manchmal durch einen Engel, doch am meisten redet Gott durch Menschen, die er dazu beauftragt hat.

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott sein Wort sendet. Im Lehrtext wird deutlich, durch wen er es bis zum heutigen Tage verbreiten will - durch alle, die an Jesus Christus glauben. Das bringen auch andere Bibelstellen Ausdruck, z.B.: *Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! (Offb. 22,17a)* Zuerst hören wir, dann sprechen wir und geben Gottes Wort weiter.

Durch sein Wort in Kontakt zu ihm zu kommen, beinhaltet auch, dass Gott uns weder durch Gewalt noch durch psychischen oder sozialen Druck in eine Verbindung zu sich hineinzwingt. Das Wort gibt uns jederzeit die Möglichkeit, es zu glauben oder auch nicht.

Nun lesen wir allerdings im Lehrtext, dass die Jünger Jesu erst auf den Heiligen Geist warten sollten, ehe sie Gottes Wort weitergaben. Weshalb das? Wäre es nicht sinnvoller gewesen, sie noch mehr theologisch auszubilden? Hier eröffnet sich uns ein Geheimnis. Ich glaube, Gott will nicht nur, dass wir anderen Lehrmeinungen unterbreiten, sondern er will Menschen direkt und persönlich ansprechen. Dazu ist es wichtig, dass sein Geist durch uns zu anderen spricht. Das können ganz natürliche Worte sein. Wenn aber diese Worte durch Gottes Geist in uns entfacht wurden, dann spricht Gott. So werden wir Zeugen, wie Gott durch uns redet, und sein Wort auf Erden weiterläuft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.06.2017

Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben?
Jesaja 51,12

Lasst euch nicht irremachen! Den Herrn aber, Christus, haltet heilig in euren Herzen.
1. Petrus 3,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht irremachen lassen

Trost und Ermutigung in schweren Zeiten - wer wünscht sich das nicht? Am liebsten wäre uns natürlich, es gäbe gar keine schweren Zeiten ... Oder wenn man Maß an Problemen selbst bestimmen könnte. Nun, wir wissen, dass das vielleicht ein schöner Gedanke ist, die Wirklichkeit aber anders aussieht. Nichtsdestotrotz halten nicht wenige an der Jagd nach einem problemfreien Leben oder zumindest einer problemfreien Zone fest. Wenn es sich aber so verhält, dass Schwierigkeiten zum Leben dazugehören, wäre es dann nicht sinnvoll, dafür zu sorgen, dass man ihnen entgegentreten kann? In den heutigen Bibelversen können wir Hilfen finden, die Gott uns anbietet.

Im Losungstext spricht Gott seine Kinder direkt an. Sie sollen sich nicht vor Menschen fürchten. Damit sind nicht irgendwelche Menschen gemeint, sondern solche, die ihnen in bösen Absichten nahekommen. Offensichtlich lässt Gott so etwas zu - aber er lässt seine Kinder nie allein! Die ganze Bibel hindurch bezeugen Menschen, wie Gott ihnen auch in großer Not begegnete und sie innerlich starkmachte: Mose, Gideon, Elia, David, in der ersten Gemeinde - die Liste ist schier endlos. In übermenschlichen Herausforderungen, an der Grenze dessen, was ihnen möglich war, geschah das Unmögliche. Es begann damit, dass Gott zu ihren Herzen sprach. Manchmal gab es dann auch Diskussionen, wie z.B. bei Mose oder Gideon.⁽¹⁾⁽²⁾ Anscheinend hält Gott so etwas durchaus aus. Doch wer es auch war, bei allen folgte daraus eine innere Zuversicht, dass Gott mit ihnen ist.

Wie ist das nun bei uns, die wir uns Christen nennen? Halten wir Christus *heilig in unseren Herzen*? Das bedeutet, dass er für uns wichtig und besonders ist, wichtiger als alles um uns herum. Ist er unser Maßstab, unsere Richtschnur, unser Tröster, unser Erretter? Dann wird uns so schnell nichts mehr irremachen können - denn er ist bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2. Mos. 3,9-4,17 (2) Rich. 6

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.06.2017

Elifas sprach: Ich würde mich zu Gott wenden und meine Sache vor ihn bringen, der große Dinge tut, die nicht zu erforschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

Hiob 5,8-9

Der Kranke antwortete Jesus: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!

Johannes 5,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist anders

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Hiob. In diesem Buch muss man darauf achten, wer gerade redet. In unserem Fall ist es Elifas, ein Freund Hiobs. Nun wird allerdings von Elifas gesagt, dass er nicht richtig von Gott redete.⁽¹⁾ Was ist also falsch an dem, was wir im Losungswort lesen? Ist es falsch, seine Sache vor Gott zu bringen? Ist es falsch, zu glauben, dass Gott große Dinge tut? Nein, natürlich nicht. Doch lesen wir einmal den Vers davor. Dort sagte Elifas: „*Der Mensch erzeugt sich selbst das Unheil*“ (*Hiob. 5,7a*) Damit gab er Hiob zu verstehen: „Du hast an deinem Leid selber Schuld.“ Aus diesem Grundverständnis riet er nun Hiob, sich an Gott zu wenden. Hiob sollte sich also schuldig bekennen und darauf hoffen, dass Gott ihm vergibt und ein Wunder tut. Genau diese Annahme von Elifas aber war falsch. Er betrachtete die Welt Gottes als eine Welt voller starrer Regeln.

Auch Christen denken manchmal so. Z.B. traf ich auf die Meinung, Hiob hätte sein Leid mit seinen Worten selber heraufbeschworen. Hiob sagte nämlich: „*Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen.*“ (*Hiob. 3,25a*) Der Fehler ist immer der Gleiche: Weil wir etwas nicht verstehen, bauen wir uns eine Theorie, die unser eigenes Weltbild bestätigt. Wir sollten uns lieber wirklich an Gott wenden, ohne ihm aber zu erklären, wie er zu sein hätte.

Hätte der Kranke, von dem der Lehrtext berichtet, so gedacht, wäre er nie gesund geworden. Jesus durchbrach nämlich seine Vorstellung, dass er nur dann gesund werden könnte, wenn er als Erster in den Teich steigt, solange sich das Wasser bewegt. Bei Jesus Christus sind alle Dinge möglich, auch die, die wir nicht erwartet hätten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob 42,7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.06.2017

Der HERR spricht: **Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören.**

Psalm 91,15

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.

Römer 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beten muss nicht schwer sein

Das heutige Losungswort bringt zwei Handlungen in Beziehung zueinander: das Anrufen Gottes und die Erhörung Gottes. So einfach das auch klingt, kommt bei etlichen Personen schnell die Frage auf: „Wenn nun aber jemand Gott anruft und nichts passiert?“ Meistens werden bei solchen Fragen fiktive Personen eingesetzt, also Personen, von den man gar nicht genau weiß, was sich tatsächlich in ihrem Leben abgespielt hat.

Wenn es aber um das eigene Gebet geht, meinen nicht wenige, dass Gott doch wissen müsse, wie es ihnen geht. Sie erwarten, dass Gott etwas tut, auch wenn sie schweigen, und sind enttäuscht, wenn nichts geschieht. Doch so merkwürdig das auch klingen mag, Gott erwartet von uns, dass wir ihn anrufen und um die Dinge bitten, die wir brauchen. Das entnehme ich aus dem heutigen Losungsvers.

Doch selbst wenn wir Probleme haben, Gott anzurufen, kommt er uns selbst zu Hilfe. Davon handelt Lehrtext. Der Heilige Geist tritt für uns ein, lesen wir dort. Wie können wir uns das vorstellen? Nun, als Schüler hatten wir im Turnunterricht die Disziplin, über einen lang gestreckten Kasten zu springen. Vor diesem Sprung hatte ich immer Angst, denn ich könnte ja am Kasten hängen bleiben und stürzen. Manch ein Schüler stoppte sogar im letzten Moment, anstatt abzuspringen. Da kam uns unser Sportlehrer zu Hilfe. Sprang er jetzt anstelle von uns über den Kasten? Nein, das tat er nicht. Er und sein Assistent gaben uns Hilfestellung. Sie hielten uns beim Springen fest, sodass uns nichts geschehen konnte. Genauso glaube ich, hilft uns der Heilige Geist. Wir fangen an, so gut wir können, zu Gott zu reden und der Heilige Geist fängt an, unsere Gedanken, Gefühle und Worte zu lenken. Auf diese Weise wird Beten leicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.06.2017

Wir wollen nicht mehr sagen zu dem Werk unserer Hände: „Du bist unser Gott“.

Hosea 14,4

Alles ist euer, ihr aber gehört Christus, Christus aber Gott.

1.Korinther 3,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wer schuf eigentlich wen?

Das heutige Losungswort beschreibt einen Bekehrungsruf des Propheten Hosea. Das Volk Israel sollte sich von seinen Götzen abwenden und nur noch Gott vertrauen. Der wesentliche Unterschied zwischen einem Götzen und Gott war, dass ein Mensch sich seinen Götzen schuf, doch Gott den Menschen geschaffen hat. Nun könnte man denken: „Davon sind wir weit entfernt. Wer schafft sich heute noch seinen Götzen oder betet zu einer Statue?“ Doch dem ist nicht so - und dabei denke ich nicht nur an Indien oder an das Vergöttern von verstorbenen Personen.

Es gibt eine weitverbreitete Denkweise, die auch von namhaften Wissenschaftlern geteilt wird, dass der Mensch sich seinen Gott und seine Religion selber geschaffen hat, weil er diese in seiner evolutionären Entwicklung brauchte. Dabei sei die Religion selber evolutionär und entwickle sich z.B. von einem Rachegott hin zu einem barmherzigen Gott. Auf die Frage: „Was ist eigentlich real?“ bekommen wir aus diesen Denkströmungen die Antwort: „Real ist das, was du denkst, es sei real!“ Unterm Strich kommt dabei raus: Gott gibt es nicht wirklich, zumindest nicht einen persönlichen Gott. Somit gibt es auch keine Verantwortlichkeit vor Gott. Vergebung, Erlösung, Jesu Opfer und Auferstehung, ewiges Leben und letztes Gericht - alles sinnlos. Demnach gibt es auch keinen Sinn des Lebens, nur den, den wir uns selber schaffen. Im Grunde ist diese gesamte Denkweise eine, wie ich meine, moderne Art der uralten Götzenreligionen.

Doch wir Christen glauben nicht an einen Gott, den wir uns selbst entworfen haben. Im Gegenteil - er hat uns entworfen. Er ist es auch, der unserem Leben einen Sinn und ein Ziel gibt. Vor ihm müssen wir uns verantworten. Ohne Gottes Barmherzigkeit wären wir alle verloren. Wie gut also, dass wir Christus gehören, wie es im Lehrtext steht. Weder wir selbst noch selbst gemachte Götter können uns erlösen - Jesus Christus aber kann es und tut es auch!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.06.2017

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Jesaja 66,10

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Matthäus 13,43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Strahlend

Der heutige Losungsvers stammt aus dem letzten Kapitel des Buches Jesaja. Dieses Kapitel beschreibt unter anderem, wie Gott Jerusalem nach einer schlimmen Zeit wiederherstellt. Darum sollen sich diejenigen, die Jerusalem lieben und vorher mit dieser Stadt gelitten haben, nun mit ihr freuen. Doch welche Bedeutung haben diese Verse aus dem Alten Testament für uns heute?

Zum einen können wir dem meiner Meinung nach entnehmen, dass die Stadt Jerusalem und ihr Wohl und Wehe an Gott nicht vorübergehen. Er schaut auch an, wie unsere Haltung Jerusalem und Israel gegenüber ist. Ohne politisch werden zu wollen, glauben wir als Christen dennoch, dass der Messias - Jesus Christus - aus Israel gekommen ist. Weil sein eigenes Volk ihn ablehnte und nur wenige von seiner Botschaft wissen wollten, kam das Evangelium auch zu anderen Völkern. Doch eines Tages wird es nach Israel zurückkehren und viele werden ihn anerkennen. Manches davon geschieht schon heute. So wachsen auch in Israel bereits jüdisch-messianische Gemeinden.

Ob nun dort oder hier, wenn Gott einem Menschen begegnet, beginnen die Dinge, sich zu verändern. Jesus verglich das Reich Gottes einmal mit Sauerteig, der unter Mehl gemischt wird, bis er alles durchsäuert.⁽¹⁾ Das gilt auch für uns persönlich. Wenn wir glauben, so hat das Einfluss auf unser gesamtes Leben. Auf die Art, wie wir denken und handeln, auf das, was wir sagen, unsere Pläne, unsere Ziele, unsere Lebensführung - einfach auf alles. Das erscheint manch einem zu extrem. Es geht hier aber nicht um äußere Erscheinungen, sondern darum, durchdrungen oder anders gesagt: erfüllt zu sein. Erfüllt von Gottes Geist und seiner Liebe. Das wird nicht verborgen bleiben. Das sind diejenigen, von denen Jesus im Lehrtext sagt, dass sie leuchten werden *wie die Sonne*. Dieses Leuchten beginnt, wenn das Licht der Welt, nämlich Christus, in uns hineinkommt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 13,33

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.06.2017

Wie könnt ihr rechten mit mir? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der HERR.

Jeremia 2,29

Wenn doch auch du erkennst an diesem Tag, was zum Frieden dient.

Lukas 19,42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott auf der Anklagebank

Im heutigen Losungswort spricht der Prophet Jeremia ein widersprüchliches Verhalten seines Volkes an. Im ganzen zweiten Kapitel wird beschrieben, wie sich Israel von Gott abgewandt und den Göttern anderer Völker zugewandt hat. Diese Götter und deren Standbilder nannten sie ‚Vater‘ und ‚Mutter‘. Wenn dann jedoch Not über sie hereinbrach und sie feststellten, dass diese Götter nicht halfen, machten sie Gott Vorwürfe. Sie gingen mit Gott ins Gericht, obwohl sie mit ihm nichts zu tun haben wollten.

Kennen wir das auch? Ich meine, ja. So höre ich immer wieder den Vorwurf, wie Gott dieses oder jenes zulassen könne. Doch kaum einer von denen, die fragen, sucht eine Antwort direkt bei Gott oder in seinem Wort. Gott sitzt auf der Anklagebank, was an sich schon merkwürdig ist, und seine Verteidigung will kaum einer hören. Menschen bekriegen sich im Großen und Kleinen, verletzen sich und sind grausam zueinander in Wort und Tat - und am Ende soll Gott an allem schuld sein?

Eigentlich müsste Gott jetzt sagen: „Wenn sie mich nicht wollen, dann sollen sie eben ohne mich zurechtkommen.“ Doch Gott ist eben kein Mensch, der sich beleidigt zurückzieht. Stattdessen bleibt er in seinem Sohn, Jesus Christus, auf der Anklagebank sitzen und nimmt tatsächlich alle Schuld auf sich. Das ist absolut einmalig! Schon der Prophet Micha sagte: „*Wo ist ein Gott wie du, der die Sünden vergibt und die Missetaten seines Volkes verzeiht?*“ (Mich. 7,18a)

Doch leider wissen Menschen manchmal nicht, was wirklich zu ihrem Frieden dient. Das beklagte auch Jesus Christus, als er vor Jerusalem stand. Als dann einige Tage später etliche riefen: „Kreuzigt ihn!“, dachten sie vielleicht, dass sie jetzt Ruhe vor diesem „religiösen Querkopf“ haben werden. Doch Ruhe und Frieden fanden nur die, die erkannten, dass Jesus Christus *ihre* Strafe auf sich genommen hat. Dass er sich anklagen ließ, damit wir ohne Anklage vor Gott stehen können.

Möge dieser Friede unser Leben durchdringen. Shalom,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.06.2017

Der HERR spricht: **Er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.**

Psalm 91,14

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes.

Offenbarung 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Name Gottes

Was bedeutet es eigentlich, Gottes Namen zu kennen? Ganz häufig wird in der Bibel von dem Namen Gottes gesprochen. Wir sollen an seinen Namen glauben, seinen Namen fürchten, ihn erkennen oder seinen Namen anrufen. Im Lehrtext belohnt Gott jemanden damit, dass er seinen Namen auf ihn schreibt. Was hat es mit diesem Namen auf sich?

Es geht hier natürlich nicht um eine Buchstabenkombination, wie ‚Jahwe‘, ‚Jesus‘, ‚Gott‘, ‚Christus‘ oder ‚Heiland‘. Vielmehr drückt der Name, wie ich meine, eine Zugehörigkeit aus. Z.B. ist es in Deutschland größtenteils üblich, dass eine Frau nach der Heirat den Namen ihres Mannes annimmt. Damit drückt sie ihre Zugehörigkeit zu ihrem Mann aus. Wenn wir das heutige Losungswort einmal so lesen, könnte man auch sagen: „Er will zu mir gehören, oder: Er verbindet sich mit meinem Namen. Oder auch: Er bekennt sich zu mir, darum will ich ihn schützen.“ Wer also zu Gott gehören will, zu dem will auch Gott gehören.

Im Lehrtext geht es wie schon gesagt darum, dass Gott seinen Namen auf eine Person schreiben will. Damit drückt Gott ebenfalls *seine* Zugehörigkeit zu dieser Person aus. Gott macht also deutlich, dass der Mensch zu ihm gehört. Wer diesen Menschen anrührt, um ihm zu schaden, bekommt es persönlich mit Gott zu tun. Wenn Gott seinen Namen auf uns schreibt, hat niemand das Recht und die Macht, uns von Gott wegzujagen, anzuklagen, zu verdammen oder uns von der Liebe Christi abzutrennen.⁽¹⁾

Doch wer kommt in den Genuss dieser Zusagen? Im Lehrtext steht: „*Wer überwindet ...*“ Wenn wir also trotz Hindernisse unsere Verbindung zum dreieinigen Gott nicht aufgeben oder, wie es das Umfeld des Lehrtextes beschreibt, Gottes Wort vertrauen und uns nicht davon abbringen lassen. Wenn wir so unsere Treue zu Gott zum Ausdruck bringen, dann dürfen wir sicher sein, dass Gott uns mit seinem Namen schützt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,31-35

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.06.2017

Was können die Weisen Weises lehren, wenn sie des HERRN Wort verwerfen?

Jeremia 8,9

Euer Glaube stehe nicht auf der Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft.

1.Korinther 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Um das heutige Losungswort zu verstehen, ist es sinnvoll zu fragen: Was ist eigentlich Weisheit und wofür benötigen wir sie? Nun, Weisheit ist, wie ich meine, die Fähigkeit, Informationen richtig zu deuten und damit umzugehen. Ein Beispiel dafür ist Josef, der den Traum des Pharaos nicht nur erkannt, sondern auch richtig gedeutet hatte. Nachdem er sieben fette und sieben magere Jahre vorausgesagt hatte, wurde er gefragt, was man denn jetzt tun solle. Darauf bewies Josef wiederum seine von Gott geschenkte Weisheit. Er ließ in den guten Jahren sammeln, um in den schlechten genug zu essen zu haben.⁽¹⁾

Woher kommt aber die Fähigkeit, eine Situation richtig zu deuten? Dazu ein kleines Beispiel:

Jeder von uns, der einen Computer besitzt, hat wahrscheinlich schon einmal erlebt, dass irgendetwas nicht funktionierte. Alle Versuche, den Fehler zu finden und zu beheben, scheiterten. Irgendwann fragten wir dann einen Experten. Ich meine: Genauso ist das bei Gott. Er ist der Einzige, der sowohl uns als auch die gesamte Schöpfung kennt. Wenn es irgendeinen Experten für das Leben gibt, dann denjenigen, der das Leben erschaffen hat. Wenn wir also Gottes Wort verwerfen, dann deuten wir das Leben falsch und planen auch falsch in die Zukunft. Ein alter Prediger, der das Dritte Reich miterlebt hatte, sagte zum Beispiel einmal: „Jeder in Deutschland hätte wissen können, dass dieses Regime antigöttlich ist - hätten sie nur die Bibel gelesen.“ Dort steht nämlich: *Denn so spricht der HERR Zebaoth, der mich gesandt hat, über die Völker, die euch beraubt haben: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. (Sach. 2,12)*

Aber auch im Kleinen sollten wir Gottes Wort nicht verwerfen oder relativieren. Die Bergpredigt z.B. enthält viele Weisheiten, die sich in unserem Leben auszahlen, wenn wir uns daran halten. So meine ich, dass Weisheit und Gottes Wort zusammengehören, denn hinter diesem Wort steht Gottes Kraft - ja Gott selbst!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 41,25-40

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.06.2017

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich.

Psalm 42,7

Jesus spricht: **Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.**

Johannes 14,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehnsucht

Das heutige Losungswort ist ein sehnsüchtiger Ruf nach Gott. Psalm 42 beginnt mit den Worten: *„Wie der Hirsch nach Wasser dürstet, so sehne ich mich nach dir, mein Gott.“* (Ps. 42,2) Wenn wir uns nach einem Menschen sehnen, so ereilen uns häufig gemischte Gefühle. Einerseits warten wir voller Vorfreude auf diesen Menschen. Wenn er sich aber verzögert, wechseln die Gefühle oft zwischen Ärger und Sorge. Für den Psalmisten kam noch eine dritte Herausforderung dazu. Offensichtlich machten sich andere Menschen darüber lustig, dass er vielleicht sogar vergeblich auf Gott wartete: *„Tränen sind meine Speise bei Tag und Nacht, denn ständig verspotten mich meine Feinde und höhnen: ‚Wo ist nun dein Gott?‘“* (Ps. 42,4) Doch dann trifft er eine Entscheidung und befiehlt allen diesen widersprüchlichen Gefühlen zu schweigen: *„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“* (Ps. 42,6)

Ich meine, das sollten wir auch tun, wenn wir uns nach der Nähe und der Hilfe Gottes sehnen. Im Losungswort sagt der Psalmist, dass seine Seele betrübt ist, doch er lässt sich davon nicht bestimmen. Er bleibt mit seinen Gedanken mit Gott verbunden. Auch wir müssen nicht so tun, als ob es unserer Seele gut gehe, doch sollten wir uns davon nicht bestimmen lassen.

Nun fragen wir uns bestimmt auch manchmal: Wo ist Gott, weshalb greift er nicht ein? Man kann da natürlich diverse Gründe anführen: zu wenig Glauben, Sünde im Leben, keine Vollmacht oder auch „Wir sind Gott egal“, wie es vor Kurzem ein Leser sinngemäß schrieb. Es gibt jedoch einen viel besseren Grund, nicht aufzugeben, auch nicht ständig nach dem Fehler zu suchen, sondern einfach zu warten. Der Grund ist, dass Jesus Christus uns verspricht, uns nicht allein zu lassen, wie wir im Lehrtext lesen können. Ich glaube, wir werden ihm noch danken. Seine Hilfe kommt vielleicht spät, aber nie zu spät!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.06.2017

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Psalm 22,2

Da Christus selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Hebräer 2,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leid

Kann einem Menschen etwas Schlimmeres geschehen als das, was wir im heutigen Losungswort lesen? Von Gott verlassen, keine Hilfe in Sicht, im Nichts verhallende Schreie. Wer kann so etwas aushalten? Wer kann da noch an einen guten Gott glauben?

Nun, genau diese Worte schrie Jesus Christus am Kreuz. Eigentlich schildert der gesamte Psalm 22 prophetisch das entsetzliche Leiden Christi, aber nicht nur das, sondern auch dessen Auferstehung. Später heißt es hier: *Der HERR hat sich nicht abgewandt, sondern hat seine Hilferufe gehört. (Ps. 22,25b)* Offensichtlich hat Gott am Ende doch geholfen.

Wünschen wir uns nicht auch, von Gott befreit zu werden, wenn wir leiden müssen? Da Jesus Christus auf der einen Seite Gottes Sohn war, auf der anderen aber auch ein Mensch wie du und ich, erging es ihm da nicht anders. „Warum machst du nichts, Gott? Warum holst du mich hier nicht heraus?“ Ich glaube, dass Jesus selber hin und her gerissen war. Auf der einen Seite ging er freiwillig den Weg ans Kreuz und verteidigte sich noch nicht einmal. Auf der anderen Seite wünschte er sich, diesem Leid entkommen zu können. Doch am Ende stand er es durch - aus Liebe zu uns!

Weil Jesus Christus genauso menschlich empfand wie auch wir, kann er uns verstehen. So schildert es der Lehrtext. Er wurde versucht, seine Macht zu missbrauchen, um dem Leid zu entfliehen, doch er tat es nicht. Auch wir kommen in solche Versuchungen. Nicht immer ist der richtige Weg auch der bequeme. Da ist ein Ehepaar, das sich lieber trennt, als den mühsamen Weg der Versöhnung einzuschlagen. Da macht jemand lieber falsche Angaben bei der Steuererklärung, als auf Geld zu verzichten. Doch da ist auch der irakische Christ, der, nachdem man ihn fast zu Tode gepeitscht hatte, sagte: „Sollen wir nun aufhören, Christus zu verkündigen? - Natürlich nicht!“ Manchmal kommen wir um Leid nicht herum - doch auch da wird uns Jesus Christus gewiss beistehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.06.2017

Wenn du nun isst und satt wirst, so hüte dich, dass du nicht den HERRN vergisst.

5.Mose 6,11-12

Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.

1.Korinther 10,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Hüte dich!“

Eine Warnung ist es, die wir im heutigen Losungsvers lesen: „*Hüte dich, dass du nicht den HERRN vergisst.*“ Doch warum wurde diese Warnung ausgesprochen? Nun, das Volk Israel wurde von Mose, seinem Leiter, noch einmal darauf aufmerksam gemacht, was Gott alles für sie getan hatte. Und was er noch für sie tun wollte. Er wollte ihnen ein Land geben, in dem sie leben konnten. Sie sollten frei sein - für Menschen, die bis vor Kurzem in Sklaverei gelebt hatten, etwas völlig Neues. Sie sollten essen und trinken können wie noch nie zuvor - was für Aussichten! Sollte es da möglich sein, dass sie Gott vergessen, der das alles doch ermöglichte? Wir wissen aus der Geschichte Israels, dass es so geschah, und zwar nicht nur einmal. Doch was bedeutet das für uns?

Leider kann es auch uns passieren, dass wir vergessen, was Gott für uns getan hat. So hat er z.B. seinen Sohn Jesus Christus gegeben, damit wir frei von aller Schuld sein können. Nehmen wir das für uns in Anspruch? Oder halten wir das für nicht relevant? Dann wird vermutlich auch das, was Gott für uns noch bereithält, nicht von großer Bedeutung sein. Ja, er selbst wird für uns immer mehr in den Hintergrund treten. Der Lehrtext fordert uns jedoch geradezu zum Gegenteil auf, indem wir angehalten werden, alles, was wir tun, zur Ehre Gottes zu tun.

Das bedeutet zuerst einmal, dass ich alles, was ich tue, in Beziehung zu Gott setze. Ob ich esse oder trinke, ob ich schlafe oder wache, rede oder schweige, lache oder weine - um nur einiges zu nennen. Es geht vor allem darum, Gott vollständig in mein Leben mit einzubeziehen. Danach zu forschen, wie er die Dinge sieht. Ihn um seine Kraft zu bitten, wenn ich merke, ich schaffe es nicht, so zu leben, wie es ihm gefällt. Darauf zu vertrauen, dass er einen Weg auch für mich hat. Und nie zu vergessen, dass er da ist. Denn wenn wir das anstreben, werden wir erleben, wie unser Leben mit seinem Segen angefüllt wird - in allen Bereichen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.06.2017

HERR, sei unser Arm alle Morgen, ja unser Heil zur Zeit der Trübsal!

Jesaja 33,2

Dem, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit.

Epheser 3,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort hat etwas Provokantes. Es erscheint zwar erst einmal wie eine demütige Bitte des Propheten Jesaja, doch die Bitte selbst hat es in sich: „*Sei unser Arm!*“ Das bedeutet doch soviel wie: Gott soll unseren Arm, also alles, was wir tun, mit seiner Kraft erfüllen. Die Richtung jedoch bestimmen wir. Sollte es denn nicht genau umgekehrt sein, dass *er* unsere Richtung bestimmt, also wir *sein* Arm sind? Manchmal höre ich Christen sagen: „Wenn wir alle zusammen für dieses oder jenes beten, dann bewegen wir Gottes Arm.“ Ja, wer bewegt denn hier nun wen? Sollte nicht Gott uns bewegen?

Ähnliche Fragen kommen beim Thema Gebetserhörung auf. Liegt es nur an unserem Glauben, ob Gott unsere Gebete erhört? Haben wir quasi Gott in der Tasche, wenn wir nur genug glauben? Ich denke nicht. Gott ist der Ursprung aller Dinge. Er ist souverän. Wir haben keine Verfügungsgewalt über ihn!

Doch wie so oft im Glaubensleben stimmt auch das nicht ganz. Gott kann sich durchaus verfügbar machen, wenn er es will. Er kann sich auch zu unserem Arm machen, sodass wir zumindest scheinbar über seine Kraft verfügen. Ein Beispiel dafür ist der Ausspruch des Apostels Petrus. Als er und Johannes vor einem gelähmten Bettler standen, sagte er: „*Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!*“ (Apg. 3,6) Wie aber kann das sein, dass Gott sich verfügbar macht?

Ich glaube, dass Gott mit uns auf Augenhöhe verkehren will. Obwohl er über allem steht, beugt er sich in Christus zu uns herunter. Er verkündet uns nicht nur seinen Willen, sondern geht auch auf unsere Wünsche ein - und das über Bitten und Verstehen, wie wir im Lehrtext lesen. Auch wenn das unser Verstehen und unsere Logik sprengt, dürfen und sollten wir es im kindlichen Vertrauen jederzeit in Anspruch nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.06.2017

Gott, schweige doch nicht! Gott, bleib nicht so still und ruhig! Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, erheben das Haupt.

Psalm 83,2-3

Zacharias sprach: **Der Gott Israels hat mit einem Eid versprochen, uns aus der Macht der Feinde zu befreien, damit wir keine Furcht mehr haben müssen und unser Leben lang ihm dienen können.**

Lukas 1,73-75

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott, schweige nicht

Das heutige Losungswort erscheint wie ein Ruf der Verzweiflung. Gewiss befand sich Asaf, der Schreiber des Psalms, in großer Not, doch er machte sie auch zu der Not Gottes. So sprach er nicht von *seinen* Feinden, sondern von Gottes Feinden, die tobten und Gott hassten. Weil sie nämlich nicht gegen den unsichtbaren Gott kämpfen konnten, kämpften sie gegen seine Leute, zu denen auch Asaf zählte.

Für einen israelitischen Mann war das besonders bedrohlich, denn er gehörte zu Gott - doch nicht aufgrund seines Bekenntnisses, sondern durch Geburt und Beschneidung. So wie Asaf erging es durch die Jahrhunderte hindurch vielen Menschen jüdischer Abstammung, Männer, Frauen und Kinder. Sie wurden verfolgt, gemieden, diskriminiert und grausam umgebracht - und das einfach, weil sie Juden waren. Können wir uns vorstellen, wie sehr sich Menschen in solch einer Situation ausgeliefert fühlten? Ihre Volkszugehörigkeit genügte, um sie anzufeinden.

In diesem Sinne können wir auch den Lehrtext besser verstehen. Der Wunsch nach Frieden und Schutz vor den Feinden war auch für einen Zacharias außerordentlich wichtig. Was bedeutet das aber für uns Christen? Auch Christen werden teilweise verfolgt, jedoch nicht aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit, sondern aufgrund ihres Bekenntnisses. Warum aber setzen sie sich freiwillig dieser Gefahr aus? Sie könnten doch einfach ihr Bekenntnis zurückhalten. Hier zeigt sich, wie viel uns unsere Zugehörigkeit zu Jesus Christus wert ist. Deshalb sollten wir unseren Glauben an ihn nicht verstecken, selbst wenn wir dadurch Nachteile erfahren könnten. Und deshalb verbinden wir uns im Bekenntnis und im Gebet mit all denen, die zu Gottes Volk gehören, und hoffen wie sie darauf, dass Gott eingreift.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.06.2017

Josef tröstete seine Brüder und redete freundlich mit ihnen.

1. Mose 50,21

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf böse folgt gut

Der heutige Lehrtext drückt das im Allgemeinen aus, was sich im Leben Josefs im Speziellen abgespielt hatte. Josef war als Heranwachsender der vom Vater bevorzugte Sohn und hatte es gut im Leben. Doch dann kam alles anders. Seine eigenen Brüder waren derart neidisch auf ihn, dass sie ihn umbringen wollten. Nur das Eingreifen des Ältesten, Ruben, führte dazu, dass Josef „lediglich“ als Sklave verkauft wurde. Daraufhin kam er in das Haus eines ägyptischen Mannes und diente sich dort hoch. Doch die Frau des Hauses verleumdete ihn und wieder ging es bergab in seinem Leben - diesmal ins Gefängnis. Auch dort diente er sich hoch und gewann Vertrauen, doch niemand holte ihn da heraus. Wäre es da nicht allzu verständlich gewesen, wenn Josef sich nach Rache gesehnt hätte? Ich kenne Leute, die schon bei viel geringeren Anlässen davon träumen, es den anderen heimzuzahlen.

Doch dann holte Gott Josef aus allem Übel heraus und machte ihn zum zweiten Mann im Staat Ägypten. Einige Jahre später kamen Josefs Brüder aufgrund einer Hungersnot nach Ägypten, wo sich Josef ihnen zu erkennen gab. Nun hätte er die Chance gehabt, sich zu rächen. Doch er tat es nicht, sondern tröstete seine Brüder sogar, die große Angst vor ihm hatten. Wie kam Josef dazu, Böses mit Gutem zu vergelten?

Sein Geheimnis lesen wir einen Vers vor dem Losungsvers. Dort sagte er: *„Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet. Auf diese Weise wollte er das Leben vieler Menschen retten.“* (1. Mos. 50,20) Josef sah hinter den bösen Plänen seiner Brüder Gottes Hand. Er vertraute mehr den guten Wegen Gottes als den bösen Wegen der Menschen. Das ist für manch einen schwer verständlich. Doch Gott benutzt manchmal das böse Handeln der Menschen, um etwas Gutes daraus entstehen zu lassen. Wenn wir *darauf* achten, schützen wir unsere Seele vor Rachegeüsten. Auf diese Weise können wir tatsächlich das Böse mit Gutem überwinden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.06.2017

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit.

Psalm 119,43

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.

1. Korinther 4,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anvertraut

Heute möchte ich einmal zuerst auf den Lehrtext schauen. Dort schreibt Paulus, als was er gesehen werden möchte: als ein Diener Jesu. Und auch als Haushalter über Gottes Geheimnisse. „Diener“, das hört sich ja noch ganz demütig an - aber „Haushalter über Gottes Geheimnisse“? Ist das nicht doch etwas zu hoch gegriffen? Und dann folgt noch ein kleines „Qualifikationserfordernis“: Treue oder - wie andere es nennen: Zuverlässigkeit. So wollte Paulus sein und so wollte er auch gesehen werden.

Folgendes wird für mich da sichtbar: Paulus wusste um seinen Auftrag und dass Gott ihm etwas anvertraut hatte. Nämlich die Erkenntnis, dass Jesus lebt. Dadurch gehörte Paulus plötzlich zu denen, die er zuvor noch verfolgt hatte: zur Gemeinde Christi. Diese hat seit der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten begonnen, die Botschaft von Christus zu verbreiten - bis zum heutigen Tag. Durch alle Zeiten hindurch hat Gott Menschen sein „Geheimnis“ immer wieder anvertraut. Wie wir aus der Geschichte wissen, haben nicht alle es treu verwaltet.

Nun lässt es sich immer leicht mit dem Finger auf andere zeigen. Doch wie sieht es bei uns aus? Was hat Gott uns anvertraut? Wir leben in einem Land, in dem wir problemlos Bibeln kaufen und lesen können. Wir haben Freiheit, uns zu versammeln. Nutzen wir dies als uns von Gott anvertraute Güter? Und dann ist da noch die Frage nach der persönlichen Beziehung zu Gott. Wer Jesus persönlich kennt, hat einen Schatz anvertraut bekommen. In einem Gleichnis über das, was Gott uns anvertraut, spricht Jesus über einen Mann, der das, was er empfangen hat, vergräbt - um es angeblich zu bewahren. Jesus nennt ihn einen „unnützen Knecht“!⁽¹⁾ Ich denke, niemand möchte das über sich hören. Wir können jedoch, wie der Psalmist im Losungsvers, Gott darum bitten, das von ihm anvertraute Gut treu zu verwalten. Mit seiner Hilfe wird es gelingen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 25,30

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.06.2017

Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!

Jesaja 44,21

Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne!

Römer 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich vergesse dich nicht!“

Das heutige Losungswort kann schon irritieren. Wir lesen zu Anfang, dass Gott Israel geschaffen hat, damit es Gottes Knecht sei. Da übersieht man schon fast den zweiten Satz: „*Israel, ich vergesse dich nicht!*“ Also - schafft Gott sich Mägde und Knechte? Ja, wer will denn freiwillig jemandes Knecht sein? Wäre es da nicht geradezu logisch, mit diesem Gott nichts zu tun haben zu wollen?

Im hebräischen Grundtext steht das Wort ‚Knecht‘ für eine einer anderen Person unterstellten Person. Offen bleibt, ob es sich nun um einen Sklaven, einen Leibeigenen oder einen weisungsgebundenen Angestellten handelt. Es geht aber eindeutig um eine untergeordnete Stellung, in der man die Anweisungen des ‚Herrn‘ zu befolgen hat. Im Losungswort wird jedoch auch deutlich, dass der Herr - also Gott - sich um seinen Knecht kümmert. Gott hat also einerseits eine Bestimmung gegeben, was vielleicht einengend wirken mag. Doch mit der Bestimmung spricht er den Seinen auch Schutz und Geborgenheit zu. Das wiederum ist befreiend für Geist, Leib und Seele.

Wären wir also unabhängig von Gott und nur uns selbst gegenüber verantwortlich, so gäbe es auch keinen Schutz und keine Geborgenheit bei ihm. Diesen inneren Zusammenhang haben die Jünger Jesu verstanden und bezeichneten sich selbst aus freien Stücken als Knechte Gottes. In Wahrheit gibt es nämlich gar keine vollkommene Unabhängigkeit. Wir müssen immer jemandem dienen - wenn nicht anderen, dann zumindest uns selbst. Doch kümmert sich derjenige, dem wir dienen, auch um uns? Schützt er uns, birgt er uns am Tage der Not? Und was geschieht, wenn wir untreu werden?

Im Lehrtext lesen wir die Antwort darauf. Selbst die Untreue Israels, von der in diesem Kapitel des Römerbriefes die Rede ist, hält Gott nicht davon ab, den Seinen treu zu bleiben. Wo ist solch ein Gott? Wo ist solch ein Herr, der seinen ‚Knechten‘ sogar die Füße wäscht? Jesus Christus ist solch ein Herr. Ihm zu dienen, ist kein Zwang, sondern eine Ehre.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.06.2017

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.

Psalm 19,2

Als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Markus 1,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Himmel erzählen

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“, das heutige Losungswort lässt sofort Musik in mir aufkommen. Mehrere große Komponisten haben die Verse des 19. Psalms vertont - so auch Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy. Was die Komponisten und gewiss auch den Schreiber des Psalms inspiriert hat, war die Faszination von Gottes gewaltiger Schöpfung. Diese verkündigt geradezu einen Schöpfer, der nicht nur alles geschaffen hat, sondern es auch so genial zusammenhält. Je mehr der Mensch entdeckt, je mehr erkennen wir die Wunder der Schöpfung, wie alles miteinander korrespondiert und nicht im Chaos versinkt. Allein der Körper eines Menschen ist ein unglaubliches Wunderwerk. Es beginnt mit einer winzigen Zelle, die den gesamten Plan, wie wir einmal sein werden, in sich trägt. Und was für ein komplexes Gebilde entsteht daraus - eigentlich müssten wir alle in den Lobgesang des Himmels mit einstimmen.

Doch das Gegenteil scheint zu geschehen. Gott als Schöpfer aller Dinge scheint in der westlichen Welt in Vergessenheit geraten zu sein. Wie kommt das? Ich habe da etliche Vermutungen, doch viel wichtiger erscheint mir die Frage: „Wie kommen wir dahin, hinter der Schöpfung den Schöpfer zu sehen?“ Ich denke, der Lehrtext gibt da eine Antwort. Er schildert, wie der Geist Gottes auf Jesus Christus kam und Gott selber vom Himmel her sprach. Später kam derselbe Geist Gottes auf alle, die an Jesus Christus glaubten. Wenn das geschieht, ist es, als ob in unserem Inneren eine Tür geöffnet wird. Plötzlich erkennen wir den, von dem alles kommt, der da ist und jederzeit alles verändern kann. Und wie es im Lehrtext geschildert wird, bleiben die Himmel nicht stumm. Gott redet durch sie. Wenn der Geist Gottes uns erfasst, dann sehen wir nicht nur die Größe Gottes, sondern auch seine Nähe, seine Liebe und seine Fürsorge.

Diese Erfahrung wünsche ich jedem,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.06.2017

Ich bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Psalm 69,14

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeit der Gnade

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext geht es unter anderem ums Gebet. Im Losungswort gibt es aber noch einen kleinen Zusatz. Dort heißt es: „*Ich bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade.*“ Die Person, die betet, nutzt also eine bestimmte Zeit aus und rechnet fest damit, dass Gott ihr Gebet erhören wird. Der Grund ist, dass Gott dieser Person gerade zugewandt, also gnädig ist. Das bedeutet unter anderem auch, dass alles, was zwischen dem Beter und Gott steht, nicht zur Geltung kommt.

Doch wie sieht es heute aus? Ist heute eine Zeit der Gnade? Ich meine, ja. Denn seit Jesus Christus zu uns kam, leben wir in der sogenannten ‚Gnadenzeit‘. Die wird nach meinem biblischen Verständnis solange dauern, bis Jesus wiederkommt. Dann kommt das Gericht. Wer aber an Jesus Christus glaubt, kommt nicht in dieses Gericht - seine Schuld ist vergeben, da ist keine Anklage mehr. Doch wir wissen nicht, wann dieser Zeitpunkt kommt. Deshalb sagte der Prophet Jesaja schon vor langer Zeit: *Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.* (Jes. 55,6)

Das Losungswort lässt aber noch eine andere Frage hochkommen: Nutzen wir eigentlich die Gnade, die Gott uns schenkt? Was meine ich damit? Nun, als Gott z.B. zu Mose gesagt hatte, dass er ihm gnädig sei, nahm Mose das nicht nur zur Kenntnis, sondern fing an, folgendermaßen zu beten: „*Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen.*“ (2.Mos. 33,13a) An verschiedenen Stellen berief sich Mose immer wieder auf die Gnade, die Gott ihm zugesprochen hatte, und bat ihn dann um dieses oder jenes. Tun wir das auch?

Der Lehrtext und dessen Fortsetzung fordern uns dazu auf. Wenn jemand leidet, darf er mit Zuversicht beten. Wenn jemand krank ist, sollen die geistlichen Leiter der Gemeinde für ihn beten und ihr Gebet wird nicht ohne Wirkung bleiben. Wir dürfen uns also jederzeit auf Gottes Gnade berufen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.06.2017

Die Israeliten sprachen zum HERRN: Wir haben gesündigt, mache du es mit uns, wie dir's gefällt; nur errette uns heute!

Richter 10,15

Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.

Hebräer 12,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gesinnungssache

Das heutige Losungswort ist ein Ausschnitt aus der Geschichte Israels zur Zeit der Richter. In dieser Zeit fiel Israel immer wieder von Gott ab und unterwarf sich den Götzen und kultischen Gebräuchen der umliegenden Völker. Daraufhin war es meistens so, dass ein feindliches Volk in Israel einbrach und das Land ausraubte. In ihrer Not schrien die Menschen dann zu Gott. Dieser erbarmte sich und schickte ihnen immer wieder einen Retter, der sie befreite. Das heutige Losungswort schildert solch einen Ruf nach Gottes Hilfe.

Interessant ist der kleine Beisatz: „... *mache du es mit uns, wie dir's gefällt.*“ Die Menschen wünschten sich von Gott Rettung, doch sie waren auch bereit, eine gewisse Strafe auf sich zu nehmen. Diese innere Haltung kann auch uns etwas lehren.

Jeder von uns weiß, dass wir nicht perfekt, also ohne Sünde sind. Auch der Lehrtext spricht davon. Sünde und Fehlverhalten können uns schnell umstricken und auch zu Fall bringen. Das kennen, denke ich, die meisten von uns. Welch Geistes Kind wir sind, zeigt sich jedoch nicht daran, ob wir uns verfehlen, sondern wie wir mit erkannter Schuld umgehen. Die einen z.B. leugnen sie einfach ab und definieren für sich Gut und Böse um. Andere geben sie zwar zu, sind aber nicht bereit, die Konsequenzen zu tragen. Ein Beispiel dafür ist König Saul, der sagte: „*Ich habe gesündigt; aber ehre mich doch jetzt vor den Ältesten meines Volks und vor Israel.*“ (1.Sam. 15,30a) Wieder andere bitten Gott um Vergebung, aber nicht um Erlösung. Sie wünschen, dass Gott ihr Handeln ungeschehen macht, doch insgeheim wollen sie an dem festhalten, was sie überhaupt erst dazu gebracht hat. Doch nur Vergebung und Erlösung zusammen verändern unser Leben nachhaltig. Das bedeutet aber auch, dass wir uns dem Wirken Gottes ausliefern. In diesem Sinne verstehe ich den heutigen Losungsvers.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.07.2017

Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, HERR, deine Gnade.

Psalm 94,18

Paulus schreibt: Gott ist's, der uns fest macht samt euch in Christus.

2.Korinther 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gehalten

Das heutige Losungswort stammt aus Psalm 94. In ihm schildert der Psalmist seine Nöte und dass Gott seine Zuversicht darin ist.⁽¹⁾ Beim Lesen des Psalms fällt auf, dass der Autor von vielen Bedrohungen schreibt, die er durch Menschen erfuhr. Das waren Menschen, die von Gott nichts wissen wollten und keine Scheu hatten, sich auch an Hilflosen zu vergreifen.⁽²⁾ All das setzte dem Psalmisten sehr zu.

Manch einer empfindet sich vielleicht auch so. Man sieht nur noch das Elend auf der Welt, Kriege und Ungerechtigkeit, und fühlt sich nur noch hilflos. Gott scheint so fern und auch „seine Leute“ spielen keine große Rolle. Doch ist das wirklich so? Der Psalmist bezeugt, dass gerade in seinen Nöten Gott derjenige war, der ihm Halt gab. Im Lehrtext lesen wir eine ähnliche Aussage des Apostels Paulus: „*Gott ist's, der uns fest macht.*“ Festgemacht werden - was bedeutet das? Es bedeutet, dass der Halt nicht aus mir kommt, sondern von etwas oder jemand außerhalb. Nicht ich mache mich fest. Gott ist es, der mich fest macht.

Doch Paulus schreibt nicht nur über sich, sondern spricht auch noch von anderen. Und er sagt auch, wie dieses Festgemachtwerden geschieht: in Christus. In ihm erleben wir Stärke, wenn wir schwach sind. Freude im Leid. Leben im Tod. Überwindung von Feindschaft, Versöhnung und Vergebung. Inneren Frieden, sogar im schlimmsten Sturm. Jeder, der das schon erfahren hat, weiß: Gott ist nicht fern. Gerade in den schlimmen Situationen unseres Lebens will er uns ganz nahe sein, uns halten und „fest“ machen. Wenn das geschieht, werden wir jeden Sturm und jedes Leid überstehen, weil er bei uns ist. Paulus sagt es einmal so: „*Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.*“ (*Röm. 8,37*) Die Rede ist von niemand anders als von Christus, dem Sohn Gottes. In ihm kommt Gott uns nahe, in ihm zieht er uns zu sich und begegnet uns. In ihm sind wir von Gott selbst gehalten und geborgen - aus Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 94,22 (2) Ps. 94,6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.07.2017

Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken.

3.Mose 19,13

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.

Philipper 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Soziale Gebote

Als Jesus Christus einmal nach dem obersten Gebot gefragt wurde, antwortete er mit dem Doppelgebot der Liebe. Wir sollen Gott lieben mit allem, was wir haben, und unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Mit dem Nächsten ist der Mensch gemeint, mit dem Gott uns in Verbindung bringt. Das ist z.B. der Nachbar, ein Freund, eine Freundin oder ein Familienmitglied. Das Umfeld des heutigen Losungswortes schenkt uns einen Einblick, was Nächstenliebe praktisch bedeutet:

Wenn ihr die Getreideernte einbringt, sollt ihr eure Felder nicht ganz bis an den Rand abmähen und keine Nachlese halten. Auch in euren Weinbergen soll es keine Nachlese geben. Sammelt die Trauben am Boden nicht ein, sondern überlasst sie den Armen und Fremden! Ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt nicht stehlen, nicht lügen und einander nicht betrügen! ... Unterdrückt und beraubt einander nicht! Wenn ihr jemanden tageweise beschäftigt, müsst ihr ihm jeden Abend seinen Lohn auszahlen. Beschimpft einen Tauben nicht, und legt einem Blinden kein Hindernis in den Weg! ... Vor Gericht dürft ihr das Recht nicht beugen! Begünstigt weder den Armen noch den Einflussreichen, wenn ihr ein Urteil fällt. Jeder soll zu seinem Recht kommen. Verleumdet einander nicht, und tut nichts, was das Leben anderer gefährdet! Ich bin der Herr. Hege keinen Hass gegenüber deinem Mitmenschen! Wenn du etwas gegen jemanden hast, dann weise ihn zurecht, sonst lädst du Schuld auf dich. (3.Mos. 19,9-17)

Alle diese Gebote machen deutlich, wie wir miteinander umgehen sollen. Der Lehrtext bringt es noch einmal in anderer Weise zum Ausdruck. Er deckt die inneren Motive auf, die unser Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen verderben können - z.B. Eitelkeit, Selbstüberschätzung oder Hochmut. Doch wie kommen wir dahin, dass nicht Selbstliebe und Eigennutz die Vorfahrt vor der Nächstenliebe behalten? Ich denke, es ist die Kombination aus Liebe und Ehrfurcht gegenüber Gott und Menschen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.07.2017

Jeremia sprach: **Ich dachte: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer.**

Jeremia 20,9

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungsvers lesen wir, was der Prophet Jeremia sagte, als er am Ende seines Fassungsvermögens angelangt war. Immer wieder hatte er im Namen Gottes geredet. Er war dafür verhöhnt und verlacht worden und, noch schlimmer, eingesperrt und in den Block geschlossen worden.⁽¹⁾ In seiner Not versuchte Jeremia so zu tun, als hätte Gott nie zu ihm geredet. Doch das funktionierte nicht, wie wir im Losungsvers sehen. Stattdessen geschah etwas in ihm drin, das er „*wie ein brennendes Feuer*“ beschreibt. Er versuchte, es zu ertragen, doch schließlich kapitulierte er. Das, was in ihm brannte, musste heraus. Und so redete er, ohne sich einschüchtern zu lassen, auch wenn es sehr schwer war. Doch was hatte da eigentlich in ihm gebrannt?

Ich denke, es war das Wort Gottes. Jeremia hatte Worte von Gott gehört. Diese sind wahr, heilig, kraftvoll, ewig - sie sind wie der, von dem sie kommen. Leider wollten die Menschen zu Jeremias Zeiten diese Worte nicht hören, da sie nicht dem entsprachen, was sie gerne hören wollten. Also bedrohten sie einfach denjenigen, der diese Worte aussprach. Doch Gottes Worte kann man nicht einfach ändern oder ausradieren, weil sie einem nicht passen.

Im Lehrtext bezeugen die Apostel Petrus und Johannes genau das. Auch sie waren gefangen genommen worden, weil sie über die neueste „Nachricht von Gott“ - nämlich Jesu Tod und Auferstehung - gesprochen hatten. Nun bedrohte man sie, auf keinen Fall weiter davon zu reden. Ihre Antwort war eindeutig: „Das können wir gar nicht!“ Auch in ihnen brannte ein Feuer, das sie antrieb. Was sie erlebt hatten, konnte nicht mehr gelöscht werden.

Die Botschaft von Jesus hat ihre „Brennkraft“ bis heute nicht verloren. Die Frage an uns heute ist, wollen wir es hören und weitersagen - auch wenn es Gegenwind gibt? Gott helfe uns dazu - denn sein Wort bringt Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 20,1f

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.07.2017

Gedenke der vorigen Zeiten und hab acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

5.Mose 32,7

Jesus rief die Kinder zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.

Lukas 18,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorfahren und Nachkommen

Der heutige Losungsvers und der Lehrtext könnten kaum unterschiedlicher sein. Der eine beschäftigt sich mit den Vorfahren, der andere mit den Nachkommen. Was verbindet nun diese beiden Verse? Ich meine, sie beide beschäftigen sich mit Personengruppen, die für unser Glaubensleben wichtig sind.

Der Losungsvers macht deutlich, wie wichtig die Zeugen der Vergangenheit sind. Sie berichten, wie treu aber auch wie heilig Gott ist. Sie machen Mut, Gott in allem zu vertrauen. Auch helfen sie uns, Fehler nicht zu wiederholen. Nun könnte man ja sagen: „Die Alten sind verkalkt und die Jungen müssen das Leben selber entdecken!“ Doch wo wären wir heute, wenn alle so denken würden? Erkenntnis und Weisheit würden nicht weitergegeben, Fehler dagegen ständig wiederholt werden. Auch bei einigen Christen habe ich manchmal den Eindruck, dass der Glaube der Vorfahren für sie nicht relevant ist. Natürlich muss jeder Mensch persönlich an Jesus Christus glauben, seine Kraft erleben und auf sein Wort eingehen. Doch wie lebt sich solch ein Leben, wenn ein Kind plötzlich stirbt, wenn ein Krieg ausbricht, wenn man mit dem Tode bedroht wird, weil man offen zu seinen Glaubensüberzeugungen steht? Davon berichten uns die Vorfahren im Glauben. Oder wie können wir die Bibel richtig verstehen? Auch da haben unsere Vorfahren Vorarbeit geleistet - insbesondere die Reformatoren. Selbst wenn ihre Lieder alt klingen, ihre Botschaften haben uns immer noch etwas zu sagen.

Im Lehrtext spricht Jesus Christus davon, dass den Kindern das Reich Gottes gehöre. Was bedeutet das für uns? Nun, wir brauchen sie als Vorbild für einen einfachen direkten Glauben an Gott. Ihr tiefes Vertrauen, das nicht ständig hinterfragt, kann uns helfen, ebenso einfach und direkt Gott zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.07.2017

Ich habe es gewagt, zu meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin.

1.Mose 18,27

Seid beharrlich im Gebet.

Kolosser 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil einer Unterhaltung zwischen Gott und Abraham. Gott wollte nämlich die Städte Sodom und Gomorra wegen ihrer Sünden vernichten. Dies teilte er Abraham mit. Nun lebte Abrahams Neffe, Lot, in Sodom. Das war wahrscheinlich der Grund, weshalb Abraham anfangs, mit Gott zu argumentieren, ob dieser denn den Gerechten zusammen mit dem Gottlosen umbringen wolle. So fragte er zunächst, ob Gott die Stadt denn vernichten würde, wenn in ihr 50 Gerechte leben würden. Die Antwort war nein. Dann reduzierte Abraham schrittweise die Zahl der Gerechten, die in der Stadt leben könnten - 45, 30, 20, 10. Immer antwortete Gott, dass er die Stadt dann nicht verderben würde.

Interessant ist, wie Abraham vor Gott auftrat. Forderte er Gottes Gnade ein? Nein, im Gegenteil, er trat mit großer Ehrfurcht vor Gott, wie wir im Losungswort erfahren. Abraham wusste, zu wem er redet. Wissen wir das auch? Oder gehen wir davon aus, dass Gott freundlich zu sein hat? Abraham trat vor Gott wie vor einen der damaligen Könige. Sie hatten die Macht, über Leben und Tod zu entscheiden. Es gab niemanden, der einen König richten konnte, außer natürlich Gott.

Auch Gott ist Herr über Leben und Tod. Doch über Gott steht niemand, auch kein Richter, der ihn zur Rechenschaft ziehen könnte. Eigentlich sind wir ihm völlig ausgeliefert. Wir können nichts von ihm einfordern. Er muss sich auch nicht vor uns rechtfertigen. Doch Gott selbst hat bei sich beschlossen, uns gnädig zu sein. In Jesus Christus hat er einen Weg geschaffen, uns nicht zu verderben. Wenn wir Jesus Christus in unser Leben aufnehmen, dann wohnt der Gerechte quasi in uns. Dann sind wir geschützt, ähnlich wie Sodom gewesen wäre, wenn in ihr mindestens zehn Gerechte gelebt hätten.

Der Grund, dass wir so frei zu Gott beten können, ist Jesus Christus. Ohne ihn müssten wir uns ständig vor Gott fürchten. Doch nun ist er uns gnädig. Nutzen wir doch diese Gnade wie ein Abraham, um für andere Menschen einzustehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.07.2017

Auch künftig bin ich derselbe, und niemand ist da, der aus meiner Hand erretten kann. Ich wirke; wer will's wenden?

Jesaja 43,13

Maria sprach: Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm, zerstreut hat er, die hochmütig sind in ihrem Herzen.

Lukas 1,51

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort beschreibt sich Gott selbst. Zwar schrieb der Prophet Jesaja diese Worte nieder, doch in der Formulierung wird deutlich, dass es nicht um seine Meinung von Gott geht. In diesem Punkt scheiden sich häufig die Geister - auch unter Christen. So gehen die einen eher davon aus, Jesaja hätte Gott diese Worte in den Mund gelegt. Die anderen glauben das glatte Gegenteil - dass nämlich Gott diese Worte Jesaja in den Mund gelegt hat.

Diese unterschiedlichen Sichtweisen haben große Auswirkungen. Wenn nur Jesaja hier spricht, wäre das Losungswort nur bedingt glaubwürdig. Ist es aber Gott selbst, sollten wir keinem anderen vertrauen als ihm. Das wird im Text zuvor deutlich, wo Gott seinem Volk seinen Schutz zusagt: „*Wenn du durch Wasser gehst, werde ich bei dir sein. Ströme sollen dich nicht überfluten! Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen; die Flammen werden dich nicht verzehren!*“ (Jes. 43,2) Gott macht aber auch klar: „*Ich allein bin der Herr, es gibt keinen anderen Retter.*“ (Jes. 43,11) Diese Erkenntnis kann unser Leben verändern. An wen wenden wir uns, wenn wir in Not geraten? Auf wessen Rat hören wir? Worauf vertrauen wir, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht?

Auf Gottes Hilfe zu vertrauen, ist manchmal schwer. Besonders dann, wenn lange nichts geschieht und alles nur noch schlimmer wird. So erging es auch dem Volk Israel vor Jesu Geburt. Sie warteten auf ihren Erlöser, den Messias, doch nichts geschah. Stattdessen wurde das Land von den Römern besetzt. Dann aber wurde Maria, die Mutter Jesu, schwanger. Und sie realisierte, dass sie den Messias, Gottes Sohn, in sich trug. Nun würde sich doch alles erfüllen, was Gott ihr und ihrem Volk zugesprochen hatte. Können wir uns diese Freude vorstellen? Ja, Gott ist souverän und wir haben keinen Einfluss auf seinen Zeitplan. Doch wenn es dann geschieht, ist die Freude groß.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.07.2017

Nur Hauch sind die Menschen, Trug die Sterblichen. Auf der Waage schnellen sie empor, allesamt leichter als Hauch.

Psalm 62,10

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bedeutungslos?

Liest man den heutigen Losungsvers für sich, könnte man meinen, ob ein Mensch lebt oder nicht, wäre völlig bedeutungslos. Doch der Psalmist, David, möchte etwas anderes damit ausdrücken: Vor Gott ist jeder Mensch, egal, welche gesellschaftliche Stellung er hat, leichter als ein Hauch. Dennoch vertraut David darauf, dass Gott ihn beschützt. Wie passt das zusammen?

Ich denke, es zeigt einmal mehr, wie sehr sich Gott uns Menschen zuwendet. Er, der Allmächtige, ist kein Hauch. Er ist der Fels in der Zeit. Auch wenn wir vergänglich sind, er ist ewig. Mit anderen Worten: Gott ist das echte „Schwergewicht“. Wenn wir aber nur ein Hauch sind, was können wir dann in die Waagschale werfen, damit Gott uns sieht? Nichts. Daran könnte man verzweifeln, wenn - ja wenn Jesus Christus nicht gekommen wäre.

Im Lehrtext lesen wir, dass der Menschensohn kam, um zu suchen, „*was verloren ist*.“ Verloren - das ist der Zustand, in dem man verzweifeln kann. Doch Jesus Christus kam nicht nur, um das Verlorene zu suchen, sondern auch, um es „*selig zu machen*“, oder anders ausgedrückt, um es „*zu retten*“. Wenn nun Gott seinen eigenen Sohn schickt, um uns - den Hauch - zu retten, so zeigt das, dass wir für ihn alles andere als bedeutungslos sind. Wir leben nicht nur, um irgendwann zu sterben. Wir leben, damit wir gerettet werden können! Ja, unser Leben hier auf der Erde ist begrenzt, und es gibt auch schwere Zeiten. Doch es gibt noch mehr: Durch Jesus Christus erhalten wir ewiges Leben. Durch die Verbindung mit ihm werden wir quasi vom „Hauch“ zum „Schwergewicht“. Unser Leben hat nun Bestand.

Das gilt übrigens nicht erst nach dem Tod, sondern schon jetzt. Und wenn unsere Stunde kommt, müssen wir uns nicht davor fürchten, unser Leben „*auszuhauchen*“. Wir werden dann das sehen, wonach wir uns hier manchmal gesehnt haben, weil Christus uns gefunden, gerettet und selig gemacht hat. Nichts hat letztlich mehr Bedeutung als das.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.07.2017

Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Psalm 118,24

Der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.

Lukas 15,22-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude vor Gott

Wann und bei welchen Gelegenheiten feiern wir eigentlich ein ausgelassenes Fest? Nehmen wir zum Beispiel eine Hochzeit. Bei vielen beginnt sie mit der kirchlichen Trauung. Diese ist sehr feierlich, doch selten ausgelassen. Dann kommt irgendwann die Feier mit geladenen Gästen. Je später der Abend, je freier werden die Gäste, wobei häufig Alkohol eine nicht geringe Rolle spielt. Es wird getanzt, gelacht, gefeiert und manchmal werden die Witze auch schlüpfriger. Zu diesem Zeitpunkt noch einmal ein geistliches Wort zu hören, würde so manch einer als Spaßbremse empfinden. Ab irgendeinem Zeitpunkt passt Gott halt nicht mehr so in das Feiargeschehen hinein.

Doch ist das wirklich so? Ist Gott ein Spielverderber auf einer Feier? Ich meine, nur dann, wenn man ihn ausklammert. Das heutige Losungswort tut das nicht. Im Gegenteil, wir sollen seinen Tag feiern. Es gibt sogar eine Vorschrift im Alten Testament, wie solch eine Feier zelebriert werden kann: *Kauft dort für das Geld, was euer Herz begehrt: Rinder, Schafe und Ziegen, Wein und Bier und was ihr wollt, und genießt alles mit euren Familien in Gegenwart des HERRN, eures Gottes, und seid fröhlich dabei.* (5.Mos. 14,26) Ich glaube nicht, dass Gott gegen ausgelassene Fröhlichkeit ist. Wichtig ist nur, dass wir ihn nicht ausklammern. Eine Feier in der Gegenwart des HERRN besteht auch nicht nur aus frommen Reden und Glaubensliedern, doch ist sie durchzogen von Dankbarkeit Gott gegenüber.

Von solch einer Feier berichtet auch der Lehrtext. Der verlorene Sohn war zum Vater zurückgekehrt - das musste gefeiert werden. Denn wenn ein Mensch zu Gott umkehrt, dann feiert der Himmel.⁽¹⁾ Tun wir es auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 15,10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.07.2017

Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen.

Zefanja 3,14-15

Aus Davids Geschlecht hat Gott, wie er verheißen hat, Jesus kommen lassen als Heiland für das Volk Israel.

Apostelgeschichte 13,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Retter

Das heutige Losungswort steht nicht für sich. Gott redete durch den Propheten Zefanja zu seinem Volk Israel. Anfänglich war die Botschaft Gottes alles andere als ermutigend. Er hielt Israel alle seine Bosheiten vor, sodass man hätte vermuten können, sie stünden kurz vor ihrer Vernichtung. So heißt es im ersten Vers des dritten Kapitels: *Schrecklich wird es dir ergehen, du widerspenstige, beschmutzte und gewalttätige Stadt!* (Zeph. 3,1)

Doch dann kommt eine merkwürdige Wende, die in folgenden Versen ihren Ausdruck findet: *Dann wird die ganze Erde vom Feuer meines Eifers verschlungen werden. An jenem Tag werde ich den Völkern reine Lippen schenken, damit sie alle den Namen des Herrn anrufen und ihm Schulter an Schulter dienen können.* (Zeph. 3,8b-9) Wie können wir diesen Kontrast verstehen. Mitten im Feuer des Gerichts reinigt Gott sein Volk, anstatt es zu bestrafen. Genau dieser Kontrast macht deutlich, was Jesus Christus für uns getan hat. Zunächst konfrontiert Gott den Menschen mit allen seinen Sünden und Schlechtigkeiten. Dann holt er im gewissen Sinne zum Schlag aus - doch er schlägt nicht die Menschen, die sich schuldig gemacht haben, sondern seinen Sohn. Die Strafaktion wird also durchgezogen, doch sie trifft nicht uns, sondern Jesus Christus.

Wenn wir unsere Schuld verniedlichen oder sie nur als unangenehme Schuldgefühle abtun, werden wir die Gnade Gottes und das Opfer Jesu nicht verstehen. Jemand sagte einmal: „Für mich hätte Jesus nicht sterben müssen.“ Doch Schuld löst sich nicht einfach in Luft auf, genauso wenig wie Schulden. Deshalb feiern wir ein Fest und sind fröhlich, denn Jesus Christus hat uns freigekauft. Auf ihn verweist das Losungswort als den, der die Strafe wegnimmt. Von ihm redet auch der Lehrtext als demjenigen, der Israel und auch uns rettet. Ihm sei alle Ehre!

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.07.2017

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

1. Mose 1,1

Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist.

Hebräer 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubensfragen

So einfach das heutige Losungswort auch klingt, so kontrovers wird es diskutiert - auch innerhalb der Kirche. Schuf Gott wirklich Himmel und Erde oder ist alles aus sich selbst heraus entstanden? Das Physiker Stephen Hawking behauptet, dass kein Gott zur Entstehung des Universums nötig sei. „Weil es ein Gesetz wie das der Schwerkraft gibt, kann sich das Universum selbst aus dem Nichts erschaffen“, erklärt er in seinem neuen Buch „Der große Plan“. Glaubt man ihm, so wäre ein schwergewichtiges Argument für die Existenz Gottes hinfällig, das der Apostel Paulus im Römerbrief aufführt: *Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für alle Menschen deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen. Die Menschen haben also keine Entschuldigung. (Röm. 1,19-20)* Die Theorien der modernen Physik scheinen nun eine zu liefern.

So manch ein Christ empfindet da, mit dem Rücken zur Wand zu stehen. Besonders, wenn wir den Lehrtext noch hinzunehmen. Dort wird ja deutlich, dass Gott alles durch sein Wort erschaffen hat. Welches Wort meinte der Schreiber des Hebräerbriefes? Ich denke, das oder besser die Worte, die wir in der Schöpfungsgeschichte lesen: „Und Gott sprach ...“

Müssen wir Christen uns nun kleinlaut zurückziehen? Nein, denn schon im zweiten Vers der Schöpfungsgeschichte lesen wir ein interessantes Detail: ... *und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser. (1. Mos. 1,2b)* Der Geist Gottes ist ja Gott selbst - der Gott, der hier ist. Bei aller Theorie, bei allem, was Gott ausklammert, bei allem, was sein Wort relativiert - Gott ist da! Er war da, er ist da und wird da sein! Selbst wenn niemand nach Gott fragt, wir Christen wissen, dass er da ist. Seit Anbeginn der Zeit verändert und ordnet er alles. Wenn auch wir uns von ihm verändern lassen, sind wir das sichtbare Zeichen, dass es ihn gibt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.07.2017

Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen.

Psalm 71,3

Paulus kniete nieder und betete mit ihnen allen. Da begannen alle laut zu weinen und sie fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am allermeisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und sie geleiteten ihn auf das Schiff.

Apostelgeschichte 20,36-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schwere Wege

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. In ihm wird berichtet, wie Paulus sich von der Gemeinde in Milet und einigen aus Ephesus verabschiedete, in dem Wissen, dass er sie nicht wiedersehen würde. Diese Botschaft löste natürlich bei allen große Traurigkeit aus, wie es eben so ist, wenn man Abschied für immer nehmen muss. Das gehört zu den Dingen, die man sich nicht selber aussucht, die uns aber dennoch auf unserem Lebensweg begegnen. Deshalb versuchen viele, solche Situationen möglichst zu vermeiden oder zu umgehen. Paulus tat das nicht. Er schaute den Dingen sehr gefasst ins Auge.⁽¹⁾ Er war bereit, seinen Weg weiterzugehen, ungeachtet der Gefahren, die vor ihm lagen. Ebenso konnte er auch loslassen, was ihm am Herzen lag, wie wir im Umfeld des Lehrtextes sehen. Wie kam Paulus zu solch einer inneren Haltung?

Ich denke, es lag daran, dass er eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hatte. Diese hatte mit einer dramatischen Begegnung mit dem auferstandenen Christus begonnen.⁽²⁾ Danach folgte eine Berufung zu einem Dienst unter den verschiedensten Menschen, immer wieder auch unter Verfolgung und Gefahren. Obwohl Paulus ein Mann voller Initiative war, hatte er Gott die Leitung seines Lebens übergeben. So wagte er Neues, und wenn es nicht funktionierte, suchte er einen anderen Weg. Ihm verdanken wir es, dass das Evangelium nach Europa kam, wenn auch anders, als Paulus es sich vorgestellt hatte. Wir lesen nie, dass er an seiner Berufung gezweifelt hätte und noch weniger an Gott. Für Paulus war Gott „ein starker Hort“, zu dem er „immer fliehen“ konnte, wie es im Losungsvers heißt. Gott würde ihm durch alles hindurch helfen, auch durch die schweren Wege. Wissen wir das auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 20,23 (2) Apg. 9,1-16

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.07.2017

Ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 39,29

Durch Christus hat Gott auch euch sein Siegel aufgedrückt: Er hat euch den Heiligen Geist gegeben, den er den Seinen versprochen hatte.

Epheser 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Geist Gottes

Was der Prophet Hesekiel im heutigen Losungswort vorhersagt, wird auch an anderen Stellen des Alten Testaments angekündigt - z.B. im Buch Joel.⁽¹⁾ Gott wird seinem Volk verzeihen und seinen Geist über alle ausgießen. Doch Gott will seinen Geist auch auf Menschen ausgießen, die nicht zum Volk Israel gehören. Im Lehrtext lesen wir von einem Siegel, dass diejenigen von Gott bekommen, die an Jesus Christus glauben. Dieses Siegel ist der Heilige Geist. Doch was bedeutet das für uns?

Zunächst bedeutet der Heilige Geist, dass Gott spürbar in uns wohnt. Das kündigte Jesus Christus seinen Jüngern an: „*Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.*“ (Joh. 14,23) Weiterhin bestätigt uns der Heilige Geist, dass wir zu Gott gehören: *Der Geist Gottes selbst bestätigt uns tief im Herzen, dass wir Gottes Kinder sind.* (Röm. 8,16) Der Heilige Geist lenkt uns auf unserem Weg und in unseren Entscheidungen: *Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter.* (Röm. 8,14) Der Heilige Geist ist weder etwas Mystisches noch etwas Fremdartiges. Er ist der Geist Jesu und gleichzeitig der Geist Gottes. Man könnte auch sagen: Der Heilige Geist ist Jesus Christus selbst - Christus in uns!⁽²⁾

Doch es gibt noch einen weiteren Grund, weshalb wir das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben brauchen. Ein Kernstück des Evangeliums ist, dass Jesus Christus uns am Kreuz von unserer Schuld befreit hat. Doch wer hilft uns, dass wir uns nicht ständig wieder neu schuldig machen? Es ist der Heilige Geist. Er macht Dinge möglich, an denen wir gewöhnlich scheitern. Obwohl wir menschlich schwach sind, befähigt uns Gottes Geist mehr und mehr, Christus gemäß zu denken und zu handeln. Was für ein Segen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joel 3,1 (2) Kol. 1,27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.07.2017

Salomo sprach bei der Einweihung des Tempels: **Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen?**
1. Könige 8,27

Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.

Johannes 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine kluge Frage

Es war ein großes Fest, als der König Salomo zusammen mit dem Volk Israel den von ihm erbauten Tempel einweihte. Tempel gab es damals in vielen Religionen. In ihnen konnte man zu den jeweiligen Gottheiten beten. Meistens handelte es sich dabei um Standbilder von Menschen, Tieren oder Mensch-Tier-Wesen. Solche Statuen passten natürlich immer in die für sie gebauten Tempel. Doch Gott ist kein Standbild. Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Wie sollte ihn da ein kleines Gebäude fassen können?

Salomo wurde mit seiner Frage klar, wie lächerlich klein sein Bauwerk im Vergleich zu der Größe Gottes war. Doch weshalb hatte er diesen Tempel überhaupt gebaut? Nun, der Tempel war die Fortsetzung des Zeltes der Begegnung, das Mose in der Wüste auf Befehl Gottes herstellen ließ. Später versprach Gott David, dass dessen Nachkomme ihm einen Tempel bauen werde - was Salomo dann umsetzte. Es war also Gott selbst, der unter den Menschen wohnen wollte - und das an einem bestimmten Ort.

Nach meinem Verständnis war der damalige Tempel eine Vorbereitung, dass Gott selber als Mensch zu uns kommen wollte. Und zwar in der Person Jesu Christi. In Jesus vereinigen sich bestimmte Eigenschaften des damaligen Tempels. In dessen Vorhof konnte man Vergebung empfangen. Im Inneren erlebte man Gottes Nähe und im Allerheiligsten war er selber gegenwärtig - ein über die Maßen heiliger Ort. Ganz ähnlich verhielt es sich mit Jesus Christus. Wer mit ihm in Berührung kam, empfing Vergebung, Heilung und Befreiung. Wer sich an ihn hielt, erlebte das Wirken Gottes, und wer ihm sein Leben anvertraute, war direkt mit Gott dem Vater verbunden.

Das gilt auch heute noch, auch wenn Jesus Christus körperlich nicht mehr unter uns ist. Er hat uns, wie der Lehrtext beschreibt, verkündigt, wie Gott der Vater wirklich ist. In ihm wohnte Gott auf Erden. Heute haben wir sein Wort und seinen Geist. Gott wohnt immer noch unter uns!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.07.2017

Gottes Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten, dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Psalm 85,10.11

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2.Petrus 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeitenwende

Der heutige Lehrvers ist quasi die Einleitung zum inhaltlich zweiten Teil des Psalms 85. Im ersten Teil wird Gottes Handeln in der Vergangenheit besungen. Doch gleichzeitig werden Fragen gestellt, wann sich die offensichtlich bedrückende Gegenwart ändert. Diese Änderung wird unmittelbar mit einem Eingreifen Gottes verknüpft.⁽¹⁾ Das Ganze gipfelt schließlich in dem Ausruf: „*Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen.*“ (Ps. 85,9) Doch dieser Ausruf ist nicht das Ende, sondern der Beginn einer „Zeitenwende“, wie ich es einmal nennen will. Was nun folgt, sind Aussagen wie im Losungswort. Vorbei sind die Klagen, Gottes vielfältiger Segen steht im Mittelpunkt, und zwar für den gesamten Rest des Psalmes, Vers für Vers.

War denn von jetzt auf gleich plötzlich alles gut? Darüber kann man spekulieren. Ich meine allerdings, dass diese Wende sich nicht äußerlich, sondern innerlich abgespielt hat. Es ging nicht mehr nur darum, was in der Vergangenheit gewesen war, auch nicht mehr nur um die äußeren Umstände. Plötzlich lag der Fokus darauf, *dass* und *wie* Gott ist. Er war nicht nur in der Vergangenheit Gott, er ist es jetzt und wird es immer sein. In Christus wurde schließlich sichtbar, *wie* Gott ist. Wenn ein Mensch das erkennt, läutet dies eine innere Zeitenwende ein. Durch den Glauben nehmen wir dann Christus in uns auf.

Eines muss uns bewusst sein: Gott entsteht nicht durch den Glauben von Menschen. Sie berichten jedoch von ihm, wie in diesem Psalm, und jeder Bericht, jedes Bezeugen stärkt den Glauben. Im Lehrtext schreibt der Apostel Petrus von Dingen, auf die wir als Christen warten. Das erzeugt immer wieder eine Spannung zwischen unserem Jetzt und dem, was Gott uns versprochen hat. Doch wer Gott vertraut, kann sich jetzt schon auf das freuen, was noch kommt. Die Wende war schon.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps. 85,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.07.2017

Mose sprach zu dem HERRN: **Sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist.**

2.Mose 33,13

Der gute Hirte ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. Und wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.

Johannes 10,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Volk

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebets, das Mose an Gott richtete. Darin setzte sich Mose für das Volk Israel ein, obwohl sie sich kurz zuvor an Gott versündigt hatten. Doch welchen Grund nannte Mose, weshalb Gott Israel verschonen sollte?

Nun, er schilderte nicht alle guten Seiten seines Volkes, wie wir es manchmal aus Gerichtsprozessen kennen. Sein Argument war ein ganz anderes. Er verglich im gewissen Sinne das Volk Israel mit einem Kind. Ein Kind bleibt Kind, auch wenn es sich falsch verhalten hat. Das erzeugt bei Eltern häufig eine große Spannung zwischen der Ablehnung dessen, was das Kind getan hat, und der natürlichen Liebe zu jemand, der ohne sie nicht wäre. Ich denke, Mose wusste, dass es Gott ähnlich gegenüber seinem Volk erging. Deshalb, so glaube ich, ging er auf Moses Bitten ein. Mose hatte etwas zur Sprache gebracht, was zutiefst dem Wesen Gottes entsprach: Liebe und Erbarmen.

Doch Gott geht es nicht nur um das Volk Israel, sondern um alle Menschen. Diese Botschaft brachte uns Jesus Christus. Im Lehrtext machte er deutlich, wer zu ihm und damit auch zu Gott gehört. Es sind diejenigen, die ihm folgen. Sie nehmen seine Stimme wahr - nicht unbedingt akustisch, doch in der Bibel und in ihrem Herzen. Sie erkennen sie, wie Schafe die Stimme ihres Hirten erkennen können.

Nun könnte jemand denken: „Wenn ich aber Jesus Christus nicht mehr folge? Wenn ich anders leben will, bin ich dann nicht mehr sein Kind?“ Jesus erzählte dazu ein Gleichnis von 99 Schafen, die ihrem Hirten folgten, und einem Schaf, das sich verirrt hat. Für dieses Schaf lässt der Hirte die anderen 99 stehen. Das Gleichnis macht deutlich, wie wertvoll wir in Gottes Augen sind, selbst wenn wir von ihm abirren. Wenn wir uns einmal von Herzen entschieden haben, Jesus Christus zu folgen, dann gehören wir zu ihm - wir sind sein Volk.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.07.2017

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre.

Psalm 62,8

Jesus spricht zu Petrus: **Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.**

Lukas 22,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ehre bei Gott

„Bei Gott ist mein Heil.“ So lesen wir es im heutigen Losungswort. Das ist wahr. Nur Gott kann uns letztendlich retten, helfen und beschützen. Er allein hat alle Macht. Nun geht das Losungswort aber noch weiter: „Bei Gott ist auch meine Ehre“ ergänzt David, der Schreiber des Psalms. Wie kann denn bei Gott meine Ehre sein? Sind es nicht wir, die Gott ehren oder ehren sollten?

Manchmal höre ich, dass Leute damit angeben, eine bekannte Persönlichkeit zu kennen. Sie rühmen sich mit der Berühmtheit anderer. Ist das unsere Ehre, dass wir uns rühmen, Gott zu kennen? Ich glaube nicht. Doch nehmen wir einmal an, jemand würde sagen: „Bei Menschen ist meine Ehre.“ Dann meint diese Person doch: Wenn Menschen mich loben oder rühmen, dann gereicht mir das zur Ehre. Meine Ehre hängt also davon ab, was Menschen über mich sagen. Übertragen auf Gott, würde das bedeuten: Meine Ehre hängt davon ab, was Gott über mich sagt.

Doch was sagt Gott über uns? Im Lehrtext lesen wir von einer interessanten Begebenheit. Jesus Christus sagte zu Petrus: „Simon, Simon, Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb. Ich aber habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du dann umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder!“ (Luk. 22,31-32) Jesus kündigte damit Petrus und allen anderen schwere Zeiten an. Er wusste sogar, dass Petrus versagen und ihn verleugnen würde. Doch sagte er dann nicht: „Siehst du, das kommt davon, wenn jemand immer so vorlaut ist!“ Im Gegenteil, Jesus Christus betete für Petrus und prophezeite ihm, dass er wieder umkehren wird. Ja er gab ihm sogar gleich noch einen Auftrag, nämlich die anderen im Glauben zu stärken.

Diese ganze Begebenheit zeigt, wie gut und barmherzig Gott über uns denkt, selbst wenn wir versagen. Wenn jemand so etwas erlebt, dann weiß er bzw. sie, dass wir uns nicht selbst dafür rühmen können. Doch Jesus Christus betet für uns - ja das ist es, was uns ehrt!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.07.2017

Er wird Frieden gebieten den Völkern.

Sacharja 9,10

Petrus sprach: In jedem Volk, wer Gott fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle.

Apostelgeschichte 10,35-36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Das heutige Losungswort bezieht sich deutlich auf die Person Jesus Christus. Einen Vers zuvor heißt es noch: *Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.* (Sach. 9,9) Dieser Vers bildete die Grundlage zu dem bekannten Adventslied „Tochter Zion“. Dort wird das Kommen des Messias angekündigt. Dieser wird dann Frieden schaffen, wie wir im Losungswort lesen können. Doch welcher Art wird dieser Friede sein?

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Frieden, wie ich meine. Der eine Friede ist aufgezwungen. Er verhindert notfalls mit Gewalt, dass jemand kriegerisch gegen eine andere Person oder Nation vorgeht. Die UN-Friedenstruppe ist z.B. solch ein Kriegsverhinderer. Für die einen bedeutet solch ein Frieden zwar Ruhe und Sicherheit, für andere ist er eher ein Ärgernis, weil sie mit ihren Absichten nicht zum Zuge kommen. Wird der Schutz einmal aufgehoben, verschwindet in der Regel auch der Friede.

Von solch einer Art Friede spricht der Prophet Sacharja im Losungswort. Solch einen Frieden erwarteten viele Juden zu Jesu Zeiten, als sie unter römischer Vorherrschaft standen. Sie hofften, dass der Messias die Römer mit göttlicher Gewalt herausschmeißt. Doch Jesus kam, um uns zunächst einen anderen Frieden zu bringen. Er beginnt in den Herzen der Menschen. Davon berichtet der Lehrtext. Der Friede, den Jesus Christus bringt, ist nicht erzwungen. Menschen werden freiwillig in Frieden miteinander leben, weil ihnen die Verbindung zu Gott wichtiger ist als ihr eigener Vorteil. Selbst wenn andere sie angreifen, werden sie nicht zurückschlagen.

Nun, wenn wir ehrlich sind, sind wir dort noch nicht ganz angekommen. Doch wir dürfen uns danach ausstrecken. Möge der Herr uns mehr und mehr mit diesem Frieden erfüllen!

Shalom wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.07.2017

Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.
Psalm 25,10

Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.

Lukas 16,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Treue bei Gott und Mensch

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch für Menschen, die den Bund mit Gott und seine Gebote halten. Sie dürfen damit rechnen, dass Gott treu und gütig mit ihnen umgeht. Doch was ist damit gemeint? Ist hier von Leuten die Rede, die nie etwas falsch machen? Natürlich nicht, denn wozu bräuchte solch ein Mensch die Güte und Treue Gottes? Nein, es geht hier nicht um Perfektion, sondern eher um eine Gesinnung, ein Streben, mit Gott verbunden zu sein und seinen Willen umzusetzen. Wer allerdings nicht danach strebt, wird dazu neigen, Schuld oder Versagen herunterzuspielen.

Das kann so weit gehen, dass jemand sogar Gutes böse nennt und Böses gut. Solch ein Mensch versucht, sich selbst zu rechtfertigen, anstatt die Güte und Treue Gottes in Anspruch zu nehmen. Jesus Christus erzählte einmal ein Gleichnis von einem Pharisäer und einem Zöllner, die beide beteten. Der Pharisäer berichtete Gott, wie korrekt er immer gehandelt hatte. Der Zöllner hingegen bat Gott nur: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Am Ende wurde nur der Zöllner von Gott gerechtfertigt.⁽¹⁾ Ich meine, dass unser Versagen für Gott kein Problem ist - unser Stolz sehr wohl.

Wie können wir nun ermitteln, in welcher Gesinnung wir Gott gegenüber leben? Ich denke, der Lehrtext gibt uns da einen Anhaltspunkt. Die Frage ist nämlich nicht, was wir im Großen tun, sondern wie wir uns in den geringen Dingen verhalten. Ein kleiner Versicherungsbetrug zählt bei Gott nicht weniger als das Verbergen von Millionen von Euros in Steueroasen. Ein kleiner Flirt mit einer verheirateten Person ist vor Gott nicht weniger schlimm als ein Gang ins Bordell. Wer beim Stühleaufstellen in der Gemeinde unzuverlässig ist, wird es auch als Konzernchef sein. Unsere Treue zu Gott macht sich im Kleinen bemerkbar - und seine Treue zu uns übrigens auch. Deshalb dürfen wir ihn auch um Kleinigkeiten bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 18,9-14

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.07.2017

Ich bin der HERR, dein Arzt.

2.Mose 15,26

Durch Christi Wunden seid ihr heil geworden.

1.Petrus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Außergewöhnlich

Die heutigen Bibelverse befassen sich mit einem Thema, das jeder Mensch kennt. Jeder ist schon einmal krank gewesen und hat sich darüber gefreut, wenn die Krankheit vorüber war. Vermutlich hat in unseren Breitengraden auch schon jeder einmal einen Arzt aufgesucht, der eine freiwillig, andere vielleicht mehr aus der Not heraus. So sagte jemand zu mir: „Zum Arzt gehe ich nicht - der sagt mir nur, dass ich krank bin ...“ Es ist nur die Frage, ob man automatisch gesund bleibt oder wird, wenn man Ärzte einfach meidet.

Nun lesen wir im heutigen Losungsvers, wie Gott zu den Israeliten sagt, er wolle ihr Arzt sein. Verbunden war dies mit der Aufforderung, nach seinem Willen und in seinen Wegen zu leben. Wie wir aus der Schrift wissen, vermochten die Israeliten das nicht dauerhaft. Infolgedessen gab es Zeiten, in denen das Volk quasi „gesund“ war und gedieh, aber auch Zeiten, in denen es fast zugrunde ging. Das waren die Zeiten, in denen sie erst mal den „Arztbesuch“ - also die Zuwendung zu Gott - mieden. Doch wenn sie ihn dann schließlich suchten, „heilte“ er sie und machte sie wieder stark. Im Grunde war es ein ständiges Auf und Ab. Außergewöhnlich war dabei, dass Gott sie immer wieder „in Behandlung“ nahm. Immer wieder erbarmte er sich.

Als Jesus geboren wurde, zeigte sich Gottes Erbarmen nicht nur für die Israeliten, sondern für alle Menschen. In seiner Zeit auf der Erde heilte Jesus viele Menschen von allerlei Krankheiten. Doch die größte „Krankheit“, die der Menschheit den Tod brachte, wurde erst durch Jesu Tod am Kreuz besiegt. Es ist die Sünde. Durch sie wurde der Mensch „unheil“. Im Lehrtext lesen wir jedoch, dass wir durch Christi Wunden heil geworden sind. Wo gibt es einen Arzt, der seine Patienten dadurch heilt, dass er die Krankheit und ihre Folgen auf sich nimmt und ihnen stattdessen seine Gesundheit schenkt? So etwas kann nur Jesus. Deshalb nennt man ihn auch den Heiland. Er bringt Heilung und Heilsein für den, der seine eigene Bedürftigkeit erkennt. Er ist der außergewöhnlichste Arzt, den es gibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.07.2017

Bei dir finden die Verwaisten Erbarmen.

Hosea 14,4

Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich kenne deine Bedrängnis.

Offenbarung 2,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bedrängnisse

In den heutigen Bibelversen geht es um Gottes Erbarmen, um seinen Trost und seine Hilfe in schweren Situationen. Im Losungswort wird Menschen die Hilfe Gottes zugesprochen, die Vater, Mutter oder ihren Versorger verloren haben. Im Lehrtext wiederum geht es um bedrängte Christen, die um ihres Glaubens willen angegriffen, gefangen genommen und getötet wurden. Alle waren also in Bedrängnis. Ihnen sprach Gott seine Hilfe zu.

Allerdings war der Grund der Bedrängnis sehr verschieden. Der Prophet Hosea beginnt das 14. Kapitel mit einer niederschmetternden Prophezeiung, die man kaum ertragen kann: *Die Einwohner Samarias müssen die Folgen ihrer Schuld tragen, weil sie sich gegen ihren Gott aufgelehnt haben. Sie werden im Krieg umkommen, ihre Kinder wird man am Boden zerschmettern, ihren Schwangeren den Bauch aufschlitzen. Kehr um zum Herrn, deinem Gott, Israel! Denn du hast dich durch deine Schuld ins Verderben gestürzt.* (Hos. 14,1-2) Dass es also Waisen in Israel gab, war das Resultat einer Strafaktion Gottes. Das sind Dinge, die wir oft schwer verstehen. Ein Prediger sagte einmal: „Wenn wir sagen, dass wir Gott lieben, müssen wir akzeptieren, dass Gott ist, wie er ist.“ Das heißt für mich, zu akzeptieren, dass Gott nicht nur rettet, sondern auch richtet. Allerdings wird gerade im Buch Hosea deutlich, dass Gott sein Volk nicht verwerfen will. Deshalb erbarmt er sich auch derer, die durch sein Gericht in Not geraten sind.

Insgesamt entdecke ich in dem allen aber auch eine Mut machende Botschaft: Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott sich auch dann erbarmt, wenn wir aus eigenem Verschulden in große Not geraten sind. Leiden wir um Jesu willen, erwarten wir seine Hilfe, weil wir uns ja zu ihm bekennen. Doch was ist, wenn ein Raucher plötzlich schwer krank wird oder ein Spieler seine Schulden nicht mehr begleichen kann? Heißt es dann: „Selber schuld!“? Ja und doch Nein, denn Gottes Erbarmen ist immer noch größer, wenn wir ihn darum bitten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.07.2017

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Psalm 118,26

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1.Johannes 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Lebensbringer

Die Worte des heutigen Losungsverses riefen viele Menschen, als Jesus Christus in Jerusalem einzog. Sie werden noch einmal ausgerufen werden, wenn Jesus wiederkommt.⁽¹⁾ Wenn eine Person dermaßen bejubelt wird, geschieht das nicht ohne Grund. Was bringt uns also der, der da im Namen des HERRN kommt? Erfolg, Glück, Gesundheit, Frieden oder Sicherheit? Damals wie heute wünschten sich Menschen diese oder ähnliche Dinge. Obwohl meiner Erkenntnis nach Jesus Christus uns dies alles schenken will, liegt der Schwerpunkt seiner Mission woanders. Es geht um das Leben an sich - und zwar um das ewige Leben. Dazu gehört vor allem das jenseitige Leben. Das ist aber vielen Menschen zu weit weg.

Das war auch schon zu Jesu Zeiten so. Viele hatten erwartet, dass der Messias sie von den Römern befreit und das mächtige Königreich Davids wieder aufrichtet. Doch Jesus Christus kam und sprach von Verlorenheit, von Errettung, von seinem Kreuzestod und von Umkehr zu Gott. Löst das unsere alltäglichen Probleme? Bringt uns das Glück, Erfolg oder Weltfrieden?

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott seinen Sohn sandte, damit wir durch ihn leben sollen. Das bezieht sich eindeutig auf das ewige Leben, denn hier auf Erden verheißt uns Jesus nicht nur Glück und Erfolg, sondern ebenfalls Leid und Verfolgung. Deshalb sollten wir den Wert des ewigen Lebens nicht gering schätzen, auch wenn es weit weg erscheint. Ich persönlich glaube, dass die Wunder Gottes, die heute geschehen, eine Art Vorschuss auf das sind, was er uns schenken will. Was wir heute an Hilfe und Glück, Lebensfülle und Gnade erleben dürfen, ist ein Vorgeschmack auf das, was Gott für uns bereithält. So ist im gewissen Sinne die Ewigkeit schon angebrochen. Damals wurde Jesus Christus bejubelt, weil viele dachten, dass er ihre Lebensumstände verbessern wird. Doch wir dürfen ihm zujubeln, weil er uns das Leben selbst gebracht hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 21,9 Matt. 23,39

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.07.2017

Wir wurden alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.

Jesaja 64,5

Der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Lukas 22,61-62

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine heilsame Erkenntnis

Für das heutige Losungswort ist es wichtig, den Kontext zu betrachten. Das 64. Kapitel des Propheten Jesaja wird nämlich mit einem sehnsüchtigen Flehen eingeleitet. Gott möge sich den Menschen in seiner Allmacht offenbaren: „*Es geht uns so, als hättest du nie über uns geherrscht, als wären wir nie das "Volk des Herrn" gewesen! Ach Herr, rei doch den Himmel auf, und komm zu uns herab! Lass vor deiner Erscheinung die Berge ins Wanken geraten!*“ (Jes. 63,19) Zusammen mit seinem Volk fühlte sich Jesaja so schwach. Ohne Gottes Eingreifen waren sie nicht nur ihren Feinden ausgeliefert, sondern auch der Macht der Sünde. So lesen wir im gleichen Kapitel: „*Du hast dich vor uns verborgen; deshalb wurden wir im Griff unserer Sünde weich wie Wachs.*“ (Jes. 64,6) Wenn Gott also nicht eingreift, erscheinen selbst die guten Taten selbstgerecht.

Wie sehr ein Mensch seinen inneren Kräften und Ängsten ausgeliefert ist, macht uns der Lehrtext deutlich. Petrus, der Jesus kurz zuvor noch seine Treue bis in den Tod zusicherte, versagte klglich, als jemand ihn als Jünger Jesu erkannte. Ich denke, Petrus steht für uns alle. Guter Wille, ja selbst eiserne Disziplin reicht nicht aus - wenn Gott nicht hilft, sind wir uns selbst ausgeliefert. Das gilt im Persönlichen und auch weltweit. Auch wir könnten bitten: „*Ach Herr, rei doch den Himmel auf, und komm zu uns herab!*“

Doch eines will ich nicht vergessen: In Jesus Christus ist Gott zu uns herabgekommen. Deshalb sind wir uns auch nicht mehr selbst ausgeliefert, wenn wir ihm vertrauen. Unser Stolz kann zwar ins Wanken geraten, vielleicht müssen wir sogar bitterlich weinen, wie ein Petrus. Doch hinter solch einem Zerbruch wartet Gottes Gnade auf uns. Auch wenn wir noch darauf warten, dass Gott sich allen Menschen offenbart, in uns ist es schon geschehen. Dank sei Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.07.2017

Lasst euer großes Rühmen und Trotzen; denn der HERR ist ein Gott, der es merkt, und von ihm werden Taten gewogen.

1.Samuel 2,3

Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

1.Johannes 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott gewogen

Das heutige Losungswort ist direkt mit der Geschichte einer Frau namens Hanna verbunden. Sie war die Frau des Israeliten Elkana. Dieser hatte zwei Frauen - Hanna und auch noch Peninna. Dass ein Mann mehrere Frauen hatte, war zu dieser Zeit nicht unüblich. Doch was bedeutete das für die Frauen? Sie teilten ja ihr Leben nicht nur mit dem Mann, sondern auch mit der anderen Frau. Nun, für Hanna und Peninna war es das größte Glück, Kinder zu bekommen. Sie werteten ihr Leben auf, sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft. Doch Hanna wurde nicht schwanger. Peninna dagegen bekam mehrere Kinder. Das machte sie stolz und sie verhöhnte Hanna wegen deren Kinderlosigkeit. Deshalb betete Hanna inständig darum, schwanger zu werden. Und sie gab Gott ein Gelübde, dass sie ihm das erste Kind zur Verfügung stellen würde. Und tatsächlich, Gott erhörte ihr Gebet.

Als Hanna nun einen Sohn bekam, brachte sie ihn mit ungefähr drei Jahren zum Tempel, um ihr Versprechen einzulösen. Hier betete sie das, was wir im Losungsvers lesen. Ihre Widersacherin Peninna konnte sie nun nicht mehr verhöhnen. Es ist immer noch Gott, der Geschichte schreibt. Was immer sich auch Menschen einbilden, Gott kann alles drehen. Diese Wahrheit gilt, meine ich, genauso für uns heute.

Zwar wird in unserem Land heute kaum mehr eine Frau gering geschätzt, weil sie keine Kinder bekommt. Doch es gibt andere Dinge, weshalb Menschen auf andere herabblicken. Vielleicht wegen einer geringeren Bildung, oder weil man nicht ihre Meinung vertritt. Junge Christen erleben manchmal Ausgrenzungen bis hin zum Mobbing, nur weil sie an Jesus Christus glauben und die Bibel für Gottes Wort halten. Übel wird es allerdings, wenn auch Christen auf andere herabblicken. Davor warnt uns unter anderem auch der Lehrtext. Deshalb lasst uns nicht vergessen: Gott kann das Hohe erniedrigen und das Niedrige erhöhen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.07.2017

Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen in Einsicht und Weisheit.
Jeremia 3,15

Bringt Bitten und Fürbitten und Dank für alle Menschen vor Gott! Betet für die Regierenden und für alle, die Gewalt haben, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, in Ehrfurcht vor Gott und in Rechtschaffenheit.

1. Timotheus 2,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Hirten und Herden

Im heutigen Losungsvers ist von „Hirten“ die Rede, die Gott dem Volk Israel schenken will. Sie sollen das Volk „weiden ... in Einsicht und Verstand“. Jemanden weiden - das klingt für uns heutzutage doch etwas fremdartig. Andere Bibelübersetzungen drücken das so aus: regieren, führen, leiten, hüten. Es geht also um eine Position, in der man über andere bestimmt. Dabei ist das Wie entscheidend. Es soll in Verantwortung vor Gott geschehen, und das Wohl derer, die einem anvertraut sind, soll dabei im Mittelpunkt stehen. Deshalb sollen die Hirten ihren Dienst weise, also klug und verständig, und mit Besonnenheit tun.

Das sind nicht geringe Qualifikationen. Jeder, der in irgendeiner Form andere anleitet, weiß, wie schwer das manchmal sein kann. Aus mancher „Herde“ erklingt dann auch ganz schnell Kritik oder Widerspruch von denen, die meinen, es besser zu wissen. Das kennen wir im Kleinen wie auch im Großen. Im Lehrtext nun werden wir als Christen aufgefordert, für die Regierenden und andere Menschen in führender Stellung zu beten. Diese Gebete haben ein ganz konkretes Ziel, nämlich ein Leben in Ruhe und Frieden, in Ehrfurcht vor Gott.

Wie sieht das bei uns aus, wenn wir ehrlich sind? Beten wir für unsere Regierungen? Beten wir „für alle, die Gewalt haben“? Oder „blöken“ wir mit denen, die alles besser wissen, aber nicht in Verantwortung stehen? Ich denke, jeder sollte sich darauf besinnen, wo und wann er welchen Platz einnimmt. Sind wir Leitende, stehen wir vor Gott und Menschen und sollten darum ringen, das Wohl derjenigen im Auge zu haben, die wir leiten. Als Geleitete jedoch sollten wir wiederum auf das Wohl derer achten, die uns leiten. Das Gebet für sie gehört da unmittelbar dazu. Aus der Verbindung mit Gott werden wir erkennen, wie wir wann handeln und reden müssen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.07.2017

Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Psalm 116,8

Paulus schreibt: Epaphroditus war todkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmt; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte.

Philipper 2,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörung

Was der Psalmist im heutigen Losungswort berichtet, ist eine der tief greifendsten Erfahrungen, die wir mit Gott machen können. Es geht um Gebetserhörung. Das wird schon im ersten Vers des Psalms deutlich: *Ich liebe den HERRN, denn er hört die Stimme meines Flehens.* (Ps. 116,1) Eine erlebte Gebetserhörung kann unser Leben von heute auf morgen auf den Kopf stellen.

Zunächst bedeutet sie, dass Gott wirklich existiert. Wenn niemand da wäre, könnte uns ja auch niemand erhören. Weiterhin bedeutet eine Gebetserhöhung, dass Gott uns wohl gesonnen ist. Das steht natürlich auch in der Bibel. Doch wenn Gott unsere Gebete erhört, erleben wir seine Zuneigung am eigenen Leib. Deshalb rate ich jedem, der an Jesus Christus gläubig geworden ist, Gott im Namen Jesu um konkrete Dinge zu bitten oder zu fragen. Diese Erfahrungen können unser Leben prägen und festigen unseren Glauben.

Doch was geschieht, wenn Gebete nicht erhört werden? Nun, so etwas gehört zu unserem Glaubensleben dazu und ist im gewissen Sinne sogar wichtig. Es macht nämlich deutlich, dass Gott kein Automat ist. Wenn ein Automat nicht funktioniert, benutzen wir ihn nicht mehr. Bei Gott ist das anders. Gott ist souverän. Wenn er eines unserer Gebete nicht erhört, bitten wir ihn trotzdem weiter. Einem Automaten bin ich auch nicht dankbar, wenn er mir das gibt, was ich möchte. Doch Gott ist lebendig. Ihm bin ich von Herzen dankbar, wenn er meine Bitten erhört. Er hätte es nicht tun müssen. So dachten es der Psalmist und auch Paulus, von dem wir im Lehrtext lesen. Paulus war sogar über eine doppelte Zuneigung Gottes dankbar. Zum einen hatte Gott seinen Glaubensbruder geheilt und zum andern blieb Paulus ein Mitarbeiter erhalten. Auch für uns lohnt es sich in jeden Fall zu beten, selbst wenn vielleicht nicht immer alles sofort beantwortet wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.07.2017

Lobet Gott in den Versammlungen.

Psalm 68,27

Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Römer 15,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eintracht

In den heutigen Bibelversen geht es um das Lob Gottes. Der Lehrtext fügt noch hinzu, dass dieses Lob in Eintracht geschehen soll. Was ist damit gemeint, und wie wirkt sich solch ein Lob praktisch aus? Im Losungswort forderte David, der Schreiber des Psalms, sein Volk auf, Gott *gemeinsam* zu loben. Das war und ist in Israel nicht unüblich. Es gibt etliche Feiern, z.B. das Fest der religiösen Mündigkeit (Bar Mizwa), wo die beteiligten Personen singend und tanzend auf den Straßen feiern. Dass bei uns das Feiern und die Freude so manch eine Kirchengemeinde verlassen haben, hat, wie ich meine, mit der Bibel kaum etwas zu tun.

Doch es geht nicht nur um das Loben, Singen und Tanzen. Es geht vor allem um die innere Haltung. Es gibt Feiern, da passen menschliche Probleme oder geistliche Sehnsüchte nicht hinein. Im Lehrtext jedoch lesen wir, wie alles zusammenfließt: Geduld, Trost, Einmütigkeit und Freude an Gott, dem Vater Jesu Christi. Menschliches Leid und Freude an Gott passen also zusammen - wenn wir beides *gemeinsam* tragen. Deshalb ist Eintracht so wichtig, wenn wir Gott loben wollen.

Mir fällt immer wieder auf, dass wir dazu neigen, uns voreinander abzuschließen. Im Gottesdienst sitzt man möglichst entfernt voneinander. Man betet oder singt für sich. Manchmal werden auch Kinder als störend empfunden: „Wie soll man Gott für sich erleben, wenn ein Kind ständig an einem zerrt?“ All das sind Anzeichen dafür, dass sich der Gottesdienst aus lauter „Ichs“ zusammensetzt. Ein „Wir“ ist da noch nicht vorhanden. Auch nicht ein „Wir gehören zusammen“ und „lasst uns gemeinsam Gott erheben“. Ich denke, die heutige Losung will uns dazu anstoßen, uns mit denen zu verbinden, die Jesus Christus die Ehre geben wollen. Leidet unser Nachbar, so leiden wir mit, wenn er bzw. sie sich freut, so freuen wir uns mit. All das tun wir gemeinsam vor Gott, unserem Erlöser.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.07.2017

Gehorsam ist besser als Opfer.

1.Samuel 15,22

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören, bewahren, tun

Das heutige Losungswort hat eine längere Vorgeschichte. Vor Kurzem erst hatte der Prophet Samuel Saul zum König über Israel gesalbt. Als König war Saul nicht nur seinem Volk gegenüber verantwortlich, sondern vor allem Gott. Nun geschah es, dass Samuel Saul eine Anweisung Gottes gab. Er sollte gegen die Amalekiter in den Krieg ziehen und alle töten - Männer, Frauen, Kinder und das Vieh. Im Alten Testament heißt ein solches Vorgehen: Einen Bann vollstrecken.

Aus heutiger Sicht ist so etwas schwer nachzuvollziehen, besonders die Tatsache, dass Gott es angeordnet hat. Es hat auch für uns Christen keine Gültigkeit mehr, denn wir kämpfen nicht gegen „Fleisch und Blut“.⁽¹⁾ Wir können dies alles allerdings auch geistlich deuten. Im Kampf gegen die Sünde und die Macht des Teufels sollen wir kompromisslos sein, denn beide versuchen, unsere Verbindung zu Gott zu zerstören.

Saul zog also gegen die Amalekiter in den Krieg, vollzog den Bann jedoch nicht vollständig, sondern ließ das wertvolle Vieh und auch den König von Amalek leben. In diesem Moment kam Samuel und bemerkte den Ungehorsam gegen Gottes Anweisung. Saul versuchte noch, sich herauszureden, indem er sagte, dass das Vieh ein Opfer für Gott sein sollte. Doch da erklärte ihm der Prophet, was wir im Losungswort lesen: „*Gehorsam ist besser als Opfer.*“

Was bedeutet das nun für uns heute? Sollen auch wir Gott gehorsam sein? Ich meine, ja. Auch der Lehrtext spricht vom Hören und Bewahren. Das beinhaltet ebenfalls, dass wir das, was wir gehört haben, zu gegebener Zeit auch tun. Jedoch sind die Anweisungen des Neuen Testaments anders als die des Alten. An einer Stelle gab Jesus Christus z.B. ein ähnliches Wort wie den Losungsvers weiter. Dort sagte er: „*Geht aber hin und lernt, was das heißt: ,Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.*““ (Matt. 9,13) Unser Gehorsam besteht also nicht darin, Menschen zu bekämpfen, sondern im Gegenteil darin, Barmherzigkeit zu üben. Das ist Gott wichtiger als jedes Opfer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 6,22

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.07.2017

Wer bereitet dem Raben die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und irrefliegen, weil sie nichts zu essen haben?

Hiob 38,41

Der Herr ist reich für alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beschenkt

Das ist ja schon erstaunlich, dass junge Raben zu Gott rufen. Ich denke, das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns einen Einblick, wie Gott uns hört, wenn wir ihn anrufen. Der Hintergrund des Losungswortes ist ein Reden Gottes an Hiob. Dieser musste viel leiden, obwohl er sich vor Gott nicht schuldig gemacht hatte. Ich denke, Hiob erwartete von Gott, dass er ihm nun den Sinn seines Leidens erklären würde. Doch anstatt zu antworten, stellte Gott ihm viele Fragen - z.B.: *Wo warst du, als ich das Fundament der Erde legte? Sag es doch, wenn du so viel weißt!* (Hiob. 38,4) Eine weitere Frage lesen wir im Losungswort. Hiob konnte nicht eine davon beantworten. Und doch begriff er etwas: Im Grunde geht es darum, Gott zu vertrauen - auch dann, wenn man sein Handeln nicht versteht!

Nun lesen wir im Losungswort, dass Gott selbst den Schrei der jungen Raben hört. Im Lehrtext wiederum wird uns Mut gemacht, Gott anzurufen, weil er reich für alle ist. Wenn Gott sogar den Schrei der jungen Raben erhört, dann wird er gewiss auch unser Rufen hören, selbst wenn wir dabei unbeholfen sind und nicht wissen, wie wir beten sollen. Hauptsache, wir rufen ihn an. *Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.* (Röm. 10,13)

Wenn es wie heute in der Losung um Gebetserhörung geht, bekomme ich nicht selten auch Widerspruch. Nicht wenige sind enttäuscht, weil Gott sich scheinbar nicht rührt. Einige sind der Meinung, man solle den Menschen keine Hoffnung machen, es geschähe ja doch nichts. Und überhaupt, sind nicht auch schon viele junge Raben verhungert? Ernährt Gott sie wirklich? Ja, man kann so denken - doch man muss es nicht. Es gibt auch eine andere Sicht der Dinge. Die stellt weder Gott noch uns auf den Prüfstand. Sie vertraut einfach. Sie lässt wie die jungen Raben nicht locker, Gott anzurufen - sie klagt aber auch nicht an. Im Grunde sind wir schon Beschenkte, wenn wir Gott so einfach und kindlich vertrauen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.07.2017

Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

Psalm 39,6

Jesus betet: **Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sicher

Der heutige Losungsvers vermittelt nicht gerade das, was man zuversichtlich nennen würde. Offensichtlich sah der Psalmist sein Leben und auch das Leben der anderen als äußerst flüchtig, zumindest im Vergleich mit dem ewigen Gott. Ich denke, das ist bei uns nicht anders. Was zählen schon mehrere Jahrzehnte gegen die Ewigkeit? Heißt das nun, dass unser Leben keinerlei Wert für Gott hat? Der Psalmist sah das offenbar nicht so, denn sonst hätte er seine Anliegen Gott vermutlich nicht vorgetragen und seine Hoffnung auf ihn gesetzt.⁽¹⁾ Auch wenn das Leben ihm keinerlei Sicherheit bot - bei Gott war das anders.

Wie ist das nun bei uns heute? Was gibt uns wirklich Hoffnung und Sicherheit? Immer wieder erleben wir ja, wie vermeintlich Stabiles schwankt oder sogar zerbricht. Z.B. bei Finanzen, in Beziehungen, in unserer Gesundheit, in unserer Umgebung, in der Weltpolitik - meiner Meinung nach gibt es keinen Bereich, der nicht betroffen werden kann. Außer Gott. Er ist immer derselbe.⁽²⁾ Wie ein Fels in der Brandung steht er im Sturm der Zeiten und auch in den Stürmen unseres Lebens.

Doch genau damit haben wir oft Schwierigkeiten: dass Gott nicht die Stürme aus unserem Leben entfernt. Ebenso wenig versetzt er uns einfach so ins Paradies. Er lässt uns in dieser Welt mit ihren Herausforderungen. Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus den Vater für uns bittet. Ganz klar bringt er zum Ausdruck, wo wir unsere Lebenszeit verbringen sollen: hier, in dieser Welt. Der Himmel kommt später. Doch gleichzeitig bittet Jesus um Bewahrung für uns. Denn jeder, der an Jesus glaubt, trägt ihn in sich. Das hat zwei Folgen: Herrlichkeit und - Leid. Damit wir am Leid nicht zugrunde gehen, ist er bei uns bis zum Schluss. So wird seine Herrlichkeit durch uns sichtbar, damit auch andere ihn aufnehmen. Bei ihm sind wir sicher, egal, was geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps. 39,8 (2) Hebr. 13,8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.07.2017

Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: „Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!“ Sondern bessert euer Leben und euer Tun.

Jeremia 7,4-5

Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.

1. Korinther 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Falsche Sicherheiten

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes war ein Wort Jeremias an das Volk Israel. Der Prophet sollte den Menschen am Eingang des Tempels zurufen, dass sie sich ändern sollten. Wörtlich rief er: *„Geht gerecht und gut miteinander um, unterdrückt nicht die Ausländer, die Waisen und die Witwen, und hört auf, unschuldige Menschen hinzurichten! Lauft nicht mehr anderen Göttern nach, denn damit schadet ihr euch nur selbst.“* (Jer. 7,5-6) Die Menschen damals meinten nämlich, dass der Tempel in Jerusalem ihr Schutz sei, weil ja Gott in ihm wohnte. Immer wieder traten Prediger auf, die sie in dieser vermeintlichen Sicherheit bestärkten.

Auch heute erlebe ich innerhalb des Christentums falsche Sicherheiten. Wie oft habe ich schon auf einer Beerdigung gehört, dass die verstorbene Person nun im Himmel sei, denn sie wurde ja kirchlich getauft. Worauf verlassen sich die Menschen eigentlich? Damals verließen sie sich auf den Tempel. Später verließen sich etliche Israeliten darauf, dass sie Abrahams Kinder waren. Heute verlassen sich viele auf ihre Kirchenmitgliedschaft. All das sind meiner Überzeugung nach falsche Sicherheiten. Man kann sie sich zwar einreden, doch damit werden sie nicht sicherer.

Nun sagt uns der Lehrtext, dass Gottes Reich nicht in Worten, sondern in Kraft besteht. Gemeint ist eine Kraft, die wir weder erzeugen noch herbeireden können: die Kraft Gottes. Genau diese Kraft brauchen wir - und wie können wir sie erhalten? Nun, indem wir uns mit Jesus Christus verbinden! In dieser Verbindung steckt alles drin. Wir lassen unser altes Leben hinter uns und leben nun auf ihn zu. Er vergibt und befähigt uns, anders zu leben, wie es auch Jeremia beschreibt. Nun verlassen wir uns nicht mehr auf Äußerlichkeiten, sondern allein auf die Gnade Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist. Sie ist es, die uns den Himmel öffnet.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.07.2017

Ich will die Sünde des Landes wegnehmen an einem einzigen Tag.

Sacharja 3,9

Christus hat unsre Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

1. Petrus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil einer bemerkenswerten Prophetie. Der ganze Vers lautet folgendermaßen: „*Seht den Stein, den ich vor Jeschua hingelegt habe: Es ist ein einziger Stein mit sieben Augen. Ich werde ihn mit einer Inschrift versehen*“, *spricht der Herr, der Allmächtige*, „*und ich nehme die Sünde dieses Landes an einem einzigen Tag weg.*“ (Sach. 3,9) Man denkt im ersten Augenblick, dass hier von Jesus Christus die Rede ist - und zwar mit seinem hebräischen Namen: Jeschua. Doch die Rede ist von einem Hohenpriester namens Jeschua, der zurzeit des Wiederaufbaus Jerusalems aktiv war. Tatsächlich steckt in diesem persönlichen Zuspruch für den Hohenpriester Jeschua eine doppelte Prophetie. Zum einen wurde zu Lebzeiten Jeschuas der jüdische Gottesdienst in Jerusalem wieder aufgenommen, nachdem ein Teil des Volkes aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war. Eine Grundvoraussetzung für den Opferdienst war, dass Gott seinem Volk verziehen hatte. Das ist die erste Erfüllung.

Doch Jahrhunderte später kam ein neuer Jeschua - Jesus von Nazareth. Und er hat am Kreuz die Sünde der gesamten Welt an einem Tag hinweggetragen. Es ist schon erstaunlich, wie sogar Namen manchmal auf den Retter dieser Welt hinweisen. Sacharja hatte ja keine Ahnung, dass der Sohn Gottes ebenfalls diesen Namen tragen sollte.

Eines jedoch war dem Hohenpriester Jeschua damals nicht vergönnt. Er erlebte zwar Vergebung, jedoch keine Erlösung. Was meine ich damit? Vergebung setzt quasi unser Minuskonto auf null. Doch Erlösung befähigt uns, nicht ständig wieder in die roten Zahlen zu geraten. Wir sollen und wir können jetzt der Gerechtigkeit leben, wie es im Lehrtext zum Ausdruck kommt. Uns ist nicht nur vergeben worden, sondern die Sünde hat ihre Macht über uns verloren. Es liegt jetzt mit an uns, dieses Geschenk Gottes auszupacken und umzusetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.08.2017

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Psalm 18,30

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

1.Johannes 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Glaube

Der heutige Losungsvers ist ein beliebtes Zitat, wenn es darum geht, Menschen Mut zu machen, auf Gott zu vertrauen. Der ganze Psalm 18 ist ein Lobgesang Davids auf Gottes Größe und Stärke. David beschreibt nicht nur die Macht Gottes, sondern bringt sich selber auch in Beziehung dazu. „*Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen*“, macht deutlich, dass Gottes Macht konkrete Auswirkungen in unserem Leben haben kann. Doch wie funktioniert das? Wir können Gott doch keine Befehle erteilen, was er für uns tun soll.

Nun, im Lehrtext steht die Antwort: durch Glauben. Bei vielen Christen ist diese Antwort allerdings eher der Anfang vieler Fragen. Bedeutet das, dass wir alles können, wenn wir nur glauben? Immerhin sagte Jesus Christus ja selbst: „*Wer glaubt, kann alles!*“ (*Mark. 9,23b*) Doch was ist mit denjenigen, die trotz Glauben z.B. krank blieben?

Im Lehrtext und dem nachfolgenden Vers wird der Glaube genauer erklärt: *Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?* (*1.Joh. 5,5*) Der Glaube bezieht sich also direkt auf Jesus Christus. Er ist demnach kein magisches Instrument, um Dinge möglich zu machen. Wir werden nicht aufgefordert, an den Glauben zu glauben, sondern schlicht an Jesus Christus. Allerdings macht dieser Glaube tatsächlich Unmögliches möglich.

Den Grund dafür sehe ich darin, dass Gott ein Ziel mit unserem Leben hat - nämlich, dass wir Christus ähnlich werden.⁽¹⁾ Dieses Ziel wurde durch den Sündenfall empfindlich gestört. Die Ursünde ist im Grunde genommen das Misstrauen gegenüber Gott. Misstrauen wiederum kann nur durch Vertrauen aufgehoben werden. Und genau darum geht es im Glauben. Oft denken Christen beim Thema Glaube an Wunder. Doch Wunder sind eine Folgeerscheinung vom Glauben. Weil wir Jesus Christus glauben, glauben wir auch dem, was er sagt. Wenn wir aber dem glauben, was Jesus sagt, dann beinhaltet das auch Wunder. Doch auch hier gilt: Wir glauben nicht an Wunder, wir glauben Jesus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 3,18

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.08.2017

So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe bereitet hat: Ich bin der HERR, der alles schafft, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde festmacht ohne Gehilfen.

Jesaja 44,24

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

Apostelgeschichte 17,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Klare Worte

Im heutigen Losungswort stellt sich Gott als derjenige vor, der alles erschaffen hat. Auch uns hat er gemacht - und zwar von Anfang an. Der Gott der Bibel ist also kein anderer als der Schöpfer aller Dinge. Diese Sätze sollten bei uns eigentlich große Ehrfurcht auslösen. Wenn er uns Menschen schon von Mutterleib bereitet hat, wer sind dann wir, zu bestimmen, ab wann ein Menschenleben schützenswert ist? Wenn er es ist, der Himmel und Erde erschaffen hat, sollten wir dann nicht mit Bedacht damit umgehen? Wenn sich jemand z.B. mein Auto ausleiht und mir am Ende ein völlig demoliertes Auto zurückgibt, würde ich den Wagen noch einmal an diese Person verleihen? Was wird Gott wohl tun, wenn wir mit dem uns anvertrauten Gut nicht sorgsam umgegangen sind?

Doch irgendwie beschleicht mich das Gefühl: Wen kümmert's? Das mag daran liegen, dass viele gar nicht glauben, dass wir uns einmal vor dem Schöpfer verantworten müssen. Etliche glauben noch nicht einmal an seine Existenz.

Im Lehrtext lesen wir einen Ausschnitt aus der Predigt des Paulus an die Athener. Er stellt ihnen gerade Gott vor und unterscheidet ihn von den vielen Göttern, an die die Griechen damals glaubten. Ein wesentlicher Unterschied ist z.B., dass Gott nicht in einem Tempel wohnt, den Menschen erbaut haben. Der aktuelle Streit um den Tempelberg in Jerusalem ist also ein Streit um etwas, wo Gott nicht zu finden ist. Er benötigt auch keine menschliche Hilfe. Vielmehr benötigen *wir ihn*, denn von ihm kommen das Leben und auch die Luft, die wir atmen. Wenn wir also verstehen, wer Gott wirklich ist, dann verändert das, wie ich meine, unser Leben nachhaltig.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.08.2017

Verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.

Jesaja 26,4

Jesus sprach zu den Jüngern: **Wo ist euer Glaube?**

Lukas 8,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bleibender Glaube

Der heutige Losungsvers wurde nicht einfach so von Jesaja zum Volk Israel gesagt. Er war eingebettet in eine Verheißung auf eine Zeit, die noch kommen sollte. Die Aufforderung, sich auf Gott zu verlassen, erforderte also Vertrauen, dass das Versprochene auch eintreffen würde - auch wenn es jetzt noch nicht sichtbar war. Viele, die an Gott glauben, werden so etwas kennen. Glaube findet eben jenseits von sichtbaren Beweisen und äußeren Sicherheiten statt. Dennoch ist er eine starke Kraft, wenn wir ihn nicht fallen lassen. Doch um welchen Glauben geht es überhaupt?

Nun, ich meine, es geht erstens um das Vertrauen, dass Gott bei uns ist. Und zweitens darum, dass das genügt. Das Umfeld des Lehrtextes beschreibt genau solch eine Situation. Die Jünger wurden von einem starken Wind überrascht, als sie mit Jesus über den See Genezareth fuhren. Dadurch geriet ihr Boot in große Gefahr. Doch Jesus schlief. Also weckten sie ihn. Statt wie die Jünger in Panik zu geraten, bedrohte Jesus Wind und Wellen und alles wurde wieder ruhig. Und dann fragte er sie: „*Wo ist euer Glaube?*“ Ja, wo war er?

Wo bleibt unser Glaube, wenn wir in einen Sturm geraten? Wie schnell geschieht es dann, dass wir vergessen, was Jesus versprochen hat: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matt. 28,20) Doch wenn wir das vergessen, auf was können wir dann vertrauen? Ich bin der Meinung, Glaube hat nur dann Kraft, wenn er mit dem verbunden ist, der die Quelle aller Kraft ist: Jesus Christus. Dann wird Unmögliches möglich. Immer wieder wird das in der Bibel bezeugt, im Hebräerbrief ist von einer „*Wolke von Zeugen*“ die Rede.⁽¹⁾

Und doch kann es geschehen, dass unser Glaube „verschwindet“, wie bei den Jüngern im Sturm. Alles scheint dann plötzlich größer als Christus. Doch in Wahrheit ist es anders herum: Nichts ist größer als Christus. Und in Wahrheit ist es auch nicht unser Glaube, sondern Christus, der uns hilft. Deshalb können wir glauben, bevor wir es sehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 12,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.08.2017

David sprach zu Goliath: **Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.**

1.Samuel 17,45

Paulus schreibt: **Ich bitte Gott, dass er euch aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit beschenkt und euch durch seinen Geist innerlich stark macht.**

Epheser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innere Stärke

Das ist schon erstaunlich. Da steht ein bis auf die Zähne bewaffneter Riese vor dem Hirtenjungen David, und der scheint überhaupt keine Angst vor ihm zu haben. So lesen wir es im heutigen Losungswort. Was machte David so unerschrocken? Auch das wird uns beantwortet: David kam im Namen, oder anders gesagt im Auftrag des HERRN. Er wusste den allmächtigen Gott also hinter sich. Ja dann wirken menschliche Stärke und Waffen geradezu lächerlich.

Doch wie konnte David so sicher sein, dass Gott ihn beauftragt hatte, diesem Riesen aus dem Volk der Philister entgegenzutreten? Haben nicht schon viele behauptet, sie kämen im Auftrag Gottes, und in Wirklichkeit war es nur ihre eigene Vermessenheit? Im Grunde könnten wir Fragen über Fragen stellen, bis sich niemand mehr trauen würde, im Namen des HERRN etwas zu wagen. Das war damals zu Davids Zeiten nicht anders als heute. Doch David stellte seinen Auftrag nicht infrage - er ging einfach darauf zu und handelte.

Davids Verhalten kann für uns ein Vorbild sein. Wenn jemand empfindet, er sollte seinen Nachbarn besuchen und, wenn möglich, mit ihm über den Glauben an Gott und an Jesus Christus sprechen, so sollte dieser Jemand es einfach mal wagen. Das Gleiche gilt für eine besondere Spende, ein Wort an eine andere Person, ein Projekt in einer Gemeinde und vieles mehr. Wir brauchen eine innere Stärke, um auf Herausforderungen zuzugehen, auch wenn sie nicht zu 100 Prozent abgesichert sind.

Nun steht im Lehrtext, dass wir Gott um solch eine innere Stärke bitten können. Wir müssen also nicht schon von Natur aus mutig sein oder eine Draufgänger-Mentalität besitzen. Gott schenkt uns diese innere Stärke, wenn wir ihn darum bitten. Sie hilft uns, vor Problemen nicht wegzulaufen, unangenehme Dinge in Angriff zu nehmen und in all dem auf Gott und sein Wort zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.08.2017

Es sei Gutes oder Schlechtes - auf die Stimme des HERRN, unseres Gottes, werden wir hören.

Jeremia 42,6

Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht.

1. Thessalonicher 5,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hingabe

Das heutige Losungswort spricht eine Grundfrage des Glaubens an. Weshalb glauben wir eigentlich an Jesus Christus? Ist es, weil wir uns davon einen Vorteil erhoffen? Was wäre, wenn der Glaube nur negative Auswirkungen hat - z.B. Verachtung, Streit, Trennung oder Verfolgung? Wenn wir immer mehr Krankheiten bekommen und auch andere Dinge im Leben schief laufen? Lohnt es sich dann noch, den Worten Jesu zu gehorchen und zu versuchen, sie umzusetzen? Es gibt christlich-theologische Strömungen, die versprechen nur Gutes, wenn jemand an Jesus Christus glaubt: Erfolg, Gesundheit, Wohlstand, Einfluss auf andere und etliches mehr. Im Gegensatz dazu gibt es auch Christen, die einem den Eindruck vermitteln: Alles, was uns Spaß macht, ist schon mal nicht der Wille Gottes. Echte Hingabe bedeutet in ihren Augen, ständig in einen sauren Apfel zu beißen.

Doch wie steht es mit uns? Sind wir zu beidem bereit - zu Gutem und Schlechtem, Angenehmen und Unangenehmen, wenn Gott es so sagt? Im Grunde ist das heutige Losungswort ein ganz tiefer Ausdruck von Vertrauen und Liebe. Wir erkennen dies in der Fortsetzung des Verses: „*Denn wir wissen, dass es uns gut gehen wird, wenn wir seine Weisungen treu befolgen.*“ (Jer. 42,6b) Letztlich hat Gott etwas Gutes mit uns vor. Er liebt uns und wir lieben ihn. Deshalb sind wir auch bereit, um seinetwillen Wege zu gehen, die uns heute schwerfallen. Wir nehmen aber auch Glück, Wohlstand und Gesundheit dankbar an, denn auch das ist sein Wille.

Es geht also mehr um Gott als um uns. Was er uns sagt, führt letztendlich zum Guten. Doch wie teilt uns Gott seinen Willen nun mit? Wie erfahre ich, welchen Weg Gott mit mir gehen will? Ich meine: durch sein Wort - die Bibel - und seinen Geist. Auf Letzteres kommt der Lehrtext zu sprechen. Wir brauchen das Reden und die Führung des Heiligen Geistes. Wir sollen es zwar prüfen, aber weder verachten noch löschen. Gott weiß, was wir brauchen - davon bin ich überzeugt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.08.2017

Es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!

Psalm 105,3

Am ersten Tag der Woche, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus.

Apostelgeschichte 20,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort geht es um das Suchen. Es sollen sich freuen, die den HERRN suchen. Da könnte man nun sagen: Das sind ja gläubige Menschen, die haben Gott doch schon gefunden, weshalb suchen sie dann noch? Nun, in diesem Fall sollen sich die Menschen freuen, die Gottes Nähe suchen. Die ihn also besser verstehen, seine Gegenwart erleben und seinen Willen ausführen wollen. Das ist kein abgeschlossenes Kapitel, sondern hält uns in Bewegung auf Gott zu.

Doch es gibt auch Suchende, die wissen noch nicht genau, wen oder was sie suchen. Sie sind voller Sehnsucht, weil sie innerlich spüren, dass sie noch nicht angekommen sind. Ein altes Evangeliumslied drückt diese Sehnsucht so aus: „Ich bin durch die Welt gegangen / und die Welt ist schön und groß. / Und doch ziehet ein Verlangen/ mich weit von der Erde los.“ Auch diese Suche hat eine Verheißung. Jesus Christus selbst sagte einmal: „*Suchet, so werdet ihr finden!*“ (Luk. 11,9) Ich bin davon überzeugt, dass jeder, der nach der Wahrheit sucht, sie auch finden wird. Wer aufrichtig sucht, gibt sich auf Dauer nicht mit Halbwahrheiten zufrieden.

Nun gibt es etwas, was ich als Stillstand der Christenheit bezeichnen würde. Manche Christen bewegen sich nämlich gar nicht mehr auf Christus zu. Sie meinen, fast auf jede Frage eine Antwort zu haben, doch ihr Leben unterscheidet sich in vielen Dingen kaum von einem Leben ohne Christus. Zwar leben sie in einer gewissen christlichen Ethik, doch wenn es um die „zweite Meile“ geht, um Feindesliebe, darum, zu geben, ohne etwas zurückzuverlangen, oder Verzicht um Christi willen, dann werden sie bewegungslos.

In den ersten Gemeinden war das anders. Christen waren in Bewegung auf Christus zu. Das zeigte sich auch daran, dass sie die Gemeinschaft mit anderen Christen suchten, wie uns der Lehrtext berichtet. Ich denke, das ist das, was wir brauchen: Ein neues Suchen, um Jesus Christus ähnlicher zu werden. Dann werden sich unsere Herzen freuen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.08.2017

Gott offenbart, was tief und verborgen ist.

Daniel 2,22

Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Johannes 14,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgenen

Das heutige Losungswort hat eine längere Vorgeschichte. Als Israel in Babylonischer Gefangenschaft war, gab es unter den Israeliten junge Männer, die am Hof des Königs Nebukadnezar dienten. Unter ihnen war auch Daniel, ein Berater des Königs. Nun hatte Nebukadnezar einen Traum und erwartete von seinen Beratern und Wahrsagern, dass sie ihm sowohl den Traum als auch dessen Deutung sagten. Damit wollte er sichergehen, dass die Deutung richtig war. Ich denke, das war sehr geschickt, weil so manch ein Möchtegernprophet nun schweigen musste.

Es war jedoch keinem Berater möglich. Deshalb wollte der König alle töten lassen - auch Daniel, der bis dahin noch nicht in Erscheinung getreten war. Doch Daniel und seine Freunde baten um eine Frist. Und tatsächlich, Gott offenbarte Daniel den Traum und dessen Deutung. Das Losungswort ist Daniels Reaktion auf diese Gnade Gottes. Was können wir nun daraus lernen?

Nur Gott kennt das, was uns verborgen ist. Wir sind absolut darauf angewiesen, dass er es uns offenbart. Ich sehe das z.B. in der Deutung der Bibel. Ohne Gottes Offenbarung bleibt vieles unverständlich, ja geradezu widersprüchlich. Doch was wir als Widerspruch empfinden, muss nicht einer sein. Es kann auch sein, dass wir es einfach noch nicht verstehen. Vor einigen Jahrhunderten hat man z.B. darüber gelacht, als ein Arzt vermutete, dass es Kleinstlebewesen geben müsste, die Krankheiten auslösen können. Heute würde kein Mensch mehr darüber lachen. Genauso mag es sein, dass man sich heute über Menschen lustig macht, die der Bibel glauben. Doch was wird morgen sein?

Im Lehrtext kündigt Jesus Christus das Kommen des Heiligen Geistes an. Er wird uns an alles erinnern und uns Verständnis für Jesu Worte geben. Ja er lässt uns sogar in die verborgenen Gedanken Gottes hineinschauen. So können wir wie Daniel erleben, dass Gott uns Dinge offenbart, die zuvor verborgen waren. Was für ein Privileg!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.08.2017

Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!

Jesaja 65,1

Der Knecht im Gleichnis sprach: **Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.**

Lukas 14,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Da ist noch Platz ...

Die heutigen Bibelverse zeigen uns einmal mehr Gottes Werben um gerade diejenigen, die es vielleicht noch gar nicht wissen. Im Losungsvers spricht er zu Menschen, die nicht einmal nach ihm fragten. Gott redet also nicht nur zu seinen Treuen, sondern auch zu Menschen, die sich gar nicht um ihn kümmern. Ganz besonders interessant finde ich, was er zu ihnen sagt: „*Hier bin ich, hier bin ich!*“

Lassen wir das einmal sacken: Gott hält ihnen keine Strafpredigt - stattdessen ruft er sie zu sich. „Ja aber“, so höre ich schon die Argumente, „zu Gott kann man doch nur kommen, wenn man Buße tut!“ Viele halten eine schlichte Einladung zu Gott für eine Aufweichung des Evangeliums. Und obwohl ich ebenfalls der Meinung bin, dass Buße unverzichtbar ist, stellen sich für mich da mehrere Fragen. Wo in der Bibel steht, dass sie vor einer Einladung Gottes stattfinden muss? Ist sie nicht vielmehr eine Reaktion auf sein Reden?

Im Umfeld des Lehrtextes wird davon berichtet, wie Menschen auf eine Einladung reagierten. Jesus benutzte dieses Gleichnis, um zu verdeutlichen, dass Gott die Menschen zu sich ruft. Zuerst waren es spezielle Gäste, die der Gastgeber einlud. Doch sie meinten, Besseres zu tun zu haben, und ließen sich entschuldigen. Danach füllte der Gastgeber sein Haus mit Leuten von der Straße, die kommen wollten. Aus nicht Eingeladenen wurden Ehrengäste. Die ursprünglich Geladenen jedoch hatten keinen Zutritt mehr. Was bedeutet das nun für uns?

Wenn Gott ruft, dürfen wir kommen. Alles Weitere wird sich dann regeln. Solange „sein Haus“ noch nicht voll ist, darf jeder dazukommen. In dieser Zeit des Rufens leben wir. Noch ist Platz. Unsere Aufgabe ist es, andere einzuladen. Sie anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat und sie zu ihm zu führen. Er selbst wird zu ihnen reden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.08.2017

Der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht.

Sprüche 2,6

Jesus kam in der Kraft des Geistes wieder nach Galiläa und die Kunde von ihm erscholl durch das ganze umliegende Land. Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von jedermann gepriesen.

Lukas 4,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit, Erkenntnis und Einsicht

Beim Lesen des heutigen Losungswortes erinnerte ich mich an ein erstaunliches Erlebnis. Als ich Student war, flog ich in die USA, weil ich Gospelmusik liebte, sie selber auch spielte und nun das Original kennenlernen wollte. Dort traf ich auf viele Afro-Amerikaner, von denen die meisten Christen waren. Viele von ihnen hatten wenig Schulbildung und einen einfachen Job, wenn überhaupt. Was mich nun damals so erstaunte, war ihre Lebensweisheit. Einige wirkten auf mich wie studierte Leute. Ihre Ratschläge waren oft so tief durchdacht. Auf oberflächliche Sprücheklopfer traf ich nur selten. Damals fragte ich mich, woher diese Weisheit kam - heute weiß ich es. Damals kannte fast jeder Christ, den ich dort kennenlernte, seine Bibel.

Ich glaube, Gottes Wort vermittelt uns mehr Weisheit als das gesammelte Wissen dieser Welt. Weisheit und Wissen unterscheiden sich nämlich. Im Buch der Sprüche lesen wir, dass der Anfang aller Weisheit die Gottesfurcht ist.⁽¹⁾ Deshalb hat Weisheit großen Einfluss auf das, was ich tue. Wissen hat das noch nicht. Ich mag ja wissen, dass Ehrlichkeit am längsten währt, doch bin ich deshalb auch ehrlich? Ich mag wissen, dass Rauchen schädlich für mich und andere ist, doch höre ich deswegen auf? Als Christ weiß ich, dass Gebet viel bewirken kann, doch bete ich deshalb auch viel?

Im Lehrtext lesen wir, wie die Menschen damals auf Jesus Christus reagiert haben. Wenn er predigte, hingen ihm die Leute am Mund. War Jesus ein so guter Rhetoriker? Ich glaube nicht. Das Besondere bei Jesus war, dass er das tat, was er sagte. Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten Wissen, doch keine Kraft es umzusetzen. Doch Jesus hatte Weisheit. Und wir können diese Weisheit von ihm erhalten. Zum einen, wenn wir die Bibel lesen und zum anderen, wenn wir Gott darum bitten.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Spr. 1,7 (2) Jak. 1,5

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.08.2017

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Psalm 34,9

Jesus spricht: **Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.**

Johannes 6,51

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott schmecken?

Die heutigen Losungsverse wirken schon etwas merkwürdig, wenn man sie allzu wörtlich versteht. Wie kann man Gottes Freundlichkeit schmecken? Noch viel krasser formuliert es der Lehrtext. Dort bezeichnet sich Jesus Christus als das lebendige Brot, von dem wir essen sollen. Jesus essen? Für die einen eine heilige Handlung im Abendmahl, für andere äußerst befremdlich.

Nun, ich denke, jedem ist klar, dass diese Worte übertragen verstanden werden müssen. Im Losungswort geht es also darum, Gottes Freundlichkeit wahrzunehmen. Doch wie soll das geschehen? David, der Schreiber des Psalms, schildert es im fünften Vers: *Ich betete zum Herrn, und er antwortete mir und befreite mich von allen meinen Ängsten. (Ps. 34,5)* Er erlebte also die Freundlichkeit Gottes, weil dieser seine Gebete erhört hatte. An einer weiteren Stelle schreibt David: *Die auf ihn blicken, werden strahlen. (Ps. 34,6a)* Damit beschreibt er ein intensives geistliches Erlebnis. Auch der Apostel Paulus schrieb davon: *Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. (2.Kor. 3,18)* Man könnte es damit vergleichen, wie wenn man die warmen Strahlen der Frühlingssonne auf dem Gesicht spürt. Dieses Licht und seine Wärme erzeugen in uns ein tiefes Gefühl von Glück und Geborgenheit. So und noch viel stärker können wir ebenfalls Gottes Freundlichkeit erleben, wenn wir im Gebet zu ihm aufschauen.

Gott will offensichtlich keine abstrakte Größe sein, über die man fortwährend nachdenkt, ohne ihr näherzukommen. Er will spürbar da sein. So verstehe ich den Ausspruch Jesu im Lehrtext und ebenfalls seine Worte zum Abendmahl. Er verbindet hier ein geistliches mit einem körperlichen Geschehen. Als Christen haben wir Jesus Christus in unserem Leben aufgenommen. Das war ein Akt des Glaubens. Im Abendmahl nun können wir dieses Geschehen mit all unseren Sinnen wahrnehmen und erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.08.2017

Gott sprach zu Noah: **Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier, dass hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.**

1. Mose 9,9-10.11

Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2. Korinther 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Regenbogen

Das heutige Losungswort ist ein Versprechen Gottes, das er Noah und all seinen Nachkommen nach der Sintflut gab. Das Zeichen für dieses Versprechen war der Regenbogen. Heute wird das Zeichen des Regenbogens von verschiedenen Gesinnungsgruppen wie z.B. New Age oder auch der Schwulen- und Lesbenbewegung benutzt. Es soll für Toleranz und individuelle Freiheit stehen. Die ursprüngliche biblische Bedeutung ist allerdings ein Bundeszeichen zwischen Gott und uns Menschen. Interessant ist, dass der Regenbogen besonders Gott selbst an diesen Bund erinnern soll. Das lesen wir einige Verse weiter: *Wenn er in den Wolken erscheint, dann werde ich an meinen Bund denken, den ich mit euch und den anderen Lebewesen geschlossen habe: Nie wieder eine Wasserflut! Nie wieder soll das Leben vernichtet werden!* (1. Mos. 9,14-15)

Weshalb nun benötigt Gott solch eine Erinnerung? Ich denke, weil immer wieder Situationen entstehen, die - ich sage es einmal sehr menschlich - Gott zur Weißglut reizen. Im gewissen Sinne steht der Regenbogen tatsächlich für Toleranz, wenn man das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung benutzt: „tolerare = erdulden, ertragen“. Gott erträgt uns bis zum heutigen Tag. Das beinhaltet auch, dass er bei Weitem nicht alles gut findet, was wir tun, denken oder planen. Doch er erträgt uns! Ja, er schafft sogar einen Weg, wie er uns für alle Ewigkeit in seiner Nähe ertragen kann: Jesus Christus. Von ihm lesen wir im Lehrtext. Er ist das Bindeglied zwischen Gott und uns. In ihm versöhnt sich Gott mit uns.

Doch eines dürfen wir nicht vergessen: Es gab eine Sintflut und es wird auch ein jüngstes Gericht geben. Wie damals für Noah gibt es auch für uns eine „Arche“, nämlich Jesus Christus. Wenn wir uns in ihm bergen, wird uns das Gericht Gottes nicht treffen. Das ist eine gute, aber auch sehr ernste Botschaft an uns Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.08.2017

HERR, du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit.

2.Samuel 7,28

Jesus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

Lukas 21,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unvergängliche Wahrheit

Die heutigen Bibelverse lassen etwas von der Größe Gottes erahnen. Worte, die Wahrheit sind und niemals vergehen werden - wo findet man sonst so etwas? Darüber kann man nur staunen. Doch etwas Weiteres wird sichtbar: Gott redet zu den Menschen. Und die sind ja bekanntlich vergänglich. Dennoch ist sich der ewige Gott nicht zu schade, mit ihnen zu kommunizieren. Im Losungsvers lesen wir, was König David unter anderem sagte, als Gott ihm versprach, dass sein Königtum ewig bestehen solle.⁽¹⁾ David war überwältigt und vertraute Gott vollkommen, dass es alles so kommen würde.

Wer die Bibel kennt, weiß, dass diese Prophezeiung eine erste Erfüllung in Davids Sohn Salomo fand. Doch in ihrem vollen Umfang erfüllte sie sich in Jesus Christus. Seine Herrschaft wird nie vergehen. Er selbst wird nie vergehen und seine Worte auch nicht, wie wir im Lehrtext lesen. Diese Worte sprach er in einem Zusammenhang, der sich sehr bedrohlich anhört. Jesus erklärte seinen Jüngern, was in der Zukunft passieren wird. Doch im Gegensatz zu David, der wunderbare Verheißungen empfing, redete Jesus zu seinen Jüngern von schlimmen Zeiten. Der Tempel, das Zentrum ihres religiösen Lebens, sollte zerstört werden. Sie selbst müssten mit Verfolgung und Verrat rechnen. Überall sollte es Kriege und Aufruhr geben, ein Volk würde gegen das andere kämpfen.

Warum versprach Jesus nicht eine bessere Zukunft? Weil seine Worte wirklich Wahrheit sind. Wenn wir in die Geschichte schauen, können wir sehen, wie sich Vieles, auch das Schreckliche erfüllt. Das soll uns aber nicht in Angst und Schrecken versetzen. Gerade weil Jesus diese Dinge genannt hat, können wir auch auf seine anderen Aussagen vertrauen, z.B.: *Und kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen. (Luk. 21,18)* Er selbst spricht uns Mut zu: *Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. (Luk. 21,31)* Auch wenn Himmel und Erde vergehen werden, er wird uns nie verlassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Sam. 7,16

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.08.2017

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Psalm 34,19

Hananiah ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

Apostelgeschichte 9,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nahe bei Gott

Wenn ich das heutige Losungswort lese und gleichzeitig in unsere Welt schaue, denke ich: „Was für ein gewaltiger Unterschied!“ Da erleben wir einen Krieg der Worte, Kettenrasseln mit Waffen, Selbstgerechtigkeit und Menschen, die andere für ihren Gott in den Tod reißen. Hier dagegen lese ich: „*Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.*“ Nach diesen Worten ist Gott nicht denen nahe, die versuchen, ihre Ziele mit Macht und Gewalt durchzusetzen. Aber denen, die erschrocken über sich selbst zu Gott rufen: „Herr sei mir Sünder gnädig!“ - denen ist Gott nahe.

Eine andere Übersetzung des Losungswortes lautet: *Der Herr ist allen nahe, die verzweifelt sind; er rettet die, die den Mut verloren haben.* Hier fühlen sich auch Menschen angesprochen, die ohne eigenes Verschulden bedrückt sind. Vielleicht wurden sie durch Schicksalsschläge oder böse Menschen in eine tiefe Verzweiflung und Mutlosigkeit getrieben. Auch sie sollen wissen, dass Gott ihnen nahe ist. Wir sollten jedoch bedenken, dass nicht immer nur andere die Schuld daran haben, wenn es uns nicht gut geht. Gott bewahre uns davor, dass die Ungerechtigkeit anderer uns in eine subtile Form der Selbstgerechtigkeit hineintreibt.

Im Lehrtext lesen wir von Paulus kurz nach seiner Bekehrung. Er war die personifizierte Selbstgerechtigkeit und meinte sogar noch, Gott damit einen Gefallen zu tun. Doch seit Jesus Christus ihm begegnet war, wurde alles anders. Paulus war in seinem Herzen zerbrochen, sein Stolz war dahin. Aber Gott schenkte ihm etwas anderes, etwas, was viel wertvoller war: seinen Heiligen Geist. Ich denke, näher kann Gott uns nicht sein, als dass er auch uns mit seinem Geist erfüllt. Das wünsche ich uns, gerade auch dann, wenn unser Herz zerbrochen ist.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.08.2017

Achtet genau darauf, dass ihr den HERRN, euren Gott, liebt und wandelt auf allen seinen Wegen.
Josua 22,5

Paulus schreibt: Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanstößig seid für den Tag Christi.
Philipper 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wachsende Liebe

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Wie im Losungswort geht es auch hier um unsere Liebe zu Gott und zu Menschen. Gemeint ist aber nicht nur ein Schwarz-Weiß-Bild, also Liebe ja oder nein. Vielmehr geht es darum, dass unsere Liebe wächst und weiterhin um die Resultate einer wachsenden Liebe.

Wenn unsere Liebe an Erkenntnis und Erfahrung zunimmt, versetzt uns das zunächst in die Lage, gute Entscheidungen zu treffen. Auch hier geht es nicht nur um die Frage „gut oder böse“, sondern darum, was der Liebe zu Gott und zu Menschen am meisten dient. Manchmal fragen mich Christen: „Ist es von Gott erlaubt, dieses oder jenes zu tun?“ Sie erwarten dann von mir ein Ja oder ein Nein. Ich stelle jedoch eine Gegenfrage: „Dient dieses Vorhaben der Liebe?“

Tatsächlich meine ich, dass alles, was uns Jesus Christus näher bringt, gut ist. Auch wenn jemand anderen Menschen die Liebe Gottes näher bringt, kann das kein Fehler sein. Natürlich gibt es auch etliche Dinge im Leben, die neutral sind - z.B. was ich heute frühstücke. Es sei denn, dass ich mir oder einem anderen damit schade oder Gott dadurch die Ehre nehme (bei einem Frühstück allerdings schwer vorstellbar).

Nun geht es aber im Lehrtext darum, dass wir einmal vor Gott unanstößig stehen sollen. Auch hier geht es nicht um Himmel oder Hölle, sondern ob unsere Liebe ins Licht Gottes strebt. Man kann auch als Christ eine Art Schattendasein führen. Sich immer etwas bedeckt halten, um noch Freiraum für sich selbst zu behalten. Einige Christen erklären z.B. ihr Schlafzimmer zur gottfreien Zone, andere wiederum ihr Portemonnaie. Wachsende Liebe aber will Gott nicht nur nach Vorschrift dienen, wie man es vielleicht aus dem Losungswort herauslesen könnte. Wachsende Liebe will über das hinaus.

Ich wünsche uns solch eine wachsende Liebe,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.08.2017

Gott spricht: **Als du mich in der Not anrufst, helf ich dir heraus.**

Psalm 81,8

Es kam zu Jesus ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und alsbald wich der Aussatz von ihm und er wurde rein.

Markus 1,40-42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Derselbe noch?

Eine der häufigsten Fragen bei Christen ist: „Wirkt Gott heute noch so wie damals?“ Oder etwas resigniert: „Warum wirkt Gott heute nicht mehr so wie damals?“ Die Antworten fallen sehr verschieden aus. Die einen sagen: „Gott hat nie so gewirkt. Das sind alles nur Mythen.“ Andere sagen: „Das war in dem Maße nur damals. Heute geschehen nur noch vereinzelt Wunder.“ Wieder andere sagen: „Wenn keine Wunder geschehen, machen wir etwas falsch.“ Und dann gibt es noch diejenigen, die von Wunder über Wunder erzählen, sodass andere entweder begeistert sind oder zweifelnd die Stirn runzeln.

Nun, fest steht, dass sowohl im Alten als auch im Neuen Testament von Wundern berichtet wird. Im Umfeld des heutigen Losungswortes wird erzählt, wie Gott das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei befreite. Allein dieser Befreiungsakt war voller Wunder: die zehn Plagen, die Verwandlung des Stabs von Mose in eine Schlange, der Gang durch das Rote Meer und vieles mehr. Im Losungswort erinnert Gott sein Volk daran. Sie riefen ihn an und er hörte ihr Schreien. Allerdings geschah das alles nicht sofort. Nachdem Gott Mose als Baby gerettet hatte, vergingen noch achtzig Jahre bis zum Auszug aus Ägypten. Manchmal vergessen wir die Zeiteinheiten, in denen Gott handelt. Deshalb geben wir mitunter zu schnell auf, zu beten und zu glauben.

Doch Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Was er damals getan hat, dürfen wir auch heute erwarten. Was sollen wir also tun, wenn wir schon so lange auf eine Gebetserhörung warten? Wenn eine Krankheit schier unbezwingbar erscheint? Ich denke: Einfach nicht aufgeben! In einem alten Lied heißt es: „Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.08.2017

Es ströme das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Amos 5,24

Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

2.Korinther 9,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unerschöpflich

Wasser, Recht, Gerechtigkeit, Brot, Samen, Früchte, all diese Worte können wir in den heutigen Bibelversen lesen. Vielleicht können wir nicht sofort einen Zusammenhang in dieser herausgegriffenen Aufzählung erkennen, und doch haben alle etwas gemeinsam: Ein Leben ohne eines von ihnen ist ein bedrohtes Leben. Wir alle brauchen Nahrung und Wasser, niemand möchte ungerecht behandelt werden. Das Recht soll uns schützen und nicht beugen, sonst empfinden wir es nicht als Recht. Genau darüber sprach der Prophet Amos im Umfeld des heutigen Losungswortes zu den Israeliten. Gott warnte sie davor, sein Recht zu beugen, indem sie sich über Arme hinwegsetzten. Ich will das einmal ganz menschlich ausdrücken: Gott hat einen sensiblen Punkt. Das ist seine Verbindung zu Menschen, auf die er besonders achthat. Wer sind diese Menschen? Zum einen sind es natürlich seine Kinder, denn er ist ja ein Vater. Doch ganz besonders schaut er auf die Bedürftigen. Mit ihnen verbindet er sich.⁽¹⁾ Und er schaut nicht nur auf sie, sondern auch darauf, wie andere mit ihnen umgehen. Deshalb sprach er durch Amos ernste Worte. Statt frommer Rituale wollte Gott sehen, wie seine Zuwendung zu den Armen durch sein Volk umgesetzt wird. Sein Recht sollte wie nie versiegendes Wasser fließen.

Auch im Umfeld des Lehrtextes geht es um Bedürftige. Der Apostel Paulus schrieb an die Korinther und ermutigte sie dazu, für Arme zu sammeln. Dabei legte er auf zwei Dinge besonderen Wert:

1. Der Geber sollte selbst überlegen, wie viel er geben will.
2. Es sollte nicht aus Zwang geschehen, sondern freiwillig.

Schließlich erklärte Paulus am Bild des Sämanns, von dem wir im Lehrtext lesen, dass Gott selbst der ursprüngliche Geber ist. Von ihm kommt der Samen *sowie* das Wachstum. Durch Geben geschieht Vermehrung, nicht Verminderung. Denn Gott ist unerschöpflich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 25,40.45

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.08.2017

Der Gerechte muss viel leiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.

Psalm 34,20

Paulus schreibt: Als wir zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren in Philippi, wie ihr wisst, fanden wir dennoch in unserm Gott den Mut, bei euch das Evangelium Gottes zu sagen in hartem Kampf.

1.Thessalonicher 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser Leben ist mit Leid verbunden und ebenso mit Freude. Alles hat seine Zeit, das sagte schon der weise König Salomo. Bisweilen erhöhen wir unser Leid durch unweises Handeln, doch andererseits kann es auch vorkommen, dass wir leiden, obwohl wir weise und fair mit anderen umgegangen sind. Es gibt auch Leid ohne erkennbare Ursache. Wer meint, dass wir als Christen von Leid verschont bleiben, der irrt. Das geht aus dem heutigen Losungswort klar hervor. Es ist keine Drohung, sondern beschreibt schlicht unsere Lebensrealität.

Doch dann lesen wir, dass Gott aus allem heraushilft. Was ist damit gemeint? Der Lehrtext macht es deutlich. Dort schildert der Apostel Paulus, wie er in all den Leiden und Misshandlungen ein „Dennoch“ fand. Gott half ihm nicht dadurch heraus, dass Paulus nicht mehr angegriffen wurde, sondern gab ihm den Mut, nicht aufzugeben oder zurückzuweichen. Paulus wurde also von innen her geholfen. Was bedeutet das für uns heute?

Auch für uns ist diese innere Hilfe Gottes elementar wichtig. Ansonsten würde Leid oder mögliches Leid unsere Entscheidungen beugen. Wir würden alles meiden, was mit Schwierigkeiten zu tun haben könnte. Uns z.B. nicht zu unserem Glauben an Jesus Christus bekennen, wenn wir befürchten, dass man uns deswegen ablehnen könnte. Ein Sprichwort sagt: „Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.“ Wenn uns jemand verletzt hat, wollen wir nicht noch einmal verletzt werden, also meiden wir diese Person. Manchmal meiden wir dann auch die Gruppe, zu der diese Person gehört. Doch der Mut, den Paulus bei Gott fand, überwindet solche Befürchtungen. Selbst wenn wir noch einmal verletzt werden, versuchen wir den Weg zu gehen, den Jesus Christus gehen würde - und der ist immer auf die Menschen zu. Aus diesem Grund wünsche ich uns immer wieder diesen Mut, der uns trotz Leid nicht aufgeben lässt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.08.2017

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.

Jesaja 12,3

Jesus spricht: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Johannes 7,37-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebensschichten

In der gestrigen Losung ging es darum, dass der Gerechte viel leiden muss. Heute lesen wir, dass wir aus dem Brunnen des Heils mit Freuden Wasser schöpfen werden. Welche dieser beiden Aussagen trifft denn nun zu? Oder handelt es sich um eine Abfolge von Ereignissen: erst Leid, dann Freud? Ich meine, es findet alles gleichzeitig statt.

Bei meinem Wohnort befindet sich eine Senke, um die steile Abhänge sind. Dort kann man verschiedene Gesteinsschichten sehen. Sie stammen zwar aus unterschiedlichen Zeiten, doch sind nun alle gleichzeitig da. Auch wir machen im Laufe der Zeit unterschiedliche Erfahrungen - freudige, traurige, schöne und schreckliche. All das sammelt sich in unserem Herzen und ist jetzt gleichzeitig in uns vorhanden. Entscheidend ist allerdings, welche Schicht unser Lebensfundament ist. Besteht sie aus Argwohn, Enttäuschung, Selbstmitleid oder auch Selbstherrlichkeit, wird das alle höher liegenden Schichten beeinflussen. Ein argwöhnischer Mensch wird auch der schönsten Botschaft keinen Glauben schenken.

Nun glaube ich, dass gerade die heutige Losung und der Lehrtext sich am tiefsten Ort unserer Persönlichkeit ansiedeln möchten. Ihre Botschaft trägt und erträgt alles. Auf sie können wir uns total verlassen. Gott ist uns wohlgesonnen. Sein Ziel ist, dass wir uns freuen. Seine Gabe ist lebendiges Wasser - damit ist der Heilige Geist gemeint. Was geschieht nun, wenn uns dieser Geist erfüllt? Bestimmt wissen wir, wie es ist, wenn Angst oder Enttäuschung uns erfüllt. Sie nehmen unser Denken und Fühlen völlig in Anspruch und drängen uns dazu, auch andere mit hineinzuziehen. Genau umgekehrt verhält es sich meiner Erkenntnis nach mit dem Heiligen Geist. Auch er erfüllt unser Denken und Fühlen, doch nicht mit Angst oder Bitterkeit, sondern mit Freude, die nach außen drängt. Möge diese Freude alle anderen Schichten unseres Lebens beeinflussen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.08.2017

Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein.

Jesaja 60,20

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ewiges Licht

Das heutige Losungswort schließt uns einen der ersten Verse der Bibel auf. Dort steht: *Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. (1.Mos. 1,3)* Nun schuf Gott allerdings das Sonnenlicht erst am vierten Schöpfungstag.⁽¹⁾ Was ist also mit diesem ersten Licht gemeint? Ich glaube, die Schöpfungsgeschichte birgt ein tiefes Geheimnis. Sie schildert nämlich die Schöpfung aus einer höheren Dimension - eine Schöpfung, in der Gott selber mit drin ist. Das wird schon im zweiten Vers der Bibel deutlich: *Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. (1.Mos. 1,2b)* Gleich danach sprach Gott: „*Es werde Licht!*“ Ich glaube, es handelt sich hier um dasselbe Licht, von dem wir im heutigen Losungswort lesen. Auch am Ende der Bibel wird von diesem Licht gesprochen. Dort heißt es: *Auch sind weder Sonne noch Mond nötig, um der Stadt Licht zu geben. Sie wird von der Herrlichkeit Gottes erhellt; das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm. (Offb. 21,23)* Gott selber und auch Jesus Christus sind also dieses Licht!

Zurzeit kennen wir nur physikalisches Licht. Es erhellt uns die Welt, aber nicht die Seele eines Menschen. Was Menschen in ihrem Herzen tragen, ist uns verborgen. Das kann uns Angst machen, besonders, wenn Menschen Böses planen, wie gerade in Barcelona geschehen. Wenn wir aber Jesus Christus unser Leben anvertrauen, wird es hell in uns. Dann beginnt ein anderes Licht zu leuchten, das sich nicht mit dunklen Plänen, Lügen, Neid oder Eifersucht verbindet. Vielmehr ist dieses Licht voller Wahrhaftigkeit und Liebe zu Gott und zu Menschen. All das verdanken wir Jesus Christus und Gottes Erbarmen, wie uns der Lehrtext mitteilt. Doch das Schönste ist: Dieses Licht, das heute in uns leuchtet, wird einmal die ganze Welt beleuchten - Gottes ewiges Licht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,14-19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.08.2017

Die den HERRN lieb haben sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht!

Richter 5,31

Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts.

Epheser 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder des Lichts

Im heutigen Losungswort finden wir das Bild der aufgehenden Sonne. Diese Zeile wurde am Ende eines Siegesliedes von der Richterin Debora und dem Krieger Barak nach einem Sieg über ihre Feinde gesungen. Wie die Sonne über die Finsternis hatten sie durch Gottes Hilfe triumphiert. Sowohl der Losungsvers als auch der Lehrtext sprechen denen, die zu Gott gehören, etwas Großartiges und Glanzvolles zu. Das erscheint denn manch einem schon fast utopisch. Die Realität sieht für den Betrachter oft ganz anders aus. „Christen sollen Kinder des Lichts sein? Da sehe ich aber etwas ganz Anderes ...“ Und schon geht es los mit den Vorwürfen - übrigens auch unter Christen selbst.

Nun, eines ist wahr: Aus uns heraus können wir kein Licht produzieren. Im Lehrtext schreibt Paulus: „*Ihr wart früher Finsternis.*“ Das ist also das, was war. Doch wie ist diese Veränderung von der Finsternis zum Licht möglich, von der im Lehrtext die Rede ist? Sie geschieht durch Gott selbst - durch Jesus Christus. *Denn der Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht aufstrahlen, er ist es, der es hat aufstrahlen lassen in unseren Herzen, so dass die Erkenntnis aufleuchtet, die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Jesu Christi. (2.Kor. 4,6)* Niemand kann sich selbst zu einem Kind des Lichts machen, doch so, wie Gott zu Beginn der Schöpfung in die Finsternis Licht hineinsprach, tut er es bis heute. Und so, wie damals das Licht in die Welt kam, kommt es auch in jedes Herz, in das Gott hineinspricht.

Dieses Licht der Welt ist niemand anders als Jesus Christus. Wer ihn erkennt, erkennt Gott.⁽¹⁾ Wer ihn aufnimmt, nimmt Gott auf und wird so zu seinem Kind - einem Kind des Lichts. Diese Veränderung geschieht zwar in uns verborgen, soll sich aber nach außen Bahn brechen. So, wie die aufgehende Sonne sich jeden Tag neu Bahn bricht und die Finsternis vertreibt. Gottes Licht soll sichtbar werden - in jedem seiner Kinder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 14,7

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.08.2017

Der HERR verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Klagelieder 3,31-32

Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

1.Petrus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Gott aller Gnade

Das heutige Losungswort kann zu denken geben. Da steht einerseits, dass Gott sich nach seiner großen Güte unserer erbarmt. Doch dann steht da auch das kleine Wörtlein „wieder“ - er erbarmt sich *wieder*. Weshalb wieder? Weil er davor verstoßen und betrübt hat. Gewöhnlich kennen wir es so: Da ist eine Person, die jemand betrübt, und da ist eine andere Person, die sich erbarmt. Doch im Losungswort ist es immer Gott. So etwas kennen wir nur von Eltern gegenüber ihren Kindern - zumindest in einem gesunden Elternhaus. Einerseits betrüben sie, bestrafen oder disziplinieren, doch andererseits trösten sie, richten auf und machen Mut. Gott verhält sich also wie ein Vater und nicht wie ein Sklaventreiber oder ein Tyrann. Als ein guter Vater hat er etwas Gutes mit uns im Sinn, selbst wenn er strafend eingreifen muss. Deshalb nennt der Apostel Petrus ihn auch den Gott aller Gnade.

Ich denke, das sollten wir bei allem, was uns passiert, im Hinterkopf behalten. Vor einiger Zeit fragte mich eine Frau, die als Kind und Jugendliche missbraucht wurde, warum Gott so etwas zugelassen hat. Ich kann solch eine Frage nicht beantworten. Was ich aber weiß, ist, dass Gott zurzeit dem Bösen in dieser Welt nicht oder nur teilweise widersteht und wir deshalb mitunter schreckliche Dinge ertragen müssen. Und doch halte ich daran fest, dass er ein gutes Ziel mit uns verfolgt. Auch Petrus, der Schreiber des Lehrtextes, erlebte viel Leid und Ungerechtigkeit - und zwar nicht nur, weil er sich zu Jesus Christus bekannte. Die Zeit, in der er lebte, war voller Unrecht und Willkür. Doch er richtet unseren Blick auf unsere Berufung: dass wir nämlich Anteil an der Herrlichkeit Christi haben. Außerdem versichert er uns, dass Gott uns mitten im Leid aufrichten, stärken und festigen wird. Es ist gut, das nicht zu vergessen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.08.2017

Der HERR wandte sich Israel wieder zu um seines Bundes willen mit Abraham, Isaak und Jakob und wollte sie nicht verderben, verwarf sie auch nicht von seinem Angesicht bis auf diese Stunde.

2.Könige 13,23

Gehört ihr Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Galater 3,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im zweiten Buch der Könige, aus dem auch das heutige Losungswort stammt, wird die Geschichte der Könige von Israel und Juda erzählt. Israel war damals in zwei Königtümer gespalten: Israel und Juda. Besonders die Könige von Israel praktizierten fast andauernd den Götzenkult der umliegenden Völker. Immer wieder wird berichtet, dass Gott sie daraufhin ihren Feinden auslieferte, sie dann in ihrer Not nach ihm schrien und er sie wieder erlöste und annahm.

Nun lesen wir im Losungswort, weshalb Gott Israel immer wieder angenommen hat. Er erinnerte sich an den Bund, den er mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hatte. Es waren also nicht die guten Taten Israels, sondern ein Bund mit den Vorvätern, weshalb Gott sich immer wieder erbarmte. Dieses Vorgehen Gottes lässt uns auch den heutigen Lehrtext verstehen.

Dass wir von Gott angenommen werden, liegt weder an uns noch an dem, was wir Gutes getan haben. Vielmehr hat es damit zu tun, mit wem wir verbunden sind. Die Menschen in Israel waren abstammungsmäßig mit Abraham, Isaak und Jakob verbunden. Also erstreckte sich der Bund auch auf sie. Wir stammen aber weder von Abraham noch von Jesus Christus ab. Nun gibt es aber neben der leiblichen Abstammung auch eine geistliche Abstammung, von der uns die Bibel berichtet. Es werden verschiedene Bilder dafür benutzt, z.B. das Bild des Einpfropfens.⁽¹⁾ Ein wilder Ölzweig wird in einen edlen Ölbaum eingepropft und steht so in Verbindung mit der Wurzel. Gemeint ist, dass wir im Glauben und Vertrauen gegenüber Gott z.B. mit Abraham verbunden sind. Im Glauben verbinden wir uns auch mit Jesus Christus, indem wir ihm in allem vertrauen. Um Jesu Willen nimmt uns Gott an und verbindet uns mit den Zusagen, die er damals Abraham gegeben hat, so als ob wir seine direkten Nachkommen wären. Was für ein Privileg!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 11,17

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.08.2017

Der HERR, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, starke und furchtbare Gott, der kein Ansehen der Person kennt und keine Bestechung annimmt.

5.Mose 10,17

Jesus Christus spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**

Matthäus 28,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechter Herrscher

Im heutigen Losungswort ermahnt Mose das Volk Israel, in allem, was sie tun, bei Gott zu bleiben. Wenn es heißt, er ist „*der Gott der Götter*“, so bezieht sich das auf die vielen Götzenkulte der Völker rund um Israel. Auch der Ausdruck „*Herr der Herren*“ bezieht sich auf die Herrscher der umliegenden Völker. Das waren Könige, aber auch Wahrsager oder andere Personen mit großem Einfluss, vor denen sich die Menschen beugten. So war die Botschaft des Mose: „Gott steht über allem - vertraut ihm allein!“

Mose nannte aber noch eine Eigenschaft Gottes, die fast merkwürdig klingt: Gott nimmt keine Bestechung an. Warum wurde das extra erwähnt? Nun, es ging um eine gängige religiöse Praxis. Menschen versuchten nämlich, ihre Götter mit Geschenken und Opfern gnädig zu stimmen. Davon sprach auch der Apostel Paulus viele Jahre später. In Athen sagte er seinen Zuhörern: „*Gott lässt sich auch nicht von Menschenhänden dienen, als ob er etwas nötig hätte; er ist es ja, der allen Leben und Atem und überhaupt alles gibt.*“ (Apg. 17,25) Gott ist also weder bestechlich noch launisch, sondern gerecht und geht mit jedem Menschen fair um.

Darum ist es ein großer Segen, dass seinem Sohn Jesus Christus alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Kein Mensch hat so viel Macht wie er, und das ist gut so. Ob wir nun als Volk Personen wählen, die regieren sollen oder ob Menschen die politische Herrschaft mit Manipulation oder Gewalt an sich reißen, ein Problem bleibt: das der Ungerechtigkeit. In unserem Land haben wir die Gewaltenteilung, was ich sehr begrüße. Sie soll dazu dienen, Unrecht einzudämmen, selbst wenn es von Herrschern ausgeht. Denn Unrecht kommt immer wieder vor. Doch bei Gott bedarf es keiner Gewaltenteilung - er ist jedem Menschen gegenüber gerecht und vor allem auch barmherzig. Ich bin froh, unter seiner Herrschaft zu stehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.08.2017

Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran.

Psalm 62,11

Barnabas - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Apostelgeschichte 4,36-37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freiheit und Bindung

Psalm 62, aus dem der heutige Losungsvers entnommen wurde, hat eine generelle Botschaft: „Verlasst euch völlig auf Gott! Weder auf Menschen noch auf Gewalt noch auf Reichtum oder Geld.“ Gestern schrieb ein kritischer Leser der Losungsandachten: „Ich mag keinen Herrscher, der mein Leben bestimmt!“ Gemeint war Gott. Das Problem ist nur: Wenn ich mich von dem einen löse, verbinde ich mich mit etwas anderem. Wir sind nicht dann frei, wenn wir uns von allem lösen, sondern wenn wir uns mit dem Richtigen verbinden - und der ist Jesus Christus, wie ich es sehe.

Nun meinen viele Menschen, sie wären dann frei oder freier, wenn sie viel Geld hätten. Sie wären dann nicht mehr den Einschränkungen des Lebens unterworfen. Deshalb hängen viele ihr Herz an das Streben nach Reichtum. Sie sehen, dass der Nachbar ein besseres Auto, ein schöneres Haus, die stilvollere Küche, einen größeren Fernseher, eine teurere Wohnzimmergarnitur oder einen schnelleren Computer hat - und obendrein noch die feinsten Markenklamotten trägt und Urlaub auf einer Südseeinsel macht. Schon kommt der Wunsch auf: „Wenn ich doch nur mehr Geld hätte!“ Es wird gearbeitet, spekuliert, Lotto gespielt oder auch die „Leichtkauftrate“ in Anspruch genommen. Geld scheint freizumachen. Doch in Wirklichkeit werden wir zu Sklaven unserer Unzufriedenheit.

Die Bindung an Gott erlöst uns von anderen Bindungen. Was gibt es Größeres, als mit dem Schöpfer selbst verbunden zu sein? Dafür kam und starb Jesus Christus, damit diese Verbindung überhaupt möglich wird. Im Lehrtext lesen wir von Barnabas. Ich denke, dieser Mann war glücklich darüber, dass Gott ihn angenommen hatte. Deshalb konnte er ohne Not seinen Besitz verkaufen, um es der Gemeinde und den Notleidenden zur Verfügung zu stellen. Ich glaube, dass Barnabas freier war als so manch einer, der ständig dem Geld hinterherläuft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.08.2017

Isai sprach zu David: Sieh nach deinen Brüdern, ob's ihnen gut geht.

1.Samuel 17,18

Ob es sich nun um Titus handle, meinen Gefährten und Mitarbeiter bei euch, oder um unsere Brüder, die als Abgesandte der Gemeinden Spiegel des Glanzes Christi sind: Erweist ihnen eure Liebe vor den Augen der Gemeinden und beweist damit, dass unser Stolz auf euch berechtigt ist!

2.Korinther 8,23-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufgefordert

Im heutigen Losungsvers wird der junge David von seinem Vater aufgefordert, zu seinen Brüdern zu gehen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Diese befanden sich auf dem Schlachtfeld und wurden von dem Riesen Goliath bedroht. Dem Vater war es wichtig, zu hören, dass es seinen Söhnen, die sich ja in Gefahr befanden, gut ging. So bat er David, ihm ein Lebenszeichen von ihnen mitzubringen. Viele kennen die Geschichte von David und Goliath, die darauf dann folgte. Doch sie begann damit, dass sich jemand auf einen Weg begab, auf den ihn ein anderer schickte. Ohne die Aufforderung seines Vaters wäre David vermutlich nicht zum Schlachtfeld gegangen. Was kann das für uns heute bedeuten?

Ich denke, der Lehrtext gibt ein Stück weit eine Antwort darauf. Hier ist es Paulus, der die Korinther dazu auffordert, anderen Menschen, die ihnen zum Teil sogar fremd waren, mit Gastfreundschaft und Liebe zu begegnen. Wer waren diese? Es waren Abgesandte der Gemeinde oder - wie Paulus sie auch nennt - „Brüder“. Der Auftrag, dafür zu sorgen, dass es denen gut geht, die im Auftrag Gottes unterwegs sind und mitunter auch an der „Frontlinie“ stehen, hatte und hat nichts von seiner Aktualität verloren. Gott macht uns als Vater füreinander verantwortlich. So, wie Isai David beauftragte, beauftragt er uns. Isai sorgte dafür, dass David nicht mit leeren Händen da stand. Ebenso sorgt Gott dafür, dass wir etwas haben, was wir geben können. Es mag vielleicht nicht viel sein. Bei David waren es zehn Stück Käse. Entscheidend war jedoch seine Bereitschaft, loszugehen und nach seinen Brüdern zu sehen.

Wie reagieren wir auf Gottes Aufforderungen? Wenn wir darauf vertrauen, dass das genügt, was er uns gegeben hat, können auch wir erleben, wie Unvorstellbares geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.08.2017

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

1. Könige 19,7

Gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort.

Apostelgeschichte 4,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes war, dass Gott den Propheten Elia beauftragte, sein Volk aus dem Baalskult zurück zu Gott zu führen. Elia forderte die Priester Baals auf, zu beweisen, dass ihr Gott etwas bewirken konnte. Sie sollten ein Opfer herrichten und Baal darum bitten, es zu entzünden. Doch nichts geschah. Elia tat dasselbe und bat Gott darum, sein Opfer zu entzünden - und sofort fiel Feuer vom Himmel. Obwohl Gott durch seine Macht Elias Worte bestätigt hatte, bekam Elia große Angst. Isebel, die Ehefrau des Königs Ahab von Israel, war tief im Baalskult verstrickt und trachtete Elia nach den Leben. Er floh und verlor dabei jeden Lebensmut.

Das Losungswort beschreibt, wie ein Engel Elia anrührte, ihm etwas zu essen gab und ihn auf seinen nächsten Auftrag vorbereitete. Er sollte zu Fuß zum Berg Horeb laufen. Dort begegnete ihm Gott in einem sanften Wind und er empfing neuen Lebensmut.

Elia erlebte so etwas wie eine Therapie, bestehend aus drei Teilen: Essen, Auftrag und einer sanften intensiven Begegnung mit Gott. Menschen, die verzweifelt oder völlig ausgebrannt sind, achten häufig nicht mehr auf sich - körperlich und geistlich. Mal ist es zu viel, mal zu wenig. Entweder wird überhaupt nicht mehr in der Bibel gelesen oder man fühlt sich von jedem Wort angeklagt. Gott gab Elia in jeder Hinsicht *gesundes* Essen. Er sollte jedoch nicht passiv bleiben. Auch wir sollen in solch schweren Situationen weder antriebslos noch hyperaktiv werden. Einfach den Weg weitergehen, den wir von Gott erkennen, das stellt uns wieder her. Und vor allem natürlich die Begegnung mit Gott. Sie schenkt uns neuen Lebensmut.

Auch die Jünger Jesu erlebten bedrohliche Situationen. Sie wurden verfolgt und mit dem Tod bedroht. Gott ließ sie nicht in sich selbst zusammensacken. Sie beschlossen, wie wir im Lehrtext lesen, weiter das Evangelium zu verkündigen. Und Gott schenkte ihnen neuen Mut, indem er sie von Neuem mit seinem Geist erfüllte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.08.2017

Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

Jesaja 7,9

Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?

2.Korinther 13,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Prüft euch selbst“

Die Botschaft des heutigen Losungswortes ist herausfordernd. Sie richtete sich an König Ahas von Juda. Er hatte gehört, dass zwei Könige mit ihren Armeen anrückten, um Jerusalem einzunehmen. Das versetzte Ahas und alle Bewohner in Angst und Schrecken. Da schickte Gott den Propheten Jesaja zu Ahas und ließ ihm sagen, seinen Feinden würde ihr Vorhaben nicht gelingen. Doch damit endete die Botschaft nicht. Gott erwartete von Ahas, dass er dem auch glaubt. Ja, die Erfüllung der Prophezeiung hing mit davon ab, ob Ahas Gott glaubte. In solch einer Situation hat Glauben große praktische Auswirkungen. Er bewirkt z.B., dass Entscheidungen nicht durch Angst oder Panik beeinflusst werden, sondern durch Zuversicht.

Allerdings hatte Ahas gerade an diesem Punkt ein Problem. Gott wollte sein Wort durch ein Prophetenzeichen bestätigen und Ahas selbst sollte dieses Zeichen bestimmen. Doch er antwortete scheinbar demütig: *„Ich werde nichts fordern, denn ich will den Herrn nicht auf die Probe stellen.“* (Jes. 7,12) Das wiederum ärgerte Jesaja: *„Höre doch, Haus Davids! Genügt es euch nicht, Menschen auf die Nerven zu gehen, wollt ihr nun auch meinen Gott verärgern?“* (Jes. 7,13) Man kann anscheinend fehlenden Glauben auch hinter scheinbarer Demut verstecken.

Doch wie finden wir heraus, wo wir im Glauben stehen - ob wir Jesus Christus wirklich in allem vertrauen? Auf diese Frage gibt uns der Lehrtext eine Antwort. Der Apostel Paulus fordert uns dort auf, uns selbst zu prüfen. Doch wie prüfe ich meinen Glauben? Paulus Antwort ist verblüffend: Handeln und denken wir so, als ob Gott fern von uns wäre? Dann haben wir nicht erkannt, dass Christus in uns ist. Wenn wir das nämlich wissen, handeln und denken wir anders. Wenn Christus in uns ist, wer kann uns dann ernstlich in Angst und Schrecken versetzen? Der Stärkere, dem alles möglich ist, ist ja in uns. So beeinflusst also unser Glaube unser Denken und Handeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.08.2017

Der HERR wird König sein über alle Lande. An jenem Tag wird der HERR der einzige sein und sein Name der einzige.

Sacharja 14,9

Jesus Christus, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich.

Philipper 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott und Menschen gleich

Die heutigen Bibelverse zeigen etwas von der Einzigartigkeit Gottes. Er ist der souveräne Herrscher, der auch dann noch herrschen wird, wenn alle anderen Herrscher sich beugen müssen. Zwar ist es noch nicht so weit, aber das heißt nicht, dass es nicht kommen wird. Jesus selbst verglich einmal die Zeit vor seiner Wiederkunft mit den Wehen bei einer Geburt.⁽¹⁾ Jeder, der so etwas schon miterlebt hat, weiß, Wehen kommen - und hören auch wieder auf. Es wäre jedoch töricht, zu behaupten, das wäre ein Zeichen dafür, dass keine Geburt stattfindet. In vielem, was schon geschehen ist und zurzeit geschieht, kann man meiner Meinung nach erkennen, dass die Welt sozusagen „in Wehen“ liegt.

Der Tag, an dem Gott der Einzige sein wird, rückt damit immer näher. Manchem macht das Angst. Das ist jedoch keineswegs Gottes Absicht. Der Lehrtext berichtet davon, dass Jesus Christus Gott gleich war, aber dieses Recht aufgab, um den Menschen gleich zu werden. Von ihm heißt es: „*Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.*“ (Kol. 1,15) Deshalb sagte Jesus auch von sich: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater!*“ (Joh. 14,9) Denn das war genau das, was erreicht werden sollte, als Jesus den Himmel verließ, um unter uns Menschen zu leben. Jesus sollte Gott und seine Güte sichtbar machen.

Wie ist das nun bei uns? Erkennen wir Gott und seine Güte in Christus? Damals erkannten einige schon in dem neugeborenen Säugling den Messias.⁽²⁾ Später erkannten die Jünger mehr und mehr, wer Jesus war, auch wenn es sie immer wieder überraschte. Ich denke, so ist es bis heute: Wer Jesus sieht, sieht den Vater. So sehen wir Gott als Mensch - und dieser Mensch ist gleichzeitig Gott. Wer Jesus kennenlernt, muss sich nicht mehr vor Gott fürchten und kann sich deshalb auf sein Kommen freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 24,8 (2) Luk. 2,30

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.08.2017

Sprich nicht: „Wie einer mir tut, so will ich ihm auch tun und einem jeglichen sein Tun vergelten.“
Sprüche 24,29

Wenn dein Bruder siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben.

Lukas 17,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Wie Gott mir, so ich dir!“

Das heutige Losungswort, das ja aus dem Alten Testament stammt, spricht eine deutliche Sprache. Es unterscheidet sich von einem anderen, viel zitierten Wort aus dem Alten Testament: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Oder als Sprichwort: „Wie du mir, so ich dir!“ Wie kommt es zu solch einem Unterschied? Und was bedeutet das für uns?

Zunächst sei gesagt, dass das Gebot „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ nicht so grausam ist, wie es erst einmal zu klingen scheint. Es geht hier nicht um Schädigungen, die aus Versehen geschehen sind, sondern um bewusste irreversible Schädigungen eines anderen Menschen. Diese sollten im Rahmen einer ausgleichenden Gerechtigkeit gesühnt werden. Es geht bei diesem Gebot also nicht um Blutrache, sondern eher um den Schutz und die Wiedergutmachung des Geschädigten. Darüber könnte man jetzt lange kontrovers diskutieren, doch taucht schon im Alten Testament ein ganz neuer Gedanke auf: Barmherzigkeit. Und tatsächlich wird schon im Alten Testament deutlich, dass Gott Barmherzigkeit wichtiger ist als das Vergeltungsprinzip.

Nun denken viele Leute, Gott hätte im Neuen Testament all das aufgehoben. Doch das Vergeltungsprinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit wurde nicht aufgehoben, sondern auf Jesus Christus verschoben. Er trug die Strafe für das, was wir anderen angetan haben! Das Losungswort baut also vorausschauend auf dieses Opfer. Durch dieses Opfer ist es jetzt möglich, mit unserem Nächsten so umzugehen, wie wir uns wünschen, dass er bzw. sie mit uns umgeht. Nun können wir einander vergeben, wie wir im Lehrtext lesen, und nicht Böses mit Bösem vergelten, denn auch uns wurde vergeben. Wenn wir aber darauf bauen, dass Jesus Christus für uns bezahlt hat, dann verwirken wir auch das Recht, andere zur Kasse zu bitten. Deshalb gilt für uns nicht mehr: „Wie du mir, so ich dir“, sondern „Wie Gott mir, so ich dir!“

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.08.2017

Er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.

Daniel 6,27

Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme.

Lukas 11,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reich

Der Begriff „Gottes Reich“ oder auch „Himmelreich“ kommt in der gesamten Bibel sehr häufig vor. Gemeint ist ein Zustand, in dem Gott in Gerechtigkeit herrscht. Dieses Reich ist ein Friedensreich, ein Reich, in dem niemand mehr Angst haben muss, in dem also paradiesische Zustände herrschen. Gottes Reich unterscheidet sich deutlich von der Herrschaft durch Menschen, denn Friede gibt es da immer nur für eine gewisse Zeit. Die Geschichte der Menschheit ist voller Blutvergießen und Ungerechtigkeiten. Auch wenn wir heute in Deutschland schon eine lange Zeit des Friedens und des Wohlstandes genießen, ahnen wir dennoch, dass das nicht ewig so weitergehen muss. Gottes Reich ist aber ewig, oder wie es das heutige Losungswort ausdrückt: unvergänglich. Das Zusammenleben der Menschen hat dort also eine ganz andere Qualität als das, was wir hier kennen.

Doch herrscht Gott nicht sowieso? Weshalb beten wir „Dein Reich komme“, wenn Gott doch schon jetzt über allem steht. Hatte Jesus Christus nicht gesagt: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden“? Warum zwingt er dann nicht die Menschheit zum Frieden oder lässt Gewalt und Boshaftigkeit einfach nicht zu?

Nun, das Vater Unser, dessen Anfang wir im Lehrtext lesen, beginnt mit der Bitte, dass Gottes Namen geheiligt werden soll. Wie ist diese Bitte gemeint? Wer soll Gottes Namen heiligen? Ich meine, dass *wir* damit gemeint sind. Unsere Beziehung zu Gott hat also wesentlich etwas mit Gottes Reich zu tun. Es beruht nämlich auf Freiwilligkeit. Einen erzwungenen Frieden könnte Gott jederzeit herstellen, doch ein freiwilliger Friede hat auch etwas mit unserer Entscheidung zu tun. Gottes Reich ist deswegen nicht nur der Ort, an dem Gott herrscht, sondern an dem auch nur die Menschen sind, die sich ihm freiwillig unterstellt haben. Wenn wir beten „Dein Reich komme“, beten wir damit indirekt auch: „Bitte lass noch viele Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, damit sie ihr Leben Jesus Christus unterstellen.“

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.08.2017

Alle, die dich verlassen, müssen zuschanden werden; denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers.

Jeremia 17,13

Kommt, es ist alles schon bereit!

Lukas 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Quelle des Lebens

Vor Kurzem sagte jemand zu mir: „Wozu braucht man Gott? Man kann doch auch ohne einen Gott leben und trotzdem Gutes tun.“ Ich meine, das heutige Losungswort gibt darauf eine Antwort. Dort lesen wir, dass Gott die Quelle des lebendigen Wassers ist. Lebendiges Wasser nennt man in Israel fließendes Wasser aus einer Quelle. Dieses Wasser ist lebensspendend. Somit ist Gott also die Quelle des Lebens.

Nun kann jeder Mensch Gott ignorieren, genauso wie man die Quelle eines Flusses ignorieren und trotzdem daraus trinken kann. Jemand sagte mal scherzhaft: „Wozu brauchen wir Kraftwerke? Bei mir kommt der Strom aus der Steckdose.“ Das ist so dümmlich, dass der eine oder andere darüber lachen muss. Doch tatsächlich sagen Menschen: „Wozu brauchen wir Gott? Es lebt sich doch auch ohne ihn ganz gut.“ Was tun wir jedoch, wenn die Kraftwerke plötzlich nicht mehr arbeiten, wenn die Wasserquellen verstopft sind, ja wenn die Quelle des Lebens nicht mehr quillt? Dann wird klar, dass Leben ohne Gott unmöglich ist. Zurzeit lässt Gott *die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten.* (Matt. 5,45) Ich verstehe das so: Gott wartet darauf, dass Menschen nachdenken und ihn, die Quelle des Lebens, suchen.

Im Lehrtext geht es um ein Gleichnis Jesu, in dem ein König Menschen zur Hochzeit seines Sohnes einladen wollte. Alles war bereit, doch die geladenen Gäste hatten offenbar Wichtigeres vor. Sie kamen nicht. Solch ein Verhalten macht sichtbar, wo ein Mensch innerlich steht. Übertragen bedeutet das für mich: Man kann Gott aktiv verlassen, indem man sagt: „Mit Gott und Jesus will ich nichts zu tun haben.“ Man kann ihn aber auch passiv verlassen - z.B. Mitglied einer christlichen Kirche sein oder mit der christlichen Ethik übereinstimmen. Doch wenn Gott ruft, dann gibt es „Wichtigeres“. Nun, die ersten Jünger Jesu sind auf seinen Ruf, ihm zu folgen, eingegangen. Genau das wünsche ich uns auch!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.09.2017

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 90,1.2

Wir haben doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm.

1. Korinther 8,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkenntnis

Die heutigen Bibelverse weisen auf Gott als denjenigen hin, durch den alles wurde. Doch wird das heute eigentlich noch geglaubt? Es wird zwar viel über die Schöpfung und unsere Verpflichtung, sie zu bewahren, sowie über die Natur und deren Schönheit oder auch Gewalt gesprochen. Von einem Schöpfer zu sprechen, erscheint vielen jedoch als veraltet. Für sie ist das quasi eine Erkenntnis von gestern - wenn nicht sogar von vorgestern.

Wir mögen das ja für ein neuzeitliches Phänomen halten. Die Bibel bezeugt da etwas anderes. Zu allen Zeiten gab es darüber sehr kontroverse Ansichten. Im Alten Testament lesen wir von Völkern, die andere Götter verehrten als den Gott Israels, von dem der Psalmist im Losungsvers spricht. Im Neuen Testament stoßen wir nicht nur auf andere Götter, sondern auch auf verschiedene Philosophien. Die Korinther, an die der Lehrtext gerichtet war, lebten in solch einem Umfeld mit vielen verschiedenen Geistesströmungen. Deshalb schrieb Paulus im Vers vor dem Lehrtext: *„Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt, so haben wir doch nur einen Gott.“* (1.Kor. 8,5)

Das ist der Auftakt für das, was wir im Lehrvers lesen. Doch Paulus geht noch weiter: *„Aber nicht jeder hat die Erkenntnis.“* (1.Kor. 8,7) Es ist also tatsächlich eine Frage der Erkenntnis, nicht nur die Schöpfung, sondern auch den Schöpfer wahrzunehmen. Nur weil wir im Jahr 2017 leben, müssen wir nicht davon ausgehen, dass diese Erkenntnis überholt wäre. Wir dürfen uns vielmehr an ihr freuen. Wer den Schöpfer sieht, kann ihn auch kennenlernen. Er wird feststellen, dass er einen Vater findet, bei dem er sich bergen kann. Das ist die Zuflucht, von der der Psalmist spricht. *„Wir haben doch nur einen Gott“*, schreibt Paulus. Aber mehr brauchen wir auch nicht. Denn er hat alles, was wir benötigen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.09.2017

Eure Sünden halten das Gute von euch fern.

Jeremia 5,25

Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sünde

Was ist mit dem heutigen Losungswort gemeint? Was ist das Gute, von dem Sünden fernhalten können? Nun, in den vorlaufenden Versen wird beschrieben, dass Gott zur rechten Zeit den Früh- und den Spätregen sendet. Dieser Regen ist wichtig für die Ernte. Fällt er aus oder kommt er zur Unzeit, dann verdirbt oder verdorrt die Ernte. Das ist bis heute so. Doch damals wie heute glauben viele Menschen nicht, dass Gott z.B. den Regen steuert. Vor allem glauben viele nicht, dass unser Verhalten Gott gegenüber einen Einfluss auf den Ablauf der Dinge haben könnte.

Andererseits erlebe ich auch Christen, die bei jedem Missgeschick oder Unglück gleich eine Strafe Gottes vermuten. Doch welche Auswirkungen hat Sünde denn wirklich - besonders dann, wenn ein Mensch weder nach Gott fragt noch ihm vertraut?

Ich glaube, der Schlüssel zum Verständnis ist, dass Gott ein Gott der Beziehung ist. Ihm geht es nicht darum, uns irgendwelche Regeln aufzuzwingen. Ihm geht es letztendlich um Liebe. Alle Gebote sollen dazu dienen, dass zwischen Gott und uns und auch unter uns eine Verbindung der Liebe geschaffen wird. Gott selber hat damit begonnen, als er ein Stück von sich selbst, nämlich seinen Geist, in jeden Menschen gelegt hat. Alles, was wir tun, betrifft auch unmittelbar Gott. Deshalb reagiert er auch auf das, was wir tun. Eine Reaktion ist Strafe, damit der Mensch merkt, dass sein Handeln Gott persönlich verletzt.

Eine andere Reaktion ist Barmherzigkeit. Im Lehrtext wird berichtet, dass ein Zöllner sich dessen bewusst wurde, dass er nicht nur andere Menschen geschädigt, sondern Gott selber verletzt hat. Wie könnte er diese zerbrochene Beziehung wiederherstellen? Er bat Gott um Verzeihung und der nahm ihn an.

Sünde ist also nicht nur das Brechen irgendeines Gebotes, Sünde zerstört die Liebe zwischen Gott und uns und auch untereinander. Und genau dafür kam Jesus Christus, um durch sein Opfer diese Beziehung wiederherzustellen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.09.2017

Sie lasen aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, Abschnitt für Abschnitt und erklärten es, sodass man verstand, was gelesen wurde.

Nehemia 8,8

Paulus blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.

Apostelgeschichte 28,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Sodass man es verstand“

Das heutige Losungswort stammt aus einer Zeit, in der ein Teil der Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrt war, um dessen Mauern wieder aufzubauen. Dort versammelten sich alle Einwohner, um das Wort Gottes zu hören - genauer gesagt die mosaischen Gesetze. Diese wurden dann verlesen und erklärt. Auffällig ist nun dieser kleine Satz: „Sodass man verstand, was gelesen wurde.“ Da kommt in mir die Frage hoch: „Bemühen wir uns eigentlich, unseren Mitmenschen das Evangelium Jesu Christi so zu erklären, dass sie es verstehen können?“

Es gibt ja eine christliche Insidersprache. Die verstehen wir - zumindest ist sie uns vertraut. Kann jedoch ein Außenstehender z.B. die Sprache unserer Lieder, ob alt oder neu, verstehen? Ist uns das überhaupt wichtig? Vor Kurzem waren meine Frau und ich bei einer Behörde, weil wir Fragen zu einem Formular hatten. Die Frau dort verstand alles. Was sie wohl nicht so gut verstand, war, dass wir es nicht verstanden. Behördensprache ist halt Insidersprache und manch einer kämpft mit der Frage, welche Angaben er denn nun machen soll. Könnte es sein, dass es Leuten, die mit Kirche nichts zu tun haben, ähnlich ergeht, wenn sie einen unserer Gottesdienste besuchen?

Der Lehrtext berichtet von Paulus, der in Rom gefangen genommen war. Trotz der Gefangenschaft genoss er Privilegien, sodass er z.B. in einer Wohnung leben durfte und dort zu allen sprechen konnte, die ihn hören wollten. Manchmal sind die Predigten und Schriften des Paulus nicht so leicht zu verstehen. Das liegt teilweise an seinen langen verschachtelten Sätzen. Auf der anderen Seite spürt man ihm ständig das Bemühen ab, auch komplizierte Aussagen des Evangeliums plastisch zu machen. Ich denke, dem sollten auch wir nacheifern.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.09.2017

Die Israeliten, Männer und Frauen, die ihr Herz dazu trieb, brachten freiwillige Gaben zu allem Werk, das der HERR durch Mose geboten hatte.

2.Mose 35,29

Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Lukas 6,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das eigene Maß

Das heutige Losungswort berichtet von einer Sammlung im Volk Israel. Gesammelt wurden verschiedene Gaben, die zur Erstellung der Stiftshütte benötigt wurden. Die Sammlung war freiwillig, doch viele gaben gerne: wertvolle Stoffe, Schmuck, goldene Gefäße und etliches mehr. Weshalb nun spendeten so viele Menschen ihr wertvolles Hab und Gut? Ich vermute, dass sie von dem Projekt der Stiftshütte begeistert waren. Ein Ort, an dem man Gott begegnen kann und wo damals Recht gesprochen wurde. In Indien sah ich einen Tempel, dessen Dach mit Blattgold ausgestattet war. Die Repräsentation ihrer Religion hat schon immer Menschen willig gemacht, große Mengen an Geld und Gut zu spenden.

Auch in unserem Land erlebe ich zum Teil eine hohe Spendenbereitschaft für bestimmte Projekte. Bauspenden, wenn z.B. ein Kirchturm saniert werden muss, oder Spenden zur Linderung von Not in Katastrophengebieten. Gewöhnlich wird dazu aufgerufen, und wenn es jemandem möglich ist und ihm das Vorhaben unterstützenswert erscheint, wird auch gerne etwas gegeben.

Verblüffend ist nun der Lehrtext. Hier erklärte Jesus Christus seinen Zuhörern, weshalb sie etwas weitergeben sollten. Es ging ihm dabei nicht um die Frage, ob das gegebene Geld auch sinnvoll verwendet wird, auch nicht darum, ab welchem Einkommen man überhaupt etwas geben sollte. Vielmehr ging es darum, dass wir mit dem, was wir geben, das Maß bestimmen, mit dem uns gegeben wird. Dabei geht es nicht um reale Summen, sondern um die persönliche Opferbereitschaft. Wenn jemand viel von anderen verlangt, aber wenig bereit ist, zu geben, verurteilt er sich selbst. Wenn jemand aber gerne gibt, ohne es zurückzuverlangen, dann segnet er sich selbst. Gott legt also das Maß, wie er und andere mit uns umgehen, in unsere eigene Hand.

Einen vielleicht nachdenklichen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.09.2017

HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.

Psalm 8,2

Gott hat Christus Jesus erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

Philipper 2,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der höchste Name

Was bedeutet es eigentlich, wenn in der Bibel davon gesprochen wird, wie herrlich Gottes Name ist? Ich verstehe darunter, dass der Name Gottes so herrlich ist wie Gott selbst. So heißt es in den Zehn Geboten: „*Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.*“ (2.Mos. 20,7) Gott sieht es offenbar als direkte Beleidigung an, wenn sein Name nicht gebührend behandelt wird.

Im heutigen Losungsvers lesen wir, wie der Psalmist David sein Lied begann: Er erhob den Namen Gottes. Interessanterweise hört sein Lied auch damit auf. In den Versen dazwischen erzählte er davon, was Gott für den Menschen getan hat. David sang davon, dass Gottes Name „*in allen Landen*“ herrlich ist - also überall. Hier ist nicht die Rede davon, dass das so sein möge, sondern dass es so ist.

Im Lehrtext begegnet uns eine ähnliche Sicherheit. Hier geht es darum, was Gott in Bezug auf Christus *getan hat*. Dies sind keine Wunschträume oder Möglichkeiten - es ist bereits geschehen. Erhöht wurde Christus am Kreuz von Golgatha. Als er menschlich gesehen ganz unten war, fing die Herrlichkeit an, sich zu entfalten. Menschen schlugen ihn zwar ans Kreuz, doch nach seinem Tod weckte Gott ihn am dritten Tag wieder auf.

Als diese Nachricht sich unter seinen Nachfolgern verbreitete, begann etwas, was bis heute andauert: Seitdem wird der Name Jesu Christi unaufhaltsam verkündigt. Trotz aller Widerstände, trotz Verfolgung, in Not, in Ungerechtigkeit und Leid haben Christen durch die Jahrhunderte bis heute dazu beigetragen, dass die Gemeinde Jesu wächst. Wer zu Christus gehört, wird zu denen gehören, die ihre Knie freiwillig vor ihm beugen. Doch beugen wird sich jeder, wie wir im Lehrtext lesen. Wohl dem, der nicht erst dann erkennt, wer Jesus ist - ihn, der den höchsten Namen hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.09.2017

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Daniel 9,18

Wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden.

Apostelgeschichte 15,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der „Wir-Segen“

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes des Propheten Daniel. Charakteristisch für dieses Gebet ist das erste Wort des Losungswortes: „Wir“. Daniel verband sich in seinem ganzen Gebet mit seinem Volk Israel und Juda, das sich gerade in Babylonischer Gefangenschaft befand. Er bekannte die Sünden und die Halsstarrigkeit seines Volkes, obwohl er selber vielleicht ganz anders war. Aber muss man sich denn unter die Sünden anderer stellen? Müssen wir Deutschen uns unter die Sünden unserer Vorfahren stellen oder unter die unserer Zeitgenossen? Ist nicht jeder selbst dafür verantwortlich, was er glaubt und was er tut?

Nun, in einigen Kulturen Afrikas ist es üblich, dass, wenn eine Person ins Krankenhaus muss, die ganze Sippschaft ebenfalls mit ins Krankenhaus zieht. Die Familie fühlt sich so stark miteinander verbunden, dass die Gesunden bei dem Kranken bleiben. Ich glaube, Daniel fühlte sich ebenfalls so sehr mit seinem Volk verbunden, dass er sich auch mit ihrer Schuld identifizierte, selbst wenn er sich persönlich nicht schuldig gemacht hatte. Das wiederum führte zu diesem inbrünstigen Fürbittegebet. Im Verlauf dieses Gebetes nahm Daniel im gewissen Sinne sein ganzes Volk mit in die Barmherzigkeit Gottes. Deshalb betete er in der Wir-Form: *Wir vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

Um auf die obigen Fragen einzugehen: Natürlich ist jeder selbst für das verantwortlich, was er glaubt und tut. Und doch liegt ein großer Segen darauf, wenn wir uns mit den Unsrigen verbinden - und uns sogar unter ihr Versagen stellen. Hat Jesus Christus es nicht genauso mit uns gemacht? Nahm er nicht das auf sich, was wir hätten tragen müssen? Auch der Lehrtext beginnt mit einem „Wir“. Ebenso wird das Vaterunser in der Mehrzahl gebetet. Deshalb meine ich, dass wir nicht nur *für andere*, sondern in Verbundenheit mit ihnen *für uns gemeinsam* beten können.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.09.2017

Gott ist weise und mächtig; wer stellte sich ihm entgegen und blieb unversehrt?

Hiob 9,4

Denk daran, wie du die Botschaft empfangen und gehört hast, bewahre sie und kehre um!

Offenbarung 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen und Respekt

Der heutige Losungsvers beinhaltet Worte Hiobs, als dieser in entsetzliches Leid gefallen war und keinen Grund dafür fand. Trotz alledem zweifelte Hiob nicht an der Richtigkeit von Gottes Beschlüssen. Sein Glaube war nicht daran gekoppelt, ob er etwas verstand oder nicht. Vielmehr hatte er hohen Respekt vor Gott und wagte nicht, sich ihm entgegenzustellen. Hiobs Verhalten macht, wie ich denke, deutlich, dass uns zwei Dinge davor bewahren können, von Gott abzukommen: *Vertrauen und Respekt*. Fehlt es an Vertrauen, so wandelt sich der Respekt in Angst. Fehlt es aber an Respekt, besteht die Gefahr, dass das Vertrauen zur wahren Person Gottes durch eigene Wunschbilder ersetzt wird.

Der Lehrtext ist ein Ausschnitt eines Schreibens an die frühchristliche Gemeinde in Sardes. Ihr wird vorgeworfen, dem Namen nach zu leben, doch in Wahrheit tot zu sein. Gemeint ist damit das geistliche Leben. Ich denke, die Mitglieder dieser Gemeinde bezeichneten sich als Christen, ohne das innere Leben eines Christen zu haben. Wie konnte es dazu kommen? Nun, wenn z.B. der Respekt vor Gott oder das Vertrauen in sein Wort nachlässt, kann es schnell geschehen, dass äußere Formen allmählich wichtiger werden als der geistliche Inhalt. Anstatt aus der direkten Verbindung mit Gott zu leben, geht es plötzlich mehr um Gottesdienstformen, um Ämter und darum, als guter Christ angesehen zu werden. So gerät der Glaube auf Abwege.

Doch offensichtlich hatten die Mitglieder der Gemeinde in Sardes am Anfang ihres Glaubenslebens diese lebendige Beziehung zu Jesus Christus gehabt. Denn der Lehrtext erinnert sie an den Anfang und gibt ihnen damit gleichzeitig auch ein Ziel, wohin sie umkehren sollten. Ich denke, uns geht es häufig nicht anders. Wir können in einer christlichen Routine leben und gleichzeitig meilenweit von Christus entfernt sein. Leben wir noch in diesem anfänglichen Vertrauen und Respekt Gott gegenüber? Ich wünsche es uns!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.09.2017

Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN.

1. Mose 3,8

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Teil des Sündenfalls, von dem die Bibel am Anfang berichtet. Adam und Eva aßen von der Frucht, die ihnen die Erkenntnis von Gut und Böse vermittelte. Nach dieser Tat war es ihnen plötzlich unangenehm, nackt zu sein. Deshalb bedeckten sie sich mit Feigenblättern. Was war aber so schlimm an ihrer Nacktheit? Ich meine, es war die Furcht, Gott so zu begegnen. Das, was sie nämlich innerlich vor Gott verbergen wollten - dass sie von der verbotenen Frucht gegessen hatten - spiegelte sich auch äußerlich wider. Sie schämten sich, nackt zu sein - nichts verbergen zu können - durchschaubar zu sein. Aus diesem Grund versteckten sie sich vor Gott, wie wir im Losungswort lesen können.

Dieses Versteckspiel dauert bis zum heutigen Tage an. Immer wieder versuchen Menschen, etwas voreinander zu verbergen. Wer lügt, versucht es zu verheimlichen. Wer verhandelt, verrät nicht, bis wo er gehen würde. Wer andere verführen will, verschleiert seine Motive. Wer sich bewirbt, verbirgt seine Schwachstellen. Man weiß im Grunde nie, ob es jemand wirklich ehrlich meint.

Das verändert sich allerdings, wenn jemand auf die Worte Jesu Christi eingeht. Dieser lehrt uns nämlich, grundehrlich zu sein. Der Lehrtext ist ein Beispiel dafür. Menschen mit einem reinen Herzen brauchen sich nicht zu fürchten, auch nicht vor Gott. Doch sind die Ehrlichen nicht nachher die Dummen? Besteht nicht die Gefahr, dass andere uns verletzen oder ausnutzen, wenn man sich ihnen gegenüber offen verhält?

Das mag so sein. Es gibt jedoch auch einen großen Schutz: Jesus Christus. Wer sein Inneres vor anderen versteckt, versucht sich selbst zu schützen. Wer aber um Jesu Willen wahrhaftig ist und sich damit angreifbar macht, vertraut auf den Schutz Gottes. Ich ziehe diesen Schutz vor, denn Gott ist stärker. Es ist befreiend, nicht immer etwas verstecken zu müssen. Bei Jesus Christus brauchen wir uns nicht mehr verstecken, weder vor Gott noch vor anderen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.09.2017

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?

Jesaja 63,15

Jesus spricht: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte! Aber ich muss mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet ist!

Lukas 12,49-50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei den heutigen Bibelversen ist es etwas schwierig, in kurzen Worten darauf einzugehen. Am Anfang des 63. Kapitels, aus dem das Losungswort stammt, berichtet der Prophet Jesaja, wie Gott für die Seinen gekämpft und ihre Feinde vernichtet hat, um sein Volk zu erlösen. Tatsächlich hat eine Befreiung immer zwei Seiten. Sie erlöst die Gefangenen, aber sie richtet auch die Peiniger. So hat die Befreiung der einen oft die Vernichtung der anderen zur Folge. Denken wir an Geiselnahmen oder an Gewaltherrscher. Dementsprechend fängt auch das 63. Kapitel des Jesajabuches blutig an: *Denn ich (Gott) hatte einen Tag der Vergeltung mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, war gekommen. (Jes. 63,4)*

Doch im weiteren Verlauf wird deutlich, dass die Befreiten es weder Gott dankten noch ihm vertrauten. Deshalb zog Gott sich von ihnen zurück. Nun fragt das heutige Losungswort, weshalb Gott seine Barmherzigkeit zurückzieht. Ich glaube allerdings nicht, dass Gott auf Dauer seine Barmherzigkeit zurückhält. Wenn sein Erbarmen aber ohne Resonanz bleibt, ist es vielleicht notwendig, es für eine gewisse Zeit auszusetzen.

Im Lehrvers kündigte Jesus Christus an, ein Feuer auf die Erde werfen zu wollen. Ich denke, er meinte damit das Wirken des Heiligen Geistes. Doch bevor der Geist Gottes kommen konnte, musste Jesus erst für uns sterben. Das ist diese schreckliche Taufe, von der er spricht. Wie verbindet sich dieses Wort nun mit dem Losungsvers? Ich glaube, durch Jesus Christus ist Gottes Erbarmen dauerhaft bei uns, wenn wir uns mit ihm, seinem Tod und seiner Auferstehung verbinden. Die Vergeltung, von der wir oben lasen, traf Gottes Sohn, die Erlösung dagegen traf uns. Wir müssen nicht mehr auf seine Barmherzigkeit warten. Dank Jesus ist sie einfach da. Ich hoffe, wir wissen das zu schätzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.09.2017

Mein Volk wird in friedlichen Auen wohnen, in sicheren Wohnungen.

Jesaja 32,18

Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise. Der Herr sei mit euch allen!

2.Thessalonicher 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Allezeit und auf alle Weise

In den heutigen Bibelversen geht es um Frieden, zu allen Zeiten ein angestrebter Zustand. Denn damit Menschen gedeihen und sich entfalten können, ist Frieden unerlässlich. Die Geschichte wie auch die Gegenwart zeugen von den Folgen, wenn diese Grundbedingung nicht erfüllt wird. Dennoch scheint es so, als würde der Mensch etwas kaum Erreichbarem hinterherjagen. Selbst in unserem Land, wo die Waffen doch schon lange schweigen, gibt es Ängste, Unruhe und - Unfrieden. Ist Friede also nur eine Utopie?

Ja und nein. Solange wir meinen, alles selber im Griff zu haben, bewegen wir uns auf ganz dünnem Eis. Eine unerwartete Belastung lässt uns dann schon einbrechen. Und solange wir alles ausschalten, was unseren vermeintlichen Frieden stört, kann es ganz schnell passieren, dass wir mit Kanonen auf Spatzen schießen und andere dabei schädigen. Dann sind wir selbst diejenigen, die den Frieden stören. Doch wie soll sich das umsetzen, wovon die heutigen Bibelverse sprechen?

Friede beginnt nicht in uns, er beginnt bei Gott. Er ist der „*Herr des Friedens*“, von dem im Lehrtext die Rede ist. Deshalb kann er - und nur er - uns Frieden geben. Wenn Paulus im Brief an die Thessalonicher von „*Frieden allezeit und auf alle Weise*“ schreibt, sagt er damit, dass Friede mehr als eine Ebene hat. Und so ist es. Es gibt Frieden mit Gott und den Frieden untereinander. Es gibt inneren und äußeren Frieden. Es gibt Frieden unter Völkern und unter Einzelpersonen. Je mehr man sich damit befasst, umso mehr wird einem bewusst, wie schwierig es ist, Frieden herzustellen. Doch was bei Menschen nicht möglich ist, ist möglich bei Gott.⁽¹⁾ Er macht uns fähig, indem er uns seinen Frieden schenkt.⁽²⁾ Die Frage an uns ist, ob wir diesem Frieden Raum geben und Friedensstifter werden. Dann werden wir auf mehr als einer Ebene Frieden erleben, bis „*der Herr des Friedens*“ wiederkommt, um sein Friedensreich zu regieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark. 10,27 (2) Joh. 14,27

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.09.2017

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

Micha 7,18

Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.

Kolosser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schuld

„Wo ist solch ein Gott wie du?“ Im heutigen Losungswort wird Gottes Einmaligkeit in der Vergebung sichtbar. Mit dem Problem der Schuld beschäftigen sich Religionen, Philosophen und politische Systeme. So wurde z.B. behauptet, Schuld sei eine Erfindung der Kirche, um die Menschen in Abhängigkeit zu halten. Christen, so hieß es, redeten den Leuten erst ein schlechtes Gewissen ein, um ihnen dann die Lösung zu präsentieren. Doch Schuld kann man nicht wegdiskutieren. Sie ist ein weltweites Problem. Vor einigen Jahren regten sich etliche Leute darüber auf, weshalb Europa die Schulden der Griechen bezahlen sollte. Doch irgendwie hängen wir alle zusammen. Die Schuld des einen kann viele mit in den Keller reißen - z.B. wenn Leute ein illegales Autorennen abhalten und dabei Dritte verletzen.

Überall macht man sich Gedanken, wie man die Menschen dazu bringt, sich nicht mehr am Nächsten zu versündigen. „Abschreckung“, rufen die einen, „Resozialisierung“, die anderen. Viele Religionen vertreten das Prinzip einer Balkenwaage: Die guten Werke müssen gegenüber den bösen Werken überwiegen, dann kommt man in den Himmel. Auch in der Geschichte des Christentums gab es solche Theorien. Andere setzen auf Vergebung. Doch Vergebung und Langmütigkeit kann auch ausgenutzt werden. Was machen wir dann?

An der Frage der Schuld erkenne ich immer wieder Gottes Einmaligkeit. Er vergibt uns unsere Schuld, indem wir uns mit dem verbinden, der die gerechte Strafe an unserer statt auf sich genommen hat: Jesus Christus. Nun sind wir frei und gleichzeitig gebunden, nämlich an Jesus Christus. Diese Verbindung aber verändert uns zutiefst. Der Apostel Johannes beschreibt es so: „*Wer mit ihm verbunden ist und in ihm bleibt, sündigt nicht.*“ (1.Joh. 3,6a) Ja, ich staune immer wieder: „Wo ist solch ein Gott wie du?“

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.09.2017

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jesaja 43,1

Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag.

Apostelgeschichte 26,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Das heutige Losungswort ist sehr ermutigend. Es wird häufig zitiert und Menschen zugesprochen. Liest man jedoch den gesamten Vers, ist man zunächst irritiert. Dort steht nämlich am Anfang: *Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel. (Jes. 43,1a)* Dieses Wort geht also erst einmal an das Volk Israel. Gilt es dann eigentlich auch für uns?

Nun, wir Christen werden in Jesus Christus quasi an die Verheißungen Israels angedockt. Im Römerbrief vergleicht Paulus uns mit einem Ölweig, der in den Ölbaum Israel eingepropft wird.⁽¹⁾ An andere Stelle heißt es, dass wir Abrahams Erben sind.⁽²⁾ Wir können also getrost den Losungsvers auch auf uns beziehen. Doch was bedeutet er? Sind wir jetzt vor allem Unglück beschützt?

Der Prophet Jesaja schreibt weiter: *Wenn du durch Wasser gehst, werde ich bei dir sein. Ströme sollen dich nicht überfluten! Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen; die Flammen werden dich nicht verzehren! (Jes. 43,2)* Der Schutz Gottes besteht also nicht darin, dass weder Wasser noch Feuer uns bedrohen. Der Schutz besteht vielmehr darin, dass wir in der Bedrohung nicht untergehen. Das erfordert Glauben und Vertrauen unsererseits. Es kann schon gut sein, dass uns das Wasser bis zum Halse steht oder wir körperlich oder seelisch in ein Feuer geraten. Doch das letzte Wort spricht immer noch Gott. Er lässt uns nicht untergehen.

Davon berichtete auch der Apostel Paulus, der durch viele Nöte und Gefahren ging, weil er, wo er nur konnte, das Evangelium verkündigt hatte. Paulus selbst beschreibt es so: *Von allen Seiten werden wir von Schwierigkeiten bedrängt, aber nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, aber Gott lässt uns nie im Stich. Wir werden zu Boden geworfen, aber wir stehen wieder auf und machen weiter. (2.Kor. 4,8-9)* In diesem Sinne verstehe ich das heutige Losungswort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 11,17-18 (2) Gal. 3,29

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.09.2017

Der HERR spricht: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst.

Psalm 32,8

Jesus spricht: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Der 32. Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, gehört zu den sogenannten Bußpsalmen. David beschreibt dort, wie er die Vergebung seiner Schuld erlebt hatte. Wahrscheinlich waren es der Ehebruch mit Batseba und der indirekte Mord an ihrem Ehemann, der ihm zu schaffen machte. Zunächst versuchte er, sein Vergehen zu verschweigen oder besser gesagt zu verdrängen. Doch es ließ sich weder verdrängen noch verschweigen. Seine Seele und sein Körper rebellierten dagegen. Schließlich bekannte David Gott seine gesamte Schuld. Nun erlebte er die Freiheit und Befreiung, die ein Mensch erleben kann, wenn sich Gott uns zuneigt und uns vergibt.

Der Psalm hört jedoch nicht mit der Vergebung auf, sondern geht weiter. Nach der Vergebung kommt die Nachfolge. David wollte nicht mehr eigene Wege gehen, sondern sich von Gott unterweisen lassen. Was hier zum Ausdruck kommt, ist etwas Dynamisches. Es geht nicht nur darum, Gottes Gebote auswendig zu lernen, sondern sich von ihm selbst unterweisen und leiten zu lassen. Das kann aber nur in einer direkten Verbindung zu Gott selbst geschehen.

Häufig versuchen Christen, Gott über Gebote und Prinzipien zu verstehen. Unbemerkt lösen sie sich allmählich von ihm, denn sie meinen ja zu wissen, was er zu dieser oder jener Situation sagen würde. Im Lehrtext lesen wir von einer Wahrheit, die uns frei macht. Diese Wahrheit ist nicht ein Haufen geistlicher Regeln, sondern Jesus Christus selbst. An seinem Wort bleiben bedeutet also Bibellesen und den direkten Kontakt mit Jesus Christus im Gebet suchen. David wurde frei - doch nicht nur, weil er grundsätzlich verstanden hatte, dass Gott sein Handeln missfiel, sondern weil er seine Nähe suchte. In Gottes Nähe fangen wir an, die Bibel zu verstehen und seine Wege für uns persönlich zu erkennen. Genau das kennzeichnet uns als Christen: Wir sind Nachfolger Jesu!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.09.2017

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31,16

Lasst uns wachen und nüchtern sein.

1.Thessalonicher 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nüchtern gesehen

Der heutige Losungsvers mag für den einen oder anderen fast schon abgeklärt klingen. Liest man jedoch den gesamten Psalm 31, stellt man fest, dass der Schreiber, David, keineswegs abgeklärt war, und auch seine Situation nicht so empfand. Im Gegenteil, hier ruft ein Mensch aus tiefster Not und schon fast am Rande der Hoffnungslosigkeit zu Gott. Doch trotz aller Bedrängnisse sagt er: *„Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes.“* (Ps. 31,8-9) Freude in allem Leid - weil Gott da ist. Und so kommt am Ende des Psalms das hervor, was wir im Losungsvers lesen. Letztlich ist es ein Bekenntnis dazu, dass Gott es ist, der die Dinge entscheidet. Nicht die Feinde, nicht die Umstände, auch nicht David selbst. Entscheidend sind allein Gott und seine Güte.

Wie sieht das in unserem Glaubensleben aus? Es gibt ja etliche Nöte, die uns auf die Probe stellen können. Mitunter sollen sie auch genau das: uns auf die Probe stellen. Durch sie kommt nämlich zum Vorschein, was in uns ist. Bei David wurde sichtbar, dass neben seiner Angst ein großes Vertrauen zu Gott da war. Neben Verzweiflung Hoffnung. Neben Einsamkeit Gemeinschaft mit Gott. Dieses Nebeneinander macht uns oft Probleme, denn wir hätten es gerne, dass alles Negative verschwindet und wir so zur Ruhe kommen.

Im Lehrvers werden wir dazu aufgefordert, wachsam und nüchtern zu sein. Solch eine Aufforderung ist nur dann nötig, wenn Umstände es auch erfordern. Hier geht es ganz konkret um die Wiederkunft Christi und darum, sie nicht zu verschlafen. Denn es ist von größter Wichtigkeit, ob wir darauf vorbereitet sind oder nicht. Deshalb schrieb Paulus: *„Wir aber ... wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.“* (1.Thes. 5,8) Da sind wir wieder dicht an David: In stürmischen Zeiten auf das fokussiert, was zählt. Dadurch verschwindet das andere nicht. Aber es verliert seine Dominanz.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.09.2017

Versiegen die laufenden Wasser aus sprudelnden Quellen? Mein Volk jedoch hat mich vergessen.
Jeremia 18,14-15

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer immer auf meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren und das Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort klingt wie ein Werberuf Gottes. Eigentlich ging es in den vorangehenden Versen darum, dass Gott sein Volk verstoßen würde, wenn sie nicht zu ihm umkehren. Diese Art von Gerichtsbotschaft ist uns wohlbekannt. Doch plötzlich wird alles von der umgekehrten Seite beleuchtet. Nun ist es der Mensch, der Gott verstößt. Und die Frage kommt auf, wie es sein kann, dass ein Mensch die Quelle seines Lebens vergessen kann, da sie doch nie versiegt? Jetzt steht nicht der Mensch draußen vor der Tür, sondern Gott.

Genau das Gleiche beschreibt der heutige Lehrtext. Jesus Christus steht vor der Tür seiner eigenen Gemeinde. Ja, er klopft sogar an, anstatt mit Gewalt einzudringen. Doch wie kann es soweit kommen, dass Jesus vor der Tür seiner eigenen Gemeinde steht? Er war ja gewiss einmal drin. Ich verstehe das so: Irgendwann fingen die Christen an, Gottes Segen als eigenen Verdienst zu betrachten. Sie wurden stolz auf ihre geistlichen Fähigkeiten und Errungenschaften. Sie lebten also nicht mehr in Abhängigkeit von der Gnade Christi und beförderten ihn quasi damit vor die Tür. Sie wirkten christlich, doch ihr Zentrum war nicht mehr Christus.

Ich denke, diese Verse sollen uns wach halten, in direkter Abhängigkeit zu Jesus Christus zu bleiben. Wir sollten danach streben, in einer engen Verbindung mit ihm zu leben, statt auf unser Können oder unsere geistlichen Erkenntnisse zu vertrauen. Doch selbst wenn wir innerlich von ihm abgerückt sind, verwirft er uns nicht, sondern klopft an. Was für einen fantastischen und barmherzigen Gott wir doch haben!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.09.2017

Sei nicht schnell mit deinem Munde und lass dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott; denn Gott ist im Himmel und du auf Erden; darum lass deiner Worte wenig sein.

Prediger 5,1

Herr, lehre uns beten.

Lukas 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte

Das heutige Losungswort hat eine allgemeine und eine spezielle Bedeutung. Speziell bezieht es sich auf ein vorschnelles Gelübde, das man Gott gibt. Es ist so etwas wie ein Versprechen, eine Art Handel, den man mit Gott macht. Wir geloben Gott irgendetwas, damit er seinerseits wiederum unser Gebet erhört. In Kriegen z.B. geschieht es immer wieder, dass Soldaten Gott ein Gelübde geben, wenn er sie heil nach Haus bringt. Vorschnelle Gelübde erlebe ich, wenn z.B. jemand überschuldet ist und Gott gelobt, anders mit seinem Geld umzugehen oder einen bestimmten Betrag regelmäßig zu spenden, wenn Gott ihn aus den Schulden herausholt. Doch oft ist das Gelübde vergessen, sowie es der Person wieder besser geht.

Auch das Ehegelöbde ist ein Gelübde. Bei vielen ist es heute modern, die Hochzeit groß und romantisch zu feiern. Es sei ihnen auch gegönnt, doch der entscheidende Moment einer Hochzeit ist das: „Ja, mit Gottes Hilfe!“ Das soll weder vorschnell noch nebensächlich gegeben werden.

Die allgemeine Bedeutung des Losungswortes bezieht sich auf unser Reden an sich. Ein weiser Mann erklärte einmal seinem Schüler, was geschieht, wenn wir einfach drauflos reden. Er nahm ein Bündel Vogelfedern und warf sie in den Wind. Dann befahl er seinem Schüler, sie wieder einzusammeln. Dieser sagte: „Das ist unmöglich, der Wind hat sie in alle Richtungen verweht.“ „Genauso ist es mit vorschnellen Worten“, sagte der weise Mann, „du kannst sie nicht mehr zurückholen!“

Auch die Jünger Jesu beschäftigten sich damit, wie sie zu Gott reden sollen. So baten sie Jesus Christus, ihnen zu zeigen, wie sie beten sollen. Jesu Antwort war das Vaterunser. In diesem Gebet wird alles Wesentliche zum Ausdruck gebracht. Ich persönlich empfehle oft, am Vaterunser entlang zu beten, also nicht nur den Wortlaut zu wiederholen. So beschäftigen wir uns mit den wirklich wichtigen Inhalten und lernen gleichzeitig, unsere Worte zu beherrschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.09.2017

Ich will rühmen Gottes Wort. Ich will rühmen des HERRN Wort.

Psalm 56,11

Jesus spricht: **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.**

Johannes 6,63

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes war, dass David vor Saul fliehen musste und so zu den Philistern stieß. Diese erkannten ihn aber als den, der damals Goliath geschlagen hatte. Deshalb fürchtete sich David vor ihnen und stellte sich wahnsinnig. Daraufhin ließen sie ihn in Ruhe. Was er dabei gefühlt und befürchtet hatte, schildert David nun im 56. Psalm. Doch in allen Befürchtungen vertraute er Gott und Gottes Wort - das ist die eigentliche Botschaft des Psalms.

Wie sieht es eigentlich heute aus? Ist Gottes Wort heute noch der Anker, an dem sich Christen auch in ausweglosen Situationen festhalten? Tatsächlich erlebe ich, dass Gottes Wort, also die Bibel, von Christen oft hinterfragt wird. Wenn aber Gottes Wort nicht die Wahrheit ist, was ist dann die Wahrheit? Auf welche Aussagen stützen wir dann unser Leben? Welchem Wort vertrauen wir so sehr, dass wir sogar eher bereit wären, dafür zu sterben, als es abzuleugnen?

Natürlich könnte ich theoretisch alles hinterfragen. Ich könnte die Ansicht vertreten, dass die Geschichte von Hiob nie stattgefunden hätte, sondern ein reines Gedankenspiel wäre. Ich könnte die Schöpfungsgeschichte zum Mythos erklären. Ich könnte die Jungfrauengeburt Marias für „Fake News“ halten, die ihr eine sexualfeindliche Gesellschaft angedichtet hätte. Ja ich könnte sogar die Auferstehung Jesu Christi anzweifeln. Doch beantwortet das immer noch nicht die Frage: Welcher Botschaft glaube ich denn dann?

Der Grund, dass ich der Bibel glaube, ist nicht, weil sie mich wissenschaftlich überzeugt hat. Auch war ich nicht dabei, als Gott die Welt erschaffen hat. Doch in dem Moment, als Gott in mein Leben trat, veränderte sich etwas in mir. Immer wenn ich in der Bibel las, brannte mein Herz. Die Worte wurden lebendig, weil Gottes Geist quasi mit ihnen schwang. Eigentlich erlebte ich das, was wir im Lehrtext lesen. Deshalb glaube ich, dass wir der Bibel voll und ganz vertrauen können, egal was andere davon halten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.09.2017

Der Himmel ist der Himmel des HERRN; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.

Psalm 115,16

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen.

Lukas 12,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kontraste

Psalm 115, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschäftigt sich mit dem Unterschied zwischen Gott und Götzen. Zum einen war da der unsichtbare Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Doch es gab auch die Götzen der Völker um Israel herum, geformt von Menschen, die ihnen gewisse Kräfte zuschrieben. Meines Erachtens ging es nicht nur darum, einen sichtbaren Gott zu haben, sondern auch darum, ihn kontrollieren zu können. Ein Gott, dessen Bild von Menschen angefertigt wurde, hatte auch menschliche Eigenschaften, mit denen man umgehen konnte. Ein Gott aber, der in einem für Menschen unerreichbaren Himmel lebte, war unbegreiflich und unbestechlich. Er konnte tun und lassen, was er wollte. Es gab noch nicht einmal andere Götter, die sich ihm entgegenstellen konnten.

Nun, das scheint heute alles sehr fern. Wer bastelt sich noch ein Standbild seines Gottes? Doch das Bestreben, alles selber zu kontrollieren, ist bei uns Menschen nach wie vor vorhanden. Ob Vernunft, Wissenschaft oder der Glaube an sich selbst - wenn diese an sich guten Dinge den lebendigen Gott verdrängen, sind sie letztendlich nicht viel anders als die damaligen Götzen.

Betrachten wir den Lehrtext, entdecken wir noch einen weiteren Aspekt: den der Verantwortung. Vor Göttern, die ich kontrollieren kann, muss ich mich nicht verantworten. Wenn ich an mich selbst glaube, muss ich mich auch nur vor mir selbst verantworten. Ich denke, die beiden Losungsverse machen deutlich, wie wichtig es ist, an den Gott zu glauben, der uns geschaffen und begabt hat. Dieser Glaube lehrt uns nämlich, sowohl mit dieser Erde als auch miteinander verantwortungsbewusst umzugehen. Am meisten begeistert mich jedoch, dass genau dieser eine allmächtige Gott barmherzig ist, sodass ich auch dann, wenn ich versage, Vergebung und Annahme bei ihm finde. Obwohl Gott im Himmel wohnt, kam er, der barmherzige Gott, in Jesus Christus zu uns. Ja, in Jesus verbinden sich Himmel und Erde.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.09.2017

Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des HERRN Namen anrufen und ihm einträchtig dienen.

Zefanja 3,9

Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle Völker

Die heutigen Bibelverse künden etwas an, was bis heute noch nicht geschehen ist. Da ist die Rede davon, dass alle Zungen - also alle Menschen - Jesus Christus als Herrn anerkennen. Schauen wir in die Welt, so scheint uns das ferner denn je. Überall sind Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Glaube an Gott wird eher skeptisch gesehen und soll am Besten keine allzu große Rolle spielen. Zu oft haben Menschen im Namen Gottes unsagbar schreckliche Dinge getan. Wie soll es da passieren, dass alle Menschen „des HERRN Namen anrufen und ihm einträchtig dienen“, wie es im Losungsvers heißt?

Ich glaube, das weiß niemand so genau. Wir können jedoch wissen, dass Gott stets das erfüllt, was er ankündigt. Wenn er also sagt, dass es geschehen wird, dann wird es auch geschehen. Doch wie so oft braucht es Zeit, bis es sich vollständig erfüllt. Nicht von ungefähr verglich Jesus die Zeit vor seiner Wiederkunft mit den Wehen einer gebärenden Frau.⁽¹⁾ Wehen zeigen an, dass die Geburt eingeleitet, aber noch nicht geschehen ist. Erst wenn Christus in Herrlichkeit wiederkommt, werden wir das erleben, was die heutigen Bibelverse beschreiben, und das in seinem vollen Umfang: *Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! (Offb. 5,13).*

Von Anbeginn der Schöpfung läuft alles auf dieses Ziel zu. Nichts konnte es aufhalten, weder der Sündenfall des Menschen noch Gewaltherrscher, die versuchten, das Volk Gottes auszurotten. Und seit Jesus Christus auf die Erde kam, breitet sich die Nachricht von Gottes Barmherzigkeit immer mehr auf der Erde aus. Noch wissen nicht alle Menschen davon. Aber es werden täglich mehr - seit über zweitausend Jahren. Irgendwann wird Christus als Herr in aller Munde sein.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth. 24,8

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.09.2017

Es kommt die Zeit, da werde ich meinen Geist ausgießen über alle Menschen.

Joel 3,1

Petrus sprach: Da Jesus nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr seht und hört.

Apostelgeschichte 2,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausgegossen

Das heutige Losungswort ist eine der Prophezeiungen, die sich deutlich zur Zeit des Neuen Testaments erfüllt hat. Die kommende Ausgießung des Heiligen Geistes wird im Alten Testament auf unterschiedliche Art beschrieben. So schreibt z.B. der Prophet Hesekiel: *Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.* (Eze. 36,27) Es geht also bei der Ausgießung des Heiligen Geistes nicht nur um Träume oder Visionen, wie z.B. im Buch Joel beschrieben.⁽¹⁾ Es geht auch um eine tief greifende Veränderung unseres Charakters und die Befähigung, Christus gemäß zu leben.

Das erste Mal erlebten Menschen diese Ausgießung zu Pfingsten. Im Lehrtext erklärte Petrus den umherstehenden Leuten, was geschehen war. Er brachte den Heiligen Geist in direkte Beziehung zum Sterben, zur Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi. Immerhin fiel der Geist ja auf die Leute, die Jesus gefolgt waren und an ihn glaubten. Problematisch wird es bei der Frage, ob solch ein Pfingsten auch heute noch vorkommt. Hier teilen sich die Meinungen zum Teil extrem. Gerade Christen, die schlechte Erfahrungen mit Charismatikern oder Pfingstlern gemacht haben, reagieren oft sehr kritisch auf diese Gruppen und deren Theologie.

Dennoch ist die Ausgießung des Heiligen Geistes aber eine ganz fantastische Sache. Gott kommt uns so nahe, wie kein Mensch uns je kommen kann. Das bedeutet ja auch, dass Gott Frieden mit uns geschlossen hat. Wenn wir seinen Geist erleben, erleben wir gleichzeitig, dass das Opfer Jesu Christi, die Vergebung unserer Schuld und ein neues Leben aus Gott wirklich stattgefunden haben. Wäre Gott mein Richter, wäre seine Nähe bedrohlich, doch genau das ist sie nicht. Ich denke, dass Gott uns mit seinem Geist beschenkt, und möchte jeden ermutigen, dieses Geschenk freudig auszupacken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joel 3,1

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.09.2017

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127,2

Mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Philipper 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht umsonst

Das heutige Losungswort wirft ein interessantes Licht auf all unsere Tätigkeiten. Gewöhnlich ist das, was wir tun, zielgerichtet. Es geht also nicht um die Tätigkeit an sich, sondern um das Ziel. Ein Maler malt nicht nur Linien, Punkte oder Formen, sondern versucht, das sichtbar zu machen, was in seinem Innern schon existiert. Zufrieden ist er erst, wenn er sein Ziel erreicht hat. Doch gibt es auch Arbeiten, die ihr Ziel nicht erreichen. Solche Arbeiten sind frustrierend. Man könnte sie mit einem Automotor vergleichen, der nur im Leerlauf läuft. Er verbraucht zwar viel Benzin, bewegt sich jedoch nicht vorwärts. Offensichtlich gibt es Arbeiten, Mühen und Anstrengungen, die nichts bringen.

Nun möchte niemand gern „für die Tonne“ arbeiten. Doch was ist das Geheimnis für erfolgreiches Arbeiten? Ist es Fleiß? Erstaunlicherweise nennt das Losungswort einen anderen Grund, obwohl Fleiß gewiss eine wertvolle Tugend ist. Es ist der Segen Gottes, den er seinen Freunden gewährt. Freundschaft entsteht aber nicht durch Leistung, sondern durch Vertrauen - zum dreieinigen Gott. Bedeutet das nun, dass jemand, der Gott nicht vertraut, umsonst arbeitet? Kurz- und mittelfristig vielleicht nicht, langfristig schon, wie ich meine. Verfehlen wir unser Lebensziel, mit Gott versöhnt zu leben und zu lieben, wird auch nichts von dem bleiben, wofür wir gearbeitet haben.

Ich denke, dass uns der Lehrtext das vermitteln will. Selbst im Mangel sind wir doch reich. Wenn wir Jesus Christus vertrauen, sind wir seine Freunde. Nichts von dem, was wir im Vertrauen auf ihn tun, wird umsonst sein, auch wenn wir hier wenig Erfolg oder Anerkennung ernten. Jesus Christus wird unserem Mangel abhelfen. Er verwandelt das Wenige, was wir zu bringen haben, in großen Reichtum. Deshalb müssen wir den Kopf nicht hängen lassen, wenn zurzeit alles schwer und fast nutzlos erscheint.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.09.2017

Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht beide der HERR.

Sprüche 20,12

Prüft aber alles und das Gute behaltet.

1.Thessalonicher 5,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gute behalten

Was mag das heutige Losungswort bedeuten? Geht es darum, dass wir Gott danken sollen, weil wir Ohren haben, die hören können, und Augen, die sehen können? Doch was kann ein Mensch dafür, wenn er taub oder blind ist? Bleibt für solch einen Menschen kein Dank übrig? Nun, ich denke, das Losungswort will uns mehr mitteilen als nur die Aufforderung zum Dank.

Wenn ich mir ein Auto kaufe, das nicht fährt, ist es nutzlos. Rufe ich einen Handwerker in mein Haus und dieser macht nur Pause, hat er seinen Job verfehlt. Zur Schule zu gehen, ohne etwas lernen zu wollen, kann man sich sparen. Alles, was wir tun oder besitzen, hat eine Funktion. Ein Gegenstand ist nicht einfach nur so da, sondern hat einen Zweck - und wenn es nur derjenige ist, jemanden zu erfreuen.

Genauso hat Gott jedem Organ an unserem Körper einen Sinn gegeben. Nun spricht das Losungswort aber nicht alle Sinnesorgane an, sondern nur den Hör- und den Sehsinn. Diese beiden Sinne sind mit einer inneren Fähigkeit verkoppelt, nämlich das Aufgenommene zu verarbeiten. So geht es beim Ohr nicht nur um das *Hören*, sondern auch um das *Zuhören* und *Verstehen*. Entsprechend geht es beim Auge nicht nur um das *Sehen*, sondern auch um das *Hinsehen* - wie es z.B. meinem Gegenüber geht.

Da Gott uns nun Augen und Ohren gegeben hat, will er gewiss, dass wir ihn selbst und seinen Willen für uns damit erkennen. Man könnte diese Sinne mit einer Antenne vergleichen. Sie ist zwar in der Lage, alles Mögliche zu empfangen - Gutes und Schlechtes - doch der Besitzer der Antenne möchte nur etwas Bestimmtes empfangen. So richtet er die Antenne auf den richtigen Sender aus. In diesem Sinne können wir auch den Lehrtext verstehen. Wir hören und sehen viel, doch was behalten wir? Nun, da Gott uns Augen und Ohren geschaffen hat, sollten wir das behalten, was von ihm kommt. Wir filtern also die Informationen oder anders gesagt, wir prüfen, ob sie zu Gott und seinem Wort passen. Auf diese Weise behalten wir das Gute, uns und anderen zum Segen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.09.2017

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Psalm 8,5

In seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade.

Epheser 1,4-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unfassbar aber wahr

Betrachten wir das heutige Losungswort, so scheint es sich zunächst auf den Menschen im Allgemeinen zu beziehen - also auf uns. Im Grunde könnte man es so verstehen: „Danke Gott, dass du dich meiner annimmst, obwohl ich doch nur ein fehlerhafter Mensch bin.“ Doch schon im nächsten Vers bekommt das Ganze eine gewaltige Wende. Dort steht: *Denn du hast ihn nur wenig geringer als Gott gemacht und ihn mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Du hast ihn über alles gesetzt, was du erschaffen hast ... (Ps. 8,6-7a)* Ein wenig geringer als Gott? Wie sollen wir denn das verstehen? Sind wir etwa so eine Art Halbgötter?

Nun wird genau dieser Vers auch im Neuen Testament zitiert - allerdings in etwas abgewandelter Form: *„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan.“ (Hebr. 2,6-8)* Der Schreiber des Hebräerbriefes bezog diesen Vers ausschließlich auf Jesus Christus und seine Erniedrigung bis hin zum Kreuz - *„eine kleine Zeit niedriger als Engel“*.

Sind denn nun wir alle damit gemeint oder nicht? Ich sehe in diesem doppelten Gebrauch desselben Verses keinen Widerspruch. Er gibt einen tiefen Einblick in Gottes Plan. Unser Glaube an Jesus Christus macht sichtbar, wer wir sind - Kinder Gottes. Er hat uns laut Lehrtext zum Lob seiner Herrlichkeit erwählt. Denn die gesamte Schöpfung wird Gott loben, wenn sie sieht, was er aus uns gemacht hat. Der Apostel Johannes schreibt davon in seinem Brief: *Wir wissen, dass wir bei seiner Wiederkehr sein werden wie er! (1.Joh. 3,2b)*

Hier schließt sich nun der Kreis. Wenn das Losungswort sich zunächst auf Jesus Christus bezieht, bezieht es sich am Ende doch auf alle, die zu ihm gehören. Unfassbar und doch wahr!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.09.2017

Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst.

5.Mose 30,19

Jesus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.

Johannes 10,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine gute Wahl

Das heutige Losungswort zeigt deutlich, wie Gott mit uns Menschen umgeht. Er lässt uns wählen. Wir werden weder zu unserem Glück gezwungen noch zum Unglück verdammt. Wir dürfen uns selber entscheiden, welchen Weg wir einschlagen wollen. Ich denke, dass Gott uns mit dieser Entscheidungsfreiheit würdigt. Viele Menschen auf dieser Welt haben kaum eine Wahl in Bezug auf ihren Glauben. Sie riskieren ihr Leben und das ihrer Angehörigen, wenn sie dem Diktat der Landesreligion nicht folgen. Die Religionsfreiheit in unserem Land hat ihren Ursprung im christlichen Glauben. Er ruft die Menschen zur Entscheidung. Damit muss auch die Möglichkeit bestehen, sich frei entscheiden zu können.

Bei der Wahl, die Gott uns freistellt, geht es allerdings nicht um Mehrheiten wie bei der heutigen Wahl zum Bundestag. Vielmehr geht es um Lebensentscheidungen wie z.B. bei einer Hochzeit. Nun sagt ein Sprichwort: „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“ Doch wie finde ich heraus, welcher Weg der richtige für mich ist? Eigentlich müsste man meinen: „Das ist doch klar. Wenn ich zwischen Tod und Leben, Segen und Fluch entscheiden soll, wähle ich natürlich das Leben und den Segen.“ Doch so einfach ist das nicht. Auch der Weg in den Tod erscheint am Anfang attraktiv. Wir können am Anfang eines Weges noch nicht erkennen, wo er hinführt. Das Fundament unserer Entscheidung ist eben nicht berechenbares Wissen, sondern Vertrauen. Vertrauen wir Gott und seinem Wort?

Vor diese Entscheidung stellte Mose damals das ganze Volk Israel. Und auch Jesus Christus rief die Menschen auf, ihm zu vertrauen. Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus uns Leben in Fülle verspricht. Doch trauen wir ihm das auch zu, gerade dann, wenn davon noch nichts sichtbar ist? Ich meine, die beste Entscheidung, die ein Mensch treffen kann, ist Jesus Christus in allem zu vertrauen. Er weiß nicht nur den richtigen Weg zum Leben, er selber ist der Weg und das Leben. Wer also Jesus wählt, der wählt das Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.09.2017

Sein Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude.

Psalm 30,6

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Epheser 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Gabe

„Ich glaube, Gott mag mich nicht so gerne“, sagte jemand zu mir. Auf die Frage, wie die Person darauf kam, lautete die Antwort: „Ich mache halt nicht immer alles so, wie ich sollte. Deshalb mag er mich wahrscheinlich nicht.“ Die heutigen Bibelverse sprechen da eine andere Sprache. Sie leugnen zwar nicht, dass Gott zornig werden kann. Aber sie stellen diesem Zorn etwas Größeres gegenüber: seine Gnade. Im Losungsvers wird zum Ausdruck gebracht, wie kurz Gottes Zorn im Gegensatz zu seiner Gnade ist. Was ist schon ein Augenblick gegen etwas, was ein Leben lang dauert?

Dennoch kann es passieren, dass uns Zweifel beschleichen, ob das auch für uns gilt - ganz besonders, wenn wir ein schlechtes Gewissen haben. Wir fühlen uns dann nicht mehr würdig und gehen innerlich zu Gott auf Distanz. Doch gerade in solchen Zeiten brauchen wir Gottes Nähe ganz besonders. Die gute Nachricht ist, dass Gott nicht zu uns auf Distanz geht. Tatsächlich war ihm die Schuld der Menschen solch ein Anliegen, dass er seinen Sohn schickte, um dieses Problem für uns zu beseitigen. Durch Christus können wir nun immer zu Gott kommen. Unsere Schuld steht nicht länger zwischen uns und ihm.

Das mag sich vielleicht abstrakt anhören, es hat jedoch ganz konkrete Auswirkungen, wenn wir es glauben. Dann wird es nämlich zweitrangig, ob ich etwas richtig oder falsch gemacht habe. Nicht, dass ich gleichgültig werde, aber Gottes Zuwendung hängt nicht vom Grad meiner Perfektion ab. Sie entspringt seiner Liebe, die er in Jesus Christus unter Beweis gestellt hat: „*Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.*“ (Röm. 5,8) Mit anderen Worten: Als wir noch alles falsch machten, war Gott schon für uns. Deshalb lautete meine Antwort auf die Eingangsbemerkung auch: „Ich glaube, Gott mag dich sehr. Denn er hat seinen Sohn auch für dich geschickt.“ Gott sei Dank für diese Gabe!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.09.2017

Du unser Gott, du großer Gott, mächtig und schrecklich, der du Bund und Treue hältst, achte nicht gering all das Elend, das uns getroffen hat.

Nehemia 9,32

Bartimäus schrie: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!

Markus 10,48-49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erbarmen

Das heutige Losungswort ist Teil eines langen Gebetes der Israeliten, die aus der Babylonischen Gefangenschaft in ihr Land zurückkehren durften. Sie erzählen Gott ihre Geschichte und sprechen vom andauernden Versagen ihrer Vorväter und Gottes Barmherzigkeit.

Bei diesen Versen musste ich an Leute denken, die sagen: „Wir Deutschen sollten aufhören, ständig unsere Vergangenheit im Dritten Reich wieder hervorzuholen. Kaum ein Volk macht so etwas. Wir sollten aufhören, uns deswegen ein schlechtes Gewissen zu machen.“ Ja, kaum ein Volk macht so etwas - doch ein Volk hat es getan: Israel! Sie erinnerten sich an Zeiten, die Jahrhunderte zurücklagen, vor allem aber an ihre Sünden und an Gottes Erbarmen und Treue. Wie kann jemand Gottes Treue verstehen, wenn er die Untreue der Menschen ausblendet? Als in Deutschland die Mauer fiel, endete nicht nur das System der DDR. Der Mauerfall war in meinen Augen ein Zeichen der Vergebung, das Gott uns Deutschen sandte. Doch ohne Reichskristallnacht und alles, was dann folgte, können wir dieses Zeichen nicht verstehen.

In dem Gebet, aus dem das Losungswort stammt, brachten die Beter ihr Elend mit ihren Sünden in Verbindung. Sie sahen sich nicht als Unschuldslämmer, über die einfach so ein Unglück hereinbrach. Selbst wenn es nicht an ihnen lag, beteten sie so, als ob sie es selber gewesen wären. Ist das vielleicht überzogen?

Nun, es macht zumindest eines deutlich: Wir haben kein Anrecht auf das Erbarmen Gottes. Das war auch Bartimäus klar, von dem der Lehrtext berichtet. Er forderte seine Heilung nicht ein, sondern er flehte, ja er schrie zu Jesus und dieser erbarmte sich seiner. Wenn wir uns also Gottes Erbarmen wünschen, müssen wir uns nicht besser machen, als wir sind. Wir müssen ihn einfach nur darum bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.09.2017

Alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun.

Prediger 3,14

Der Wahrhaftige hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf.

Offenbarung 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhig bleiben

Was Gott tut, besteht ewig. Das leuchtet ein, wie ich meine. Deshalb kann ein Mensch weder etwas dazutun noch etwas wegnehmen. Auch das erscheint logisch. Doch was ist die Botschaft des heutigen Losungswortes? Nun, offensichtlich gibt es Personen, die gern etwas hinzutun oder etwas wegtun würden. Deshalb verstehe ich diesen Satz einerseits als Ermahnung: „Versuche nicht, Gottes Plan zu ergänzen oder zu reduzieren. Es wird nicht gelingen!“ Auf der anderen Seite vermittelt uns das Losungswort aber auch eine tiefe Sicherheit: „Wenn etwas von Gott kommt, brauchen wir nicht befürchten, dass jemand dieses Werk verändern oder zerstören könnte.“

Persönlich heißt das z.B.: Wenn es Gott ist, der mir den Glauben an Jesus Christus geschenkt hat, so kann ihn niemand zerstören. Ich muss mich weder vor Anfechtungen noch vor Andersgläubigen fürchten, denn Gott hat etwas Ewiges in mir angelegt. Global wiederum kann es unter anderem bedeuten: Wenn es Gott war, der sein Volk Israel wieder in sein Land geführt hat, kann das keine Macht der Welt rückgängig machen. Wir können also innerlich zur Ruhe kommen, was auch immer um uns herum geschehen mag. Ist es von Gott, wird es bestehen. Ist es nicht von Gott, dann wird und darf es untergehen.

Im Lehrtext wird noch einmal besonders deutlich, was diese Botschaft für uns bedeuteten kann. Die Gemeinde in Philadelphia hatte keinen leichten Stand. Sie war schwach und in ihrer Nähe lebten Leute mit großem spirituellem Einfluss. Sie versammelten sich anscheinend an einem Ort, der in diesem Sendschreiben als „Synagoge des Satans“ bezeichnet wurde. Doch trotz dieser Bedrohungen, Verführungen und Anfechtungen sollte die Gemeinde ruhig bleiben, denn nicht Menschen bestimmen, was geschehen wird, sondern Jesus Christus.⁽¹⁾ Ich denke, wir dürfen diesen Zuspruch auch auf uns beziehen: „Fürchte dich nicht - denn das letzte Wort spricht immer noch Gott!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 3,9-10

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.09.2017

Wen der HERR liebt, den weist er zurecht, und hat doch Wohlgefallen an ihm wie ein Vater am Sohn.

Sprüche 3,12

Wir haben nicht Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch noch von andern - obwohl wir unser Gewicht als Christi Apostel hätten einsetzen können. Wie eine Amme ihre Kinder pflegt, so haben wir Herzenslust an euch.

1.Thessalonicher 2,6-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe

Das heutige Losungswort, früher oft zitiert, ist heute eher in Verruf gekommen. Es geht um Zurechtweisung oder Züchtigung, wie es in anderen Bibelübersetzungen steht. Dieser Vers kommt auch im Neuen Testament vor.⁽¹⁾ Doch was bedeutet er eigentlich?

Zurechtweisung, Züchtigung oder auch Erziehung greift immer in das Leben eines anderen Menschen ein. Die erziehende Person möchte, dass die ihr anvertraute Person - wie das eigene Kind - etwas verändert. Vor Kurzem sah ich, wie eine Radfahrerin mit einem Kleinkind auf dem Rad umkippte, und wollte helfen. Doch die Frau schrie nur ihr anderes ca. fünfjähriges Kind an, das ihr wohl auf dem Kinderrad in die Quere gefahren war. Anschreien oder gar Schläge sind jedoch keine Zurechtweisung, sondern ein Ausdruck von Schock und Wut. Bei Gott haben Zurechtweisung oder auch Züchtigung nichts mit Genervtheit oder Wut zu tun. Sie dienen ausschließlich dazu, dass wir das Ziel unseres Glaubens erreichen.

Was aber ist dieses Ziel? Im Timotheusbrief schreibt Paulus, das Ziel sei *Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben*. (1.Tim. 1,5)

Nun kann man ja Liebe nicht erzwingen. Doch jeder Mensch, der zu Jesus Christus gehört, hat Liebe. Sie muss nicht erzeugt, sondern freigesetzt werden. Dazu braucht es sowohl Ermutigung wie auch Zurechtweisung.

Im Lehrtext lesen wir, was geschieht, wenn diese Liebe Gottes in uns freigesetzt wird. Paulus schreibt der Gemeinde in Thessalonich, in welcher inneren Gesinnung er ihnen das Evangelium verkündigt hatte. Er liebte diese Menschen wie eine Mutter ihr Kind. Deshalb hatte er bei ihnen weder Ehre noch Geld gesucht. Wenn also die Liebe Gottes in uns freigesetzt wird, begegnen wir anderen Menschen mit echter Liebe. Ein wunderbares und lohnendes Ziel, finde ich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 11,6

Liebe Leser,

meine Frau und ich möchten Sie ganz herzlich zu einem besonderen Musiktheater einladen. Das Stück heißt: "Die Pilgerreise" nach dem gleichnamigen Werk von John Bunyan. Es wird vom 5. bis zum 8. Oktober im Christus-Zentrum Arche, Elmshorn aufgeführt. Karten kann man im Internet (www.cza.de/pilgerreise.html) oder falls noch vorhanden an der Abendkasse kaufen. Der Gewinn fließt in die Arbeit der Elmshorner Tafel.

Meine Frau und ich würden uns freuen, Sie dort einmal begrüßen zu dürfen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.09.2017

Gedenke des ganzen Weges, den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit kundwürde, was in deinem Herzen wäre.

5.Mose 8,2

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus.

Epheser 5,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebensführung

Im heutigen Losungsvers lesen wir eine Aufforderung Gottes an das Volk Israel. Sie sollten die letzten vierzig Jahre überdenken, da Gott in dieser Zeit unter ihnen wirksam gewesen war. Wer vierzig Jahre überdenken kann, hat schon einiges erlebt. So war es auch beim Volk Israel. Doch hier ging es nicht um Lebenserfahrung, sondern um Lebensführung. Ja, aber war es nicht Gott gewesen, der sie in die Wüste geführt hatte? Er hatte diesen Weg doch für sie gewählt. Was konnten sie da schon tun?

Wenn wir uns mit dieser Frage beschäftigen, können wir erkennen, wie wir unser Leben begreifen. Nicht alle Umstände, in denen wir uns befinden, sind selbst gewählt. Manche davon kann man ändern, andere nicht. Nicht alle unsere Wünsche und Pläne erfüllen sich. Manches liegt an uns, anderes wiederum nicht. Es ist nicht anders als bei den Israeliten. Die Frage bei der Lebensführung ist also nicht, wie Gott uns leitet, sondern wie wir darauf reagieren. Hadern wir mit unserem Schicksal? Versuchen wir, Abkürzungen zu nehmen, ungeachtet, ob sie Gott gefallen oder nicht? Machen wir andere für unsere Situation verantwortlich? Und wie ist es, wenn uns Gutes widerfährt? Sind wir dankbar? Großzügig? Denken wir an andere, denen es schlecht geht?

Das sind viele Fragen. Die Antworten gibt die Art und Weise, wie wir unser Leben führen - über eine längere Zeit. Gott prüfte die Israeliten vierzig Jahre. Natürlich wusste er bereits, was in ihren Herzen war, aber sie sollten es auch erkennen. So verstehe ich die Aufforderung aus dem Lehrtext dahin gehend, dem Glauben an Christus entsprechend zu denken und zu handeln. In der Zeit, in der ich lebe. Mit der Zeit, die mir zur Verfügung steht. Dabei muss ich nicht panisch werden, sondern darf darauf vertrauen, dass Gott mir hilft, weise zu sein. Ich muss ihn nur fragen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.09.2017

Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der HERR hat es nicht getan?

Amos 3,6

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Römer 14,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort wirft so manche Frage auf. Kann denn jedes Unglück ursächlich von Gott kommen? Schauen wir uns zunächst den Sinnzusammenhang an, in dem das Losungswort steht. In den vorangehenden Versen werden Zusammenhänge aufgezeigt: Ein Löwe brüllt nicht, wenn er sich an seine Beute anschleicht, sondern nur, wenn er sie gefangen hat. Eine Falle schnappt nicht einfach so zu, sondern nur, wenn etwas gefangen wurde. Genauso geschieht ein Unglück in der Stadt nicht von ungefähr, sondern weil Gott es getan hat. Doch mit dieser Aussage hört es nicht auf. Im nächsten Vers steht: *Gott, der Herr, tut nichts, ohne sein Geheimnis vorher seinen Dienern, den Propheten, anvertraut zu haben. (Amos. 3,7)*

Ich verstehe das so: Gott kündigt ein Unglück an, weil z.B. sein Volk sich versündigt hat. Doch in der Ankündigung besteht noch die Chance, zu Gott zurückzukehren und um Vergebung zu bitten. Geschieht das aber nicht, wird Gott seine Androhung ausführen. Wer nun behauptet, das Unglück wäre einfach so geschehen, ignoriert Gottes Handeln. Schnappt denn eine Falle einfach so zu? Natürlich nicht. Deshalb darf man Gottes angekündigtes Handeln auch nicht einfach ignorieren.

Es geht also gar nicht um die Frage, ob Gott jedes Unglück selber hervorruft. Sondern eher darum, dass Gott das tun wird, was er angekündigt hat - es sei denn, ein Mensch kehrt zu ihm zurück. Dass Gott das tun wird, was er ankündigt, hat jedoch nicht nur einen negativen Aspekt. Gott wird nämlich auch das tun, was er denen zuspricht, die ihm vertrauen. Wie solch ein Vertrauen aussehen kann, wird im Lehrtext zum Ausdruck gebracht: Wir verbinden uns mit Jesus Christus in jeder Lebenslage - Leben, Sterben und Tod. Das tun wir nicht, weil Gott uns mit Unglück droht, sondern weil wir darauf vertrauen, dass uns in Jesus Christus vergeben und ewiges Leben geschenkt ist. Daran halten wir fest, denn Gott tut, was er uns verspricht!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Liebe Leser,

meine Frau und ich möchten Sie ganz herzlich zu einem besonderen Musiktheater einladen. Das Stück heißt: "Die Pilgerreise" nach dem gleichnamigen Werk von John Bunyan. Es wird vom 5. bis zum 8. Oktober im Christus-Zentrum Arche, Elmshorn aufgeführt. Karten kann man im Internet (www.cza.de/pilgerreise.html) oder falls noch vorhanden an der Abendkasse kaufen. Der Gewinn fließt in die Arbeit der Elmshorner Tafel.

Meine Frau und ich würden uns freuen, Sie dort einmal begrüßen zu dürfen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.10.2017

Hanna betete: HERR Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen?

1.Samuel 1,11

Er ruft das, was nicht ist, dass es sei.

Römer 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frucht

Das heutige Losungswort ist ein Auszug aus der Geschichte Hannas. Sie war die Frau von Elkana, der noch eine andere Frau mit Namen Peninna hatte. Peninna bekam Kinder, Hanna aber nicht. Das betrückte sie sehr, sodass sie Gott inständig um ein Kind bat. Das Losungswort ist ein Teil dieser Bitte. Wenn Gott ihr Gebet erhören würde, versprach sie ihm, dass dieses Kind ihm später einmal dienen sollte.

Diesen dringlichen Wunsch nach einem Kind können wir heute nur teilweise nachvollziehen. Viele Menschen - Christen und Nicht-Christen - planen ihr Leben völlig anders. Fast alle Menschen wünschen sich sexuelle Intimität. Doch bei Weitem nicht alle wollen Kinder - zumindest nicht sofort. Einige bekommen eine Krise, wenn sich ungeplant ein Kind ankündigt. Andere wünschen sich sehnlichst ein Kind, bekommen aber keins. Die einen gehen zum Schwangerschaftsabbruch, um das werdende Kind loszuwerden, die anderen hingegen zur künstlichen Befruchtung. Alles versuchen wir zu planen, ob nun ein oder auch kein Kind. Doch die wichtigsten Dinge im Leben sind nicht immer planbar.

Im weitesten Sinne geht es auch nicht nur um Kinder, sondern um Frucht. Gibt es etwas Bleibendes, das aus uns heraus entstanden ist? Ich glaube, das war es, was Hanna so tief betrückte. Sie war ja bereit, ihr Kind an Gott abzugeben - Hauptsache da war ein Kind. Wie geht es uns damit? Wünschen wir uns auch bleibende Frucht in unserem Leben?

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott in der Lage ist, aus dem Nichts etwas in Existenz zu rufen. Wenn das der Fall ist, kann Gott auch unseren Mangel an Frucht ausfüllen. Er kann uns Kinder schenken wie auch einen sinnvollen Dienst, der Menschen dauerhaft segnet. Er kann unsere Gebete erhören oder uns mit Menschen in Verbindung bringen, die durch uns etwas von Jesus Christus erfahren. Alles das kann Gott - doch wünschen wir es uns auch?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Liebe Leser,

meine Frau und ich möchten Sie ganz herzlich zu einem besonderen Musiktheater einladen. Das Stück heißt: "**Die Pilgerreise**" nach dem gleichnamigen Werk von John Bunyan. Es wird **vom 5. bis zum 8. Oktober im Christus-Zentrum Arche**, Elmshorn aufgeführt. Karten kann man im Internet (www.cza.de/pilgerreise.html) oder falls noch vorhanden an der Abendkasse kaufen. Der Gewinn fließt in die Arbeit der Elmshorner Tafel.

Meine Frau und ich würden uns freuen, Sie dort einmal begrüßen zu dürfen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.10.2017

Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand.

Jesaja 42,6

Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Das heutige Losungswort bezieht sich nicht in erster Linie auf uns, sondern auf den Messias, also auf Jesus Christus. Das ergibt sich aus den vorlaufenden Versen und auch aus dem vollständigen Losungsvers: *Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden (Jes. 42,6)*

Was heißt es aber, dass Gott in Gerechtigkeit ruft? Eine Übersetzung beschreibt es so: Gott ruft jemanden, der seine gerechten Pläne ausführen soll. Doch was sind seine gerechten Pläne? Setzt z.B. eine Regierung jemanden ein, der für Gerechtigkeit sorgen soll, was würde der wohl tun? Ich meine, er würde dafür sorgen, dass ungerechtes Handeln verboten bzw. verhindert wird. Um so etwas durchzusetzen, benötigt er gewöhnlich dazu die Staatsgewalt. Ist das bei Jesus Christus auch so? Wird er Gerechtigkeit durchsetzen - wenn nötig auch mit Gewalt? Nun, er wird tatsächlich einmal Richter sein. Das wird an verschiedenen Stellen der Bibel berichtet.⁽¹⁾ Doch bevor er richtet, bietet er uns Rettung an. Statt uns zu verurteilen, nimmt er unsere Strafe auf sich.

Auch wenn wir diese Botschaft schon oft gehört haben, verliert sie nicht ihre Kraft. Ohne Jesu Opfer könnten wir nicht vor Gott bestehen. Was erwartet Gott aber von uns? Nun, der Lehrtext spricht von Nachfolge. Wer Jesus Christus folgt, kommt ans Licht. Wer ihm nicht folgt, bleibt im Dunkeln. Jesu Rettungstat bleibt für solch einen Menschen wirkungslos.

Doch wie kann man heute Jesus Christus folgen? Er ist ja nicht sichtbar. Ich meine, wir sollten ihm folgen, wie er dem Vater gefolgt ist. Im Losungswort steht, dass Gott ihn bei der Hand gehalten hat. Ich verstehe das so, dass Gott ihn führte und auch hielt. Wenn wir uns also vom Geiste Jesu leiten lassen, sind auch wir Nachfolger und dürfen im Licht Gottes leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 10,42 Offb. 19,11

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.10.2017

Die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.

Psalm 107,3-8

Es hat Gott gefallen, alle Fülle in Christus wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch das Blut am Kreuz.

Kolosser 1,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Mittelpunkt

Die heutigen Bibelverse weisen auf den Mittelpunkt der gesamten Schöpfung hin - auf Jesus Christus. Durch ihn wird das geschehen, was im Losungsvers beschrieben ist. Menschen aus allen Ländern werden sich um ihn versammeln und Gott für das danken, was er in ihrem Leben getan hat. Im Lehrtext wiederum wird genauer erklärt, was durch Christus geschehen ist: Versöhnung und Frieden mit Gott.

Das mag für manchen fern oder abstrakt klingen. Doch das ist es keineswegs. Psalm 107, aus dem der Losungsvers stammt, berichtet ausführlich die Nöte, in die ein Mensch geraten kann. Und dann heißt es wiederkehrend: „... die dann zum Herrn riefen in ihrer Not und er errettete sie aus ihren Ängsten“.

(Ps. 107,6) Immer wieder wird in der Bibel zum Ausdruck gebracht, dass Gott rettet. Als Jesus auf die Erde kam, zeigte er das in vielfältiger Weise: Er heilte die Kranken, befreite Menschen von bösen Mächten, speiste die Hungrigen, rettete die Jünger aus dem Sturm und verkündigte, dass das Reich Gottes nahe sei. Und er vergab Sünden - obwohl er noch gar nicht dafür gestorben war.

Offensichtlich hatte Gott ihm die Fülle bereits gegeben, von der im Lehrtext die Rede ist. Sie beinhaltet die Versöhnung mit Gott, jedoch für einen hohen Preis: „durch das Blut am Kreuz“.

Nun kritisieren manche, dass das doch grausam ist. Ja, der Kreuzestod Jesu war grausam. Doch er ging freiwillig ans Kreuz. Er hätte nämlich die Macht gehabt, alles sofort zu beenden. Sein Ziel war es jedoch, Frieden zu erwirken. Davon konnte ihn nicht einmal der eigene Tod abhalten. Deshalb werden einmal Menschen aus allen Himmelsrichtungen Gott loben. Und nicht nur die gesamte Erde, sondern auch der Himmel wird das tun. Welchen Platz werden wir einnehmen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Liebe Leser,

meine Frau und ich möchten Sie ganz herzlich zu einem besonderen Musiktheater einladen. Das Stück heißt: "Die Pilgerreise" nach dem gleichnamigen Werk von John Bunyan. Es wird vom 5. bis zum 8. Oktober im Christus-Zentrum Arche, Elmshorn aufgeführt. Karten kann man im Internet (www.cza.de/pilgerreise.html) oder falls noch vorhanden an der Abendkasse kaufen. Der Gewinn fließt in die Arbeit der Elmshorner Tafel.

Meine Frau und ich würden uns freuen, Sie dort einmal begrüßen zu dürfen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.10.2017

Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, unsre Väter haben's uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten, vor alters.

Psalm 44,2

Was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und Jeftah und David und Samuel und den Propheten. Diese haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft, des Feuers Kraft gelöscht, sind der Schärfe des Schwerts entronnen, aus der Schwachheit zu Kräften gekommen.

Hebräer 11,32-34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorbilder

Das heutige Losungswort und der Lehrtext zeigen uns, wie wichtig Überlieferungen sind - besonders diejenigen, die von den großen Taten Gottes berichten. Doch auch ein allgemeines Geschichtsbewusstsein ist wichtig, um das Heute zu verstehen und eine Vorstellung für das Morgen zu bekommen. Ohne Überlieferung gäbe es keinen technischen Fortschritt. Ohne Überlieferung wäre die Medizin noch in den Kinderschuhen. Sogar die negativen Erfahrungen von früher helfen uns, sie nicht noch einmal zu wiederholen.

Nun könnte man ja fragen, weshalb die Berichte der Vorfahren so wichtig für uns sind. Wäre es nicht besser, Gottes Wirken direkt heute zu erleben? Wer will schon die alten Geschichten ständig hören? Nun, der Charme der Vergangenheit ist, dass sie vollendet ist. Wir hören nicht nur, was damals geschah, sondern auch wie es ausging. Gerade der Ausgang eines Geschehens aber gibt uns Glaubensmut, Weisheit und Gelassenheit. Wenn wir selber gerade in etwas drinstecken, sehen wir oft den Wald vor lauter Bäumen nicht. Genau deshalb benötigen wir Überlieferungen von Personen, die durch Irrungen und Wirrungen hindurch ihren Glauben behalten und Großes durch die Gnade Gottes bewirkt haben. Solche Personen sollten wir uns zum Vorbild nehmen.

Im Lehrtext werden viele von ihnen aufgezählt und es lohnt sich, einmal ihre Geschichte zu lesen. Fast alle diese Personen haben nicht nur Königreiche bezwungen, sondern auch große Fehler gemacht. Sie waren also Menschen wie du und ich. Ich denke, wenn Gott mit ihnen Geschichte schreiben konnte, warum dann nicht auch mit einem jeden von uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.10.2017

Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen?

Jesaja 50,9

Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Römer 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnt

Der Gedanke der Versöhnung, der indirekt im heutigen Losungswort und direkt im Lehrtext angesprochen wird, hat etwas damit zu tun, wem gegenüber wir eigentlich verantwortlich sind. Menschen, die nicht glauben, dass wir uns einmal vor Gott verantworten müssen, fragen auch nicht nach Versöhnung - zumindest nicht nach Versöhnung mit Gott. Doch weshalb glauben eigentlich Christen an die Versöhnung mit Gott und freuen sich darüber, nicht verdammt zu werden? Weshalb ist es vielen nicht so wichtig, wie andere über sie denken, und sind sich wie Jesaja der Hilfe Gottes so sicher?

Den Grund finden wir in einem Vers im Hebräerbrief: *Wer zu Gott kommen möchte, muss glauben, dass Gott existiert und dass er die, die ihn aufrichtig suchen, belohnt. (Hebr. 11,6b)* Der Glaube an Gottes Existenz und an seine Gnade geben uns also diese Gewissheit.

Doch weshalb glauben wir, dass Gott existiert? Nun, das kann durch Nachdenken entstehen, denn irgendwoher muss ja alles kommen, was ist. Die bisherigen Theorien verschieben diese Frage nämlich nur Milliarden Jahre nach hinten, ohne sie aber wirklich zu beantworten. Der Glaube kann aber auch aus einer persönlichen Begegnung mit Gott entstanden sein. Erlebnisse, welche sich von allem bisher Erlebten unterscheiden. Sehr häufig übernehmen wir auch den Glauben unserer Eltern und erleben, wie er sich in unserem Leben bestätigt.

Entscheidend ist aber nicht nur der Glaube an Gottes Existenz, sondern auch der Glaube an seine Gnade. Das ist, wie ich meine, gleichbedeutend mit dem Glauben an Jesus Christus. Er spricht uns nicht nur Gnade zu, er erwirbt sie für uns. Dass Gott nichts gegen uns hat, liegt ja nicht an uns, sondern weil Jesus alles Trennende am Kreuz auf sich nahm. Durch ihn sind wir versöhnt mit Gott. Deshalb brauchen wir uns weder vor Menschen noch vor Umständen zu fürchten. Gott ist größer als all diese Dinge - und er ist für uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.10.2017

Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich.

Psalm 143,8

Die Jünger stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer.

Johannes 21,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zugewandt

„Lass mich am Morgen hören deine Gnade“, so lesen wir es im heutigen Losungswort. Um dieses Wort besser zu verstehen, ersetze ich das Wort „Gnade“ einmal mit „Zugewandtheit“. Nun erscheint das Losungswort wie ein morgendlicher Zuspruch: „Du kannst beruhigt in den Tag gehen. Ich bin auf deiner Seite!“ Solch eine innere Gewissheit lässt uns den Tag ganz anderes erleben, als wenn wir uns schon am Morgen davor fürchten müssten, was an Schwierigkeiten auf uns zu kommen könnte. Es ist die Sicherheit, getragen zu werden.

Interessant ist auch, was wir tun müssen, um Gottes Zuwendung zu erhalten: Einfach auf ihn hoffen. Das bedeutet in meinen Augen, dass Gott für uns weder eine Nebensache noch eine Art Nothilfe ist, wenn alles andere versagt. Im Gegenteil: Das Band der Hoffnung verbindet uns mit Gott.

Doch Gottes Zuwendung geht sogar noch darüber hinaus. Selbst wenn unsere Hoffnung schwindet, ist er immer noch da. Das wird, denke ich, deutlich, wenn wir den Hintergrund des Lehrtextes beleuchten. Die Jünger Jesu hatten die Auferstehung Jesu bereits erlebt. Doch dann wurden sie irgendwie ratlos und beschlossen, wieder in ihr altes Gewerbe als Fischer zu gehen. Doch sie fingen nichts. Was dann geschah, war eine Wiederholung des Anfangs. Jesus stand am Ufer und gab ihnen aus der Sicht eines Fischers unsinnige Instruktionen. Sie sollten die Netze zur Rechten des Bootes auswerfen. Wieder vertrauten sie seinen Worten und fingen übermäßig viele Fische.

Diese Geschichte zeigt mir, dass Gott sogar bereit ist, mit uns noch einmal von vorne zu beginnen, wenn wir rat- oder orientierungslos geworden sind. Das macht mir großen Mut, denn auch solche Zeiten erleben wir als Christen. Wenn wir uns also auf etwas verlassen können, dann auf Gottes Zuwendung - und das jeden Morgen neu!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.10.2017

Des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein zu der Zeit, wenn der HERR den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird.

Jesaja 30,26

Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Offenbarung 21,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles neu

Das heutige Losungswort und der Lehrtext hören sich fast wie ein Ausschnitt aus einer Fantasyerzählung an. Der Mond wird hell wie die Sonne und die Sonne selbst wird siebenmal heller - wie soll das gehen, ohne dass wir alle verbrennen würden? Auch der Lehrtext klingt wie aus einer anderen Welt. Der allmächtige Gott wird bei uns wohnen, es wird niemand mehr sterben, denn alles, was wir bisher kannten, wird vorüber sein.

Diese und ähnliche Textpassagen aus der Bibel wurden im Laufe der Zeit sehr verschieden ausgelegt. Die einen warteten und warten auf eine völlig neue Welt, in der z.B. unsere heutigen Naturgesetze nicht mehr gelten. Andere verstanden und verstehen diese Texte als orientalisches blumenreich umschriebene Hoffnung auf eine bessere Welt im Hier und Jetzt. Doch was ist denn nun wahr?

Laut Neuem Testament beginnt diese neue Welt zwar schon heute,⁽¹⁾ wird jedoch erst später vollendet.⁽²⁾ Sie wird häufig als das Reich Gottes oder Himmelreich bezeichnet. Doch was haben wir damit zu tun? Ich meine, sehr viel, denn wir sind Wesen, die nach dem Bild Gottes erschaffen wurden. Wir sind also mehr als das, was wir von uns wahrnehmen. Wir sind für Gottes Welt erschaffen, verbunden mit Christus und von gleicher Natur wie der Sohn Gottes.⁽³⁾ Es ist wie bei einem kleinen Kind, in dem schon das gesamte Potenzial eines erwachsenen Menschen steckt. Heute mag uns noch vieles fremd erscheinen, doch morgen schon kann es sich erfüllen. Das Einzige was wir dazu tun können, ist, Jesus Christus zu vertrauen und auf diese Welt ohne Sünde und Tod in Wort und Tat zuzuleben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 17,20-21 (2) Offb. 21,1 (3) 1.Joh. 3,2

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.10.2017

Hasst das Böse und liebt das Gute, richtet das Recht auf im Tor, vielleicht wird der HERR, der Gott Zebaoth, gnädig sein.

Amos 5,15

Legt das alles ab: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde; belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen.

Kolosser 3,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Bösen zum Guten

Das Böse hassen und das Gute lieben - so beginnt das heutige Losungswort. Doch was ist konkret damit gemeint?

Der Prophet Amos beklagte in diesem Kapitel die ungerechten und unsozialen Zustände in Israel. Sie nahmen Bestechungsgelder an, legten den Armen zu hohe Steuern auf und urteilten nach zweierlei Maß. Sie hofften auf Gnade, doch Schwächeren gegenüber waren sie selber nicht gnädig. Solchen Menschen prophezeit Amos, dass sie nicht in ihren Häusern wohnen bleiben, sondern selber der Willkür anderer ausgesetzt werden.

Auch der Lehrtext ermahnt uns Christen, schlechte Charaktereigenschaften abzulegen. Das wären z.B. aggressives Verhalten wie Zorn und Grimm, andere mit Worten niederzumachen oder zu belügen. Erstaunlich ist allerdings die Begründung für diese Ermahnung: „*denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen.*“ Offensichtlich führt das Ausziehen des alten Menschen dazu, dass sich unsere Charaktereigenschaften verändern. Das ist, meine ich, eines der größten Geheimnisse des Evangeliums Jesu Christi.

Es zeigt uns nicht nur einen gnädigen Gott, der uns vergibt, wenn wir versagen. Es hebt sogar die Trennung zwischen ihm und uns auf und erschafft in uns etwas völlig Neues. Im biblisch-christlichen Sprachgebrauch wird diese Neuschöpfung als Wiedergeburt bezeichnet. Man redet von wiedergeborenen Christen, obwohl das eigentlich doppelt gemoppelt ist, denn die Neuschöpfung ist genau das, was uns zu Christen macht. Wir folgen ja nicht nur einer christlichen Lehre oder Doktrin, sondern sind verbunden mit dem auferstandenen Christus: er in uns und wir in ihm!⁽¹⁾ Gott befähigt uns also von innen her, schlechte Charaktereigenschaften zu überwinden und unseren Mitmenschen mit echter Liebe zu begegnen. Das gilt es, zu entdecken und auszuleben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,19-20

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.10.2017

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Prediger 3,1

Petrus sprach zu Jesus: Meister, hier ist für uns gut sein! Lasst uns drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Er wusste aber nicht, was er redete.

Lukas 9,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort beinhaltet eine wichtige Lebensweisheit. Es geht um mehr als nur um die Feststellung, dass zu verschiedenen Zeiten verschiedene Dinge passieren. Es geht vielmehr um die Frage: Was ist richtig und was ist falsch? In vielen Bereichen ist das nämlich nicht nur eine Wertefrage, sondern ebenso eine Frage der Zeit. Z.B. hat Ermahnung ihre Zeit. Zur falschen Zeit wirkt sie rechthaberisch oder entmutigend. Zur richtigen Zeit dagegen baut sie auf.

Salomo, der Schreiber des Losungswortes, geht sogar noch weiter: pflanzen und ausreißen, töten und heilen, weinen und lachen, Streit und Frieden - alles hat seine Zeit. Jedes Teil dieser Aufzählungen kann richtig oder auch falsch sein, je nachdem unter welchen Umständen es geschieht. Auch am Leben von Jesus Christus können wir zeitbedingte Werte entdecken. So ging er z.B. nur zu den Juden - von Ausnahmen abgesehen - sandte aber seine Jünger zu allen Menschen. Der Apostel Paulus ermahnte wiederum: *Richtet nicht vor der Zeit.* (1.Kor. 4,5a) Es gibt offensichtlich also auch ein falsches Richten, selbst wenn das Urteil zufällig zutreffen sollte.

Auch ein Petrus hatte eine gute Idee zur falschen Zeit. Im Vorfeld des Lehrtextes wird von einer Erscheinung berichtet, in der Jesus sich mit Mose und Elia unterhielt. Diesen Zustand wollte Petrus festhalten, doch es war nicht die richtige Zeit dafür.

Wie gehen wir nun mit der Zeit um? Haben wir ein Gespür dafür, was von Gott gerade dran ist? Um die Zeiten richtig zu verstehen, benötigen wir Gottes direkte Leitung. Wenn sich dann jemand gerade einmal Zeit für seine Familie nehmen sollte, muss z.B. Gemeindegarbeit zurückstehen. Doch es kann auch umgekehrt sein. Anstatt einer festen Regel brauchen wir, wie ich meine, die Verbindung zu Gott und ein Gespür, was gerade wichtig ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.10.2017

Ich pries und ehrte den, der ewig lebt, dessen Gewalt ewig ist und dessen Reich für und für währt.
Daniel 4,31-32

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.
Apostelgeschichte 5,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Höchste

Das heutige Losungswort stammt aus dem Munde Nebukadnezars, einem der mächtigsten Herrscher in Babylonien. Es war also ein heidnischer König, der seine Verehrung für den ewigen Gott hier zum Ausdruck brachte. Doch diese Verehrung war nicht immer in seinem Leben da gewesen. Tatsächlich hatte er sich Jahre zuvor sprichwörtlich an seiner eigenen Macht „ergötzt“.⁽¹⁾ Gott ließ ihm das jedoch nicht durchgehen. Nebukadnezar erlebte daraufhin eine längere Zeit des Wahnsinns und wurde aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen.

Gott war mit ihm aber noch nicht am Ende. So heißt es im Vorvers des Losungswortes: *Nach dieser Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen auf zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder und ich lobte den Höchsten. Ich pries und ehrte den, der ewig lebt, dessen Gewalt ewig ist und dessen Reich für und für währt.* (Dan. 4,31) Nebukadnezar hatte begriffen, dass Gott höher steht als er selbst.

Ich vermute einmal, dass viele Menschen aus den verschiedensten Konfessionen das auch so sehen und sagen würden. Die Frage ist, ob sich das in unserem Leben niederschlägt. Im Umfeld des Lehrtextes lesen wir, wie jüdische Führungspersonlichkeiten den Aposteln untersagten, weiter von Jesus zu reden. Da aber der Auftrag zur Verkündigung von Gott selbst gekommen war, mussten die Jünger sich entscheiden, wem sie gehorchen wollten. Ihre Antwort lesen wir im Lehrtext.

Wie ist das bei uns? Ist Gott für uns die höchste Instanz, auch angesichts einer Gesellschaft, die ihn mehr und mehr an den Rand drängt? In der die menschliche Vernunft, die menschliche Leistung und ihre Möglichkeiten allmählich den Platz Gottes einnehmen? Auch wir müssen uns entscheiden, wem wir mehr gehorchen. Das bedeutet nicht, alles zu verwerfen, was um uns herum stattfindet. Unsere Reaktionen darauf wie auch unsere Entscheidungen und unser Verhalten sollten jedoch durch den Respekt vor Gott und seinem Wort bestimmt werden, denn er ist der Höchste.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Dan. 4,27

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.10.2017

Die mit Schiffen auf dem Meere fahren und des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder auf dem Meer: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.

Psalm 107,23.24.31

Fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

Apostelgeschichte 17,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist nahe

Das heutige Losungswort ist ein Auszug aus dem 107. Psalm. Es springt dabei vom 24. zum 30. Vers. Dadurch erscheint es so, dass Menschen Gott für die Wunder danken sollen, die sie auf einer Seefahrt erleben. Doch es geht um mehr. In den Zwischenversen wird erzählt, dass Gott einen Sturmwind aufkommen ließ, das Schiff zu kentern drohte und die Menschen große Angst bekamen. Dann heißt es: *Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not, und er führte sie heraus aus ihrer Bedrängnis. Er machte den Sturm zur Stille, und es schwiegen die Wellen. (Ps. 107,28-29)* Dafür nun sollten sie dem HERRN danken. Es geht also darum, dass Gott nicht nur mächtig und erhaben, sondern ebenfalls in der Not uns nahe ist.

Auch der Lehrtext spricht davon, dass Gott uns nahe ist. Ich denke, das ist eine der eindrücklichsten Erfahrungen, die wir machen können. Die Frage ist allerdings, ob wir uns auf diese Nähe und seinen Beistand verlassen. Oder verlassen wir uns eher auf den technischen Fortschritt? Diesen erleben wir in der Medizin, im Verkehrswesen oder im Internet. In vielen Bereichen unserer Gesellschaft spielt Gott kaum noch eine Rolle - wir haben ja scheinbar alles im Griff oder versuchen, es in den Griff zu bekommen. Was soll der Mensch noch mit einem Gott, der nahe ist?

Doch dann geschehen Dinge, die uns völlig aus der Hand gleiten. Im Großen mögen es Stürme oder Erdbeben sein. Im Persönlichen vielleicht eine schwere Krankheit, eine Sucht, Überschuldung oder wenn uns jemand verlässt. Plötzlich sind wir all diesen Dingen hilflos ausgeliefert. Ist da jemand, der uns helfen kann? Genau hier leuchtet die heutige Losung auf: Gott ist nicht ferne von einem jeden von uns. Deshalb lohnt es sich, zu jeder Zeit darauf zu vertrauen, dass Gott folgendes Wort wahr macht: *„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.“ (Ps. 50,15a)*

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.10.2017

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Jeremia 29,11

Gott wollte kundtun, wie reich unter den Völkern die Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist: Christus in euch, die Hoffnung auf die Herrlichkeit. Ihn verkündigen wir.

Kolosser 1,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Geheimnis

In der Bibel lesen wir unterschiedliche Worte Gottes. Tröstende und strafende, freundliche und ärgerliche, annehmende und verwerfende, zornige und gütige. Doch nicht alle haben das gleiche Gewicht. So währt Gottes Zorn nur eine kurze Zeit, seine Gnade aber lebenslang.⁽¹⁾ In diesem Sinne hat das heutige Losungswort eine zentrale Bedeutung, weil es das eigentliche Ziel Gottes mit unserem Leben widerspiegelt. Er will uns Frieden schenken und kein Leid, damit wir Zukunft und Hoffnung haben. Doch auf welchem Wege macht Gott diese Ankündigung wahr?

Manchmal fragen wir uns vielleicht: „Warum macht Gott nicht einfach Frieden? Er könnte die Menschen doch dazu zwingen oder ihre Gedanken so steuern, dass sie nicht mehr kämpfen wollen.“ Ich denke, weil dieser Friede auf Kosten der Freiwilligkeit ginge. Gott will uns aber beides schenken - Frieden und den freien Willen! Wie das gehen soll, war über Jahrtausende ein großes Geheimnis, denn der Mensch war damals wie auch heute nicht in der Lage, in Frieden zu leben. Doch in Jesus Christus wurde dieses Geheimnis gelüftet. „*Christus in euch*“ lesen wir im Lehrtext. In diesen drei Worten steckt eine Revolution. Sie bedeuten, dass wir Jesus Christus an das Steuer unseres Lebens gelassen haben. Sie bedeuten ebenfalls, dass wir die Vergebung unserer Schuld in Anspruch genommen haben. Und sie bedeuten vor allem, dass Christus in uns das ermöglicht, was uns vorher nicht möglich war: Frieden zu stiften und zu halten. So bekommt unser Leben ein Stück Herrlichkeit und Glanz. Das Licht Jesu scheint im gewissen Sinne aus uns heraus, wie das Kerzenlicht aus einer Laterne scheint. Und selbst, wenn der Schein noch trübe ist, haben wir die Hoffnung auf mehr Licht, weil das Licht der Welt⁽²⁾ in uns wohnt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 30,6 (2) Joh. 8,12

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.10.2017

Meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.

Jesaja 61,10

Jesus spricht: **Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.**

Lukas 6,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Hier und Jetzt

Immer wieder wird Christen nachgesagt, sie würden Menschen auf das Jenseits verträsten, statt im Hier und Jetzt zu handeln. Die heutigen Bibelverse befassen sich damit, dass Gott für den Einzelnen erkennbar eingreift. So lesen wir im Losungswort, wie ein Mensch voller Dankbarkeit von dem Heil und der Gerechtigkeit, die Gott ihm geschenkt hat, berichtet. Das sind nämlich Dinge, die nicht erst im Jenseits erfahrbar sind. Sie betreffen unser Leben ganz elementar und sind für unseren inneren Menschen so wichtig wie für den äußeren Menschen die Luft zum Atmen.

Nun erscheint vielen der Gedanke an den Himmel realitätsfremd. Manchen ist es schlichtweg egal, ob noch etwas kommt, andere sagen: „Das weiß man ja nicht so genau ...“ Wieder andere halten den Himmel einfach für eine Erfindung von Menschen. Alle haben jedoch etwas gemeinsam: Sie sind mit dem Himmel noch nicht in Berührung gekommen. Wenn das geschieht, ändert sich nämlich alles. Wo vorher Desinteresse oder Misstrauen war, entsteht plötzlich Vorfreude und Begeisterung. Der Losungsvers drückt solch eine Begeisterung aus. Hier ist von einer Fröhlichkeit die Rede, die jetzt stattfindet, weil Gott bereits gehandelt hat.

Doch wie erhält man diese „*Kleider des Heils*“ und den „*Mantel der Gerechtigkeit*“? Durch den, der sie gebracht hat: Jesus Christus. Durch ihn sandte Gott sein Heil.⁽¹⁾ Jesus Christus nahm durch seinen Tod am Kreuz unsere Schuld auf sich. Und noch mehr: Er schenkt uns seine Gerechtigkeit! Wer das annimmt, für den beginnt ein neues, ein ewiges Leben. Er wird mit dem verbunden, der den Tod besiegt hat. Das geschieht nicht erst nach dem Tod, sondern im Hier und Jetzt. Wie im Lehrtext spricht Christus in unser Heute, damit wir wissen, dass er sich um unser Leiden kümmert. Und Freude und Erfüllung für uns bereithält.

Einen Tag voller Vorfreude wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Thess. 5,9

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.10.2017

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

5.Mose 30,14

Die Menge fragte Johannes und sprach: Was sollen wir denn tun? Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.

Lukas 3,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil einer prophetischen Schau auf das Schicksal Israels. Kurz bevor Israel das Gelobte Land erreichte, legte Mose ihm noch einmal Segen und Fluch vor, je nachdem, wie sie sich verhalten würden. Segen, wenn sie von ganzen Herzen Gottes Gebote hielten, doch Fluch, wenn sie die Gebote brächen und anderen Göttern nachliefen. Aber irgendwie war schon klar, dass sie genau das tun würden und so Gottes Fluch über sie kommen würde. Allerdings hört es dort nicht auf, sondern Gott bietet einen Rückweg an. Wenn sie sich nämlich wieder zu Gott bekehren, wird er sie in ihr Land zurückführen und segnen. Die ganze Rede ist also nicht nur ein Ruf zur Entscheidung, sondern gleichzeitig eine Prophetie.

Zum Ende dieser Rede erscheint der heutige Losungsvers, der besagt, dass Gott den Menschen seine Gebote in den Mund legen und in die Herzen schreiben wird. Diese Aussage wird im Neuen Testament wiederholt.⁽¹⁾ Sie beschreibt im Grunde den Neuen Bund Gottes mit den Menschen: „Der zukünftige Bund, den ich mit ihnen schließen werde, wird so aussehen: Ich werde - sagt der Herr - meine Gesetze in ihre Herzen legen und werde sie in ihr Innerstes schreiben.“ (Hebr. 10,16)

Doch was bedeutet das für uns? Dass wir Gottes Wort nicht nur äußerlich hören, sondern in unserem Inneren tragen, verdanken wir Jesus Christus. Er ist das Wort Gottes in Person.⁽²⁾ Wenn wir ihn aufgenommen haben, haben wir auch Gottes Wort aufgenommen - z.B. auch die Worte, die Johannes der Täufer im heutigen Lehrtext verkündete. Was das bedeutet, möchte ich einmal so beschreiben: Viele Religionen, Philosophien oder politische Systeme haben versucht und versuchen, den Menschen zum Guten zu bewegen oder auch zu zwingen. Doch nur Jesus Christus ist es, der uns von innen her zum Guten befähigt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 10,6-8 (2) Joh. 1,1-14

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.10.2017

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir.

Jona 2,8

Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!

Lukas 22,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Selbsterkenntnis

„Als meine Seele in mir verzagte ...“ So beginnt das heutige Losungswort. Es ist aus dem Lobgesang des Propheten Jona entnommen, als er sich im Bauch eines riesigen Fisches befand. Dieser war seine Rettung, denn man hatte Jona mitten in einem Sturm ins Meer geworfen, weil er durch seinen Ungehorsam Gott erzürnt hatte. Nun lag er da im Wasser als eine Art Opfer, damit Gott den Sturm stillte, und ein großer Fisch verschlang ihn in einem Stück. Dort war er, so verrückt das auch klingen mag, sicher. Dort fing er an, Gott zu danken.

Was tun *wir*, wenn unsere Seele verzagt - eventuell, wie bei Jona, wegen einer Sache, die wir selbst verschuldet haben? Erinnern wir uns dann an Gott? Manche Menschen, auch Christen, erinnern sich an Personen, die ihnen vielleicht helfen könnten. Sie lassen für sich beten, beten aber nur selten selbst. Ihr Kontakt zu Gott ist ein indirekter - über andere Personen. Doch Jona betete direkt und sein Gebet wurde ebenfalls direkt erhört.

Auch im Lehrtext werden wir aufgefordert, direkt zu Gott zu beten. Der Grund hier ist nicht eine akute Not, sondern eine mögliche Not in der Zukunft: „Damit ihr nicht in Anfechtung fallt!“ Gebet macht deutlich, dass wir ohne Gottes Hilfe nicht zurechtkommen. Das gilt für eine akute Not genauso wie für die Erkenntnis, dass wir ohne Gott im Glauben und Leben scheitern würden. Wer also vor Gott betet und fleht, demütigt sich unter dessen Hand. Viele tun das erst, wenn ihnen das Wasser bis zum Halse steht. Wer mag sich schon selbst erniedrigen? Doch gerade darin erleben wir Gottes überschwängliche Kraft und Güte.

Diese Kraft erlebte Jona mitten im Fisch. Diese Kraft erlebte der Apostel Paulus, als Jesus Christus ihm begegnete und sein Stolz an einem Tag in sich zusammenfiel. Und ich bin davon überzeugt, dass auch wir diese Kraft erleben können, wenn wir uns nicht auf unsere Fähigkeiten und Erkenntnis verlassen, sondern Gott um seine Kraft und Erkenntnis bitten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.10.2017

Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich.

Jesaja 51,6

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus.

1.Thessalonicher 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sein Heil bleibt!

Das heutige Losungswort mag erst einmal erschrecken, denn es prophezeit den völligen Untergang von Himmel und Erde. Doch das eigentliche Gewicht liegt, wie ich meine, auf dem Folgesatz: „*Aber mein Heil bleibt ewiglich.*“ Es geht um das Heil Gottes, zu dem jeder Mensch Zugang hat, wenn er davon erfährt. Den Untergang von Himmel und Erde können wir nicht verhindern - egal, ob jemand an Gott glaubt oder nicht. Doch wir können dem Untergang entgehen, wenn wir uns an den halten, der unsere Schuld auf sich genommen und den Tod überwunden hat: Jesus Christus. Gottes eigentliche Absicht ist nämlich nicht, uns zu richten, sondern uns zu retten.⁽¹⁾

Man könnte es mit der Geschichte Lots vergleichen, den Gott aus Sodom gerettet hat. Die Sünden der Einwohner waren derart schlimm, dass Gott die Zerstörung der Stadt beschlossen hatte. Doch Lot hielt sich zu Gott. Deshalb besuchten ihn zwei Engel, die ihn und die Seinen aus der Stadt herausführen sollten.⁽²⁾ Auf der einen Seite vertraute Lot der Botschaft der Engel, doch auf der anderen Seite zögerte er, die Stadt zu verlassen. Schließlich zogen ihn die Engel mit den Seinen aus der Stadt hinaus.

An dieser Begebenheit können wir das Zusammenspiel von Gottes Rettungsplan und unserer Mitwirkung erkennen. Gott hat Gedanken des Heils mit uns. Wir müssen allerdings auch darauf eingehen und seinem Wort - also Jesus - vertrauen. Zögern wir oder tun uns schwer damit, lässt er uns dennoch nicht einfach fallen. Er zwingt uns zwar nicht, doch er drängt uns wie einen Lot auf den richtigen Weg. So ist Gottes Drängen ein Zeichen seiner Liebe und Güte, selbst wenn es uns unangenehm erscheint. All das macht mich sehr dankbar gegenüber Gott. Wir sind ihm nicht gleichgültig. Es dient uns nur zum Guten, wenn wir ihm in allem vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 3,17 (2) 1.Mos. 19,1-17

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.10.2017

Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden.

Joel 3,5

Klopft an, so wird euch aufgetan.

Lukas 11,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versprechen Gottes

Der heutige Losungsvers stammt aus einer prophetischen Schau über die sogenannte „Endzeit“ - die letzte Zeit, bevor Christus als Herrscher wiederkommt. In dieser Zeit sollen Dinge auf der Erde geschehen, wie die Menschheit sie vorher noch nicht erlebt hat. Gott wird seinen Geist auf „*alles Fleisch*“ ausgießen, es wird Zeichen am Himmel geben, die Sonne soll sich in Finsternis verwandeln und der Mond blutrot werden.⁽¹⁾ All das wird so machtvoll sein, dass sich niemand dem entziehen kann. Gottes Sohn, Jesus Christus, wird in Herrlichkeit sichtbar werden.

Liest man diese kurzen Verse im Buch Joel im Zusammenhang, kann die Ankündigung der verschiedenen Dinge überwältigend wirken. Schon ein einzelnes dieser Ereignisse würde uns vermutlich völlig umhauen. Ich denke, das macht deutlich, dass Gott so machtvoll ist wie niemand sonst. Da könnte man sich schon fürchten - wenn da nicht diese Zusage wäre: „*Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden.*“

Wieder einmal wird sichtbar, dass Gott *nicht* unser Verderben will. Im Gegenteil, mitten in diesen Gewalten plant er einen Ausweg, damit wir errettet werden. Durch die Jahrhunderte hindurch hat er das immer wieder getan. Er ließ Noah eine Arche bauen, bevor die Sintflut kam. Er hat das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten hinausgeführt. Er sandte seinen Sohn Jesus, der unsere Schuld auf sich nahm. Ja, Gott sendet Gericht. Doch immer gibt es eine Rettung. Wer sie ergreift, kommt hindurch. Merkwürdigerweise wollen aber viele von Gottes Rettung nichts wissen. Zu Noahs Zeiten kümmerten sich die Menschen nicht um Gott, sondern lebten so, wie es ihnen passte. Jesus nahm auf dieses Verhalten Bezug, als er von der letzten Zeit sprach.⁽²⁾ Auch heute ist das häufig so.

Dennoch hört Gott nicht auf, zu rufen, zu mahnen - und Rettung zu schenken. Der Lehrtext drückt etwas sehr Zentrales aus: Gott wird keinen abweisen, der zu ihm kommt. Denn das ist das Einzige, was wir tun müssen: Ihn anrufen und bei ihm anklopfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joel 3,1-4 (2) Luk. 17,26-27

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.10.2017

Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel?

2.Samuel 12,9

Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

2.Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kein doppeltes Maß

Was wir im heutigen Losungswort lesen, ist ein sehr ernstes Wort des Propheten Nathan an David. David hatte zuvor ein Verhältnis mit der Frau eines anderen Mannes begonnen. Weil diese nun schwanger wurde, versuchte David zunächst, das Kind Uria, ihrem Ehemann, der Soldat war, unterzuschieben. Dieser ging jedoch nicht zu seiner Frau, sondern übernachtete bei seinen Kameraden. Daraufhin schickte David Uria in ein Gefecht, in dem dieser keine Überlebenschance hatte.

Nun kam Nathan zu David. Doch statt ihn mit seiner Sünde zu konfrontieren, erzählte er ihm eine Geschichte von einem reichen Mann, der seinem armen Nachbarn dessen einziges Schaf wegnahm, um es als Mahl seinem Gast vorzusetzen. Daraufhin geriet David in Wut über solch eine Ungerechtigkeit, doch Nathan unterbrach ihn und sagte: „Du bist der Mann!“ Im Grunde hatte David sein eigenes Urteil gesprochen, als er den reichen Mann aus Nathans Geschichte töten lassen wollte, doch selbst eine noch schlimmere Sünde verheimlichte.

Häufig denken wir: Gott setzt bestimmte Maßstäbe, gibt Gebote und Anordnungen, und wir werden einmal danach gerichtet, ob wir diese auch gehalten bzw. erfüllt haben. Nun vertrauen wir ja Jesus Christus und können deshalb damit rechnen, dass uns vergeben wird und wir nicht gerichtet werden. Das wahre Problem sind aber nicht die Leute, die über Gottes Anordnungen stolpern. Sondern diejenigen, die mit doppeltem Maß messen - also andere Maßregeln, aber selber an anderer Stelle Gottes Willen mit Füßen treten. Das kann schneller geschehen, als wir vielleicht denken, denn zwei der höchsten Gebote Jesu sind Barmherzigkeit und Liebe.

Wenn wir so den Lehrtext verstehen, dann geht es nicht nur um ein korrektes Christenleben, sondern um Ehrlichkeit vor Gott und Menschen. Versager können, wie ich denke, Erbarmen finden. Heuchler dagegen richten sich selbst.

Einen Tag im Lichte Gottes wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.10.2017

HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.

Psalm 92,6

Lebt verwurzelt und gegründet in Jesus Christus und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.

Kolosser 2,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tiefe Gedanken

Das heutige Losungswort spricht von den tiefen Gedanken Gottes. Welche mögen das sein? Zunächst sind es gewiss Gedanken, die weiter als wir denken. Wie bei zwei Schachspielern, die nicht nur ihren nächsten Zug überlegen, sondern schon diverse Züge im Voraus planen, indem sie die Reaktion ihres Gegners mit einberechnen. Oft kann man die Genialität erst im Rückblick entdecken, wenn man den gesamten Spielverlauf sieht.

So ähnlich ergeht es mir auch bei Gott. Oft entdecke ich erst im Rückblick, wie unglaublich tief seine Gedanken sind. Eigentlich sind wir alle auf Gott hin erschaffen worden. Und doch gab er uns die Möglichkeit, uns für oder gegen ihn zu entscheiden. Doch bevor wir überhaupt erschaffen wurden, hat uns Gott in Christus erwählt, heilig, also ihm ähnlich zu sein.⁽¹⁾ Auch der Sündenfall konnte diesen Plan Gottes nicht vereiteln, denn der Ausweg war auch schon geplant. Jesus Christus kam und opferte sich für uns. Er besiegte den Tod und stellte die Verbindung zu Gott wieder her. Nun kann jeder Mensch ein Heiliger werden, selbst wenn er schwere Schuld auf sich geladen hat oder mit der einen oder anderen Unart noch kämpft.

Wenn wir schon heute vor Ende der Zeit erkennen, wie unglaublich tief und liebevoll Gottes Gedanken sind, sollten wir ihm auch unsere Zukunft anvertrauen. Wenn es irgendetwas für uns zu tun gibt, dann ist es, Jesus Christus in allem zu vertrauen, an seinem Wort festzuhalten und unser Leben komplett mit ihm zu verbinden. Das lesen wir sinngemäß im heutigen Lehrtext. Jeder kann das, egal ob arm oder reich, gebildet oder ungebildet, intelligent oder unintelligent, jung oder alt. Aus jedem sozialen Milieu, aus jeder Kultur kommen Menschen, die Jesus Christus vertrauen. Ja, Vertrauen zu Jesus Christus verbindet die unterschiedlichsten Menschen - Menschen, die sich normalerweise aus dem Weg gegangen wären. Wie tief sind doch Gottes Gedanken und Pläne!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 1,4-6

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.10.2017

Gott schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen „Mensch“.

1. Mose 5,2

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

Römer 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gelebte Liebe

Das heutige Losungswort gibt uns einen tiefen Einblick, wer wir sind. Dort heißt es, dass Gott den Menschen als Mann und Frau schuf. Gott schuf also zwei und nannte sie „Mensch“ - hebräisch „Adam“. Das ist nicht nur der Eigenname eines Mannes, sondern auch die allgemeine Bezeichnung für einen Menschen. Doch ist der Mann mehr wert als die Frau? Oder die Frau mehr wert als der Mann? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Menschheit bis zum heutigen Tag. Bei der Erschaffung des Menschen geht es jedoch nicht um Wertigkeit oder eine Hierarchie. Sondern Gott schuf einen Raum für gelebte Liebe. Gott ist Liebe, so beschreibt ihn der Apostel Johannes.⁽¹⁾ Wenn wir nach dem Bild Gottes geschaffen sind, benötigt diese Eigenschaft der Liebe eine Möglichkeit, gelebt werden zu können. So verstehe ich den Ausspruch Gottes aus der Schöpfungsgeschichte: *„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“* (1. Mos. 2,18a) Liebe benötigt ein *gleichwertiges* Gegenüber, deshalb besteht „Adam“, der Mensch nicht nur aus einer, sondern aus zwei unterschiedlichen, sich ergänzenden Personen - aus Mann und Frau.

Leider hat der Sündenfall den Schöpfungsgedanken Gottes völlig verzerrt. Mit der Sünde kam nämlich auch der Wunsch auf, den anderen zu beherrschen. Immer wieder erleben wir in der Geschichte, dass Beherrschte sich zwar irgendwann befreien konnten, doch einige Zeit später selber begannen, andere zu beherrschen. So redet man scherzhaft, doch mit ernstem Unterton vom Kampf der Geschlechter. Wer befreit uns aus diesem nicht enden wollenden Kampf?

Ich bin überzeugt, dass das Evangelium Jesu Christi diese Befreiungskraft besitzt. Zunächst schenkt uns Gott in Jesus Christus Vergebung. Weil Jesus sein Leben für uns gab, sind wir Gott wertvoll. Wir benötigen deshalb keine besondere Position, um wertvoll zu sein. Nun können wir einander in Ehrerbietung begegnen, wie es im Lehrtext steht. Endlich ist der Raum wieder frei, Liebe zu leben - im Kleinen und im Großen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1. Joh. 4,16

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.10.2017

Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Psalm 39,8

Jesus sprach zu der kranken Frau: **Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!**

Lukas 8,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alleinige Hoffnung

„Unterm Strich zähl ich!“, so lautet eine Werbung unserer Tage. Für manche ist es ein Zeichen dafür, dass die Menschen sich heutzutage nur um sich selbst kümmern. Doch hat der Mensch das nicht schon von jeher getan? Und Hand aufs Herz: Wenn es hart auf hart kommt, versucht fast jeder, selbst heil herauszukommen. Psalm 39, aus dem der heutige Losungsvers stammt, schlägt ähnliche Töne an. Da ist ein vom Leben bedrängter Mensch, der schier daran verzweifelt. Und ja, er versuchte, heil durchzukommen. Einen großen Unterschied gibt es jedoch. Statt „Unterm Strich zähl ich“ hieß es bei ihm: „Unterm Strich zählt Gott!“ Der Autor, David, wusste und vertraute darauf, dass es Gott ist, der sein Leben in der Hand hält. Auch wenn dieses Leben gerade nicht so aussah, wie er es gerne gehabt hätte, wandte er sich an Gott.

Im Lehrtext lesen wir von einer kranken Frau, die das ebenfalls gemacht hatte. Ihr Leben war von einer zwölfjährigen Krankheit gekennzeichnet, die sie auf der Suche nach Heilung ihr ganzes Vermögen gekostet hatte.⁽¹⁾ Als einzige Hoffnung blieb - das Vertrauen auf Gott. Wie wir im weiteren Verlauf der Ereignisse erkennen können, ist diese „letzte Hoffnung“ nicht eine erbärmliche, sondern die stärkste von allen! Sobald sie nämlich Jesus berührt hatte, war sie sofort gesund. Und Jesus tadelte sie nicht, sondern lobte sie dafür, dass sie ihm vertraut hatte, und segnete sie.

Ich denke, das kann uns Mut machen, uns immer wieder darauf zu besinnen, dass es Gott ist, auf den es ankommt. Er hält auch unser Leben in der Hand. Gerade in den schlechten und schwierigen Zeiten ist er derjenige, auf den wir hoffen können. Der Wunsch, heil durchzukommen, ist nicht verkehrt. Verkehrt ist es jedoch, Gott auszuschließen. Denn dass wir heil durchkommen, ist vor allem sein Wunsch. Deshalb sandte er Christus, seinen Sohn. Wer sich nach ihm ausstreckt, wird wie die kranke Frau erfahren, dass von ihm eine lebensverändernde Kraft ausgeht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 8,43

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.10.2017

Mach dich auf und handle! Und der HERR möge mit dir sein!

1.Chronik 22,16

Simon Petrus sprach: **Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.**

Lukas 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben und handeln

Das heutige Losungswort ist Teil eines Vater-Sohn Gesprächs. David instruierte dort seinen Sohn Salomo, einen Tempel zu bauen. Ursprünglich wollte David diesen Tempel selber bauen, doch Gott verwehrte es ihm. Der Sohn sollte das Werk des Vaters fortsetzen. Man kann sich vorstellen, mit wie viel Herz David bemüht war, seinen Sohn zu motivieren. Zuvor hatte er schon das gesamte Baumaterial herbeigeschafft. Dazu gehörten nicht nur Steine, sondern auch Unmengen von Gold, Silber, Metall und wertvollen Hölzern. Alles war schon da. Salomo musste nur noch loslegen - und er tat es auch, wie später berichtet wird.

Doch mit dem Loslegen gibt es häufig Probleme - weniger bei Salomo, doch vielleicht bei dem einen oder anderen von uns. Besonders bei Glaubensschritten zögern viele aus Furcht, etwas falsch oder sich lächerlich zu machen. Das beginnt schon bei der Frage, sein Leben völlig Jesus Christus anzuvertrauen. Gerade Männer tun sich da häufig schwer und sind in anderen Lebensgebieten oft viel entschlossfreudiger. Doch Glaube, der keine Handlungen nach sich zieht, ist kein Glaube. Das betont besonders der Apostel Jakobus: *So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber. (Jak. 2,17)*

Nun habe ich eine Art Geheimnis entdeckt: Wenn wir danach handeln, wie wir glauben, bestätigt Gott häufig diese Glaubenshandlungen. Dadurch wächst unser Glaube, weil wir seine Auswirkungen direkt erleben. So erging es auch den Jüngern Jesu, als dieser ihnen sagte, sie sollten mitten am Tag ihre Netze auswerfen. Das machte damals kein Fischer. Ein Grund ist, dass die Fische tagsüber die Netze sehen können und dann um sie herum schwimmen. Doch weil Jesus es sagte, fuhren sie hinaus und kamen mit einem riesigen Fang zurück. Hätten sie geglaubt, schlauer als Jesus zu sein, wären sie leer ausgegangen. Doch sie glaubten ihm und handelten dementsprechend. Tun wir das auch?

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.10.2017

Befehl dem HERRN deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen.

Sprüche 16,3

Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Philipper 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wollen und vollbringen

Das heutige Losungswort kann unser Leben positiv verändern, wenn wir darauf eingehen. Es schildert eine geistliche Wahrheit, wie Gott in unser alltägliches Leben hineinwirken kann und will. Wir alle haben Vorhaben - große und kleine. Einer plant, sich ein neues Auto zu kaufen, jemand anderes, eine Firma zu gründen, ein Dritter sucht einen Arbeitsplatz, der ihm gefällt, und ein Paar hat vor, eine Reise zu machen. Was haben diese Vorhaben nun mit Gott zu tun? Ich meine, sehr viel. Schon Salomo, von dem auch der Losungsvers stammt, schrieb an anderer Stelle: *Wenn der Herr nicht das Haus baut, ist die Arbeit der Bauleute vergeblich. (Ps. 127,1a)* Wir tun zwar etwas, doch ohne Gottes Segen kann alles umsonst sein. So kann z.B. das Auto ein ‚Montagsauto‘ sein und ständig Reparaturen benötigen, die Firma kann pleitegehen, der Arbeitsplatz ein Flop sein usw.

Das alles bedeutet natürlich nicht, dass immer alles gelingen muss, wenn wir es nur vorher Gott anbefohlen haben. Wir wissen uns aber mit ihm verbunden und bei ihm geborgen - auch dann, wenn Schwierigkeiten kommen. Der Lehrtext schenkt uns einen noch tieferen Einblick. Wenn wir unsere Werke Gott anbefehlen, so entdecken wir, dass Gott schon da seine Hand im Spiel hat. Er hat uns das Wollen geschenkt. Wenn nun das Wollen da ist und Gott dieses Wollen geschenkt hat, dann soll ich wissen, dass er es auch gelingen lässt. Vielleicht klingt das für einige zu abstrakt. Ein Beispiel mag es uns verdeutlichen.

Nehmen wir an, wir sitzen in einem menschenleeren Zug und sind uns nicht sicher, ob wir in den richtigen Zug eingestiegen sind. Dann warten wir die nächste Station des Zuges ab. Wenn das die Station ist, die auf unserer Strecke liegt, dann können wir uns sicher sein, dass wir am Ziel ankommen werden. Wenn wir also das Wollen bei uns entdecken und Gott unsere Werke anbefehlen, dann können wir auch sicher sein, dass er uns auch ans Ziel bringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.10.2017

Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.

Jesaja 65,18

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.

Offenbarung 15,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorfreude

Im heutigen Losungswort werden wir aufgefordert, uns zu freuen und fröhlich zu sein. Doch worauf bezieht sich diese Freude? Geht es um etwas, was geschehen ist oder was gerade geschieht oder um etwas Zukünftiges? Der vorangehende Vers macht es deutlich: *Sieh! Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde - kein Mensch wird noch an das Vergangene denken, niemand wird es sich zu Herzen nehmen.* (Jes. 65,17) Es geht also um unsere Zukunft. Im Losungswort ist Vorfreude gemeint.

Ich denke, jeder hat schon einmal Vorfreude erlebt. Kinder freuen sich im Voraus auf Weihnachten und die Geschenke. Oder jemand findet ein ausgefallenes Geschenk und freut sich schon im Voraus auf die Reaktion des Beschenkten. Gewöhnlich empfinden wir Vorfreude, wenn wir uns sicher sind, dass das Ereignis auch wirklich eintritt. Wurde jemand dagegen häufig enttäuscht, fällt es der Person schwer, sich noch auf etwas im Voraus zu freuen. Die Frage ist also: Können wir uns auf einen neuen Himmel und eine neue Erde freuen - und das „immerdar“, wie es im Losungswort steht? Können wir außerdem dieser Freude einen Ausdruck geben oder findet sie verborgen in unserem Inneren statt? Ich denke, das alles hängt davon ab, wie sicher wir uns sind, dass es wirklich so kommen wird.

Das, was in unserer westlichen Gesellschaft so geglaubt wird, kann uns nämlich verunsichern. Vieles, was wir in der Bibel lesen, wird relativiert oder als reine Symbolik verstanden. Wie soll man dann glauben, dass es tatsächlich einmal einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird? Dass wir auferstehen und dort leben werden? Wir benötigen etwas, was unseren Glauben in Gottes Zusagen stärkt. Dieses „Etwas“ wird im Lehrtext beschrieben. Es sind die Dinge, die wir heute mit Gott erleben. Wenn Gott heute Wunderbares in unserem Leben tut, so können wir uns darauf verlassen, dass er es auch morgen tut. So verbinden sich Freude und Vorfreude bei Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.10.2017

Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.

Klagelieder 3,26

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hebräer 10,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein köstlich Ding

Der heutige Losungsvers stammt aus den Klageliedern des Propheten Jeremia. Und ein Klagelied ist es wirklich, das der Prophet hier singt. Er bezeichnet sich als einen „Mann, der Elend sehen muss durch die Rute des Grimmes Gottes.“ (Klgl. 3,1) Seine Hoffnung war inzwischen erloschen.⁽¹⁾ Dennoch blieb in seinem Inneren ein Wissen darum, dass Gott eingreift: „Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.“ (Klgl. 3,24)

„Mein Teil“ - was ist damit gemeint? Ursprünglich wurde dieser Ausdruck für die Verteilung des Gelobten Landes unter den Stämmen Israels verwendet, später beim Landbesitz der Stämme und des Einzelnen. Doch Jeremia sprach nicht von Land, denn zu seiner Zeit waren die Israeliten entmachtet. Was ihnen jedoch blieb, war die Verbindung zu Gott. Er war ihr Teil. Was bedeutet das aber für uns?

Schauen wir einmal auf den Lehrtext. Hier werden wir aufgefordert, „an dem Bekenntnis der Hoffnung“ festzuhalten. Diese Hoffnung ist keine andere als die Hoffnung auf Jesus Christus. Sie ist nicht vage oder unbestimmt, sondern stützt sich auf das Opfer Christi: „Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden.“ (Hebr. 10,14) Deshalb sagte Jesus am Kreuz: „Es ist vollbracht!“⁽²⁾

Wenn nun schon alles Entscheidende getan ist, können wir uns fest darauf verlassen, dass Gott uns durchbringen wird. Womit auch immer wir zu tun haben, seine Treue lässt uns niemals im Stich. Es mag schwer sein und es mag länger dauern, als uns lieb ist. Gott verspricht nicht, dass unser Leben immer leicht sein wird. Viele, die Christus vertrauten, mussten schwere Wege gehen. Doch niemals gingen sie allein. Und auch wir müssen das nicht. Denn Gott ist bei und mit uns - jeden Tag und jede Nacht. Seine Gegenwart und Fürsorge sind nur ein Teil der „köstlichen“ Dinge, die er uns schenkt. Es lohnt sich, auf ihn zu warten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Klgl. 3,18 (2) Joh. 19,30

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.10.2017

Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, dass es komme, und meine Gerechtigkeit, dass sie offenbart werde.

Jesaja 56,1

Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Philipper 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anweisungen

Sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament gibt es eine Menge Anweisungen. Viele davon beschreiben, wie wir miteinander umgehen sollen. So wie die Anweisungen des heutigen Losungswortes: „*Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit!*“ Solch ein Verhalten ist die Grundlage jeder Gesellschaft, wenn man in Frieden miteinander auskommen will. Wird das Recht gebeugt oder werden Menschen nicht fair behandelt, ist häufig Unterdrückung mit im Spiel. Gewalt aber erzeugt Gegengewalt. Ohne Recht und Gerechtigkeit werden Menschen nicht friedlich zusammenleben können.

Interessant ist nun, dass das Losungswort eine ganz andere Begründung für die Notwendigkeit von Recht und Gerechtigkeit gibt. Sie warnt nicht vor Unfrieden, sondern kündigt das Kommen des Heils Gottes an. Wie können wir das verstehen?

Jesaja ist ja der Prophet, der sehr deutlich das Kommen des Messias und dessen Erlösungswerk ankündigte. Das Heil Gottes ist der Messias, also Jesus Christus. Doch weshalb die Aufforderung nach Recht und Gerechtigkeit? Ist Jesus Christus nicht gekommen, damit uns unsere Schuld vergeben wird? Weshalb sollen wir uns dann noch bemühen, Schuld zu vermeiden? Nach meiner Erkenntnis wird jemand, der Gerechtigkeit nicht anstrebt, an Jesus vorbeigehen. Das Heil Gottes ist zwar da und auch seine Gerechtigkeit, die auf dem Boden der Gnade steht - doch sie bleiben verborgen, wenn wir nicht danach suchen.

Der Lehrtext ist ebenfalls eine Anweisung, geht jedoch weit über das Losungswort hinaus. Hier geht es darum, von sich selbst wegzuschauen und das Wohl des anderen im Blick zu haben. Das ist, wie ich es verstehe, ein Resultat der Gnade und Gerechtigkeit, die Gott uns schenkt. Wenn wir in Jesus Christus geborgen sind, können wir über uns selbst hinauswachsen. So verstehe ich den Lehrtext nicht nur als reine Anweisung, sondern als ein begleitendes Zeichen des Heils und der Gerechtigkeit Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.10.2017

Kommt nun, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Jesaja 2,5

Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

1.Thessalonicher 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einen Vers vor dem heutigen Losungswort kündigte der Prophet Jesaja eine Zeit an, in der die Menschen keinen Krieg mehr führen werden. Es werden Schwerter zu Pflugscharen und Speiße zu Sichel umgeformt werden. Von solch einem Zustand träumt fast jeder Mensch. Doch wie kann so etwas geschehen?

Nun, wir leben heute in einer merkwürdigen Zeit. Alle wollen Frieden und doch finden Kriege statt und werden selbst in der westlichen Welt wieder wahrscheinlicher. Liest man die Berichte der Friedensforschung, so ist es seit Ende des Kalten Krieges in der Welt friedlicher geworden. Dass viele Menschen das so nicht empfinden, läge daran, dass die Medien immer mehr und immer schneller von kriegerischen und terroristischen Ereignissen berichten. Auf der anderen Seite warnte der ehemalige sowjetische Präsident Michael Gorbatschow Anfang 2017 vor einem neuen drohenden Krieg mit den Worten: „Es sieht aus, als würde die Welt sich auf Krieg vorbereiten.“ Sind wir nicht Lichtjahre davon entfernt, Schwerter in Pflugscharen umzuwandeln?

Ich glaube, dass es ohne Gottes Hilfe nicht geht! Doch wenn Gott hilft, dann geht es nicht nur um die großen Dinge wie die Vermeidung von Atomkriegen oder Ähnlichem. Wenn Gott hilft, geht es auch um die kleinen Dinge wie Streit, körperliche und psychische Gewalt, Entwürdigung eines anderen Menschen und andere Verhaltensformen, die Menschen entzweien. Gottes Hilfe findet laut dem Losungswort in seinem Licht statt.

Dieses Licht Gottes hat nämlich eine bestimmte Wirkung auf unser Leben. Licht macht alles sichtbar, auch die geheimen Motive und Pläne. Wer sich nicht in die Karten schauen lassen möchte, wird das Licht meiden. Doch für uns Christen gilt das Umgekehrte. Wir sind Kinder des Lichts, wie es der Lehrtext aussagt. Wir wollen nicht unsere wahren Motive verbergen, sondern im Gegenteil ans Licht bringen. Ich glaube, das Friedensreich Gottes fängt bei uns an, wenn wir tatsächlich *im Licht des HERRN wandeln*.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.10.2017

Mit fröhlichem Schall verkündigt dies und lasst es hören, tragt's hinaus bis an die Enden der Erde und sprecht: Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst.

Jesaja 48,20

Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

Matthäus 24,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor dem Ende

Die heutigen Bibelverse sprechen von einer Zeit, die noch nicht gekommen ist. Sie wird stattfinden, bevor das Ende dieser Welt kommt, wovon im Lehrtext die Rede ist. Nun ist das Ende unserer Welt ja ein Thema, das bei vielen Menschen Unbehagen, aber auch Ungläubigkeit auslöst. Andere wiederum schwelgen geradezu in Untergangsszenarien, z.B. in Fiktionen wie in Filmen oder Büchern. Ebenso gibt es jede Menge Untergangs- und Endzeitpropheten aus allen möglichen Lagern. Wie kann man in diesem „Dschungel“ Orientierung finden?

Für mich als Christ ist die Bibel da sprichwörtlich wegweisend. Sie umspannt die Zeit von der Schöpfung der Welt bis zur Enthüllung einer neuen Zeit. In ihr spricht der, der alles gemacht hat. Bevor alles begann, hatte er schon alles geplant. Für uns mögen die Dinge überraschend kommen, für ihn nicht. So finden wir im Umfeld des Losungswortes Hinweise darauf, dass Gott von Anfang gewirkt hat: „*Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, da es geschieht, bin ich auf dem Plan.*“ Was dann folgt, klingt fast geheimnisvoll: „*Und nun sendet mich Gott der HERR und sein Geist.*“ (Jes. 48,16) Gemeint ist der kommende Erlöser Israels. Sein Erscheinen soll bis an das Ende der Erde verkündigt werden.

Mit der Geburt Jesu Christi hat diese Zeit der Verkündigung begonnen. Schon zu Jesu Lebzeiten begann „*dies Evangelium vom Reich*“. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung geschah durch Pfingsten zuerst ein explosionsartiges Wachstum der ersten Gemeinde in Jerusalem, dann fing das Evangelium an, sich auszubreiten. Seit dieser Zeit läuft die Nachricht von Christus als dem Erlöser in dieser Welt. Auch wenn wir nicht wissen, wann sie ans Ende kommt, Gott weiß es. Wir brauchen nicht über das Ende zu spekulieren. Wir können ihm einfach vertrauen. Er ist bei uns - und wird es immer sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.10.2017

Amos sprach: Ich bin ein Rinderhirt, der Maulbeerfeigen ritzt. Aber der HERR nahm mich von der Herde und sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel!

Amos 7,14-15

Wer prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

1.Korinther 14,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Geschichte von Amos, der im heutigen Losungswort zu Wort kommt, gibt uns einen Einblick in das Leben eines Propheten. Amos war ein einfacher Hirte, zu dem Gott überraschend redete. Und er war ein Mann mit Herz, der sein Volk liebte, auch wenn sie ständig von Gott abfielen. Empfing er Bilder, dass Gott Israel bestrafen wollte, bat er jedes Mal darum, doch davon abzulassen. Mehre Male hieß es dann: „*Da reute es den HERRN ...*“ Gott ging also auf Amos Bitten ein. Dennoch musste Amos letztendlich Unheil verkündigen. Das brachte ihm viel Feindschaft ein. Man versuchte, ihn wegzuschicken. Er solle doch nur für sich selbst prophezeien, doch das konnte er nicht. War er doch von Gott beauftragt worden, diese Worte öffentlich zu sprechen.

Manchmal stoße ich auf Menschen, die sich ebenfalls Propheten nennen und meinen, sie müssten öffentlich verkündigen, wie gottlos die Menschen heute seien. Sie unterbrechen große Feiern, wo Medien zugegen sind, oder reden auf der Straße ständig auf die Umhergehenden ein. Andere Propheten wiederum prophezeien immer nur Gutes. Deshalb frage ich: Welche Bedeutung hat Prophetie im Neuen Testament?

Wie wir am Lehrtext deutlich erkennen können, gibt es auch im Neuen Testament Prophetie. Doch an wen richtet sie sich? Ich denke, fast ausschließlich an die Gemeinde Jesu Christi. Diese unterscheidet sich grundsätzlich vom alttestamentlichen Israel: Jeder Einzelne hat den Geist Gottes, nicht nur Propheten und Könige. Diese Tatsache wird mit verschiedenen Begriffen zum Ausdruck gebracht: „*Tempel des Heiligen Geistes*“⁽¹⁾, „*Christus in uns*“⁽²⁾ oder auch „*Salbung*“⁽³⁾. Jesus sagte einmal: „*Meine Schafe hören meine Stimme.*“⁽⁴⁾ Ein Prophet im Neuen Testament ist also kein einsamer Wegweiser. Vielmehr bestätigt er das, was Gott seinen Kindern mitteilt. Deshalb brauchen Christen auch nicht zu Propheten zu laufen, um etwas über sich oder ihre Zukunft zu erfahren. Prophetie im Neuen Bund erbaut, tröstet und ermahnt. Sie macht uns Mut, an Christus festzuhalten. Das gilt selbst für die Offenbarung, denn sie zeigt uns Christen, worauf unser Leben zusteuert: auf den Himmel!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 6,19 (2) Kol. 1,27 (3) 1.Joh. 2,20 1.Joh. 2,27 (4) Joh. 10,27

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.10.2017

Ich will euch mehr Gutes tun als je zuvor, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.

Hesekiel 36,11

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gutes von oben

Manchmal begegne ich Menschen, die nicht glauben können, dass Gott Gutes mit uns im Sinn hat. Alles, was sie mit Gott verbinden, ist Unterdrückung, Strafe, Gericht, Unfreiheit, Ungerechtigkeit und Freudlosigkeit. „An so einen Gott kann ich nicht glauben“, sagte vor einiger Zeit jemand zu mir.

Tatsächlich gibt es in der Bibel viele Straf- und Gerichtsbotschaften. Viele dieser Strafaktionen haben Menschen aus Israel damals erleben müssen. Trotz allem wurde ihnen - wie im heutigen Losungswort - immer wieder gesagt: „Gott hat etwas Gutes mit euch vor!“ Wie soll man das glauben? Wiederum erlebe ich Christen, die schwer krank sind. Sie bitten um Heilung, doch nichts geschieht. Sie fühlen sich von Gott im Stich gelassen. Wie können Menschen mit solch einem Schicksal noch glauben, dass Gott etwas Gutes mit ihnen plant?

Meine Erfahrung ist, dass der Glaube an Gottes gute Pläne tief in unser Herz eingraviert ist. Er ist geradezu ein Beweis dafür, dass wir zu Jesus Christus gehören. Von außen gesehen wirkt dieser Glaube fast unsinnig, besonders wenn es uns schlecht geht. Und doch ist er da wie ein Hoffnungspfeiler in unserem Leben. Wie kommt so etwas zustande?

Der heutige Lehrtext bezieht sich auf den Opfertod Christi. Dass Gott seinen Sohn für uns dahingegeben hat, kann man dem historischen Bericht der Kreuzigung nicht entnehmen. Er schildert lediglich, dass ein Aufrührer namens Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde. Doch das Geheimnis des Glaubens ist, dass Gott uns den Hintergrund der Kreuzigung in unser Herz gelegt hat. Wir leben in der Gewissheit, dass Jesus für uns starb. Und genau diese geschenkte Gewissheit sagt uns auch das, was wir im Lehrtext lesen: „... wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Wenn wir also das eine schon glauben können, dann doch auch das andere. Lasst uns deshalb nie die Hoffnung verlieren: Gott hat etwas Gutes mit uns vor!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.10.2017

Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach.

Psalm 34,15

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

Römer 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reformation

Heute ist Reformationstag. Viele kirchliche Veranstaltungen drehen sich im Lutherjahr um Martin Luther und die Reformation. Im Grunde ging es in der Reformation ja darum, die Kirche wieder zum ursprünglichen Evangelium zurückzuführen. Ob das nun komplett gelungen ist oder nicht, sei einmal dahingestellt. Was allerdings deutlich wird, ist, dass es einen Ursprung gibt, ein Urbild oder auch ein Vorbild, das uns in der Bibel überliefert wird. Ganz anders verhält es sich z.B. mit dem technisch-medizinischen Fortschritt. Wer möchte schon gern 2000 Jahre zurückversetzt werden und auf all das verzichten, was unser Leben heute ausmacht?

Doch für die Kirche bedeutet Fortschritt die Rückbesinnung auf das Ursprüngliche. Wenn wir in diesem Sinne die heutigen Bibelworte betrachten, kommen wir zu interessanten Ergebnissen. Wir sollen vom Bösen ablassen und Gutes tun. Was aber ist das Böse und was ist das Gute? Diese beiden Begriffe verbinden sich in dem obigen Psalm direkt mit unserer Beziehung zu Gott. So lesen wir dort: *Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! (Ps. 34,10a)* und an anderer Stelle: *Wohl dem, der auf ihn trauet! (Ps. 34,9b)* Auch im Lehrtext wird unser Verhalten in direkten Bezug zu Jesus Christus gebracht: *„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“*

Dieser direkte Bezug zu Gott ist, denke ich, notwendig. Die Gebote allein reichen nicht aus, denn es gibt viele Lebenssituationen, in denen es nicht so einfach ist, gut und böse zu unterscheiden. Wie gehe ich mit der Not eines anderen um? Muss ich immer helfen? Wann verhalte ich mich lieblos? Wofür verwende ich mein Geld? Muss ich alles hinnehmen, um mit meinem Nachbarn in Frieden zu leben? Hier benötigen wir den direkten Kontakt zu Gott.

Nun sind die Pfeiler der Reformation die Gnade, der Glaube, die Schrift und Christus. Sie sind es, die uns in den direkten Kontakt zu Gott bringen, den wir so dringend im Alltag benötigen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfüllten und gesegneten Reformationstag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.11.2017

Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht?

Hiob 13,9

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebräer 4,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Herz Gottes

Das heutige Losungswort ist eine ernste Ermahnung Hiobs an seine Freunde. Sie wollten ihm erklären, der Grund seines Leidens müsse persönliche Sünde sein. Entsprechend legten sie spezielle Worte der Bibel aus. Doch Hiob erkannte, dass seine Freunde Gott ihre eigenen Worte oder besser gesagt Inhalte in den Mund legten. Ein Auszug aus Hiobs Rede lautet: *Wollt ihr Gott mit Lügen verteidigen und mit falschen Aussagen für ihn eintreten? Wollt ihr Partei für ihn ergreifen oder seinen Rechtsbeistand spielen? Passt auf, dass er euch nicht einmal genau unter die Lupe nimmt! Das wäre nicht gut für euch! Oder glaubt ihr, ihr könntet ihn ebenso leicht täuschen wie einen Menschen?* (Hiob. 13,7-9)

Dabei zitierten sie die ihnen bekannten Schriften nicht unbedingt falsch. Sie verstanden sie jedoch falsch und legten Gott ihr Verständnis in den Mund. Dieses Problem existiert bis zum heutigen Tag. Auf der einen Seite bin ich der festen Überzeugung, dass die Bibel ohne Einschränkung Gottes Wort ist - von Gott inspiriert an alle Menschen. Auf der anderen Seite muss ich mich davor hüten, meine Erkenntnis zu einer direkten Rede Gottes zu machen. Denn unsere Erkenntnis ist Stückwerk⁽¹⁾ und wir Lehrer fehlen viel.⁽²⁾ Ich wäre z.B. beim Studium des Alten Testaments nicht darauf gekommen, dass der Mensch nicht für den Sabbat, sondern der Sabbat für den Menschen geschaffen wurde.⁽³⁾

Die Wirkung des Wortes Gottes, von der der Lehrtext spricht, ist nicht im Sinne eines Gesetzbuches oder einer Checkliste zu verstehen. Vielmehr offenbart Gott dort sein Herz. Erkennen wir das beim Lesen der Bibel? Macht das was mit uns? Diese Erkenntnis ist es, die Seele und Geist, Mark und Bein trennt. Dadurch wird unser Inneres neu geordnet. Ich glaube, wenn wir Gottes Herz und seine Liebe entdecken, durchdringt und verändert es uns total.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 13,9 (2) Jak. 3,1-2 (3) Mark. 2,27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.11.2017

Sagt den verzagten Herzen: „Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!“

Jesaja 35,4

Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen.

1.Timotheus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein wahres Wort

Immer wieder finden wir in der Bibel Ermutigungen wie im heutigen Losungsvers. Sie werfen ein Licht darauf, wie Gott sich denen gegenüber zeigt, die in Not sind. Da ist kein Vorwurf, sondern liebevolle Zuwendung. So wird der Verzagte nicht etwa angeklagt, warum er denn verzagt ist. Stattdessen kommen Worte der Aufmunterung und die Zusage, dass Gott sich selbst darum kümmern will.

Zu schön, um wahr zu sein? Ich denke, nicht, und zwar aus mehreren Gründen. Erstens habe ich sowohl in meinem persönlichen Leben wie auch bei anderen erlebt, dass Gott uns nicht im Stich lässt, sondern mit uns durch alles hindurchgeht. Er gibt Kraft, zu ertragen, was für uns menschlich gesehen zu viel ist. Er gibt Kraft zu Veränderung, wo die eigene Kraft immer wieder versagt hat. Er schenkt Vergebung, wo Menschen vielleicht nachtragend sind.

Manchen erscheint das zu einfach und zu billig. „Man muss sich schon selber bemühen und nicht alles dem lieben Gott in die Schuhe schieben!“ Doch gerade in meinen Bemühungen kann es passieren, dass ich an Grenzen komme. Alles Wollen, alle Konzentration, alle Anstrengungen reichen dann nicht aus. Schnell entsteht aus Hilflosigkeit Frustration, aus dieser wiederum Enttäuschung und daraus dann Verbitterung. Das Bild vom „lieben Gott“ verblasst, Zweifel machen sich breit. Wo bleiben da der Trost und die versprochene Hilfe, von denen im Losungsvers die Rede ist?

Nun, sie sind dort, wo sie schon immer waren: bei dem *liebenden* Gott. Der ist nämlich viel mehr als nur „lieb“. Er war bereit, in diese Welt zu kommen, damit wir nicht länger unter der Knute unserer Schuld und unseres Versagens stehen. Er trat dem entgegen, was uns bedrohte. Dabei ging er bis an die Grenze - bis an seinen Tod. Das ist alles andere als billig oder einfach. Deshalb spricht der Lehrtext von einem *teuer* wertenes Wort. Wer dieses Wort als wahr erkennt, muss nicht mehr verzagen. Denn Gott ist da.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.11.2017

HERR, warum stehst du so ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?

Psalm 10,1

Jesus rief laut am Kreuz: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

Markus 15,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verlassen?

Das heutige Losungswort spricht manch einem aus dem Herzen. Immer wieder bekomme ich Reaktionen auf die Losungsandachten, in denen Fragen und Enttäuschung Gott gegenüber ausgedrückt werden. „Weshalb hilft Gott nicht?“ „Weshalb greift Gott nicht ein und heilt mein Kind?“ Zurück bleibt dann häufig: „Ich verstehe Gott nicht, doch was soll ich machen? Ich muss es halt so hinnehmen.“ In solchen Fragen fragen wir nicht nach Gott selbst, sondern danach, dass er etwas tut. Wir meinen, er sei nicht da, weil er nichts tut. Doch ich denke, genau da irren wir.

Der heutige Lehrtext ist ein Ausruf Jesu Christi am Kreuz. Gott griff nicht ein, um ihn aus dieser grausamen Todesnot herauszuholen. Doch war Gott deshalb wirklich abwesend? Jesus zitiert in seinem Aufschrei den Anfang des Psalms 22. Juden, die sich in der Schrift auskannten, konnten mehr als diesen Satz hören - sie hörten den ganzen Psalm. Das ist so, als ob jemand den Anfang eines bekannten Liedes zitiert und wir verbinden dieses Zitat mit dem gesamten Lied. Was steht nun in diesem Psalm?

Im ersten Teil klagt der Psalmist über sein Leid und fühlt sich von Gott und der Welt verlassen. Doch plötzlich bekommt der Psalm eine erstaunliche Wende: *Lobt den Herrn, alle, die ihn fürchten! ... Denn er hat die Augen nicht vor dem Leid des Bedürftigen verschlossen. Er hat sich nicht abgewandt, sondern hat seine Hilferufe gehört.* (Ps. 22,24-25) Gott war immer noch da und hat am Ende auch den Schrei des in Not Geratenen erhört. Im Lukasevangelium lauten die letzten Worte Jesu: „*Vater, ich lege meinen Geist in deine Hände!*“ (Luk. 23,46) Das klingt nicht danach, als wäre Gott völlig abwesend gewesen.

Was können wir daraus lernen? Ich denke, dass es Zeiten in unserem Leben gibt, wo trotz großer Not nichts geschieht. Doch auch wenn wir uns in solchen Zeiten von Gott im Stich gelassen fühlen, ist er in Wahrheit immer noch da. Verlieren wir also nicht den Glauben. Manchmal kommt Gott spät - aber nie zu spät!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.11.2017

HERR, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht.

Psalm 21,14

Wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund!

Lukas 6,45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lob und Dank

Ich erinnere mich noch an spezielle Feste in meiner Kindheit, an denen es Geschenke gab, wie zum Geburtstag oder zu Weihnachten. Die Spannung war immer groß und die Wunschliste lang. Entsprechend groß war dann auch die Freude oder manchmal auch die Enttäuschung. Später verdiente ich mein eigenes Geld und konnte mir viele Dinge selber kaufen, doch auch das verdiente Geld war limitiert. Es gab also immer noch Anlass zur Freude über Geschenke. Irgendwann im Leben wünschen wir uns dann aber eher die Nähe von Menschen, die wir mögen. Ein sehr reicher Mann sagte einmal: „Jetzt habe ich mir alles gekauft, was ich mir wünschte. Und nun? Worüber kann ich mich jetzt noch richtig freuen?“

Als David den Psalm schrieb, aus dem das heutige Losungswort stammt, gab es vieles noch nicht, was es heute gibt. Obwohl er ein reicher und mächtiger König war, war er andererseits etlichen Krankheiten hilflos ausgeliefert. Eine Dürre führte sofort zu einer Hungersnot. Todfeinde kamen nicht nur von außen, sondern auch aus dem eigenen Bekanntenkreis. Schon ein kleineres Unwetter konnte sehr gefährlich werden. David war deshalb sehr bewusst, wie sehr er von der Gnade Gottes abhängig war. Jeder Tag war ein Geschenk, jeder Sieg eine Jubelfeier, jede Heilung ein Wunder und jede Bewahrung ein Anlass zu großer Freude.

Können wir uns eigentlich noch an Gottes Gnade freuen? Ich meine nicht aufgesetzt oder künstlich, sondern mit einer Freude, die aus dem Herzen sprudelt und nach Ausdrucksmöglichkeiten sucht. Meine Erfahrung ist: Je selbstverständlicher es für uns wird, dass wir Essen und Trinken haben, ein Dach über dem Kopf, medizinische Versorgung, Freizeitmöglichkeiten und freien Zugang zu Bildung, desto weniger freuen wir uns. Doch in Wahrheit sind das alles Geschenke Gottes. Er hat sich in Kraft erhoben und uns durch Jesus Christus einen freien Zugang zum Himmel geschenkt. Ich denke, es ist wieder an der Zeit, Gott zu loben und zu danken - auch für fast 80 Jahre Sicherheit und Frieden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.11.2017

Du bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte.

Nehemia 9,17

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Kolosser 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung weiterreichen

Eigentlich ist der heutige Lehrtext die Fortsetzung des Losungsverses - eines Gebets Nehemias. Dieser lebte zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft, durfte aber zusammen mit etlichen Israeliten nach Jerusalem zurückkehren, um dort die Mauern wieder aufzubauen. Überwältigt von Gottes Güte zählte er in seinem Gebet all die Sünden seines Volkes auf - doch nicht, um es anzuklagen, sondern um Gottes Geduld und Barmherzigkeit zu erheben.

„*Du bist ein Gott der Vergebung*“, war sein Fazit. Diese Erkenntnis ist ebenfalls ein Kernstück unseres christlichen Glaubens. Allerdings hat Vergebung auch etwas mit Schuld zu tun. Einem Unschuldigen braucht man nicht zu vergeben, auch wird er bzw. sie wohl kaum um Vergebung bitten. Erkennen wir also unsere Schuld Gott gegenüber nicht, werden wir auch die Kraft seiner Vergebung nicht zu schätzen wissen. Und genau da sehe ich ein Problem.

Viele Menschen leben in einer Art Zwischenzustand. Sie empfinden sich weder als schuldig noch als unschuldig. Häufig fällt es schwer, Fehler und Fehlverhalten einfach zuzugeben. Die Rechtfertigungen brennen einem geradezu auf der Zunge. Damit ist das Falsche dann nicht mehr gar so falsch - ja eigentlich verständlich - also: „Das muss die andere Person oder auch Gott doch verstehen!“

So suchen wir schnell nach mildernden Umständen. Doch Vergebung ist etwas anderes. Sie findet nicht nur dann statt, wenn jemand eine Erklärung für sein Fehlverhalten hat. Sie findet einfach statt - warum? Weil Gott uns liebt! Und genau das sollen wir weiterreichen. Dazu fordert uns der Lehrtext auf. Wir müssen uns vor Gott weder besser noch schlechter machen. Und ich glaube, wenn wir seine unermesslich große Barmherzigkeit einmal erlebt haben, müssen wir uns auch nicht vor anderen besser oder schlechter machen. Auch sie müssen uns nicht tausend Erklärungen abliefern, ehe wir bereit sind, zu vergeben. Wenn wir dahin gelangen, haben wir dann nicht ein Stück Himmel auf Erden? Ich denke, ja.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.11.2017

Der HERR ist groß und sehr zu loben, und seine Größe ist unausforschlich.

Psalm 145,3

In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.

Kolosser 2,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Teilhabe

Die heutigen Bibelverse schlagen einen Spannungsbogen zwischen Gottes Größe und seiner Zuwendung zu uns Menschen. Der Losungsvers wie auch der gesamte Psalm 145 sind ein Loblied für den großen allmächtigen Gott, der alles in der Hand hält. „Seine Größe ist unausforschlich“, heißt es da. Wer kann schon von sich sagen, dass er Gott durch und durch erkannt hätte und alles über ihn wusste? Für David, den Psalmisten, war das allerdings kein Hinderungsgrund, Gott zu loben. Das, was er von Gott kannte und wusste, war ihm Beweis genug. Was waren das denn für Dinge?

David kannte Gottes Güte, seine Liebe, seine Versorgung und Fürsorge. Er hatte erlebt, wie Gott ihn gerettet und beschützt hatte. Er hatte Gottes Vergebung erfahren und wie Gott seine Gebete erhörte und ihn innerlich erneuerte. Das große Vertrauen, das David zu Gott hatte, führte ihn immer tiefer in eine enge Beziehung zu Gott und spiegelte sich in seinem Leben wider. Aus der Bibel wissen wir jedoch auch, dass David - wie jeder Mensch - auch immer wieder versagte. Doch gerade darin wird Gottes Treue um so deutlicher: Er ließ David nicht fallen. Denn Gott ist sogar dann treu, wenn wir untreu sind.⁽¹⁾

In diesem Licht schließt sich der Lehrvers auf. Das Unvorstellbare, dass man Gottes Größe erkennen könnte, ist auf einmal greifbar geworden: durch Christus. In ihm begegnet uns der große allmächtige unausforschliche Gott. Nicht weil wir das irgendwie gewollt oder bewirkt hätten. Sondern weil er es gewollt, geplant und durchgeführt hat. Und noch mehr: Er will uns nicht nur begegnen, er möchte in uns wohnen. Durch die Verbindung mit ihm werden wir mit seinem Leben und allem, was zu ihm gehört, erfüllt. Wir haben Teil an seinem Leiden, an seinem Tod und an seiner Auferstehung. Was für uns noch „unausforschlich“ ist, werden wir eines Tages sehen. In Christus haben wir Zugang zu allem, denn in ihm ist alles.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Tim. 2,13

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.11.2017

Wer den Harnisch anlegt, soll sich nicht rühmen wie der, der ihn abgelegt hat.

1.Könige 20,11

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.

Jakobus 1,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Gott rechnen

Das heutige Losungswort entspricht einem deutschen Sprichwort: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.“ Die Vorgeschichte zu diesem Wort war ein Angriff der Aramäer auf das Nordreich Israels. Der König der Aramäer, Ben-Hadad, war sich seines Sieges so sicher, dass er Forderungen an Ahab, den König von Israel, stellte. Ahab ging sogar auf die Forderungen ein, seinen Besitz, seine Frauen und Kinder Ben-Hadad zu überlassen. Doch dieser legte noch einmal nach und forderte noch mehr. Darauf entschlossen sich die Ratgeber und der König, nicht mehr darauf einzugehen. Ihre Antwort an Ben-Hadad war: Man sollte vor dem Kampf nicht so tun, als ob man den Kampf schon gewonnen hätte. Tatsächlich kam Gott den Israeliten zur Hilfe, sodass sie die Aramäer besiegten.

Was aber hat dieses Wort uns zu sagen?

Ich denke, es hat zunächst etwas denen zu sagen, die nicht mit Gottes Eingreifen rechnen. Genau das war nämlich der Irrtum, dem Ben-Hadad verfallen war. Er sah nur sein Heer und dessen Stärke. Doch er rechnete nicht damit, dass Gott sein Volk schützen würde. Nun leben wir ja in einer stark säkularisierten Welt, in der nur noch wenige mit einem Eingreifen Gottes rechnen. Selbst, wenn jemand an die Existenz Gottes glaubt, heißt das noch nicht, dass er bzw. sie auch daran glauben, Gott könnte und wollte hier und jetzt Dinge verändern. Manche machen sich auch über die Naivität einiger Christen lustig, und zum Teil sind auch wir in Gefahr, so zu denken.

Der Lehrtext fordert uns auf, gut hinzuhören. Das bezieht sich auf andere Menschen, aber, wie ich meine, auch auf Gottes Wort. Genau dieses Wort berichtet nämlich von der ersten bis zur letzten Seite, dass wir zu jeder Zeit mit Gott rechnen sollen und dürfen. Das wiederum bewahrt uns davor, vorschnell eine Situation zu beurteilen. Das letzte Wort spricht immer noch Gott, und der ist dank Jesus für und nicht gegen uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.11.2017

HERR, gedenke doch an deinen Bund mit uns und lass ihn nicht aufhören!

Jeremia 14,21

Gott hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David, dass er Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund.

Lukas 1,69.72

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein neuer Bund

In den heutigen Bibelversen ist die Rede von einem Bund. Gemeint ist der Bund zwischen Gott und Israel. Ich möchte seinen Inhalt einmal folgendermaßen beschreiben: „Ich (Gott) werde euch mit Frieden, Frucht und Wohlstand segnen, wenn ihr (Israel) meine Gebote haltet und keine Götzen anbetet.“ Das Problem war jedoch gerade, dass Israel diesen Bund mit Gott immer wieder gebrochen und sich den heidnischen Religionen zugewandt hatte. Theoretisch müsste man nun sagen: „Wenn jemand den Bund gebrochen hat, verliert er seine Gültigkeit.“ Doch es gab noch einen Bund hinter dem Bund. An vielen Stellen der Bibel wird davon gesprochen, dass Gott seinen Bund nicht für ungültig erklären wird, wenn die Menschen zu ihm zurückkehren. Genau darauf bezieht sich auch das Losungswort, denn einen Vers zuvor heißt es: *Herr, wir bekennen, dass wir dir gegenüber schuldig geworden sind, wir und unsere Vorfahren. (Jer. 14,20)* Der Bund hinter dem Bund war also Gottes Geduld und Barmherzigkeit.

Im Grunde war dieser Bund hinter dem Bund der Beginn eines neuen Bundes, der in Jesus Christus vollständig und sichtbar wurde. Von Jesus wird nämlich gesagt: *Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; Gottes Gnade und Wahrheit aber kamen durch Jesus Christus. (Joh. 1,17)*

Im Lehrtext kommt Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, zu Wort. Die Geburt von Johannes war ein Wunder und gab Zacharias die innere Gewissheit, dass Gott sich seines Volkes wieder erbarmen wird. Doch Gott hatte noch viel Größeres vor. Er wollte sich der ganzen Welt erbarmen. Johannes der Täufer erkannte das, als er über Jesus sagte: *„Seht her! Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Joh. 1,29)* So erkannten die Menschen damals Stück für Stück den Neuen Bund. Dieser beginnt mit der Barmherzigkeit Gottes und erwartet unsere Reaktion darauf. Sagen wir „Ja“ dazu? Ich wünsche es uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.11.2017

Der HERR hat mich gesandt, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unseres Gottes.

Jesaja 61,1.2

Jesus spricht: **Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!**

Markus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeit des Umdenkens

Das heutige Losungswort finden wir sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Der Prophet Jesaja sagte es im Blick auf den kommenden Erlöser. Als dieser, nämlich Jesus Christus, gekommen war, sagte er es selbst.⁽¹⁾ Tatsächlich zitierte er diesen Vers nicht einfach nur so, sondern sagte zu seinen Zuhörern: „*Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.*“ (Luk. 4,21) Damit war klargestellt, dass etwas zuvor Angekündigtes jetzt seinen Anfang nehmen würde. Es war also eine Art Zeitenwende: Nun sollte „*ein gnädiges Jahr des HERRN*“ beginnen.

Doch gleichzeitig wurde noch etwas angekündigt: „*ein Tag der Vergeltung unseres Gottes.*“ Wie? Gnade hört sich ja gut an - aber Vergeltung? Das passt doch gar nicht zusammen. Entweder ist Gott uns gnädig oder er rechnet mit uns ab. Und außerdem: Jesus zitiert diese Stelle nur bis zum Thema Gnade. Manch einer hält das denn für einen Beleg, dass Gott jetzt halt nicht mehr so „rachsüchtig“ ist.

Ich sehe jedoch etwas Anderes. Ich sehe den, der gekommen ist, um den Menschen Gottes Gnade zu bringen. Es ist derselbe, der unsere Strafe auf sich genommen hat: Jesus Christus. In ihm treffen „Gnade“ und „Vergeltung“ aufeinander. Wer an ihn glaubt, hat keine Rechnungen mehr mit Gott offen. Er muss keine Strafaktion mehr befürchten, sondern empfängt Vergebung und überfließende Freude. Im Bewusstsein dessen sagte Jesus das, was wir im heutigen Lehrtext lesen: „*Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.*“

Wer mit diesem Reich in Berührung kommt, muss sich entscheiden, ob er weiter auf das vertraut, was bisher sein Leben bestimmt hat. Oder ob er dieses Neue in sich hineinlässt - mit allen Folgen. Vergebung ist eine davon. Buße, also Umkehr und Umdenken ebenso. Glaube, Hoffnung und Zuversicht sind ebenfalls neue Begleiter. Ich denke, es lohnt sich, Jesus Christus mehr und mehr Glauben zu schenken!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk.4,18.19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.11.2017

Jeremia sprach: **Mich jammert von Herzen, dass die Tochter meines Volks so zerschlagen ist. Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da?**

Jeremia 8,21.22

Jesus spricht: **Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.**

Lukas 5,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilung

In der Bibel lesen wir häufig Geschichten von Heilungen - körperliche Heilung, Heilung von Lebensbrüchen und Heilung im Sinne von Wiederherstellung. Im heutigen Losungswort sehnt sich der Prophet Jeremia nach Heilung seines Volkes. Genauer gesagt, er sehnt sich nach einem Arzt und einer Medizin, die den Zustand seines Volkes wieder zurechtbringen.

Nun war das Volk Israel nicht durch Zufall in solch eine schlimme Lage geraten, dass es besiegt und verschleppt wurde. Sie hatten sich von Gott entfernt und ihre Hoffnung bei den Göttern der umliegenden Völker gesucht. Diese Götter und ihre Vertreter versprachen den Menschen Gesundheit, Wohlstand, Fruchtbarkeit und Sieg über deren Feinde. Doch als es dann hart auf hart kam, war niemand mehr da. Da kann ich mir die erstaunte Frage von Jeremia gut vorstellen: „*Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da?*“ Wo waren nun all die Heilspropheten, die immer gesagt hatten: „*Friede, Friede!*“⁽¹⁾ Offensichtlich war nicht jeder, der im Brustton der Überzeugung Gesundheit, Wohlstand und Frieden prophezeite, ein echter Prophet. Das ist heute nicht anders. Nur Gott kann uns Dinge zusichern, denn er kennt seine Schöpfung und hat alle Macht, diese Dinge auch zu erwirken.

Wie Gott das tut, können wir am Lehrtext ablesen. Als Jesus Christus in diese Welt kam, hat er nicht leichtfertig Gesundheit, Wohlstand und Frieden proklamiert. Vielmehr hat er die geheilt, die zu ihm kamen. Sie fanden Frieden mit Gott und Vergebung ihrer Schuld. Andere wiederum, die meinten, sie benötigten das alles nicht, gingen leer aus. Ich denke, heute können wir Jeremias Frage beantworten: Ja, da ist ein Arzt und eine Salbe in Gilead. Er heißt Jesus Christus - und wer zu ihm kommt, erfährt, wie Gott sein Leben Stück für Stück wiederherstellt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 8,11

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.11.2017

Ich selbst will, spricht der HERR, eine feurige Mauer rings um Jerusalem her sein.

Sacharja 2,9

Jesus spricht: **Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.**

Matthäus 16,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unter Gottes Schutz

Der Prophet Sacharja, von dem das heutige Losungswort stammt, wirkte ca. in den Jahren 520 - 518 vor Christi Geburt. Das war kurz bevor das Volk Juda und die Bewohner Jerusalems vom babylonischen König Nebukadnezar besiegt und gefangen genommen wurden. Doch Jerusalem galt damals als Festung und es war unvorstellbar, dass diese Stadt einmal ohne Schutzmauern auskommen würde.

Ich denke, unser Glaube wird immer dann besonders herausgefordert, wenn wir Gott etwas überlassen, was wir lieber selber regeln würden. Z.B. uns zu schützen. Es gibt natürlich auch Dinge, zu denen wir keine Lust haben. Da wäre es schon schön, wenn Gott die übernehmen könnte. Z.B. aufräumen, lernen, arbeiten, sparen, statt sein Geld sofort auszugeben. Mancher meint, er müsse nicht arbeiten, weil Gott ihn auch so versorgt. Gewöhnlich endet das in einem Disaster.

Doch es gibt auch Dinge, da möchten wir von uns aus Gott nicht gerne ranlassen - z.B. an unser Bedürfnis nach Schutz. Es ist ja nicht schlecht, sich vor allem Möglichen zu schützen, doch manchmal verletzen wir dadurch höhere Werte. So haben meine Frau und ich z.B. schon hilfsbedürftige Menschen bei uns aufgenommen, selbst auf die Gefahr hin, dass sie uns bestehlen. Die Begründung, weshalb Gott selbst eine feurige Mauer um Jerusalem sein will, war, dass so viele Menschen in dieser Stadt leben werden. Eine Mauer würde das Leben behindern.⁽¹⁾ Das Sprichwort: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ trifft für uns Christen nicht zu. Für uns gilt genau das Umgekehrte: „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser!“ Doch das werden wir nur leben können, wenn wir Gott unseren Schutz anbefehlen.

Genau diesen Schutz verspricht uns Jesus Christus. Der Lehrtext greift dabei den schlimmsten Fall auf, dass die Hölle uns überwältigen könnte. Doch weder Verführung noch Gewalt sind stärker als Gottes Schutz. Wir können also gelassen bleiben, egal was uns bedroht. Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Sach. 2,8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.11.2017

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.

3.Mose 19,17

Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.

1.Thessalonicher 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurechtweisung

Das heutige Losungswort hat es in sich. Es geht darum, dass uns eine Mitverantwortlichkeit zugesprochen wird, wie wir auf ein Fehlverhalten unseres Nächsten reagieren. Wir sollen die Person nicht heimlich hassen oder verachten, aber sie dennoch zurechtweisen und nicht gleichgültig daran vorbeigehen. Auch im Lehrtext ist die Rede von Zurechtweisung - allerdings nicht als Besserwisser oder Zuchtmeister, sondern in Geduld und Zuneigung. Wie können wir diese Worte in unser Leben integrieren, ohne einerseits übergriffig oder andererseits gleichgültig zu sein?

Wenn einer den anderen ermahnt, passiert es häufig, dass die ermahnte Person verletzt oder empört ist und wiederum dazu neigt, die Fehler der anderen Person aufzuzählen. Am Ende hat man dann nur noch zwei Streithähne. Die Einen wagen deshalb überhaupt nicht mehr, eine andere Person zurechtzuweisen. Andere wiederum fühlen sich geradezu dazu berufen. Beides erfüllt nicht das, was wir in der heutigen Losung lesen.

Was meiner Erfahrung nach hilft, ist ein inneres Umdenken. Es geht nicht mehr um zwei Personen - ich und der andere - es geht um *uns gemeinsam!* Wir sitzen beide im selben Boot. Jede Ermutigung und auch jede Ermahnung nützt uns beiden, wenn sie gerechtfertigt ist. Wenn eine Person sich nur profilieren will, schaden wir uns beide. Das ist wie bei einer Sportmannschaft. Wenn sich die Spieler ständig gegenseitig kritisieren, verlieren sie am Ende beide das Spiel. Wenn sie aber Korrekturen in der Aufstellung und im Zuspiel verabreden, sind sie einem Sieg schon deutlich näher. Wenn ich mich also innerlich mit meinem Nächsten verbinde, erscheint auch eine Zurechtweisung in einem anderen Licht. Ich meine, darauf müssen wir Christen achten, damit nicht eine gesetzliche Härte oder völlige Gleichgültigkeit von uns ausgeht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.11.2017

Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten!

Psalm 25,17

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Größer und höher

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Psalm, in dem die Bitten immer drängender werden. „*Sieh an meinen Jammer und mein Elend und vergib mir alle meine Sünden! Sieh, wie meiner Feinde so viel sind und zu Unrecht mich hassen*“, so fleht David, der Psalmist. (Ps. 25,18-19) Vielleicht haben auch wir schon Situationen erlebt, in denen wir große Angst hatten. Vielleicht stecken wir sogar gerade mittendrin. Das ist keine Schande und auch kein Zeichen von Unglaube. Es ist einfach eine menschliche Reaktion auf Dinge, die uns zu überwältigen drohen. Auch Jesus Christus hat in seiner dunkelsten Stunde im Garten Gethsemane große Seelenqualen gelitten, denn er war nicht nur Gott, sondern auch ein Mensch wie wir.⁽¹⁾ Wir befinden uns also in bester Gesellschaft.

Manch einen tröstet es, zu wissen, dass es anderen auch so geht. Die vielen Selbsthilfegruppen, die es gibt, funktionieren genau nach diesem Prinzip. Einem Leidensgenossen muss man nicht immer alles erklären und man muss sich auch nicht rechtfertigen. Das kann schon erleichternd sein. Doch in den heutigen Bibelversen geht es noch um mehr. David erleichterte nicht nur sein Herz vor Gott. Er flehte zu ihm, weil er darauf vertraute, dass Gott größer war als alle Feinde, aller Jammer, alles Elend - und alle Sünden. David wusste: „Ich selber kann mir nicht helfen. Aber Gott kann es!“

Wie sieht das bei uns aus? Welche Rolle spielt der Glaube für uns, wenn Dinge größer sind als wir? Manchmal sind wir dann hin- und hergerissen zwischen Glauben und Verstand, zwischen Hoffnung und Befürchtung, zwischen Zuversicht und Angst. Menschlich gesehen befinden wir uns am Ende. Machen wir es doch wie David: Bringen wir diese Dinge, die größer sind als wir, zu Gott. Wie? Indem wir in Jesu Christi Namen zu ihm beten. Christus ist die Tür, durch die Gottes Friede, der höher als alle Vernunft ist, zu uns kommt. Er wird unsere Herzen und Sinne bewahren - und damit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 4,15

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.11.2017

Es sollen hertreten und dir helfen die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt.

Jesaja 47,13-14

Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

3.Johannes 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrheit

Das heutige Losungswort ist eine Strafrede und Gerichtsandrohung über Babylon. Damit ist einerseits das Babylonische Reich gemeint, in das das Volk Israel verschleppt wurde. Doch Babylon steht auch für Abgötterei, Okkultismus, Spiritismus, Wahrsagerei und Sterndeutung. Deshalb taucht der Name Babylon im Neuen Testament wieder auf.⁽¹⁾ Im Grunde geht es um die Frage, ob jede Art von Religion eigentlich das Gleiche meint oder ob sie sich grundlegend voneinander unterscheiden. Das Losungswort nimmt hierin eindeutig Stellung: Die Religionen der Babylonier verkünden Lügen, sie können nicht retten und sind am Ende völlig kraftlos.

In unserem aufgeklärten Deutschland betrachten viele Menschen Religionen aus einer gewissen Distanz. „Alle behaupten, die Wahrheit für sich gepachtet zu haben“, denkt so mancher, „haben wir nicht alle den gleichen Gott?“ Ich möchte einmal eine Gegenfrage stellen: Welchen Aussagen glauben wir eigentlich? Welchen Worten vertrauen wir unser Leben an? Sind es die Aussagen der Sterndeuter, wie bei den Babyloniern? Oder sind es die Worte Jesu Christi? Oder vertrauen wir eigentlich nur uns selbst? Befragen wir Horoskope nach unserem Schicksal oder wenden wir uns ausschließlich an Gott im Namen Jesu? Hier wird unser Glaube konkret.

Der heutige Lehrtext spricht von Christen, die in der Wahrheit wandeln. Was ist damit gemeint? Nun, die Wahrheit ist im Evangelium untrennbar mit der Person Jesu Christi verbunden.⁽²⁾ Deshalb haben wir die Wahrheit auch nicht gepachtet, sondern folgen ihr nach und streben sie an. Die Verbindung mit Jesus Christus verbindet uns auch gleichzeitig mit der Wahrheit. Das ist, wie ich meine, einmalig und macht uns unabhängig von jeder Form von Aberglauben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 14,8 (2) Joh. 8,31-36

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.11.2017

Euer Herz sei ungeteilt bei dem HERRN, unserm Gott.

1. Könige 8,61

Wer dem Herrn anhängt, der ist *ein* Geist mit ihm.

1. Korinther 6,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Manchmal passiert es, dass ich mit meiner Frau beim Frühstück sitze und irgendwie in Gedanken bin. Sie erzählt mir etwas, ich nicke zustimmend, doch dann stellt sie mir eine Frage. „Was bitte sagtest du?“, frage ich zurück, denn meine Aufmerksamkeit ihr gegenüber war geteilt. Nun, das sind Alltagserlebnisse, die wahrscheinlich jeder von uns kennt. Doch wie ist es, wenn das *Herz* geteilt ist? Es mag ja schon anstrengend sein, wenn jemand neben seiner Ehe noch mit seinem Beruf oder Hobby verheiratet ist, doch ein Todesstoß für eine Beziehung ist, wenn eine fremde Person dort einbricht bzw. der Mann oder die Frau aus ihr ausbrechen. Dann hat sich das Herz zunächst geteilt und später getrennt. Häufig trennen sich dann auch die Wege, denn was im Herzen beginnt, wird im Leben fortgesetzt.

Genau davor will uns das heutige Losungswort in unserer Beziehung zu Gott bewahren. König Salomo forderte sein Volk während der Tempelweihe auf, darauf zu achten, dass ihr Herz ungeteilt bei Gott sei. Dort feierten und erlebten sie die Größe Gottes. Doch wie würde es sein, wenn sie wieder ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgingen? Dieses Problem kennen wir ebenfalls unter Christen - die sogenannten „Sonntagschristen“. Sonntags im Gottesdienst sind sie ganz Christ, singen mit, beten mit, hören die Predigt und unterhalten sich in einer frommen Sprache. Doch montags bis samstags reden und leben sie, als ob es Christus in ihrem Leben nicht gäbe.

Im Lehrtext erfahren wir, dass unsere Verbindung mit Jesus Christus dazu führt, dass wir ein Geist mit ihm sind. Was wir durchmachen, macht auch er durch. Was uns verletzt, verletzt auch ihn, und was uns berührt, berührt auch ihn. Gott ist keine Lampe, die man sonntags anknipst und von Montag bis Samstag wieder ausknipst. Sein Geist wohnt in uns und es wird sowohl für ihn als auch für uns unerträglich, wenn unser Herz ganz woanders ist. Wie viel besser ist es für uns, wenn wir das heutige Losungswort zu einem Leitspruch für unser Leben machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.11.2017

Nationen werden zu deinem Licht gehen und Könige zu deinem strahlenden Lichtglanz.

Jesaja 60,3

Siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.

Lukas 13,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht

Das heutige Losungswort benutzt eine ausgesprochen bildhafte Sprache. Was können wir uns darunter vorstellen? Zu wessen Licht werden die Nationen gehen?

Nun, der Prophet Jesaja spricht in diesem Kapitel vom Kommen des Messias. Dieser ist das Licht, das über Israel aufgehen und die ganze Welt beleuchten wird. Tatsächlich sind das Evangelium Jesu Christi und der Glaube an ihn von Israel aus in die ganze Welt gegangen. Allerdings war es damals nur ein kleiner Teil, der Jesus Christus als den Messias erkannte. Auch war und ist es nicht so, dass die Machthaber der Erde nach Israel strebten, um dort Gott zu begegnen. Ich denke, das Losungswort hat sich einfach noch nicht vollständig erfüllt. Es wird sich aber erfüllen, davon bin ich überzeugt.

Wir können die Losung jedoch auch übertragen verstehen. Menschen, in denen Jesus Christus das Licht ihres Lebens geworden ist, werden selbst zu einem Licht. Das bedeutet, dass von ihnen etwas ausgeht, was sie anziehend für andere macht. Hoffentlich ist uns das als Christen bewusst. Wir sind nicht dazu erlöst, um rechthaberisch zu sein oder um Macht über andere Menschen zu bekommen. Vielmehr sind wir erlöst, um dieser Welt Hoffnung zu geben. Licht spendet Leben. Doch Licht gibt auch Klarheit. Wenn jemand etwas verbergen will, meidet er das Licht. Wenn aber jemand nach Wahrheit sucht, wird er das Licht begrüßen.

Wichtig für uns ist, wie ich meine, dass wir unser Licht leuchten lassen. Vielleicht denkt jemand: „Was kann ich da schon leuchten lassen? Ich bin nicht so begabt, ich kann nicht so gut reden, und außerdem habe ich ziemlich viele Fehler.“ Menschlich gesehen mag das vielleicht stimmen, doch es geht nicht um unser Licht, es geht um das Licht Jesu! Wir müssen keine schillernde Persönlichkeit sein, um die Liebe Jesu Christi auszustrahlen. Vielmehr werden die Letzten die Ersten sein, wie wir im Lehrtext lesen können. Lassen wir doch sein Licht durch uns leuchten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.11.2017

Deine Toten werden leben.

Jesaja 26,19

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihren Mühen.

Offenbarung 14,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geheimnisvoll

Der heutige Losungsvers kann einem irgendwie geheimnisvoll, ja fast düster vorkommen. Tote, die leben? Das klingt fast schon wie in einem Horrorfilm - doch hier steht es, in der Bibel. Und auch der Lehrtext spricht von Toten, als ob sie noch leben. „*Sie ruhen von ihren Mühen*“, heißt es da. Jemand, der nichts mehr mitbekommt, muss sich nicht ausruhen. Er erlebt ja nicht mehr, was danach geschieht.

Ich denke, wenn wir diese Verse verstehen wollen, müssen wir einmal sehen, welche Grundgedanken uns prägen. Einer ist: Mit dem Tod ist alles vorbei. Ein anderer ist, dass alles wieder von vorne beginnt. Ein weiterer ist die Vorstellung von einer neuen Ebene, in die man aufsteigt, eine Art geistige Evolution. „Ja“, mag da jemand sagen, „woher soll man denn wissen, was wahr ist - und was nicht?“

Die Frage ist berechtigt. Die Antworten sind oft vielfältig und verwirrend. Ich denke, dass das, was wir in unserem Herzen glauben, großen Einfluss auf unsere persönliche Antwort hat. Es geht hier übrigens nicht um Rechthaberei, denn niemand kann beweisen, was nach unserem Tod passiert. Es ist eine Frage des Vertrauens. Vertraue ich auf das, was die Bibel über den Tod berichtet? Darauf, dass Jesus Christus den Tod wirklich besiegt hat?⁽¹⁾ Wenn ich das nämlich tue, fängt das an zu greifen, was im Lehrtext beschrieben ist. Der Tod wird zu einem Übergang in eine neue Dimension, vor der ich mich nicht mehr fürchten muss. Alles, was hier schwer und zum Teil unerträglich war, wird dort nicht mehr sein. Kein Schmerz, kein Leid, kein Geschrei.

Doch es ist nicht einfach nur vorbei. Dort wartet mehr als die ewige Ruhe: das ewige Leben! Dieses Leben wird eine Fülle der Freude und Kraft haben, wie wir es hier nie gekannt haben. Das größte Glück hier ist wie ein Schatten dessen, was dort sein wird - für die „*die in dem Herrn sterben*“. Und die anderen? Gott weiß es. Er will, dass alle daran teilhaben, zwingt aber keinen dazu. Unser Herz entscheidet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Tim. 1,9.10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.11.2017

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Jesaja 9,1

Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Titus 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst

Das heutige Losungswort wird häufig in der Advents- und Weihnachtszeit zitiert. Es beinhaltet die Ankündigung des kommenden Messias - Jesus Christus. Licht hat in der Winterzeit bei uns eine ganz besondere Bedeutung. Die Tage sind kurz, es wird früh dunkel. Leute schmücken ihre Häuser mit Lichterketten, in Einkaufstraßen strahlt Weihnachtsbeleuchtung. Licht und Wärme bekommen eine heimelige Anziehungskraft.

Das Losungswort stammt jedoch aus einer Gegend, wo es im November noch angenehm warm und hell war. Allerdings war es damals in der Nacht finster, denn die Städte waren nicht so beleuchtet, wie es heute der Fall ist. Kriminelle Kräfte trieben in der Nacht ihr Unwesen und die Menschen suchten Schutz in ihren Häusern.

So wurde die Nacht auch ein Synonym für ein Leben, in dem Sünde überhandgenommen hatte und man niemandem mehr richtig trauen konnte. Worte und Taten der Menschen passten nicht zusammen. Es galt das Recht des Stärkeren. Willkür war an der Tagesordnung und der Respekt vor Gott war verloren gegangen. So in etwa können wir uns ein Land vorstellen, in dem die Nacht nicht aufhört.

Erscheint in einem solchen Land plötzlich ein großes Licht, ist das wie eine Erlösung. Die Herrschaft der Willkür findet dann ein Ende. Nicht der Stärkere behält recht, sondern Menschen suchen wieder nach dem Willen Gottes. Man kann sich einander wieder trauen. Was jemand sagt, das tut er auch oder versucht es zumindest. Klingt das nicht fast paradiesisch?

Nun, genau dazu hat uns Jesus Christus erlöst. Davon berichtet der heutige Lehrtext. Jesus ist das Licht und wir sind das Volk, das in Finsternis wandelte. Er schenkt uns nicht nur die Vergebung unserer Schuld, sondern verändert auch unseren Umgang untereinander und unser Vertrauen zu Gott. All das geschieht, wenn Gottes Licht in unser Leben kommt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.11.2017

Der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände.

5.Mose 2,7

So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

1.Korinther 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Segen des Gelingens

Das heutige Losungswort spricht von einem Segen mit ganz praktischen Auswirkungen. Als ich einem Pastorenkollegen einmal davon erzählte, wie Gott uns als Gemeinde finanziell in großen Notzeiten geholfen hatte, meinte er: „Da haben Sie ja mal etwas Greifbares!“ Tatsächlich ist es etwas Greifbares, wenn Gott das Werk unserer Hände segnet, wenn er das, was wir tun, gelingen lässt.

Ein Winzer müht sich jedes Jahr in gleicher Weise. Er pflanzt, er pflegt und er erntet. Ob jedoch die Ernte gut wird, liegt nicht in seiner Hand. Schlechtes Wetter, zu wenig oder auch zu viel Sonne - alles beeinflusst den Ertrag und die Qualität des Weines. Ein Segen ist es, wenn alles stimmt. Genauso ist es ein Segen, wenn einem die richtigen Gedanken zur richtigen Zeit kommen. Dagegen können uns Fehlentscheidungen viel Zeit und Geld kosten, auch wenn sie in guter Absicht geschahen.

Wenn wir den Hintergrund des Losungswortes betrachten, war dieser Segen Gottes allerdings nicht eine „Wünsch dir was“ Veranstaltung. Gott hatte das Volk Israel in der Wüste versorgt, vor Feinden bewahrt und war die ganze Zeit bei ihnen. Doch man konnte diesen Segen auch übersehen, indem man immer etwas anderes haben wollte als das, was Gott gerade gab. Für einen Nörgler ist eben selbst der Segen kein Segen - Gott bewahre uns davor.

Doch wie kommen wir dahin, dass Gott uns diesen Segen des Gelingens schenkt? Haben wir denn einen Anspruch darauf? Ich glaube nicht - doch wir können Gott darum bitten. Weiterhin können wir unser Leben auf Gott bezogen leben, worauf ein großer Segen liegt.⁽¹⁾ Und wir können uns bewusst unter die Leitung des Heiligen Geistes stellen.⁽²⁾ Auf all diesen Dingen liegt ein großer Segen - jedoch kein Automatismus. Es ist immer noch Gott, der am Ende das Gelingen schenkt, das geht deutlich aus dem Lehrtext hervor. Deshalb dürfen und sollten wir ihm dafür immer wieder danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 1,1-3 (2) Gal. 5,25

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.11.2017

Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, auf dass ihr bewahrt die Gebote des HERRN, eures Gottes.

5.Mose 4,2

Jesus sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun.

Lukas 8,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Familie

Heute möchte ich das Losungswort einmal vom Lehrtext aus betrachten. Im Lukasevangelium wird Folgendes berichtet: Jesus Christus sprach gerade zu den Menschen von Gott. Da kamen seine Jünger zu ihm und sagten, seine Brüder und seine Mutter seien da, um ihn zu sehen. Ich denke, die Jünger erwarteten, dass Jesus nun seine Rede unterbrechen würde, um seine Familie zu sehen. Doch er gab ihnen eine überraschende, ja fast schockierende Antwort: „*Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun.*“

Ich meine, Jesus machte in seiner Antwort deutlich, wer tatsächlich zur Familie Gottes gehört. Diese Familie entsteht nicht durch natürliche Abstammung. Manchmal teilen wir Völker nach ihren Religionen ein. Wir gehören demnach zum christlichen Abendland. Der Orient hingegen ist muslimisch, Israel jüdisch, Indien hinduistisch und China buddhistisch. Doch die Kinder Gottes gehören nicht zu einer bestimmten Volksgemeinschaft. Sie erkennt man daran, dass sie Gottes Wort hören und tun. Damit meinte Jesus nicht irgendein Wort, sondern vor allem sein Wort.

Nun waren Jesu Worte nicht isoliert von allem anderen. Jesus selbst bezog sich immer wieder auf die Schriften und Propheten des Alten Testaments und legte diese so aus, wie Gott sie ursprünglich gemeint hatte. Das erschien vielen Menschen als neu, ja geradezu revolutionär. Der Grund allerdings war, dass die Menschen damals ein völlig verzerrtes Bild von Gott präsentiert bekamen. Das Gebot, von dem wir im Losungswort lesen, wurde ständig gebrochen. Die geistlichen Leiter hatten die Worte der Schrift beliebig erweitert oder eingeschränkt. Gott bewahre uns davor, dass wir ebenso mit seinem Wort umgehen. Es mag sein, dass wir nicht alles verstehen und einiges vielleicht auch nicht gut finden. Doch wir sollten nie etwas davon wegnehmen oder zutun, denn an Gottes Wort hängt unsere Kindschaft.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.11.2017

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist!

Psalm 112,5

Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!

Lukas 6,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Segen der Barmherzigkeit

In den heutigen Bibelversen lesen wir etwas, was vielleicht schnell gesagt, aber nicht immer schnell getan ist. Mitunter denkt man: „Im Prinzip ja, aber ... Was ist, wenn ich jemandem etwas leihe und der missbraucht dann meine Großzügigkeit? Muss ich zu allem Ja sagen?“ Oder im Bezug auf den Lehrtext: „Und was mache ich, wenn sich andere mir gegenüber schäbig verhalten?“ Auf der einen Seite ist da also der Wunsch, dem zu entsprechen, wozu wir hier aufgefordert werden, auf der anderen Seite stehen Unsicherheit und Sorge, vielleicht sogar Unwille. Wie kommen wir bloß aus dieser Zwickmühle heraus?

Ich meine, indem wir beginnen, zu verstehen, dass es Gott selbst ist, der barmherzig handelt. Dadurch werden wir zwar nicht automatisch selber barmherzig, aber es ist wie ein Ziel, das wir ansteuern können - wenn wir es wollen. Beim Wollen setzt nun auch der Lehrtext an: „Was wollt ihr, wie die Leute mit euch umgehen? Gebt ihnen nicht weniger als das, was ihr für euch selber haben wollt!“ Ganz besonders wird hier betont, nicht nur denen Gutes zu tun, die man mag oder von denen man das Gleiche erhofft. Nein, man soll sich auch denen gegenüber so verhalten, die sich schlecht benehmen. Ob die Menschen uns nun gut oder schlecht gesonnen sind, wir sollen uns immer gleich verhalten.

Da mag sich der Gedanke regen: „Aber das ist doch unfair!“ Vielleicht - auf jeden Fall ist es so, wie Jesus Christus sich den Menschen gegenüber gezeigt hat: barmherzig. Als er für die Schuld der Menschheit ans Kreuz ging, fragte er nicht, wer ihm wohlgesonnen war und wer nicht. Es ging nicht darum, dass er recht bekam, sondern darum, dass Sündern Barmherzigkeit widerfuhr. Das galt sowohl für die Jünger, die ihn im Stich gelassen hatten, wie auch für seine Feinde und Peiniger.

Seit Christi Auferstehung wird Gottes Barmherzigkeit verkündigt. Haben wir sie erfahren, liegt es in unserer Hand, sie weiterzugeben, auch im ganz Praktischen. Lassen wir uns darauf ein?

Gottes Hilfe und Segen dazu wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.11.2017

Hilf deinem Volk und segne dein Erbe und weide und trage sie ewiglich!

Psalm 28,9

Jesus spricht: **Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte werden.**

Johannes 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sicherheit

Wie können wir uns eigentlich sicher sein, dass Gott uns segnet, versorgt, leitet und trägt? Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns dazu einige interessante Hinweise. Im Losungswort bittet David, dass Gott sein Volk und Erbe segnet, weidet und trägt. Er bittet weder für sich selbst noch für *sein* Volk, sondern für *Gottes* Volk und *Gottes* Erbe. Erbe bedeutet in diesem Fall, dass Gott beschlossen hat, seinen Reichtum an dieses Volk weiterzureichen. David bezieht sich also in seinem Gebet auf Gottes ureigenen Beschluss. Es geht nicht um den Wunsch eines Beters, sondern um einen Beschluss Gottes, der folgendermaßen lauten könnte: „Du, Israel, gehörst zu mir. Du hast dich nicht selbst berufen, sondern ich habe dich berufen - du bist mein!“ (siehe auch Jes. 43,1) David bezog sich also auf den Entschluss Gottes, dem er fest glaubte. Das tat er übrigens auch, als er dem Riesen Goliath gegenübertrat. David ging einfach davon aus, dass Gott sein Erbe nicht dem Untergang preisgeben würde.

Im Lehrtext spricht Jesus Christus von einer weiteren Herde, die zu ihm gehört. Er meinte damit offensichtlich die nicht-jüdischen Menschen, die an ihn glauben - also uns, insofern wir keine jüdischen Wurzeln haben. Auch wir gehören zu ihm und damit auch zu Gott. Über uns wird gesagt, dass wir Jesu Stimme hören *werden* - nicht nur eventuell, sondern gewiss. Wie kommt es zu solch einer Aussage ohne Wenn und Aber? Ich meine, der folgende Ausspruch Jesu verrät es uns: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.*“ (Joh. 15,16a) Es war seine Entscheidung, dass wir zu ihm gehören sollten. Unser Glaube wiederum reagiert auf diese Entscheidung und nimmt ihn beim Wort. Diese Kombination aus Gottes Zuspruch und unserem Glauben gibt uns die innere Sicherheit, dass er uns tatsächlich segnen, versorgen, leiten und tragen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.11.2017

HERR, wenn ich an deine ewigen Ordnungen denke, so werde ich getröstet.

Psalm 119,52

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Lukas 10,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ewige Ordnungen

Der Begriff Ordnung, von dem im heutigen Losungswort die Rede ist, löst bei Menschen unterschiedliche Reaktionen aus. Die einen lieben die Ordnung und achten penibel darauf, dass bei ihnen Ordnung herrscht. Andere wiederum assoziieren beim Wort „Ordnung“ sofort „Zucht und Ordnung“, was sie als Freiheitsberaubung empfinden. Tatsächlich gibt es eine Ordnung, die das Leben fördert, ja überhaupt erst ermöglicht, und ebenfalls eine Ordnung, die Menschen in Schubladen gefangen hält. Von welcher Ordnung ist wohl im Losungswort die Rede?

Das dazugehörige Grundtextwort bedeutet so viel wie „Gesetz“, „Ordnung“, „Recht“ oder auch „Urteil“. Es kommt allein im Psalm 119 23 Mal vor. Ordnung oder auch Recht können sehr verschieden ausfallen, je nachdem, wer sie in den Händen hält. Auch Despoten reden von Recht und Ordnung. Deshalb ist das Schlüsselwort im Losungswort das kleine Wörtlein „dein“. Es dreht sich nämlich um Gottes Ordnungen. Des Gottes, der die Liebe ist, der seinen Sohn für uns geopfert hat, der uns ohne unser Zutun gerecht spricht, wenn wir unser Leben ihm anvertrauen. Kurz gesagt: Unser Gott ist kein Despot. Er ist der Schöpfer des Lebens. Deshalb schaffen und erhalten seine Ordnungen das Leben.

Doch wie sollen wir Gottes Wort und seine Ordnungen verstehen? Als Jesus Christus hier auf Erden wirkte, war eines seiner Hauptanliegen, den Menschen zu erklären, wie die Verordnungen des Alten Testaments gemeint waren. Viele Menschen wollten ihn hören. Das lag auch mit daran, weil Jesus Gottes ursprüngliches Wort von später hinzugefügten Menschensatzungen unterschied. Das war wie ein Befreiungsschlag. Außerdem beleuchtete er die wahre Intention Gottes, die hinter einem Gebot stand - so z.B. beim Sabbatgebot: „*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.*“ (Mark. 2,27) All das wirkte wie eine Erlösung für die Menschen - auch für Maria, die zu Jesu Füßen saß, um ihm zuzuhören. Geht uns das auch so?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.11.2017

Der HERR wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.

Psalm 9,19

Wir werden beim Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.

1.Thessalonicher 4,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Sicherheit

Die heutigen Bibelverse wirken auf den ersten Blick fast zusammenhangslos. Im Lösungsvers wird davon gesprochen, dass Gott den Armen nicht für immer vergessen wird. Das klingt so, als ob der Arme „irgendwann“ schon dran kommen wird - aber eben nicht jetzt. Seit Anbeginn der Zeit ist es eine Furcht der Menschen, dass Gott nicht rechtzeitig eingreifen könnte. Also hat der Mensch immer wieder für sich selbst gesorgt. Das begann schon im Paradies mit dem Sündenfall und ging bei Kain weiter, als er seinen Bruder Abel erschlug. Abraham zeugte Ismael, anstatt Gott zu vertrauen, König Saul maßte sich an, zu opfern, um nur einige zu nennen. Jede vermeintliche Problemlösung schuf jedoch neue Probleme, die keiner gewollt hatte. Der Ursprung dieser Dynamik lag jedoch in dem Gedanken, dass Gott einen oder etwas vergessen könnte. Wie können wir dieser Spirale bloß entkommen?

Ich meine, indem wir beginnen, Gott beim Wort zu nehmen. Z.B., indem wir daran festhalten, dass er uns „*nicht für immer vergessen*“ wird, auch wenn es zurzeit so aussehen mag. Ein anderer Vers aus Psalm 9 lautet so: „*Der HERR ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not.*“ (Ps. 9,10) Schutz und Zuflucht brauchen wir, wenn wir mit dem Rücken an der Wand stehen. Gott selbst will uns solch eine Fluchtburg sein. Die Frage ist, worauf wir uns in kritischen Situationen verlassen: auf Gott - oder auf Menschen, einschließlich uns selbst? Unser Handeln bringt das ans Licht. D.h. nicht, dass wir passiv werden sollen. Entscheidend ist, auf wen oder was wir innerlich bauen.

Im Lehrtext wiederum geht es um die Zeit, wenn Jesus Christus wiederkommt und die Erde taumelt. Denn so wird es sein, wenn Gräber sich öffnen und Tote auferstehen. Doch der, der Gott als Fluchtburg kennt, wird sich nicht fürchten. Dann wird es kein Warten mehr geben, sondern „*wir werden beim Herrn sein allezeit.*“ Diese Aussicht darf uns heute schon trösten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.11.2017

Achtet ernstlich darauf um eures Lebens willen, dass ihr den HERRN, euren Gott, lieb habt.

Josua 23,11

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1.Johannes 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen beide von Liebe. Doch unterscheiden sie sich auf erstaunliche Weise. Im Losungswort ermahnt Josua sein Volk, dass sie Gott lieb haben sollen - und das aus gutem Grund. Sie sollten Gott lieben, weil er sie aus ägyptischer Sklaverei befreit und in das Gelobte Land hineingeführt hat - also aus Dankbarkeit. Wenn allerdings die Israeliten Gott und sein Wort nicht liebten und stattdessen die Götter und Gebräuche der umliegenden Völker annahmen, sollten diese Völker ihnen zum Fallstrick werden. Sie sollten Gott also auch aus Furcht vor den Konsequenzen lieben.

Ganz anders verhält es sich mit dem Lehrtext. Hier geht es nicht nur darum, Gott aus bestimmten Gründen zu lieben, sondern einen geistlichen Raum der Liebe zu betreten und dort zu bleiben. „*In der Liebe bleiben*“, nennt es der Lehrtext und setzt es gleich mit „*in Gott bleiben*.“ Wenn ich z.B. in ein Konzert gehe, kann ich stimmungsmäßig völlig nüchtern und mit meinen Gedanken noch bei meiner Arbeit sein. Doch wenn der Vorhang aufgeht, die Musik zu spielen beginnt, dann befinde ich mich plötzlich in einer anderen Welt. Ich werde mitgerissen, meine Stimmung verändert sich und die Arbeit rückt in weite Ferne. Alles geschieht, weil ich einen Konzertsaal betreten habe. Was wird wohl geschehen, wenn wir den Raum der Liebe Gottes betreten und dort bleiben? Ich glaube, die Liebe wird uns überwältigen und zutiefst verändern. Doch wo finden wir diesen Raum?

Oft fällt es Christen schwer, das normale Leben mit dem geistlichen Leben zu verbinden. In Gottesdiensten oder christlichen Konzerten erleben sie die Nähe und Liebe Gottes, im Alltag jedoch scheint dieser Raum verschlossen zu sein. Doch der Raum der Liebe Gottes befindet sich nicht außerhalb von uns, wie z.B. ein Konzertsaal. Er ist *in* uns und wir können ihn jederzeit betreten. Das tun wir z.B., wenn wir uns daran erinnern, wie gut Gott ist und dass er allezeit bei uns ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.11.2017

Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir.

2.Chronik 20,12

Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Hebräer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Gott geschaut

Die Geschichte zum heutigen Losungswort ereignete sich zur Zeit König Joschafats von Juda. Damals kamen die Ammoniter, Moabiter und Mäuniten, um das Land und Jerusalem anzugreifen. In ohnmächtiger Angst beteten Joschafat und das Volk zu Gott, wie wir im Losungsvers lesen können. Nachdem sie gebetet hatten, stand ein Prophet auf und verkündigte, dass nicht *sie*, sondern *Gott selber* für sie kämpfen werde. Die Frage war nun: Glaubten sie dem, was hier gesagt wurde?

Tatsächlich glaubten sie der Botschaft des Propheten und gaben sogar ihrem Glauben einen Ausdruck. Sie setzten statt Krieger Sänger an die Heerespitze, die Gott preisen sollten. Kriegstechnisch gesehen waren diese Säger natürlich völlig wehrlos. Sie wären die ersten Opfer der Schlacht geworden, wenn Gott nicht geholfen hätte. Doch Gott half. Er verwirrte die Angreifer, sodass sie sich gegenseitig angriffen - so lesen wir es in diesem Kapitel der Bibel.

Wären wir eigentlich auch dazu bereit, unseren Glauben an Jesus Christus so auszudrücken? Uns also ohne Hintertür in Abhängigkeit zu Jesus Christus zu bringen? Joschafat hatte auf eine irdische Bedrohung geistlich reagiert. Übertragen könnte das bedeuten, dass wir z.B. jemanden, der uns verletzt oder bedroht, nicht angreifen, sondern segnen. Oder dass wir trotz finanzieller Nachteile wahrhaftig bleiben. Es gibt Situationen, die Gott für uns regeln will, obwohl wir sie auch selber regeln könnten. So müssen wir z.B. nicht für unsere eigene Ehre kämpfen und auch nicht jemanden zum Glauben drängen. Wenn uns jemand etwas schuldet, müssen wir keinen Druck aufbauen, um das Geld wiederzubekommen. Und wenn wir ungerecht behandelt werden, sollten wir es zwar sagen, doch uns gleichzeitig davor hüten, Unrecht mit Unrecht zu vergelten.

All das ist ein Ausdruck unseres Vertrauens, dass Gott für uns eintritt. Dieses Vertrauen schenkt er uns, wenn wir zu Jesus aufsehen, denn er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.11.2017

Der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat die Erde darauf gesetzt.

1.Samuel 2,8

Gott hat den Sohn eingesetzt zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Hebräer 1,2-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nichts ist unmöglich

Im heutigen Losungswort wird Gott als Schöpfer aller Dinge beschrieben. Der Vers ist Teil eines Dankgebetes von Hanna. Sie war unfruchtbar. Und so bat sie Gott inständig um ein Kind. Sie wurde schwanger und bekam einen Sohn: Samuel. Durch dieses Wunder inspiriert beschreibt sie in ihrem Gebet, dass Gott nichts unmöglich ist: „*Der Herr macht arm und er macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er erhebt die Schwachen aus dem Staub - ja, den Armen aus dem Aschehaufen. Er behandelt sie wie Fürsten, setzt sie auf die Ehrenplätze. Denn dem Herrn gehören die Säulen der Erde, auf sie hat er sie fest gegründet.*“ (1.Sam. 2,7-8) Hanna glaubte daran, dass Gott als Schöpfer aller Dinge jederzeit alles tun kann, weil sie es so erlebt hatte.

Im Lehrtext werden wir noch tiefer in Gottes Wesen und Wirken hineingenommen. Dort wird die wahre Natur von Jesus Christus beschrieben, der nicht nur vor 2000 Jahren im Lande Israel wirkte, sondern schon immer da war. Durch ihn wurde der Kosmos erschaffen und er trägt ihn durch sein Wort. Welche Auswirkungen hat das für uns?

Nun, wenn Jesus Christus das gesamte Universum durch sein Wort trägt, dann trägt er auch uns! Oft glauben Menschen, dass unsere Welt ein Regelwerk ist, das unerbittlich abläuft und nicht durchbrochen werden kann. Wir müssen uns damit arrangieren und können es bestenfalls zu unserem Vorteil nutzen. Je mehr wir die Gesetze dieser Welt begreifen, desto mehr können wir die Welt kontrollieren.

Der Lehrvers hingegen vermittelt ein anderes Bild: Jesus Christus ist es, der alles unter Kontrolle hat. Leben wir auf ihn bezogen, wird das Unmögliche plötzlich möglich. Jesus ist den Naturgesetzen nicht unterworfen, sondern beherrscht sie. Nun bestimmt sein Wort unser Leben und nicht mehr das menschlich Machbare. Bei Jesus ist tatsächlich nichts unmöglich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.11.2017

Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

1. Mose 4,7

Befreit von der Sünde, seid ihr in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt worden.

Römer 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dienen und herrschen

Im heutigen Losungswort und im Lehrtext geht es unter anderem um Sünde. Viele definieren Sünde als einen Verstoß gegen Gottes Gebote. Doch andere glauben überhaupt nicht an die Gültigkeit dieser Gebote. Was nun auch immer ein Mensch glaubt, kennt doch jeder das Wesen der Sünde. Sünde bedeutet nämlich nichts anderes als Zielverfehlung. Jeder Mensch hat eine Vorstellung von Gut und Böse. Ich denke, jeder Mensch bemerkt irgendwann, dass er schon Dinge getan, gesagt oder gedacht hat, die in seinen eigenen Augen eigentlich böse sind. Einige benutzen dann die Redeweise: „Da muss mich wohl der Teufel geritten haben!“

Im Grunde haben sie etwas vom Wesen der Sünde erlebt. Diese versucht nämlich, Macht über uns auszuüben, uns zu Aktionen zu treiben, die wir eigentlich gar nicht wollten. Wie viel Streit gibt es allein nur deshalb, weil jemand sein Mundwerk nicht beherrschen konnte. Nun, in der Geschichte von Kain und Abel, auf die sich das Losungswort bezieht, ging es um mehr - nämlich um Eifersucht und Neid, um das Gefühl, zu kurz zu kommen. All das hat dazu geführt, dass Kain den Wert seines eigenen Lebens höher sah als den seines Bruders Abel. Und so erschlug er ihn. Kain wusste genau, welche Sünde vor seiner Tür lauerte, doch er konnte nicht über sie herrschen.

Wie aber kommen wir aus dem Machtbereich der Sünde heraus? Die Antwort lesen wir im Lehrtext. Wir benötigen Befreiung oder besser gesagt: einen Befreier. Dieser Befreier ist Jesus Christus. In ihm finden wir Vergebung und gleichzeitig Erlösung. Das geschieht jedoch nicht automatisch. Wir werden nicht einfach vom Himmel her umprogrammiert. Es geschieht mit unserer Einwilligung, indem wir uns Jesus Christus und seiner Gerechtigkeit unterordnen. So können wir herrschen - nämlich über die Sünde - indem wir dienen - nämlich der Gerechtigkeit!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.11.2017

Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich euch wohnen lassen an diesem Ort.

Jeremia 7,3

Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.

Apostelgeschichte 2,45-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Bessert euch!“

Das heutige Losungswort stammt aus einem eindrücklichen Mahnruf des Propheten Jeremia, den er im Auftrag Gottes zum Volk Israel redete. Die Dinge, die Gott so sehr missfielen, wurden dabei ganz konkret genannt: die Unterdrückung von sozial Schwachen wie Witwen und Waisen, aber auch Ausländern. Ebenso das Blutvergießen Unschuldiger und Wehrloser sowie gegenseitige Übervorteilung und auch Götzendienst.⁽¹⁾

So alt der Text von Jeremia auch sein mag, das, was da an Vergehen genannt wird, ist bis heute hochaktuell. Auch wenn es punktuell gut aussieht, gibt es viel zu viele „Witwen“ - nämlich alleinstehende Frauen - die ihre Kinder in finanziell angespannten Verhältnissen am Rande der Gesellschaft großziehen müssen. Das Thema Ausländer spaltet inzwischen nicht nur unser Land. Und täglich sehen wir in unseren Nachrichten, wie das Blut Unschuldiger vergossen wird. Es ist für mich offensichtlich, dass sich die Möglichkeiten des Menschen zwar verändert haben - der Mensch jedoch nicht. Gibt es denn keine Hoffnung?

Der Lehrtext liest sich in diesem Zusammenhang fast wie eine Utopie: gemeinsame Versorgung durch die, die mehr hatten. Ein Leben in Gemeinschaft, öffentlich und im Privaten. Gemeinsame Mahlzeiten und gesellschaftliches Ansehen. Zu schön, um wahr zu sein? Nun, all diesem war etwas vorausgegangen. Bei einer Rede des Apostels Petrus merkten etliche Zuhörer, dass sie Schuld auf sich geladen hatten. Auf ihr betroffenes Fragen, was sie denn tun sollten, antwortete Petrus: „Tut Buße! Und wendet euch Christus zu. Er wird euch seinen Geist geben.“⁽²⁾ Durch diesen Geist geschah dann eine Veränderung der Herzen. Denn wo Christus Platz bekommt, wird Besserung folgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 7,5.6 (2) Apg. 2,38

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.11.2017

Der HERR sprach zu Mose: Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

2.Mose 33,17

Der Engel kam zu Maria hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!

Lukas 1,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Welche praktischen Auswirkungen kann Gnade in unserem Leben eigentlich haben?

Nun, zum einen kann man Gnade im Sinne von Begnadigung verstehen. Diese verhindert eine angedrohte Strafe oder die Fortsetzung einer Strafe. Ein Kernstück des Evangeliums ist, dass Gott die uns angedrohte Strafe auf seinen Sohn Jesus Christus gelegt hat und uns dadurch begnadigt. Wer schon einmal erlebt hat, dass durch selbst verschuldetes Unrecht eine Strafe drohte, die dann erlassen wurde, weiß Begnadigung zu schätzen. Was aber Gottes Begnadigung uns gegenüber anbelangt, so glauben viele Menschen überhaupt nicht, dass es einmal ein Strafgericht Gottes geben wird. Aus diesem Grund löst bei ihnen die Botschaft der Begnadigung keine Dankbarkeit aus. Sie ist ihnen schlichtweg egal.

Doch Gnade kann noch viel mehr bedeuten. In unserem heutigen Losungswort erlebte Mose Gnade nicht im Sinne von Begnadigung, sondern dass Gott auf seine Bitten und Wünsche einging. Das ist tatsächlich eine sehr praktische Auswirkung von Gnade, wenn Gott unsere Gebete erhört und selbst ein Ohr für persönliche Wünsche hat. Wir sollten aber stets bedenken, dass es keinen Rechtsanspruch auf Gnade gibt. Dann wäre es nämlich keine Gnade mehr. Gnade ist eine Zuwendung Gottes, die aus freien Stücken geschieht.

Eine weitere Auswirkung von Gnade finden wir im Lehrtext. Der Engel bezeichnete Maria als Begnadete. Er kündigte ihr nämlich an, dass sie ein Kind bekommen würde, welches der Sohn Gottes und der Retter der Welt sein werde. In Marias Fall bedeutet Gnade, dass Gott ihr einen besonderen Auftrag anvertraute. Auch auf diese Gnade haben wir keinen Anspruch, aber es ist eine große Freude und Ehre, wenn uns Gott etwas anvertraut. Ich glaube, dass jeder Christ diese Art der Gnade erhält, nämlich in den Gnadengaben des Heiligen Geistes. Allerdings liegt es dann auch an uns, ob wir diese Gnade in Anspruch nehmen. Ich wünsche es uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.12.2017

Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.

Sprüche 16,18

Wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben.

Galater 6,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein bekanntes Sprichwort. Allerdings hat mich seine anfängliche Formulierung stutzig gemacht. Weshalb heißt es: „*Wer zugrunde gehen soll ...*“? Sind denn Hochmut und Stolz eine Begleiterscheinung für jemanden, der dazu bestimmt ist, zugrunde zu gehen? Nun, das kann ich aus alternativen Übersetzungen dieses Verses nicht entnehmen. Denkbar ist jedoch, dass Stolz und Hochmut nicht die Ursache, sondern eine Art Vorankündigung für einen bevorstehenden Fall sind.

Tatsächlich gibt es Ereignisse, die ein anderes Ereignis ankündigen oder aufdecken - sogenannte Indikatoren. Z.B. kündigt ein unruhig werdender Vulkan einen Ausbruch an, Kraftlosigkeit eine Krankheit, Wetterföhligkeit eine Wetterwende. Auch seelisch und geistlich erlebe ich solche Indikatoren. Bevor sich z.B. jemand zugesteht, dass er bestimmte Nöte oder Sünden nicht unter die FüÙe bekommt, wird eine solche Person oft sehr streng und richtend gegen andere.

Was aber kündigen mir Stolz und Hochmut an - besonders, wenn ich diese Eigenschaften bei mir selbst entdecke? Nach meiner Erfahrung versuchen sie, meinen wahren inneren Zustand zu verschleiern. Ich betrüge mich demnach selbst, wie es im Lehrtext ausgedrückt wird. Das muss aber niemanden erschrecken. Im Gegenteil: Diese Feststellung kann uns vor Schlimmerem bewahren. Stelle ich nämlich bei mir selbst fest, dass ich dazu neige, mich wichtig zu machen, stolz zu werden und auf andere herabzuschauen, ist das ein Warnsignal, dass in mir etwas verborgen bleiben will. Trete ich jedoch damit an das Licht Gottes, um mich vor ihm zu offenbaren, ist das der Anfang meiner Heilung. Je mehr ich nun in seinem Licht lebe, auch mit allen Schwächen, Ängsten und geheimen Gedanken, desto weniger muss ich mich selbst vor anderen wichtig machen. Ich weiß, ich bin bei Gott angenommen - das macht mich frei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.12.2017

Bekehrt euch, ein jeder von seinem bösen Wege und von euren bösen Werken.

Jeremia 25,5

Bringt Früchte, die der Umkehr entsprechen!

Lukas 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Das heutige Losungswort ist eine Aufforderung, umzukehren. Gemeint ist eine Abkehr von bösen Wegen und eine Hinwendung zu Gottes Geboten. Ich erinnere mich an fast unzählige Predigten, in denen es hieß: „Bekehrt euch!“ Anfangs reagierte ich jedes Mal darauf, denn irgendetwas hatte man immer falsch gemacht, gedacht, gefühlt oder gewünscht. Später wurde ich resistent gegenüber solchen Bekehrungsaufrufen. Schließlich war ich ja schon zu Jesus Christus umgekehrt und glaubte an ihn. Vielen anderen erging das auch so und wir dachten: Umkehr ist etwas für die Anfänger im Glauben.

Doch dann schlichen sich im Laufe des christlichen Lebens Dinge ein, die eindeutig nicht zu Christus passten: Neid, Eifersucht, Unversöhnlichkeit, doppelte Moral oder auch Unmoral. Es fehlte also das, wovon der Lehrtext spricht: *Früchte, die der Umkehr entsprechen*. War ich jetzt von Christus abgefallen? Nein, jedoch hatte ich das Wort Umkehr falsch verstanden.

Wenn die Bibel von Umkehr spricht, meint sie nicht immer eine 180-Grad-Wende. Dann wären wir ja nach zweimaliger Umkehr wieder auf dem alten Weg. Vielmehr bedeutet Umkehr eine Kurskorrektur. Wenn wir z.B. mit dem Auto oder Fahrrad fahren, sind wir ständig dabei, auf Kurs zu bleiben. Kommt plötzlich eine Windböe von der Seite, müssen wir gegensteuern. Werden wir in eine Umleitung gelenkt, so versuchen wir, so schnell wie möglich den alten Kurs wieder aufzunehmen. Verpassen wir eine Abzweigung, müssen wir umkehren. Wir benötigen also immer von Neuem eine Umkehr im Sinne einer Kurskorrektur.

So sehe ich das auch in unserem Glaubensleben. Wir sind aufgefordert, uns immer wieder auf unser Ziel auszurichten: nämlich Jesus Christus ähnlicher zu werden. Ob wir uns nun an einer anderen Person schuldig gemacht haben und sie um Vergebung bitten sollten oder ob uns etwas angetan wurde und wir einer anderen Person vergeben sollten - wichtig ist, dass wir unser eigentliches Ziel immer wieder ins Auge nehmen und weiter darauf zusteuern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.12.2017

Singet dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde.

Jesaja 42,10

Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,67-68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Christen sich versammeln, sind Gebete oft ein Bestandteil ihrer Gottesdienste. In ihnen wird Gott gedankt und gelobt, aber auch Bitten werden vorgebracht. Je nach Konfession und Tradition geschieht das durch festgelegte Texte und Lieder oder auch frei und spontan. Unabhängig von der Form kann es geschehen, dass sich eine Routine einschleicht, sodass man innerlich nicht mehr wirklich beteiligt ist. Gebete und Lieder haben dann gefühlt nichts mehr mit dem realen Leben zu tun. Man macht halt einfach mit, weil es wohl irgendwie dazugehört.

Wie anders ist das, wovon sowohl Losungsvers als auch Lehrtext berichten. „*Singet dem HERRN ein neues Lied*“ - das klingt weder nach Routine noch angestaubt, sondern ganz aktuell. Was ist denn so besonders, wenn man ein neues Lied singt? Die Musik? Vielleicht. Doch entscheidend ist nicht die Musik, entscheidend ist der Inhalt - und was er für mich bedeutet. Nun sind die Inhalte der Bibel ja gerade für einen Menschen, der schon lange gläubig ist, nicht immer neu. Das müssen sie auch gar nicht. Was der Prophet Jesaja im Lehrtext verkündigte, war für das Volk Israel keine Neuheit. Dennoch hatte es eine ganz konkrete Bedeutung für ihr reales Leben.

Wie sieht das bei uns aus? Die Antwort auf diese Frage ist nämlich der Schlüssel dazu, wie wir damit umgehen, Gott zu loben. Im Lehrtext lesen wir, wie Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, das tut. Erfüllt vom Heiligen Geist sagte er: „*Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.*“ Was Zacharias verkündigte, war damals im Werden und wurde bald darauf in der Geburt Jesu Christi sichtbar.

Bis heute ist das die beste Botschaft aller Zeiten. Sie selbst ändert sich nicht. Aber sie verändert die Welt. Ich meine, Christi Kommen und die durch ihn gewirkte Erlösung sind es wert, Gott mit frischem Glauben alte und neue Lieder zu singen.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen gesegneten 1. Advent

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.12.2017

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird.

Jesaja 65,17

Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.

Lukas 12,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubensfragen

Das heutige Losungswort stellt uns vor eine Glaubensfrage. Glauben wir, dass es tatsächlich einmal einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird? Im christlichen Raum gibt es dazu sehr unterschiedliche Auffassungen. Die einen glauben an diesen neuen Himmel und die neue Erde und ebenfalls an eine Auferstehung der Toten. Wieder andere glauben nicht an einen zukünftigen Himmel, sondern an ein Himmelreich auf Erden, das Christen und Menschen mit einer guten Gesinnung und Gottes Hilfe aufrichten sollen.

Wieder andere glauben an das, was messbar ist. Meines Wissens wäre dann nach heutigem Stand der Naturwissenschaft ein ewiges Leben undenkbar. Es sieht eher so aus, als ob der gesamte Kosmos sich immer weiter ausbreiten und am Ende in ferner Zukunft erstarren wird. Leben in der heutigen Form wird es dann nicht mehr geben. Glauben wir, dass es so kommen wird?

Worauf also gründet sich unser Glaube? Auf Messungen und Vorausberechnungen? Oder auf dem Wunsch: „Es muss doch irgendwie weitergehen.“ Sollen die biblischen Botschaften ausschließlich unser Hier und Jetzt verbessern? Oder wird alles einmal so geschehen, wie es geschrieben steht?

Im Lehrtext fordert Jesus Christus seine Jünger auf, die Wiederkunft ihres Herrn zu erwarten. Die Erwartung der Wiederkunft Jesu verändert unser Leben, denn sie gibt uns ein Ziel, auf das wir hinleben. Doch weshalb glaubten eigentlich die Jünger Jesu, dass er tatsächlich einmal wiederkommen wird? Weshalb waren sie sogar bereit, für diesen Glauben zu leiden? Der Grund war, dass sie erkannt hatten, wer Jesus wirklich ist - nämlich Gott selbst und gleichzeitig ein Mensch wie sie. Das führte dazu, dass sie seinen Worten mehr vertrauten als all den anderen Worten und Meinungen. Tun wir das auch? Ich denke, der Schlüssel zum Glauben und zu Gottes neuer Welt ist weder unsere Meinung noch unser Dafürhalten, sondern allein das tiefe Vertrauen zu Jesus Christus und zu dem, was er uns sagt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.12.2017

Mose sprach: **Nehmt zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge. Denn es ist nicht ein leeres Wort an euch, sondern es ist euer Leben.**

5.Mose 32,46.47

Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

Johannes 1,6.8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wegweiser

Überall, wo es in unserem Land Wege gibt, gibt es auch Wegweiser. Ob im Straßenverkehr, für Fahrradfahrer, Fußgänger oder Wanderer. Jeder dieser Wegweiser wurde irgendwann einmal von Leuten aufgestellt, die sich in der Gegend auskennen. Sie sind quasi Zeugen, deren Urteil wir Glauben schenken. In diesem Sinne meinte es auch Mose, als er - wie im heutigen Losungswort beschrieben - seinem Volk die Worte Gottes bezeugte. Wie kam es aber, dass sich Mose in den Worten Gottes auskannte und die Israeliten ihm Glauben schenken sollten? Nun, der Grund war, dass Gott Mose direkt begegnet war. Das fing schon an, als er Mose berief, Israel aus der ägyptischen Sklaverei zu befreien. Gott hatte ihn dazu beauftragt und alle konnten erleben, wie sich die Zusagen Gottes Stück für Stück erfüllten.

Auch im Lehrtext ist von einem Wegweiser die Rede - von Johannes dem Täufer. Er sollte etwas bezeugen, was er noch nicht kannte, nämlich die Ankunft des Sohnes Gottes, dem Licht der Welt. Als Jesus von Nazareth dann kam, war Johannes schlagartig klar, wer dieser Mann war. Gott hatte ihm dieses Wissen ins Herz geschrieben. So wurde auch Johannes zu einem Wegweiser.

Wie ist es eigentlich mit uns Christen? Benötigen wir auch einen Wegweiser, eine Person, die uns sagt, wo es lang geht? Es ist bemerkenswert, was Jesus selber dazu sagt: *„Der Vater wird euch in meinem Namen den Helfer senden, der an meine Stelle tritt, den Heiligen Geist. Der wird euch alles Weitere lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst schon gesagt habe.“* (Joh. 14,26) Unser Wegweiser ist der Heilige Geist in Verbindung mit dem Wort Gottes.

Doch auch wir selbst sind Wegweiser, also Zeugen. Wir bezeugen das, was wir glauben, und das, was wir mit Jesus Christus erlebt haben. Damit werden wir zu einem Wegweiser für andere, und ich hoffe, dass viele noch darauf eingehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.12.2017

Ich will meiner Herde helfen, dass sie nicht mehr zum Raub werden soll.

Hesekiel 34,22

Christus hat die Gemeinde geliebt und hat sich selbst für sie dahingegeben.

Epheser 5,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Hirte

Das heutige Losungswort ist Teil einer Strafrede Gottes gegen die geistlichen Leiter Israels. Diese werden mit Hirten verglichen, die sich nur selbst weiden und es zugelassen haben, dass die Schafe sich zerstreuten und zum Fraß für wilde Tiere geworden sind. Dieser Vorwurf Gottes lastet schwer. Hirten, die sich selber weiden, Leiter, die ihre Amtsautorität missbrauchen. Menschen, die eigentlich Vorbild und Orientierung geben sollten, entpuppen sich als Heuchler und Egoisten. Wohin führt solch ein Verhalten? Der Prophet Hesekiel beschreibt es: Die ihnen anvertraute Menschen werden orientierungslos und irren umher auf der Suche nach ein wenig Glück, Lebenssinn und Erfüllung. Es ergeht ihnen so, als ob jemand über Nacht alle Wegweiser und Hinweisschilder verdreht hat.

Heuchelei und fehlendes Vorbild von geistlichen Leitern ist bis heute ein Problem in der weltweiten Christenheit. Viele Leiter in allen Konfessionen versuchen ernsthaft, authentisch dem Glauben gemäß zu leben. Doch einige wenige können mit ihrem Verhalten ganze Bewegungen, Glaubensgemeinschaften und Kirchenbünde in Verruf bringen.

Manch einer hat deshalb der Kirche den Rücken zugekehrt. Andere sind in eine Glaubenskrise geraten, weil sie erleben mussten, wie Vorbilder im Glauben ein Doppelleben führten. Sie alle sind eine Art Raub geworden - ihnen wurde der Glaube geraubt. Doch im Losungswort wird deutlich, dass Gott diesen Zustand nicht auf Dauer gewähren lässt. Er wird eingreifen und seine Schafherde jemandem anvertrauen, der sie gut weiden wird. Dieser Jemand ist Jesus Christus, der gute Hirte. Er wird nicht nur für die Seinen sorgen, sondern ebenfalls das suchen, was verloren gegangen ist - z.B. Menschen, die sich in einer Glaubenskrise befinden.

Wie sehr Jesus Christus unser Wohl im Auge hat, lesen wir im Lehrtext. Er gab sich selbst für uns hin und verzichtete auf sein eigenes Leben, damit wir Leben haben. Diesem Hirten können wir gewiss vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.12.2017

HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Gebote.

Psalm 119,64

Dient einander - ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat - als gute Haushalter der vielfältigen Gnade Gottes.

1. Petrus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Vielfalt

Das heutige Losungswort stammt aus dem längsten Psalm. In ihm werden unter anderem Gottes Anordnungen mit den verschiedensten Bezeichnungen erhoben und gepriesen. Beim Lesen dieses Psalms wird deutlich, wie der Psalmist zu diesen Anordnungen - oder Geboten, wie es im Losungsvers heißt - steht: Für ihn sind sie vollkommen und deshalb erstrebenswert. Dabei war er keineswegs weltfremd. Immer wieder berichtet er von Begegnungen und auch Konflikten mit anderen, für die Gottes Wort nicht wichtig war. Doch sein Entschluss stand fest: Er wollte nahe bei Gott und seinem Wort bleiben.

Das mag sich erst einmal abstrakt anhören. Ich glaube jedoch, dass es großen Einfluss auf unser Leben hat, wie wir uns zu dem stellen, was Gott sagt. Und nicht nur auf unser Leben - auch auf das unserer Familien, Freunde, auf unser gesamtes Umfeld. Der Lehrtext macht das sehr plastisch. Da ist die Rede von Gaben, die *jeder* empfangen hat. Nehmen wir das ernst? Glauben wir, dass Gott *auch uns* etwas anvertraut hat? Manch einer fragt sich, was das wohl bei ihm sein könnte ...

Ich möchte all denen, die da unsicher sind, Mut machen. Wenn in der Bibel von Gaben die Rede ist, können wir darauf vertrauen, dass da auch ein Geber ist: Gott. Zu ihm können wir mit all unseren Unsicherheiten kommen. Er wird uns zeigen, was er uns gegeben hat. Es muss gar nicht das sein, was andere haben. Im Gegenteil - gerade in der Verschiedenartigkeit seiner Kinder möchte Gott seine Vielfalt zeigen. Das hat, so finde ich, etwas Befreiendes und Ermutigendes. Wir können uns in ihm bergen und entdecken, was er für und durch uns bereithält.

Im Lehrtext werden wir nun aufgefordert, diese Gaben mit anderen zu teilen. Sei es im Geistlichen oder auch im ganz Praktischen, alles, was wir haben und sind, kommt von Gott. Er hat es uns anvertraut, damit die Welt, in der wir leben, es erhält und seine Vielfalt auch durch uns persönlich sichtbar wird. Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.12.2017

Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Psalm 51,14

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Lukas 17,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort betet David zu Gott, nachdem er von seinem Ehebruch mit Batseba überführt worden war. Er bat Gott, ihm zu vergeben. Doch das, was ihn in den Ehebruch getrieben hatte, war damit noch nicht verschwunden. Deshalb bat er Gott um Hilfe und um einen willigen Geist. Im Grunde beschreibt David hier aus eigener Erfahrung das, was in der Bibel öfters als Kampf zwischen Geist und Fleisch bezeichnet wird. Was ist damit gemeint? Das Fleisch steht für den natürlichen Menschen, der von Gott getrennt ist. Seine Wünsche und Begehrlichkeiten haben großen Einfluss auf seine Entscheidungen. Genau das war David ja gerade zur Falle geworden, denn Batseba war eine sehr schöne und begehrenswerte Frau.

Dem gegenüber steht der Geist. Gemeint ist der Geist Gottes, der im Losungswort als „williger Geist“ bezeichnet wird. Wenn dieser Geist Herr über unsere Entscheidungen ist, handeln wir auch in schwierigen Situationen christusgemäß. Das bedeutet nicht, dass uns alles plötzlich leicht fällt. Wir werden immer noch Ängste haben, die uns beherrschen wollen, Wut, die aus uns herausplatzen will. Auch wird es weiterhin Verlockungen und Verführungen geben, die uns fast magnetisch anziehen. Doch das letzte Wort spricht dann nicht mehr unser „Fleisch“, sondern der Geist Christi in uns.

Auch im Vorfeld des Lehrtextes wird von Sünde und Verführung gesprochen. Wie schützen wir uns davor? Die Jünger Jesu baten nicht um weniger Verführer, sondern um mehr Glauben. Der Schutz kommt von innen, denn im Brief an die Galater lesen wir: „*Führt euer Leben im Geist, und ihr werdet dem Begehren des Fleisches nicht nachgeben!*“ (Gal. 5,16)

Doch wie ist es mit der Vernunft? Sollte nicht sie unser Leben bestimmen? Nun, nach meiner Erfahrung setzt die Vernunft immer gerade da aus, wo man sie am dringendsten bräuchte - in Spannungen, Demütigungen und Verlockungen. Dagegen entfaltet der Geist Gottes gerade in solchen Situationen seine größte Kraft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.12.2017

Den Demütigen wird der HERR Gnade geben.

Sprüche 3,34

Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.

Philipper 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort geht es um Demut. Demut ist eine Eigenschaft, die in der gesamten Bibel immer wieder betont wird. Jesus Christus geht uns da als Beispiel voran, indem er uns in einem der bekanntesten Verse der Bibel zu Folgendem auffordert: „*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*“ (Matt. 11,29) Im Losungswort werden Demut und Gnade in Beziehung gesetzt. Da Gnade ja keine Belohnung ist, sondern uns aus freien Stücken geschenkt wird, kann man den Losungsvers auch so verstehen: Der Demütige ist empfänglich für Gottes Gnade.

Das erklärt auch, was mit Demut gemeint ist. Ein demütiger Mensch ist nicht das Gleiche wie ein gedemütigter Mensch. Demut kann man jemandem nicht aufdrücken, sie geschieht freiwillig. Fordert sie z.B. jemand von uns zu seinem eigenen Vorteil ab, so geht es nicht wirklich um Demut, sondern um Macht. Was Demut wirklich ist, können wir am Besten an Jesus Christus ablesen, der ja von sich selber sagt, dass er demütig ist.

Jesus war kein Kuscher, keiner, der immer ängstlich zurückwich. Doch er hat seine eigene Person und seine eigenen Bedürfnisse nach hinten gestellt. Was er tat, das tat er für Gott und für uns. Der größte Beweis seiner Demut war, dass er für uns gestorben ist. Aber auch die vielen Stunden, die er mit seinen Jüngern verbracht hat und ihnen zeigte, wie Gott wirklich ist, und als er den Verdrehern der Worte Gottes widerstand - all das war auch Demut. Er tat es ja nicht für sich, sondern für uns.

Der Lehrtext fordert uns auf, so miteinander umzugehen, wie Jesus Christus mit uns umgeht. Das bedeutet, dass wir uns selbst nicht so wichtig nehmen, sondern eher die Sache Jesu und unseren Nächsten. Das widerspricht zwar unserer menschlichen Natur, aber es entspricht der Natur Jesu. Das hat etwas Befreiendes. Menschen, die immer nur um sich selbst kreisen, sind oft ihre eigenen Gefangenen. Dagegen setzt uns Demut frei.

Und das wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.12.2017

Abram sprach zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder.

1. Mose 13,8

Es sind viele Glieder, aber der Leib ist einer.

1. Korinther 12,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weitherzigkeit

Das heutige Losungswort ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Konfliktlösung. Abraham, der damals noch Abram hieß, und sein Neffe Lot waren aus ihrer ursprünglichen Heimat ausgewandert und hatten sich im Land Kanaan angesiedelt. Beide hatten große Herden, wohnten aber beieinander. Als nun die Herden immer größer wurden, wurde das Land zu eng, sodass sich die Hirten von Lot und Abraham in die Quere kamen. Wie reagierte nun Abraham auf diesen Konflikt? Da Lots Vater, Abrahams Bruder, gestorben war, war Abraham eine Art Ersatzvater für Lot. Von der Stellung her war Abraham also derjenige, der bestimmen konnte, was nun geschehen sollte. Doch Abraham war mehr an einer friedlichen Lösung interessiert als daran, sich durchzusetzen. Deshalb bot er Lot Folgendes an: *„Es ist besser, wenn wir uns trennen. Das ganze Land liegt vor dir. Wenn du nach links ziehen willst, werde ich nach rechts ziehen. Gehst du jedoch nach rechts, werde ich mich nach links wenden.“* (1. Mos. 13,9) Abraham ließ also Lot die Wahl, sich das bessere Land auszusuchen, was dieser auch tat.

Wie kam Abraham zu dieser weitherzigen Entscheidung? Ich denke, er vertraute einfach Gott, der aus jedem Land ein fruchtbares Land machen kann. Abrahams Gottvertrauen hatte also eine direkte Auswirkung auf seine Beziehung zu anderen Menschen. Wie sieht das bei uns aus?

Oft erkennt man unsere Beziehung zu Gott daran, dass wir beten, uns mit Gottes Wort beschäftigen und gemeinsame Lieder singen. Doch erkennt man unser Gottvertrauen auch daran, dass wir bereit sind, finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen oder ungerecht behandelt zu werden? Sind wir bereit, unser Vormachtstellung zurückzustellen, andere weder zu kontrollieren noch zu bedrücken? An unserer Weitherzigkeit können auch Menschen, die uns noch nie in einem gläubigen Umfeld erlebt haben, unser Gottvertrauen erkennen. Wie viel mehr diejenigen, mit denen wir in Christus verbunden sind.

Einen gesegneten zweiten Advent wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.12.2017

Der HERR segne dich und behüte dich.

4.Mose 6,24

Segnet, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.

1.Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aktiver Segen

Die heutigen Bibelverse nehmen uns mit hinein in ein tiefes Geheimnis: das Geheimnis des Segens und des Segnens. Segen ist etwas Mächtiges, das unsichtbar beginnt und dann sichtbar wird. Es geht also um etwas, was noch nicht da ist, aber durch den Segnenden in Existenz kommt. Bei dieser Beschreibung merken wir sehr schnell, dass das nur einer kann - nämlich Gott selbst. Er kann das, was nicht ist, ins Dasein rufen.⁽¹⁾

Im Lösungsvers nun lesen wir, was Aaron in seiner Funktion als Priester dem Volk Israel sagen sollte, wenn er sie segnete. Ja, kann ein Mensch das denn überhaupt? Ist das nicht vermessen? Er ist ja nicht der Schöpfer, sondern nur ein Geschöpf. Doch da fangen wir an, in das Geheimnis vorzudringen. Gott selbst war es ja, der Aaron durch Mose beauftragte, diesen Segen auszusprechen. Wenn Aaron das tat, handelte er also als Bevollmächtigter Gottes. Demnach waren es keine menschlichen Segenswünsche, sondern ein Segen, der zwar durch einen Menschen ausgesprochen wurde, aber dennoch göttlich und deshalb kraftvoll war. Das ist ein Teil des Geheimnisses um echten Segen.

Von einem anderen Teil lesen wir im Lehrtext. Hier geht die Aufforderung zum Segnen nicht mehr an Einzelne oder an Spezielle. Sie geht an alle, die Jesus Christus folgen. Interessant ist, in welchem Zusammenhang sie steht. So heißt es im ersten Teil des Lehrtextes: „*Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr.*“ (1.Petr. 3,9) Erst dann folgt das, was wir im Lehrtext lesen. Segnen hat demnach nicht nur etwas mit guten Worten oder Wünschen zu tun, sondern mit einer inneren Haltung. Entsprechend sind denn auch die nachfolgenden Verse: „*Wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, ... wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.*“ (1.Petr. 3,10-11) Hier wird es ganz deutlich: So, wie Aaron nur durch die Verbindung mit Gott aktiv segnen konnte, können auch wir es nur in Verbindung mit Jesus Christus tun. Und werden selbst dabei gesegnet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 4,17

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.12.2017

Meine Zunge soll singen von deinem Wort; denn alle deine Gebote sind gerecht.

Psalm 119,172

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle Gebote gerecht?

Das heutige Losungswort ist eine Lobeshymne auf Gottes Wort und seine Gebote. Der Psalmist bezeichnet sie alle als gerecht und richtig. Heute erleben wir, wie es auch innerhalb der Kirche viele Fragen zu diesen Geboten gibt. Nehmen wir allein nur einmal die Zehn Gebote. Schon die Frage nach dem einen und einzigen Gott spaltet die Geister, denn Gott identifiziert sich eindeutig als der Gott Israels.⁽¹⁾ Es folgt das Gebot gegen den Missbrauch seines Namens. Wo fängt das an, wo hört es auf? Ist ein Scherz, in dem Gott genannt wird, schon Blasphemie? Dann das Sabbatgebot - versündigen wir uns, wenn wir den Sonntag feiern? Weiter sollen Kinder ihre Eltern ehren - auch die schlechten Eltern? Ehebruch ist ebenfalls verboten - doch was ist, wenn Menschen in ihrer Ehe unter Kälte oder sogar Gewalt leiden? Dürfen sie sich nicht scheiden lassen und wieder heiraten?

Gottes Gebote sind zwar gut und gerecht, doch kommen viele damit nicht zurecht. Auf der Suche nach Auswegen erklären die einen gewisse Gebote als nicht mehr gültig. Andere ziehen sie streng durch - oft, bis sie selber damit in Konflikt geraten. Können wir als Christen überhaupt in diesen Lobgesang des Psalmisten mit einstimmen?

Ich meine, ja! Zwar glaube ich nicht, dass Jesus Christus Gottes Gebote einfach aufgehoben hat, aber ich glaube, dass er uns einen völlig neuen Weg führt. Dieser Weg kennt letztlich nur ein Gebot: Jesus lieben und nachfolgen. Durch ihn erfahren wir, wie Gott es wirklich meint. Wir erfahren ebenfalls seine Barmherzigkeit und bekommen Kraft, anders leben zu können. Rückblickend werden wir einmal staunen, wie dann Gottes Worte und Gebote immer mehr Raum in uns bekamen. Doch nicht aus Angst, sondern weil Jesus Christus in uns Gestalt gewonnen hat. Deshalb können wir uns einander zusingen, wie wir es im Lehrtext lesen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 20,2-3

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.12.2017

Ich gab ihnen meine Sabbate zum Zeichen zwischen mir und ihnen.

Hesekiel 20,12

Bewahre das kostbare, dir anvertraute Gut in der Kraft des heiligen Geistes, der in uns wohnt.

2.Timotheus 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kostbares Gut

Im heutigen Losungswort verkündigt der Prophet Hesekiel seinen Landsleuten Gerichtsworte Gottes. Diese hatten sich nämlich nie wirklich von den Götzen der anderen Völker getrennt. Deshalb erinnerte er sie an ein Zeichen Gottes - seine Sabbate. Doch weshalb waren diese Sabbate ein Zeichen?

Nun, als Israel sich auf seiner Wüstenwanderung befand, hatte Gott sie mit Manna versorgt - einer Brot ähnlichen Speise. Jeden Morgen lag es auf der Erde, hielt aber nur für einen Tag. Nur das Manna am sechsten Tag hielt zwei Tage, weil der siebte Tag der Sabbat war, an dem niemand etwas tun sollte und auch kein Manna auf dem Boden lag.⁽¹⁾ Die Israeliten erlebten also täglich und wöchentlich ein Wunder Gottes. Diese wiederkehrenden Wunder wiederum waren ein Zeichen dafür, dass es Gott gibt und er die Seinen selbst in der Wüste versorgt.

Die Frage war: Vertrauten die Israeliten diesem Zeichen? Viele taten es nicht. Sie versuchten, das Manna aufzubewahren, was misslang. Andere wollten am Sabbat Manna sammeln gehen - doch sie fanden keins. Ihr fehlendes Vertrauen wurde also deutlich sichtbar. Auch das war ein Zeichen - ein Zeichen ihres Unglaubens.

Wie sieht das bei uns aus? Vertrauen wir Gott, indem wir auf sein Wort eingehen und Dinge tun, die wir normalerweise nicht tun würden? Z.B. heißt es ja: *Gebt, so wird euch gegeben.* (Luk. 6,38a) Vertrauen wir Gott, dass wir am Ende nicht leer ausgehen? Unsere Handlungen machen es sichtbar. Ebenso, wenn sich jemand entscheidet, vor bzw. außerhalb der Ehe enthaltsam zu leben. Oder verliehenes Geld nicht zurückzufordern. Oder Beschimpfung nicht mit Beschimpfung zu vergelten, sondern zu segnen.

Wenn wir vertrauensvoll handeln, werden wir viel erleben. Gottes Wort ist dann nicht mehr Theorie, sondern erlebte Wirklichkeit. Und das wiederum gilt es zu bewahren wie ein kostbares Gut, denn es ist ein Zeichen dafür, dass Gottes Geist in uns wohnt und wirkt.

Einen Tag voller Vertrauen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 16,14-27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.12.2017

Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt.

1. Mose 3,9-10

Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

Galater 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das verlorene Paradies

Das heutige Losungswort beschreibt die Situation nach dem Sündenfall von Eva und Adam. Offensichtlich war damals die Welt anders. Die Realität Gottes war dem Menschen noch nicht verborgen. Selbst wenn es jemand schwerfällt, alles so wörtlich zu glauben, wird doch Folgendes deutlich: Gewöhnlich empfindet ein Mensch Scham, wenn er sich zum ersten Mal gegen einen anderen versündigt. Es mag sich dabei um eine Lüge oder auch heimlichen Ungehorsam handeln.

Nun begründete Adam ja seine Furcht vor Gott damit, dass er nackt war. Es ist bemerkenswert, dass bis zum heutigen Tag bei den meisten Menschen Nacktheit als entblößend wahrgenommen wird. Man bedeckt sich voreinander, es sei denn, man ist intim miteinander. Irgendwie möchten wir nicht alles von uns vor anderen preisgeben - nicht äußerlich und vor allem nicht innerlich. Mit dem Misstrauen Gott gegenüber hat sich auch ein Misstrauen untereinander in unser Leben eingeschlichen. Seit dem Sündenfall hat sich die Welt verändert. Der Himmel ist uns verschlossen und wir sind auch gegenüber einander verschlossen.

Vertrauen hat also seine Grenzen. Können wir uns so den Himmel vorstellen? Wünschen wir uns nicht vielmehr einen Ort, an dem wir uns nicht mehr verstecken müssen? Wo niemand unsere Schwächen ausnutzt und auch wir nicht die Schwächen des anderen ausnutzen? Diesen Ort gibt es. Der Lehrtext berichtet davon. Es ist kein geografischer Ort, sondern ein Ort, wo sich Himmel und Erde treffen. Gott hat den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt. Obwohl Gott unsere tiefsten Geheimnisse kennt, dürfen wir ihn „Abba“ - lieber Vater - nennen. Genauso, wie damals durch den Sündenfall Misstrauen in die Welt gekommen ist, kommt nun durch Jesus Christus Vertrauen in unser Leben - Vertrauen zu Gott und auch zueinander. Ein Stück Paradies beginnt wieder in uns zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.12.2017

Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zuschanden werden.

Jesaja 54,4

Durch den Glauben verließ Mose Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.

Hebräer 11,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Angst!

„Keine Angst“, sagte eines unserer Kinder als Teenager häufig zu uns. Der Effekt war jedoch gegenteilig: Daraufhin begannen wir, uns ernsthaft Sorgen zu machen. Das lag schlichtweg daran, dass die Aufforderung, keine Angst zu haben, von jemand ausgesprochen wurde, den wir als sprunghaft und unzuverlässig erlebten. Inzwischen ist das alles Vergangenheit, doch eines kann man solch einer Erfahrung entnehmen: Für wie vertrauenswürdig halten wir denjenigen, der uns auffordert, keine Angst zu haben? Die Antwort hat einen gewaltigen Einfluss darauf, wie ernst wir solch eine Zusage nehmen.

Im heutigen Losungsvers war es kein Mensch, der so etwas sagte. Es war Gott selbst. „Ja dann ...“, mag man denken. „Das ist ja was anderes. Was Gott verspricht, kann er schließlich auch tun.“ Das ist schnell gesagt - und nicht so schnell geglaubt, wenn es schwierig wird. Der Lehrtext berichtet von Mose, der das durchbuchstabieren musste. Obwohl er uns im Hebräerbrief als ein Mann des Glaubens genannt wird, war Mose alles andere als ein geistlicher Überflieger. Schon bei seiner Berufung musste er sich dazu durchringen, Gott zu vertrauen. Aber er ging zum König von Ägypten, der Moses Volk, die Israeliten, versklavt hatte, und forderte ihre Befreiung. Die Folgen waren verheerend: Statt einer Besserung trat eine Verschlechterung ein.

Kennen wir so etwas? Wir wagen einen Schritt vorwärts - und gehen sofort unter. Gott scheint uns nicht zu hören und nichts zu sehen. Alles, was *wir* hören und sehen, passt nicht zu dem, was wir uns erhofft und wofür wir gebetet haben. Wie ernst nehmen wir es jetzt, wenn wir hören: „Keine Angst - Gott ist da“? Mose jedenfalls nahm es sehr ernst: „*Denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.*“ Gott nicht zu sehen, ist normal. Doch heißt das, dass wir ihm nicht vertrauen können? Glaube ist wie eine Brücke vom Himmel. Auf ihr laufen wir Gott entgegen - und er uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.12.2017

Weh denen, die Unheil planen, weil sie die Macht haben!

Micha 2,1

Jesus rief sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein.

Markus 10,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ernste Worte

Wie sollen wir mit Macht umgehen? Auf diese Frage gehen sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext ein. Macht kann positiv aber auch negativ erlebt werden. Positiv, wenn jemand seine Macht für andere einsetzt. Negativ, wenn jemand seine Macht zu seinem eigenen Vorteil verwendet und anderen damit schadet. Weil nun im Lauf der Geschichte Macht immer wieder missbraucht wurde, könnte man fragen: Brauchen wir überhaupt Menschen mit Macht? Könnte nicht alles basisdemokratisch laufen? Doch Macht lässt sich nicht abschaffen, sondern nur verlagern. Das geschah in den meisten Fällen blutig. Alte Machthaber wurden gestürzt, neue dafür eingesetzt, die teilweise schlimmer als die alten waren. Selbst demokratisch gewählte Machthaber können ihre Macht missbrauchen. Entscheidend ist, wie ich es sehe, ob solch ein Mensch sich Gott unterordnet.

Der Prophet Micha kommt genau darauf zu sprechen. Für ihn ist nicht der König die oberste Instanz, sondern Gott selbst. Und dieser warnt jeden Machthaber davor, seine Macht zu missbrauchen. Bei Gott gibt es eine ausgleichende Gerechtigkeit. Dort werden nicht die Kleinen bestraft, während die Großen frei ausgehen. Vor Gott muss sich jeder Mensch einmal verantworten.

Auch Jesus Christus schafft Macht nicht einfach ab. Jedoch lehrt er seine Jünger, ganz anders damit umzugehen. Während die Mächtigen gewöhnlich damit beschäftigt sind, ihre Macht zu erhalten, sollen die Jünger Jesu sich darauf konzentrieren, anderen zu dienen. Diese Aufforderung führt zu einem völlig neuen Zusammenleben unter Christen. Jeder trägt sein Teil dazu bei. Niemand herrscht mehr über andere, sondern wir dienen einander mit den Gaben, die Gott uns gegeben hat. Ich gebe zu: Dieses Ziel ist noch nicht erreicht. Doch möglich ist es dann, wenn wir nicht aufhören, es anzustreben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.12.2017

Als die Zeit herbeikam, dass David sterben sollte, gebot er seinem Sohn Salomo und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt. So sei getrost und diene dem HERRN, deinem Gott.

1. Könige 2,1-2.3

Paulus schreibt: **Wir lassen nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, dass ihr, des Herrn würdig, ihm ganz zu Gefallen lebt und Frucht bringt in jedem guten Werk.**

Kolosser 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vermächtnisse

Was möchten wir denen mitgeben, die das Werk, in dem wir stehen, einmal fortsetzen werden? Diese Frage stellte sich z.B. König David, als er merkte, dass er nicht mehr lange zu leben hatte. Diese Frage stellte sich auch Paulus, der sich zum Zeitpunkt des Kolosserbriefes wahrscheinlich in römischer Gefangenschaft befand. Im heutigen Losungswort und im Lehrtext lesen wir, was die Schreiber für die nächste Generation als wirklich wichtig erachteten.

David gab seinem Sohn zwei Anweisungen: „*Sei getrost*“ und „*diene dem HERRN*“. Ja, reicht das denn? Nun, diese beiden Worte beschreiben zwei Seiten von Salomos Leben. „*Sei getrost*“ zeigte, wie Salomo mit den Herausforderungen des Lebens umgehen sollte. Er sollte sich nicht in Panik versetzen lassen und auch nicht mutlos werden, sondern stets damit rechnen, dass Gott alles in seiner Hand hält. „*Diene dem HERRN*“ wiederum bezog sich auf Salomos innere Ausrichtung. Er sollte in allem, was er tat, seinem Auftrag treu bleiben.

Dieses Vermächtnis Davids an seinen Sohn dürfen wir auch auf uns beziehen. Auch wir können und sollen getrost sein und dem HERRN dienen. Im Grunde sagt der Lehrtext nichts anderes. Die Erkenntnis des Willens Gottes macht uns getrost, denn in ihm erkennen wir, dass Gott nichts entglitten ist, sondern er über allem steht. Auch sollen wir ihm zu Gefallen leben und Frucht bringen. Das können wir jedoch nur dann, wenn wir mit Jesus Christus verbunden sind.⁽¹⁾ So dienen wir Gott, indem wir ihm zur Verfügung stehen.

Diese beiden Botschaften wollten David und Paulus unbedingt an die weitergeben, die nach ihnen kommen - also auch an uns. Wollen wir sie umsetzen?

Einen gesegneten dritten Advent wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 15,5

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.12.2017

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.
Psalm 105,8

**Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den
Trost der Schrift Hoffnung haben.**

Römer 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worauf kann man sich verlassen? Die Antwort des heutigen Losungswortes und Lehrtextes lautet: auf Gottes Wort. Einige Leute sagen ja, dass sie sich nur auf etwas verlassen können, wenn sie es schwarz auf weiß haben. Nun, die Bibel ist schwarz auf weiß. Kein Geringerer als Jesus Christus selbst hat sich auf die Schrift verlassen. Diese bestand zu seiner Zeit im Großen und Ganzen aus dem Alten Testament. Jesus argumentierte damit, er widerstand damit den Versuchungen und er erfüllte in seiner Person viele Vorhersagen der Schrift.

Verlassen wir uns heute auch noch auf die Schrift, also auf das Alte und das Neue Testament? Das ist heute selbst unter Christen nicht mehr selbstverständlich. Viele sehen die Bibel als ein historisches Buch, das von Menschen in bestimmten Zeit- und Denkströmungen verfasst wurde. Es soll uns geistliche Weisheiten übermitteln, die aber nicht wörtlich zu nehmen sind. Sollten wir also als moderne Menschen die Bibel lieber kritisch sehen?

Ich meine, es gibt einen Zugang zur Bibel, der uns hilft, Gottes klares Reden in ihr zu entdecken. Dieser Zugang ist schlicht, einfach einmal auf die Worte Jesu Christi einzugehen und zu schauen, was geschieht. So tat es auch Petrus, als Jesus ihn aufforderte, am helllichten Tage zu fischen. „*Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.*“ (Luk. 5,5) Als Petrus dann mit vollen Netzen zurückkam, wusste er, wem er vertrauen konnte. Sollte es heute anders sein? Ich denke, wir sollten nicht voreilig die biblischen Berichte und Aussagen anzweifeln. Vieles ist geheimnisvoll und scheint nicht mehr in die heutige Zeit zu passen. Doch Gottes Wort steht über der Zeit. Wir müssen auch nicht erst alles verstehen, um vertrauen zu können. Jedes Kind kann vertrauen, ohne zu verstehen. Warum nicht wir?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.12.2017

Kaleb sprach zu Josua: Meine Brüder machten dem Volk das Herz verzagt, ich aber folgte dem HERRN, meinem Gott, treulich.

Josua 14,8

Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.

Lukas 21,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil einer Unterhaltung, in der Kaleb Josua daran erinnert, wie sie beide damals mit zehn anderen Kundschaftern das Land Kanaan erkunden sollten. Alle waren sich darin einig, dass das Land sehr fruchtbar war und seine Bewohner sehr stark wirkten. Doch sie interpretierten das, was sie gesehen hatten, verschieden. Zehn Kundschafter kamen zu dem Schluss: „Das schaffen wir nie. Wir werden untergehen.“ Und nur zwei, nämlich Kaleb und Josua, sagten: „Wenn der HERR Gefallen an uns hat, wird er uns in dieses Land bringen!“ (4.Mos. 14,8a) Doch ihr Votum ging unter, denn ganz Israel war in Angst und Verzweiflung geraten. Das meinte Kaleb, als er sagte: „Meine Brüder machten dem Volk das Herz verzagt.“

Was aus dieser Geschichte sehr deutlich hervorgeht, ist, dass nicht die Tatsache an sich uns verzagt macht, sondern ihre Deutung. Oft werden diese beiden Dinge verwechselt. Z.B. plant eine Gemeinde ein Projekt, doch eine Person aus dem Vorstand sagt: „Wir können dieses Projekt nicht realisieren, wir haben kein Geld.“ „Wir haben kein Geld“, ist eine Tatsache. „Wir können dieses Projekt nicht realisieren“, ist eine Vermutung. Eventuell gibt es ja noch ganz andere Möglichkeiten oder es finden sich Sponsoren. Oder Gott macht Unmögliches möglich.

Bedeutet das nun, dass wir immer alles nur positiv sehen sollen? Ich glaube, es geht eigentlich nicht um positiv oder negativ, sondern um gottgewollt oder um nicht gottgewollt. So hat Jesus Christus z.B. seinen Jüngern klar angekündigt, dass man sie ablehnen, verspotten, verfolgen und sogar töten wird. Hat er sie damit verzagt gemacht? Nein, vielmehr hat er dafür gesorgt, dass seine Jünger nicht von diesen Dingen überrascht werden, sondern standhaft bleiben, wie wir im Lehrtext lesen.

Außerdem war das nur der eine Teil seiner Botschaft. Der andere war, dass er allezeit bei uns ist und sein Geist uns von innen her stark macht.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen unverzagten Tag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.12.2017

Es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart.

Daniel 2,28

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lukas 17,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein offenes Geheimnis

Das heutige Losungswort stammt von einem jungen Mann namens Daniel, der aus Israel nach Babel verschleppt worden war, um dort am Hof des Königs zu dienen. Daniel hatte keine Wahl, er musste sich fügen. Eines jedoch war für ihn nicht verhandelbar: der Glaube an Gott. Von Anfang an war allen, mit denen er zu tun hatte, seine Gesinnung diesbezüglich klar.⁽¹⁾ Durch die Begabungen, die Gott ihm gegeben hatte, gehörte er nach einiger Zeit zu den Ratgebern des Königs. Dieser hatte eines Tages einen beunruhigenden Traum. Er befahl seinen Traumdeutern, ihm die Deutung zu nennen, ohne ihnen den Traum zu erzählen. „Das geht nicht“, protestierten diese, „das kann keiner!“

Der Traum war also für alle ein Geheimnis, sowohl für die Traumdeuter, die den Inhalt nicht kannten, als auch für den König, der ihn nicht deuten konnte. In diese Situation hinein kam Daniel. Auch er kannte weder den Traum noch seine Deutung. Aber er kannte Gott. Er wusste, dass dieser alle Geheimnisse kennt. Außerdem vertraute er darauf, dass Gott seine Bitte, ihm das alles zu offenbaren, erhören würde. Und genau so geschah es. Doch bevor Daniel dem König den Traum und seine Deutung erzählte, wies er ihn darauf hin, wer Geheimnisse offenbart: Gott persönlich. Der König war einfach gar nicht auf die Idee gekommen, ihn zu befragen, sondern hatte seine Hoffnung auf andere gesetzt, die seine Fragen beantworten sollten.

Im Lehrtext nun lesen wir, wie Jesus auf die Frage antwortet, wann und wie das Reich Gottes kommen würde. Auch das ist ein Geheimnis, das die Menschen gerne entschlüsseln wollen. Doch Jesus erteilt hier allem menschlichen Bemühen eine Absage: „Sucht nicht - es ist mitten unter euch.“ Wie meinte er das? Ich denke, er meinte sich selbst. Wo er ist, ist das Reich Gottes. Jesus Christus ist das Geheimnis Gottes⁽²⁾, das jetzt offen ist - für jeden, der ihn sucht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 1,8 (2) Kol. 2,2

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.12.2017

HERR, ich warte auf dein Heil.

Psalm 119,166

Simeon war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Da nahm er das Kind Jesus auf seine Arme und lobte Gott.

Lukas 2,26-27.28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Geist geführt

Der heutige Lehrtext ist quasi die Erfüllung des Losungswortes. Der Psalmist wartete auf Gottes Heil und der alte Mann Simeon erkannte genau dieses Heil in dem Jesuskind. Das Wort „Heil“ bedeutet ebenfalls Rettung. Gott rettet uns aus etwas heraus, wie z.B. aus einer äußeren Bedrohung oder einer Krankheit. Vor allem aber geht es um die zerstörte Beziehung zu Gott selbst, die wieder geheilt wird, und um die Rettung vor Tod und Gericht. Es gibt also viele Gründe, auf Gottes Heil zu warten.

Interessant ist, wie Gott uns sein Heil erkennen lässt. Zwar wird uns an vielen Stellen der Bibel durch Jesus Christus Vergebung, Rettung vor dem Gericht und das ewige Leben zugesprochen. Doch vielen Menschen ist diese Botschaft nicht zugänglich. Sie hören sie zwar, können sie aber nicht glauben. Andere glauben sie sogar, gehen jedoch nicht darauf ein. Sie leben so weiter wie bisher und hoffen, dass Gott am Ende alles gut macht. Doch woher bekommen wir diesen Glauben, dass Jesus Christus unsere Rettung ist? Wir können ihn ja nicht einfach aus uns selbst heraus entwickeln.

Um zu glauben, brauchen wir einen Anstoß von Gott selbst. Diesen Anstoß hatte Simeon erlebt. Ihm wurde etwas vom Heiligen Geist geweissagt. Und damit nicht genug: Der Heilige Geist führte ihn genau zu dem Zeitpunkt in den Tempel, als Maria und Josef mit Jesus auch dort waren. Doch woran erkannte er, dass es Jesus war, auf den er wartete? Dieser unterschied sich ja nicht von anderen Babys. Simeon muss ihn ebenfalls durch den Heiligen Geist erkannt haben. Gottes Geist spielt also eine zentrale Rolle in unserem Glaubensleben.

Nun ist der Heilige Geist nicht einfach verfügbar. Doch wir können uns *ihm* zur Verfügung stellen. Ich bin gewiss, dass auch wir dann wie ein Simeon Gottes Heil erkennen werden und so Gewissheit in unserem Glauben und Hoffen bekommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.12.2017

Das sei ferne von uns, dass wir uns auflehnen gegen den HERRN und uns heute von ihm abwenden.
Josua 22,29

Die Jünger in Emmaus sprachen: **Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde und kehrten zurück nach Jerusalem.**
Lukas 24,32-33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Missverständnisse

Das heutige Losungswort hat eine Vorgeschichte. Bevor ganz Israel das Gelobte Land jenseits des Jordans einnahm, wollten sich die Stämme Ruben, Gad und ein Teil von Manasse diesseits des Jordans ansiedeln. Das wurde ihnen unter der Bedingung gestattet, dass sie mit den anderen Stämmen Israels kämpften, bis das ganze Land eingenommen war. Nachdem nun alles so geschehen war, gingen diese zweieinhalb Stämme zurück und bauten in der Nähe des Jordans einen großen Altar. Es war den Israeliten aber nur gestattet, dort Opferaltäre aufzubauen, wo auch die Bundeslade stand und die eingesetzten Priester ihren Dienst taten.⁽¹⁾ Deshalb fürchteten die anderen Stämme Israels, der Bau dieses Altars würde zu einer Kollektivstrafe Gottes führen, wie sie es früher schon einmal erlebt hatten.⁽²⁾ Dieser Altar hatte jedoch eine ganz andere Bedeutung. Er sollte nicht zum Opfern dienen, sondern ein Zeichen dafür sein, dass auch die Stämme diesseits des Jordans zu Gottes Volk gehörten und ihm dienten. Die Beteuerung dazu lesen wir im Losungswort.

Aus dieser Begebenheit geht deutlich hervor, dass niemand nur für sich lebt. Alles hat eine Auswirkung auf andere, sowohl positiv als auch negativ. Auch unser Glaube ist nicht nur Privatsache, sondern hat Auswirkungen auf andere, denn Gott hat uns Christen zum Segen berufen und das bleibt nicht ohne Spuren. Weiterhin geht aus dieser Geschichte hervor, dass Zeichen missverstanden werden können. Von einem Missverständnis berichtet auch der Lehrtext. Die beiden Jünger meinten, ihre Hoffnung auf den Messias wäre gestorben. Als sie jedoch den auferstandenen Jesus erkannten, begriffen sie, dass sich die Dinge ganz anders verhielten. Es ist also immer wieder wichtig, unsere Wahrnehmung mit Gottes Wahrheit abzugleichen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 12,13-14 (2) 4.Mos. 25,1-3

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.12.2017

Der Herr sprach zu Jakob: **Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land.**

1.Mose 28,15

Eine umso festere Grundlage haben wir im prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

2.Petrus 1,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gewissheit im Glauben

Im heutigen Losungswort geht es um ein Versprechen, das Gott Jakob gab. In einem Traum sah Jakob eine Leiter, die Himmel und Erde verband und auf der Engel auf- und abstiegen. Am oberen Ende stand Gott selbst. Dieser Traum zeigte Jakob, dass Gott ihn leiten und beschützen würde. Warum sollte er nicht dann auch Gottes Worten vertrauen?

Im Lehrtext spricht der Apostel Petrus über die immense Bedeutung von Gottes Wort für unser Leben. Er redet vom prophetischen Wort, von einem Licht an einem dunklen Ort und einer festen Grundlage. Einen Vers weiter verdeutlicht er die Glaubwürdigkeit des Wortes: *„Keine Weissagung der Schrift verdankt sich menschlicher Anschauung. Denn was an Weissagung einst ergangen ist, geht nicht auf den Willen eines Menschen zurück, vielmehr haben, getrieben vom heiligen Geist, Menschen im Auftrag Gottes gesprochen.“* (2.Petr. 1,20-21) Nun wird ja von vielen Schriften auch außerhalb der Bibel behauptet, sie kämen von Gott, wie z.B. dem Koran oder dem Buch Mormon. Zudem gibt es theologische Auffassungen, nach denen selbst in der Bibel lediglich menschliche Anschauungen vermittelt werden. Welcher Schrift können wir denn nun vertrauen?

Als ich dieser Frage nachging, kam ich zu folgendem Ergebnis: Jakob hatte nicht nur Worte Gottes gehört, sondern Gott selber erlebt. Es geht um das Zusammenwirken von Wort und Geist. Der Heilige Geist erklärt und bestätigt das, was wir in der Bibel lesen. Die Bibel wiederum berichtet uns vom Wirken des Heiligen Geistes. Gottes Wort lesen und ihn darin erleben - so treffen sich Geschriebenes und Prophetisches, Himmel und Erde. Auf diese Weise bekommen wir Glaubensgewissheit, dass Gott durch die Bibel zu uns redet und sich alles erfüllen wird, was wir dort lesen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.12.2017

So spricht der HERR: Ich habe zu euch gesprochen, immer wieder mit Eifer gesprochen, ihr aber habt nicht auf mich gehört!

Jeremia 35,14

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Hebräer 1,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das letzte Wort

Im Umfeld des heutigen Losungsverses vergleicht Gott sich und sein Volk mit einem Mann namens Jonadab und dessen Nachkommen. Jonadab hatte seinen Kindern und Kindeskindern eine bestimmte Lebensweise geboten. So sollten sie z.B. keinen Wein trinken und keine Häuser bauen, sondern in Zelten umherziehen.⁽¹⁾ Diese hielten sich auch an das Gebot ihres Vaters. Ganz anders verhielten sich dagegen die Kinder Gottes. Obwohl Gott immer wieder zu ihnen geredet hatte, waren sie taub für seine Worte geblieben.

Warum sagte Gott so etwas? Wollte er ihnen ein schlechtes Gewissen machen? Nun, ich glaube nicht, dass Gott daran gelegen ist, dass Menschen sich schlecht fühlen. Tatsächlich möchte er eher, dass sie fröhlich sein können. Das kann man jedoch nicht so ohne Weiteres, wenn Schuld, Scham, Streit, Eigensucht, Lieblosigkeit oder sogar Gewalt unser Leben beherrschen, sei es innerlich oder äußerlich. Gott, der ja alle Dinge weiß, weiß auch um diese Schwierigkeiten. Deshalb hörte er auch nicht auf, zu seinen Kindern zu reden. Sein Ziel war und ist in erster Linie nicht Gehorsam, sondern ein erfülltes Leben.

Aus diesem Grund sandte er schließlich seinen Sohn, was wir in diesen Tagen ja besonders feiern. Aus dem Kind in der Krippe wurde ein Mann, der den Menschen Gott so nahebrachte wie nie jemand zuvor. Er ist das ultimative Wort Gottes. Er war es zu der Zeit, als er geboren wurde und er ist es bis heute. Es gibt keine größere Offenbarung Gottes als Jesus Christus. Die Frage ist, ob wir auf dieses Wort hören und es in unseren Herzen aufnehmen. Inwieweit wir bestrebt sind, unser Leben danach auszurichten. Denn dafür ist dieses zuletzt von Gott gegebene Wort gekommen. Durch Christus können wir fröhlich sein und singen: „Christ der Retter ist da!“

Einen gesegneten Heiligabend wünscht
Angela Mumssen

(1) Jer. 35,6.7

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.12.2017

Der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifernder Gott.

5.Mose 4,24

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1.Johannes 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute ist Weihnachten. Wir feiern die Geburt Jesu Christi. Mit ihr begann die Zeitenwende, wie wir schon an unserer Jahreszählung erkennen können. Nun frage ich: Was hat sich denn durch Jesus Christus verändert?

Im heutigen Losungswort, das ja aus dem Alten Testament stammt, lesen wir, dass Gott ein verzehrendes Feuer ist. Damit ist gemeint, dass Gott diejenigen strafen wird, die seine Gebote missachten. Wörtlich heißt es: *In diesem Fall werdet ihr mit Sicherheit schnell aus dem Land verschwinden, das ihr jetzt erobert. Ihr werdet nicht lange dort bleiben, sondern völlig vernichtet werden.* (5.Mos. 4,26) Der Lehrtext im Neuen Testament klingt dagegen völlig anders: Gott liebt uns und hat seinen Sohn zur Versöhnung gesandt. Hat Gott sich geändert?

Nun, interessanterweise wird im Neuen Testament das Losungswort noch einmal zitiert: *Lasst uns Gott in heiliger Scheu und Ehrfurcht danken und ihm dienen, wie es ihm gefällt! Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer!* (Hebr. 12,28-29) Nein, Gott hat sich nicht verändert. Er hat uns aber einen neuen Zugang zu sich selbst geschaffen. Da Jesus Christus stellvertretend die Strafe für unsere Schuld auf sich nahm, sind wir quasi quitt mit Gott - oder besser gesagt: versöhnt.

Einige meinen nun, damit sei alles erledigt. Doch direkt im Anschluss an den Lehrvers lesen wir: *Ihr Lieben, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben.* (1.Joh. 4,11) Das bedeutet, Christi Wesen soll an uns sichtbar werden. So gibt es neben der geschichtlichen Zeitenwende auch eine persönliche Zeitenwende. Die beginnt, wenn wir einwilligen, dass die Worte Jesu und sein Geist unser ganzes Wesen verändern.

Heute ist Weihnachten. Machen wir es doch zu einer Nacht der Weihe - einer Nacht, in der wir Jesus Christus unser Leben weihen. Dann wird an uns die Wende sichtbar, die vor mehr als 2000 Jahren begann.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.12.2017

Er ist der HERR, unser Gott; er richtet in aller Welt.

Psalm 105,7

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist.

Johannes 3,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Licht

Gott richtet in aller Welt, so lautet das heutige Losungswort. Andere Übersetzungen schreiben: „*Auf der ganzen Erde gelten seine Rechtsurteile*“, oder auch: „*Seine Herrschaft umgreift die Erde*.“ Es geht also nicht um eine bloße Verurteilung der Menschen, sondern darum, dass Gottes Wille hier auf Erden geschieht. Was damit gemeint ist, geht aus folgendem Bibelvers hervor: *Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.* (1.Tim. 2,4)

Doch wie richtet Gott in aller Welt? Nun, indem er Verborgenes ans Licht kommen lässt - so der Lehrtext. Das ist erschreckend und heilsam zugleich. Auch Menschen versuchen ständig, das Verborgene anderer ans Licht zu bringen. Doch das entspricht nicht dem, wie Gott es tut. Menschen vermuten, spekulieren, verhören, spionieren, greifen in fremde Taschen und versuchen, sich so ein Urteil über eine Person zu bilden. Meistens irren sie dabei und beachten nicht die Worte Jesu: „*Urteilt nicht über andere, damit Gott euch nicht verurteilt.*“ (Matt. 7,1) Auch der Apostel Paulus ermahnt seine Leser: *Deshalb urteilt niemals voreilig! Wenn Christus kommt, wird er alles ans Licht bringen.* (1.Kor. 4,5a)

Nein, Gott spekuliert weder noch spioniert er uns nach. Er kennt ja unsere geheimsten Gedanken und Beweggründe, die manchmal sogar uns selbst verborgen sind. Gott blamiert uns auch nicht vor anderen, sondern bringt das Verborgene in uns ans Licht, sodass wir es erkennen können. Da kommen plötzlich Überheblichkeit, Neid, Geiz, Wut, sexuelle Übergriffigkeit, Gewalt und sogar Mordgelüste zum Vorschein. In solchen Momenten realisieren wir, dass nicht immer nur andere Schuld haben, und fragen uns: Wer rettet uns vor uns selbst? Genau in solchen Momenten findet ein Gericht in unserem Leben statt. Wir bemerken unsere Erlösungsbedürftigkeit. Doch im gleichen Moment dürfen wir auch unsere Rettung erkennen: Jesus Christus, den Gekreuzigten. So hat das Licht Gottes uns gerichtet und gleichzeitig gerettet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.12.2017

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch.
Jesaja 42,3

Das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Lukas 2,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebensbrüche

Das heutige Losungswort ist eine prophetische Beschreibung Jesu Christi. Und es hat, wie ich meine, eine besondere Bedeutung für unser Leben.

Manch einer fühlt sich wie ein geknicktes Rohr, besonders, wenn das Leben einem böse mitgespielt hat. Jedoch glaube ich, es geht eher darum, dass ein geknicktes Rohr noch nicht ganz von der Wurzel abgetrennt und ein glimmender Docht noch nicht ganz erloschen ist. Wer mag damit gemeint sein? Wen wird Jesus Christus weder zerbrechen noch auslösch?

Als ich Christ wurde, gab es ein ungeschriebenes Gesetz. Alles, was ein Mensch vor seiner Bekehrung angestellt hatte, wurde mit dem Mantel der Gnade zugedeckt. Doch wehe, wenn solche Dinge nach der Bekehrung passierten.

Tatsächlich geschehen aber viele schlimme Dinge nach der Bekehrung. Etliche Christen leben mit Lebensbrüchen. Da ist der verheiratete Pastor, der heimlich eine Geliebte hatte. Die Christin, die es in ihrer Ehe nicht mehr aushielt und sich scheiden ließ. Jemand anders schleuste schon jahrelang einen Teil seines Einkommens am Fiskus vorbei, bis er dann entdeckt wurde. Da ist der geistliche Leiter, dessen Glaube sich allmählich in einen religiösen Wahn verwandelt, oder die Frau, die nicht mehr glauben kann, weil eines ihrer Kinder gestorben ist. Die Liste ist lang und überall finden Lebensbrüche statt. Doch niemand wendet sich komplett von Gott ab. Vielmehr suchen viele einen Weg zurück in ein Leben mit Gott. Sind das womöglich die geknickten Rohre und die glimmenden Döchte?

Ich meine, dass wir zwar Schuld nicht verharmlosen dürfen, besonders nicht bei uns selbst. Andererseits sollten wir uns jedoch davor hüten, ein geknicktes Rohr von der Wurzel zu trennen. Als Jesus Christus Mensch wurde, begab er sich in die Abhängigkeit von Menschen. Wie gehen wir wiederum mit denen um, die von unserem Urteil abhängig sind? Ich hoffe so, wie Jesus selber mit ihnen umgehen würde.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.12.2017

Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.
Jesaja 11,1

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.
Galater 4,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Abstammung Jesu

Das heutige Losungswort ist eine Prophetie Jesajas. Sie handelt von der Abstammung des Messias. Er sollte ein Nachfahre von Isai, dem Vater Davids, sein. Isai war aus dem Stamm Juda und Juda wiederum ein Sohn Jakobs, der später Israel genannt wurde. Jesus Christus war also ein Israelit aus dem Stamm Juda. Doch weshalb spielt die Abstammung Jesu solch eine wichtige Rolle? Hätte Gott nicht aus einem beliebigen Volk seinen Sohn hervorgehen lassen können?

Ich denke, dass die Erlösung durch Jesus Christus direkt mit seiner Abstammung zusammenhängt. Dass Jesus stellvertretend für unsere Schuld starb, würde z.B. in einer Kultur nicht verstanden werden, in der es gar kein stellvertretendes Opfer gibt. Nehmen wir einmal unsere heutige Kultur, in der so etwas nicht vorkommt. Weshalb können wir trotzdem verstehen, was Jesus für uns getan hat? Nun, weil wir das Alte Testament haben. Das hätten wir aber nicht, wenn Jesus Christus aus einem anderen Volk hervorgegangen wäre. Das Alte Testament lässt uns die Erlösung verstehen.

Weiterhin vertraute Gott dem Volk Israel sein Gesetz an. Im Lehrtext lesen wir, dass der Sohn Gottes uns von dem Gesetz losgekauft hat. Doch wozu gibt Gott erst sein Gesetz, um uns dann wieder davon loszukaufen? Gottes Gesetze sind ja gut. Wer möchte schon gern bestohlen oder betrogen werden? Nun, die Befreiung, die uns in Christus geschenkt wird, besteht ja nicht in der Auflösung des Gesetzes, sondern dass uns das Gesetz vor Gott nicht mehr anklagt.

Es hat also seinen tiefen Sinn, dass Jesus Christus jüdischer Abstammung ist. So danke ich Gott für unseren Erlöser und für das Volk, aus dem er hervorgegangen ist. Und deshalb behandle ich Israel mit hohem Respekt, ungeachtet dessen, ob ich mit seiner aktuellen Politik immer einverstanden bin oder nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.12.2017

Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.

Jesaja 57,15

Armen wird das Evangelium gepredigt.

Matthäus 11,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Ziel

Die Aussage des heutigen Losungsverses ist eigentlich kaum zu fassen. Es werden drei Orte genannt, wo Gott wohnen will. Die ersten beiden erscheinen uns vermutlich als angemessen: die Höhe und das Heiligtum. Der dritte Ort jedoch will so gar nicht zu den anderen passen. Nicht nur, dass Gott bei den Menschen wohnen will, nein, er will gerade bei denen sein, die für andere wahrscheinlich nicht so attraktiv sind. Warum will Gott just bei denen wohnen, „*die zerschlagenen und demütigen Geistes sind*“?

Ich glaube, das hat mehrere Gründe. Im Umfeld des Losungsverses wird deutlich, dass der Mangel an Demut zu Stolz geführt hatte, sowohl Gott als auch anderen gegenüber. Die Menschen wollten nach ihren eigenen Maßstäben leben. Weil Gott nicht sofort eingriff, fingen sie an, es für richtig zu halten.⁽¹⁾ Dadurch entfernten sie sich immer mehr von ihm. Dieses Verhalten hat sich bis heute nicht geändert. Dort, wo der Mensch sich selbst zum Maßstab aller Dinge macht, wird Gott nicht mehr zu finden sein, selbst wenn viel über ihn gesprochen wird.

In der Bibel wird nun immer wieder deutlich gemacht, zu wem Gott kommen will. Sein Ziel ist dabei nicht eine äußere Art von Gerechtigkeit. Es ist unser Herz. Er erwartet gar nicht, dass wir erst alles in Ordnung bringen. Er möchte nur, dass wir ihn aufrichtig und ehrlich hereinbitten. Im Lehrtext lesen wir, dass das Evangelium den „*Armen*“ gepredigt wird. Das sind diejenigen, denen bewusst ist, dass sie bedürftig sind. Damit ist nicht nur materielle Bedürftigkeit gemeint. Zu Jesus kam z.B. ein Zachäus, der nicht an Geldmangel litt, aber seine Bedürftigkeit erkannte.⁽²⁾ Und Jesus kehrte bei ihm ein.

Wie ist das bei uns? Wer sich vor Gott beugt und nicht mehr verstellt, darf darauf hoffen, dass dieser zu ihm kommt. Denn sein Ziel ist es, „*den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen*“ zu erquicken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 57,11 (2) Luk. 19,2-9

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.12.2017

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da. Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 103,15-16.17

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade um Gnade

Das heutige Losungswort beschreibt das Zusammenwirken von menschlicher Vergänglichkeit und Gottes Ewigkeit. Ein Mensch, der sich selbst wichtig nimmt, wird solch ein Wort wahrscheinlich nicht mögen. Versuchen doch viele, sich sogar über den Tod hinaus ein Andenken zu schaffen. Das Losungswort rückt diesbezüglich etwas ins richtige Licht: Wir sollen uns selber nicht so wichtig nehmen, sondern allein Gott, der uns geschaffen und begabt hat. Doch wenn *wir* uns nicht wichtig nehmen, wer tut es dann? Die Antwort lautet: Gott! Wie sehr er das tut, können wir an Jesus Christus ablesen. In ihm schenkt uns Gott seine Ewigkeit und erlitt am Kreuz selbst unsere Vergänglichkeit. Diese Erkenntnis bewegt mich immer wieder von Neuem. Sie verändert jede Art von Beziehung. Statt mein Glück einzufordern, verschenke ich es. Statt mich zu überfordern, werde ich beschenkt - vor allem von Gott.

Oft stehen wir in der Versuchung, unser Glück an uns zu reißen. Wir stellen dann unsere eigenen Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Gott und andere Menschen werden so unwillkürlich zu Erfüllungsgehilfen. Auf diese Weise zerstören wir das Glück, nach dem wir uns doch so sehnten. Da nützen auch keine vermeintlich coolen Werbesprüche wie: „Unterm Strich zähl ich!“ Solch ein Motto ist meiner Ansicht nach der direkte Weg in die Einsamkeit - zumindest in die innere Einsamkeit.

Was aus der Losung und dem Lehrtext deutlich hervorgeht, ist, dass Gott ein schenkender Gott ist. Wenn wir ihm darin nacheifern, werden wir tatsächlich Gnade um Gnade erleben. Das Zusammenleben mit anderen Menschen wird eine neue Qualität bekommen. Und selbst wenn wir das nicht zurückbekommen, was wir gegeben haben, können wir jederzeit aus Gottes Fülle schöpfen und uns darin stärken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.12.2017

Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört.

2.Mose 3,7

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sieht und hört!

Das heutige Losungswort ist sehr Mut machend. Gott sieht das Elend seiner Kinder und hört ihr Schreien, wenn sie bedrängt werden. Was uns oft Mühe macht, ist die Zeit dazwischen. Weil Gott nicht augenblicklich reagiert, denken wir, er hätte uns weder gehört noch gesehen. Doch das stimmt nicht. So berichtet der Prophet Daniel, dass er über einen längeren Zeitraum betete und nichts geschah. Doch plötzlich erschien ihm ein Engel und sagte, dass Gott ihn schon von Anfang an gehört hatte.⁽¹⁾ Auf dem Weg zu Daniel war er jedoch aufgehalten worden.

Erhörungen können sich aus verschiedenen Gründen verzögern. So wurde z.B. Jesus Christus zu seinem schwerkranken Freund Lazarus gerufen. Doch er verzögerte sich - und das sogar absichtlich.⁽²⁾ Ich meine, wir müssen nicht ergründen, weshalb Gott manchmal sofort eingreift und ein anderes Mal auf sich warten lässt. Vielmehr sollten wir daran festhalten: Gott hört und Gott sieht - und zwar vom ersten Moment an!

In diesem Jahr sind einige meiner Freunde und Glaubensgeschwister in Not geraten. Überraschende Krebsdiagnosen, Gelenkbrüche, Blutungen im Gehirn, schwere Verbrennungen und weitere kleinere und größere Krankheiten und Schicksalsschläge. Einer meiner Freunde, ein indischer Christ, sitzt in Indien aufgrund seines Glaubens im Gefängnis. Denn hinduistische Nationalisten versuchen zurzeit, christliche Werke zu zerstören. Wir warten auf Gottes Eingreifen und wollen in alledem unser Vertrauen nicht wegwerfen.

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott seinen Sohn für uns gab. Wer an ihn glaubt, lebt ewig. Ich bin überzeugt, dass Gottes Liebe unteilbar ist. Er schenkt uns das ewige Leben, erbarmt sich aber auch über unsere aktuellen Nöte. Mit dieser Hoffnung können wir getrost in das neue Jahr hineingehen!

Einen gesegneten Jahreswechsel wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Dan. 10,12-13 (2) Joh. 11,6

Was sind die Herrnhuter Losungen?

Wie alles begann ...

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Zusammenstellung

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

Die Losungen weltweit

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

Goethe und die Losungen

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhielt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein«

handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

Über die Autoren der Andachten

Zur Geschichte

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesem Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche (www.cza.de). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

Zur Person: Angela Mumssen



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

Zur Person: Hans-Peter Mumssen



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter www.cza.de